Bavar. 1315 d

Jaeck

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

7

<36622522870016 S
<36622522870016
Bayer. Staatsbibliothek

R

Gacck. T. H

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

R

Der

Ober-Mainkreis

im

Königreich Bayern,

hiſtoriſch, ſtatiſtiſch, topographiſch und geo=graphiſch beſchrieben

von

vielen Gelehrten,

und herausgegeben

von

Joachim Heinrich Jaeck,
Königl. Bibliothekar in Bamberg.

Erſter Band.

Mit dem Plane der Stadt Bamberg.

Augsburg.
in J. A. Schloſſer's Buch= und Kunſthandlung.
1830.

Das
Königreich Bayern,

hiſtoriſch, ſtatiſtiſch, topographiſch und geographiſch beſchrieben

von

vielen Gelehrten,

und herausgegeben

von

Joachim Heinrich Jaeck,

Königl. Bibliothekar in Bamberg.

Erſter Band.

Mit dem Plane der Stadt Bamberg.

Augsburg,
in J. A. Schloſſer's Buch- und Kunſt-Handlung.
1830.

2 10. D

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Seiner Durchlaucht

dem

Hochgebornen Herrn

Fürſten

Ludwig Crato Carl von Oettingen-Wallerſtein,

Seiner königl. Majeſtät von Bayern Kron-Oberſt-Hofmeiſter und Reichs-Rath des Königreichs Bayern, General-Commiſſär und Präſidenten der königl. Regierung des Oberdonau-Kreiſes, General-Major und Kommandanten der Landwehr des Oberdonau- und Rezat-Kreiſes, fürſtl. Ritter des königl. Haus- und Ritter-Ordens des heiligen Hubertus, Großkreutz des königl. Civil-Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone, des königl. Würtembergiſchen großen goldenen Adler-Ordens, und des Großherzoglich-Badenſchen Ordens der Treue ꝛc. ꝛc.

in allertiefſter Ehrfurcht

gewidmet

von dem Verleger.

Durchlauchtigſter Fürſt!

Ein Schriftwerk, beſtimmt das Königreich Bayern nach ſeiner Oertlichkeit mit der Charakteriſtik der natürlichen Verhältniſſe des Bodens zu beſchreiben, die Nation mit dem Organismus des Staats, mit ihrer phyſiſchen, techniſchen, intellectuellen, äſthetiſchen, ſittlich-religiöſen und bürgerlichen Kultur bekannt zu machen, wem könnte daſſelbe wohl geeigneter gewidmet werden, als Euerer Durch

laucht, einem Manne, deſſen unermüdetes Streben nur dahin gerichtet iſt, den Wohlſtand des ſeiner väterlichen Obhut anvertrauten Kreiſes nach allen Mitteln zu heben, die der Staatskunſt zu Gebote ſtehen.

Wenn ich es wage, dieſes Werk mit Höchſt Dero Namen zu zieren; ſo geſchieht es nur um eine Gelegenheit ergreifen zu kön-

nen, die unbegrenzte Ehrfurcht öffentlich aus-zuſprechen, die ich für die Perſon Eurer fürſtlichen Durchlaucht trage.

Genehmigen Höchſtdieſelb n die Huldigungen dieſer, meiner tiefſten Ehrfurcht, mit der ich geharre

Eurer hochfürſtlichen Durchlaucht

unterthänigſter Diener

J. A. Schloſſer.

Vorrede.

Die Verlags-Handlung erſuchte mich um die oberſte Leitung der Beſchreibung aller Gerichte des Königreichs Bayern. Soll dieſe zuverläſſig werden, ſo iſt nöthig, daß die einzelnen Gerichte nach Möglichkeit von Einheimiſchen derſelben beſchrieben, oder wenigſtens deren Beſchreibungen berichtigt werden. Um dieſes ſchwere Ziel zu erreichen, müſſen die Gerichte verſchiedener Kreiſe unter einander im Drucke erſcheinen. Jeder Bogen der einzelnen Hefte und jeder Umſchlag wird ſo bezeichnet werden, daß weder

die Abonnenten, noch die Buchbinder eine Unordnung wahrnehmen, oder veranlaſſen können. Da alle Gerichte in gleicher Geſtalt beſchrieben werden ſollen, ſo iſt nöthig, daß ein Probe-Heft voraus gehe, welches den Mitarbeitern zur Norm diene, und die Leſer beurtheilen laſſe, was ſie zu hoffen haben. Die Ordnung, in welcher die einzelnen Gerichte jedes Kreiſes erſcheinen, iſt ganz gleichgültig: denn das zwölfte Heft deſſelben ſoll die Geſchichte, eine Karte und die allgemeine Ueberſicht des ganzen Kreiſes, das Kreis- und Landgericht des Regierungs-Sitzes, und ein Regiſter enthalten.

Ich bin zu beſcheiden, als daß ich nicht glauben ſollte, mancher unſerer Mitarbeiter könnte eine ſchönere Form für die Beſchreibung der einzelnen Gerichte liefern, und ſie zugleich mit wichtigeren Andeutungen der zu berührenden Stoffe ausſtatten. Allein da das Ver-

trauen der entfernten Verlags-Handlung die Redaction des Ganzen mir überließ, ſo muß ich, ungeachtet meiner durch die Taſchen-Bibliothek der Reiſen und andere Arbeiten ſchon ſehr beengten freien Muſe, meine eigene Beſchreibung des Kreis- und Stadt-Gerichts, wie der beiden Land-Gerichte Bamberg, als Norm der zu berührenden Gegenſtände voraus gehen laſſen, wäre auch dieſe Stadt nicht in jeder Hinſicht wichtiger, als der Regierungs-Sitz Baireuth. Der Ober-Mainkreis enthält 42 Kreis-, Stadt-, Land- und Herrſchafts-Gerichte; wenn alſo dieſe alle auf 68—69 Druckbogen vollſtändig beſchrieben, und 3—4 Bogen für die allgemeine Beſchreibung des Kreiſes noch verwendet werden ſollen; ſo iſt der beiläufige Raum für jedes einzelne Gericht 1½ Bogen, deſſen handſchriftliche Beſchreibung halbbrüchig, oder mit breitem Rande

verſehen ſeyn ſoll, damit ich die mir beliebigen Bemerkungen beifügen kann.

Mehre Abonnenten haben ſich auf die geſönderte Lieferung der Kupferſtiche unterzeichnet; manche ſich unentſchieden geäußert; manche wollen auf dieſelben verzichten. Um hierin Ordnung zu gewinnen, hat der Verleger auf dem Umſchlage dieſes Heftes ſeine Bedingungen für die Kupferſtiche vom Neuen bekannt gemacht, nach welchen die einzelnen Abonnenten bei ihren Buchhandlungen beſtimmte Beſtellungen machen können. Der dieſem Hefte beigefügte Plan der Stadt Bamberg kommt allen Abnehmern der Beſchreibung Bayern's unentgeldlich zu. Auch iſt der Verleger bereit, der Karte jedes anderen Kreiſes noch einen wichtigen Kupferſtich beizufügen, wenn er durch eine hinlängliche Anzahl von Abnehmern unterſtützt werden ſollte, deren Namen

vorgedruckt werden, ſobald ſie von allen Buchhandlungen eingeſendet ſind.

Sachkundige Gelehrte mögen dieſen Verſuch einer gefälligen Prüfung würdigen, und mir ihre Berichtigungen und Zuſätze freimüthig mittheilen, damit derſelbe in einer vollkommeneren Geſtalt erſcheine, im Falle ich zu einer zweiten Ausgabe jemals veranlaßt zu werden die Ehre haben ſollte. Durch dieſen Verſuch ſind auch jene Abnehmer, welche ſich noch nicht für einen Kreis, oder für das ganze Königreich unterzeichnet haben, zur vorläufigen Beurtheilung in den Stand geſetzt. Vorſtände von Gerichten und Schulen, welche viele Exemplare der Beſchreibung ihres einzelnen Bezirkes zur Vertheilung an Orts-Vorſtände oder an die Jugend benutzen wollen, werden erſucht, ſich an die zunächſt gelegenen Buchhandlungen eheſtens zu wenden, welche

ihnen für dieſen Fall einigen Nachlaß des allgemeinen Ladenpreiſes bewilligen werden.

Ich war in der Beſchreibung Bambergs etwas ausführlicher, als es bei den meiſten übrigen Städten der Fall ſeyn wird, deren Beſchreibnng in der Regel nur 2 — 3 Bogen füllen darf. Ich nahm mir dieſe Freiheit, um alle jene Merkwürdigkeiten zu berühren, welche die Mitarbeiter in der Beſchreibung ihrer Gerichte berückſichtigen ſollen. Auch möchte der Umſtand, daß Bamberg an Volks-Zahl die ſechſte — an Anſtalten vielleicht die vierte des Königreiches iſt, einige Nachſicht meiner Ausführlichkeit verdienen.

§. 1.

Kurze Geſchichte und gegenwärtiger Zuſtand des Kreis- und Stadt-Gerichts Bamberg.*)

Das königl. Kreis-Gericht wurde erſt im J. 1818 für jene Landgerichte beſtimmt, deren meiſte Ortſchaften ehemals zum Fürſtenthume Bamberg gehörten; daher wir dieſelben auch als ältere Beſtandtheile des Ober-Mainkreiſes vor denen des ehemaligen Fürſtenthumes Baireuth beſchreiben wollen. Zu dieſem Kreis-Gerichte gehören

*) Der älteſte bekannte Grundriß der Stadt iſt von Zweidler 1608, der neueſte vom topographiſchen Bureau 1825 gefertigt durch Karl Wimberg. Die älteſte Anſicht befindet ſich in Hartmann Schedel's Chronik Nürnberg 1493, die neueſte und beſte lieferte K. Fr. Rupprecht 1817.

nämlich die k. Land=Gerichte: Bamberg I. und II. Burgebrach, Höchſtadt, Forchheim, Ebermannſtadt, Hollfeld, Scheßlitz, Seßlach, Lichtenfels, Weismain, Kronach, Teuſchnitz, Lauenſtein, und die Herrſchafts=Gerichte Banz und Tambach. Der Zweck dieſer geſetzlichen Beſtimmung war nach dem Edict V. §. 11 über die Adelichen, daß ſie in bürgerlichen und peinlichen Fällen erſter Inſtanz einen von der Gerichtsbarkeit der Landgerichte befreiten Gerichts=Stand vor dem Kreis= und Stadt=Gerichte haben ſollen, in welchem ſie wohnen oder begütert ſind. Eine gleiche Begünſtigung wurde allen höheren Beamten für ihre Perſonen zuerkannt. Eben ſo ſollen alle Todes=Fälle der Geiſtlichen dem einſchlägigen Kreis= und Stadt=Gerichte angezeigt, und von dieſem die Verlaſſenſchaft aus einander geſetzt werden. In Folge dieſer Beſtimmungen wurden alle in genannten Gerichten wohnenden Edelleute, höhere Beamten und Geiſtlichen durch eine Verordnung vom 29. Sept. 1818 dem k. Kreis=Gerichte in Bamberg überwieſen *).

---

*) Geſetzblatt 1818, 26. May S. 217. §. 11, S. 345. §. 23. — 19. Juni S. 700. — 28. Juli S. 469 und 472. — Reg. Bl. 29. Sept. S. 1135. (Geſetzliche Beſtimmungen, welche in einem Hefte erörtert ſind, bedürfen in den folgenden nur einer Andeutung).

Das königl. Stadt-Gericht Bamberg ſcheint ſo alt zu ſeyn, als man von der Stadt ſelbſt nur Nachricht hat. Denn in der älteſten, bis jetzt bekannten Urkunde vom J. 972, durch welche Kaiſer Otto II. ſeinem Neffen, dem Herzoge Heinrich, genannt Hezzilo von Bayern, Bamberg geſchenkt hatte, iſt dieſer Ort ſchon Civitas *) bezeichnet. Wahrſcheinlich wurde die Stadt im J. 804 von eingewanderten Sachſen gegründet, bald hernach vom K. Karl d. Gr. mit der Kirche zum heil. Martin, und am Ende des IX. Jahrhunderts durch die Grafen von Babenberg vollendet, welche ihre Burg auf dem Hügel über der Stadt, auf dem jetzigen Domplatze errichtet hatten. Aus dieſer Zeit ſind ſchon die Namen Turphilum (Dörfleins), Halazestat (Hallſtadt), und Teuerstat (Steinweg) bekannt. Hat man auch keine nähere Nachrichten von

*) Stryck IV. 18, 2, 19 ſagt: Civitates sunt omnia ejusmodi collegia, societates et universitates, quibus permissum est, ad exemplum Reipublicae, habere res communes, arcam communem et actorem seu Syndicum, per quem tanquam in Republica, quod communiter agi fierique oportet, agatur, fiat. L. 1. §. 1. ff. Quod cujusq. Univ. nom. — Cicero ſagt: Civitates appellantur coetus hominum jure sociati. Scip. Somn. IV.

der damaligen Verfaſſung der Stadt überhaupt, und des Gerichtes beſonders; ſo iſt doch letzteres durch die Benennung Civitas vergewiſſert. Nach dem Tode Hezzilo's im J. 995 fiel ſeinem Sohne Heinrich die Herrſchaft Bamberg zu. Da dieſer für dieſelbe ſo eingenommen war, daß er ſich ſchon in den erſten Jahren nach ſeiner Verehelichung mit der Tochter Kunegund des Grafen Sigfrid von Luxemburg, welcher er die Stadt Bamberg als Wittum verſchrieben hatte, meiſtens daſelbſt aufhielt; ſo iſt nicht zu vermuthen, daß er dieſes Erbgut am öffentlichen Anſehen und Einfluße ſchmälerte. Vielmehr iſt, nachdem er 6. Juni 1002 zum römiſchen Könige erwählt war, und nachdem ſie beide ſich bald von ſeiner Unvermögenheit für Nachkommenſchaft überzeugt hatten, aus ihrer gemeinſchaftlich-gefaßten Beſtimmnng für die Erhebung der Stadt Bamberg zu einem biſchöflichen Sitze, der natürliche Schluß zu ziehen, daß die erſte ſtadtgerichtliche Verfaſſung geblieben iſt. Zieht man noch in Erwägung, daß K. Heinrich II. ſpäter anſehnlichere Bürger zu Münz- und Küchen-Meiſtern ſeines Hofes ernannte; ſo iſt erwieſen, daß das Stadt-Gericht zu Bamberg an Anſehen zugenommen hat. Doch weil die eigentliche Stadt noch klein, in der Mitte weitläufiger Vorſtädte gelegen, und von dieſen durch Thore, Mauern, Gräben und Waldung getrennt war, beſchränkte ſich auch deſſen

urſprüngliche Gewalt nur auf den mittleren Theil der Stadt rechts und links der Regnitz; die Stifte Stephan, Gangolph und Jakob hatten, wie die Abtei Michelsberg und das domkapitelſche Cellariat-Gericht auf dem Kaulberg, ihren eigenen Bezirk mit Gerichtsbarkeit außer den Mauern von Bamberg; weswegen ſie in den folgenden Jahrhunderten Immunitäten genannt wurden.

Die erſte Nachricht vom Stadt-Gerichte könnte man in der mit einer goldenen Bulle verſehenen Urkunde K. Konrad's II. vom J. 1034 ausgeſprochen, wie in dem Freiheits-Briefe K. Heinrich's IV. vom 15. Juli 1103 wiederholt finden, nach welchem kein Graf oder Richter außer dem Biſchofe daſelbſt wagen ſoll, innerhalb der Stadt Recht zu ſprechen. Eben ſo verbot 23. Aug. 1234 K. Friedrich's II. älteſter Sohn, der römiſche König Heinrich VII. zu Nürnberg, die Bürger Bambergs vor fremde Gerichte zu laden, nachdem er die Bamberger Stadtrechte und Gewohnheiten 22. Aug. 1233 beſtätigt hätte. Engelhart iſt als Stadt-Schultheis zu Bamberg ſchon vom J. 1124 bekannt, welchem die Schöpfen Brunwart, Cuno, Walt, Chunrat, Peppo, Peringer, Ditmar und Adelbrecht zur Seite ſtanden, wenn er ein Vogtding (Gericht) auf dem Markte oder an einem der Eingänge der Stadt hielt. Der Bezirk der Dom-Kirche mit der Wohnung des Biſchofs

und ſeiner Georgen-Brüder wurde die alte Burg genannt, welche mit einer großen Mauer umgeben, und durch zwei eiſerne Thore unten am Stengelſchen — und oben am Ditterichſchen Hauſe geſchloſſen war. Ueber dieſelbe war ein eigener Advokat geſetzt, welcher zugleich Schutz- und Schirm-Vogt des ganzen Bezirkes geweſen iſt. Graf Rapoto von Abenberg kommt als ſolcher in einer Urkunde K. Friedrich's I. vom J. 1160 vor. In der mittleren Stadt hatte der Biſchof noch einen beſonderen Advokaten, welcher in bürgerlichen Angelegenheiten erkennen, und die Polizei beſorgen mußte; als ſolcher iſt der reiche Graf Friedrich von Brensdorf aus einer Urkunde vom J. 1189 bekannt. Im nämlichen Jahre war Gottfrid Stadt-Schultheis; Hermann und ſein Sohn Beringer, nebſt Gottfried Zollner Schöpfen des Stadt-Gerichts zu Bamberg. Im J. 1231 —44 war Brunwart; 1247—49 Gunther; 1251 Gundeloch; 1255 Sifried; 1256 Gunther; 1257 Anſelm; 1262 Gundeloch; 1268—75 Brunwart; 1285 Friedrich Zollner; 1294 Walter; 1295 Friedrich von Sneit (Schneid); 1308—22 Friedrich Zollner; 1324 Heinrich Liebsperger (Ließberger); 1327 Albert von Auffsees; 1334 Brunwart Anſelm; 1336 Heinrich von Liebsperg; 1357 Heinrich von Giech; 1358 Heinrich Tockler; 1360 Ritter Friedrich vom Rothenſtein; 1366 Konrad Münzmeiſter; 1371 Hanns Zollner; 1374 Otto Trockauer; 1376 Heinrich Zoll-

ner; 1382 Ritter Erkenger von Heßburg; 1384 Heinrich Zollner; 1386 Konrad Münzmeiſter; 1391 Heinrich Würfel; 1396 Ritter Hanns von Lichtenſtein; 1405 Friedrich Ochs; 1411 Dittrich Rüſenbach; 1412 Nik. Lorber; 1413 Mathes von Lichtenſtein; 1430 Heinz von Redwitz; 1431 Hanns Oertlein; 1436 Albrecht von Egloffſtein; 1437 Ritter Karl von Schaumberg; 1447 Burkard von Knottſtadt; 1451 Kaſpar von Knottſtadt; 1456 Martin von Lichtenſtein; 1457 Georg von Giech; 1461 Wilhelm Hawger; 1472 Ritter Friedrich Nothhaft; 1476 Georg von Stiebar; 1480 Chriſtoph von Aufſees; 1481 Heinrich von Guttenberg; 1484 Konrad von Veſtenberg; 1486 Albrecht von Stiebar; 1489 Konrad Groß; 1492 Sebaſtian von Aufſees; und 1499 Karl von Wieſenthau Stadt-Schultheis, und dieſe Stelle pflanzte ſich auch bis auf unſere Zeiten unter dem Titel eines Konſulenten und Syndicus fort.

Er war Vorſitzer des Schöpfen-Gerichts, welches nur aus Bürgern oder Patriziern beſtehen durfte. Dieſe wohnten als freie eigene Menſchen in der inneren Stadt, trieben kein Gewerbe, und lebten von ihren eigenen Einkünften. Sie waren unterſchieden von den übrigen Einwohnern, welche Handwerker, Knechte und Leibeigene geweſen ſind. Aus dem Ritterſtande blieb immer der Stadt-Schultheis, ſpäter auch Ober-Schultheis und Vizedom genannt, welcher in peinlichen Fällen nie abweſend

ſeyn, und nur in bürgerlichen und polizeilichen Jemanden als Vertreter (Unter-Schultheis) bevollmächtigen durfte, um die Vorliebe des Magiſtrats für ſeine Bürger gegen die Bewohner der Immunitäten zu beſeitigen. Die Bürger aber oder Schöpfen widmeten ſich allmählig den Gewerben zur Erlangung größerer Reichthümer, und verehelichten ſich ebenſo mit ritterlichen Familien, als mit jenen der Handwerker. Daher kam, daß vom 16. Jahrhunderte bürgerliche Raths-Glieder auch außer dem Stande der Patrizier im Stadtgerichte abſtimmten. Wie ſtolz der Magiſtrat auf ſeine unabhängige bürgerliche Verfaſſung war, beweiſt ſich aus der noch im XV. Jahrhunderte verweigerten Uebergabe der Stadt-Schlüſſel an die neuen Fürſt-Biſchofe zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit. Noch 1433 nannte K. Sigmund in einer Bulle die Bürger Unſere und des Reichs liebe Getreue; daher ihnen die beſchleunigte Befeſtigung ihrer Stadt mit hohen Mauern, Thürmen und tiefen Graben nicht zu verargen war. Deſto gerechter war ihr Schmerz über die bald nachher gefolgte kaiſerl. und päpſtliche Vernichtung aller Freiheiten.

Dieſes Stadt-Gericht *) erhielt in den J.

---

*) Das Siegel von 1327 hatte die Umſchrift: Sigillum civium civitatis Bambergensis. Ein aufrecht

1333, 1421 und 1484 ganz beſondere, zum Theile kaiſerliche Vorſchriften für ſeine gerichtlichen Entſcheidungen. Zwar iſt die erſte Gerichts-Ordnung kaum außer dem k. Archive in einer vollſtändigen Handſchrift zu finden, welche das ſachkundige Publikum in den Stand der gründlichen Beurtheilung ſetzen könnte. Doch ſind die einzelnen Gegenſtände derſelben nach den Lebens-Verhältniſſen und Bedürfniſſen des Mittelalters zweckmäßig geordnet *).

ſtehender Mann hält mit der Rechten eine durch das Kreuz bezeichnete Fahne, und mit der Linken einen altdeutſch-zugeſpitzten, und mit einem Adler beſetzten Schild vorwärts. Sein Kopf iſt mit einem deutſchen Helme, ſeine Bruſt mit einem durch das Kreuz bezeichneten Harniſch, unten mit gewulſtetem Leder bedeckt; die Lenden ſind mit einem Gürtel umſchloſſen.

*) Die Hälfte dieſes Geſetz-Buches, in einer alten Handſchrift auf Pergament, befindet ſich auf der Regiſtratur des Bamberger Magiſtrats; das Regiſter des Ganzen in M. H. Schuberth's hiſt. Verſuch üb. d. geiſtl. u. weltl. Staats- u. Gerichts-Verfaſſ. des Hochſtifts Bamberg. Erlangen bei J. J. Palm 1790. 8. S. 28, 244, u. Nachträge S. 14—19. — Vergl. B. Pfeufers Beitr. zu Bamberg's Geſchichte. Bbg. b. Dederich 1791. 8. S. 60—91, u. Bocris in der Abhandlung über die Suitas Haeredum. Altorf 1744. 4. S. 15 u. 41.

Dieſes Statuten-Buch von Bamberg iſt blos als eine Sammlung Bamberger Gewohnheiten zu betrachten. Es wurde in vielen Fällen, vom Mittelalter bis auf unſere Zeiten, durch neuere biſchöfliche Verordnungen abgeändert, welche leider! nirgends vollſtändig *) geſammelt wurden. Ein berühmter Rechtsgelehrter (man ſagt Nik. Beckmann) gab heraus: Libellus consuetudinum Bambergensium comp. a Justo Veracio. 1671. 12. Später verbreiteten ſich Pfreim und Molitor in akad. Abhandlungen über die Bamberger Gewohnheiten, wie der Jeſuit Ign. Lechner über die Kirchen-Verſammlungen Bamberg's, welche viele Beſtimmungen des bürgerlichen Rechts machten **). Von der Unzulänglichkeit dieſer Vorarbeiten überzeugt, befahl der Fürſt-Biſchof, Adam Friedrich von Seinsheim, ſeinem Lehen-Probſte, Melch. Hanauer, die Bambergiſchen Rechte über

---

*) Pottler's Repertorium über die hochf. Bamb. Verordnungen. Bg. 1797. 4.

**) Statuta syn. per Card. Nicolaum in dioec. Bamb. praes. a. 1451, publ. per Harzheim. Tom. V. p. 411. Coloniae. 1762. — Statuta syn. per Henricum Ep. Bamb. publicata. Babenberg. 1491. Fol. Statuta per Georgium Ep. Bamb. publ. Bamb. 1509. Fol. Statuta per Wigandum Ep. publ. Bamb. 1534. Fol.

Familien=Verhältniſſe ſowohl, als über das Lehenweſen zu ordnen, und nach der Berathung mit Mulzer, v. Hutten und v. Haysdorf, mit einer Erläuterung dem Drucke zu übergeben. Der erſte Theil erſchien unter dem Titel: Landrecht des Kaiſ. Hochſtifts und Fürſtenthums Bamberg, und Commentatio in juris provinc. Bamberg. partem I. 1769. 4. Der zweite Theil blieb ungedruckt. Der Präſ. und Ritter Mich. v. Weber brachte dieſes verworrene Werk in eine ſyſtematiſche Ordnung unter ſteter Beziehung auf das gemeine Recht, und ließ ſeinen klaſſiſchen Kommentar von 4 Bänden 1807 zu Bamberg bei Göbhardt erſcheinen.

Um das peinliche Bamberger Landrecht erwarb ſich das erſte Verdienſt der edle und freiſinnige Fürſtb. Georg v. Limburg, welcher durch ſeine kraftvollen Schritte gegen das Unweſen der römiſchen Abläſſe, durch ſeinen Briefwechſel mit Luther, und durch ſeine Begünſtigung der Lehre deſſelben in ſeinem eigenen Lande ſich verewigte. Dieſer beorderte bald nach dem Antritte ſeiner Regierung im J. 1505 ſeinen Miniſter Johann von Schwarzenberg, zur Abfaſſung der Bambergiſchen Halsgerichts=Ordnung, welche 1507. Fol. von Hanns Pfeyll zu Bamberg gedruckt, 1508 in der Mitfaſten, am Bartholomä= und Simon Juda=Tage von Joh. Schöffer zu Mainz dreimal, und 1516 für die fränkiſchen Fürſtenthümer Brandenburgs

vom Neuen ausgegeben wurde. Dieſes Geſetz=Buch machte in allen Theilen Deutſchlands ſo großes Aufſehen, daß es 1518 — 1521 — 1529 — 1530 — 1532 vom Reichstage zur Reichsgeſetzlichen Beſtimmung berathen, und endlich genehmigt wurde. Es erſchien mit wenigen Abänderungen unter dem Schilde K. Karl's V. zu Mainz bei Ivo Schäfer im Hornung 1533. Daß ſowohl die urſprüngliche Bambergiſche Hals = Gerichts = Ordnung, als die nachgebildete Karoliniſche bis auf unſere Zeiten ſehr oft aufgelegt wurde, iſt ſachkundigen Gelehrten ſchon bekannt. So weſentliche Dienſte jedoch dieſelbe faſt 3 Jahrhunderte geleiſtet hatte, ſo entging doch dem Scharfblicke des menſchenfreundlichen Biſchofs Franz Ludwig von Erthal nicht, daß ſehr viele Beſtimmungen unſerem Zeitalter nicht mehr entſprachen. Er beauftragte daher ſeinen geh. Referendär, Matth. Pflaum, zum Entwurf einer neuen Bambergiſchen peinlichen Geſetzgebung nach Quiſtorp's Anleitung. Dieſer entſprach dem Willen des Fürſten durch umfaſſende Vorträge vor dem ganzen Kollegium der Regierung, deſſen Beſchlüſſe vom Fürſten ſelbſt erſt noch einmal gewürdigt wurden, ehe ſie zum Drucke befördert werden durften *).

---

*) Pflaum's Entwurf zur neuen Bambergiſchen peinlichen Geſetzgebung. Bamberg bei M. Gertner.

Dieſes Geſetz-Buch erhielt ſich bis 1813 in ſeiner vollen Gültigkeit; nach der Erſcheinung des Straf-Geſetz-Buches für Bayern wurden nur wenige Beſtimmungen über uneheliche Geburten aufrecht erhalten, während das Bamberger Landrecht von M. Hanauer*) über die eigenen Familien-Verhältniſſe bis zur Erſcheinung eines allgemeinen bürgerlichen Geſetz-Buches für Bayern in ſeinem Werthe bleiben wird. Dagegen wurde die bayer'ſche Gerichts-Ordnung vom Jahre 1752 bald nach der Säkulariſation auf dem k. Stadt-Gerichte, wie im ganzen Fürſtenthume, zur geſetzlichen Norm angenommen. Es iſt nur zu bedauern, daß das ſchwankende Tax-Weſen weder durch die bayeriſche, noch durch die würzburger Tax-Ordnung, welche die billigſte ſeyn möchte, geregelt worden, und den Advokaten wie den Gerichten eine ſo ſchreckliche Willkühr geblieben iſt.

Das Bamberger Stadtgericht verbreitete ſeine Wirkſamkeit nur auf die eigentlichen Stadtbe-

---

1792. 8. Zweite Aufl. Fft. u. Lpz. 1793. 8. (Erlangen bei Palm.)

*) Jäck's Pantheon der Literaten Bambergs 1812—15. 4. unter dem Artikel Hanauer, Pflaum und Schwarzenberg, wo auch andere Quellen angeführt ſind.

wohner mit Ausſchluſſe der Bewohner der Immuni=
täten, über deren Gerichtsbarkeit unter der Regie=
rung des Fürſtb. Friedrich Karl von Schön=
born ein hartnäckiger Streit am Kammer=Gerichte
geführt wurde. Im J. 1748 verglich ſich aber der
Fürſtb. Philipp Anton von Frankenſtein mit
dem Domkapitel in der Art, daß die Bewohner der
Immunitäten vom erſten Jänner 1750 zum Stadt=
Gericht gehören ſollten. Dieſer Beſchluß wurde zur
allgemeinen Freude aller Unbefangenen zwar vollzo=
gen; allein bei dem Antritte der Regierung Franz
Konrad's von Stadion erſchlichen die drei
Kollegiat=Stifte Stephan, Gangolf und Ja=
kob ihre Immunität wieder, und übten die Gerichts=
barkeit vom 12. Dec. 1753 bis zum 12. Dec. 1783
in vollem Maaße aus. Aber an dieſem Tage ver=
nichtete der weiſe Fürſtb. Franz Ludwig das Un=
weſen der geiſtlichen Gerichte für alle fernere Zeiten.
Daher übte das Stadt=Gericht allein im ganzen
Umfange Bamberg's die bürgerliche und peinliche
Gerichtsbarkeit aus *).

Nach der Säkulariſation wurde das Stadt=
Gericht vom Magiſtrate getrennt, und zu größerer
Selbſtſtändigkeit und Wirkſamkeit durch eine k. Ver=

*) Sieh Pfeufer §. IX. Immunitäten S. 91—119. —
Schubert 168—196; Nachträge S. 59—77.

ordnung vom 23. Dec. 1803 erhoben *). Im J. 1818 wurde ſein Anſehen als Kreis-Gericht noch durch den Einfluß auf 14 Land-Gerichte des Ober-Mainkreiſes erhöht, wie wir am Eingange bereits gezeigt haben. Gegenwärtig beſteht es aus einem Director, 7 Räthen, 2 Aſſeſſoren, 3 Protokolliſten, einem Expeditor, einem Regiſtrator, 3 Schreibern, mehrern Tagsſchreibern, und theils beſoldeten, theils unbeſoldeten Kopiſten.

Noch vor wenigen Jahren hegte man die Hoffnung, Bamberg würde, obſchon es die normale Seelen-Zahl 20,000 nicht vollzählig hat, doch wegen der vielen verzögerten Geſchäfte zum Stadt-Gerichte I. Klaſſe mit zwei Directoren und 11 bis 12 Räthen erhoben werden. Allein dieſe Hoffnung verſchwand, ſobald man darzuthun wußte, daß unermüdet-thätige Directoren, durch erhöhte, einer jährlichen Gratifikation würdige Anſtrengung, die Stelle der zweiten Directoren mit der ihrigen vereinigen können. Mit dem k. Kreis- und Stadt-Gericht iſt verbunden das Wechſel-Gericht I. Inſtanz, welches aus dem Vorſtande, zwei Räthen des Gerichts, dann aus 4 Aſſeſſoren vom Handelsſtande beſteht, welchen 2 Aushelfer zur Seite ſtehen.

Ebenſo ſteht mit dem Stadt-Gerichte das Konſiſtorium I. Inſtanz in Verbindung, welches für

*) Fränkiſches Regierungs-Blatt 1803. 4. S. 336.

die proteſtantiſchen Einwohner zu Bayreuth, und für die Katholiſchen bei dem erzbiſchöflichen Ordinariat zu Bamberg jetzt ſich befindet. Das Dechantei- oder Katholiſche Konſiſtorial-Gericht iſt vielleicht ſo alt, als das Biſthum ſelbſt, und hatte in den erſten fünf Jahrhunderten eine außerordentliche Gewalt in allen ſtreng geiſtlichen Angelegenheiten. Die vielen Mißbräuche, welche dieſe Behörde im Mittelalter ſich erlaubte, veranlaßte den weiſen Biſchof und klöſterlichen Reformator Georg von Schaumberg, 1463 eine Conſiſtorial-Gerichts-Ordnung im Drucke erſcheinen zu laſſen *). Durch die Einleitungen des im Eigennutze beſchränkten Domkapitels wurde dieſelbe 1482, 1585, und 1608 mittels beſonderer Wahl-Verträge von den Fürſtbiſchöfen ſo abgeändert, daß der zeitliche Domdechant alle Gerichtsbarkeit über die ganze Geiſtlichkeit der Stadt und des platten Landes in erſter Inſtanz perſönlich ausübte. Allein der Biſchof Melchior Otto änderte dieſe Ungriffe gleich bei dem Antritte ſeiner Regierung 1642 ab; die Fürſten Philipps Anton und Franz Konrad ſuchten 1748 und 1754 die geiſtlichen und weltlichen Gegen-

*) Die Reformation des Gerichtes der Dechaney ꝛc. durch B. Georg gemacht, vom Latein in Teutſch bracht durch den B. Heinrich 1488. Fol.

ſtände genauer von einander zu unterſcheiden, und Franz Ludwig entzog ſogar 1789 den Geiſtlichen die fernere Beurtheilung der ihnen oft ſehr unanſtändigen Ehe-Streitigkeiten. Unter der k. bayerſchen Regierung aber wurde das biſchöfliche Ordinariat wieder als Konſiſtorium zur Verhandlung der Streitigkeiten katholiſcher Eheleute in erſter und zweiter Inſtanz anerkannt.

Noch gab es ein kaiſerliches Landgericht *), deſſen wirkliche und titulirte Beiſitzer ſich bis auf unſere Zeiten erhielten, obſchon die erſten Gerichts-Normen unbekannt blieben. Das Alter dieſes Gerichtes, welches auf dem Lande an verſchiedenen Orten von den Berechtigten ausgeübt wurde, iſt zwar nicht zu beſtimmen; doch iſt gewiß, daß daſſelbe, nach dem Tode des letzten Beſitzers Herzog Otto II. von Meran im J. 1248, in die Stadt verlegt, und von Adelichen ausgeübt wurde. In den letzteren Zeiten beſorgte es nur bei Todes-Fällen die Verſieglung, Aufnahme des Vermögens-Zuſtandes, Beſtellungen der Vormunder, und Widerrufe der Bambergiſchen Güter-Gemeinſchaft. Von dieſer

*) Viele handſchr. Verfügungen deſſelben verwahrt die öffentliche Bibliothek dahier. — Des Landgerichts zu Bamberg Reformation 1503. Fol. findet ſich in wenigen Bücher-Sammlungen. —

Gerichtsbarkeit wurden die minderjährigen Kinder der Stadträthe, die Mündlinge der in der ehem. Immunität Kaulberg wohnenden Staatsdiener ꝛc. ausgenommen. Nach der Saecularisation blieb auch nicht eine Spur derſelben übrig, indem alle dieſe Geſchäfte dem Stadtgerichte zufielen. Ehemals wurden viele der hieſigen Advokaten mit dem Titel und Range der Landgerichts-Aſſeſſoren beehrt, wie jetzt faſt alle unſere Advokaten Aſſeſſoren ohne Grund benennt werden. Man hofft, daß deren Ueberzahl von 17 zur Verminderung der Prozeſſe bald beſchränkt, und durch eine der Würzburger annähernde Tax-Ordnung, die nicht ſelten empörenden Deſerviten-Rechnungen ſtreng geahndet werden *).

Im Kloſter Michelsberg war einſt ein Pforten-Gericht (nämlich über dem Eingangs-Thore), welches aus einem Richter, 4 klöſterlichen Lehen-Männern als Beiſitzern, und einem Anwalte beſtand, und jährlich viermal über ſtreitige Lehen gemeiner Leute entſchied. In Lehen-Fällen gegen klöſterliche Vaſallen des Adels wurden zwei ebenbürtige Beiſitzer vom Abte zum Gerichte noch eingeladen, welche mit den übrigen rechtlich verhandelten, und nach der Stimmen-Mehrheit entſchieden **).

---

*) Inland. 1829. 4. Nr. 5.

**) Schubert I. 45, 111, 145, II. 30.

Das Hofgericht im biſchöflichen Ritter-Saale, daher auch Saal-Gericht, wurde vom Hofmeiſter des Fürſtbiſchofs, von adelichen und unadelichen Räthen gehalten, und war als die oberſte Inſtanz des Landes im Mittelalter ſo wirkſam gegen die heimlichen Vehm-Gerichte Weſtphalens, daß das Landgericht eiferſüchtig wurde, und deſſen Gerichtsbarkeit einzuſchränken ſuchte. An die Stelle des Hofgerichts war 1693 das Hofraths-Kollegium gekommen, an welches ſpäter die Regierung gereihet wurde, und welchem auch das Cent- und Fraiſch-Gericht oder Malefiz-Amt verantwortlich war. Die wichtigſte Behörde der Vorzeit war der Fürſtb. Lehenhof, weil die 4 Kaiſ. Erzämter großen Kurfürſten und Fürſten bei jedem Todes-Falle verliehen wurden, und viele entfernte Klöſter und adeliche Güter gemiethet werden mußten. Alle dieſe Stellen ſind durch die Säkulariſation aufgehoben worden.

---

§. 2

Lage, Grenzen, Größe und Eintheilung des Stadtgerichtes Bamberg *).

Die Stadt Bamberg liegt faſt amphitheatraliſch in der Mitte Deutſchlands, wird von empfindſamen Reiſenden als ein Luſthaus in einem großen Garten bezeichnet, und von ſehr Vielen als der Mittelpunkt Deutſchlands angeſehen. Auf jeden Fall mag ihre entzückende Lage und höchſt fruchtbare Umgebung veranlaßt haben, daß die älteſten Bewohner zu einer bürgerlichen Gemeinde ſich vereinigten, und ſchon im IX. Jahrhunderte jene Stadt begründeten, über welche im Bezirke des ſpäteren Dom's die Burg der Familie Babenberg errichtet wurde, welche ſpäter der Pfaffenberg oder die alte Burg abwechſelnd genannt wurde. Ueber die Entſtehung des Wortes Babenberg, zuſammengezogen Bamberg, konnten ſich die Alterthums-Forſcher noch nicht vereinigen. Die jetzige

*) Jaeck's (erſtes) Taſchenbuch: Bamberg und deſſen Umgebungen: ſchildert die Lage nach allſeitigen Rückſichten.

Stadt liegt zur Hälfte auf Anhöhen, zur Hälfte in der Ebene, an vier Armen der aus dem Rezatkreiſe fließenden Regnitz, welche eine Stunde unterhalb der Stadt mit dem Maine ſich vereinigt. Sie hat 28° 37′ Länge, 49° 57′ nördlicher Breite, und 2383 Gebäude, größtentheils aus Stein. Von dieſen ſind 2084 Wohnhäuſer, 230 Scheunen und Städel, 13 Kirchen und 17 andere öffentliche Gebäude, 15 Bildungs- und 6 Wohlthätigkeits-Anſtalten, 7 Gemeinde- und 9 Militärgebäude.

Phantaſiereiche Reiſende vergleichen die 7 Anhöhen unſerer Stadt mit den 7 Hügeln Roms; wir haben nämlich die Altenburg, den Rothhof, Michels-Berg, Jakobs- und Dom-Berg, Kaulberg und Stephans-Berg bis zum Buger Wirthshauſe. Dieſe zuſammen bilden den oberen Theil der Stadt bis zum großen Mühlen-Arme der Regnitz. Den mittleren Theil bilden die vorzüglichſten Gebäude, die beiden Luſt-Haine, nach königl. Prinzeſſinnen Thereſe und Louiſe bezeichnet, der Kaipers- und Metzners-Hof, die Schieß-Statt, und die Weide bis zur Elmer Spitze. Den äußern Theil bildet der Steinweg mit der ganzen Gärtnerei vom Bughofe über die Wunderburg bis zum großen See Breitenau, und zum Schlößchen der Familie von Aufſees nächſt der ſächſiſchen Landſtraſſe gegen die Regnitz. Jenſeits dieſes Fluſſes zieht ſich das fruchtbare Pflanzen-, Getreide- und Wein-Land in

abwechſelnden Thälern und Hügeln gegen die Altenburg und den Rothhof, als die beiden höchſten Punkte der ganzen Umgebung. Diſſeits iſt eine zuſammenhängende Ebene von einigen Stunden, deren Anblick auf der Altenburg, dem Rothhofe, Michels- und Stephans-Berge höchſt bezaubernd iſt. Denn ſie wird von einer Reihe Gebirge gegen Nord und Oſt, wie von großem Walde Hauptsmoor begränzt, und bietet zugleich einen freien Luftzug durch das Regnitz-Thal von Forchheim, wie durch die beiden Main-Thäler von Lichtenfels nach Eltmann dar. Gegen Weſt hemmt die Waldung des ehemaligen Kloſters Michels-Berg und der Rothhof die weitere Ausſicht, während auf allen übrigen Seiten das bewaffnete Auge erhabene Gegenſtände, welche 12 bis 20 Stunden entfernt ſind, beobachten kann.

Bei der erſten Eintheilung der Stadt nach der Säkulariſation war die Altenburg, wie der Rothhof, ſehr unzweckmäßig von ihrem Burgfrieden ausgeſchloſſen, und mit dem Landgerichte Bamberg II. vereiniget. Da ihr damaliger Beſitzer bei der häufigen Einquartierung nicht ſelten mit halben und ganzen Kompagnien belaſtet wurde, ſo bewirkte er die Wiedervereinigung beider Güter mit der Stadt. Dieſe iſt eingetheilt in 4 Häuſer-Bezirke, und dieſe wieder in 30 Gaßen-Hauptmannſchaften. Der erſte Bezirk umfaßt in der Mitte der Stadt alle Häuſer, Gärten, Wieſen und Felder, welche zwiſchen den

Mühlen und dem äußerſten Arme der Regnitz liegen. Der zweite Häuſer=Bezirk, auch Steinweg genannt, umkreiſet alle gleichartige Beſitzungen vom Bughofe bis zur Breitenau, und zum Schlößlein von Aufſees. Der dritte Häuſer=Bezirk beginnt von der hinteren Gaße der Dominikaner=Kaſerne, zieht ſich über den Katzenberg, Pfahl=Platz, Kaulberg, unten am großen Mühlen=Bache nach Bug, und umſchließt den ganzen Stephans=Berg. Der vierte Bezirk beginnt auf der linken Seite der Gaſſe hinter der Dominikaner=Kaſerne, zieht ſich über den Katzenberg, umfaßt den Bach, Domplatz, die Sutte, den Jakobs= und Michels=Berg.

§. 3.

Berge, Waldungen, Flüſſe und Bäche.

In unſerer Stadt=Markung befinden ſich nur die vorher genannten ſieben Berge, welche zum Theile mit Weinreben bepflanzt ſind. Die zwei kleinen Luſthaine, einſt Mühlen=Wörth genannt, ſind die einzigen Waldungen, von welchen der Thereſien=Hain noch königliches, der Louiſen=Hain aber ſtädtiſches Eigenthum iſt. Sie bieten weder in den verſchiedenen Holz=Arten, noch in den einheimiſchen Thieren einen beſonderen Ertrag dar, und ſind blos zum Vergnügen der Wandler. Wegen des Mangels einer ſtädtiſchen Waldung iſt auch der Preis des

Holzes hier viel größer, als in den meiſten andern Bezirken des ganzen Königreichs. So z. B. koſtet die Klafter weichen Holzes im Sommer 6 fl., im Winter 7—8 fl.; jene des harten im Sommer 10—11, im Winter 12—14 fl., wenn es das normale Maß hat, was jedoch in manchen königlichen und privaten Waldungen ſelten iſt. Der Vorwand der dabei intereſſirten Forſtleute iſt um ſo weniger zu beachten, als die meiſten Holzbauern Pferde vorſpannen, und in Geſellſaft zum Walde fahren. Der einzige Fluß iſt die Regnitz, welche ſich am Eingange des Burgfriedens, am Ende des Dorfes Bug, in zwei große Arme theilet, deren jeder wieder einen kleinen Seiten-Arm bildet, welche als 4 verſchiedene Flüſſe Manchem vorkommen könnten. In den äußern Arm, welcher den erſten und zweiten Stadt-Bezirk beſpühlt, ergießt ſich der einzige Sendelbach, welcher im Landgerichte Bamberg I. zwiſchen Lindach und Melkendorf entſpringt, und zwiſchen Felder und Wieſen fortlaufend, nächſt den Bughofe in die Regnitz ſich ergießt.

§. 4.

Klima, Boden und Naturprodukte.

Bamberg's Umgebung erfreut ſich eines ſehr milden und beſtändigen Klima's. Da daſſelbe nur allmählich wechſelt, ſo ſind die meiſten Menſchen

ſtets geſund; manche erreichen das höchſte Alter, ohne jemals krank geweſen zu ſeyn. Gewöhnlich ſind die Frühlinge ſchon warm; die Sommer allzeit heiß, ohne läſtig zu ſeyn; die Herbſte ſelten rauh; und die Winter noch ſeltener vor dem Jänner ganz kalt. Die Nord-Winde werden ebenſo, wie die Oſt-Winde, durch die lange Reihe der Gebürge, welche größten Theils mit Holz bewachſen ſind, ihres nachtheiligen Einfluſſes beraubt. Die aus dem Weſten nach Süd oder Oſt ſich ziehenden Gewitter ſtreifen ihre verderbliche Kraft ab, ehe ſie unſere Stadt berühren; Schloſſen ſind ſelten, und ein Brand oder anderes großes Unglück in Folge des Blitzes hat ſich ſeit 40 Jahren faſt nicht ergeben.

Der Boden wird auch im härteſten Winter ſelten mit einem 6—8 Wochen dauernden Schnee bedeckt. Manches Jahr fiel nicht einmal ſo viel Schnee, daß in Schlitten gefahren werden konnte. Deswegen kann der Boden öfters ſchon im Februar, immer im März bearbeitet werden. Da der ebene Theil gar keinen Schatten hat, wohl aber dem ununterbrochenen Einfluſſe der Sonne ausgeſetzt iſt, ſo zeigt ſich die Vegetation früher, als in ſüdlicheren Gegenden. Der ganze Burgfrieden jenſeits der Regnitz auf den 7 Bergen vom Buger Wirths-Hauſe oberhalb — bis zum Jungfern-Brunnen unterhalb der Stadt iſt mit Thon belegt, und vorzüglich dem Waizen- und Gerſten-Baue ſehr dienlich, ohne viel gedüngt zu

werden. Der mittlere Theil zwiſchen den zwei groſsen Armen der Regnitz enthält nur ſandigen Boden, in allmählicher Abſtuffung zum ſandigen Lehm, und wird nur durch häufiges Düngen ſehr brauchbar. Die ganze Gärtnerei dieſsſeits der Regnitz hat vom Bughofe bis zur Wunderburg ſandigen, nur durch höchſte Kultur fruchtbaren Boden; von hier bis zum Aufſeeſiſchen Schlöſslein aber gröſstentheils ſandigen Lehm, und manchmal auch die beſte Moor-Erde. Dieſe wurde durch die thätigſte Bearbeitung zur höchſten Fruchtbarkeit erhoben. Obſchon der ſandige Lehm ſehr ſtark, der Thonboden aber wenig gedüngt wird; ſo giebt es doch auf letzterem weit mehr Unkraut als auf erſterem. Der Thonboden iſt geeignet, ſowohl für alle edlere Getraid-Arten, als für Frucht-Bäume, Wein, Hopfen und Klee; während im mittleren und äuſseren Bezirke weder Obſt, noch Hopfen gedeihet, wenn der Fluſs-Sand nicht durch Düngung in Moor-Erde verwandelt wird. Ueberhaupt iſt keine Gegend um Bamberg ſehr trocken; der natürliche oder künſtliche Humus erhält immer ſo viel Feuchtigkeit, als zum Gedeihen der Früchte nöthig iſt. Der äuſsere Bezirk wird noch durch Ausflüſſe des See's Breitenau in den Stand geſetzt, befeuchtet zu werden, und der kleine Teich des Aufſees-Schlöſsleins ſcheint unterirdiſch ſeiner weiten Umgebung Feuchtigkeiten mitzutheilen. Selbſt in dem trockneren Bezirke gegen die Wunderburg ſind mehre tiefe Grä-

ben, welche ſich ſehr weit verbreiten, und das Land in einem mittelfeuchten Zuſtande ſtets erhalten. Viele kleine Quellen rinnen aus dem Hauptsmoor hervor, und der äußere Arm der Regnitz theilt gleichfalls den zunächſt gelegenen Feldern und Wieſen viele Feuchtigkeit mit.

Zur Beförderung der Fruchtbarkeit wären Kunſt-Gärten und Muſter-Wirthſchaften freilich ſehr dienlich; allein nur die beiden des Stadtrichters Dangel und Bürger-Spitals im Michelsberg erhalten noch das Andenken an die zahlreichen Kunſt-Gärten der Vorzeit, und verſehen die Stadt-Bewohner um mäßige Preiſe mit Blumen, Pflanzen und Früchten. Muſter-Wirthſchaften waren einſt auf mehren geſchloſſenen Gütern unſeres Burgfriedens; allein gegenwärtig ſind dieſe an mehre Einzelne verpachtet, oder werden ſehr nachläſſig beſorgt, wie z. B. der Kaipers-Hof. Im beſten Zuſtande iſt noch der Hof des Gaſtwirths Metzner, links des Thereſien-Haines, und der Schneiders-, einſt Seuferts-Hof, welchen Kaplan Pfeffer, als Beſitzer der Schneider'ſchen Meß-Pfründe, gut zu unterhalten dankbar genug iſt. Ein vorzüglicher Grund gegen die größeren Güter in der Umgebung unſerer Stadt iſt ihr zu hoher Werth für das Vermögen der meiſten Einwohner, und die höchſte Benützung derſelben. Deſto blühender iſt der Zuſtand der meiſten vereinzelten Güter, ungeachtet ſie verpachtet ſind. Denn ſowohl die Familien der

Eigenthümer, als der Pächter ſelbſt bearbeiten ſie, und erwerben Dung im Ueberfluße aus der Stadt. Sie beſchränken ſich aber nur auf die geringeren Produkte, welche zum Lebens-Unterhalte unumgänglich nöthig ſind, und eben deswegen in Unwerth kommen würden, wenn nicht zugleich ein großer Handel in das Ausland mit ihnen getrieben würde.

Die meiſten Wieſen ſind ſo leicht zu befeuchten und zu düngen, daß ſie das beſte Futter hervorbringen; daher auch der Preis des Heues in der Regel nach dem Zentner nur zu 36 kr. bis zu einem Gulden ſteht. Getraide wird nur im oberen und mittleren Stadt-Theile gebaut; und zwar Waitzen, aſtrachaniſcher Roggen, Korn, Gerſte, Hirs, Heidel, Linſen und Mais. Im äußeren Bezirke ſind unſere Gärtner ſeit ihrer ſehr vermehrten Zahl ſo außerordentlich thätig, daß ſie gewöhnlich von 3—4 des Morgens bis Abends 7—8 oder gar 9 Uhr ihre Felder nicht verlaſſen, ſich nur mit Brod und Waſſer, oder höchſtens Schmalbier (Heinslein) begnügen. Durch dieſe außerordentliche Anſtrengung gewinnen ſie jährlich von jedem Acker 3—4 Früchte, deren vorzüglichere Qualität ſie nach Bayreuth, Kulmbach, Kronach, Koburg, Hildburghauſen, Schweinfurth, Würzburg, Windsheim, Rothenburg, Neuſtadt an der Aiſch, Höchſtadt und Forchheim wochentlich fahren. Die geringeren Produkte aller Art liefern ſie jeden Mittwoch und Samſtag auf den Markt der

Stadt um ſo geringe Preiſe, daß man ſich nicht genug wundern kann. Dieſelben beſtehen vorzüglich in folgenden Garten-Gewächſen, in Schnittkohl, Wirſing, Spargelkohl oder Brokoli, braun, blau und grünem Kohl, Kopfkohl, Kohlrabi, Spinat, Peterſilien-Wurzeln, Meerrettig, Sellerie, Scorzoner-Wurzeln und Kraut, Rettigen, Radieſen, gelben, rothen und weißen Rüben, Rüb-Saamen, Erdbirnen, Hafer- und Zuckerwurzeln, Möhren, Knoblauch, Rockenbollen, Schnittlauch, Scharloten-Zwiebeln, Porree oder Borey, Zucker-Erbſen, Spargel-Erbſen, Winterſalat, Lacktucke, Endivie, Körbel, Dill, Majoran, Saturey, Boragen, Anis, Koriander, Kümmel, Fenchel, Senf, Kanarien-Saamen, Siebenzeiten oder Borhorn, Erdbeeren, Lupinen, Artiſchocken, Spargel, Hopfen, Mohn, griechiſchem Heu, Kichern, Klee. Obſt wird nur im oberen und mittleren Stadt-Bezirke gebaut; vorzüglich Aepfel, Birnen, Zwetſchgen, Kirſchen und Nüſſe; aber feinere Sorten nur in geſchloſſenen Gärten. Im äußeren Stadt-Bezirke laßen die Gärtner keine Obſt-Bäume gedeihen, weil ſie befürchten, durch den Schatten desſelben möchte das Wachsthum ihrer Pflanzen gehindert werden. Der Bau des Hopfens ward noch vor 5—6 Jahren mit der größten Leidenſchaft getrieben; da er aber in den letzten 3 Jahren nicht einmal ſoviel abwarf, als das Pflücken deſſelben im Herbſte koſtete, ſo haben die meiſten Eigen-

thümer ihre Hopfen=Felder wieder mit Getraide oder Klee beſäet.

Durch die Vermehrung der Induſtrie=Gärten, wie im I. und II. Bezirke ſolche ſind, wird die Jugend an Vorliebe für die allſeitige Kultur des Landes immer mehr zunehmen *).

§. 5.

Gewerbfleiß, Handel, Münzen, Maaß und Gewicht, Vortheile und Laſten der Stadt=Bewohner.

A) In der Zeit der Stiftung des Bisthums waren alle Gewerbsleute der Stadt angewieſen, ſich entweder in einer der Immunitäten, oder im äußern Bezirke (jetzt Steinweg, ehemals Teuerſtatt) niederzulaſſen. Der größte Theil der eigentlichen Stadt in der Mitte war nur von freien Bürgern (Patriziern) und deren Bedienſtigten bewohnt. Erſt nachdem die Patrizier nur durch die Verbindung mit den Familien der Handwerker ſich erhalten konnten, ſiedelten ſich allmählich auch mehre urſprüngliche Handwerks=Leute, in der Alt=Stadt an. Sie pflanzten

*) Bambergs Gartenbau, als die höchſte Kultur des Grund und Bodens in Deutſchland von J. E. v. Reider. Lpz. 1824. 8.

ſich ſo zahlreich fort, daß ſie jetzt die Mehrheit der Bewohner des mittleren Bezirkes, wie die Gärtner des äußeren ausmachen. Seit der Gewerbs-Freiheit ſind alle Klaſſen ſo überzählig geworden, daß nur die thätigſten Haushälter in einem erträglichen Wohlſtande bleiben können, während die Nachläſſigeren ihrem Untergange um ſo ſchneller zueilen, wenn ſie den Luxus der Reichen nachahmen, wie leider! häufig geſchieht. Das erſte Gewerb iſt jenes der vier Apotheker, welche zu großen Prozenten in allen Staaten berechtigt ſind. Nach ihnen folgt erſt der Handel. Dieſem widmeten ſich ſo viele unerfahrne, leichtſinnige, gewiſſenloſe und verſchwenderiſche Jünglinge, daß das 2—3malige Akkordiren auf 5—10 Prozent der Waaren-, — auf 40—60 fl. der Kapitalien-Schulden, nach wenigen Jahren ihres Geſchäftes, von ihnen gar nicht mehr als ehrlos, ſondern als das leichteſte Mittel betrachtet wird, falſche Wechſel auf ſich und Andere auszuſtellen, deren Betrag auf koſtſpieligen Luſt-Reiſen in ferne Länder muthwilligſt zu verſchwenden, ihre Kapital- und Waaren-Gläubiger um den größten Theil ihres Guthabens zu prellen, mit dem Verkaufe der Equipagen und Reitpferde, oder einiges Ueberfluſſes des weniger geſchmackvollen Silbers, weißen Zeuges und Weines, das Publikum recht auffallend zu täuſchen, mit dem geſtohlenen Gute noch einige Jahre leichtſinnig fortzuleben, an allen Gaſtmälern, Bällen, Land-Par-

thien und andern Geſellſchaften mit größter Keckheit, wie ehrliche Leute, Theil zu nehmen, im neueſten Moden-Anzuge, wie zu Roß und Wagen, und in häuslicher Einrichtung, recht vornehm zu thun, und das vom Neuen angefangene Vertrauen, für den Reſt ihres Lebens ganz zu verlieren. Solange nicht das Straf-Geſetzbuch gegen alle Akkordirer, wie gegen die muthwilligen Banquerouteurs, angewendet, und dieſe ſchlechten Menſchen von jeder Zuſammenkunft rechtlicher mit der größten Verachtung ausgeſchloſſen werden, ſo ſind die rechtſchaffenen Kaufleute zu Bamberg in Gefahr, das Vertrauen der Ausländer zu verlieren, obſchon ſie das höchſte ihrer Mitbürger genießen. An die Klaſſe der verworfenen Akkordirer haben ſich in dieſem Jahunderte ſchon mehr als zwanzig angeſchloſſen, während die Zahl der Geachteſten, Wohlhabenden und Reichen im Anſehen und Vermögen geblieben ſind. Die ganze Zahl der Handelsleute *) beträgt 114; an dieſe reihen ſich noch 149 Handels-Juden, welche mit Schutzbriefen

*) 4 priv. u. 1 perſönl. Buchhändler, 14 Eiſen-, 9 Galanterie-, 6 ſogenannte Kunſt- (d. i. Papier- u. Pappwaaren-), 2 Leder-, 2 Leinwand-, 26 Spezerei-, 16 Tuch-, 5 Wein-, 3 Groß-, 21 Klein-Händler, und 5 Handels-Juden mit offenen Läden. An ſie reihet ſich noch 1 Senſal und viele Mäckler.

verſehen und in den Kreis-Matrikel eingetragen ſind.

Nach dieſen folgen die 62 Bierbrauer, deren Mehrheit in der Vorzeit zu den wohlhabendſten radizirten Einwohnern gezählt wurde; allein ſeitdem der verminderte Wohlſtand der ganzen Stadt, der ergiebigere Wein- und Obſt-Bau den Bier-Abſatz verminderte; ſeitdem die Staats- und Stadt-Abgaben ſich ſehr vermehrten, und die Dienſtboten in ihren Forderungen außerordentlich geſtiegen ſind; konnten auch nur die wenigſten der 62 Bierbrauer, welche zugleich Büttner ſind, den Ruf ihres früheren allgemeinen Wohlſtandes behaupten. Mit ihnen wetteifern die 30 real-berechtigten Bäcker, deren größter Theil in den letzten Zeiten glücklicher, als jene geweſen iſt. Die 12 radizirten Müller haben ſeit der Theuerungs-Periode von 1816—17, in welcher ſie die nämliche Mitz bezogen, wie in den wohlfeilen Getraid-Jahren, nur mit Mühe ihr damals ſo leicht errungenes Vermögen erhalten können. Auch die 39 Metzger oder Fleiſcher haben ſich vermehrt und erſchwert, ſeitdem mehre vom Lande täglich verkaufen dürfen. Noch ſchlimmer war das Loos der 14 Melber, deren 5 real, 3 real beſtritten, und 6 perſönlich berechtigt ſind, durch ſteten Wechſel der Getraide-Preiſe geworden. Am nachtheiligſten wirkte die Zeit des Friedens auf die 14 Schiffer des Frankfurter Ranges, indem ſie jährlich kaum zwei volle Ladungen erhalten. Ihr Wohl-

ſtand würde noch ganz untergraben werden, wenn die Anlegung einer neuen Chauſſée nach Sachſen die Stadt Schweinfurt zur Niederlage der meiſten Kaufmanns-Güter erheben ſollte. Die übrigen 70 Schiffer und Fiſcher haben ſchon ſeit der Saekulariſation, noch mehr aber ſeit den letzten Frieden, nur einen dürftigen Nahrungs-Zweig. Am glücklichſten ſind jene der 8 Gold- und Silber-Arbeiter, auch Emailleurs, und 5 Gürtler, welche über reiche Kirchen die Verwaltung führen, und pflichtwidrig zugleich deren Arbeit beſorgen, ſtatt ſie blos zu begutachten und zu kontrolliren. Der Zuſpruch der Fremden iſt ſo unverhältnißmäßig zu unſern 34 Gaſtwirthen, daß kaum mehr als einige aus dieſem Gewerbe noch ihren Wohlſtand erhalten, noch wenigere erſt erwerben können; 8 radizirte, 17 real anerkannte, und 9 beſtrittene oder perſönliche ſind zuviel. Einige der 4 Weisgerber und 18 Rothgerber haben auf den Grund eines bedeutenden Vermögens, welches ſie entweder erheiratheten oder ererbten, den Ruf eines großen Reichthums erworben.

Unter den übrigen Gewerben ſind wohl einzelne Meiſter, welche mit verhältnißmäßigen Fonds ihre zu veredelnden Stoffe in der ſchicklichſten Zeit einkaufen, um aus ihrem Vorrathe jede Beſtellung ſchnell zu befriedigen. Die meiſten unſerer 10 Wundärzte und Raſirer ſind auch Landärzte, 4 haben perſönliche, 6 reale Gerechtigkeit. Unſere 9 Beutler oder

Säckler, und 3 Bildhauer haben nicht genug Beſchäftigung. Die 6 Bortenwirker finden in den ſeidenen Locken der Frauenzimmer eine beſondere Nahrung. Die 6 Büchſen-Macher klagen mit Recht über wenig Verdienſt, nicht ſo die 3 Bürſten-Binder. 11 Dachdecker, 1 Glocken-Gießer, 1 Goldſchläger, 6 Dreher, oder Drechsler, 5 Färber, deren 1 perſonell und 4 real ſind, 5 Spengler oder Fläſchner, 5 Geflügel- und Schmalz-Händler, 9 Glaſer, 420 Gärtner, 12 reale und 1 perſönlicher Häfner, 10 Hutmacher, 1 Feilen-Hauer, 5 Fuhrleute oder Böten ſind mehr als zureichend. Von 5 Inſtrumenten-Machern iſt 1 priv., 4 perſönlich berechtigt. Von 19 Kaffee-Siedern und Billardeurs hat der einzige Nepp ſeit 50 Jahren ununterbrochenen Zuſpruch. Die 4 Kamin-Feger ſind nach den 4 Stadt-Bezirken vertheilt, und manches Landgericht ſtellte ſich einen eigenen an, ſtatt daß ehemals zwei einzige Meiſter die Stadt und das ganze Fürſtenthum durch ihre Geſellen und Lehrlinge beſorgen ließen. Die 6 Kamm-Macher, 8 Knopf-Macher, 6 Kürſchner haben einen ſchweren Kampf mit der Zeit, 28 Küfer oder Büttner haben um ſo ſchwerere Exiſtenz, als die Weine immer tiefer fallen. 4 Kuttler und 5 Kupfer-Schmiede, deren 3 real, 2 perſönlich, ſind mehr als zureichend, ſeitdem vom platten Lande ſehr viel in die Stadt geliefert wird. Von den 32 Lohnkutſchern iſt die Hälfte nicht beſchäftigt, und

ſieht dem Untergange entgegen. Jeder der 3 Lebkůchner hat genug Beſtellungen. 1 Nadler kann ſich kaum ernåhren; 1 realer und 3 real beſtrittene Nagler haben Můhe, etwas zu erwerben, ſeitdem wenig gebaut wird. Von den 7 Mauer-Meiſtern iſt die Hålfte ůberflůſſig, wenn ſie auch wirkliche Meiſter ihres Faches wåren. Die 2 Meſſer-Schmiede finden bei dem Mangel der Maſchinen nur ein kårgliches Auskommen. Wie obſtreich unſere Gegend iſt, mag aus der Zahl von 65 Obſthåndlern erhellen. 2 Orgelbauer und 1 Papier-Glåtter ſind zureichend. Von 10 Perruquen-Machern ſieht die Hålfte dem Bettelſtande entgegen, ſeitdem die Frauenzimmer nur ſeidene Locken, und die Månner weder Zöpfe, noch Haarbeutel tragen. Den 4 Pflaſterern ſollte zur allgemeinen Pflicht gemacht werden, nur viereckig behauene Steine zu verarbeiten. Die 58 Pfragner ſind zu viele, weil die 12 Seifenſieder und Handelsleute die nåmlichen Gegenſtånde verfeilſchaften. 3 Sonne- und Regen-Schirmmacher können ſich ſeit der zunehmenden Einfuhr nicht mehr ernåhren. 5 Riemer und 11 Sattler wetteifern mit einander ſeit der Gewerbs-Freiheit. 2 Schafft-Schneider und 5 Schiefer-Decker ſind zu viele, obſchon die Gehůlfen der letztern, wenn ſie an Kirchen-Dåchern 1 Nagel einzuſchlagen und 2 zugleich auszuziehen beordert werden, die Nahrung ſichern ſollten. Von 96 Schiffern und Fiſchern ſind 26 im

obern Mühlen-Wörthe; dieſe ernähren ſich von der Ueberfarth am Luſtorte Bug, und von den Güter-Fuhren aus Forchheim; doch nicht überflüſſig. Die Zahl der 2 Schleifer, deren 1 real, 1 perſönlich, 16 Schloſſer und Windenſchmiede, deren 11 real und 5 perſönlich, 8 reale Schmiede, 6 Schiffbauer, 69 Schneider, 31 Schreiner oder Tiſchler, 108 Schuſter überſchreitet weit jene des Bedarfs; daher ſchon manche Meiſter, noch mehre Wittwen dem Armen-Fond zur Laſt fallen. 8 Seiler, 1 Schwertfeger, 3 Siebmacher, 1 Sporrer, 2 Strumpf-Stricker ſind wegen der ſtarken Einfuhr überzählig. Die 4 Tapezierer müſſen im Winter den Verdienſt des Sommers zuſetzen. Die Hälfte der 20 Traiteurs oder Köche, deren 4 jüdiſche ſind, mag die Broſamen ihrer wenig beſuchten Kollegen ſammeln. Wie 19 Trödler oder Vorkäufer ſich ernähren, iſt unbegreiflich bei der großen Thätigkeit der Juden und andern Mäckler aller Art. Seitdem die fremden Tücher ſo wohlfeil geliefert werden, können die meiſten unſerer 26 Tuchmacher ihr Leben kaum friſten. Unſere 3 Tuch-Scheerer fanden ihre Erlöſung erſt im Dekartiren. 15 Tüncher ſind zu viele, weil der Magiſtrat das Pfuſchen der Geſellen weder zu erforſchen ſucht, noch ſcharf ahndet; Drohung allein iſt fruchtlos. 10 Uhrmacher ſind zu viele; 5 Vergolder um ſo mehr, als die Tüncher auch, und beſonders im Winter, dieſem Geſchäfte ſich widmen. Die 4 Wachs-Zieher

haben durch das Konkordat ſehr gewonnen. 9 Wagner, 50 Weber, 40 Weinſchenker, 26 Weiß-Büttner, 4 Wildprets-Händler, 5 Zinn-Gießer, 8 Zucker-Bäcker, 7 Zimmer-Meiſter ſind zu viele. 1 Zeugmacher und 2 Zeugſchmiede können dem Bedarfe hinlänglich entſprechen.

Ueberhaupt iſt der frühere Nahrungs-Zweig vieler Handwerker, welcher ſich auf das Daſeyn eines bedeutenden Hofes, eines mit ſehr großen Einkünften verſehenen Domkapitels, eines größtentheils reichen weltlichen Adels, und ſehr vieler Staats-Diener gründete, ſchon durch die Säkulariſation, noch mehr durch die Verſetzung der Regierungs-Kammern nach Baireuth beſchränkt worden.

Einige Handwerker haben ſo außerordentliche Fortſchritte gemacht, daß ſie etwas Großes zu leiſten hoffen könnten, wenn ſie Vermögen genug hätten, ſich die neueſten Maſchinen anzukaufen. Dahin zähle ich vorzüglich manchen Gold- und Silber-Arbeiter, manchen Drechsler, Töpfer, Tiſchler und Glockengießer. Deſſen ungeachtet würde mancher Handwerker keinen vollen Nahrungs-Stand bei uns finden z. B. der Siegelſtecher, Schwert-Feger ꝛc., ſo lange er nicht mehr Verbindung mit dem Auslande zu gewinnen ſuchte. Laſſen doch auch wir Manches zu Erlangen, Nürnberg, Baireuth, Koburg und Schwein-

furt beſtellen, warum ſollten die Bewohner anderer Städte ſich nicht auch an uns wenden?

B) Am Ende des vorigen, und im Anfange dieſes Jahrhunderts eröffneten ſich mehre Fabriken, deren einige, auch mit den größten Aufopferungen der Beſitzer ſich nicht erhalten konnten, obſchon wir eigentliche Fabrikanten nur 9 haben, nämlich 4 Taback-, 1 Kappen- und Lederwaaren-, 1 Baumwollengarn-, 1 Chaiſen-, 1 Wachstuch- und 1 Zucker-Fabrikanten. Dorthin rechne ich z. B. die von J. C. Strüpf in der Vorſtadt angelegte Glas-Fabrik, welche durch zu hohen Preis des Holzes und Arbeitslohns zu Grunde ging, wie Kopp's Porzellain-Fabrik. Die Spiegel-Fabrik des Bildhauer's Kamm im Steinweg hatte nicht ſoviel Abſatz, daß ſie emporkommen konnte. Ein Gleiches begegnete der Fabrik für Siegelwachs, Stärke, Puder, wie der Katun-Druckerei des Kaufmanns Bißwanger. Die zur Leitung der Quellen gebrannten Röhren auf dem Jakobs-Berg finden nicht Abnehmer genug. Nur einen erträglichen Nahrungs-Zweig haben die Papier-Färber und Glätter, Brüder Karl, im Sand. Die Pottaſchen-Siedereien der Kaufleute Keilholz, Leiſt ꝛc., haben ſich im Gange erhalten durch deren Handels-Verbindungen. Selbſt eine der 3 Tabacks-Fabriken hat in 10 Jahren drei veränderte Beſitzer bekommen; manche hat ſich durch großen Fond, manche durch außerordentliche Indu-

ſtrie, und manche durch Akkordiren erhalten. Stellt man die Erfahrungen aller Fabrikanten zuſammen, ſo bewährt ſich der Schluß, daß Fabriken in der Stadt Bamberg nur durch die höchſte Thätigkeit und Rechtlichkeit, gepaart mit ausreichendem Fond gegen zufällige Verluſte, ſich erhalten mögen. Die Chokolade = Fabrik der Brüder Fexer, wie die Wachstuch = Fabrik der Brüder Nizoldi mögen ſich wohl in das Ausland verbreiten; doch ſind ſie zu neu, als daß man über deren blühenden Beſtand ſprechen könnte. Die meiſte Rückſicht würde die voriges Jahr erſt angelegte Zucker = Raffinerie des höchſt kenntnißreichen und thätigen Kaufmanns Stengel verdienen. Allein 3 verſchiedene K. Verordnungen in einem Jahre haben den Aufſchlag des rohen Zuckers faſt auf das dreifache erhöht, und das fernere Fabriziren ganz unmöglich gemacht; daher dem Unternehmer eine volle Entſchädigung für den vom Staate ſelbſt zugefügten Schaden werden wird. Die Fabrik des Inſtrumenten = Machers Ehrlich hat bereits viele tauſend ſehr ſchöne ſtehende oder liegende Flügel nebſt Guitarren in die fernſten Länder befördert, und durch fortgeſetzte Verloſungen vielen Unbemittelten verſchafft. Die vom geſchickten Wagenbauer Deuerling angelegte Wagen = Fabrik wird von ſeinem Nachfolger Beck eifrigſt fortgeſetzt. Die Kappen=Fabrik Wag=

ners hat ſeinen Wohlſtand herbeigeführt, ohne daß er einen Fond zu wagen brauchte.

Zu den Fabrikanten könnte man noch die Buchhändler rechnen, weil ſie eigentlich das größte Kapital auf das Spiel ſetzen: denn die gelehrteſten Bücher finden oft den wenigſten, die ſchlechteſten aber den ſtärkſten Abſatz manchmal. Von unſeren 5 Buchhandlungen ſteht die Drausnik'ſche wegen ihres 34 jährigen Zeitungs-Komptoirs an der Spitze. Sie wird durch weit thätigeren Verlag von der Dreſch'ſchen übertroffen. Jene von Dederich ſuchte in den letzten Jahren wieder zum Leben zu kommen. Das Aufblühen der Lachmüller'ſchen iſt nach dem Fond und der Thätigkeit des Sohnes als neuen Unternehmers erſt zu hoffen. Die Kunziſche beſchränkt ihre Sorgfalt auf älteren Verlag und die Erhaltung ihrer Leih-Bibliothek. Ich kann nur bedauern, daß nicht mehr als zwei Sortiments-Buchhandlungen zu Bamberg exiſtiren: denn nur dieſe könnten auf dauernden Wohlſtand rechnen, während bloßer Verlags-Handlungen ſo viele als in andern Städten ſeyn könnten.

Mit gebundenen neuen Büchern für Kirchen und Schulen, beſchäftigen ſich faſt alle unſere 11 Buchbinder. Aeltere Bücher des mannigfaltigſten Inhalts um billige Preiſe ſind vorzüglich von dem rechtlichen Antiquar Sickmüller zu beziehen. Unter den Buchdruckereien iſt die beſte

und thätigſte im Intelligenz=Komptoir von Reindl; nach ihr folgt jene des Zeitungs=Komptoirs; dann die Schmidtiſche, und endlich die Klebſadel'ſche, mit welcher auch eine alte Kupfer=Preſſe für Heiligen=Bilder verbunden iſt. Eine vorzüglichere hat der Maler Rupprecht in der Schmidtiſchen Buchdruckerei anzulegen geſucht. Unter den Steindruckereien iſt die Reindl'ſche und die J. B. Lachmüller'ſche die älteſte, jene des einarmigen Frühauf die thätigſte, ſeitdem die k. Regierung endlich auf das durch das k. Regierungsblatt bedingte Zeichnen und Lithographiren der Unternehmer beſteht.

In den neueſten Zeiten haben ſehr viele Einwohner ſich dem Fabriziren des Eſſigs gewidmet. Man hat den gegründeten Verdacht, daß nicht immer unſchädliche Ingredienzen gewählt werden. Es wäre daher zu wünſchen, daß die Polizei durch einen Chemiker, wenn der Stadt=Phyſikus ſich nicht damit befaſſen wollte, uneigennützige und gewiſſenhafte Unterſuchungen anſtellen ließ Eben ſo hat ein unrechtlicher und zu Grund gegangener Weinhändler durch öffentliche Fabrik einer Eſſenz aus Roſinen, Zucker, Branntwein ꝛc., Molokum genannt, die Geſchäfte der rechtlichen Weinhändler ſehr geſchwächt. Die Polizei hätte jene öffentliche Fabrik gleich im Entſtehen zerſtören, dieſes durch Zeitungen bekannt machen, und jeden ferneren Weinhändler muſterhaft ſtrafen ſollen, in deſſen Kellern künftig einmal

Branntwein oder Molokum, Roſinen, Roth= oder Schwarzbeeren oder andere Ingredienzen zu finden wären *).

Ehemals war der Activ=Handel vieler Bierbrauer in das Ausland ſehr bedeutend, beſonders nach Sachſen und Mainz. Allein ſeitdem geſchickte Brauer aus Bamberg nach allen Richtungen, ſelbſt bis Hamburg, gedungen worden ſind, ſo mußte der Bier=Abſatz ſich vermindern, wenn auch die weitläufigen Unterſuchungen wegen des k. Zolles und des ſtädtiſchen Bier=Pfennigs die Luſt nicht beſchränkten.

Zwei Wachs=Bleichen beſtehen ſeit 50 Jahren zum Vortheile und Ruhme der Unternehmer um ſo ſicherer, als der katholiſche Gottesdienſt ſeit dem Konkordate neu belebt, und ſelbſt der proteſtantiſche und jüdiſche öfters durch Wachs=Kerzen verherrlicht wurde. Einen vermehrten Abſatz finden die

*) Während meines Aufenthaltes zu Paris im Aug. 1824 wurde in der Nähe der Baſtille ein Weinſchenker der Verfälſchung durch Eſſenz (der Verdünnung durch Waſſer waren ſehr viele ſchuldig gefunden) überwieſen. Er wurde mit 5000 Francs geſtraft, ſein ganzer Wein=Vorrath ausgeſchüttet, ſein Haus geſchloſſen, und das Verfahren von der Polizei ſelbſt bekannt gemacht.

Wachs-Kerzen-Zieher auch in dem häufigeren Gebrauche derſelben bei Privaten.

Verächtliche Prahler haben zwar in den letzten Jahren ausposaunt, ſie hätten das Fabriziren beſſerer Seife und Talg-Kerzen in unſerer Stadt eingeführt, und ſeyen in ihrem Traume vorzüglicherer Beſtellungen würdig. Allein ſchon ſeit Jahrhunderten haben unſere Voráltern große Lieferungen guter Seife und Talg-Kerzen in das Ausland geſendet, und ſich mehr bereichert, als jene Prahler. Dieſer entſchiedene Erfolg ſpornte unſere Mitbürger immer zur fortſchreitenden Bildung in ihrem Fache; doch erreichten ſie nicht jene chemiſchen Kenntniſſe, daß ſie durch ätzende Mittel das Wachs und den Talg ſo ſchnell und ſo wohlfeil reinigen konnten, als es erſt 1829 den beiden Apothekern Bauernfeind und v. Herrnböck gelungen iſt. Für dieſe glückliche Erfindung wurden ſie mit wiederholten Privilegien begnadigt, deren letzteres leider! 100 Dukaten koſten, und nur 15 Jahre dauern ſoll. Die neue Anſtalt iſt neben dem ſchönen Bade-Hauſe und Garten Dr. Lautenbacher's, gegen welche zwar die betheiligten Kerzen-Zieher 1829 mit Trugbildern im Volksfreunde und andern Zeitſchriften aufgetreten ſind, welche ſich aber doch im ausdauernden Kampfe gegen Nebenbuhler erhalten wird.

Schon viele Jahre hatten wir das dringendſte Bedürfniß einer Arbeit-Anſtalt, wo theils be-

rufsloſe Fremde und ſtädtiſche Arme, theils unter polizeilicher Aufſicht ſtehende Perſonen männlichen und weiblichen Geſchlechtes, eine fabrikartige Beſchäftigung mit Nahrung und Lohn erhalten, um dem Bettel zu entgehen. Wie unter der fürſtbiſchöflichen Regierung eine Spinn-Anſtalt, Glas- und Marmor-Schleife gediehen, und ſeit einigen Jahren eine polizeiliche Beſchäftigungs-Anſtalt im Karmeliten-Kloſter beſtanden war; ſo iſt auch von der neuen Arbeit-Anſtalt die ſchönſte Veredlung verſchiedener Stoffe zu hoffen, wenn eine Rumford'ſche Suppe und Armen-Taxe zur Verminderung des Ausfalles hergeſtellt wird.

Während der Kriegs-Periode waren nicht nur unſere Rang-Schiffe in vollſter Thätigkeit, ſondern unſere Schiffbauer kamen in ſo guten Ruf am Rheine, daß ihre 7 Familien für Frankfurt, Mainz ꝛc. nicht ſo viele Schiffe vollenden können, als jährlich beſtellt werden. Der gewöhnliche Preis eines großen Schiffes iſt zwiſchen 16 — 2000 fl., eines Hümmel-Schelches 4 — 500 fl., deren Länge und Breite nur durch die Zahl der in der Mitte einzuſchlagenden Nägel beſtimmt wird.

Die Tiſchler unterhalten ſeit einem Jahrzehente am Max-Platze ein Magazin verſchiedener Meubles, aus welchem neue Haushalten ſich ſchnell einrichten können. Noch vornehmer und mannigfaltiger iſt das anſtoßende Meubles-Ma-

gazin des Handelsmanns Lanzel, aus welchem auch die luxuriöſeſten Familien mit Holz-, Stahl-, Glas-, Gold-, Silber-Waaren, wie mit Porzelain befriedigt werden können.

So ſehr der Wohlſtand unſerer Stadtbewohner im Ganzen geſunken iſt, ſo wird doch noch ein außerordentlicher Verkehr im Inneren, wie in das Ausland getrieben. Der nahe Main, die durchfließende Regnitz, die Landſtraſſen von Frankfurt nach Koburg, und von Schweinfurt nach Nürnberg geben den Schiffern und Fuhrleuten, wie den verſchiedenen Kaufleuten und Krämern zu thun. Der vorzüglichſte Activ-Handel in das Ausland, außer obigen Fabrikaten iſt Mehl, veredelte Gerſte und Hirs, grünes und dürres Obſt, Obſtbäume, Gemüſe, Sämereien aller Art, Süßholz, Lakritzenkuchen, Prunellen und Zwetſchgen, Klee, rohes Unſchlitt, Talg- und Wachs-Kerzen, Leder, Fiſche, Flintenſchäfte, hölzerne Geräthe ꝛc. Der höchſte Gewinn kommt aus dem Anbaue offizineller Pflanzen, beſonders des Süßholzes, welches nur alle 3 Jahre gegraben werden kann, und jährlich 360 Centner zu 40 — 45 fl. beträgt. Nicht unbedeutend iſt der Ertrag der Sämereien, z. B. 1600 C. weißer — 150 C. gelber Rüben, 200 C. Anis und Koriander, 100 C. Salat, Gurken und Zwiebel-Samen, nebſt 500 k. bayer'ſchen Schäffeln der Zwiebeln ſelbſt. Dann 20,000 Fuhren von Gemüſen aller Art, von welchen

wenigſtens 3000 außer dem Ober-Mainkreiſe durch die Gärtner abgeſetzt werden; ferner mehr als 100,000 Bütten untere Kohlraben, weiße und gelbe Rüben, Rangres ꝛc. Mehr als 300 C. Samen werden noch außerdem durch große Fuhrleute nach Holland, England, Oeſterreich, Preußen und Sachſen geſendet; die Gurken und Zwiebeln ſind beſonders in Holland beliebt.

Unter den früheren Muſtern von Kultur ragten die Güter des Gaſtwirth's Strüpf über alle hervor; ſein Andenken wird noch lange nach ſeinem Tode um ſo geſegneter bleiben, als er keinen auch noch ſo koſtſpieligen Verſuch ſcheute, und vorzüglich auf die Vervielfältigung der Obſt-Bäume und Hopfen-Reben wirkte. Seitdem iſt der Obſt-Markt weit zahlreicher als ſonſt beſetzt. Vor der Einführung der k. Maut und des k. Salzes ſind ſehr viele ſächſiſche Fuhrleute, zum Theil mit Salz beladen, alle Mittwoch und Samſtag in unſere Stadt gekommen, und mit dürrem Obſt, Hirs, und andern Produkten zurückgekehrt; dieſe alle bleiben jetzt aus.

Auf allen Kaſſen der Stadt werden zwar nur Bayer'ſche Scheidemünzen und größeres Konventions-Geld angenommen. Deſſen ungeachtet iſt im öffentlichen Verkehre faſt nichts als ausländiſche Scheidemünze, und gröbere preußiſche zu finden. Dieſer Unfug veranlaßt eine ſtarke Agiotage, nach welcher Jedermann, der gutes Geld als Kapital

braucht, ſich erſt den Geldmäcklern gegen beliebige Prozente ergeben muß. Die bisher ergangenen k. Gebote werden nicht mit Nachdruck vollzogen; daher alle jene Schaden leiden, welche die Geld-Umwechslung nicht als Krämer-Geſchäft treiben.

Eben ſo großer Hohn wird den k. Verordnungen durch Aufrechthaltung des alten Bamberger Maaßes zugefügt. Obgleich wir nämlich ſchon 27 Jahre unter k. Bayerſcher Hoheit leben; ſo iſt doch noch in allen Läden und Meßboutiquen der Verkauf der Waaren nach der Bamberger Elle herrſchend, welche ein Viertel kleiner, als die k. Bayerſche iſt. Die ungehorſamen Kaufleute verdienen um ſo härtere Strafe, daß ſie durch die kleinere Elle das kurzſichtige Publikum nur täuſchen wollen, als verkauften ſie wohlfeiler denn anders wo. Eben ſo werden alle Familien bei der öffentlichen Verſteigerung ihrer Weine vom Publikum faſt gezwungen, nur im alten Bamberger Eimer auszumeſſen, welche ein Viertel größer iſt, als der k. Bayerſche. Dieſer Unfug könnte nur durch eine muſterhafte Ahndung beſeitigt werden.

Zu den Vortheilen der Handwerker und Kaufleute gehören der Krahn, die öffentlichen Wagen, die Waaren-Niederlagen, die regelmäßige Abfahrt und Ankunft von Schiffen, und die nach allen Richtungen aus Frankfurt nach Böhmen, und aus Sachſen nach

Italien geführten Chauſſeen für Laſtwagen. In der Vorzeit genoßen alle Bürger der Alt=Stadt während der Meſſe zu Frankfurt die Zoll=Freiheit und andere Begünſtigungen daſelbſt, welche alle mit dem Bamberger Geleit=Schiffe nach der Säkulariſation aufhörten. Zu den Vortheilen der Stadt gehört der Markt, welcher an jedem Mittwoch und Samſtag oder Vorabende eines Feiertags für Gegenſtände aller Art ſtatt findet, und eben ſo viele Käufer als Verkäufer des platten Landes herbei lockt. Alle 14 Tage und in den 3 erſten Tagen der Oſter= und Herbſt=Meſſe wird unter ſteter Vermittlung der Juden ein bedeutender Vieh=Markt, in der Mitt=Faſten ein großer Markt für allerlei landwirthſchaftliche Bedürfniſſe gehalten. Blumen werden zwar faſt täglich auf dem beſtens beſetzten Gemüſe=Markte im Frühlinge und Sommer verfeilſchaftet, doch vorzüglich am Freitage Abends oder Samſtag früh erſcheint eine Fuhr aus Thurn oder Weingartsgereuth mit den mannigfaltigſten Gewächſen. Im May und October iſt eine allgemeine Meſſe, welche von ſehr entfernten Kaufleuten beſucht wird, deren Abſatz in der Regel bedeutend iſt, theils weil ſie ſelbſt Fabrikanten oder deren unmittelbare Geſchäfts=Träger, theils viele Juden ſind, welche gewöhnlich Waaren akkordirender und banquoroutirter Kaufleute, oder die Laden=Hüter der Rechtlichen, oder eingeſchwärzte Waaren um außerſt wohlfeile Preiſe verkaufen. Des=

wegen ſehnen ſich die Einheimiſchen nach dem Ende jeder Meſſe.

Ehemals war auch eine zweckmäßige Einrichtung des Staates für die Fortpflanzung der Pferde ſowohl in der Stadt, als im ganzen Fürſtenthume; allein ſeit der Säkulariſation iſt der Bedarf der Pferde nur aus fernem Auslande zu befriedigen.

§. 6.

Wiſſenſchaften und Künſte, nebſt Kirchen, Paläſten und anderen großen Bauwerken.

---

a) Oeffentliche Bibliothek.

K. Heinrich II. begründete durch viele Handſchriften, welche er in Italien und Deutſchland von Klöſtern zum Geſchenke erhielt, die erſte Bibliothek zu Bamberg, um dem gleichzeitig mit den Georgen-Brüdern ernannten Dom-Schulmeiſter für die Bildung adelicher Jünglinge die unentbehrlichſten Hülfsmittel darzubieten. Mehre Biſchöfe und Scolaſtiker ſuchten durch Tauſch, Kauf und eigene Abſchriften der Schüler, die Zahl der Bücher zu vermehren. Beſchäftigten ſich gleichwohl die meiſten Domherrn nach dem XIII. Jahrhundert nicht viel mehr mit dem Studiren, ſo wurden doch die meiſten Handſchriften

bis auf unſere Zeit erhalten, und nach der Säkulariſation der öffentlichen Bibliothek übergeben, wo ſie ſehr thätig unterſucht werden *).

---

*) Brenner's geſchichtl. Darſtellung der Sakramente. Bamberg. 1818—24. 8. 3 Bde. — Ortloff von den Handſchriften und Ausgaben des Saliſchen Geſetzes, nebſt einer auf der k. Bibliothek zum Bamberg befindlichen Handſchrift des Saliſchen, Ripuariſchen und Alemanniſchen Geſetzes aus den Zeiten K. Karls d. Gr. Koburg u. Lpz. 1819. 8. — Bucher Domitii Ulpiani quae in primum digest. librum migrarunt, fragmenta, textu ad Codd. Mss. recognito. c. 4. Spec. Codd. Erlang. 1819. 8. — Roßhirt's Beitr. zur Bearbeitung der Quellen des Rechts in einer Beſchreibung u. Ankündigung. Mit 5 Kupf. Heidelberg. 1820. 8. — Schrader, Clossii et Tafelii prodr. corp. juris civ. Berolini. 1823. 8. — Langue et litterature des anciens Francs par Mr. G. Gley. Paris 1814. 8. — L. Annaei Flori epit. rer. rom. cura Seebode. Lips. 1821. 8. — Livii hist. L. 33, ex codd. Bamb. ed. Fr. Goeller. 1822. 8. — Die Forſchungen der Frankf. u. Pommerſchen Geſellſchaften für Geſchichtskunde, meine Ausgaben des Horaz u. Virgil, die Reiſen großer Gelehrten z. B. Hartmann, Cramer, Savigni ꝛc. nach Bamberg zur Erforſchung der Manuſcripte.

Ebenſo wurde auch bald nach der Gründung der Abtei Michelsberg eine Schreibſchule errichtet, in welcher auch weltliche Jünglinge freier Geburt aufgenommen wurden. Abt Wolfram I. erwarb ſich das Verdienſt, eine Bücher-Sammlung anzulegen, und ſie ſeinem Prior Burkhard anzuvertrauen, die ſchon ziemlich große Zahl der Bücher durch eigene Abſchriften zu vermehren, und durch ſein Beiſpiel auch viele andere Konventuale der Mit- und Nachwelt zu gleicher Thätigkeit in dieſem Zweige zu ermuntern. Ein großer Theil der von ihnen gefertigten Handſchriften wurde zwar verſchenkt, vertauſcht, verkauft, und bei wiederholten Beſtürmungen des Kloſters auch geraubt. Doch iſt die Zahl der übrig gebliebenen nicht gering, und ſie prangen durch Wichtigkeit des Inhalts, wie durch ſchöne Schriftzüge, neben den Domkapitelſchen in der öffentlichen Bibliothek *). Nebſt dieſen Handſchriften wurden im Kloſter Michelsberg, von der Zeit der Buchdruckerkunſt bis zur Säkulariſation, auch viele gedruckte Bücher angeſchafft, wie in den Abteien Banz und Langheim **), deren wenige Ueber-

---

*) Vergl. Jäck's und Heller's Beiträge der Literatur- und Kunſt-Geſchichte. Nürnberg. 1822. 8. Heft II. S. 15—73: Ueber die Verdienſte der Abtei Michelsberg um die Verbreitung der Wiſſenſchaften. —

**) S. Jäck's Grundzüge zur Geſchichte des Bene-

bleibſel gleichfalls zur öffentlichen Bibliothek der Stadt Bamberg übergeben wurden.

Dieſe Anſtalt, welche an Handſchriften, Druckdenkmälern und mehren großen Werken der zwei letzten Jahrhunderte die beiden Univerſitäts-Bibliotheken Würzburg und Erlangen weit übertrifft, wurde zuerſt durch den Fürſtb. Johann Gottfried v. Aſchhauſen veranlaßt, welcher das Jeſuiten-Kollegium im J. 1610 ſtiftete, und dieſem zugleich ſeine ganze Büucherſammlung ſchenkte. Seinem edlen Beiſpiele folgten bald ſein Weihbiſchof Förner, und ſpäter der geiſtliche Fiskal Dr. Johann Neudecker. Während des XVII. Jahrhunderts ſuchten zwar die Jeſuiten die ſo geſchenkte Bücher-Sammlung ihres Kollegiums nicht ſehr zu vermehren; aber ſchon am 30. Juni 1701 beſtimmte der Provinzial Georg Haan eine etatsmäßige Summe zur Vermehrung derſelben. Ihr ſteigender Flor bewog 1719

---

dictiner Kloſters Michelsberg bei Bamberg, in Kerz theol. Lit.-Zeit. 1826. 8. — Deſſen Banz, die ehem. Benedictiner-Abtei und jetzige Herrſchaft Sr. k. Hoheit des Herzog Wilhelm v. Bayern. Bamberg. 1823. 8. — Deſſen Beſchreibung des Wallfahrts-Ortes der 14 Heiligen zu Frankenthal, und der damit verbunden geweſenen Ciſterzienſer-Abtei Langheim. Nürnberg bei Riegel u. Wießner. 1826. 8. m. Kupf.

Joſeph Göb, und 1723 den Weihbiſchof Werner Schnatz zu Vermächtniſſen von Kapitalien an die Bibliothek der Stadt Bamberg. Ihr Beiſpiel ermunterte die Gelehrten Adolph Fritz, Philipp Bauer und Konrad Hertenberger zu gleichartigen Vermächtniſſen unter der Bedingung, daß die ſchon 1734 als öffentliche erklärte Bücher-Sammlung, zum allgemeinen Gebrauche der Stadtbewohner dienen und aus den Zinſen ihrer Kapitalien jährlich bereichert werden ſollte. Der Fürſtb. Franz Ludwig, ſchenkte nicht nur ſeine eigene Bücher in die öffentliche Bibliothek der Stadt Bamberg, ſondern kaufte auch noch viele, beſonders naturhiſtoriſche und kanoniſche, ließ mit einem Aufwande von 17,000 fl. fränk. noch vor ſeinem Tode den großen Saal der Bibliothek und des Naturalien-Kabinets bauen, und beſoldete den auf Reiſen gebildeten Bibliothekar, Konrad Frey. Bei der Säkulariſation wurden alle Bücher der im Fürſtenthume Bamberg aufgehobenen Stifte und Klöſter *) mit der ſchon ſtehenden öffentlichen Bibliothek der Stadt vereiniget, und am 9. Sept. 1803 in den Bibliothekaren Frey, Schmö-

---

*) Jäck's kurze Geſchichte der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg, im Kulmb. Unterhalt.-Blatte 1819. 4. Nr. 14—18, und in Oken's Iſis 1819. II. 1221—39, wo ein kurzes Verzeichniß der Handſchriften und vieler Druckdenkmäler ſich befindet.

tzer und Jäck ein Triumvirat zur Verwaltung derſelben ernannt. Die zwei erſteren ſtarben 13. Sept. 1813 und 29. April 1815; die meiſten Arbeiten für die zu vollendende Einrichtung blieben daher mir übrig. Auf meinen Reiſen durch Oeſtereich, Ober-Italien, Frankreich und England überzeugte ich mich von dem großen Werthe unſerer 1200 Handſchriften, 6000 Druckdenkmäler, und vieler anderer großer und ſeltener Werke, deren Fortſetzung und Vervollſtändigung leider! nicht mehr möglich iſt. Denn ſeit 20 Jahren werden die Zinſen der oben erwähnten Stiftungs-Kapitalien ganz konſtitutionswidrig ihrer wahren Beſtimmung entzogen, wie ich 1822 am Landtage *) öffentlich bewieſen habe. Zwar wurde der Bibliothek im J. 1817 ein ſcheinbarer Erſatz durch einen ideellen Fond, aus jährlichen Zuſchüſſen verſchiedener königl. Regie-Kaſſen zu 625 fl. angewieſen. Allein dieſe Gelder ſind nicht einmal im erſten Jahre ganz gefloſſen, und von dieſer Zeit friſtet die öffentliche Bibliothek ihre Exiſtenz, in ſteter Hoffnung auf mehr als 7000 fl. rückſtändiger Stif-

*) Oeffentl. Verhandlungen der II. Kammer, und zwar v. Hornthal's Aeußerung Bd. II. 196, dann Jäck's Vorſtellung, die Flüſſigmachung der Zinſen eines geſönderten Bibl. Fonds und Vermehrung aus der Staatskaſſe betr. in den Beilagen Bd. I. S. 120. Nr. 16. S. 301. Nr. 13.

tungs=Kapital=Zinſen und Beiträge der Regie=Kaſſen, nur durch den kärglichen Zuſchuß von 165 fl. aus dem Erneſtiniſchen Seminars=Fond, und aus den Regie=Kaſſen der k. Rentämter Bamberg I. und II. Dieſe Summe deckt nicht einmal die dringendſten Regie=Ausgaben, während die kleine Bibliothek zu Aſchaffenburg 900 fl., und andere geringe Bibliotheken Bayern's nicht viel weniger erhalten. Betrachtete ich nicht die Anſtalt als die Bedingung meines inneren Lebens, und als mein Werk im größten Theile ihrer Benutzbarkeit; ſo würde mein Dienſteifer längſtens erloſchen ſeyn, und die bedeutenden Bücher=Geſchenke, welche ich ihr ungeachtet meiner Befoldung von 300 fl., ſeit 26½ Jahren machte, würden nicht geſchehen. Eine vollſtändige Geſchichte, und eine ausführliche diplomatiſche Beſchreibung der Handſchriften und jener Druckdenkmäler, welche weder zu Wien, noch zu Paris, noch zu London ſich befinden, werde ich mit der Darſtellung des ganzen Bücher=Vorraths dem Publikum noch vorlegen. Einſtweilen berufe ich mich auf das Namen=Verzeichniß der Verfaſſer aller vorhandenen Werke der letzten 300 Jahre, in meinem dritten Taſchenbuche: „Bamberg, wie es war, und wie es iſt.“

b) Das ſtädtiſche Naturalien-Kabinet.

Das Naturalien-Kabinet wurde unter Franz Ludwig 1791—93 gebaut, und 1793—94 mit verſchiedenen Körpern belegt, welche zur Aufſicht und Benutzung für Vorleſungen dem Bibl. Frey übergeben wurden. Nach der Säkulariſation wurden die Naturalien-Kabinete von Banz und Langheim mit jenem vereinigt, und daſſelbe am 25. Auguſt 1803 dem noch lebenden Inſpektor Linder übergeben. Da derſelbe einen großen Theil des Banzer Kabinets, theils durch Ankäufe, theils durch Geſchenke erworben hatte; ſo übte er ſeine warme Vaterlands-Liebe hier gleich in der Art aus, daß er auf alle Eigenthums-Rechte an daſſelbe zum Beſten ſeiner Vaterſtadt verzichtete. Der damalige Kreis-Kommiſſär von Stengel hatte eine beſondere Vorliebe für Linder und deſſen Kabinet. Durch dieſe Begünſtigung wurde der rege Dienſt-Eifer des Letzteren ſo ſehr angefeuert, daß er ſich ſehr viele Genüſſe verſagte, um einſtens das Kabinet in einen dauerhaft bleibenden Zuſtand verſetzen zu können. Ein Beſuch Okens im J. 1819*) gab Veranlaſſung zu einer plötzlichen Erhebung der Anſtalt. Wie

---

*) Iſis II. 1290.

Linder vorher höchſt eifrig für die möglichſte Verzierung des Kabinets war, ſo vereinigte er jetzt mit ſeinem Verſchönerungs-Sinne den unermüdeten Ankauf neuer Körper in allen Zweigen. Mit dieſer Freigebigkeit noch nicht zufrieden, ſtiftete er ein Kapital, aus deſſen angehäuften Zinſen die Beſoldung ſeines Nachfolgers und Dieners, wie die Unterhaltung des Kabinets, künftig beſtritten werden ſoll. Wer in Erwägung zieht, wie wenige Menſchen während ihres Lebens von mühſam erworbenen Reichthümern ſich trennen können, der wird Linder's edles Opfer, welches er mit königl. Bewilligung ſeiner Vaterſtadt machte, um ſo höher ſchätzen, da er zugleich jährlich auf die meiſten Lebens-Genüſſe verzichtet, und eine 3—4fach größere Summe auf den Ankauf neuer Körper verwendet, als ſeine Beſoldung zu 300 fl. ausmacht. Sein zum ſtädtiſchen Eigenthume erklärtes Kabinet zeichnet ſich durch höchſt koſtbare Einzelnheiten in jedem Zweige der Natur-Geſchichte ſo vortheilhaft aus, daß dieſe mit den Prachtſtücken der Kabinete zu München, Wien und Paris wetteifern. Iſt es von der außerordentlichen Menge von Körpern der beiden letztern (außer den hier äußerſt zahlreichen Conchylien und Inſekten) auch weit übertroffen; ſo hat das Bamberger doch einen bleibenden Vorzug vor denſelben durch ſeinen höchſt eindruckvollen Saal, und deſſen

niedliche Reinlichkeit. Linder hat ſich ein unvergängliches Denkmal *) geſetzt!

Sehr ſchätzbare Privat-Sammlungen von Mineralien ꝛc. finden ſich bei dem herzogl. Kanzlei-Direktor Hardt, und bei dem Kunſthändler Wächter; der Senſal Paul Leiſt beſchränkt ſich auf den Verkauf und die Beiſchaffnung ſolcher Gegenſtände.

c) Das phyſikaliſche Kabinet.

So eifrig die Jeſuiten für die Pflege der Mathematik und Phyſik waren, ſo verſäumten ſie doch die Anlage einer großen Sammlung von Inſtrumenten für beide. Aus ihrem ſogenannten philoſophiſchen Muſeum wurden die geſammelten Bücher und Gelder unter Privaten vertheilt, und von Inſtrumenten ſind nur wenige Spuren mehr übrig. Das jetzige Kabinet iſt größtentheils eine Schöpfung der k. Bayerſchen Regierung. Nachdem die Sammlungen der Abteien Langheim **) und Banz mit den

---

*) Jäck's Taſchenbuch auf 1815, enthaltend Beſchreibungen von Naturalien- und Kunſt-Sammlungen ꝛc. Erlangen. 12. (Darin iſt das genaueſte Verzeichniß aller bis damals vorhandenen Körper.)

**) Welche vorzügliche Inſtrumente aus dieſer nach Bamberg kamen, findet ſich in meiner Geſchichte der Abtei, und in m. Wahren Bilde der Klöſter, wie ſie geweſen ſind und hätten ſeyn ſollen, Theil I.

wenigen hieſigen Inſtrumenten vereinigt waren, wurde die k. Regierung von der Nothwendigkeit überzeugt, dieſelben durch einige Käufe neuer noch zu vermehren, damit ſie dem zeitgemäßen Unterrichte entſprechen. Den verſtorbenen Dr. Regn*) gebührt das Verdienſt, daß erſt vor wenigen Jahren ein größerer Hörſaal der Phyſik und Mathematik, und 3 andere Säle für die Werkzeuge derſelben durch die k. Regierung neu geſtaltet wurden. Doch die Inſtrumente würden ziemlich werthlos ſeyn, wenn ſie nicht dem Gebrauche des 23jährigen Theoretikers und Praktikers, Rüttinger, anvertraut wären, welcher durch ſeinen höchſt kraftvollen und deutlichen Vortrag die ſtudirenden Jünglinge zur beſondern Aufmerkſamkeit veranlaßt. Die vorzüglichſten Inſtrumente ſind: Vorrichtungen, um die Geſetze der verſchiedenen Bewegungs-Arten zu veranſchaulichen; Luftpumpen in verſchiedenen Formen, unter denen die große ſchief liegende und die ſogenannte Kabinets-Luftpumpe von Brander, die Nolletſche Steigbiegel-Luftpumpe ꝛc. ſich auszeichnen. Mehre große Glas-Rezipienten, und andere wohl eingerichtete Apparate zur Anſtellung aerologiſcher Verſuche; nebſt einigen ſehr ſchönen Heber-Barometern und gut eingerichte-

*) Regn's Nekrolog in der Leipz. Lit.-Zeit. 1828. II. 316.

ten Barometer-Proben. Ein kupfernes Cylinder-Gebläſe von Liebherr; verſchiedene Apparate zur Darſtellung der hydrauliſchen Geſetze. Ein chem. pneumatiſcher Apparat; wie auch verſchiedene Thermometer und pyrometriſche Vorrichtungen. Ein ziemlich vollſtändiger elektriſcher Apparat, unter welchem eine große Glas-Cylinder-Maſchine, und eine noch vorzüglichere Glas-Scheiben-Maſchine mit wohl angepaßten electriſchen Batterien ſich auszeichnet, nebſt einer ſehr zahlreichen Sammlung von Vorrichtungen zur Ausführung electriſcher Verſuche aller Art. Eine horizontal liegende Volta'ſche Säule von 101, drei ½ Zoll im Durchmeſſer haltenden, Platten-Paaren, nebſt Zugehörungen und Vorrichtungen zur Anſtellung galvaniſch-electriſcher Verſuche. Einige Hufeiſen-Magnete; ein Brander'ſches Declinatorium; mehre große Hohl-Spiegel von Gyps und von Glas, große Brenn-Gläſer, Metall-Spiegel, große Hohlgläſer und polyedriſche Gläſer. Viele gut hergerichtete Microſcope in verſchiedenen Formen; eine große Camera obscura von Brander. Eine große Laterna magica von Brander mit recht gut gemalten Glas-Tafeln. Ein Caleidoſcop; mehre Erd- und Himmelskugeln, unter denen eine von 4½ Fuß im Durchmeſſer aus der ehem. Abtei Banz ſich auszeichnet; eine ſehr ſchöne und große Sphaera armillaris aus Meſſing mit Compaß von der ehem. philoſ. Fakultät. Ein Kopernikaniſches Syſtem aus

Banz, ein Panisphaerium astrognosticum aequatoriale von Brander, ein Gregorianiſcher Tubus, eine Aequatorial=Uhr von Brander, eine Ring=Sonnenuhr von Bürger, mehre Sonn= und Stern=Uhren; eine ſogenannte Kipregel mit Vertikal=Aufſatz, Gradbögen, Tubus und Libell von Brander und Höſchl. Ein Meß=Tiſch mit Micrometer=Schrauben, ein Aſtrolabium mit beweglichen Gradbogen, Tubus und Libell von Brander und Höſchl, ein kön. Pariſer Fuß in 10,000 Theile getheilt, vom F. Franz Ludwig 1794 geſchenkt. Verſchiedene Diopters und ältere Aſtrolabien, Modelle zum Lehrvortrage der Stereometrie; eine Glasſchleif=Maſchine mit Apparat ꝛc. Aus dieſer kurzen Andeutung geht ſchon hervor, daß am hieſigen Lyzeum ein vollſtändiger phyſikaliſch=mathematiſcher Unterricht ertheilt werden kann.

d) Gelehrte Schulen der Vorzeit und Gegenwart.

Die erſte wiſſenſchaftliche Lehr=Anſtalt wurde im Domkapitel zu Bamberg bald nach der Stiftung des Bisthums begründet. In derſelben wurden viele große Männer unter der Leitung des zeitlichen Schulmeiſters (Scolasticus) gebildet. Ich erinnere nur beiſpielsweiſe an die Scolaſtiker und Schüler Egilbert, Ruckier, Anno, Maiard, Wolfram, Megi=

nand, Dudo, Gottfried von Viterbo, Hugo von Trimberg, Eberhard, Adelbert, Heumo, Reginhard, Jakob, Philipp, Johann von Muechel, Udalrich v. Thunfeld, Eberhard von Hohenberg, Johann Aurbach, und viele Erzbiſchöfe und Biſchöfe Deutſchlands, welche in Geſellſchaft anderer Jünglinge daſelbſt ſo unterrichtet wurden, daß ſie zu Kanzlern und Miniſtern der deutſchen Kaiſer brauchbar waren. Die guten Früchte dieſer Schule gaben Veranlaſſung zu reichen Vermächtniſſen und Geſchenken für die verhältnißmäßige Belohnung des Lehrers, und für den Erwerb neuer Handſchriften, während des gemeinſchaftlichen Lebens des Domkapitels, wie für die beſſere Begründung ſeines Unterhalts nach der Auflöſung desſelben. Allein je einträglicher dieſe Lehrers-Stelle an der Dom-Schule allmählig geworden iſt, deſto mehr bemühten ſich die adelichen Domherrn, den unadelichen Lehrer aus ihrer Mitte zu verdrängen und deſſen reiche Pfründe als ein geſchäftloſes Amt an ſich zu ziehen. Von dieſer Zeit ſank auch die einſt ſo berühmte Domſchule bald ſo ſehr, daß ſie ſich ganz auflößte. Man ergänzte die Dom-Bibliothek durch die Handſchriften des Kloſters Neunkirchen am Brand, welches die Reformation auflöſte*).

---

*) Goldwitzer's Geſchichte des Marktes u. Kl. Neunkirchen. Erlangen. 1814. 8.

Statt daß früher die ſämmtlichen ſchönen Wiſſen-ſchaften daſelbſt gelehrt wurden, begnügten ſich die ſpäteren Dom-Herrn eine deutſche und lateiniſche Elementar-Schule in den letzten Jahrhunderten ſehr nothdürftig zu unterhalten. Nach der Säkulariſation ſind beide Schulen mit dem allgemeinen Schulweſen der Stadt verbunden worden.

Die zweite gelehrte Schule zu Bamberg wurde in der zweiten Hälfte des XI. Jahrhunderts in der Benedictiner Abtei Michelsberg gegründet. Im XII. und XIII. Jahrhunderte erlangte ſie einen ſo außerordentlichen Ruf, daß Konventuale und Zög-linge derſelben in die entfernteſten Gegenden Deutſch-land's zur weiterer Verbreitung ihrer Kenntniſſe gerufen wurden. Dieſe Schule machte ſich vorzüg-lich durch viele und gute Abſchriften gelehrter Werke aus allen Wiſſenſchaften ſehr berühmt, wie auch durch Abſchrift und Verbreitung mancher unrichtigen, oder ganz erdichtete Urkunde verdächtig. Viele Denkmäler des bewunderungswürdigen Fleißes dieſer Schule, wie jener des Domkapitels, finden ſich gegenwärtig auf der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg. Ein genaues Verzeichniß aller abgeſchriebenen und gemalten gelehrten Handſchriften dieſer Abtei nebſt den Schreibern und Malern ſelbſt machte ich bereits früher*) bekannt. Wie der wahre Kloſter-

*) Jäck's und Heller's Beiträge z. Lit.-Geſchichte. II. 15—73.

Geiſt nach der Reformation erloſchen iſt, ſo iſt auch das wiſſenſchaftliche Streben bis auf die Säkulariſation nur an einzelnen Konventualen noch wahrgenommen worden *).

Univerſität.

Der Urſprung der dritten wiſſenſchaftlichen Anſtalt zu Bamberg, welche ſich in ſteigendem Flore bis zu unſern Zeiten erhalten hat, läßt ſich eigentlich nicht genau angeben. Doch ſind aus dem XVI. Jahrhunderte mehre öffentliche Lehrer, deren 2 — 3 gleichzeitig das ſogenannte Gymnaſium zu Bamberg verſahen, durch lateiniſche Druckſchriften über Grammatik, Poetik und Rhetorik unſern Zeiten noch bekannt geworden. Erſt nachdem der Kirchen-Rath zu Trient von den raſcheren wiſſenſchaftlichen Fortſchritten in proteſtantiſchen Ländern vor den katholiſchen ſich überzeugt, und allen Biſchöfen die Anlegung von Studien-Anſtalten und geiſtlichen Erziehungs-Häuſern zur Pflicht gemacht hatte, begnügte man ſich auch zu Bamberg nicht mehr mit dem dürftigen Unterrichte einiger Welt- und Kloſter-Geiſtlichen; ſondern ſtellte Weltprieſter als öffentliche Lehrer eines förmlich begründeten Gymnaſiums an. So machten

---

*) Jäck's wahres Bild der Klöſter, wie ſie geweſen ſind, und hätten ſeyn ſollen. 2 Th. Bamb. 1826. 8.

ſich am Ende dieſes Jahrhunderts noch berühmt die Gymnaſial-Lehrer Bonus, Breudner, Curtius, Cygneus, Held, Helmreich ꝛc. Doch fand man ſie ungenügend, ſobald die Jeſuiten *) andere öffentliche Lehrſtühle in Beſitz genommen hatten; weswegen ihnen auch zu Bamberg 1612 der Unterricht in den ſchönen Wiſſenſchaften, in der Philoſophie, Theologie und dem Kirchen-Rechte übertragen wurde. Dieſe Anſtalt gewann ſelbſt während des ſchwediſchen Krieges ſo allgemeines Vertrauen, daß der Fürſtb. Melchior Otto Voit von Salzburg 1648 eine Univerſität mit kaiſ. und päpſtl. Privilegien ſtiftete **). Doch blieb der Unterricht nur auf fünf Lehrſtühle der Theologie und des Kirchen-Rechts beſchränkt, bis endlich der Fürſtb. Friedrich Karl von Schönborn ***) 1735 zwei Lehrer der Rechts-

---

*) Jäck's Geſchichte der Jeſuiten zu Bamberg v. J. 1610—32. Kulmb. 1812. 4.

**) Domus sapientiae, h. e. Academia Ottoniana a Melch. Ottone erecta cal. Sept. 1648. Amberg 1649. 4.

***) Der von ihm für die Begründung des juridiſchen Lehramts nieder gelegte Fond von 8000 fl. fr. mußte 1803 an die Familie zurück gezahlt werden, ſtatt daß eine juridiſche Encyclopädie und Methodologie ſehr gut mit dem Lyceum hätte können verbunden, und der Fond erhalten werden.

und Arznei=Wiſſenſchaften mit Beſoldung anſtellte. Seinem dritten Nachfolger aber Adam Friedrich von Seinsheim, und dem unſterblichen Franz Ludwig war vorbehalten, größere Fonds für mehre Lehrſtühle beider Wiſſenſchaften zu begründen, und Profeſſoren anzuſtellen, von welchen manche eben ſo ſehr im fernſten Auslande, als im Inlande geachtet wurden. Die höchſte Stufe des Ruhms hatte unſere Univerſität am Schluſſe des vorigen Jahrhunderts durch die als Lehrer und Schriftſteller damals gleich hochgeachteten Gönner, Marcus und Röſchlaub errungen. Wären letzterer und erſterer nicht ſchon vor der Säkulariſation auf die bayerſche Univerſität Ingolſtadt und Landshut gerufen worden, ſo würde unſere Univerſität um ſo gewiſſer noch beſtehen, als auch der erſte General=Kommiſſär, Graf von Thürheim, nach ihrer Auflöſung im Sept. 1803 bedauerte, von den Verhältniſſen der hieſigen im Vergleiche mit jenen der Würzburger, durch den Ritter Michael v. Weber nicht früher unterrichtet worden zu ſeyn *).

---

*) Jäck's Biographien von Weber in Oken's Iſis — 1825 I. S. 6, von Röſchlaub in den med. Annalen vom Oct. 1814, von Marcus und Gönner in und außer dem Pantheon. Marcus wurde nach ſeinem Tode auch von Speyer, Marc und Klein geſchildert. Bamb. 1817. 8.

Lyzenm und Gymnaſium.

Zu einigem Erſatze wurde im Jahre 1804 unter der Leitung des Geiſtl. Raths Joſeph Batz ein vollſtändiges Lyzeum und Gymnaſium mit Vorbereitungs-Schulen organiſirt, und im Nov. 1805 vom jetzigen Erzbiſchofe von Fraunberg und dem penſionirten Schulrathe Graſer, als außerordentlichen Kommiſſären nach dem Wismayrſchen Plane umgeſtaltet. In den letzten 22 Jahren ſind noch mehre theilweiſe Veränderungen in der Zahl und Form der Unterrichts-Gegenſtände ſowohl, als der für ſie aufgeſtellten Lehrer vorgenommen worden. Eine gänzliche Umſtaltung unſeres Lyzeums und Gymnaſiums, wie aller übrigen des ganzen Königreiches, iſt im April 1829 erſt von der k. Regierung angekündigt worden *).

Das jetzige Lyzeum umfaßt eine theologiſche und eine philoſophiſche Abtheilung. In der erſteren wird von 5 Profeſſoren gelehrt, Encyclopädie und Methodologie, Kirchen-Geſchichte, Kirchen-Recht, Homiletik, Hebräiſche Sprache und Exeges der Bibel, Moral, Paſtoral, Katechetik, Dogmatik, Patriſtik. Mit dieſem theoretiſchen Unterrichte wird zugleich

*) Plan der künftigen Einrichtung der latein. Schulen und Gymnaſien in Bayern. München. 1829. 4.

eine Wiederholung aller Gegenſtände, und eine praktiſche Vorbereitung zum Amte des Seelſorgers, im Erneſtiniſchen Prieſterhauſe für alle Alumnen desſelben durch den Regens und Subregens verbunden.

In der philoſophiſchen Abtheilung kommen folgende Unterrichts-Gegenſtände vor, als Philologie mit praktiſchen Uebungen im Lateinſchreiben und im freien redneriſchen Vortrage, Univerſal- und Bayerſche Geſchichte, theoretiſche und praktiſche Philoſophie nach allen Theilen, Geſchichte der Philoſophie, Pädagogik, Mathematik, Natur-Grſchichte unter Benutzung des berühmten Naturalien-Kabinets, Phyſik und Aſtronomie. Seitdem ein Weltgeiſtlicher nach vierjährigem Dienſte in der Seelſorge ſich der Prüfung zum Pfarrkonkurſe unterwerfen, und nach 1—2 Jahren Pfarrer werden kann, wurde die Zahl der philoſophiſchen Kandidaten gewöhnlich 40—60, deren größter Theil ſich auch der Theologie widmete. Daher in der Folge kein Mangel mehr an Prieſtern ſeyn wird.

Das Gymnaſium umfaßt V. Klaſſen, in welchen die Jünglinge durch eben ſo viele Schulen unterrichtet werden: in der Glaubens- und Sitten-Lehre, deutſchen, lateiniſchen und griechiſchen Sprache und Literatur, allgemeinen Weltgeſchichte, Geographie, Mathematik, bayerſchen und bibliſchen Geſchichte, und Arithmetik. Alle dieſe Gegenſtände werden iu allmählig aufſteigender Abtheilung gelehrt.

Um aber in das Gymnaſium aufgenommen zu werden, muß jeder Schüler die Kenntniſſe ſich angeeignet haben, welche in der obern und untern lateiniſchen Vorbereitungs-Schule in zwei Jahren mitgetheilt werden. Die Schüler-Zahl des Gymnaſiums belief ſich in den letzten Jahren auf 225—250, und jene der Vorbereitungs-Schulen auf 120—130. Neben dieſem Unterrichte, welcher allen Schülern ohne Unterſchied ertheilt wird, ſteht es ihnen noch frei, in der franzöſiſchen Sprache, Zeichnungs-, Ton- und Schönſchreib-Kunſt ſich unterweiſen zu laſſen.

Am Ende jedes halben Schuljahres werden alle ſtudirenden Jünglinge von 2—3 Lehrern öffentlich geprüft, nach ihren Fortſchritten in den beſondern Lehrgegenſtänden *) klaſſifizirt, und mit dem Alter und Geburts-Orte nach dem Reſultate der Prüfung in gedruckten Jahres-Berichten bekannt gemacht, welche von den beiden jetzigen Rectoren Rüttinger und Steinruck nicht anders als höchſt gewiſſenhaft zu erwarten ſind.

---

*) Dieſe (für Ausländer aufgezählten) Lehr-Gegenſtände werden bei andern Städten nur durch die Benennung eines Lyzeums oder Gymnaſiums angedeutet. Ein Gleiches mögen die Mitarbeiter bei vielen andern Gegenſtänden beobachten.

Mit dem Gymnaſium und Lyzeum ſind noch zwei kleine Sammlungen von Büchern höchſt unzweckmäßig verbunden, welche ihre Entſtehung der abſichtlichen Misdeutung allerhöchſter Reſcripte zur Beförderung leidiger Privat-Rückſichten zu danken haben. Wäre auch jene des Lyzeums nicht im nämlichen Gebäude und Stockwerke der öffentlichen Bibliothek, wäre jene des Gymnaſiums nicht im anſtoßenden Schulen-Gebäude, und deswegen zu tadeln; ſo würden ſie ſchon zu verwerfen ſeyn, weil ſie zur Zerſplitterung und Vereinzelung der Geld-Kräfte dienten, die Benutzung der Bücher erſchwerten, und den Wiederkauf ſchon vorhandener Werke veranlaßten, den erſten Vorwand gaben, die für die öffentliche Bibliothek geſtifteten Kapital-Zinſen vorzuenthalten, zum Schul-Exigenz-Etat zu ziehen, und zum Theile für Gratifikationen ohne Verdienſt begünſtigter Gymnaſial-Profeſſoren zu verwenden. Es iſt zu hoffen, daß dieſe in jeder Hinſicht nachtheilige Einrichtung endlich beſeitigt werde!

Erziehungs-Häuſer der Studenten.

Das an 15. Februar 1738 begründete, und am 5 Aug. 1751 vollendete Erziehungs-Haus für 36 arme Studrende, Jobſt Bernard v. Aufſeeſiſches Seminar *) genannt, erhielt ſich bis zum Sept. 1805. Seit dieſer Zeit wurden die durch ſpätere Verwaltung ſehr verminderten Zinſen des Stiftungs-Fonds als Stipendien zu 50—150 fl. an viele Studenten vertheilt. Nach dem Willen der k. Regierung ſoll dieſes Seminar bis zum Herbſte 1829 für wenigſtens 24 Studenten, welche von den Profeſſoren und Rektoren zu wählen ſind, wieder hergeſtellt werden. Die Jünglinge werden ſich anfangs gerne mit geringeren Vortheilen begnügen, ſtatt daß ihre Vorgänger nebſt freier Koſt, Wohnung, Arznei Bedienung und Unterricht anch Kleidung erhielten.

Das ſogenannte Marianiſche Hoſpiz **) wurde gleichzeitig aufgehoben, deſſen Zinſen ebenfalls

*) Die Biographie des Stifters findet ſich in Jäck's Pantheon der Literaten Bamberg's. 1812. 4. Nr. 4. S. 32.

**) Die ausführliche Geſchichte dieſes Erziehnngs-Hauſes ließ Jäck im Kulmbach. Unterhalt. Bl. 1826. Nr. 17—22 erſcheinen.

als Stipendien vertheilt, und das Gebäude in eine Chaiſen-Fabrik verwandelt. Da letztere ungehindert zur ebenen Erde bleiben könnte, wenn das Haus ſeiner vorigen Beſtimmung wieder gegeben werden wollte; ſo hegt man die Hoffnung, daß das Hoſpiz wenigſtens als unentgeldliche Herberge armer Studenten wieder hergeſtellt werde. Es war auf Koſten der Jeſuiten, des Magiſtrats, und mehrer Wohlthäter gebaut, am 4. Nov. 1755 eröffnet, und durch jährliche Beyträge zu den wenigen Zinſen von 7—8000 fl. Kapital erhalten.

e) Medizinal-Anſtalten.

So geſund unſer Klima iſt, und ſo viele Perſonen auch ganz ungeſchwächt das Alter von 80—90 Jahren beſonders im allgemeinen Verſorgungs-Hauſe erreichen, wo erſt in dieſem Frühlinge ein Bürger von 96 Jahren ſtarb; ſo erforderte doch unſer Zeit-Alter eine Vermehrung der Aerzte und ärztlichen Anſtalten. Denn der zunehmende Luxus macht die Menſchen weichlicher, und ſetzt ſie bei jeder Ueberſchreitung der Gewohnheiten, einer kleineren oder größeren Unpäßlichkeit aus. Ehemals genügten allen Stadt-Bewohnern 3—4 Aerzte; ſeit dem Ende des letzten Jahrhunderts vermehrten dieſe ſich auf 16 von Univerſitäten gekrönte Doktoren, auf 8 geprüfte

Wundärzte, und auf 10 geprüfte, und von der Regierung beſtätigte Hebammen.

Das Medizinal-Comité dahier hat einen Vorſtand, und 4 berathende Mitglieder nebſt einem Sekretär, welche mit dem Medizinal-Comité zu München die Begutachtung für die 7 Appellations-Gerichte des alten Königreichs über alle Körper-Verletzungen betreffende Fälle theilen. Die Wichtigkeit ihres Geſchäftes ſetzt eine vorzügliche Geiſtes-Qualifikation mit vielfacher Erfahrung voraus. Daher auch Niemand dahin aufgenommen werden kann, welcher weder einen vollſtändigen Kurs der Arznei- oder Wundarznei-Kunde gemacht, noch ein Abſolutorium über ſeine auf einer vaterländiſchen Univerſität vollendeten Studien erhalten, noch einer öffentlichen Prüfung ſich unterworfen, noch einer feierlichen Erhebung zum Doktor ſich zu erfreuen, noch die zweijährige praktiſche Uebung als Arzt beobachtet, noch jemals eine Prob-Relation abgeſtattet hat; ſey er auch den militäriſchen Unter-Wundärzten angereihet geweſen, und gegen Zahlung der Gebühren von einer feilen Univerſität des Auslands mit einer Doctors-Bulle diplomatiſirt worden.

Die Chirurgiſche Schule wurde nach der Auflöſung der Univerſität an die Stelle der medziniſchen Fakultät im J. 1804 durch die Bemühung un-

ſers unſterblichen Dr. Markus *) gegründet. Ihr Zweck war, die Badſtuben auf dem Lande nach einer Reihe von Jahren in den Beſitz der hier gebildeten Wundärzte zu befördern, und dem gemeinen Manne die nöthigſte ärztliche Hülfe in Abweſenheit des Gerichts Phyſikus zu verſchaffen. Sie hat einen Direktor, 4 Profeſſoren, und 1 Proſector. Jeder derſelben iſt mit einem ſolchen Gehalte verſehen, daß er, in Verbindung mit ſeiner freien Praxis ohne Privatvermögen anſtändig leben kann, ohne zu der Niederträchtigkeit ſeine Zuflucht zu nehmen, ſich durch Geſchenke der Schüler zu bereichern. Die chirurgiſchen Kandidaten haben einen 3jährigen Kurs zu beſtehen, werden alle halbe Jahre öffentlich geprüft, und nach dem Reſultate einer am Ende ihrer Laufbahn abgehaltenen öffentlichen Final-Prüfung klaſſifizirt, manchmal durch Medaillen ausgezeichnet und angeſtellt. Die Zahl derſelben war in den letzten 2 Jahrzehnten gewöhnlich 120—150. Seit einigen Jahren aber wird ihre Vorbildung und Aufführung genauer geprüft, und alle nicht hinlänglich qualifizirte Subjekte ſogleich zurück gewieſen; daher ihre Zahl auf 90—100 gekommen iſt. Sie haben das Glück, während ihrer theoretiſchen Bildung ſchon eine praktiſche

---

*) Marcus Darſtellung der med. chir. Schule zu Bamberg. 1804. 4.

zugleich zu erhalten, indem ſie täglich das allgemeine Krankenhaus zur Zeit des ordinirenden Arztes und Wundarztes, das Entbindungs-Haus bei Geburten, das anatomiſche Theater, und das chemiſche Laboratorium beſuchen ſollen. Sehr eifrige und brave Kandidaten werden auch von unſeren Aerzten und Wundärzten zu manchen wichtigen Operationen der Stadt gezogen, ſowohl vor als nach ihrer öffentlichen Prüfung.

Das allgemeine Kranken-Haus *) wurde 1787 von unſerem Fürſtb. Franz Ludwig gebaut, im Nov. 1789 feierlichſt eröffnet, und beſtens durch ſeine und ſeiner Verwandten Hinterlaſſenſchaft begründet, welcher Fond durch viele andere Wohlthäter ſehr vermehrt wurde. Dieſes allgemeine Krankenhaus iſt beſtimmt zur Aufnahme aller hieſigen Handwerks-Burſche, Knechte, Mägde, und anderer Bedienſtigten gegen ſehr geringe vierteljährige Beiträge, z. B. 25 kr. Nebſt dieſen werden, auf An-

*) Marcus Beſchreibung des allgemeinen Krankenhauſes zu Bamberg, m. 4 Kupf. Weimar 1797. 8. Pfeufer's Geſchichte deſſelben von der Entſtehung bis auf dieſe Zeit. 1825. 8. Der ſtrengſten Wahrheit gemäß ſchonend gewürdigt in Oken's Iſis 1826. I. II.

weiſung des Magiſtrats, alle plötzlich Erkrankte und zufällig Verwundete unentgeldlich dahin gebracht und verpflegt. Auch kann jeder Fremde gegen die tägliche Zahlung von 1 fl. — 1 fl. 30 kr. entweder in den allgemeinen, oder in geſönderten Kranken-Zimmern aufgenommen werden. Da die Räumlichkeit des Hauſes und der Vorrath von Matrazen, Decken, weißem Zeuge ꝛc. die Aufnahme von 100—200 Menſchen nöthigen Falls geſtattet; ſo wurden ſehr viele kranke und verwundete Soldaten in jeder Kriegs-Periode dahin gebracht *). Nach meiner Ueberzeugung auf Reiſen gehört unſer Krankenhaus u den wenigen vorzüglichſten von Deutſchland, Ober-Italien, Frankreich und England, und es hatte auch unter Markus und Röſchlanb den höchſten Ruhm im fernſten Auslande erlangt. Möchte dieſe glückliche Periode unvergänglich ſeyn!

Neben dem Kranken-Hauſe iſt die fürſtl. Hof-Wäſcherei und Hühner-Mäſterei durch Dr. Markus zum Hauſe der Unheilbaren beſtimmt, dann in eine vortreffliche Entbindungs-Anſtalt ver-

---

*) Markus Ephemeriden der Heilkunde 8 Bde. Bamb. 1811. 8. Deſſen Magazin f. Therapie ꝛc. 5 Hefte. Jena. 1802. 8. Deſſen Prüfung des Brownſchen Syſtem's ꝛc. 4 Hefte. Weimar. 1797. 8. ꝛc.

wandelt worden. Daſelbſt finden 20—30 verunglückte Mädchen 14 Tage vor und nach ihrer Entbindung die hülfreichſte Aufnahme, theils unentgeldlich, theils gegen die tägliche Zahlung von 30 kr. bis 1 fl., nach dem Verhältniſſe ihres Vermögens, und Geſundheit-Zuſtandes entweder in allgemeinen, oder in beſonderen Zimmern. Der durch Markus begründete Ruf dieſes Hauſes wurde durch ſeinen als Accoucheur berühmten Nachfolger Schilling ſehr erhöht. Mit der Entbindungs-Anſtalt iſt eine öffentliche Hebammen-Schule verbunden, die einen Vorſtand, Profeſſor und Repetitor hat, in welcher die Schülerinnen aus dem Ober-Main-, Rezat- und zum Theile aus dem Regen-Kreiſe unterrichtet werden, und die ſich bereits einen ſehr guten Ruf erworben hat.

Hinter dieſem Gebäude ſind die Hörſäle der Chirurgiſchen Kandidaten, das anatomiſche Theater, und das chemiſche Laboratorium nebſt einem kleinen botaniſchen Garten ſeit wenigen Jahren in ſo vollkommenen Zuſtand geſetzt worden, daß wenig zu wünſchen übrig iſt.

Im allgemeinen Verſorgungs-Hauſe oder Bürger-Spitale werden gewöhnlich 110, alte und gebrechliche, arme Bürger und Bürgerinnen, oder Bürgers-Kinder, welche 30—40 Jahre ge-

dient haben, unentgeldlich aufgenommen, gepflegt, genährt und gekleidet. Dieſe Wohlthat ſoll in der Zukunft noch mehren Stadt-Bewohnern, zur Erleichterung des Armen-Fonds zukommen, ſobald ein anderes Quatier für die beiden Verwalter, welche den ſehr geräumigen Nebenbau bewohnen, ausgemittelt ſeyn wird. Die daſelbſt verſorgten Alten haben manchmal beſondere Krankheiten, an denen ſelbſt gewandte Aerzte in Verlegenheit kommen. Daher junge Aerzte und Wundärzte auch hier noch eine praktiſche Schule finden.

Nicht weit entfernt iſt das zum Bürger-Spital gehörige, und der Stadt-Gemeinde zum Tauſche übergebene Gebäude des Irren-Hauſes, in der ehemaligen Probſtei St. Getreu. Die Zahl der männlichen Kranken iſt gewöhnlich 7—10, der weiblichen 12—16 in eben ſo vielen geſönderten Zimmern. Ein beſonderer Arzt, Wundarzt und Haus-Verwalter haben die innere Aufſicht. Es iſt zu hoffen, daß die Stelle des den Irren ganz unnöthigen Haus-Geiſtlichen, unter gleichen Vortheilen einem jungen Arzte, welcher durch Konkurs-Prüfung alle 2--3 Jahre gewechſelt wird, bald übertragen werde, damit dieſe ſtädtiſche Anſtalt, welche ohne Fonds durch die Beiträge der Irren ſich ſelbſt anſtändig erhält, genauer beobachtet, und alle Erſcheinungen der Kranken zur Kenntniß des Ober-Arztes ge-

bracht werden können. Zugleich wäre zu wünſchen, daß mancherlei innere Einrichtungen und Anſchaffungen von Inſtrumenten auf Koſten der bis jetzt fehlenden Wohlthäter geſchehe, damit noch mehr für die Wiedergeneſung der Irren, welche in dieſem Hauſe als unheilbare Kranke nur unſchädlich gemacht ſind, bewirkt werden könne. Dieſe bedauerungswürdigen Leidenden benützen die geſchloſſene Wieſe vor der Kirche zu ihren Spatziergängen.

Schon in den älteſten Zeiten gab es zu Bamberg Siechenhäuſer, wo unheilbare Kranke unentgeldlich aufgenommen wurden. Director Markus vereinigte dieſe verſchiedenen Anſtalten in ein einziges Haus der Unheilbaren, und gab ihm eine zweckmäßigere Einrichtung unter der Aufſicht eines Arztes und Haus-Geiſtlichen, als untergeordneten Verwalters. In den letzten Jahren belief ſich die Zahl der Kranken manchmal auf 36—48, weil ſolche Unheilbare, welche als Auszehrende oder Lungenſüchtige keinen Eckel erregen, aus dem allgemeinen Kranken-Hauſe, in dieſe Anſtalt befördert wurden. Bei der proviſoriſchen Verſetzung aus dem bisherigen Hauſe in das ehem. Strafarbeits-Haus iſt zu hoffen, daß eine genaue Gränz-Linie gezogen, und manche zweckmäßige Einrichtung gemacht werde.

Im allgemeinen Schweſter-Hauſe werden jene ledigen Weibs-Perſonen aufgenommen, welche 30—40 Jahre redlich gedient haben. Ihr hohes Alter (manche erreicht 80—90 Jahre) bietet auch ganz eigene Krankheiten dar, an welchen junge Aerzte mit Erfahrungen ſich bereichern können.

So haben alſo die ärztlichen und chirurgiſchen Kandidaten zu Bamberg eine weit beſſere Gelegenheit zur praktiſchen Ausbildung, als an der chirurgiſchen Schule zu Landshut. Zeichnen ſie ſich durch Fleiß und Aufführung beſonders aus, ſo werden ſie nach den Gutachten der Profeſſoren und des Directors mit Stipendien während ihres ganzen Kurſes unterſtützt, und ſehr bald einer paſſenden Anſtellung gewürdigt.

Zur wechſelſeitigen Mittheilung der neueſten Entdeckungen und Erfahrungen, wie zur Beſchränkung, daß kein Arzt ohne Wiſſen des Ordinirenden einen Kranken beſuche, hat ſich vor 6 Jahren nach dem Tode des geiſtl. Raths Frey aus beſonderer Veranlaſſung ein ärztlicher Verein gebildet, welcher ſich alle 2—3—4 Wochen bei Dr. Lautenbacher in der Bade-Anſtalt verſammelt*).

---

*) Jäck's Schilderung Dr. Ziegler's. I. II. Ausg. Bamb. 1827. 4. Kirchner's Bemerk. zu der

Schul-Lehrer-Seminar,

Der Fürſtb. Adam Friedrich legte zu Würzburg und Bamberg den Grund zur Normalſchule 1775. Deſſen Nachfolger Franz Ludwig war unermüdet in ihrer Beförderung, und der k. bayerſchen Regierung gebührt die Ehre, dieſelbe vollendet zu haben. Ihre bisherigen oberſten Leiter waren Gerner, Hauptmann, Stephani und Schatt *); zum Erſatzmanne dieſes erſt Verſtorbenen iſt der bisherige Religionslehrer an der Studien-Anſtalt, Emmerling, ernannt. Seit dem vorigen Jahre werden 30 katholiſche Kandidaten des Schulweſens unentgeldlich im Seminar beherbergt, verpflegt und unterrichtet. Nach dreijährigem Kurſe, in ſteter Berückſichtigung der Graſer'ſchen Theorie, können die in der Prüfung beſtehenden Kandidaten ſogleich als Gehülfen kranker oder alter Schullehrer auf den Bericht der beiden Inſpectoren des

---

v. Dr. Dorn herausg. Krankheits-Geſchichte des geh. Raths Frey. Bg. 1820.

*) Die Biographien der 3 erſteren befinden ſich in meinem Pantheon der Literaten Bambergs; jene des letzteren unvollſtändig im Inlande 1829. Nr. 9, vollſtändiger im Nekrolog der Deutſchen von 1829.

Seminars von der Regierung angeſtellt werden *). Für nicht vorbereitete Jünglinge iſt ein eigener Vorbereitungs-Lehrer angeſtellt; Muſik- Schreib- und Zeichnungs-Lehrer hat der Staat zur Seite geſetzt.

Ehe zu Altdorf ein proteſtantiſches Schul-Lehrer-Seminar errichtet war, nahmen auch viele Proteſtanten am hieſigen gerne Theil, indem ihr Stadtpfarrer ihnen Unterricht in ihrem Glauben gegen beſondere Vergütung ertheilte. Auch waren immer einige jüdiſche Kandidaten daſelbſt, deren mehre als Lehrer bereits in verſchiedenen Gegenden Bayern's die Aufklärung und allſeitige Bildung ihrer Glaubens-Genoſſen befördern.

Handlungs-Schule und anderer Privat-Unterricht.

In der Vorzeit hatte man außer der Studien-Anſtalt wenige Gelegenheiten, die Elementar-Bildung zu ſteigern. Seit einer Reihe von Jahren giebt es nicht nur mehre Chriſten und Juden, welche an ein-

*) Schatt's Aphorismen als Einleitung in d. pädag. Lehr-Kurſus. Bamb. 1812. 8. I. II. Ausg. Vergl. Jäck's Darſtellung des Graſerſchen Werks: Divinität ꝛc. 1814. 8.

zelnen Zöglingen dieſen Zweck, beſonders im Rechnen, in franzöſiſcher und italiſcher Sprache zu erreichen ſuchen, z. B. Feuſt, Behr ꝛc.; ſondern auch ein beſonderes Handlungs-Lehr-Inſtitut hat ſich, unter dem ehem. Kaufmann Wolfrum aus Hof, dahier errichtet*), an welchem hieſige und auswärtige Jünglinge Unterricht, vor der Erlernung der Handlung, erhalten können, und aus welchem ſchon viele unterrichtet hervor gingen. Es iſt zu wünſchen, daß die Schüler weniger an öffentlichen Vergnügungen Theil nehmen, damit ſie nach vollendetem Kurſe an das, oft durch Noth gebotene, zurück gezogene Leben um ſo leichter ſich gewöhnen. Wenn der Lehrer ſelbſt muſterhaft erſcheint, ſo können die Zöglinge nicht zurück bleiben!

Welche Gelehrte und Künſtler aus den verſchiedenen Bildungs-Anſtalten unſerer Stadt ſeit mehr als 800 Jahren bis 1815 hervor gingen, habe ich in meinem Pantheon der Literaten und Künſtler gezeigt.

---

*) Wolfrum's innere Einrichtung, Verfahrungs-Methode und Stufengang des Handlungs-Lehr-Inſtituts zu Bamberg. 1822. 4. Deſſen Handbuch für Jünglinge, welche den Stand des Kaufmann's oder Fabrikanten als ihren künftigen Beruf erkennen ꝛc. Bamb. 1825. 8.

Die lebenden Schriftſteller ſind: Bail, Brenner, Cavallo, Eiſenmann, Gotthard, Hohn, die beiden Horuthal, Heller, Rupprecht, Speier, v. Lamberg, Nüßlein, Oeſterreicher, Pfeufer, Riegler, Rüttinger ꝛc.

f) Kunſt im Allgemeinen.

In unſerer Stadt wurde bis auf das Jahr 1799 weder ein öffentlicher Unterricht in der Zeichnungs- Maler-, Bildhauer- und Bau-Kunſt ertheilt, noch jemals ein Preis für ein ausgezeichnetes Werk in einem dieſer Zweige öffentlich ausgeſetzt. Einzelne Künſtler wurden von den Fürſt-Biſchöfen entweder für geleiſtete Arbeiten bezahlt, oder unter herabwürdigenden Bedingungen angeſtellt. So z. B. rechnete ſich noch im vorigen Jahrhunderte mancher geſchickte Maler zur beſonderen Ehre, unter dem Titel eines fürſtlichen Kammerdieners als Hofmaler angeſtellt zu werden. Was die Künſtler aller Klaſſen von den Zeiten des h. Otto I. bis auf unſere leiſteten, habe ich in 2 Bänden über das Leben und die Werke der Künſtler Bamberg's dargeſtellt, welche ich in Verbindung mit Heller und v. Reider 1821 zu Erlangen bei Enke, und 1824 zu Bamberg bei Dreſch herausgegeben habe, und zu welchen Heller Nachträge liefern wird.

Unter unſern Bildhauern iſt zwar Wurzer der geſchickteſte; doch hat ihm die Natur das Höhere verſagt, welches den Künſtler ausmacht. In der Baukunſt könnte ich nach den Produkten der 3 letzten Jahr-Zehente meinen Mitbürgern kein Lob ertheilen, noch weniger den Staatsdienern; ſie werden von den ihnen verwandten Garten-Künſtlern weit übertroffen. Unter den Malern zeichnen ſich Mattenheimer für Portraits; Rupprecht, Theodori und Neureuther für Landſchaften; Scharnagel für Thiere; und Dorn für die Reſtauration vorzüglich aus. Als Kupfer-Aetzer haben wir Rupprecht und Theodori, als Formſchneider Rupprecht; als Lithographen Frühauf und Morhof. Einige unſerer geſchickteren Tonkünſtler haben zwar gewagt, Quodlibet von auswendig gelernten Noten zuſammenzuſtellen, und ſie als eigene Dichtungen dem Drucke zu übergeben. Allein ſelbſt der Laye bedurfte nur ein richtiges Gehör, um die Ueberzeugung ausſprechen zu können, daß in dieſen ſogenannten Compoſitionen nicht einmal ein Gedanke, vielweniger eine Idee wohne.

So iſt alſo die Kunſt nach ihrem eigentlichen Seyn in unſerer Stadt ſehr beſchränkt; ſie zu befördern ſchuf der am 19. Febr. 1827 geſtorbene Dr. Ziegler den hieſigen Kunſt-Verein. Dieſer

beſteht aus 66 Mitgliedern, deren ſämmtliche Beiträge zur Hälfte wenigſtens für den Kauf neuer Kunſtwerke verwendet werden, welche durch Verlooſung an die Mitglieder gelangen *). Jeder fremde Kunſtfreund findet daſelbſt in und außer den Verſammlungen gefällige Aufnahme, und künftig ſollen die Produkte auswärtiger Künſtler mit jenen der einheimiſchen für die Verlooſung wetteifern.

Auch giebt es mehre Private, deren Kunſt-Sammlungen Berückſichtigungen verdienen, z. B. die Gemälde-Sammlungen von Fechenbach, Hemmerlein, Riboudet, Hölz, Wächter, Weiſenberger, Dorn ꝛc. — Die Kupferſtich-Sammlungen von Rupprecht, Theodori, Heller, v. Schrottenberg ꝛc.

---

*) Satzungen des Kunſt-Vereins zu Bamberg 1826. 8. — Jäck's Schilderung des Dr. Ad. Ziegler als Arzt, Kunſtfreund und Menſch. Bambg. 1827. 4. I. und II. Ausgabe. Theodori's Gedächtniß-Feier für Dr. A. Ziegler im Kunſt-Vereine zu Bamberg am 1. März 1827. 8. I. und II. Aufl. mit v. Hornthal's Trauer-Geſang. — Der Gallerie-Inſpector Günther zu Schleißheim malte das Portrait des Stifters nach deſſen Tode ganz ähnlich für den Kunſt-Verein und deſſen Geſchwiſter.

Die k. Gemälde-Sammlung in der Reſidenz beſteht zwar aus 710 größtentheils kleinen Stücken, und iſt einem beſonderen Aufſeher übergeben, allein die meiſten haben als Portraits kein allgemeines Intereſſe, und bedürfen einer großen Reſtauration. Eben ſo mangelhaft iſt die Sammlung der Kupferſtiche, Steindrücke und Bücher auf der techniſchen Zeichnungs-Anſtalt und dem Gymnaſium. Da alle Lehrlinge der Handwerker an Sonn- und Feiertagen die Feiertags-Schule beſuchen müſſen, ſo iſt von der Einſicht des Magiſtrats zu hoffen, daß er die der techniſchen Zeichnungs-Anſtalt nöthigen Behelfe noch anſchaffe, damit der Lehrer und die Zöglinge zugleich immer noch mehr ſich vervollkommnen können. Seitdem die Gymnaſiaſten nicht mehr verbunden ſind, die Zeichnungs-Kunſt zu erlernen, ſind die vorräthigen Behelfe der ſehr verminderten Zahl der Kandidaten vielleicht zureichender geworden.

Bamberg

a. Maximil. Platz
b. Carolinen Platz
c. Theresien Platz
d. Untere Brücke
e. Obere Brücke
f. Geierswörth Brücke
g. Nonnen Brücke
h. Sees Brücke.
1. Residenz
2. Alter Hof
3. Dom und Kapitel
4. Obere Pfarrkirche
5. St. Michael
6. St. Jakob
7. Stephans Kirche
8. St. Martins Pfarr Kirche
9. St. Gangolph
10. Allgem. Krankenhaus
11. Irrenhaus

12. Spital der Unheilbar.
13. Ehm. Karmel. Kloster
14. Kapuziner Kloster
15. Englisch. Institut
16. Jesuiten
17. Seminarium
18. Rathhaus
19. Kön. Rentamt II
20. Stadt- u. Land-Gericht
21. K. Appell. Gericht
22. K. Salz Amt
23. K. Maut
24. Frohnfeste
25. Inf. Kaserne
26. Inf. Kaserne
27. Cav. Kaserne
28. Cav. Kaserne
29. Milit. Magazin
30. Gottes Aker

Dessiné par Lutz — Jos. Hutter Sc.

100 200 300 400 500 — 1000 — 2000 — 3000 — 4000 Sch.
500 — 1000 — 2500 — 3500

Augsburg in J. A. Schloſsers Buch u. Kunsthandlung.

g) Kirchen, Paläſte und andere große Bauwerke.

Sobald K. Heinrich II. mit ſeiner Gemahlin Kunegund überein gekommen war, daß deren Morgengabe Bamberg zum Bisthume umgeſchaffen werden ſollte, traf er auch thätige Anſtalten zur Erbauung eines würdevollen Tempels. Nach der Verſicherung ſeines Kaplan's, Ditmar, wurde dieſer gleich anfangs mit zwei unterirdiſchen Grüften (Grüftkirchen, cryptis) im J. 1004 ernſtlichſt begonnen, größtentheils 1007 von Außen ſchon vollendet, und im J. 1012 auch von Innen ganz verherrlicht. Am 16. Mai, 40. Geburts-Tage K. Heinrich's II. weihte der Patriarch Johann von Aquileja denſelben feierlichſt ein, und hielt zugleich, in Gegenwart des Königs, mehrer Erzbiſchöfe, Biſchöfe, weltlicher Großen des Reichs, und der neuen Georgen-Brüder nebſt der übrigen Geiſtlichkeit des neuen Bisthums, einen Kirchen-Rath. Dieſer Tempel wurde in ſpätern Zeiten mit vielen koſtbaren Gegenſtänden vom Stifter ſelbſt, wie von den Biſchöfen zur Verherrlichung des Gottes-Dienſtes reich ausgeſtattet. Allein am Oſter-Abend des J. 1081 wurde er von einer Flamme ergriffen, und alles Holzwerk ſo zerſtört, daß nur die Pfeiler im Innern und die Umfaſſungs-Mauern übrig blieben. Biſchof Otto I. ſorgte 1110 für die Wiederherſtellung desſelben

in ſeiner urſprünglichen, und noch jetzigen Geſtalt durch den Baumeiſter Babo. Er iſt aus Quadern im Byzantiniſchen Bau=Style ganz einfach erbaut, hat im Morgen= und Abend=Chore zwei einander entgegenſtehende Hochaltäre; im Schiffe an den acht Pfeilern zu beiden Seiten, und zwiſchen den Treppen, welche zu den Chören führen, wie im Quer=Schiffe 15, im Ganzen alſo 17 Altäre. Die wichtigſten Denkmäler der Kunſt ſind die Grabmäler der beiden Stifter und der Biſchöfe. Das erſtere aus pariſchem Marmor begründete der zehnte Biſchof Eberhard II., Herzog aus Bayern (nach Einigen von Reiffenberg) am 13. Juli 1147. B. Georg v. Limburg ließ das zierlichere aus weißem Salzburger Marmor, welches dem würzburger Bildhauer Thietmann Riemenſchneider 1499 aufgetragen war, 1513 im Hauptſchiffe des Tempels vor dem untern Altare des Georgs=Chores aufſtellen. Unter dem B. Melchior Otto Voit von Salzburg wurde es nach Oben an den Eingang des Georgs=Chores verſetzt, wo es noch immer die Bewunderung aller Kunſt=Kenner an ſich zieht. Oben auf dem Grabe nämlich liegen Heinrich und Kunegund in kaiſerlicher Tracht, mit zwei ſitzenden Löwen, welche die Wappen halten, unter ihren Füßen. Auf der vordern Seite iſt der ſterbende K. Heinrich II. vorgeſtellt, wie er ſeine Gemahlin den Umſtehenden empfiehlt. Auf der rechten Seite legt

ein Engel einen leeren Kelch auf eine Wage, und der h. Benedikt befreit den Kaiſer von Stein-Schmerzen. Auf der linken Seite geht die K. Kunegund über glühende Pflug-Scharen, als Probe ihrer ehelichen Treue. Sie läßt auch aus der mit Geld gefüllten offenen Schüſſel 1019, bei der Erbauung der Stephans-Kirche jeden Arbeiter nur ſeinen verdienten Lohn ergreifen. An der hintern Seite gegen den Chor iſt eine metallene Platte mit Inſchrift. Das Grabmal iſt 8 Fuß 8 Zoll lang, 6 F. 1 Z. hoch, 5 F. $6^1/_2$ Z. breit. Wie alle Bamberger ſtets nach dieſem Denkmale ſchauen, ſo läßt es auch kein gebildeter Fremder unbeſucht.

Unter den Grabmälern der Biſchöfe ſind einige ſehr merkwürdig, andere verdienen weniger Beachtung. Suidger von Mayendorf, † 9. Oct. 1047, auf der Mitte des Peters-Chors in einem grauligen Sarkophage aus Marmor mit allegoriſchen Figuren im Bas-Relief an den Seitenwänden. — Günther, † 23. Juni 1065, auf dem Georgs-Chore im biſchöflichen Ornate. — Otto II., † 2. May 1106, in der Mitte des Georgs-Chores, hat das Haupt, die Hände und Füße, welche aus Metall waren, verloren. — Eckbert, † 5. Juni 1237, am Eingange der Gertraud-, jetzt Antons-Kapelle in der linken Abſeite. — Berthold von Leiningen, † 17. May 1285, im linken Quer-Schiffe vor dem Maria-Schutz-Altare. — Leopold II.

von Egloffſtein, † 27. Juni 1341 nach dem Grabmale, nach der Tradition aber 1343, im Peters-Chor neben dem Eingange in die kleine Sakriſtei. Dieſes Denkmal wurde auf Koſten der Familie Egloffſtein erſt 1829 durch den bekannten Künſtler Ruprecht vortrefflich erneuert. — Friedrich von Hohenlohe, † 26. Dez. 1351 am letzten Pfeiler des Haupt-Schiffes links. — Leopold III. von Bebenburg, † 28. Oct. 1363, an der Seiten-Wand des zweiten Pfeilers im Hauptſchiffe links. Zu bemerken iſt, daß letzteres nur auf die Wand gemalt iſt, und 1814 bei der Ueberſchmierung des Tempels auch mit Oelfarbe erneuert wurde. — Friedrich von Truhendingen, † 19. May 1366, an der Mauer in der rechten Abſeite. — Lambert von Brunn, † 15. Juli 1399, in der Mitte des Peters-Chores auf dem Boden aus Meſſing. — Albert II. von Wertheim, † 19. May 1421, an der Wand der rechten Abſeite. — Anton von Rottenhan, † 13. May 1459, am dritten Pfeiler links des Haupt-Schiffes. — Georg I. von Schaumberg, † 4. Febr. 1475, in der Mitte des Bodens im Peters-Chor aus Erz. — Philipp von Henneberg, † 26. May 1487, neben dem Maria-Himmelfahrt-Altar, der Sakriſtei gegenüber. (Dieſes ſteinerne Grabmal iſt das beſte.) — Heinrich III. Groß von Trokau, † 30. März 1501, vor dem Altare des Peters-Chors aus Bronze,

ganz vortrefflich. — Veit I. Truchſeß von Pommersfelden, † 7. Sept. 1503, im Boden des Peters-Chors vor dem Altare aus Bronze, wahrſcheinlich von Peter Viſcher zu Nürnberg. — Georg II. Marſchalk von Ebnet, † 30. Jan. 1505, gefertigt 1506 von Peter Viſcher. — Georg III. von Limburg, † 31. May 1522, an der Seiten-Mauer des Peters-Chors von Loyen Hering aus Eichſtädt, noch im Leben deſſelben 1521 verfertigt. — Weigand von Redwitz, † 20. May 1556, am dritten Pfeiler rechts des Hauptſchiffes, von Johann Polſter aus Nürnberg 1558 gefertigt. Georg IV. Fuchs Rügheim, † 22. März 1571, am obern Eingange der Kirche, neben der jetzigen Sakriſtei in der Umfaſſungs-Mauer, von Kilian Sorg aus Bamberg. — Veit II. von Würzburg, † 8. Juli 1575 rechts am letzten Pfeiler des Hauptſchiffes, durch Hannz von Wemdingen 1508. — Johann Georg Zobel von Giebelſtadt, † 7. Sept. 1580, in der rechten Abſeite an der Wand, vom vorigen Künſtler. — Ernſt von Mengersdorf, † 5. Oct. 1591 in der rechten Abſeite durch den Bildhauer Hanns Werner aus Bamberg. — Neidhart von Thüngen, † 26. Nov. 1598, im Haupt-Schiffe der Kirche links am letzten Pfeiler, durch Mich. Kern aus Forchtenberg vollendet. — Johann Philipp von Gebſattel, † im Juni 1609 in

der linken Abſeite an der Wand aus Alabaſter durch Mich. Kern. — Melchior Otto Voit von Salzburg, † 4. Jan. 1652, in der linken Abſeite der Wand. — Philipp Valentin Voit von Rieneck, † 3. Febr. 1672, in der Wand der linken Abſeite. — Lothar Franz von Schönborn, † 30. Jan. 1729, neben dem Hochaltare rechts am zweiten Pfeiler, durch J. W. Auwera, wie Friedrich Karl von Schönborn, † 25. Juni 1746, am zweiten Pfeiler des Haupt-Schiffes links. — Johann Philipp Anton von Frankenſtein, † 3. Juni 1753, der rechten Abſeite von den Brüdern Mutſchelle. — Franz Konrad von Stadion, † 6. May 1757, neben dem Veits-Altar im rechten Quer-Schiffe. — Adam Friedrich von Seinsheim, † 18. Febr. 1779, in der linken Abſeite, jenem des Biſchoffs Philipp Valentin gegenüber, durch F. M. Mutſchelle. — Endlich Georg Karl von Fechenbach, † 9. April 1808, an der Wand der rechten Abſeite neben der höchſt kunſtreichen Haupt-Thüre durch Burgſchmidt nach Haideloffs Zeichnung aus Nürnberg 1828 vollendet.

Außer dieſen befinden ſich noch 64 metallene Grabmäler der Domherren, dann 20 metallene und 12 ſteinerne Wapen derſelben an den Wänden und Pfeilern der h. Nagel-Kapelle, welche leider! jetzt ſehr verunſtaltet ſind. Denn nach der Verkündigung

der erſten Verfaſſungs = Urkunde vom 25. May 1808 verfiel man auf den ſonderbaren Gedanken, daß daſelbſt die Stände des Kreiſes zur Berathung über die Landes = Angelegenheiten ſich verſammeln ſollten. Kaum hatte dieſes der damalige Land=Bau=Inſpector, welcher durch vandaliſches Zerſtören der Gebäude und Anſtalten im Obermainkreiſe einen beſondern Namen ſich erwarb, vernommen, ſo beeilte er ſich die metallenen Grabmäler aus den Wänden gewaltſam reißen, und ſorgenlos zurückſtellen zu laſſen. Die Arbeiter benutzten dieſe Gelegenheit, die meſſingen Leiſten mit Inſchriften, Ahnen = Tafeln, Hintergründen in den ganzen Monumenten ꝛc. zu ſtehlen. Als bald nachher verkündigt wurde, daß jene Verfaſſungs=Urkunde nicht vollzogen werde, und daß der Domprobſt von Hutten, wie der Domdechant von Kerpen des alten Domkapitels, dieſen Vandalismus dem Könige Max Joſeph unmittelbar geſchildert hatten, ſchämte man ſich ſeiner übereilten und gewaltthätigen Handlung, und ließ die Grabmäler nothdürftig und ohne auf den Zuſammenhang Rückſicht zu nehmen, wieder einſetzen. Ein unwiſſender und gewinnſüchtiger ſogenannter Künſtler, welcher eigentlich nur ein Handwerker iſt, formte eine einzige Schrift = Leiſte, goß ſie in Gyps = Maſſe, und ſetzte ſtatt der entwendeten Leiſte einen und den nämlichen Abguß einer und der nämlichen Inſchrift um alle Grabmäler, wie man ſich noch jetzt überzeugen kann. Z. B. Nr. 4. Am Grabmal eines Stein

von Oſtheim ſind die fehlenden Schriften aus dem Steinſchen Nr. 11, aus Seckendorf'ſchen und Truchſeßiſchen eingemauert. Nr. 19 hat das Seckendorfſche die Tafeln von Nr. 4 und 11, und eine Inſchrift, deſſen Monument gar nicht mehr vorhanden iſt. Um den Betrug zu verbergen, überzog man alle Inſchriften und benachbarten Theile mit dicker braunen Oelfarbe. Dieſes Verfahren empörte bisher alle wahre Kunſtfreunde und alle adeliche Familien, deren Ahnen daſelbſt im Andenken erhalten werden ſollten, und deren mehre die Wiederherſtellung durch Rupprecht beſchloſſen haben. Die Familie v. Egloffſtein ließ zuerſt auf ihre Koſten das Grabmal ihres Ahnen, Leonhard von Egloffſtein, vom Schmutze reinigen, und die Leiſten, Inſchrift und den Hintergrund aus Meſſing wieder herſtellen. Da verſchiedene andere Denkmäler beſonderen Kunſtwerth haben, z. B. die meiſten der Familie Redwitz, beſonders jenes von Daniel Redwitz, wie auch jene von Groß genannt Pfersfelder, v. Würzburg, v. Schwarzenberg, v. Streitberg (an welchem die Schrifttafel fehlt); ſo iſt zu hoffen, daß ein Gleiches auch von allen andern Familien*),

*) Während der franzöſiſchen Revolution wurde der Mainzer Dom in jeder Belagerung der Stadt ſehr beſchädigt. Nach derſelben wurden die berühmteſten

welche noch im erträglichen Wohlſtande ſind, und ſich ihrer ausgezeichneten Abkunft freuen, unter der Leitung des manchfaltig gebildeten Künſtlers Rupprecht geſchehen werde. Es iſt zu wünſchen, daß alle übrigen Denkmäler bald ſo hergeſtellt werden, damit das gegebene Aergerniß ſich nicht auf die Nachwelt verbreite.

Außer dieſen Kunſtwerken waren auch mehre höchſt koſtbare Denkmäler aus Gold, Silber, Edelſteinen und Stickereien im ſogenanuten Schatze *) der Kirche; aber dieſer iſt theils in den Schatz zu München gebracht, theils an Juden im Herbſte 1803 verkauft worden. Die hohe Marmor-Säule am Eingange des Peters-Chores, welche einſt auf dem Domplatze geſtanden war, könnte ſchicklicher vor dem Wachplatze der alten Kaiſer- und Biſchofs-Burg auf ihren vorigen Standpunkt gebracht werden. Ein Theil der gemalten koſtbaren Fenſter, welche in einem Oberlichte zwiſchen der Antonius- und Nagel-Kapelle ſich befanden, iſt erſt vor 15 Jahren gegen den

---

lebenden Familien, deren Ahnen dort Kurfürſten waren, um den Koſten-Zuſchuß für die Wiederherſtellung der Grabmäler derſelben vergebens erſucht. Nur die Familie v. Dalberg ꝛc. machte ein bereitwilliges Opfer; aber nicht Metternich!

*) v. Murr's Merkwürdigkeiten der fürſtb. Reſidenz-Stadt Bamberg. Nürnberg. 1799. 8.

gefangenen Heiland als Lotto=Patron, welcher aus einer Hütte am Rothhofe in die Domkirche verſetzt (ſtatt vernichtet) wurde, durch Tauſch in das Privat=Eigenthum des Direktor Marcus übergegangen, nach deſſen Tode ein Theil an Direktor Dangel, ein Theil an den Kunſtfreund Heller gekommen iſt.

Unter den Altar=Gemälden ſchreibt man die Himmelfahrt der Maria ſehr irrig dem Tintorett nach dem Zeugniſſe des G. C. Eimmartſchen Kupferſtich=Kataloges zu; auf dem Magdalena=Altar die Erweckung des Lazarus dem J. B. Barbe aus Antwerpen 1610 ohne allen Beweis; denn er war nur Kupferſtecher und Schüler von Wierx, und das Gemälde hat gar keine Spur von deſſen Schule und Zeitalter. Johannes Enthauptung und Maria Schutz des geiſtlichen und weltlichen Standes iſt von J. Sandrart 1651; die h. Dorothea von Lukas Ferrari aus Reggio 1652; der h. Wolfgang, Philipp und Jakob von J. H. Schönfeld; die Grablegung nach Annibale Carrache, deren Original zu Bologna ſich befinden ſoll; die hh. Lorenz und Katharina vom jüngeren M. Merian 1653.

Die im Byzantiniſchen Bau=Style erbaute Domkirche wurde im J. 1814, nachdem ſie ſchon früher einige nachtheilige Anſtriche mit Waſſerfarben erhalten hatte, mit ſo dicken und groben Farben im ganzen Inneren überzogen, daß alle Arbeiten der alten

Steinmetzen und Bildhauer nur in ihren Umriſſen und gröberen Formen ſichtbar blieben, alle zarteren Ausarbeitungen und einzelnen Züge ganz ausgefüllt und bedeckt wurden; daher die vorzüglichſten Schönheiten dieſes Tempels verſchwunden ſind. Beſonders wurden die Kapitäle der Säulen, Schlußſteine ꝛc. mit ſehr dicker brauner Oelfarbe und ſchlechter Bronze überzogen; dieſe verlor bald ihre Farbe, und verdunkelte die angeſtrichenen Stellen noch mehr. Auch an den Heiligen-Scheinen und Verzierungen der Figuren wurden ſolche ſchlechte Bronzirungen und andere Verunſtaltungen, z. B. gelbe Haare angebracht, durch welche dieſelben auf eine nicht zu entſchuldigende Weiſe ganz geſchmacklos geworden ſind. Dagegen wurden die alterthümlichen Vergoldungen und Inſchriften mit den gröbſten und ſchlechteſten Sorten von Farben überſchmiert. Aus dem wie Schuppen abſpringenden Anſtriche hat ſich bei mehren Verſuchen die Ueberzeugung bewährt, daß die älteſten Anſtriche nur ſchwach mit wohlgeriebenen Waſſerfarben gemacht waren, auf welche, wahrſcheinlich um das J. 1649, eine ſchwache Vergoldung an den Kapitälen der Säulen folgte. Bei dieſer Umänderung war man höchſt vorſichtig, daß auch die zarteſten Züge der Formen nicht zugedeckt wurden. Erſt im J. 1814 erhielten gemeine Schmierer von Profanen der Kunſt die unverzeihliche Erlaubniß, die ſchönſten Kunſtwerke unſerer Voraltern ganz ſchonungslos, und ohne alles

Gefühl für das Schöne, mit den ſchlechteſten Farben zu decken.

Jemehr dieſe Unternehmung alle einſichtige Patrioten und wahren Kunſtfreunde empört hatte; deſto mehr freuten ſie ſich über die wiederholten Befehle Sr. M. d. K. Ludwig, daß alle dieſe ſo bedeckten Arbeiten der Steinmetze und Bildhauer von ihrem entſtellenden Anſtriche befreit, und in dem urſprünglichen Geſchmacke wieder hergeſtellt werden ſollen. Die bisher angeſtellten vielfachen Verſuche lieferten die erfreulichſten und überraſchendſten Reſultate: denn ſogar der auf der Waſſerfarbe, und nicht auf dem Steine ſelbſt ruhende Anſtrich mit Oel ſpringt faſt überall ſehr leicht ab, und erfordert nur eine aufmerkſame Behandlung, daß bei dem Abnehmen desſelben nichts von den feineren Formen verletzt werde. Der unter dieſem Anſtriche befindliche Stein zeigte gegen alle Erwartung eine ſo ſchöne weißlicht graue Farbe, daß ſie faſt weiß, und auf jeden Fall weit heller, als jener ſchmutzige Farben-Anſtrich erſcheint, welcher als Schattirung oder Faſſung angebracht wurde. Es iſt mit Gewißheit voraus zu ſehen, daß der ganze innere Tempel nach ſeiner Wiederherſtellung eine weit hellere und angenehmere Farbe haben wird, als jetzt. Das im Peters-Chore bereits hergeſtellte ſteinere Grabmal des Biſchofs Leopold II. von Egloffſtein, nebſt den Säulen-Füßen in deſſen Nähe, bietet jetzt ſchon den Beweis dar, und

zeigt eine alte Umſchrift ganz leſerlich, ſtatt daß ſie vorher mit Farbe ganz bedeckt war. Aehnliche Verſuche an einigen andern Stellen des Tempels liefern den unumſtößlichſten Beweis unſerer Behauptung. Nachdem viele Ränke gegen die Herſtellung des Tempels in einer, ſeinem urſprünglichen Bauſtyle angemeſſenen Verherrlichung fruchtlos gemacht wurden; ſo iſt zu hoffen, daß bald die Abnahme des Ueberſtriches ſchlechter Farben beginnen, und alles, was flache Mauer von Stein, oder bloßer Verwurf iſt, jenen zweckmäßigen Auſtrich erhalten wird, welcher zum reinen Steine paßt, ſchon 1827 dem Könige vorgelegt, und von ihm auch genehmigt wurde. Durch dieſe Wiederherſtellung wird unſer Tempel wieder in die Reihe derjenigen Kirchen erhoben, für deren Erhaltung man bisher gewiſſenhaft ſorgte, und deren wahre Schönheiten man nicht durch Flitter-Tand zu bedecken ſuchte.

In der nämlichen, von allgemeinem Unheile ſchwangeren Periode, in welcher jene geſchmackloſe und höchſt entſtellende Uebertünchung des Tempels geſchah, wurde auch ein neuer Altar aus Holz mit Alabaſter und Gyps belegt, als Hochaltar der neuen Pfarrkirche am Eingange des Georgs-Chores unmittelbar vor dem großen Grabmale der für Bamberg ehrwürdigſten Stifter, Heinrich II. und Kunegund, unter dem lauteſten Widerſpruche aller Kunſtfreunde aufgeſtellt. Durch dieſen neuen Hochaltar

wurde nicht allein das Grabmal unſichtbar und über- baut, ſondern auch die ganze Kirche durch die un- nöthige Höhe des Altars, und beſonders ſeines hin- tern ſehr geſchmackloſen, und zum Byzantiniſchen Style des Tempels gar nicht paſſenden Aufſatzes*) ſo entſtellt und verenget, daß der Tempel bisher weit kleiner erſchien, als er war, und bei dem Ein- tritte den vorzüglichſten Eindruck verlor, welchen ſolche Gebäude auf jeden für das Große und Schöne empfänglichen Beſucher hervorbringen. Dieſe unan- genehme Empfindung wurde durch die eben ſo ge- ſchmackloſe als ſchlechte Vergoldung und durch den bunten Anſtrich von Marmor noch ſehr erhöht. Während der laute Tadel über dieſes Machwerk von wahren Kunſtkennern, wie klaſſiſchen Schriftſtellern über die Baukunſt **) in mehren Zeitſchriften und beſonderen Werken ſehr laut von Jahr zu Jahr wiederholt wurde, wagte kein Urheber oder Beförderer jener Verunſtal-

---

*) Man ſagt, der nämliche Zeichnungs-Lehrer, welcher, bei dem liebevollſten Tadel der Zeichnung und Mo- delle des Kruzifixes für den Todten-Acker im Mor- genblatte 1827, ſeine Kunſtbildung erprobte, habe ſehr uneigennützig die Zeichnung dieſes unſchicklichen Altares dem Bildhauer Wurzer geliefert!

**) Stieglitz Geſchichte der Baukunſt. Nürnberg 1827. 8. Vergl. Flora, Heſperus, Inland ꝛc.

tung, auch nur die ſchwachſte Vertheidigung öffentlich auszuſprechen. Nach königl. Befehle wird auch dieſer unförmliche Hochaltar bald abgebrochen, und durch einen andern erſetzt werden, welcher im urſprünglichen Bau-Style des Tempels entworfen iſt. Dieſer neue Altar wird ganz aus dem Kerne von Alabaſter gefertigt, und nur zu einer ſolchen Höhe aufgeführt, daß das Grabmal der beiden h. Stifter auf jeder Seite, und aus jedem Standpunkte des Tempels, ganz ungehindert geſehen werden kann, und die Scene des ſterbenden K. Heinrich II., welche jetzt ganz bedeckt und verbaut iſt, wie ein Altar-Gemälde über demſelben ſich erheben wird. Die verſchiedenen Vorſtellungen, welche auf dem Altare angebracht werden ſollen, vereinigen ſich dann mit den übrigen Bildwerken des Georgs-Chores zu einem (bisher unterbrochenen) chriſtlichen Cyklus. Auf der linken Seite dieſes Chores nämlich befinden ſich ſieben Bilder-Niſchen, in welchen alte nach Byzantiniſchem Geſchmacke vortrefflich gedachte und gearbeitete Figuren zu ſehen ſind. Dieſe ſtellen immer zwei Figuren in einer Niſche vor, die Verkündigung Maria als Anfang und die 12 Apoſtel. Auf der rechten Seite machen die 12 Propheten und der Kampf des Erzengels Michael mit dem Drachen, welcher ſinnbildlich den Unglauben vorſtellt, in eben ſo vielen Niſchen den Schluß. An den Zwiſchenpfeilern ſind wieder die Bilder mehrer beziehbarer

Heiligen aufgeſtellt, z. B. Anna, Dionys ꝛc. Der künftige Altar wird auf der vordern Seite ebenfalls 7 Niſchen enthalten; in der mittleren, welche zugleich als Tabernackel für die Pfarrei dient, befindet ſich der Heiland am Kreuze, den großen Opfer-Tod leidend, als Schlußſtein, aller dieſer auf ihn Bezug habenden Figuren. In den 6 Niſchen zu beiden Seiten halten 12 Engel in tiefer Trauer die Werkzeuge des Leidens Jeſus. An den Zwiſchen-Pfeilern nächſt der Haupt-Niſche ſtehen Maria und Johannes; an den übrigen die h. K. Heinrich II. und Kunegund mit den Modellen der Domkirche in den Händen, als Stifter und beſondere Patrone dieſes ihnen geweihten Altars, dann die h. Georg, Peter, Paul und Kilian, in deren Namen die Kirche zuerſt geweiht wurde.

Der Entwurf zu dieſem Altare wurde von dem, als Landſchaft- und Architectur-Maler und Kupfer-Aetzer bekannten, und mit der Literatur ſeines Faches ſehr vertrauten Künſtler Rupprecht zu Bamberg verfertigt, und von ſeiner Majeſtät unter andern noch vorgelegten Entwürfen vorzugsweiſe genehmigt. Derſelbe arbeitet jetzt an den Zeichnungen in der wirklichen Größe, welche den Grund und die Aufriſſe (vertikalen Projektionen), die Profile, einzelnen Verzierungen ꝛc. enthalten, wie auch an den Cartons zu allen Figuren, von welchen jener der h. Kunegund

bereits fertig iſt. Für dieſe Arbeit unternimmt er, außer den hiſtoriſchen und artiſtiſchen Studien, auch noch die genaueſten Vermeſſungen des Tempels in ſeinen einzelnen Theilen, damit dieſe genau im verjüngſten Maßſtabe wieder erſcheinen, und auf dieſe Art Manches, beſonders die Verzierungen, welche am meiſten gelitten haben, dem Untergange entzogen werden. Nach den Zeichnungen Rupprecht's wird der berühmte Bildhauer Profeſſor Eberhard zu München, die Modelle der Figuren fertigen, und die letzte vollendende Hand anlegen, wenn dieſelben von Bamberger Bildhauern ausgearbeitet ſeyn werden, damit ein ausgezeichnetes, des Tempels würdiges Kunſtwerk in dieſem neuen Altare entſtehe.

Nach dem Befehle des Königs iſt die Leitung dieſer Arbeiten dem Maler Rupprecht übertragen, und für dieſelben 7000 fl. bewilligt worden. Die k. Regierung zu Bayreuth hat noch das Waſſer- und Straſſen-Bau-Bureau zu Bamberg, ſoviel in deſſen Kräften liegen möchte, zur Unterſtützung des Künſtlers beauftragt.

Es iſt zu wünſchen, daß die mit der ſchlechteſten Oelfarbe überſchmierten Stühle des Georgs-Chores von dieſem ſchimpflichen Unrathe gereinigt, und in ihre vorige alte Farbe und Geſtalt wieder verſetzt werden. Es iſt zu hoffen, daß die höchſt geſchmackloſe Kanzel, und der zeitwidrige Orgel-Kaſten gleichfalls entfernt, und der ganze Tempel in ſeiner ur-

ſprünglich reinen Geſtalt hergeſtellt werde. Dann wird nicht nur der Zuſpruch der Gläubigen ſehr zunehmen, ſondern auch alle Freunde der Kunſt unſerer Zeit und der fernſten Nachwelt werden im Lobe der geſchehenen Veränderung ſich zu erſchöpfen ſuchen.

Außen zeichnet ſich der Dom durch 4 Thürme aus, welche 1571 mit Zinn, 1766 aber mit Schiefern gedeckt wurden. Die beiden hinteren Thürme ſind nach dem Brande des Tempels vom h. Otto im ſpäteren Bau-Style errichtet; man ſieht noch jetzt, daß derſelbe auf dieſer Seite am meiſten gelitten hatte. Man muß zum beſonderen Glücke rechnen, daß die wohltönenden Glocken der vorderen Thürme bei der Säkulariſation nicht ebenſo, wie jene zu Banz und Frankenthal auf Befehl verkehrter Oekonomen zerſchlagen, und an Juden verkauft wurden. An dem vorderen Aeuſſeren des Tempels auf beiden Seiten des Georgs-Chors, auf dem ſogenannten Domkranze, ſind einige ſteinerne Löwen, deren wahre Beſtimmung noch nicht ausgemittelt iſt. Auf der rechten Seite iſt die alte Bamberger Elle durch Eiſen mit dem Löwen-Kopfe eingekittet zu ſehen. Der Bamberger Fuß mag durch den ſteinernen Manns-Schuh angedeutet ſeyn, wenn er nicht das Kalk-Maß, oder den Bau-Schuh bedeutet, wie an anderen Tempeln. Die beiden Portale daſelbſt ſind ein ſchönes Ueberbleibſel der Bildhauer-Kunſt des Mittel-Alters, beſonders das rechte, welches leider!

etwas gelitten hat. Einen größeren Spielraum hatte der gewandte Meiſel deſſelben Künſtlers an den großen Portale in der Mitte des Tempels gegen die k. Wache. Es iſt nur Schade, daß ein ganz gemeiner Meiſſel der neueſten Zeit die beſchädigte Säule rechts durch eine neue zu erſetzen wagte, welche im Zeiler Steinbruche ohne eingeſendete Zeichnung nach der Willkühr der dortigen Steinhauer verfertigt wurde. Denn ſie beleidigt das Auge jedes vorübergehenden Gebildeten. Sie enthält das Fuß-Geſimſe nicht richtig, iſt oben dicker als unten, oval, und wurde ſo eingemauert, daß ſie etwas gegen die linke Seite hängt; auch noch mit Oelfarbe überſchmiert!! Ebenſo wenig gedieh eine Ausbeſſerung an der Thüre unter dem linken Thurme, wo nicht einmal gerade Linien gehörig gearbeitet ſind.

Es iſt zu hoffen, daß Rupprecht bald eine vollſtändige Beſchreibung mit Abbildungen aller weſentlichen Theile dieſes ehrwürdigen Tempels verfaſſen, und mit ſchonungsloſer Rüge der vielen Verunſtaltungen dem Publikum vorlegen werde *).

2) Die zweite Kirche des obern Stadt-Bezirks iſt jene des ehemaligen Kollegiat-Stifts Jakob, welche nach deſſen Auflöſung der Marianiſchen Bür-

*) Bereits vor vielen Jahren malte er eine Anſicht des Doms und Burgplatzes, und ätzte ſie auch in

ger-Sodalität geſchenkt, und durch dieſe mit ſehr vielen Schnitz-Werken und Gemälden verunſtaltet wurde, welche gegen die guten daſelbſt ſehr grell abſtechen, zu welchen die 4 Apoſtel nach Dürer im Seiten-Schiffe nächſt der Sakriſtei, die Dreieinigkeit aus altdeutſcher Schule am Ende des XV. Jahrhunderts, und ein altes Schnitzwerk in der linken Abſeite gehören. Die Kuppel in Fresko iſt vom würzburgiſchen Hofmaler C. H. R. Feſel ſehr geſchmacklos und ſchlecht verfertigt. Das neue Portal wurde 1771 nach der Zeichnung des würzburger Baumeiſters Balth. Neumann aufgeführt*). Die Figuren ſind von Lud. Dietz.

3) Weit ſchöner iſt der im deutſchen Style erbaute Tempel der ehem. Abtei Michelsberg. Das

---

Kupfer; das Gemälde iſt gegenwärtig zu Düſſeldorf. — Sebaſt. Scharnagel malte auch eine Anſicht deſſelben für ein Uhr-Gemälde. Uebrigens vergleiche man Heller's Skizze einer Geſchichte der Kirchen-Baukunſt im Mittel-Alter. Bamberg. 1826. 8. — Deſſen Beſchreibung der biſchöflichen Grabmäler in der Domkirche zu Bamberg, mit Angabe der Künſtler, welche ſie fertigten, nebſt 3 Kupf. Nürnberg. 1827. 8.

*) Jäck's Künſtler Bambergs Th. II.

zu den Thürmen ganz unpaſſende Portal hat 4 Joniſche Säulen und Pilaſter, über welche 4 ander Pilaſter nach korinthiſcher Ordnung ſich erheben, und mit einem Fronton ſchließen. In den zwei unteren Niſchen ſtehen die Bildniſſe K. Heinrich II. und Kunegund; in den oberen jene der h. Otto und Benedikt, und über dieſen der Erzengel Michael vom Bildhauer Benkert. In der Mitte ſind die Wapen des Fürſtb. Lothar Franz von Schönborn, des Abts Chriſtoph von Guttenberg als Erbauers, und des Kloſters ſelbſt. Am Eingange zeigt ſich der erhabene Hochaltar in einer herrlichen Perſpective.

Das Deck-Gewölbe iſt mit vielen Pflanzen auf weißem Grunde bemalt. An den Pfeilern der Kirche ſind die Bildniſſe der 12 Apoſtel; in der Mitte des Tempels links iſt die Schrift-Tafel mit dem Wappen des Stifters des Bürger-Spitals, Andreas Tockler, in Meſſing gegoſſen, aufgeſtellt. Hinter dem unteren Layen-Altar iſt das ſteinerne Grabmal des B. Otto I. aus dem XIII. Jahrhunderte, deſſen Lebens-Verhältniſſe eine Reihe von Gemälden auf Holz in der rechten Abſeite der Kirche verſinnlicht. Auf der rechten Stiege zum Chor ſtellt ein ſchönes Gemälde den Stammbaum des h. Otto, die von ihm geſtifteten oder verherrlichten Klöſter, und eine Stadt vor, welche Einige für Bamberg halten. Die Chor-Stühle wurden von dem Ebeni-

ſten Franz Böhm, welcher auch die Kanzel verfertigte, mit Elfenbein, Perlmutter und ausländiſchen Holz-Arten unter vielem Fleiße, aber höchſt geſchmacklos nach unrichtiger Zeichnung eingelegt. Die meiſten Altar-Gemälde dieſer Kirche ſind von J. J. Scheubel. Die anſtoßenden Abtei-Gebäude wurden in der erſten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nach dem Plane des Baumeiſters L. Dientzenhofer errichtet, und nach der Säkulariſation theils von 110 armen und abgelebten, männlichen und weiblichen Pfründern, theils von zwei Beamten des allgemeinen Verſorgungs-Hauſes und von der Leih-Anſtalt in Beſitz genommen.

4) Die benachbarte nach der vorigen gebaute Kirche St. Getreu wird höchſt unzweckmäßig zum Gottes-Dienſte der Irren, und zum Begräbniſſe jener Stadtbewohner benutzt, welche ſich ſchämen, im allgemeinen Friedhofe zu ruhen. Ihre geringen Fresco-Gemälde ſind von Günter.

5) Im zweiten obern Stadt-Bezirke iſt die Pfarr-Kirche der h. Maria theils durch ihr hohes Alter, theils durch ihre Denkmäler merkwürdig. Das ſchöne Schnitzwerk vom J. 1523 und mit dem Monogramme des Verfertigers am Haupt-Eingange zu beiden Seiten im Geſchmacke von Veit Stoß oder Adam Kraft, der Taufſtein mit 8 Basreliefs, welche die 7 Sakramente und Johannes vorſtellen; faſt alle Altar-Gemälde, und

beſonders der Hieronymus und der ſterbende Joſeph hinter dem Hochaltar, werden von allen Kunſtkennern hochgeachtet. Aus der ehem. Juden=Kapelle wurde ein ſchönes Altar=Gemälde der Maria=Hülfe, auf Goldgrund aus dem XVI. Jahrhunderte, auf den Altar neben der Sakriſtei geſetzt. Die 7 Vorſtellungen der Maria werden dem Oswald Onghers zugeſchrieben. Das an Figuren reiche Sacrarium hinter dem Hochaltare vom J. 1392, einige andere Schnitzwerke hinter demſelben, das Maria=Bild vom XV. Jahrhunderte, wenn es die entſtellenden Anzüge verliert, das Wochenbett der h. Anna und andere Gegenſtände verdienen Berückſichtigung. Es iſt nur Schade, daß die im XIV. Jahrhunderte erbaute Kirche bei der Erneuerung des Langhauſes im J. 1712 ihres altdeutſchen, geſchmackvollen und reichen Schmuckes beraubt, und erſt in dieſem Jahrhunderte von Außen ſchauerlich übertüncht wurde *).

---

*) Bei der Jubelfeier dieſes Tempels erſchien aus der Feder des noch lebenden Pfarrers Auguſtin Andr. Schellenberger: Geſchichte der Pfarre U. L. Frau in Bamberg an dem vierten Jubeljahre der Pfarrkirche. Bamberg bei V. Dederich. 1787. 8. mit vielen geringen Kupfern. 1822 fügten 3 Kapläne einen Nachtrag bei. — Der Kunſt=Verein zu München kaufte im Frühlinge 1826 ein Gemälde

6) In der Nähe der Maria-Kirche befindet ſich die Evangeliſche. Der mit vielen Schließen zuſammen gehaltene Thurm ſcheint aus dem XI. Jahrhundert von der Zeit der K. Kunegund zu ſtammen, welche daſelbſt das Kollegiatſtift St. Stephan errichtet hatte. Der Tempel iſt in der Form eines Kreuzes gebaut, welches 1677 nach Petrino's Plane erſt vollendet wurde, wovon aber nur drei Theile ſichtbar ſind; denn der vom Mauermeiſter Bonalino 1628 erbaute, mit Stukatur und Gold unförmlich und überladen bemalte Chor wurde auf Anordnung der erſten evangeliſchen Pfarrer Niethammer und Fuchs verdeckt, und die beiden Säulen des ehem. Hochaltars als Stützen der neuen Kanzel verwendet. Das Bild des h. Stephan von J. J. Scheubel nebſt 4 andern Altar-Gemälden ſind auf beiden Seiten noch zu ſehen. Die im Hintergrunde befindlichen zwei großen Stühle des ehemaligen Chores, und die Orgel ſind zwar von einem geſchickten Bildhauer verfertigt, aber in dem chlechteſten und ausſchweifendſten Geſchmacke der Schnörkel.

7) In der Mitte der Stadt auf dem Markte pranget der Tempel des ehemaligen Jeſuiten-

---

Rupprechts, welches die äußere Kirche von der Abendſeite mit dem Thurme vorſtellt.

Kollegs *), 1804 in die Martins-Pfarrei umgeſchaffen. Derſelbe wurde nach Pozzo's Plane am 11. Aug. 1686 durch Einlegung des Eckſteines feierlich begründet, und am 31. Dez. 1691 erfolgte ſchon der Einzug zum Gottes-Dienſte; ſein Thurm war 1697 vollendet. Durch Zuſammenwirken vieler Gutthäter Bamberg's und mehrer auswärtiger Jeſuiten-Kollegien iſt dieſer Tempel ohne Fond aufgeführt, und bis 1720 auch von Innen vollendet worden. Er zeichnet ſich durch eine ſchöne, von Franz Marcolini 1702 in Fresco gemalte Kuppel nach Pozzo's Zeichnung, und durch zwei Gemälde des Hochaltars aus, deren eines, von Pozzo, die Verbreitung der Religion Jeſus durch alle Völker der Erde, an einer Seitenwand befeſtigt, das andere den h. Martin, den jetzigen Patron der Kirche vorſtellend, von Seb. Reinhard gemalt iſt. Oswald Onghers malte die Kreuzigung Jeſus, und Maria Verkündigung auf den zwei vordern, Ignatz und Xaver auf den zwei hintern Altären am Ende des XVII. Jahrhunderts. Die Gemälde der h. Sebaſtian, Anna, Lorenz und Ottilia nebſt der ſchönen Tafel der Maria, Joachim und Anna, hat Melch. Steudel im Anfange des XVIII. Jahrhunderts gefertigt. Ein Theil der 6

---

*) Jäck's Geſchichte der Pfarrkirche St. Martin im Bamberger Quart-Kalender von 1829.

Glocken des 176 Fuß hohen Wachthurms dienet zugleich für die doppelt ſchlagende Stadt-Uhr. Das Portal zeichnet ſich durch die neu römiſche Bauart, und acht koloſſale Figuren in Stein aus, wie mehre auch auf beiden Seiten des inneren Tempels ſich befinden. Das Gnadenbild der Maria mit dem Kinde auf dem Schoße ſtammt aus der alten Martins-Kirche und iſt hohen Alters; das Bild der Maria Tröſterin wurde von den Jeſuiten aus dem Badiſchen ſchon am Ende des XVII. Jahrhunderts gebracht.

8) Nicht weit von dieſer Kirche auf dem Holzmarkte iſt das freie Inſtitut der Engliſchen Fräulein, deren Kirche 1724 im neurömiſchen Style errichtet, zugleich für den Gottesdienſt der ſtudirenden Jünglinge verwendet wird. Der Hochaltar hat eine Krönung Maria von Martin Speer; der Zufluchts-Altar wurde vom Augsburger Maler J. Wolker 1717 gering vollendet.

9) Die nahe Kirche der ehemaligen Kapuziner ſoll den Franziskanern übergeben werden; hat aber keinen inneren Kunſtwerth.

10) Im älteſten Bezirke der Stadt Bamberg (Teuerſtat) ſteht die Pfarr-Kirche Gangolf, welche einſt zu einem Kollegiat-Stifte gehörte. Sie wurde 1063 errichtet, verfiel bald, wurde vom B. Otto I. wieder hergeſtellt, im J. 1300 von Neuem verbeſſert, 1560—4 mit einem höheren und unverhältnißmäßig langen Chore verſehen, ſpäter wurde das

Langhaus umgebaut, und nach der Säkulariſation die ganze innere Kirche von Neuem verherrlicht. Durch die im J. 1200 links angebaute Kapelle, in welcher die Bilder der h. Anna und göttlichen Hülfe jetzt aufgeſtellt ſind, wurde die Form des Ganzen ſehr verunſtaltet. Die Kuppel der Pfarrkirche iſt von J. J. Scheubel gemalt. Die Heimſuchung und Krönung Maria, beide auf Holz, mehr als 5 Fuß hoch, werden von Einigen dem Hanns von Kulmbach, von Andern Scheuffelein zugeſchrieben. Die 8 Seligkeiten, oder das ſogenannte Aller-Heiligen-Bild, 4 Fuß hoch, iſt von einem unbekannten alten Meiſter, der h. Martin v. 1685 von O. Onghers, das Pfingſt-Feſt v. 1689 von Andr. Schott.

Zu dieſer Pfarr-Kirche gehört das Filial der Maria-Hülf-Kapelle in der Wunderburg*), erbaut vom Bürger A. Klubenſpieß 1689--92,

---

*) Rupprecht lieferte von dieſer, wie von der Kapuziner-, Eliſabethen-, Karmeliten-Kirche Anſichten auf Kupfer geätzt. — Dechant Haas zu Scheßlitz theilte im Bamberger Quart-Kalender v. 1815 die erſte Skizze zur Geſchichte dieſer Kirche mit. — Vergl. Oeſterreicher's Wunderburg zu Bamberg. 1826. 8. rezenſ. in der Iſis 1827.

und die Gönningers-Kapelle am allgemeinen Friedhofe, deſſen halbrunder Bogen-Gang mit altdoriſchen Säulen nach dem Muſter jenes von München gebaut wurde. Das neue Kruzifix mit 2 koloſſalen Figuren, und manche der vielen Grabmäler ſind zu berückſichtigen. Möchte ein Fond für die jährliche Unterhaltung aller ausgemittelt werden!

Von anderen Denkmälern der Baukunſt verdient die erſte Erwähnung, die einſt biſchöfliche, jetzt herzogliche Burg, welche 1702 — 9 von Leon. Dinzenhofer aus den Erſparniſſen des Fürſtb. Lothar Franz von Schönborn gebaut wurde, aber leider! nur zur Hälfte. Wäre ſie vollendet worden, ſo würde ſie die vorzüglichſte Reſidenz von Deutſchland, Frankreich und England ſeyn. Die anſtoßende alte Hofhaltung iſt 1475, 1487 und 1561 ſehr verändert worden.

Das zweite gute Wirkung hervor bringende Gebäude iſt die ehemalige Abtei Michelsberg mit ihrer Kirche im ganzen Umfange. Das dritte iſt das ehemalige Jeſuiten-Kollegium, in welchem die Bibliothek, das Naturalien- und phyſikaliſche Kabinet nebſt den großen Niederlagen der beiden Weinhändler Ströber ſind. Das alte und neue Gymnaſial-Gebäude 1611 und 1772 errichtet, ſtehen demſelben gegenüber. Das 1733 — 35 errichtete Erneſtiniſche Prieſter-Erziehungs-Haus,

und das gegenüber befindliche Privat-Gebäude des Iſraeliten Heßlein vom J. 1731—33 dienen zur vorzüglichen Zierde des Maximilians-Platzes, auf welchem die vom K. Karl dem Großen gegründete Martins-Kirche bis zur zerſtörenden Säkulaſation geſtanden iſt. Das allgemeine Kranken-Haus hat eben ſo großen Werth in ſeiner geſunden Lage gegen Mittag an einem großen Garten für die Geneſenden, als in ſeiuem einfach ſchönen Gebäude. Die 4 Kaſernen für Infanterie und Kavallerie ſind zwar groß am Umfange, bieten aber kein beſonderes Intereſſe in ihrer Bauart dar. Nur die mit ihnen verbundene Dominikaner-Kirche, welche im XIV. Jahrhunderte nach altdeutſchem Style erbaut jetzt zur Maut-Halle dient, und die Nonnen-Kirche zum h. Grabe, welche die Kleider- und Waffen-Vorräthe der Kavalleriſten verwahrt, haben für Künſtler Intereſſe. Das Stadt-Haus *) zeichnet ſich durch ſeine Lage anf einer Inſel der Regnitz in Verbindung mit 2 Brücken, durch 2 Altanen, und durch Fresco-Gemälde von Anwander (1744) auf beiden Seiten aus. Die der Stadt-Gemeinde gehörigen beiden Maut-Häuſer ſind zwar koloſſal; doch von

*) Rupprecht's Anſicht des Stadt-Hauſes, der Dominikaner-Kaſerne, der herzogl. Reſidenz und des Michelsbergs.

keinem beſonderen Kunſtwerthe, wenn dieſer nicht auf der gegen die Regnitz befindlichen techniſchen Zeichnungs-Anſtalt geſucht werden ſollte. Das der Stadt gehörige Gebäude der Hauptwache iſt nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts errichtet worden, nachdem das Gangolfer Thor, welches unten durch doriſche — oben durch joniſche Ordnung ſich auszeichnet, daſelbſt abgebrochen, und an ſeinen jetzigen Platz verſetzt worden war. Das k. Appellations-Gerichts-Gebäude, in deſſen Erdgeſchoſſe die k. Salz-Niederlage ſich befindet, war von 1591 bis 1740 die biſchöfliche Winter-Reſidenz, und durch den anſtoßenden Orangerie-Garten berühmt, in welchem die beſtens zu empfehlende Dr. Lautenbacher-ſche Bade-Anſtalt ſich befindet. Der erzbiſchöfliche Pallaſt, das Sitzungs-Haus des Ordinariats, das Schul-Lehrer-Seminar, Waiſen-Haus und Aufſeeſiſche Studenten-Seminar ſind geräumige Gebäude, wie das ehem. Karmeliten-Kloſter mit der Kirche *), und das ehem. Straf-Arbeits-Haus, in welchem die Frohnfeſte der Gerichte iſt. Unter den Wirthſchafts-Gebäuden zeichnet ſich der 1797—98 von

*) Leider! hat ein vandaliſcher k. Bau-Inſpector einen der beiden Thürme abgebrochen! Derſelbe hat auch 2 ganz ſonderbare Schulhäuſer in der Stadt gebaut.

J. E. Strüpf erbaute Bamberger Hof durch ſeine Lage in der Mitte der Stadt, durch ſeine Einrichtung und muſterhafte Bedienung am meiſten aus. Er iſt durch einen großen Kupferſtich, in Jäck's I. Taſchen-Buche dem Auslande um ſo bekannter, da deſſen Erbauer, J. E. Strüpf, wie deſſen Nachfolger Joſeph Metzner als ſehr reiche und große Geſchäfts-Männer anerkannt waren. Nach dieſem Gaſthofe folgt das erſt 1829 fertig werdende deutſche Haus im äußern Stadt-Bezirke, welches Paul Röhring in gleicher Form errichten ließ. Das weiße Lamm war vor der Errichtung dieſer beiden Gaſthöfe der erſte, wie er noch nach ihnen ſeinen Rang zu behaupten ſucht.

Zu den koloſſalen Bauwerken der grauen Vorzeit gehört die alte Burg hinter der Domwache, der holzerne Krahn an der Regnitz, und die obere Stadt-Haus-Brücke, vom Fürſtb. Anton v. Rotenhan erbaut.

§. 7.

Katholiſche, evangeliſche und jüdiſche Religion — Erziehung.

A) Obſchon nicht mit Gewißheit zu beſtimmen iſt, wann die chriſtliche Religion in unſerer Gegend Wurzel faßte, ſo iſt doch gewiß, daß ſie unter K. Karl d. Gr. durch Errichtung mehrer Pfarr-Kirchen feſter begründet wurde. Der Umgang des Grafen Adalbert von Babenberg mit Erzbiſchöfen und anderen Großen des Reichs läßt vermuthen, daß er auch einige Geiſtliche an ſeinem Hofe hatte. Im XI. Jahrhunderte wurde das Bisthum in der Stadt Bamberg, eine Abtei und 3 Kollegiat-Stifte gegründet. Im XII. wurde die Zahl der Georgen-Brüder, oder Domherrn, ſchon vermehrt. Kaum war die Auflöſung des gemeinſchaftlichen Lebens erfolgt, ſo wurde auch der Unterſchied zwiſchen Domkapitularen und Domizellaren als müſſiger Pfründen-Beſitzer feſtgeſetzt, und der Chor-Dienſt Vikariern übertragen. Im XII. Jahrhundert wurden auch die Abteien Banz, Langheim, Weiſenohe und Michelfeld geſtiftet, der Oberaufſicht des Bamberger Biſchofs übertragen, und die Zahl der Pfarreien vermehrt. Deſto mehr ſah ſich der bequemer gewordene Biſchof zur Ernennung von Erzdiakonen und Dekanen

für die Rural=Kapitel in Bamberg, Kronach, Hollfeld und Eggolsheim in ſpäteren Zeiten veranlaßt, welche die Verwaltung des Bisthums ihm erleichterten *). Durch dieſes Beiſpiel ermuntert, ſtellten auch die Domherrn, welche vorher ſehr viele Pfarreien perſönlich verſehen hatten, gegen geringe Beſoldung Pfarr=Verweſer auf. Während des XIII. und XIV. Jahrhunderts ſiedelten ſich die Bettelmönche in der Stadt unrd der ganzen Diözeſe an, uud bemühten ſich, die Unwiſſenheit und den Aberglauben des gemeinen Volkes, welche die Stiftsgeiſtlichen durch Nachläſſigkeit veranlaßten, zu befördern, um dasſelbe deſtomehr am Gängel=Bande zu ziehen. Das unterdeſſeu auch ausgebildete Dekanat=Gericht des Domkapitels, wie das Fiskalat des Biſchofs, wurden als zwei gleich unbarmherzige Blutſauger angeſehen. Dieſe traurigen Verhältniſſe der Stadt und des Bisthums, vereint mit dem deſpotiſchen Drucke manches Fürſtbiſchofes, erhöhten die Unzufriedenheit aller einſichtvollen Stadt=Bewohner. Deswegen betrachteten letztere auch die von Luther empfohlene Reform des Glaubens als eine Wohlthat des Men=

*) Ussermann Episcopatus Bambergensis. San-Blasii. 1801. 4. — von Strauß das Bisthum Bamberg in ſeinen 3 wicht. Epochen. Bg. 1823. 8. Würdtwein nova subsidia dipl. etc.

ſchen-Geſchlechts, und ſuchten dieſelbe in ihrer Stadt herrſchend werden zu laſſen. Gegen das Ende des XVI. Jahrhunders hatte das Lutherthum in den meiſten Familien ſo tief eingewurzelt, daß auf dem Magiſtrate nur noch zwei Räthe katholiſch waren. Die für die Wiederherſtellung des Katholizismus enthuſiaſtiſchen Fürſtbiſchöfe Neidhard (1591—98) und Johann Gottfried (1609—22) konnten zwar durch willkührlichen Druck bis zur Unmenſchlichkeit, die Einwohner der Stadt und eines großen Theiles ihres Bisthums von dem proteſtantiſchen zum katholiſchen Gottes-Dienſte zurückführen, die verehelichten Prieſter verdrängen, oder nach deren Tode durch Unverehelichte erſetzen laſſen. Allein ſie hatten durch das markgräfliche Edikt für die neue Glaubens-Lehre vom J. 1528, durch den Augsburger Vertrag von 1530, durch den Nürnberger von 1537, durch das im weſtphäliſchen Frieden ausgeſchriebene Normal-Jahr 1624, wie durch die Beharrlichkeit vieler Edelleute in der proteſtantiſchen Lehre, faſt die Hälfte ihres Sprengels verloren. Deſſen ungeachtet nahm der Luxus der Fürſtbiſchöfe und Domherrn auf dem weichen Polſter ihrer fetten Pfründen, bis zur Säkulariſation im Aug. 1802 ſo zu, daß nur die wenigſten geiſtlichen Edelleute den kleinſten Theil ihrer Beſtimmung erfüllten. Da aber die Geſchäfte in jedem Jahrzehnte ſich vermehrt hatten, ſo mußten unadelige

Geiſtliche am Vikariate und Ordinariate ihre Stellen erſetzen.

Nach der Regierungs-Veränderung 1803 wurde der Territorial-Grundſatz angenommen, nach welchem manche Pfarreien dem Bamberger Ordinariate zugewieſen, andere von ihm getrennt wurden. In Folge des Konkordats, welches K. Max Joseph im Juni 1817 mit Rom ſchloß, wurde die Stadt Bamberg zum Sitze eines Erzbisthums erhoben, ein Erzbiſchof dahin beordert, zwei Dignitarier und 12 Kanoniker zur Beſorgung der Diözeſan-Geſchäfte ihm an die Seite gegeben, und eine ganz neue Einrichtung der Diözeſe gemacht. Nach dieſer ſind die Biſchöfe von Würzburg, Eichſtädt und Speier dem Erzbiſchofe zu Bamberg untergeordnet, und das Domkapitel, welches immer aus dem geiſtreichſten Theile des Clerus beſtehen ſoll, fügte ſich leider! dem päpſtlichen Anſinnen, nach dem früher ſo hart getadelten Beiſpiele der Prälaturiſten und Mönche täglich zweimal im Chore neben 6 Vikariern zu pſaltiren. Das nämliche Domkapitel hat unter der Leitung des Domprobſtes alle Ordinariats-Geſchäfte kollegialiſch zu behandeln. Unabhängig iſt das General-Vikariat vom Ordinariat, welches bureaukratiſch alle Diſpenſen, Ernennungen, Ahndungen und Verſetzungen der Kapläne, durch den Generalvikar erledigt. Ein erzbiſchöfliches Metropolitikum iſt die Berufungs-Behörde in allen Angelegenheiten des

Ordinariats und der Ehe-Scheidungen, welche unter der Leitung des Domprobſtes von 5 Kanonikern berathen werden. Eben ſo werden vom erzbiſchöflichen Offizialat, oder Ehe-Gericht erſter Inſtanz, unter der Leitung des Offizials mit 4 Räthen, alle Ehe-Streitigkeiten verhandelt. Die Sekretariate dieſer 4 Stellen werden von 4 verſchiedenen Mitgliedern des Domkapitels verſehen. Einer aus ihrer Mitte hat die Aufſicht über die erzbiſchöfliche Kanzlei, welche von den Vikariern und einigen Gehülfen beſorgt wird.

Nebſtdem ſind in der Stadt 4 katholiſche Pfarreien, an deren jeder 3 Kapläne, ein Hülfs-Prieſter, und mehre Benefiziaten mit und ohne Verbindlichkeit zur Seelſorge, ſich befinden. Die Dompfarrei hat 3849 Seelen, jene des h. Martins 5349, jene zu Unſerer Lieben Frau 3385, und jene des h. Gangolf's 4412, alle zuſammen 16,975.

Die jährlich ſterbenden Pfarrer, Benefiziaten und Kapläne werden durch junge Cleriker erſetzt, welche im Erneſtiniſchen Prieſterhauſe ihre theologiſche Bildung vollendet haben. Dieſes wurde im J. 1589 nach dem Willen der Tridentiniſchen Kirchen-Verſammlung vom Fürſtb. Ernſt von Mengersdorf aus den Gütern des durch die Reformation aufgelöſten Kloſters Neunkirchen am Brand größtentheils geſtiftet. Durch ſpätere Zuſchüſſe und Vermächtniſſe gedieh dieſer Fond; 1733—35 erbaute

Fürſtbiſchof Friedrich Karl v. Schönborn das noch in voller Feſtigkeit prangende Seminar ſo geräumig, daß 20—24 Alumnen in geſönderten Zimmern freie Wohnung, Koſt und Kleidung ungehindert empfangen können. Sie ſtehen unter der Leitung eines Regens und Subregens, welche ihre Vorſchriften vom Ordinariate erhalten. Die ökonomiſchen Angelegenheiten dieſer Anſtalt ſind einem beſondern Verwalter anvertraut. Die Einnahme von 1828 war 33,000 fl. aus dem Kapitalſtocke von 262,400 fl. und vielen andern Renten. Dieſes Seminar iſt wegen ſeines großartigen Baues, wegen ſeiner ſchönen freyen Lage auf dem geräumigen, freundlichen Marplatze, — wegen ſeiner inneren Helle und Reinlichkeit, — wegen der unentgeldlichen Verabreichung aller Lebensbedürfniſſe an die Alumnen, — wegen einer bedeutenden theologiſchen Bibliothek, die durch das Vermächtniß des im J. 1820 verſtorbenen unter den Theologen rühmlichſt bekannten geiſtlichen Raths und Regens Stapf einen großen Zuwachs an neueren Werken erhielt, — wegen der den Alumnen an der nahen Martins-Pfarre geöffneten Gelegenheit zur Erlernung und Einübung der Liturgie und Paſtoralgeſchäfte, — wegen der durch die geringe Anzahl der Alumnen möglich gemachten unmittelbaren Aufſicht und Einwirkung der Vorſtände auf jeden einzelnen, — wegen der zweckmäßigen Einrichtung, wodurch jedem Alumnus ein geſöndertes Zimmer zum

Wohnen und Schlafen angewieſen iſt, — von jedem Beſuchenden den übrigen Prieſter-Seminarien Bayern's, die der meiſten der aufgezählten Vorzüge entbehren, mit vollem Rechte vorgezogen worden.

Das vor zwei Jahren aufgehobene Kloſter der Kapuziner*) ſoll in dieſem Jahre noch mit Franziskanern wieder beſetzt werden. Das ehemalige freie Stift des engliſchen Inſtituts, welches den Unterricht der weiblichen Jugend beſorgen ſoll, war dem Ausſterben nahe. Deßwegen wurden die drei noch übrigen Fräulein mit 4 Augsburger Nonnen aus einer ähnlichen Anſtalt voriges Jahr vermehrt, deren eine als Oberin das ganze Inſtitut leitet. Se. M. der König befahlen voriges Jahr, daß das Inſtitut der Engliſchen mit dem doppelten Zwecke, a) für den Elementar-Unterricht in der bisher beſorgten Mädchen-Schule, und b) für die höhere Bildung weiblicher Jugend in einem Penſionate hergeſtellt werde. Das k. Aerar zahlt 600 fl., wie die Gemeinde-Kaſſa 600 fl. jährlich für das durch die 4 Augsburger Nonnen den Bambergern zu bereitende Glück. Das erzbiſchöfl. Ordinariat entwarf Statuten für eine ziemlich klöſterliche Einrichtung; die Oberin fand ſie weder ſtreng genug, noch identiſch mit jenen der Frau

---

*) Deren Kirche erſchien auf Kupfer geätzt von Ruprecht.

von Ward, welche jeſuitiſchen Geiſt athmen; daher unbrauchbar *). Nach mehren öffentlichen Nachrichten iſt zu befürchten, daß die nächſtens aufzunehmenden Nonnen nach zeitwidrigem Mönchs-Geiſte und myſtiſchem Jeſuitismus gemodelt werden ſollen, während die alten 3 Fräulein nach päpſtlichen Vorſchriften nicht gezwungen werden können, von ihrer 3—4 Jahr-Zehnte ſchon geübten Stifts-Form jetzt erſt abzuweichen. Ob noch andere Klöſter zu Bamberg wieder hergeſtellt werden, iſt unbekannt **).

Den erſten Unterricht der katholiſchen Jugend beſorgen unſere zahlreichen Volks-Lehrer und Lehrerinnen, welche ſeit Jahr-Zehnten in einem Schul-Seminar gebildet werden, unter thätiger Mitwirkung der Pfarrer und Kapläne, welche die Schulen zu dieſem Zwecke wochentlich 2—3mal beſuchen ſollen.

B). So eifrig die Proteſtanten 1592—1612 aus

---

*) Benkert's Religions-Freund v. 1828—29. 4. — Kirchenzeitung von Zimmermann, vorzüglich 1828. 4. Nr. 187. — Hesperus von André in mehren Korreſpondenz-Artikeln aus Augsburg. 1829. 4.

**) Jäck's Plan zur ſchnellen Errichtung eines Kloſters, als wiſſenſchaftlicher Anſtalt ohne alle Opfer des Staates (im ehem. Jeſuiten-Kollegium). 1827. 4. Auch in der Kirchen-Zeitung d. J. abgedruckt.

der Stadt verdrängt wurden, ſo erhielten ſie ſich doch theils als Fremde, theils als Handwerks-Burſche, theils als Dienſtboten, theils als Bedienſtigte der Ritterſchaft in unſerer Mitte. Man zählte am Schluſſe des vorigen Jahrhunderts faſt 200 proteſtantiſche Einwohner aus allen Klaſſen, welche die Wohlthat eines eigenen Seelſorgers und Gottesdienſtes leider! nur auf der 2 Stunden entfernten Pfarrei Walsdorf genießen konnten. Der liberalen Bayerſchen Regierung war vorbehalten, daß auch die Proteſtanten eine religiöſe Stadt-Gemeinde 1806 *) bilden, und ihren Gottes-Dienſt in einer eigenen ſchönen Kirche auf dem Stephans-Berge verrichten durften. Seit jener Zeit haben ſie einen vom Staate beſoldeten Pfarrer und Dekan in ihrer Mitte, an welchen jetzt auch ein eigener proteſtantiſcher Schullehrer ſich anſchließt. Die Zahl dieſer Gemeinde beläuft ſich bereits mit Einſchluſſe der 400 Militäre auf 15—

*) K. Fuchs über das Weſen der Kirche. Eine Einladungs-Schrift und Predigt bei Eröffnung des proteſtantiſchen Gottesdienſtes zu Bamberg. 1808. 8. — Deſſen erſte Jahres-Feier der proteſt. Kirche daſelbſt. 1809. 8. — Deſſen Berichtigung gegen B. Jäck's Geſchichte Bambergs Theil II. S. 150 —155 in der Oberd. L. Z. v. 1809. II. 109, 593, und 115, 682.

1600, welche nach dem Muſter ihres Pfarrers in ſo gutem Verkehre mit allen übrigen Stadt-Bewohnern ſtehen, daß man zwiſchen den katholiſchen und proteſtantiſchen im öffentlichen Leben gar keinen Unterſchied wahrnimmt, obſchon letztere ſich eng an einander ſchließen. Ihre ökonomiſchen Angelegenheiten werden von 5 Vorſtehern beſorgt, welche aus allen Ständen von der Gemeinde ſelbſt gewählt werden.

C) Juden lebten ſchon in den älteſten Zeiten zu Bamberg. Sie vermehrten ſich, obſchon die Gaſſe ihrer Wohnungen und Kirche beſtimmt war. In mehren Kellern der alten Juden-Gaſſe ſind noch Tauchen (Vertiefungen) zum Behufe ihrer öfteren Reinigung des Körpers anzutreffen; ihre ehem. Synagoge iſt jetzt in eine Schleif-Mühle verwandelt. Sie machten höchſt wucheriſche Geſchäfte mit mehren Fürſten, wie mit deren Unterthanen, und zogen ſich bei mehren Gelegenheiten ſo allgemeinen Haß zu, daß der Fürſtb. Philipp von Henneberg, welcher 1475—87 regierte, ſie gewaltſam aus der Stadt zu jagen, veranlaßt wurde. Allein da die Domherrn und andere Edelleute die Hülfe derſelben nie entbehren konnten, ſo machten dieſe deſſen Nachfolger barmherzig genug, ſie wieder einniſten zu laſſen. Seit dieſer Zeit bewohnten ſie einige abgelegene Gaſſen, hatten eine hinter Häuſern verſteckte unreine Synagoge, und waren auf 64

Familien bis zur Säkulariſation beſchränkt. Nach dieſer durften ſie ſich als Familien in jedem Bezirke der Stadt nach Belieben käuflich niederlaſſen, und vermehren wie der Sand am Meere. Durch mehre Verordnungen ſollten ſie zwar unter neuen Namen Handwerke erlernen, und beſtimmte Handels-Geſchäfte treiben; allein der ekelhafteſte Schacher-Geiſt war aus den wenigſten Alten zu verdrängen, und mehre Jünglinge ſind in demſelben wieder aufgewachſen. Nach dem Beiſpiele ihrer Aeltern haben die Wenigſten Luſt, jene zeitgemäße Bildung ſich anzueignen, in welcher ſie ſich als Weltbürger an die Seite der Chriſten ſtellen könnten. Die Zahl der jetzt hier lebenden Juden beläuft ſich auf 70 Familien von 400 Seelen. Sie erfreuen ſich der Theilnahme an öffentlichen Schulen, wie den jährlichen Preiſen über die Auszeichnung in verſchiedenen Zweigen des Unterrichtes. Daher iſt zu hoffen, daß die künftige Generation beſſer werde.

Volks-Schulen.

Dieſer Zweig des öffentlichen Unterrichtes war noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts höchſt erbärmlich. In der mittleren Stadt waren nur 4 Schulen mit 4 Lehrern beſetzt, welche von jedem anderen Berufe ausgeſchloſſen, dieſen zum dürftigſten Lebens-Unterhalte ohne alle Vorbereitung, gleichſam

aus Verzweiflung wählten, und die Beſtätigung des Magiſtrats erbettelten oder erſchlichen. Erſt nachdem Gerner 1777 ſeine Normal-Schule dahier errichtete, ließen ſich Jünglinge, welche nicht ſtudieren konnten oder wollten, zum Beſuche derſelben bewegen. Aus ihr gingen dann brauchbarere Lehrer ſowohl für die 4 Schulen der eigentlichen Stadt, als für jene 4 des Doms und der 3 Kollegiat-Stifte hervor. Doch waren ſie noch weit von dem vielſeitigen Bildungs-Grade entfernt, welchen die meiſten jetzigen Lehrer beſitzen.

Zu den Volks-Schulen gehören vorerſt die Elementar-Schulen der Knaben und Mädchen. Die erſte Knaben-Klaſſe des I. Stadt-Bezirkes zählte im Herbſte 1828 durch 2 Abtheilungen 111, die zweite 84, die dritte 73 — die erſte Mädchen-Klaſſe 96, die zweite 67, die dritte 67. Im II. Bezirke die erſte Knaben-Schule 46, die zweite 77, die dritte 91 — die erſte Mädchen-Schule 45, die zweite 77, die dritte 86. Die Knaben-Schule in der Vorſtadt Wunderburg 64, jene der Mädchen 53. Im III. Bezirke enthielt die erſte Klaſſe 73, die zweite 53, die dritte 49 Knaben — die erſte der Mädchen 61, die zweite 60, die dritte auch 60. Im IV. die erſte Knaben-Schule 54, die zweite 65 — die erſte der Mädchen 71, die zweite 89. Die Iſraelitiſche Schule hatte in 3 Abtheilungen 19 Knaben und 23 Mädchen.

Die Feiertags-Schulen im I. Bezirke waren mit 334, im II. mit 74, im III. und IV. mit 56 Knaben beſetzt; die weibliche Schule zählte im I. 62, im II. 82, im III. und IV. 98. In der Iſraelitiſchen Feiertags-Schule befanden ſich 23 Knaben, und 27 Mädchen. In der weiblichen Arbeit-Schule des I. Bezirkes waren 135, von welchen 25 auch an der Zeichnungskunſt Theil nahmen; in jener des II. Bezirkes 65, in der des III. 68, in der des IV. 64 Mädchen. Ich erwähne dieſe Zahlen nur, um Betrachtungen zu veranlaſſen, was aus der fortſchreitenden Bildung von 1675 Elementar- und 706 Feiertags-Schülern und Schülerinnen zu hoffen ſeyn möchte *).

In dieſem Jahrhunderte ſind viele neue Schulhäuſer im I. II. und III. Bezirke entſtanden; mit zweien derſelben auch Induſtrie-Gärten verbunden. Wer aber zum Kaufe des letzten höchſt unzweckmäßigen auf dem Kaulberge die Einleitung gemacht hat, den wird der härteſte Tadel der ſpäteſten Nachwelt, wie der unbefangenen Zeitgenoſſen ſo gewiß treffen, als er auf den Anſchaffer für das Waiſen-Haus gefallen iſt **).

---

*) Jahres-Bericht über den Zuſtand der Volk-Schulen in Bamberg vom Domk. Groß 1828. 4.

**) Nationalzeitung der Deutſchen. Gotha. 1829. 4. Nr. 15—16. — Flora 1829. 4. unter den Artikeln: Fiſchbach.

§. 8.

Sitten und Vergnügungen.

Die Sitten der erſten Einwohner waren roh und kriegeriſch. Die Waldungen erſtreckten ſich bis in die Stadt, und die Ebene gegen Nord war wenig bebaut. Daher auch ihre Bedürfniſſe ſehr gering waren. Durch ihre Theilnahme an den Kreuzzügen nach Paläſtina wurde ihre Bildung gehemmt, während ihr kriegeriſcher Sinn alles Gefühl erſtickte. Während des Mittel-Alters war die Geiſtes-Bildung und Verfeinerung der Sitten nur in Klöſtern zu finden. Erſt bei der Wiederauflebung der Wiſſenſchaften, eigneten ſich auch Weltleute manchfaltige Kenntniſſe und Civiliſation an, welche dann in jedem Jahrhundert zunahm, in eben dem Maße, als der vermehrte Handel den Verkehr mit Fremden belebte. Gegenwärtig iſt eine verhältnißmäßige Civiliſation über die meiſten Klaſſen der Stadt-Bewohner vertheilt, weswegen Dienſtboten, welche von hier nach München wandern, daſelbſt gute Unterkunft finden. Zu dieſer allgemeinen Bildung trug vorzüglich der Verkehr mit einer größeren Nation bei. Die unbedingte Theilnahme am Theater und öffentlichen Luſtbarkeiten macht Jedermann beherzter und giebt dem allgemeinen Charakter eine

gewiſſe allgemeine Dreiſtigkeit. Alle Handwerks-Geſchäfte, alle Beſuche der Gerichte und anderer Behörden, alle auf die Gemeinde und Landes-Verfaſſung beziehbaren Gegenſtände erfordern eine gewiſſe Förmlichkeit, welche nicht ohne fortſchreitende allſeitige Bildung geleiſtet werden kann.

Mit dieſer zunehmenden Civiliſation ſteht der fortſchreitende Luxus des Anzuges und der häuslichen Einrichtung, wie des Genuſſes von Speiſen und Getränken in ſteter Verbindung. Niemand trägt Bedenken an Spaziergängen und Fahrten, an Bällen, am Theater und andern öffentlichen Schauſpielen ſich zu erfreuen. Wer ſich davon überzeugen will, durchwandle nur die Häuſer der vorzüglicheren Handwerker, oder beobachte ſie an Sonntagen des ganzen Jahres und jedem Werktage Abends nach 7 Uhr auf den Spaziergängen der Weide, Promenade, des Thereſien- und Louiſen-Haines, oder auf den Luſtorten zu Bug, auf der Altenburg, wie in den vielen Felſenkellern, welche während des Sommers allen Ständen, männlichen und weiblichen Geſchlechts zur Abend-Verſammlung dienen. Das bunte Zuſammenſitzen ſo verſchiedener Menſchen veranlaßte, daß mancher Felſenkeller mit Wallenſteins-Lager bezeichnet würde.

Unſere Einwohner zeichnen ſich durch einen offenen und biederen Charakter aus. Vielleicht iſt keine Stadt des Königreichs, wo ſo große Freimüthigkeit

über alle Erſcheinungen der Welt herrſcht, als zu Bamberg. Man iſt hier nicht gewohnt, unverdientes Lob jemanden zu ſpenden oder ſich kriechend gegen Höhere zu beweiſen, vielmehr iſt der Hohe wie der Niedere dem gerechten Tadel preis gegeben. Mancher Uneingeweihte, welcher das allgemeine Streben nach blos innerem ſittlich guten Gefühle noch nicht kennen lernte, mag leicht veranlaßt werden, den Bambergern, welche falſche Geſchliffenheit verſchmähen, einige Unhöflichkeit zuzuſchreiben. Die meiſten ſind jedoch herzlich gut, gaſtfrei, ehrlich und geſellig, ſtreben nach Erweiterung der Kenntniſſe ihres Faches, und nach guter Erziehung und vielſeitigem Unterrichte ihrer Kinder. Will ein Fremder die Verhältniſſe ihres Gewerbes kennen lernen, ſo ſpielen ſie nicht die Vornehmen oder Geheimnißvollen, ſondern offenbaren mit zuvorkommender Höflichkeit die guten und ſchlimmen Seiten ihres Gewerbes. Liebt gleichmahl jeder ſeine Vaterſtadt, ſo hängt er doch nicht in ängſtlicher Vorliebe an derſelben, ſondern wandert gern auch in das Ausland mit der Ueberzeugung, durch Thätigkeit ſich überall ehrlich ernähren zu können.

Das Theater, 1802 von Julius Grafen von Soden gegründet, 1803—4 mit vielen Koſten errichtet und zum Ruhme erhoben, 1808 erweitert, war ſeitdem alle 2 Jahre einem andern Director anvertraut, deren meiſte mit einem Konkurſe endigten.

Nur der letzte, Schäffer, erntete den Ruf eines klugen Haushälters ein, wurde aber deſto mehr von Parthei-Männern gekränkt und verfolgt.

Im nämlichen Gebäude iſt die Harmonie, die einzige Ball- und Konzert-Geſellſchaft, ſeitdem durch Ränke einiger ihrer eigennützigſten Mitglieder das Muſeum 1826 untergraben wurde, in welchem allein jeden Abend eine zahlreiche Geſellſchaft gebildeter Männer aus allen Ständen zu finden war, welche ſeitdem auch von Diogenes mit der Laterne vergebens irgendwo geſucht würde.

Zu den öffentlichen Vergnügungen bieten die Wirths-Häuſer im Haine, zu Bug, in der Wunderburg, auf dem Schieß-Hauſe, den Felſen-Kellern, der Altenburg und in benachbarten Dörfern viele Gelegenheiten dar.

§. 9.

Oeffentliche Behörden, und Verwaltungen der Stiftungen für den Unterricht, Gottesdienſt und die Wohlthätigkeit.

Seitdem die k. Regierung ihren Sitz in die Mitte des Kreiſes ungeachtet der minder wichtigen Stadt Bayreuth verlegt hat, iſt das k. Appellations-Gericht des Ober-Mainkreiſes die anſehnlichſte Behörde, welche in der Stadt Bamberg ihren

Sitz hat. Dieſes Gericht beſteht aus 1 Präſidenten, 2 Directoren, 13 Räthen, 5 Aſſeſſoren (welche außer ihrer geringen Beſoldung alle Rechte und Pflichten mit den Räthen theilen), und einer unbeſtimmten Zahl von ſtimmloſen Rechts-Praktikanten, Acceßiſten genannt. Dieſe alle werden unterſtützt durch 3 Sekretäre, 1 Expeditor, 2 Regiſtratoren, 3 Kanzliſten, mehre Tagsſchreiber, unbeſoldete Kopiſten, 3 Boten und 1 Rathsdiener.

Das Perſonal des erzbiſchöflichen Ordinariats, k. Medizinal-Komites, und k. Kreis- und Stadt-Gerichts, der Profeſſoren an der chirurgiſchen Schule, am Lyzeum, Gymnaſium, wie der Lehrer und Lehrerinnen, an den lateiniſchen und deutſchen Elementar-Schulen, und am Schul-Lehrer-Seminar, eben ſo auch des Magiſtrats, haben wir bereits §. 1., 6 — 9 aufgezählt.

Der Stadt-Kommiſſär iſt das Vermittlungs-Organ zur K. Regierung, und Cenſor der politiſchen Zeitſchriften. Jeder der hier wohnenden beiden Landrichter Bamberg I. und II. iſt durch 2 Aſſeſſoren unterſtützt, mit welchen er ſich regelmäßig über alle Angelegenheiten kollegialiſch berathen muß; ihnen ſtehen viele Praktikanten zur Seite. In jedem Landgerichte ſoll ein eigner Arzt und mehre Landärzte ſeyn. — Ihnen ſtehen die beiden Rentämter zur Seite. — In der Schulden-Tilgungs-Kaſſa iſt der Kaſſier durch einen Kontrolleur beſchränkt, und

durch 2 Offizianten erleichtert. Der Filial=Kreis=Kaſſa=Zahlmeiſter hat neben ſich einen Kontrolleur und 1 Tags=Schreiber. — Der Filial=Archivar hat 1 Regiſtrator, 2 Gehülfen, 1 Diener. — Die Verwaltung der unmittelbaren Stiftungen 1 Beamten und 1 Gehülfen. — Das Waſſer= Land= und Straßen=Bau=Bureau 1 Ingenieur mit Gehülfen. — Der Forſtmeiſter iſt durch 1 Aktuar, 2 Forſtgehülfen, wie durch 8 Revier=Förſter und einige Forſtwarte erleichtert. — Das Poſtamt beſteht aus dem Poſtmeiſter, 3 Offizianten, 1 Gehülfen, 1 Packer und 2 Brief=Trägern. — Das Salzamt hat nur 1 Beamten, 1 Gehülfen und 1 Diener. — Das Zollweſen 1 Ober=Inſpector, 1 Kontrolleur, 1 Actuar mit Gehülfen; 1 Ober=Beamten, 2 Kontrolleurs, 2 Hallverwalter, 2 Wagmeiſter. — Das Lotto=Amt 1 Reviſor und 1 Kaſteletiſt. Das 6te Kavallerie= und 9te Infanterie=Regiment nebſt der Stadt=Kommandantſchaft, und dem übrigen Offiziers= und Verwaltungs=Perſonale.

Der Magiſtrat beſteht aus 2 Bürgermeiſtern, 3 rechtskundigen und 12 bürgerlichen Magiſtrats=Räthen, 1 Kämmerer, 3 Sekretären, 4 Offizianten, mehren beſoldeten Tags=Schreibern, 1 Rathsdiener, und 24 Polizei=Soldaten. — Vom 15. May 1829 iſt ein Anfrage=Addreß= und Kommiſſions=Bureau unter der Oberaufſicht des Magiſtrats

errichtet, welches gegen geringe Vergütung die man=
nigfaltigſten Wünſche befriedigt.

Die Stadt Bamberg iſt nach dem Verhält=
niſſe der 857 Jahre ihrer erwieſenen ſtädtiſchen Exi=
ſtenz, nach der Seelen Zahl und dem Umfange, an
Stiftungen ſehr reich, man mag dieſe a) für den
Unterricht, b) Gottes=Dienſt, c) die Wohl=
thätigkeit betrachten. Würde das k. Archiv die
ſeit dem XIV. Jahrhunderte bei mehren Gelegenhei=
ten an ſich gezogenen Urkunden dem Magiſtrate
mittheilen, und ihn ſonſt mit allen zu Gebote ſte=
henden Aufklärungen über die ſtädtiſchen Stiftungen
ſo liberal unterſtützen, wie es zu Nürnberg und in
andern Städten des Königreichs geſchehen iſt; ſo
könnte eine patriotiſche Feder ein höchſt anziehendes
Gemälde entwerfen. Der jetzt 82 jährige geiſtliche
Rath Schellenberger, einer unſerer größten Pat=
rioten, hatte bis zu ſeiner Erblindung das Vorha=
ben, das wohlthätige Bamberg geſchichtlich
darzuſtellen. Kaum möchte bald ein Anderer ſich
ſo gut als er einweihen, und mit gleicher Gemüth=
lichkeit arbeiten! Wir begnügen uns, nur eine
Skizze dieſes Gegenſtandes vorzulegen.

A. Für den Unterricht *).

1) Unmittelbare kön. Verwaltung iſt jene der öffentlichen Bibliothek, des Lyzeums und Gymnaſiums, wie der 3 Erziehungs-Häuſer für Stipendiaten und Schul-Lehrer. Ihre Fonds ſind theils Güter und Kapitalien der öffentl. Bibliothek, theils der ehem. Univerſität, theils etatsmäßige Zuſchüße aus der Staats-Kaſſa. Der Verwalter beſorgt die jährliche Holz-Lieferung für die Lehr-Anſtalten, führt die Aufſicht über die Gebäude und den Kirchen-Schatz, läßt unter höchſter Genehmigung die Ausbeſſerungen vornehmen, und zahlt die monatlichen und jährlichen Gehalte der Lehrer und Stipendiaten. Ferner gehört zu dieſer Verwaltung auch das Vermögen des engliſchen Inſtituts, und der Entbindungs-Anſtalt.

2) Dem Ordinariate iſt die Verwaltung des Fonds für das Prieſter-Erziehungs-Haus untergeordnet, und wird jetzt als Nebenſache vom II. Bürgermeiſter beſorgt.

3) Der Magiſtrat verwaltet den deutſchen und Elementar-Knaben-Schulfond, die Blenklein'ſche, Schott'ſche, Hartmann'ſche, von Schaumberg'ſche

---

*) Zur Erſparung des Raumes blieben die Vermögens-Liſten vieler Stiftungen weg, deren etatsmäßige Ausgaben ohnehin bekannt ſind.

und von Aſchhausſche, Genglau'ſche, Weihbiſchof Behr'ſche und Mädchen = Schulen = Stiftung, das Baunach'ſche, Schnatziſche, Pfannenſtiel'ſche und Künsberg'ſche Stipendium.

B. Für den Gottesdienſt.

1) Unter der unmittelbaren kön. Verwaltung: Die Maria Lang'ſche Meſſen = Stiftung, welche erſt voriges Jahr vom Magiſtrate auf höhere Weiſung zurückgegeben wurde, und der Fond der ehem. großen und kleinen Studenten = Sodalität. —

2) Unter der Oberaufſicht des Ordinariats verwaltet der II. Bürgermeiſter a) den ſtädtiſchen Pfarrfond, welcher aus dem Stocke der Wunderburger Kapelle zur Beſoldung der 4 Stadtpfarrer mit 900 fl. ihrer Kapläne mit 150 fl. nebſt 275 fl. Koſtgeld, und ihrer Kirchen = Diener, verwendet wurde, — b) der Fond des Schnappauſiſchen Prieſter = Hauſes, welcher 1790 für die Kapläne der obern Pfarre beſtimmt wurde; — c) die Frühmeß = Stiftung Buttenheim und Senftenberg, — und d) die Stiftung für abgelebte Prieſter.

3) Der Magiſtrat verwaltet: die Stiftung der St. Martins = Pfarrei, jene der Kirchen = Fabrik (Bau) derſelben, der Engel = Bruderſchaft, die Oelberg = Stiftung, jene des allgemeinen Gottes = Ackers oder Begräbniß = Platzes, die St. Martins = Faktorei, die St. Martins Jahrstags = und Meſſen = Stiftung,

die Kanzler Reußiſche Stiftung. Die Fabrik der obern Pfarre zu U. L. Frau, die obere Pfarr-Meſſen-Stiftung, die Stiftung des Todten-Ackers der oberen Pfarrei, die der Engel-Bruderſchaft, die der Maria- oder Juden-Kappelle, die Molitor'ſche Stiftung, die Frühmeß-Stiftung der obern Pfarre, jene der Fürther Frühmeſſe, die Meß-Pfründe des h. Kreutzes. Die Stiftung der Dompfarrkirche. Die Meß-Pfründe des ehem. Eliſabetha-Spitals und Martha-Seelhauſes, welche von 651 fl. Kapitalien und 9661 fl. Dominikalien dem jetzigen Seelſorger des Kranken-Hauſes 256 fl. abwerfen.

Die Stiftung der Pfarrei St. Gangolph, jene der Göningers Kapelle am Todtenacker, das Wachter'ſche Legat, die ſogenannte Bau-Stiftung der 4 Stadt-Pfarrer- und Kirchners-Wohnungen, die Stiftung für den Gottes-Dienſt auf der Altenburg am 1. May.

C. Für die Wohlthätigkeit.

Dieſe zahlreichen Anſtalten und Stiftungen beſorgt nur der Magiſtrat. Wir erwähnen:

1) Die Sparkaſſa für Kinder und Dienſtboten, 1825 im Auguſt errichtet, welche nach dem im Auguſt 1827 gefertigten Rechnung-Schluße bereits 8522 fl. 45 kr. angehäuft hatte. Sie iſt im Steigen; nur iſt zu wünſchen, daß ſie nicht von geitzigen Familien höchſt zweckwidrig benutzt werde,

um ihren Kindern ſichere Pekulien zu verſchaffen, welcher Unfug leider! zu Nürnberg herrſcht, und vom dortigen Magiſtrate bemerkt würde, wenn beſſere Kontrolle und Oeffentlichkeit ſtatt fände.

2) Das Getreid = Noth = Magazin auf dem Michelsberg. Die traurige Erfahrung der Getraid = Theuerung in den J. 1816 — 17 hat den Magiſtrat 1819 veranlaßt, jenes Magazin aufzuhäufen. Am 6. April 1827 wurde beſchloſſen, es auf 2000 Schäffel feſtzuſetzen und zu unterhalten.

3) Das Pfand = Haus wurde 1819 in Folge der traurigen Erfahrung von wucherſchen Zinſen errichtet, welche von Gelddürftigen in der Noth erpreßt wurden. Dieſe Anſtalt nimmt nur 10 Prozente, und hat ſich bei vielen Familien ſo vortheilhaft erprobt, daß im Winter nicht ſelten 40, — 50,000 fl. unter dem Publikum verlehnt ſind. Man hat allen Grund zu hoffen, daß dieſelbe den höchſten Flor erreichen würde, wenn ſie Saatspapiere um $1/3$ des Werthes annehme *).

4) Die wichtigſte und reichſte Stiftung iſt das allgemeine Verſorgungs = Haus armer abgelebter Bürger, Bürgerinnen und Bürgerskinder, genannt das Katharina = Bürger=

*) Hornthal's Darſtellung der Stiftungen im September 1821 Bamberg. 8.

Spital, auſſer der Stadt Bamberg. Die Zeit ſeiner Stiftung iſt unbekannt; doch iſt der Bürger Andreas Tockler als Stifter verehrt, und eine Urkunde v. 2. Fbr. 1272 erwähnt der beſtehenden Anſtalt ſchon. In ſpäteren Zeiten wurde das vom Bürger Eſel geſtiftete Eliſabetha-Spital, (einſt nächſt der gleichnamigen Kapelle im Sande) mit ihm vereinigt, damit die vereinte Verwaltung jeder ferneren Noth unſerer Stadt um ſo kräftiger ſteure, wie bisher geſchehen iſt. Die Stiftung Simon Irrſinger's aus Nürnberg vom J. 1652 für Kranke und betträſtige Pfründner iſt mit dem Bürger-Spitale in den neuern Zeiten auch vereinigt worden. Am Schluße des J. 1759 war der Brutto-Ertrag der beiden Spitäler zuſammen 10,480 fl. Fr. 1827/28 der Betrag der Kapitalien 516,895 fl., der Dominikalien 98,790 fl., Gebäude 50,000 fl., Ruſtikalien 125,000 fl., — der Geſammt-Ausgaben 40,000 fl.

5) Das Magdalena-Waiſen-Haus *) dahier, nach der ehem. Kapelle ſo genannt, beſteht als kleine Stiftung ſchon mehre Jahrhunderte. B. Philipp Valentin Voit v. Rieneck bereicherte dieſelbe, und baute das jetzige Haus. Nach der Sä-

*) Kaplan Pfeffer und Benkerts Religions-Freund von 1827 lieferten ausführlich die Geſchichte des Waiſen-Hauſes.

kulariſation wurde die Anſtalt aufgelöſet; doch 1825 bei der Jubelfeier des Königs Max Joſeph deren Wiederherſtellung beſchloſſen, und durch viele Beiträge der Stadtbewohner und durch ein Vermächtniß des Rechts-Praktikanten Carl Heinrich Rüdel, auch vollendet. Sollte die erſte koſtſpielige Einrichtung mit zu vielen Perſonen und Sachen noch länger ſtatt finden, ſo würde die Hoffnung bald vernichtet ſeyn, daß eine noch größere Zahl der Kinder aufgenommen würde.

Mit dieſer Anſtalt wird auch künftig das Waiſen-Haus für arme Kinder, welches ehemals im Sand neben der Eliſabethen-Kapelle geweſen iſt, verbunden, in welchem die von Horneck'ſche Familie 2 Knaben als Stipendiaten noch bezeichnet. 1827/28 war der Betrag der Kapitalien 148,790 fl., 2000 fl. des Hauskapitals nach der Aſſekuranz, 5250 fl. der Dominikalien. Da erſt ein Jahr der Verwaltung vorüber ging, ſo iſt die Ausgabe noch nicht zu beſtimmen. Zu wünſchen wäre, daß in jeder Hinſicht beſſer ökonomiſirt würde.

6) Das allgemeine Kranken-Haus *) vereinigt in ſich mehre Stiftungen.

a) Das Stift der Dienſtboten oder Ehehalten war einſt im Sand auf dem jetzigen Wirthshauſe

*) Pfeuſers Geſchichte 1825. 8.

zum Pelikan Diſtr. IV. Nro. 1739. Die Zeit der Stiftung iſt unbekannt.

Bei der Errichtung des Krankenhauſes hatte es eine jährliche Einnahme von 374 fl. Fr., und wurde, wegen des gleichartigen Zweckes mit dem Dienſtboten-Inſtitute deſſelben in der Art vereinigt, das der Abgang der Koſten aus den vierteljährigen Beiträgen der Dienſtboten für ihre Pflege aus dieſer Stiftung gegeben, und das Uebrige angehäuft wird. 1827/28 war der Betrag der Kapitalien 30,200 fl. Dominikalien 220 fl.

b) Das innere Kur-Haus iſt nach ſeinem Stiftungs-Briefe noch nicht bekannt. Aus Rechnungen iſt deſſen Exiſtenz ſeit 1614 bekannt. Bei der Vereinigung mit dem allgemeinen Krankenhauſe wegen des analogen Zweckes 1790 war die Jahres-Einnahme 609 fl. Fr., obſchon es 1759 einen Brutto-Ertrag von 812 fl. Fr. hatte. Dieſe Stiftung iſt dem Kranken-Hauſe ganz einverleibt, und wird nicht mehr beſonders verrechnet.

c) Das äußere Kur-Haus, einſt als Peſthaus außerhalb und nächſt der Sebaſtians-Kapelle, iſt auf gleiche Weiſe ſeit 1612 erwieſen. Am Ende 1759 war die Brutto-Einnahme 305 fl. Fr., jetzt wird die Stiftung nicht mehr beſonders verwaltet. Bei der Vereinigung mit dem Kranken-Hauſe 1790 war die Jahres-Einnahme 666 fl. Fr.

d) Die Domkapitular v. Oſteiniſche Stiftung für Leidende an der hinfallenden Sucht, ſeit 1737 bekannt, hatte bei der Vereinigung mit dem Kranken=Hauſe 1790 eine Jahres=Einnahme von 118 fl. Fr., obſchon 1759 der Brutto=Ertrag nur 80 fl. Fr. war.

e) Der Domkapitular Chriſt. Ludwig von Erthal ſtiftete 1760 für Hausarme und Kranke ein Almoſen, welches bei der Vereinigung mit dem Kranken=Haus 1790 zum Fond von 196,449 fl. Fr. angewachſen war.

f) Das Pilger=Haus in der Siechen=Gaße, wegen der Haus=Kapelle zur h. Martha, ſpäter das Martha=Seelhaus genannt, am Platze des Rudhart'ſchen Hauſes Diſtr. II. Nr. 1143, wurde geſtiftet von Herman Tynnttner, Bürger zu Bamberg, 1485 von Fritz Tynnttner, Bürger zu Nürnberg, an den hieſigen Magiſtrat geſchenkt, ſpäter zum Zucht=Hauſe verwendet, iſt nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch böſe Züchtlinge abgebrannt, hatte 1759 einen Brutto=Ertrag von 413 fl. Fr., bei der Vereinigung mit dem Kranken=Hauſe 1790 eine Jahres=Einnahme von 372 fl. Fr.

Außer dieſen 6 beſonderen Stiftungen gewann das Kranken=Haus noch nach dem gedruckten Dr. Pfeuferſchen Berichte ein Kapital von 153,717 fl. an Geſchenken und Vermächtnißen, von 1790 bis

1825; die daſelbſt ſtehende Einnahme von 1822/23 betrug 31,815 fl., die Ausgabe 25,420 fl. Da die gute Geſinnung der Stadtbewohner für dieſe Anſtalt faſt jedes Monat aus Teſtamenten ſich bewährt, ſo wird ſie nie untergehen. Das ganze Vermögen derſelben beſteht in 320,000 fl. Kapitalien, und 5600 fl. Dominikalien, nebſt dem Hauſe, welches mit 16,000 fl. in der Steuer und Feuerаſſekuranz ſteht.

7) Das Haus der Unheilbaren wurde vom Dir. Marcus 1804 in das Aufſeeſiſche Studenten-Haus verlegt, aus welchem er dieſen Sommer wandert. Es beſteht aus vier Stiftungen, nämlich:

a) Der Domherr von Seckendorf ſtiftete ein Kapital für Sieche; die Orginals-Urkunde befindet ſich auf dem Magiſtrate im Locale der Reſerve-Kaſſa.

b) Der Siech-Hof zu U. L. Frau nächſt dem großen Todten-Acker im Steinwege, hatte am Ende des Jahres 1779 einen Brutto-Ertrag von 2000 fl. Fr. —

c — d) Die Siech-Hof-Stiftung, und Siech-Hof-Fabrik, an der Antons-Kapelle auf dem Kaulberg hatte 1759 einen Brutto-Ertrag von 206 fl. Fr., die Antons-Fabrik beſonders 1175 fl. 1827/28 war der Betrag der Kapitalien 105,000 fl., der Ruſtikalien 16,000 fl., 10,000 fl. der Dominikalien — der Ausgabe 8000 fl.

8) Der Armen-Fond beſteht zwar an ſich in 245,000 fl. Kapital und 2800 fl. Dominikalien; auch hat das mit ihm vereinigte Armen-Kinder-Haus auf dem Sand noch 16,400 fl. Kapitalien; allein der Bedarf iſt ſo auſſerordentlich, daß die jährlichen Abgänge bisher immer nur aus den Ueberſchüſſen vieler anderer Stiftungen gedeckt werden konnten. Eine allgemeine Armen-Taxe wird daher eheſtens erfolgen müſſen. Indeſſen wurden vorläufig folgende 16 Stiftungen als nothwendige Beſtand-Theile erklärt, nämlich:

a) Das reiche Almoſen-Amt, welches 1419, 1526 und 1683 geſtiftet wurde, und 1759 einen Brutto-Ertrag von 1804 fl. Fr. abwarf.

b) Die Fürſtb. Johann Gottfried Aſchhauſiſche Armen-Ehe-Steuer-Stiftung, nach welcher jährlich 2 arme hieſige Bürgers-Töchter ehelicher Geburt und untadelhaften Wandels bei der Verehelichung zur Anhülfe mit 100 fl. ausgeſtattet werden ſollen. Da aber deren Kandidatinnen zu zahlreich ſind, ſo wird der Zins unter 4 vertheilt.

c) Das Armen-Inſtitut.

d) Das domkapitelſche Pfiſteriſche Almoſen-Amt, welches wahrſcheinlich zu gewiſſen Zeiten ehemals Spende aus der Pfiſteriſchen Bäckerei ausgetheilt hat.

e) Die Armen-Kinder-Haus-Stiftung.

f) Das Waiſenhaus.

g) Das Waiſen=Haus, welches wie das vorige jetzt geſondert iſt.

h) Die Stiftung des Domprobſt v. Berg.

i) Jene der Katharina von Freiberg zu Nürnberg, geb. Scholder, welche nach ihrem Kapitale von 8000 fl. Fr. 13. Dezember 1626 vom B. Johann Geörg als befreite privilegirt, einſt vom Ordinariate verwaltet, jetzt eine Ehe=Steuer von 400 fl. für Haus=Arme und tadelloſe Dienſt=Mägde abwirft.

k) Jene des Hofraths Rattlof,

l) des Dechants Eppenauer,

m) des Kanonikers Dr. Hüls,

n) des 1809 geſtorbenen Domkapitulars Grafen von Leyen,

o) des Landgerichts=Aſſeſſors Wittwe Schreyer,

p) des Weihbiſchofs Behr,

q) des Bürgers Heinrich Königsberger, welcher 1477 die Unterhaltung des Jungfern=Brunnen an der Gauſtadter=Straße, und die Unterſtützung 3 armer tadelloſer gedienter Jungfrauen bei ihrer Verehelichung beſtimmte, welche Ehe=Steuer jetzt 5 Mägden zu 25 fl. jährlich gereicht wird.

r) Endlich wurde ehemals vom Stifte St. Gangolph eine Armen=Büchſe herum getragen (Officium Pixidis). Zu dieſen gehören noch

s) die Pfarrer Scheller und Wichiſche Stiftung, welche für arme Lehrjungen zur Hälfte

in der Pfarrei Seußling und zu Bamberg — zur Hälfte für Meſſen und Engelämter in der Dompfarre und zu Seußling aus dem Stocke von 6100 fl. verwendet wird.

t) Das Kapital der Bäckersfrau Maria Anna Heiden zu 3652 fl. fruchtet für Verwandte nach 3 Graden; die für die Gönningers-Kapelle geſtifteten 1000 fl. werden für dieſe beſonders verrechnet.

u) Das Moritz Batziſche Kapital von 1000 fl. fruchtet Pfründen für Arme, bis ſie in die allgemeine Verſorgungs-Anſtalt aufgenommen werden.

v) Das von Fräulein Franziska v. Meyerhofer hinterlaſſene Kapital zu 3275 fl. für einige Meſſen und arme Verwandte ſoll nach deren Ausſterben dem Kranken-Hauſe zufallen.

w) Das Freih. von Oſteinſche Kapital für Hausarme ging leider! erſt in neueren Zeiten zu Grunde *).

---

*) Würde der Magiſtrat die järliche ſummariſche Rechenſchaft im Intelligenzblatte ſo lieben, wie ſie gewünſcht wird, ſo könnte künftig nie mehr ein ſolcher Unfall eintreten, weil das Publikum ſelbſt eine Art von Kontrolle führte. Auch ſollte alle Vierteljahre von 2 bis 3 Gemeinde-Bevollmächtigten und 1 Magiſtrats-Rathe ein überraſchender Kaſſa-Sturz bei allen Verwaltern ohne Unterſchied vorgenommen werden, damit Jedermann ſich vor Nachläßigkeit hüte.

9) Die jetzt in einer Wohnung vereinigten Schweſter-Häuſer ſind an ſich noch getrennt.

a) Das Stahlſche Schweſter-Haus, am Ecke des obern Sandes Diſtr. III. Nro. 1175 dem Ringleins Wirthshauſe gegenüber, wurde für 11 Perſonen mit 1 Magd im J. 1651 geſtiftet.

b) Das Langheimer Schweſter-Haus 1344 vom Abte Heinrich Hünerer geſtiftet, war einſtens im Eckhauſe, der Franziskaner-Kirche gegenüber, und verpflegte 5 Perſonen.

c) Das vom Domkapitel geſtiftete Schweſter-Haus im Bache Diſtr. IV. Nr. 1999 war für 8 Perſonen geſtiftet.

d) Das Schweſter-Haus in der Ecke, Diſtr. I. Nr. 234 zwiſchen dem Kaufmann Balbiano und den Brauer Barthelmes, genannt Eckenbüttner, iſt in deſſen Beſitze, ſeitdem daſſelbe mit den übrigen im Karmeliten-Kloſter vereinigt wurde. Es iſt für 8 Pfründerinnen geſtiftet.

e) Die Zollnerſchen Schweſter-Häuſer im Sandbade und am Ende der Klebers-Gaſſe D. I. Nr. 279 ſind durch den letzten Beſitzer der Zollnerſchen Güter zu Grunde gegangen. 1827/28 war der Betrag der Kapitalien der 4 erſteren 91000 fl., der Dominikalien 150 fl., des Hauſes 10,000 fl. nach dem Steuer-Kapitale gerechnet — der Ausgabe 4,400 fl.

10) Ein Haus für die Irren war ſchon in den älteſten Zeiten auf dem Sande D. IV. Nr. 1734.

Da es aber auch als bloßes Einſperrungs-Haus dem zunehmenden Bedarfe nicht entſprach, ſo ließ Dir. Marcus die der Stadt gehörige Probſtei St. Getreu für dieſen Zweck einrichten. Dieſe einzige Anſtalt erhält ſich durch die Beiträge der Gefangenen ſelbſt zu 4000 fl. Denn die 3460 fl. Kapitalien aus Vermächtniſſen, und die wenigen Beiträge für die höchſt widerrechtlich daſelbſt Begrabenen wiegen den jährlichen Beitrag für die Exigenz-Steuer und Feuer-Aſſekuranz-Kaſſen nicht auf, indem letztere höchſt gewiſſenlos zu 13,300 fl. angeſetzt ſind. Wer würde nur ¹/₃ für dieſes Haus und die Kirche zahlen?

11) Die Wege- und Stege-Pflege wird von der ſtädtiſchen Kämmerei verſehen.

12) Das vom h. Otto I. mit der Kapelle des h. Aegid 1121 geſtiftete Spital gleiches Namens hat ſich als Stiftung der Aegidi-Brüder bis zur Säkulariſation erhalten, nach welcher dieſelbe mit der adelichen Damen-Stiftung vereinigt wurde.

13) Eben ſo die Stiftung der Stuhl-Brüder in der Domkirche.

14) Die Stiftung der Ritter-Brüder wurde nach deren Tode zur Staats-Kaſſa gezogen.

15) Die geiſtliche Miſſions-Stiftung, für herumziehende Prediger auf dem Lande, wurde mehr als 150 Jahre von den Jeſuiten ausgeübt, nach deren Auflöſung zwiſchen den Klerikern von Bamberg und Würzburg vertheilt.

16) Die Stiftung für abgelebte Prieſter (Domus Emeritorum) wird jetzt zu Bamberg an die berückſichtigten Geiſtlichen der ganzen Diöze vertheilt.

§. 9.

Umgebung:

Rothhof, Altenburg und Bughof.

Unſere Stadt iſt gegen Morgen von dem Hauptmoor-Walde, gegen Nord von Hallſtadt und dem Maine, beide im k. Landgerichte Bamberg I., begränzt. Gegen Weſt und Süd iſt die Michelsberger Waldung, die Dörfer Gauſtadt, Wildenſorg, Aurach, Debring und Bug, nebſt dem Bruder-Holze, alle im k. Landgerichte Bamberg II. In den Ebenen über und unter der Stadt iſt keine andere Merkwürdigkeit, als der Spaziergang durch die beiden Luſt-Haine, oder über die lange Wieſe, Elmerſpitze genannt. Der höchſte unſerer Berge iſt der Rothhof, ein geſchloſſenes Bauern-Gut mit geräumiger Wohnung, von der Familie Fortenbach in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erbaut. Allein der Mangel einer Quelle hinderte die Unterhaltung eines großen Viehſtandes, unter deſſen Bedingung der zu lehmigte Boden fruchtbar werden kann. Daher iſt der Kaufſchilling auf ein Viertel zuletzt herabgeſunken. Es iſt

zu befürchten, daß ein vandaliſcher Jude es bald erwerben, und zerſtören werde. Dieſer Rothhof bietet nicht nur die umfaſſendſte und erfreulichſte Ausſicht dar, ſondern wurde auch im Befreiungs-Kriege 1813 — 14 von Dr. Wetzel und anderen Dichtern als Feuerberg enthuſiaſtiſch beſungen. Denn daſelbſt wurde bei der erſten Feier des 18. Octobers der für die ganze Gegend zum Signale dienende koloſſale Scheiter-Haufen angezündet.

So gut auch dieſe hiſtoriſche Wichtigkeit für den Rothhof ſich im Andenken unſerer Zeitgenoſſen und der Nachwelt erhalten mag, ſo wird doch noch unerſchütterlicher bleiben das Andenken an die Burg Babenberg, jetzt Altenburg genannt. Dieſe wurde einige Jahrhunderte mit der in Urkunden erwähnten Altenburg auf dem Domplatze (Castrum, sive palatium in veteri Burgo) verwechſelt, und viele Ereigniſſe auf der letzteren an erſteren Ort verſetzt. Wer den Hügel Babenberg beſteigt, wird mit uns die Ueberzeugung theilen, daß ein ſo kleiner Raum nur für eine Raub-Burg, und für den kurzen Sommer-Aufenthalt eines Fürſten brauchbar war, aber nicht ſeines ganzen Hofes, noch weniger zur Beherbergung des ganzen Hofes fremder Kaiſer und Könige. So mag die ſogenannte Altenburg zum Staats-Gefängniſſe des lombardiſchen Königs Berengar und ſeiner Gemahlin 964 bis zu ſeinem 966 erfolgten Tode gedient ha-

ben. So mag B. Otto I. manchmal ſich dahin zurück gezogen, und Urkunden unterzeichnet haben, wie z. B. die Stiftung der Meſſe am 1. May. So mag der gottloſe B. Eckbert den K. Philipp II. von ſeiner Hofhaltung in der alten Burg am Dom getrennt, und zu einer Luſtparthie auf die Babenburg oder Altenburg beredet haben, wo er zuließ, daß Otto von Wittelsbach denſelben 23. Juni 1208 ermordete. Zwar lebten die Fürſtb. Leopold II. von Egloffſtein, Leopold III. von Bebenburg, Anton von Rotenhan ꝛc. Wochen und Monate des Sommers daſelbſt; zwar ſtarb hier 26. May 1487 Philipp, und 31. May 1322 Georg III., auch flüchtete ſich B. Weigand 1525 während des Aufruhrs der Bauern dahin. Doch war dieſer Hügel nur zur geräuſchloſen Zurückgezogenheit der Fürſtbiſchöfe geeignet, wenn ſie von großen Reiſen, oder zu vielen Geſchäften ausruhen, und doch in naher Berührung mit ihrem Hofe bleiben wollten, welcher neben der Domkirche in der alten Burg ſich befand. Im Jahr 1553 wurde die Altenburg vom Markgrafen Albrecht geplündert und ausgebrannt. Zwar bemühten ſich mehre ſpätere Fürſten ſie zum Theile wieder herzuſtellen, allein nur im Geſchmacke ihres Zeitalters, wie jeder Sachkundige erkennen kann. Allein von der Zeit, als der vordere Saal-Bau gegen die Stadt herabgeſtürtzt war, gerieth die Burg

ſo ſehr in Verfall, daß der letzte Fürſtb. Chriſtoph Franz ſie als Ruine gerne um geringen Preis an den verſtorbenen Dir. Markus abtrat. Dieſer bewilligte dem Publikum den freien Zutritt, weswegen nach deſſen Tode ein beſonderer Verein zum Kaufe und zur Unterhaltnng deſſelben für die Stadt ſich bildete.

Die Altenburg ruht auf fein körnigem ſehr eiſenhaltigen Felſen; der thonige Boden um dieſelbe iſt ſehr fruchtbar und beſtens bearbeitet. Getraide, Gemüſe, Obſt, Wein und Hopfen gedeihet beſtens. Der ſchönſte Weg dahin führt durch die Mitte der Stadt, neben der Karmeliten Kirche an die Ziegel- und Kalk-Fabrik, von welcher man zu Fuß, zu Pferd und im Wagen über beſtens chauſſirte Wege unter dem Schatten der Lindenbäume mit Gemächlichkeit den Berg erſteigen kann. Sowohl durch die Sutte und den Jakobs-Berg, als den oberen Kaulberg ziehen ſich noch mehre Seiten-Wege dahin; doch ſind ſie weniger angenehm und bequem.

Auſſer dem Schloſſe zur Rechten iſt ein kleiner Hain, in welchem die Gebeine des Dir. Markus unter einem Sarkophage ruhen, deſſen Verzierungen den 26. April 1816 entſeelten Prieſter Aesculaps durch die Schlange und ärztliche Schale, andeuten. Ueber dieſes Wäldchen erhebt ſich ein ſteinernes Kruzifix mit 3 Figuren vom Anfange des vorigen Jahrhunderts, im Fußgeſtelle aber eine

Grablegung Chriſti mit 7 Figuren aus der Mitte des XIII. Jahrhunderts. Hinter dem Kreuze iſt noch ein kleiner Luſthain mit ſchöner Ausſicht.

Die Burg iſt ein längliches Viereck, welches mit Mauern und Wachthürmen verſehen war, deren einige noch zum Theile erhalten ſind.

Das Eingangs-Gebäude hat 2 Stockwerke für die Wohnung und Küche des Gärtners; neben demſelben zur Rechten iſt ein großer Viehſtall; unter ihm ſind mehre Gewölbe über einander, in welchen Staats-Verbrecher und ſogenannte Hexen ihr Todes-Urtheil erwarteten. Im Hofe erhebt ſich der alte Wacht-Thurm, welcher in allſeitiger Entfernung von 10 — 20 Stunden ſichtbar iſt. Seine Grundmauern mit dem Verließe mögen dem graueſten Alterthume gehören. In der Mitte unter dem erſten Kranze läßt das Wappen des Fürſtb. Albrecht II. auf die Erbauung im Anfange des XV. Jahrhunderts ſchlieſſen. Am oberſten Kranze iſt das Wappen des Fürſtb. Friedrich Karl v. Schönborn, welcher 1733 ein kuppelartiges Schiefer-Dach aufſetzen ließ, das aber am 4. May 1790 durch einen Blitzſtrahl, wie die Stiege, verbrannt wurde. Erſt 1807 ließ das topographiſche Bureau eine neue hölzerne Stiege, welche vor wenigen Jahren durch eine bequeme von 170 Treppen erſetzt wurde, über die ſteinerne Wendel-Treppe von 155 Stufen ſetzen. Auf dem flachen Dache iſt ein klei-

nes, holzernes, mit ſchwarzer Farbe überſtrichenes Thürmchen für die Landes-Vermeſſungen, und ein Gewitter-Ableiter angebracht. Auf dieſem flachen Dache bietet ſich eine der ſchönſten Ausſichten von Franken dar. Die erſte Aufmerkſamkeit erregt die am Fuße des Bergs liegende Stadt Bamberg mit ihren reichen Gärten- und Feldfrüchten, wie mit unzähligen Obſtbäumen, Wein- und Hopfen-Reben. Zur Rechten zeigt ſich ein Theil des Bruder-Holzes, hinter welchem die Dörfer Saſſanfahrt, Höfen, Waitzendorf, Debring an der würzburger Landſtraße, Ober- und Unter-Aurach zu ſehen ſind. In weiterer Ferne zeigt ſich das Schloß Weißenſtein bei Pommersfelden. Am Fuße des Altenburger Berges ſelbſt iſt das Dörfchen Wildenſorg; weiter Mühlendorf, Walzdorf und die Burg Lisberg. Links gegen Nord zeigt ſich die Burg Schmachtenberg bei Zeil, und mehre dieſſeits des Maines gelegene Dörfer; in der Ferne das Rhöne-Gebürge; in der Nähe die Dörfer Hallſtadt, Dörfleins, dann der Main-Grund gegen Banz, der Staffel- und Veits-Berg. Auſſer dem ſtädtiſchen Bezirke liegt der große See Breitenau, und der weit ausgebreitete Forſt Hauptsmoor, hinter welchem mehre Dörfer erkannt werden, wie mehr rechts Hirſchaid, Buttenheim, Eggolsheim und die Jägersburg.

Zur rechten des Thurmes iſt ein Wach-Thurm für die Aufnahme gebildeter Gäſte eingerichtet. Links

iſt eine Scheune, und ein Saal für die Gäſte, unter welchen große Keller ſich befinden. Hinter dieſem Gebäude iſt noch ein alter Wach-Thurm, in welchem der phantaſiereiche Humoriſt Hoffmann die Wände durch Fresko-Gemälde verherrlichte, eine Windharfe und gemahlte Glasſcheiben ſich befinden. Im freien Zwiſchenraume lagern ſich gewöhnlich die Luſtwandler, welche ihre Augen längere Zeit an der höchſt bezaubernden Ausſicht, über die Stadt und deren Umgebung gegen den Main, weiden wollen. Im mittleren Hofe hat die neueſte Induſtrie einen Blumen-, Obſt- und Gemüſe-Garten neben den tiefen Ziehbrunnen angelegt *).

Der ehemalige Schubertshof hinter dem Todten-Acker nächſt dem See Breitenau und der Bayreuther Landſtraße wurde vor einigen Jahren unter mehre Gärtners-Familien vereinzelt.

Der Kaipershof nächſt dem Schieß-Hauſe zu Bamberg gehört dem Israeliten Heßlein und iſt verpachtet; deſſen Kultur hat im letzten Jahrzehnte

---

*) Jäck's Beſchreibung der Altenburg I. und II. Aufl. 1819 — 23. 8. mit einer Abbildung — Heller's Geſchichte und Beſchreibung der Altenburg, mit 4 Abbildungen und einem Umſchlage nach der Zeichnung K. F. Rupprechts. Bamberg, 1827. 8. Oeſterreicher's Altenburg. 1821. 8.

abgenommen. Deſto blühender iſt der gegenüber ſtehende ehem. Steinlein'ſche Hof unter dem Beſitzer Metzner geworden. — Das Waaſen=Haus wurde erſt vor einigen Jahren zum Stadt=Bezirke und zur Pfr. Gangolf wieder gezogen.

Bughof, ein großes Landgut mit Bierbrauerei und einem Stege über die Regnitz, durch welchen der zahlreiche Beſuch der Bewohner Bambergs, vorzüglich aus dem gemeinen Stande und an Feiertagen, ſehr befördert iſt. Der vor 8 ½ Jahren geſtorbene Beſitzer J. E. Strüpf hatte daſelbſt eine Muſterlandwirthſchaft mit ſehr zahlreichen Obſtbäumen zum Schutze der Felder gegen Ueberſchwemmungen errichtet.

Schluß.

Die Stadt Bamberg hatte ſeit ihrer Exiſtenz viele Ehren erlangt. Die Kaiſer Heinrich hielten viele Hoflager im XI. und XII. Jahrhunderte daſelbſt. K. Friedrich I. hielt einen Reichs=Tag 1168. K. Philipp II. wurde 1208 daſelbſt bei einem Luſtlager ermordet. K. Karl V. verweilte dort 1547. K. Guſtav Adolph von Schweden kam 1631 als Feind, K. Napoleon 1806 und 1811 als Freund dahin. Die Päbſte Johann XVIII.

und Leo IX. hielten Kirchen = Verſammlungen. Andere Monarchen und Fürſten kamen in verſchiedenen Zeiten. 1362 wurde ein Turnier gehalten. Die gelehrten Schulen lieferten von den älteſten bis auf die neueſten Zeiten viele große Männer. 1648 und 1804 geſchahen wichtige Schritte für die Vervollkommnung des Menſchen durch die Errichtung der Univerſität und des Lyzeums. Der edle Sinn für politiſche Freiheit erhielt ſich von den älteſten bis auf die neueſten Zeiten, obſchon der Verfinſterungs = Geiſt der Mönche immer kräftig entgegen arbeitete. Die Einwohner litten viel durch Brand, Ueberſchwemmung und Kriege; deſſen ungeachtet ſuchten ſie ſich wieder zu erholen, und ihre Stadt immer mehr zu verſchönern. Das jährlich in Vorſtädten ſogar verbeſſerte Pflaſter, die Beſeitigung aller Zieh-Brunnen durch Herſtellung der Pumpen ꝛc. möchte nicht auſſer Acht zu laſſen ſeyn, ſo gerne wir auch die Verzierungen ungeſchickter Uebertüncher der Häuſer beſchränken möchten.

Beſchreibung

des

K. Landgerichts Bamberg I.

im Obermainkreiſe

des

Königreichs Bayern

verfaßt

von

Joachim Heinrich Jaeck,

Königl. Bibliothekar in Bamberg.

Vorerinnerung.

Nach der allen Gerichten ertheilten Vorſchrift wäre folgende Ordnung zu beobachten: 1) Mit der topographiſchen Beſchreibung jedes Landgerichts iſt ein zu verbindender Bericht über die Volkszahl, das Thier-, Pflanzen- und Mineral-Reich, und beſonders den Seidenbau, die Manufakturen und Fabriken, radizirte — reale — perſonelle und frei gegebene Handwerker, den Speditions-Handel, die Geſchäfte der Kaufleute und Krämer, den Handel mit rohen und veredelten Produkten der 3 Reiche, beſonders der Staats- und Gemeinde-Waldungen. 2) Die Amtsverwaltung würde ſich verbreiten: über die ſtaatsrechtlichen Verhältniße, Ein- und Auswanderung mit den Folgen auf das Vermögen; über die Polizei wegen Sicherheit der Einwohner, Paßweſen, Zucht-, Straf-, Arbeit- und Beſſerungs-Häuſer, Brand-Aſſekuranz mit Waſſer-Geräthen, Bau-Ordnung und Beleuchtungs-Anſtalten — die Geſundheits-Polizei über epidemiſche Krankheiten, ärztliches Perſonale, Apotheken, Kranken-Anſtalten und Pocken-Impfung — über Nahrung und Credit der Einwohner, und zwar durch Leih-Anſtalten, Viktualien-Viſitation und Preiſe-Beſtimmung, Geſinde-Ordnung und Armen-Pflege — Gewerbe im Allgemeinen und Beſondern — Gemeinde-Verhältniße — Gerichts-Polizei, beſonders in Beziehung auf die edlen Grundherrn — Sitten — Unterricht in Werk- und Feiertags-Schulen — Religions- und Kirchen-Verhältniſſe nach allen Bekenntniſſen — beurlaubtes Militär und Landwehr — Staats-Wirthſchaft, und zwar Kultur der zu großen, öden oder zertrümmerten Gründe, Obſtbau, Anſiedlung und Anſäſſigmachen, Fabrikation, Handel, Straßen- Waſſer- und Brücken-Bau — gewöhnliche und auſſerordentliche Unfälle — Verbeſſerungen und Wünſche.

So zweckmäßig dieſe Ordnung ſeyn mag, ſo fanden wir doch wegen vieler nicht berührten anderen Rückſichten nöthig, die Gegenſtände auf andere Weiſe an einander zu reihen. Für die Berichtigung und Vervollſtändigung unſerer Beſchreibung des Landgerichts Bamberg I. ſind wir der gefälligſten Unterſtützung des Landrichters und Stadtkommiſſärs Geiger und Forſtmeiſters von Stengel dahier, wie des Rentbeamten Prell zu Hallſtadt ſo ſehr verbunden, daß wir bei gleicher Hülfe für alle übrigen Land- und Herrſchafts-Gerichte die vollſtändigſte Darſtellung des Königreiches zu liefern hoffen können.

§. 1.

Geſchichte, ehemalige und jetzige Beſtandtheile, Gerichts-Perſonale und Geſchäfte.

Die Geſchichte *) bezeichnet die Regnitz, die Handelsſtraße von Forchheim über Teuerſtat (Steinweg) und Hallſtadt nach Sachſen und Schweinfurt ſchon im IX. und X. Jahrhunderte, unabhängig von dem ſpäteren Bisthume Bamberg. Erſt von dem XI., als der Zeit der Stiftung deſſelben, waren die Ereigniße des kleinen Gerichts-Bezirks mit dem großen Ganzen ſo verwebt, daß die meiſten Merkwürdigkeiten nur aus dieſem ſich hervor heben, wenn man die Verpfändungen einzelner Orte an reiche Edelleute und Vaſallen in beſonderer Noth des Staates ausnimmt. Man erin-

*) Ludewig scriptores rerum Episcopatus Bambergensis. Lps. Fft. 1718. Fol. Ussermann Episc. Bg. — Strauß Bisth. Bg. erſte Karte. — Jäcks Geſchichte Bambergs, an mehren Stellen der 5 Bände. — de Lang regesta Bavariae Vol. I. — Monumenta Germaniae cura Pertz. Hanover, 1827. Fol. T. I.

nere ſich nur z. B. an den alten Regnitz-Gau, an K. Karl's d. Gr. Verbote zu Forchheim gegen die Waffen tragenden Handelsleute nach Sachſen, an Adalbert den Grafen von Babenberg, an die Tauſche der Pfarreien Hallſtadt und Amlingſtadt ꝛc.

Es iſt zuſammen geſetzt aus Theilen der ehemals fürſtlichen Aemter Eggolsheim, Scheßlitz, Memmelsdorf und Hallſtadt, aus Ortſchaften der ehem. Stifte, aus dem ehem. würzburgiſchen Amte Gunzendorf. Es beſteht *) aus einem geſchloſ-

---

*) Schematismen der Diözeſan-Geiſtlichkeit des Erzbisthums Bamberg, von mehren Jahrgängen. — Bamberger Staats-Kalender von 1802. 8. — Addreß-Handbuch für den K. B. Mainkreis auf das Jahr 1810 (vom Dir. v. Bayard). Bamberg. 1810. 8. — Heinritz Addreß- u. Handbuch für den Ober-Mainkreis. 2 Th. Baireuth. 1819. 8. — Hönigs topogr. alphab. Handb. über die in dem Oberm. befindlichen Städte, Märkte, Dörfer, Weiler, Mühlen und Einöden. Baireuth. 1820. 4. — Roppelts Beſchreib. d. Fürſt. Bamberg. 2 Theile. Nürnb. 1801. 8. (Bundſchuh's) Lexikon von Franken. 6 Bde. Ulm. 1799. 8. Ueber alle dieſe Quellen erhebt ſich der Jahres-Bericht von 1826/27 um deſſen Benutzung alle Mitarbeiter erſucht werden; weßwegen die Inhalts-Anzeige in der Vorerinnerung hier mitgetheilt wurde.

ſenen Flächen-Raume von 4 3/4 Q. M., und wird bewohnt von 28 Rural-Gemeinden, 2754 Familien und 17,489 Seelen. Das Gerichts-Perſonale iſt zuſammen geſetzt aus 1 Landrichter, 2 Aſſeſſoren, welche durch viele Praktikanten und Schreiber unterſtützt werden. Im Landgerichts-Bezirke liegt das den Freyherren v. Seefried gehörige Rittergut Buttenheim, wo der Sitz eines Patr.-Gerichts I. Kl. iſt. Die Verbindung der Stelle des Landrichters mit jener des Stadt-Kommiſſärs zu Bamberg iſt nur zufällige Folge des höchſten Vertrauens auf thätige Ausübung der höheren Polizei, zu welcher auch die Cenſur der politiſchen Zeitſchriften gehört. Der Sitz des Landgerichts, Forſtamtes und Phyſikates iſt in Bamberg, jener des Rentamtes zu Hallſtadt.

Die Geſchäfts-Ordnung iſt theils durch Geſetzbücher, theils durch das k. Regierungsblatt vorgeſchrieben. Man hegte in neueren Zeiten den Irrthum, Bayern habe von Preußen allein ſeine beſſere Ordnung entlehnt, obgleich ſchon 1606 im Fürſtenthume Bamberg eine für jene Zeiten ſehr befriedigende auf 6 Bogen im Drucke vorgeſchrieben war *),

---

*) Directorium, welcher Geſtalt des Fürſtenthums Bamberg Vogteien und Zenten ſamt den Gerichten ohngefähr beſchrieben, und die Bücher-und Regiſtraturen angeſtellt werden ſollen. Verfertigt durch

und in den letzten 10 Jahren der fürſtbiſchöflichen Regierung das Tabellen-Weſen bereits herrſchte.

§. 2.

Lage, Grenzen, Größe.

Es liegt von Süd gegen Nord am rechten Ufer der Regnitz, von deren Aufnahme des Flußes Aiſch bis zur Vereinigung mit dem Maine am ehem. Gute Piekenhof in einer ſehr fruchtbaren Ebene, von Süd gegen Oſt aber an und auf einer Reihe von Gebirgen.

Es wird von Auſſen begrenzt durch die Stadt Bamberg, und die Landgerichte Bamberg II., Scheßlitz, Hollfeld, Ebermanſtadt, Forchheim. Von Innen ſind die Grenzorte Altendorf, Hirſchaid, Strullendorf und Bughof — Hallſtadt, Gundelsheim, Weichendorf, Memmelsdorf, Medensdorf, Schammelsdorf, Lohndorf, Lindach — Tiefenpelz, Tenchatz, Oberngrub, Kaltenegolsfeld, Tiefenhöchſtadt, Fran-

---

den fürſtl. Landrentmeiſter M. Speth. Bamberg. 1606. 4. (Der Inhalt deſſelben verbreitet ſich über das Zentbuch, drei Gerichtsbücher in Zent- peinl. und bürgerl. Fällen, das Ordnungs-, Vertrags- und Markungs-Buch, ein Protokoll in Zent- und peinl. — und eines in bürgl. Angelegenheiten, das Glaids-, Straf- und Tags-Buch.

kendorf, Stackendorf, Gunzendorf, Drügendorf — Droſendorf, Weichelshofen und Unterſtürmig.

Es hat in ſeinem Raume von $4^3/_4$ Q. M. 13 Pfarr=, 2 Kirch=, 23 andere Dörfer, 3 Weiler, 9 Höfe, 1 Schloß, einige Einzeln, 15 Kirchen, 3 Kapellen, 3 Synagogen, 2436 Feuer=Stellen, 2160 Häuſer, 2376 Nebengebände, welche von 11,177 Katholiken, 54 Proteſtanten, 313 Juden und 10 Mennoniten bewohnt ſind, deren Geſammtzahl ſich mehrt, indem 1826/27 nur 341 geſtorben, 378 aber geboren ſind.

§. 3.

Gewäſſer, Waldungen, Gebirge.

Der Main beſpült die nördliche Grenze bis zur Aufnahme der Regnitz; dieſe aber die weſtliche und ſüdweſtliche Seite. Mit ihr vereinigen ſich

a) der aus 3 Schluchten oberhalb Tiefenhöchſtadt entſpringende Bach Schehnranger, welcher ſich mit dem Bache Deichſel vereinigt, und unterhalb Buttenheim Deuſchbach heißt, und unterhalb Altendorf mündet.

b) Der bei Tiefen=Stürmig quellende Ecker=Bach, kommt von Götzendorf aus den Landgericht Ebermannſtadt, und tritt unterhalb Drügendorf und Weigelshofen in das Landg. Forchheim.

c) Der Ziegenbach quillt aus dem Teuchatzer Berge und läuft nach Zeegendorf und Strullendorf.

d) Der Sendelbach quillt aus den Geisbergen, zieht ſich gegen Melkendorf und Geisfeld durch den Haupstmoor, und mündet bei Bughof in den Wörth-Abfall der Regnitz.

e) Die bei Tiefenellern aus 3 Schluchten rieſelnde Eller, welche unterhalb Lohndorf den aus dem Lahthal kommenden Erll- oder Lohnbach aufnimmt, und ſich zwiſchen Memmelsdorf und Gundelsheim in den Stöckichbach ergießt.

f) Dieſer kommt von Droſendorf, Landg. Scheßlitz, nach Weichendorf, Gundelsheim und Hallſtadt, wo er in den Main fällt.

g) Der unterhalb Pödeldorf im Walde entſtehende und die 2 Teiche bei Seehof, wie den großen Weiher Breitenau fütternde Roppach lauft durch die untere Gärtnerei der Stadt Bamberg bei der Wohnung des Scharfrichters in die Regnitz.

h) In den Main ergießt ſich der bei Kremmeldorf entſpringende Leiter-Bach, welcher bei Hallſtadt mündet.

Der größte See iſt die Breitenau, dann folgt der Stock-Figuren- oder Unter-Alt-See, der Ober-Alt-See, der Otto- und Pulver-See, dann der Straßen-Weiher bei Seehof. Noch gibt es einige wäſſerichte Vertiefungen und kleine Teiche bei Strullendorf, nächſt dem Waaſen-Hauſe, oberhalb

Seehof gegen Pödeldorf, und nächſt dem Bruckertshofe, Häusler- oder Abtiſſinnen-See oder Weiher genannt. Sämmtliche Seen und Weiher haben 200 Tagwerke Flächen-Inhaltes.

Unter den Waldungen verdient die erſte Erwähnung der berühmte Hauptsmoor, deſſen Föhren zu Maſt-Bäumen vorzüglich brauchbar, und deswegen als Holländer-Holz mehr geſucht werden, als die Föhren aller anderer Länder Deutſchlands. Man nimmt an, daß gegenwärtig der Hauptsmoor ein jährliches Quantum von 3,320 Klaftern, jede auf 100 Kubick-Fuß ſolider Holz-Maſſe gerechnet, zu fällen erlaubt. Aus dieſer wichtigen Rückſicht beauftragte die k. Regierung 1821 den jetzigen Forſtmeiſter Martin zu Kronach, einen der berühmteſten Forſtkundigen, Geometer und Taxatoren Bayerns, einen Plan zur allgemeinen Betriebs-Regulierung dieſes Waldes zu entwerfen. Er entſprach dem Auftrage durch eine ſo gründliche und umfaſſende Darſtellung, daß die Forſtkundigen einen ſehr weſentlichen Schaden leiden, wenn dieſe meiſterhafte Abhandlung nicht vollſtändig durch Abdruck bekannt gemacht wird.

Er theilte dieſelbe in 8 Abſchnitte.

1) Die allgemeine Beſchreibung der beſtehenden äuſſern, auf den Zuſtand und Betrieb einflußreichen, und dann der allgemeinen inneren natürlichen Verhältniſſe der Waldung ſelbſt.

2) Beſondere Beſchreibung der Holz=Beſtände, mit Rückſicht auf ihre eigenthümliche Behandlung ſelbſt.

3) Bildliche Darſtellung der Holz=Beſtände durch eine Ueberſichts=Karte.

4) Beſtimmungen über die anzunehmende Wald= und Betriebs=Art, die Wald= oder eigentlich Komplex=Eintheilung, die Umtriebs=Art und vortheilhafteſte Abtriebs=Art der Beſtände.

5) Zuſammenſtellung der Beſtands= und Ertrags=Verhältniſſe des Hauptsmoors in einer tabellariſchen Ueberſicht des natürlichen und wirthſchaftlichen Zuſtandes dieſer Waldung.

6) Entwickelung des Betriebes und Fällungs=Planes ſelbſt; Formirung des Material=Nutzungs=Etats für das Brenn=, Bau= und Bloch=Holz, beſonders für das Holländer=Holz — die Holländer=Reſerven, Rangierung der in der I. Periode zum Angriffe kommenden Beſtände in das I. und II. Jahrzehnt; Angriffs=Punkte, Schlag=Linien, Schlage=Stellungs=Maximen.

7) Fällungs= und Kultur=Plan des I. Jahrzehnts und der I. Periode.

8) Gutachten über die möglichſt unſchädliche Gewinnung der Nebennutzung, beſonders der Rechen=Streu. Wir begnügen uns nur von dem erſten Abſchnitte etwas Näheres mitzutheilen.

I. Der Hauptsmoor liegt im ſüdweſtlichen Winkel des Flachlandes zwiſchen den Main und der Regnitz, zerfällt in die drei Revieren Wunderburg, Seehof, und Strullendorf, und mißt in ſeiner größten Länge von Süd nach Nord 3,120 Ruthen, und in der größten Breite von Weſt nach Oſt 2,280. Er hängt nur etwas mit der Revier Geisfeld zuſammen, iſt auf allen übrigen Seiten von Feld- und Wies-Grund umgeben, und wird nur gegen Strullendorf von einigen unbedeutenden Privat-Hölzern begrenzt. Er wird von den 2 Landſtraßen nach Baireuth und Nürnberg, und von 3 Vizinal-Wegen durchſchnitten. Weſtlich reicht er bis an die Vorſtadt Bamberg nächſt der Regnitz, nördlich an den Main bis auf $^3/_4$ Stunde, weßwegen er als Handels-Gegenſtand ſehr wichtig iſt. 42,600 Einwohner der Stadt und 22 umliegender Dörfer beziehen den größten Theil ihres Holz-Bedarfes aus ihm; deswegen ſind die Preiſe nach dem Reſultate mehrjähriger Verſteigerung

a) für gutes Brenn-Holz der Buchen 6—10$^1/_2$ fl. Eichen 4 — 6 fl., Föhren 6 — 9 fl., Fichten 4 — 6 fl., Stöck-Holz 2 — 4 fl.;

b) für Land- Bau und Bloch-Holz der Kubick-Fuß überfuderiger Eichen 12 kr., Föhren 18 kr., Fichten 10 kr.

Nach Holland werden vorzüglich Föhren von 20 — 24 mittleren Durchmeſſers in einer Länge von 75 — 90 Fuß zu wenigſtens 30 — 36 kr., und Eichen

von 20 — 30 kr., und 24 Fuß Länge zu wenigſtens 10 kr. ſehr geſucht.

II. Der Hauptsmoor wurde 1782 durch den Artillerie-Lieutenant Müller geometriſch gemeſſen, 1808 durch den jetzt penſionirten Forſtmeiſter Gaſt berichtigt, 1812 — 13 vermarkt. Durch die ſpäter eingetroffenen Detailleurs der allgemeinen Landes-Vermeſſung auch nach dem Umfange geometriſch beſtimmt. Die Grenzen wurden beſchrieben, die von den Gemeinden Hallſtadt, Güßbach, Pödeldorf, Bamberg, Amlingſtadt, Roßdorf und Memmelsdorf gemachten Holz-Anſprüche gewürdigt, und richtig anerkannt.

III. Der weſtliche und kleinere Theil liegt eben; der Rennſteig ſcheidet ihn von dem größern öſtlichen, welcher ſich um 60 — 70 Fuß erhebt, eine anſehnliche Ebene bildet, und mit ganz flachen Hügeln gegen mehre Dorfſchaften wieder abfällt. Dieſer erhabenere Theil ſcheidet ſich wieder in den weſtlich ſandigen, und in den öſtlichen Hauptsmoor mit Thon-Boden, und Mergel, welcher die Feuchtigkeit und ſo die unerſchöpfbare Fruchtbarkeit erhält; daher die Föhre vorzüglich einheimiſch iſt. Der öſtliche Theil des Hauptsmoors gehört weniger dem Flöz-Gebiete der Regnitz und dem aufgeſchwemmten Lande, als den von dem Geisberge herabfallenden Flöz-Gebirge an. Daher der Sand-Flöz-Stein, auf welchem der Kalk-Flöz ruhet, manchmal ſichtbar iſt. Der

aus Lehm und Thon beſtehende, mit Kalk und Sand ſehr vermiſchte Boden befördert neben einer reichen Pflanzen-Welt die Erzeugung der Eiche, Buche, Föhre, Lerche, Ulme ꝛc. in kürzerer Zeit ganz vorzüglich ſtark und ſchön. Vom milden Klima dieſes Waldes zeugt das Gedeihen der Wallnuß und der zahmen Kaſtanie auf der Kunegunde-Ruhe *) bis zum reifen Saamen.

In der 9,633 Tagwerke großen Geſammt-Fläche des Waldes ſind die Wege, Straßen, und Hutanger eingerechnet; die früher zur Luxus-Jagd des Schloßes Seehof gerechneten Bezirke wurden in den neueſten Zeiten mit dem Ganzen vereinigt. Obſchon in der grauen Vorzeit mehr Laub- als Nadel-Holz daſelbſt geweſen ſeyn mag; ſo iſt doch jetzt in dem weſtlichen oder ſandigen Hauptsmoor die Föhre vorherrſchend, im öſtlichen aber neben einzelnen Föhren

---

*) Die Legende ſagt, die h. Kunegunde habe hier von einem Spatziergange ausgeruht, bei dem Ertönen der großen Dom-Glocke ihren Ehe-Ring abgezogen, und in den 3/4 Stunde entfernten Thurm (der aber noch gar nicht ſtand) mit ſolcher Kraft geworfen, daß die Glocke durchlöchert wurde. Nächſt dieſer befindet ſich der Marter-Stein eines daſelbſt ermordeten Oberförſters, und der ſteinerne Tiſch als Ruhe-Platz ermüdeter Nimrode.

auch ſehr alte und ſtarke Eichen, ſchöne Lerchen, Buchen und Birken; einzelne Blößen ſind nur für die Jagd der Domherrn eingeſchlichen.

Die überhaubaren Beſtände ſind nach 20 jährigen Alters-Klaſſen abgetheilt, und bilden Flächen, welche mit den überhaubaren von mehr als 120 Jahren beginnen, zwiſchen 180 und 240 Jahren ſtehen.

Die ſchönen Föhren ſind in der Regel nur von 100 bis 120 Jahren, die ſchönen Fichten 70 — 120 Jahren.

Die überhaubaren von mehr als 120 Jahren decken 346 Tagwerke, jene von

120	bis	100	Jahren	922	Tagwerk,	
100	=	80	=	1256	=	
80	=	60	=	2310	=	
60	=	40	=	1492	=	
40	=	20	=	1497	=	
20	=	1	=	1544	=	

Durch Anlegung und Unterhaltung der Gräben für den Waſſer-Abzug, durch Zurichtung des Bodens der neu abgehauten Gehölze zur natürlichen und künſtlichen Saat, durch die Saat und Pflanzung ſelbſt, und durch die jährliche Herſtellung der Wege zur Abführung des Holzes wird der Hauptsmoor bald in den beſten Zuſtand kommen.

IV. In den Jahren 1782 — 83, dann 1809 wurde der ganze Forſt auf 110 jährige Um- und Abtriebe vertheilt.

die Bewirthſchaftung auf das 90 und 180 jährige Alter ausgeſprochen, und der Durchhieb als Scheidungs-Linie angenommen; der weſtliche Theil ſollte in 90 Jahren, der öſtliche in 180 zum Abtriebe kommen. Indeſſen iſt man von dieſer Verfahrungs-Art wieder gewichen, und hat die Bewirthſchaftung dem richtigen Takte des Forſtmannes überlaſſen.

V. Holz-Frevel ſind nicht bedeutend. Das Streu-Rechen der Gärtner iſt nicht zu beſeitigen, obgleich zu beſchränken, der Graswuchs vor Frevlern aber zu ſichern, und die Wald-Weide zu beſchränken. Alle Fichten ohne Ausnahme, wie die Föhren und Eichen, wurden durch das gehegte Wildpret ausserordentlich beſchädiget. Die Inſekten haben 1797—98, 1809, 1818 — 19, 1820 — 21, ſehr geſchadet. In der erſten und letzten Zeit war Tenthredo Pini, 1809 Phalena Bombyx monacha und Pimperda herrſchend. Alle Mittel, ſie zu vertilgen, waren vergebens; nur die Elemente konnten ſie vernichten.

Der ganze Hauptsmoor wird in 27 Bezirke getheilt, welche folgende Namen führen: Thonberg — Steinbrüche — Faſanenſchläge — Lichteneichen — Schlegelgrube — Fuchsloch — Annaſchlag — Eichelberg — Keſſel — Hirſchrangen — Lerchenſchlag — Seufzerſchlag — Erlich — Sendelwieſen-Schlag — Fuchsjagen — Kühltränk-Schlag — Biezſchlag — Steinbecker-Schlag — Roßdorfer-Anger — Saarflecken-Schlag — Popelteich — Dietrichslohe —

Hirſchhäuslein = Schlag — Birkenbronnen — Kara= mann — Gersteig — Waſenhaus.

Seit einigen Jahren iſt das Forſtamt Bamberg I., II., und Scheßlitz unter einer Leitung. Als Bamberg I., hat es 13,464; als Bamberg II. aber 4135, und als Scheßlitz 5954 Tagwerke Waldung. Die um den Hauptsmoor liegenden Gemeinde zu 232 $^{3}/_{4}$, Stiftung 41 $^{1}/_{4}$, Adelichen 417, und Privat= Waldungen zu 2486 Tagw., ſind ſehr unverhält= nißmäßig zum großen Ganzen.

Das Bergholz Ghaid bei Medensdorf iſt neuerlich dem Reviere Peulendorf zugewieſen. —

Das Bergholz bei Schammelsdorf mit dem großen Schandlohe, Nonnenholz, dem Lohnthal, Schu= ſterholz und Tiefenthale bildet in der neueſten Zeit eine eigene Forſtwartei. —

Der Thier=Garten, ein Laubholz, hat ſeine Benennung von der ehemaligen Beſtimmung zur Hege des Hochwildes, iſt in der neueſten Zeit zur Ab= löſung ehem. Waldrechts=Bezüge an die Einwohner von Strullendorf, Amlingſtadt und Wernsdorf ab= getreten worden, und liegt zwiſchen Strullendorf, Hirſchaid, Seigendorf und Frieſen.

Der Frieſener Berg, genannt Birkicht und Prälesich, gehört zum Revier Geisfeld, beſteht aus 201 $^{1}/_{4}$ Tagwerken Laubholzes, und wird auf einer Seite von den Ortſchaften Frieſen und Kälber=

berg — auf der andern von Seigendorf und Ket=ſchendorf begrenzt.

Der Geis=Berg bildet ein eignes Revier, und beſteht aus 3107 Morgen Laubholzes, insbeſondere aus Buchen, Eichen, Ahorn, Eſchen, Birken, Ulmen und Ellern, welche in der dortigen fetten Leimen= und Dammerde zwar geeignete Nahrung, jedoch wegen der ſchlimmen Lage geringen Abſatz finden. Im Durchſchnitte ergeben ſich jährlich 449 Klafter, wenn alles Stamm=, Scheit=, Wellen= und Stockholz auf dieſe reduzirt wird.

Auf dem Platze eines großen Theiles unſerer Stadt und deren Umgebung ſtanden vor Alters dichte Waldungen. In der Ebene, ſelbſt in großer Entfernung von den Flüßen, grub man ſchon oft aus einer Tiefe von 14 — 15 Fußen ganze Eichbäume, welche vielleicht durch ein Erdbeben oder eine große Ueberſchwemmung mit der Wurzel ausgeriſſen wurden, und ſich mit dem allmählig ſinkenden Boden quer legten. In der größten Tiefe der Regnitz und des Maines liegen manchmal faſt ganze Schichten großer Eichen mit Krone und Wurzel von mehren Schuhen im Durchmeſſer. Bei ſeichtem Waſſer bemächtigen ſich unſere Schiffer dieſer Bäume, Rannen genannt, zerhauen und fahren ſie für ihr Hausweſen zurück. Da dieſe Eichen ganz ſchwarz, öfters auch morſch ſind, ihrer Natur nach aber im Waſſer

ſehr viele Jahrhunderte ſich erhalten, ſo kann man auf das hohe Alter der Revolution unſerer Gegend ſchließen.

Die Frankendorfer Berge ziehen ſich von Mitternacht gegen Morgen aus Hochſtall über Tiefenhöchſtadt, Frankendorf, Stackendorf, Gunzendorf, Drügendorf gegen die ſogenannte lange Meile in das Landger. Ebermannsſtadt — dann gegen Abend von Frankendorf nach Seuftenberg und Kötſchendorf, wo ſie ſich an die Frieſener Berge anſchließen, welche als der höchſte Punkt die hohe Wart genannt werden. Der Teuchatzer Berg zieht ſich gegen Abend nach Melkendorf und Geisfeld — gegen Morgen über Zeegendorf, Miſtendorf, Kälberberg nach dem Dorfe Frieſen. Der Schießberg erhebt ſich ſelbſtſtändig zwiſchen Buttenheim, Droſendorf, Weigelshofen und Unter-Stürmig. Die Lohndorfer Berge ziehen ſich von Schandloh gegen Morgen über Lohndorf bis Lindach. Der größte Theil dieſer Berge iſt beholzt, der kleinſte mit ſteinigem und ſchwarzem Boden bedeckt, welcher auch zum Ackerbaue benützt wird. Das Lohndorfer Thal zieht ſich über Litzendorf, Naiſa, Pödeldorf — das Miſtendorfer über Leeſten, Wernsdorf, Amlingsſtadt und Strullendorf — das Tiefenhöchſtadter über Frankendorf, Stackendorf, Gunzendorf und Dreuſchendorf, welche alle drei ſchöne Wieſen zwiſchen den fruchtbarſten Feldern darbieten.

§. 4.

Klima, Boden, Naturprodukte.

In den Ebenen von Buttenheim nach Hirſchaid und Strullendorf, wie von Bamberg nach Hallſtadt iſt ſehr mildes Klima; etwas rauheres in dem Thale von Pödeldorf nach Lohndorf, und bei allen am Hauptsmoore befindlichen Ortſchaften; noch rauher auf dem ganzen Gebirge; doch herrſcht überall Geſundheit.

Der Boden um Hirſchaid, Strullendorf und Hallſtadt iſt ſandig; in andern Ebenen iſt der Sand mit ſchwarzem, gelbem oder rothem Lehm vermiſcht, durch thätige Bearbeitung zur höchſten Fruchtbarkeit befördert. Das ganze Gebirge iſt mit gelbem oder ſchwarzen Lehm, welcher mit vielen Steinen vermiſcht iſt, bedeckt, und ſehr ſchwer zu bearbeiten. Daher auch der Wohlſtand der Thal-Bewohner jenen der Gebirge-Bewohner weit übertrifft. Er enthält 17,253 Tagwerk Waldung, deren größter Theil dem Staate gehört; 14,616 T. Ackerland, 3500 Wieſen, 498 Gärten, 89 Weinberge, 700 Hut und Oedung, und 300 Tagw. Fiſch-Teiche und andere Seen. Die Vertheilung öder, bisher unbenutzter Gründe möchte wohl nützlich werden; jene der kultivirten aber hat ſich bisher höchſt ſchädlich bewieſen, vorzüglich der Waldungen. Denn nach dem verſchlungenen Ge-

meinde=Vermögen ſind Umlagen nothwendig geworden, welche höchſt drückend ſind. Unkultivirte Gründe aber finden ſich nur noch auf dem Gebirge, wo ſie die Mühe der Bebauung ſelten lohnen. So große Güter, als in Alt=Bayern, deren Zerſchlagung vortheilhaft wäre, finden ſich hier nicht; deßwegen kommen auch gewöhnlich nur Gantirer auf den verzweifelten Entſchluß der Zertrümmerung, welcher aber von den Hypothekar=Gläubigern gewöhnlich verworfen wird. Doch ſind 38 Güter=Zertrümmerungen 1826/27 zur leichteren Anſäſſigmachung geſchehen. Die Brache iſt nur noch auf dem Gebirge wegen der ſchlechten Beſchaffenheit des Bodens herrſchend.

Aus dem Thier=Reiche verdient die erſte Erwähnung der gute Stand der Hirſche, Rehe, Haſen, Feldhühner, wilden Gänſe und Enten. In den vom Gebirge herab kommenden Bächen finden ſich viele Forellen und Krebſe; viele Aale kommen aus der Aiſch in die Regnitz, welche einen reichen Fang von Karpfen und Hechten darbietet. Auch Fiſchotter gehören nicht unter die Seltenheiten. Die Zucht der Bienen und des Federviehes wird mit beſondrem Eifer getrieben. Der häusliche Vieh=Stand iſt aus 132 Pferden, 22 Fohlen, welche ſich vor der Wiederherſtellung des Landgeſtütes ſichtbar nicht vermehren können, 1480 Ochſen, 250 Zug=Kühen, 450 Stieren, 3,040 Nutz=Kühen, 1650 jungem Vieh, 870 Schweinen, welche von Zeit zu Zeit beſchaut wer=

den, 2000 gewöhnlichen Landſchafen, 250 feinwolligen Schafen von veredelter Zucht, und in 135 Ziegen beſtehend. Für die Einführung des Viehſalzes war noch keine Empfänglichkeit.

Im Pflanzen-Reiche zeichnet ſich der bei Hirſchaid gedeihende Reis, neben allen Sorten des Verbrödungs-Getraides aus, obſchon der Anbau der Reisgerſte, wegen zu häufiger Beſchädigungen, nur noch ſelten betrieben wird. Ein Schäffel Saat-Getraide giebt in der Ebene nur 5 — auf dem Gebirge kaum 2 ½ Schäffel in der Ernte. Wenn auch jährlich 25,000 Zentner Heu geerntet werden, ſo ſind doch nur 5 — 6000 verkäuflich, die übrigen zum eigenen Bedarfe nöthig. Die Obſtbaum-Pflege hat ſeit der Errichtung der Induſtrie-Gärten an, der Nürnberger und Baireuther Straße, wie auf Grundſtücken, beſonders in der Gegend von Buttenheim, Strullendorf, Hirſchaid, Memmelsdorf und Hallſtadt ſehr zugenommen, während der Hopfen-Bau wegen des zu geringen Ertrages abnahm. Deſto eifriger iſt die Pflege der Erdäpfel, Oel-Gewächſe, des Hanfes, Flachſes, Haidels, Hirſens und anderer Hülſen-Früchten. Im Hallſtadter Flure wird das beſte weiße Kraut gebaut, und auf mehren 100 Wagen zur Stadt gebracht.

Das Mineral-Reich liefert zwar keine edle Produkte; doch würden die neuen Gebäude nicht feſt werden, wenn nicht die Steinbrüche von Memmels-

dorf, Lohndorf, Drügendorf und Strullendorf, jene ſchönen Klötze und Quader lieferten, aus welchen die Grundlagen, unteren Stockwerke und manche Fenſter-Geſimſe der Land-Häuſer errichtet werden. Von 12 Sandſteinbrüchen liefern nur fünf vorzüglich gute Bauſteine; auch die 7 Kalkſteinbrüche ſind von verſchiedener Qualität; die beſten ſind zu Teuchatz Kaltenegolsfeld, Kälberberg, Tiefenhöchſtadt und Weichelshofen. Auf den Gebirgen zeichnen ſich viele Äcker-Steine durch Figuren von Pflanzen (Dendriten) aus.

§. 5.

Gewerbe, Handel mit rohen und veredelten Produkten, und andere Verhältniſſe.

Viele Bewohner von Hallſtadt beſchäftigen ſich mit dem Baue der Weinberge; manche beſitzen ſolche eigenthümlich, verkaufen den Wein entweder bald nach der Ernte an die Stadt-Bewohner und nach Sachſen, oder verzapfen ihn aus ihren Wohnungen. Jener Wein, welcher in der Nähe der Dörfleinſer Kapelle gebaut wird, iſt der beſte. In den letzten Jahren wurde der Eimer Moſt um 3—4 fl. verkauft, weswegen viele Landleute ein Glas jungen Weines einer Maas Bier auch aus Sparſamkeit vorziehen. Daher kommt auch, daß die 68 Bierbrauereien nicht mehr in ſo großer Thätigkeit ſind, als ſonſt; an

einen Verſchleiß des Biers in das Ausland iſt gar nicht zu denken. Eine eigene Branntwein=Brennerei iſt nur auf der Schweitzerei am Seehofe zu finden; die Brauer bereiten ſelten mehr, als ſie bedürfen, aus ihrem Bier=Abfalle, Kern der Träbern und Kloth=Waſſer.

Die 10 Schneid=Mühlen werden wegen der Nähe vieler Holz=Gattungen weit thätiger betrieben, als die 33 Mahl=Mühlen, ſeitdem ²/₃ oder gar ³/₄ geriebene Erdäpfel mit Mehl in den meiſten Dörfern verbacken wird. Die 2 Ziegelbrennereien, 18 Pottaſche=Siedereien, 12 Sand=, Stein= und 7 Kalk=Stein=Brüche beſchäftigen viele Hände und Wägen. Zu Hallſtadt verfertigen 3 Weber ſo ſchönes Tiſch=Zeuch daß es dem damaſtenen nicht nachſteht; andere Manufakturiſten giebt es nicht, und Fabrikanten fehlen gänzlich. Zu den weiteren Nahrungs=Quellen gehört der allgemeine Feld=Bau, die Vieh=Zucht, der Vieh=Handel, der Handel mit dem vom häuslichen Bedarfe übrigen Getraide, Hirſen, Hopfen, Klee=Samen, Stroh, Heu, Holz, grünem und dürrem Obſte, beſonders Zwetſchgen, dann Milch, und andern Lebens=Mitteln, deren Abſatz durch die Nähe der Stadt ſehr erleichtert iſt.

Man zählt im ganzen Bezirke 1 radizirtes und 25 reale Gaſtrechte, 8 Badſtuben, 39 Backfeuer=, 40 Schmied=Feuer=Rechte. Zu den perſonellen Gewerbs=Leuten gehören: 2 Baumwolle=Weber, 1

Dreher, 1 Eiſenhändler, 1 Inſtrumenten-Macher, 3 Glaſer, 2 Häfner, 13 Schreiner, 16 Krämer, 1 Wachszieher, 1 Lederhändler, 1 Melber, 34 Metzger, 1 Riemer, 14 Büttner, 2 Schloſſer, 44 Schneider, 51 Schuhmacher, 6 Wagner, 2 Zapfenwirthe und 5 Zimmermeiſter. 82 Leinen-Weber üben ein frei gegebenes Gewerb aus. 63 Handwerks-Geſellen aller Klaſſen ſind 1826/27 in das Ausland gewandert. Die Zahl des männlichen Geſindes iſt beiläufig 230 — des weiblichen 470. Eigentliche Kaufleute und Speditions-Händler giebt es nicht; ſelbſt 16 Klein-Krämer treiben dieſes Geſchäft nur neben der Landwirthſchaft als ihrer Hauptſache. Das zu verkaufende Getraid wird von den Bäckern und Melbern der Stadt oder ihren Unterhändlern entweder in den Dörfern ſchon gekauft, oder wenigſtens beſtellt, ehe es in die Stadt geliefert wird. Ein Gleiches geſchieht auch mit dürrem Obſte.

Das Brand-Aſſekuranz-Kapital beträgt 896,130 fl.; Apotheken und Kranken-Anſtalten giebt es nicht. Die Impfung wird auf Staatskoſten beſorgt. Dem k. Landg. Phyſikus ſtehen 2 Landärzte, 1 Thierarzt, 8 Bader und 7 Hebammen zur Beförderung der Geſundheit aller Bewohner bei. Da die Orts-Vorſteher die polizeiliche Unterſuchung der Lebensmittel nur den Gerichts-Dienern überlaſſen, ſo wäre die Taxloſigkeit vielleicht am zuträglichſten. Die eingeführten Dienſtboten-Bücher würden noch vortheilhaf-

ter ſich erproben, wenn die Dienſt-Herren und Orts-Vorſteher mit mehr Wahrheit ſich ausſprechen wollten. Die Wohlthätigkeits-Anſtalten beſchränken ſich auf das ſogenannte Seel-Haus zu Buttenheim, und auf das Siech-Haus zu Hallſtadt, wo 10 männliche und weibliche abgelebte Arme dieſes Marktes nebſt freiem Quartier, Holz, Licht, Medizin und ärztlicher Behandlung, aus dem Fond von 20,591 fl. für ihre Selbſtverpflegung theils 8 kr., theils 4 kr. täglich erhalten. Die Armen-Pflegſchaften der einzelnen Pfarr-Bezirke können ſich ſelten weiter, als auf einige Natural-Verpflegung verbreiten. Die Verwaltungen des Unterrichts, Gottesdienſtes und der Wohlthätigkeit werden von den Gemeinden ſelbſt unter der Oberaufſicht des Landgerichts geführt. Im Verlaufe von 1825 — 27 ſind 30 Gewerbs-Konzeſſionen erloſchen, und 41 neue wurden ertheilt; Wanderbücher 89 ausgegeben. Das Pfuſchen der Geſellen wird ohne gänzliche Gewerbs-Freiheit ſo lange nicht aufhören, als die Meiſter ſelbſt ſich von ihnen abfinden laſſen. Die Dorf- und Feld-Polizei der Orts-Vorſteher läßt vieles zu wünſchen übrig. Durch die Begünſtigung der Heirathen und Anſäſſigmachungen iſt 1826/27 möglich geworden, daß 80 auf liegende Gründe, 37 auf Gewerbe, und 30 als Hinterſaſſen oder Schutzverwandte ſich niederließen. Dieſe würden weit eher zum Wohlſtande kommen, wenn ihr zum Stalle gebrachtes Vieh nicht den In-

den ganz, oder größten Theils eigenthümlich wäre. Leider ſind unſere Landleute gewohnt, nicht einmal ſich ſelbſt Vieh abzukaufen, ohne daß Juden als Mäckler oder Schmuſſer beiſtehen! Die große Staats-Waldung Hauptsmoor, deren jährlich gefälltes Holz in oder durch die Stadt geliefert wird, macht die Anlage und Unterhaltung der Vizinalwege auf Kreis-Umlagen nothwendig, wenn die breiten Radfelgen eingeführt werden ſollen. Die zunehmenden Abbrüche der Ufer des Maines und der Regnitz bei Hallſtadt, Strullendorf und Altendorf drohen, viele Bewohner ihres Eigenthumes zu berauben, wenn der Staat, nach der durch Herkommen begründeten Verbindlichkeit, nicht eheſtens bauen läßt. Zu wünſchen wäre, daß das Lotto wie eine Peſt verſcheucht; das Brand-Aſſekuranz-Kapital wenigſtens auf die Hälfte des Werthes der Gebäude geſetzlich beſtimmt, und eine Erhöhung erſt der Willkühr überlaſſen; kein Schlachtvieh mehr in die Stadt gehetzt; jeder Landmann vor ſeiner Niederlaſſung 6 Obſt-Bäume auf ſeinem Gemeinde-Platze pflanzen, und bis zum ſichern Fortkommen pflegen; ein polizeiliches Gefängniß, welches nur durch das peinliche erſetzt werden kann, endlich gebaut; in jeder Gemeinde ein allgemeiner Backofen zur Erſparung des Holzes und zur Sicherheit gegen Feuers-Gefahr errichtet würde; die Juden ihren Sonntag mit den Chriſten feiern, und ſpäter ſich beſchneiden laſſen würden.

Die längſtens konſcribirte Landwehr dürfte durch Ernennung einiger Offiziere aus ehem. Soldaten, und durch Anordnung der militäriſchen Uebungen, wenigſtens am erſten Sonntage jedes Monats, zu großem Nutzen in Vollzug gebracht werden.

Zur Beförderung des Verkehres im Landgerichte ſowohl, als mit auswärtigen Bewohnern dienen:

a) 3 Fahr-Schiffe über Flüße, nämlich zu Hallſtadt über den Main, zu Strullendorf und Hirſchaid über die Regnitz.

b) 3 Landſtraßen nach Nürnberg, Baireuth, Koburg und Kronach.

c) 4 Vizinalwege über Litzendorf, Geisfeld, Wernsdorf und Buttenheim.

d) 4 ſteinerne Brücken zu Hallſtadt über den Mühlbach am Gemeinde- und Schul-Hauſe, über den Ziegenbach bei der Strullendorfer Mühle, im Hauptsmoor zwiſchen Geisfeld und Bamberg über den Sendelbach, und über den Mühlbach bei Hirſchaid auf dem Wege nach Saſſanfahrt.

e) 3 holzerne Brücken bei der Gundelsheimer Mühle, über den Mühlbach von Weigendorf nach Memmelsdorf, über den Lohnbach zwiſchen Litzendorf, Pödeldorf und Seehof.

Folgende Bemerkungen *) mögen für viele Land-

*) Dieſe verdanken wir der Güte eines Staats-Die-

gerichte nicht nur des Ober=Mainkreiſes, ſondern auch anderer Kreiſe gelten.

1) Seit der Einführung des neuen Steuer=Proviſoriums hat das laufende Häuſer= und Grund=Steuer=Gefäll — gegen die alte fürſtl. Bamberg=ſche gewöhnliche Kontribution — um ⅓ beiläufig zwar zugenommen. Wenn aber mit Zuverläßigkeit feſt ſteht, daß das ehemalige Beſteuerungs=Syſtem auf ſehr milden Normen beruhte; ſo iſt die Steuer=Meſſung, welche ſich in Folge der neu proviſori=ſchen Beſteuerung 1811/12 ergab, keineswegs als ein entſcheidendes Motiv zur Erſchütterung des Wohl=ſtandes der Einwohner anzuſehen.

Als reiner Gewinn muß aber die — ſo viel als möglich — gleichheitliche Vertheilung der Steuer=Laſt der proviſoriſchen Steuer=Operation im Allge=meinen verdankt werden.

Von dieſer Regel dürften blos einige Steuer=Bezirke, und nur einige, im Grundverbande zu vormaligen Stiften ſtehende, geſchloſſene Güter, eine Ausnahme machen, und zwar gerade die be=

---

ners auf dem platten Lande, deſſen tiefe Einſichten ſchon oft vom k. Finanz=Miniſterium aus der Ferne in Anſpruch genommen wurden, ſtatt daß ſie dort unmittelbar weit öfter, und für größeres Wohl des Staats, zu allſeitigen Gutachten in ihrer gefälligſten Darſtellungsart, benutzt werden könnten!

Bauernswerkheſten des Gebirges, welche von vorne mit zu bedeutenden Grund=, beſonders mit Gült=Laſten — in einem auffallenden Mißverhältniſſe zum reinen Ertrage der Güter ſtehend — beſchwert waren, und leider! noch ſind. Hätte man bei der Ausführung des Steuer=Proviſoriums weniger die laufenden Preiſe der Güter und Häuſer, als den Ertrag derſelben — auch nur oberflächig — gewürdigt; ſo würde man die auffallende Wahrnehmung gemacht haben, daß zuweilen ganze Gutskomplexe ſind, welche — über Abrechnung der Grundlaſten — kaum den nothwendigſten Lebens=Bedarf des Land=Bebauers abwerfen, vielweniger das Erwerbs= und Betriebs=Kapital verlohnen; daß daher eine Beſteuerung dieſer Güter — der beabſichteten gleichheitlichen Belaſtung ungeachtet — entweder gar nicht ausführbar, oder eine Mäßigung der Grund=Abgaben ſchlechthin nothwendig geweſen ſey. Zwar beſtehen zu letzterem Behufe allgemeine Vorſchriften; allein dieſe ſind von ſolcher Beſchaffenheit, daß man bey dem ſorgfältigſten Verfolge derſelben, und bey der klugeſten Wahl der Mittel in Gefahr kommt, den Zweck zu verfehlen. Traurige Erfahrungen dieſer Art mögen auch hauptſächlich die Veranlaſſung gegeben haben, daß die einſchlägigen Unterbehörden der Art unlohnbare Geſuche=Inſtruktionen ſo widerlich wie Herkules die Säuberung des Augias=Stalles, finden.

2) Eine wahre Wohlthat für die Bewohner des Landgerichts iſt die Befreiung von Frohnden aller Art, deren zwar in der Vorzeit mancherlei beſtanden, welche jedoch in der neueren Zeit theils in milde ſtändige Abgaben umgewandelt — theils deßhalb zufällig verloren wurden. Denn bei dem übereilten Verkaufe derjenigen Domainen-Güter, auf welchen dieſe Frohnden ehemals hafteten, ließ der gierige Blick auf den erwarteten Erlös die Vorſicht auf vorgängige Ablöſung der Frohnden vergeſſen, und nachher war weder an eine Ablöſung, noch an eine Uebertragung und Erneuerung dieſer Frohndienſt-Leiſtungen mit Erfolg mehr zu denken.

3) Ein rühmlicher Schritt zur Entfeſſelung des ſo gehäßigen Lehens-Verbandes, iſt auch in der neueſten Zeit inſoferne geſchehen, daß alle ehemalige Mannlehen im Landgerichte (deren nicht wenige waren) nach den — in vorliegenden milden Grundſätzen der Allodifikation — behandelt wurden, und nun bei einer leicht erſchwinglichen ſtändigen Abgabe die lebhaftere Betriebſamkeit der Eigenthümer für ſich und ihre Nachkommen — ohne Unterſchied des Geſchlechts — verlohnen.

4) Auch die vormaligen Zehnt-Verhältniſſe haben ſich zum unverkennbaren Vortheile dieſer Amts-Bewohner in der neueſten Zeit merklich verſchoben; indem bereits 47 der 55 Aerarial-Zehnt-Bezirken vorſchriftmäßig fixirt, und nur noch 8 üb-

rig ſind, deren Natural-Bezehntung nur deshalb noch Statt finden muß, weil es den einſchlägigen Zehntholden entweder an Einſicht, oder an Zuſammenſicht zu gebrechen ſcheint.

5) Die Jagden im Umfange dieſes Landgerichts — beſonders in der Haupts-Moorwaldung — werden noch zur Zeit auf Aerarial-Regie verwaltet; während nach den allgemein angenommenen Grundſätzen die Verpachtung an Private durchgeführt werden ſollte. So unbedeutenden Vortheil dieſe regelwidrige Bewirthſchaftungs-Methode dem Aerar zu gewähren ſcheint; ſo empfindlich iſt der Nachtheil, welcher einigen nächſtgelegenen Ortſchaften und einzelnen Güter- und Grundſtücke-Beſitzern durch dieſelbe zugeht. Daher wäre ſehr wünſchenswerth, daß die Verpachtung an Private vor ſich gienge, welche in der Abſicht, um den Entſchädigungs-Anſprüchen der betheiligten Grund-Beſitzer zu entgehen, ihrer Nimrods-Leidenſchaft — zum Vortheile der Acker-Kultur — leichter einige Wildſtücke mehr jährlich zum Opfer bringen würden.

6) Wenn übrigens im Landgerichte auch nur ein Patrimonial-Gericht iſt, und daher inſoferne einem durchgreifenderen und homogeneren Verfahren in jeder Beziehung zweckmäßig gedient iſt; ſo macht ſich doch noch immer eine bedeutende Verſchiedenheit des grundherrlichen Verbandes faſt in jedem Orte fühlbar. Zur beſſeren Wohlfahrts-Begrün-

dung der einzelnen verſchiedenartigen Grundholden wäre ſehr wohl gethan, wenn die privativen Grund-berechtigten zur Ueberlaſſung ihrer Grundrenten an den Staat, nach den beſtehenden billigen Erwerbs-Normen, gütlich ſich verſtehen wollten.

7) Ueberhaupt iſt das Landgericht ſchon von Natur mehr zum Betriebe der Acker-Bewirthſchaftung und der Viehzucht, als zur Induſtrie im höheren Sinne, insbeſondere nicht zur Verarbeitung roher natürlicher Produkte und zur Emporhebung des Gewerbe-Weſens, beſtimmt. Auch iſt nicht zu verkennen, daß der Betrieb der Gewerbe allein — ohne beihülfliche Bewirthſchaftung einiges Grund-Vermögens — die Erhaltung der Gewerbe-Conzeſſioniſten um ſo mehr gefährden würde; je näher die Stadt Bamberg liegt, woher der Bedarf an Gewerbs-Produkten und Fabrikaten — gelegenheitlich des häufigen Beſuchs — bezogen zu werden pflegt. Deßwegen ſcheint auch für das platte Land in der Nähe dieſer Stadt nichts leichter entbehrlich, als der Beſtand des alten — oder die Begründung eines wie immer neugebildeten Zunftweſens.

Unter allen Verhältniſſen iſt der Gewerbsmann hier beſtimmt, nur bei dem Land-Bebauer zu wohnen. Uebrigens finden die Bewohner des Landgerichts — insbeſondere nach der vorgängigen Zertrümmerung der ehem. geſchloſſenen Güter, und nach allmähliger Aufhebung der Brache — von

landwirthſchaftlichen Verrichtungen ſich ſo ſehr in Anſpruch genommen, daß die Errichtung beſonderer Fabriken — wenigſtens zum Zwecke eines Neben-verdienſtes für die Land-Bewohner — nicht nöthig zu ſeyn ſcheint. Wenn man unter ſolchen Verhält-niſſen Gründe genug fände zu vermuthen, daß die Bewohner ſich auf einer hohen Stufe des Wohl-ſtandes um ſo mehr befinden müßten, je leichter denſelben bei der Nähe einer Stadt der Weg zum Abſatze ihrer Landprodukte gebahnt ſcheint; ſo muß ſehr auffallen, das Gegentheil durch häufige Gant-Verkündigungen bewieſen zu ſehen.

8) Dieſe Wahrnehmung mag folgende Gründe haben:

a) Einen ſehr nachtheiligen Einfluß auf die Vervollkommnung des Ackerbaues hat vorerſt das Anhängen im Altüblichen, und der Mangel unter-nehmender und zweckmäßig gebildeter Landwirthe; insbeſondere

b) die Vernachläſſigung der Eſparzette- und des Luzern-Kleebaues hauptſächlich in den Gebirgs-Orten, mit welchem allein dem dortigen Futterman-gel geſteuert werden könnte.

c) Die Nichtkenntniß veredelter Bodenmiſchung.

d) Die unzweckmäßige Anlage der Dünger-ſtätte; indem letztere ſelten dienen, die Jauge zum Zerſetzen der Streu zu erhalten; noch ſchlimmer ſind zuweilen

e) beſonders in den Gebirgsorten, die Dreſch-Tennen beſchaffen, zu welchen nicht ſelten Multerförmig ausgetretene Hausplätze dienen müſſen, welche nur dazu dienen, die ſelbſt rein erbauten Früchte erſt bei dem Ausdreſchen und Sieben zu verunreinigen.

f) Was beſonders nachtheilig auf Veredlung der Viehzucht noch einwirkt iſt: I. Hinſichtlich der Pferde-Zucht die Ermangelung einer öffentlichen Beſchell-Anſtalt; bezüglich auf Rindvieh-Zucht. II. Der — den Juden faſt ausſchließend zuſtändige — Viehhandel, herbeigeführt durch den Umſtand, daß nur dem Wucher-Geiſte dieſes Volkes die Mittel zu Gebote ſtehen, dem zeitweiſen Bedürfniſſe des Landbaues unter den härteſten Bedingungen nothdürftig abzuhelfen. Dieſem gemeinſchaftlichen Uebel hätte längſt ſchon durch Errichtung einer zweckmäßigen Leihanſtalt abgeholfen werden können und ſollen. Wenn dieſem Uebelſtande hauptſächlich zugeſchrieben werden muß, daß an manchen Orten unter 3 Landbauern ſelten einer ein eigenthümliches Stück Vieh im Stalle hat, ſo erklärt ſich zu gleicher Zeit III. die Vernachläßigung einer guten Race, und eines wohlgenährten Viehſtandes um ſo mehr, je leichter es den — zunächſt an der Stadt Bamberg liegenden — Einwohnern gemacht iſt, ihr auf dieſe Weiſe, und zum Nachtheile nicht blos der Viehzucht — ſondern auch der Ackerkultur erſpartes Futter an Heu und Stroh bei der dortigen Militär-Oekonomie-Commiſſion,

und bei den Luxus=Pferd=Beſitzern gegen einen Preis abzuſetzen, welcher mit dem Verluſte, der durch dieſen Verkauf der Landwirthſchaft zugeht, im ſchreiendſten Mißverhältniſſe ſteht.

g) Wenn auch unter dieſem ungünſtigen Geſtirne dennoch ſo vieles Getraid in dem Landgerichte gewonnen zu werden pflegt, daß die Beſorgniß rege werden muß, der Bauer möge zuletzt in ſeinem eigenen Fette erſticken; ſo dürfte dieſer ſonderbaren Wahrnehmung, und der noch größeren Gefahr vor nachkommender Lethargie des Landmannes, nur durch die Hinwegräumung naher Grenz=Zollſtätte, und durch die Eröffnung freieren Verkehrs in das Ausland abgeholfen werden können.

h) Kommt endlich noch die, ſo lange ſehnlich erwünſchte, Trennung der Juſtiz von der Polizei und Adminiſtration, ein neues mäſſiges und beſtimmtes Geſetz über gerichtliche Taxen und Sporteln, die Einziehung der Tantiemen hievon für die Landgerichts=Vorſtände und die höchſt dringliche Beſchneidung des langſchweifigen Stempel=Geſetzes zu Stande; ſo kann — ſo wird — ſo muß es nicht blos in dieſem Bezirke, ſondern auch in allen andern Gerichten Bayerns, beſſer werden.

§. 6.

Wiſſenſchaften, Kunſt und Unterricht der Jugend.

Katholiſche und proteſtantiſche Pfarrer legen in manchem talentvollen Jünglinge den Grund zur wiſſenſchaftlichen Bildung, welche er an Gymnaſien, Lyzeen und Univerſitäten erlangen kann. Unter den weltlichen und geiſtlichen Landbeamten hat der Patrimonial-Beamte Dr. Rößling zu Buttenheim manches Jahr Zeit, mit öffentlichen Druckſchriften zu erſcheinen.

Die Kunſt hat ſich noch kein Aſyl gewählt, obgleich die Frieſener Berge Gelegenheit zum Panorama von Bamberg darbieten möchten, wie der Senftenberg zu einem herrlichen Landſchafts-Gemälde. Der drückendſte Mangel iſt an gebildeten Bauleuten, welche vor oder während der Wanderung nur in Städten dieſen Zweck erreichen können.

Der Unterricht der Jugend in Schulen entſpricht dem Bedürfniſſe noch lange nicht. Die Zahl der männl. Werktags-Schüler von 1826/27 war 795, der weiblichen 745 — der männlichen Feiertags-Schüler 597, der weiblichen 590. Jetzt beſtehen nur 13 Haupt- und 5 Neben-Schulen mit 22 Lehrern und Gehülfen, deren Belohnung aus den Gemeinde-Verwaltungen, wie das nöthige Holz aus mancher

Gemeinde-Verwaltung gereicht wird, für 38 Dörfer, 12 Weiler und einzelne Höfe. Manche Lehrer bedürfen noch der thätigſten Kontrolle der Diſtrikts-Schul-Inſpektoren. Feiertags- und Induſtrie-Schulen beſtehen erſt 14; die meiſten Schul-Gärten *) entſprechen mehr dem Eigennutze der Lehrer, als ihrem Zwecke, wenn nicht ſchärfere Aufſicht von den Inſpektoren künftig gehalten wird.

§. 7.

Katholiſche, evangeliſche und jüdiſche Religion.

Der Radenz-Gau wurde vom IX. Jahrhunderte bis auf unſere Zeiten fortſchreitend bevölkert. K. Karl d. Gr. ſcheint für die eingewanderten Slaven und Wenden die Kirche zu Hallſtadt gegründet zu haben. Im Anfange des XI. Jahrhunderts wurde dieſe nebſt jener zu Amlingſtadt von Würzburg an Bamberg abgetreten. Beide Pfarreien hatten ehemals die übrigen 12 als Filialen, welche alle von Domherren in den erſten Jahrhunderten verſehen wurden, deren Nachläßigkeit die Stiftung der meiſten Pfarreien veranlaßt hatte. Zu Schammelsdorf und Naiſa war ein domkapitliſches

*) Baumann's Unterricht in der Obſt- und Pflanzen-Zucht iſt für die Induſtrie-Gärten das beſte Buch.

Kaplanat, welches ſogar die Dorfs- und Gemeinde-Herrſchaft, die vogteiliche Gerichtsbarkeit, von 6 Tropfhäuſern den großen Handlohn, Nachſteuer, Schutzgeld, und die kleine Jagd im ganzen Flure mit ſich verband. 1092 lebte ein Domherr Ochs zu Gunzendorf, welchem die Einrichtung einer Haus-Kapelle zugeſchrieben wird. 1215 wurde die Pfarrkirche Buttenheim gebaut, 1425 war deren Kaplan zu Seuftenberg ſchon bekannt. Hirſchaid wurde 1416 als Filial geſtiftet, und 1505 als Pfarrei verſehen. Geisfeld wurde 1491 von Amlingſtadt getrennt, und ſelbſtſtändige Pfarrei, Drügendorf erſt 1614, Droſendorf 1157 und 1417 von Egolsheim im Landg. Forchheim.

Nach der neueſten Eintheilung der Diözeſe iſt Amlingſtadt der Sitz des Dekanats, zu welchem die Pfarreien Buttenheim, Droſendorf, Drügendorf, Geisfeld, Hirſchaid, Litzendorf, Lohndorf, Miſtendorf und Strullendorf gehören. Tiefenpölz mit der Kappelle Teuchatz iſt im Hollfelder Dekanat; Hallſtadt und Memmelsdorf aber im Bamberger. Die meiſten Einwohner des Gerichts gehören zur kathol. Religion, welche von 13 Pfarrern und 2 — 3 Kaplänen gepredigt wird. Die Unterſuchungen der Matrikel und Regiſtraturen, welche nur bei der Einſetzung eines neuen Pfarrers vom Landrichter gepflogen wird, ſollten die Dechante jährlich mit mehr Strenge vornehmen. Die Pfarrer dürften eifriger

ihre Gemeinden über die Verordnung abgewürdigter Feiertage belehren.

Dem evangeliſchen Glauben ergeben ſich nur 53 Perſonen, von welchen 42 zu Buttenheim ſind, ſeitdem Hanns Joachim v. Stiebar ſich für denſelben 1590 erklärte; ſeine Nachfolger ernannten einen Schloß-Prediger, welcher endlich Pfarrer wurde. Sein Wirkungskreis verbreitet ſich zugleich auf die evang. Einwohner von Hirſchaid, Altendorf und Saſſenfarth unter dem Dekanate Bamberg.

Wie auf den meiſten Rittergütern die Juden ſich anſiedelten, ſo ſind ſie auch zu Buttenheim, Gunzendorf und Hirſchaid. Sie haben an jedem Orte eine kleine Synagoge, und ſind dem Rabbinate zu Bamberg untergeordnet.

§. 8.

Beſchreibung der einzelnen Orte.

Die einzelnen Orte und Steuer-Bezirke in alphabetiſcher Ordnung ſind:

Altendorf, Amlingſtadt. Bruckershof, Buttenheim. Dreuſchendorf, Droſendorf, Drügendorf. Faſanerie, Frankendorf, Frieſen, mit dem Kippelhofe. Geisfeld, Gundelsheim, Gunzendorf. Hallſtadt, Hirſchaid, Hochſtall. Kälbersberg, Kaltenegolsfeld, Ketſchendorf. Leeſten, Lindach, Litzendorf, Lohndorf. Medensdorf, Melkendorf, Mem-

melsdorf, Miſtendorf. Naiſa. Oberngrub. Pödeldorf. Roßdorf am Forſt. Seigendorf, Schammelsdorf, Seehof oder Marquardsburg, Senftenberg, Stackendorf, Strullendorf. Teuchatz, Tiefenhöchſtadt, Tiefenpölz. Unterſtürmig. Waaſenhaus, Weichendorf, Weichelshofen, Wernsdorf. Zeegendorf.

Von Süd-Weſt nach Nord-Oſt liegen:

1) Weichelshofen *). Dorf mit 68 Haupt- und 69 Neben-Gebäuden, 73 Familien und 314 katholiſchen Einwohnern, zur Pf. Droſendorf, 6 St. von der Kreis-Hauptſtadt, in deſſen Nähe vor Tiefenſtürmig der Ecker-Bach entſpringt, und 1 Mahl- und Schneid-Mühle treibt, hat 1 Hirten-Haus m. 1 Stadel, 1 Gemeinde-Schmiede, 1 Wirthshaus, 67 andere Häuſer, 61 Städel, und 8 Hofſtätte. Die Bezehntung ſteht, mit wenigen Ausnahmen, dem k. Acrar zu.

2) Droſendorf. Katholiſches Pfarrdorf mit 64 Haupt- und 66 Neben-Gebäuten, 307 kath. Einwohner in 76 Fam., 1 Mühle, 59 andern Häuſern, 47 Städeln. Der Dorfzehnt gehört dem K. Aerar, iſt jedoch ſeit 1825 fixirt. Die zum Dek. Amlingſtadt gehörige k. Pfarrei

---

*) Zur Abkürzung bedeutet Stb. Steuer-Bezirk, H. Häuſer, St. Städel, E. Einwohner, F. Familien, k. katholiſch, pr. proteſtantiſch, St. Stunde, Pfd. Pfarrdorf, Dek. Dekanat, W. Weiler, D. Dorf, E. Einzeln.

war ſchon 1157 ſelbſtſtändig, wurde aber ſpäter mit Eggolsheim vereinigt, 1417 wieder getrennt, und durch Beiträge der Privaten zur Pfarrei erhoben; daher das Ordinariat ſie zu beſetzen hat; ihr Ertrag mag nicht viel über 400 fl. ſeyn.

3) Drügendorf. Katholiſches Pfarrdorf mit 71 Haupt- und 61 Neben-Gebäuten, 79 Familien, 353 E., 1 Pfarrhaus m. Stadel, 1 Schul-Haus, 1 Gemeinde-Hirtenhaus, 1 Wirthshaus, 64 Häuſern mit — und 21 ohne Städel, 1 Mahl-Mühle am Eckerbache, 1 Pottaſche-Siederei. Die z. Dek. Amlingſtadt gehör. k. Pfarrei wurde als Filial von Eggolsheim 1614 getrennt, und durch Beiträge der Gemeinden geſtiftet, wie eine Urkunde des B. Johann Gottfried vom J. 1624 beweiſet, daher auch deſſen Nachfolger das Patronatrecht ſtets ausübten. Ihr Ertrag mag 550 fl. ſeyn. Der Zehnt ſteht dem k. Aerare zu, und iſt 1825 fixirt worden.

4) Unterſtürmig. Dorf mit 43 Haupt- und 64 Neben-Gebäuten, 38 Familien und 170 katholiſche Einwohner, z. Pfr. Eggolsheim, welche auch den Schmal-Zehnt bezieht, 1 Gemeinde-Hirtenh., 40 andere H., 38 St. und 3 Hofſtätten. Der Getraid- und Heu-Zehnt wird von k. Aerar behauptet, und iſt fixirt.

5) Altendorf. An der Nürnberger Straße, 3 Stunden von Bamberg am Bache Deichſel, mit 1 Mahl-Mühle, Dorf mit 39 Haupt- und 45 Neben-Gebäuten, 52 Familien u. 238 Einwohner, 1 Brau- u. 4 Wirthsh. u. St., 37 andere H., z. Pfr. Buttenheim, auch dem k. Aerar zehntpflichtig, bis auf die Hälfte

des kleinen Zehnts, welcher den Katharina-Spitälern zu Forchheim und Bamberg gehört. Der Wolkenbruch von Tiefenhöchſtadt ſchadete 1679 fl. —

6) Buttenheim *). Zuerſt Rittergut der Familie von Schlüſſelberg, war ſchon im XIII. Jahrhunderte von der Familie Stiebar beſeſſen, deren Stammvater Sigmund von Stiebar, 1235 bei dem 14ten Turnier zu Würzburg keinen Zutritt fand. 1590 gieng Hanns Joachim von Stiebar zum evangeliſchen Glauben über. 14ten Juni 1762 ſtarb der letzte G. Chr. W. Stiebar, und W. Chr. Fr. v. Seefried erhielt das Rittergut. Das alte Schloß war ein viereckiges, mit einem Walle und 4 Eck-Thürmen verſehenes Gebäude, welches nach dem Bauern-Kriege verfiel. Aus der urſpünglichen Schloß-Kapelle wurde in den neueſten Zeiten eine evang. Pfarr-Kirche. Seit 1691 waren ſtets evang. Prediger daſelbſt, welche jetzt Pfarrer ſind. Die Beſitzer des Ritter-Guts ließen ſich gewöhnlich in die kath. Pfarr-Kirche begraben, wie einige noch vorhandene Grabmähler zeugen. Die alte

*) Jäck's Beſchreib. d. Verwüſtungen, welche der 15. Juni 1816 zu Tiefenhöchſtadt gefallene Wolkenbruch bewirkte, nebſt der kurzen Geſchichte der Ritter-Güter Buttenheim, Gunzendorf und Senftenberg ſowohl, als der Pfarrei, des Filials, und der Benefizien daſelbſt. Mit Scharnagel's Situations-Karte des k. Landg. Bamberg I. 1816. 8. Oeſterreicher von der Familie v. Schlüſſelberg.

Pfarr-Kirche wurde 1213, die neue 1754 — 57 gebaut. 1406 ſtiftete Hanns Stiebar eine Frühmeß-Pfründe, wie Georg v. Stiebar 1513 ein Nachtlager für dürftige Reiſende, das Arme-Haus oder Seel-Haus genannt, mit einem jährlichen Einkommen von mehr als 500 fl. unter der Oberaufſicht des Pfarrers. Obſchon 1423 Konrad Scheyblein als Kaplan auf dem Senftenberg bekannt iſt; ſo iſt doch erſt im J. 1740 ein ſtändiger aus dem Zehnten von Frankendorf beſtimmt worden. Die Pfarrei trägt etwa 1300 fl., hat zehn Ortſchaften, und wird von 10 anderen Pfarreien begränzt. Ihre Geſammtzahl iſt etwa 2,200. Schullehrer ſind ſeit 1677 angeſtellt; der noch lebende Bauer iſt wegen des von ihm geſtifteten Kultur-Kongreſſes berühmt, und wurde öfters ausgezeichnet.

Buttenheim. Markort am Deuſchbach, gehört als katholiſches Pfarrdorf zur Dekanat Amlingſtadt — als proteſtantiſches z. Dekanat Bamberg, baut nicht nach Bedürfniß Getraid genug, hat 161 Haupt- und 125 Nebengeb., 216 Fam. und 892 E., 42 Proteſt., 1 altes und 1 neues Schloß mit 1 Patr.-Ger. I. Kl., 1 Synagoge m. 171 Juden, 1 neues kath. Pfarr- und Schulh., 130 H. mit — 45 ohne Städel, 1 Brau- und 7 Wirths-Häuſer, zum Theile mit Schenk- und Gaſtwirthſchaft, 1 Tropf-Haus, und 1 Frohn-Sölde mit 1 H. und 1 St., 2 Mahl- und 1 Schneid-Mühle. Der Zehnt wird z. Theile vom k. Aerare, z. Theile v. der Pfarrei Buttenheim, und dem Fr. v. Pölnitz behauptet. Die Aerarialquote iſt fixirt. Zwiſchen Buttenheim u. Dreuſchendorf liegt die Rothe Mühle am Deuſchbache, hat 1 Haupt- u.

2 Nebengeb., 1 F. 3 E. Der 1816 durch den Wolkenbruch verurſachte Schaden wurde auf 1300 fl. geſchätzt.

7) Dreuſchendorf. Dorf zur Pfarrei Buttenheim mit 37 Haupt- und 44 Neben-Gebäuten, 55 Familien, 222 Einw., 1 Gemeindeh., 2 mit Brau-Recht verſehenen Wirthsh., 1 Mahl-Mühle, und 43 anderen H. mit St., größten Theils dem Fr. v. Staufenberg zu Burggrub zehntpflichtig. Der 1816 durch den Wolkenbruch geſtiftete Schaden wurde auf 2000 fl. geſchätzt.

8) Gunzendorf. Ein Rittergut der Familie Ochs vom Jahr 1092 bis 1563, in welchem Pankraz Ochs ſtarb, und ſeine Familie erloſch. Das Gut kam an Albrecht Eitel von Wirsberg; 1591 verkaufte deſſen Sohn Georg von Wirsberg daſſelbe an die Brüder von Stiebar um 36,500 fl. Bei dem Ausſterben der Letzteren 15. Dez. 1712 fiel es als erledigtes Lehen an das Fürſt. Würzburg, welches eine beſondere Amts-Vorwaltung bis 1811 behauptete. Wie in der Stadt, ſo gilt auch in den Landg. Bamberg I. II. neben dem Landrechte des Fürſtenthums, und den von der fürſtl. Regierung erlaſſenen Verordnungen, das gemeine Recht zur Aushülfe. Im ehem. Amte Gunzendorf aber gilt das würzburgiſche Recht, und zwar a) die Ordnung des Landgerichts und Herzogthumes Franken vom Jahre 1618, u. b) die in der Sammlung der fürſtl. Landes-Ordnung I. II. III. Theile enthaltenen einzelnen Geſetze. Die Kirche iſt Filial von Buttenheim, und wird faſt täglich von Kaplane beſucht. Auch iſt ſeit 1616 ein eigener Schullehrer vorhanden. Der Ort hat 59 Haupt- u. 48 Nebengeb., 44 Gemeinde-Rechte, 334 k. E. und 52 Ju-

den in 85 Fam., 2 Mühlen und 1 Pottaſche-Siederei. Der Zehnt iſt fixirt, und ſteht dem k. Aerar zu. Der durch den Wolkenbruch 1816 verurſachte Schaden wurde auf mehre 1000 fl. geſchätzt.

9) Stackendorf. Dorf mit 33 Haupt- und 20 Neben-Gebäuten, 41 Familien und 172 k. Einwohner, z. Pfr. Buttenheim, hat 33 Gemeinde-Rechte, unter welchen 11 mit H. u. St. bebaute Gütchen, 1 Mahl- und Schneid-Mühle mit H. u. St. Der 1816 durch den Wolkenbruch veranlaßte Schaden war ſehr bedeutend. Der größte Theil der Flur iſt dem Grafen v. Seinsheim zu Pretzfeld zehntbar.

10) Frankendorf. Dorf mit 27 Haupt- und 36 Neben-Gebäuten, 31 Familien und 159 k. Einwohner, 1 Hirtenh., 2 Wirthsh., 28 mit St. verſehenen H., 2 Mahl- und 1 Schneid-Mühle von 2 Gängen, 2 Pottaſche-Siedereien. Der Zehnt gehört dem k. Aerar bis auf einige Grundſtücke, welche den Gr. v. Seinsheim zehntbar ſind. Der durch den Wolkenbruch 1816 geſtiftete Schaden wurde auf 7106 fl. geſchätzt.

11) Tiefenhöchſtadt. Dorf mit 28 Haupt- und 23 Neben-Gebäute, 38 Familien und 156 k. Einwohner, 6 St. v. der Kreish. zur Pfr. Miſtendorf, hat 1 Hirtenh., 21 mit St. verſehene H. u. 5 Tropfh., war einſt zum Kloſter St. Klara in Bamberg zehntpflichtig, welche Verbindlichkeit jetzt dem Staate entrichtet wird. Seine Lage zwiſchen Bergſchluchten, aus welchen Quellen hervorſprudeln, gab Veranlaſſung zum großen Schaden

des Wolkenbruches 1816, welcher auf 1400 fl. geſchätzt wurde.

12) Kaltenegolsfeld. Dorf mit 31 Haupt= und 25 Neben=Gebäuten, 43 Familien, 175 Einwohner, welche zwar z. Pfr. Tiefenpölz gehören, aber dem Gottesdienſte zu Burggrub gewöhnlich beiwohnen. Das Dorf iſt dem Ritter v. Seefried zu Buttenheim zehntpflichtig, hat 1 Gemeinde=Hirtenh., 28 H. mit und ohne St. und 1 Tropfh. Der durch den Wolkenbruch 1816 verurſachte Schaden wurde auf 1592 fl. geſchätzt. Der Getraide=Bau entſpricht dem Bedürfniſſe nicht.

13) Oberngrub. Dorf mit 26 Haupt= und 36 Neben=Gebäuten, 36 Familien und 147 kath. Einwohnern, zur Pfr. Teuchatz, dem Staate zehntpflichtig jedoch fixirt, hat 1 Gemeinde=Hirtenh., 24 H. mit St., und 1 Tropfh.

14) Senftenberg. Ruinen eines Schloſſes der Familie von Schlüſſelberg, ſtatt deſſen jetzt 1 mit Haus und Stadel bebauter Hof, mit 2 Familien und 8 k. Einwohnern zum Schutze der anſtoßenden Kapelle des h. Georgs dient. Die daſelbſt vor vielen Jahrhunderten geſtifteten 12 Meſſen ſind eine Pfründe geworden, deren Fond auf 80,000 fl. Fr. gewachſen war, zu verſchiedenen Zwecken benutzt wurde, nnd jetzt kaum ¹/₃ mehr beträgt.

15) Ketſchendorf. Dorf mit 29 Haupt= und 29 Neben=Gebäuten, 40 Familien und 130 k. Einwohnern, z. Pfr. Buttenheim, dem Staate zehntpflichtig, hat ein Gemeinde= und Hirtenh., 25 andere H., 18 St.

1 mit H. und St. verſehenes Gütchen, und 4 häusl. Lehen. Der durch den Wolkenbruch 1816 verurſachte Schaden wurde auf 1719 fl. geſchätzt.

16) Hirſchaid, zum Dek. Amlingſtadt gehöriges katholiſches Pfarrdorf mit 115 Haupt= und 156 Neben=Gebäuden, 160 Fam., 663 Einw., deren 107 Israeliten ſind, einſt ein Rittergut der Familien von Schlüſſelberg u. Hirſchaid, welche letztere 1590 ausgeſtorben iſt. Einſt war hier 1 Schloß, in welchem der Vogt des Gutsherrn wohnte. 1416 wurde eine Meß=Pfründe geſtiftet, aus welcher 1580, unter dem B. Martin v. Eyb als Patron die Pfarrei entſtand, welche 500 fl. tragen mag. Die Kirche wurde 1725, das Pfarrh. 1748, das Schulh. 1754 gebaut. Die Kirche iſt im neuröm. Style, hat 1 Hochaltar mit gutem Gemälde, 2 Nebenaltäre, und ganz geringe Freſco-Gemählde an der Decke. Das Dorf liegt 2 Stunden v. Bamberg an der Straße nach Nürnberg, der große Zehent iſt mit $^1/_3$ der Familie von Horneck zu Thürn, $^1/_3$ der Frühmeſſe zu St. Martin, und $^1/_3$ dem Eliſabetha=Spital zu Bamberg, während der kleine Zehent dem K. Aerare zuſtändig iſt. Es hat eine dem Staat lehenbare Ueberfahrt über die Regnitz nach dem Aiſch=Grunde, 1 Gemeindeh. mit der Schmiede, 1 Hirtenh., 4 mit Gaſtrecht verſehene und 8 andere Wirthsh., 96 andere H., 78 St., 1 Mühle mit 3 Mahl=Gängen und einem Oehlſchlag an der Regnitz, 1 Pottaſche=Siederei, 1 Kalkofen, herrlichen Getraide= Obſt= und Hopfen=Bau, und vortreffliche Viehzucht. Leider iſt dieſe Flur der öfteren Ueberſchwemmung ausgeſetzt.

17) Seigendorf, Ober- und Unter-Seigendorf, Dorf mit 41 Haupt- und 54 Neben-Gebäuden, 55 Fam. u. 257 k. Einw., z. Pfr. Buttenheim, hat 1 Gemeindeh. nebſt Schmiede, 1 Hirtenh., 1 Wirthsh., 37 m. St. verſehene Häuſer, 2 Tropfh., 1 Hof und 2 Güter mit H. u. St. Der obere Dorfs-Zehente, gehört zur Hälfte der Familie v. Lorber, und zur Hälfte dem Katharina-Spital zu Bamberg, der untere aber, welcher fixirt iſt, dem Staate.

18) Frieſen, Ober- und Unter-Frieſen, mit dem Kippelhofe, zur Pfarrei Buttenheim, 1 Stunde oberhalb Strullendorf linker Hand am Berg, Dorf mit 34 Haupt- und 48 Neben-Gebäuden, 42 Familien u. 221 k. Einw., hat ein Gemeinde-Haus, 1 Hirtenh., u. 30 andere Häuſer, 1 Gemeinde-Schmiede, iſt dem Staate und Katharina-Spitale zu Bamberg zehntpflichtig, nährt ſich von Obſt- und Feld-Baue.

19) Hochſtall, zur katholiſchen Pfarrei Miſtendorf, mit 11 Familien und 45 kathol. Einwohnern, 9 H. m. 15 St., iſt dem Staate und dem Pfarramte Scheßlitz zehntpflichtig.

20) Neuſes, auf dem Kälbersberge, hat 9 F. m. 49 k. E., in 6 H. m. St., iſt zehentbar dem Katharina-Spitale in Bamberg und zur Pfr. Miſtendorf gehörig.

21) Teuchatz, F. k. Dorf zur Pfarrei Tiefenpölz, mit 35 Haupt- und 28 Neben-Gebäuden, 36 Familien u. 151 k. Einwohnern, 1 Hirtenh., 35 H. mit u. ohne St., 1 öden Hofſtatt, 1 Kalkofen; mit dem großen

Zehnte, den H. v. Schaumberg und Stauffenberg — mit dem kleinen der Kapelle pflichtig, wurde im ſchwed. Kriege mit der Kirche zum h. Nikolaus abgebrannt; dieſe wurde 1651 wieder hergeſtellt, u. 1737 neu erbaut. Wegen der vortrefflichen Ausſicht auf weite Umgebung wurde vor 10 Jahren ein hölzerner Thurm, zur Beförderung der Landes-Vermeſſung an der Vizinal-Straße errichtet, welche von Hirſchaid über Frieſen und Neuſes nach Hohenpölz führt.

22) Tiefenpölz, zum Dekanat Hollfeld gehörig, katholiſches Pfarrdorf mit 29 Familien und 158 E., dem Spital zu Scheßlitz zehntpflichtig, hat 1 Pfarr-, Schul- und Gemeinde-Hirtenh., 1 Wirthsh. m. St., Brauh. u. Nebengeb., 31 andere H. mit 26 St. und 1 Hofſtatt. Die Pfarrei wurde 1693 von Miſtendorf getrennt, durch Private unter dem Patronatrecht des Ordinariats geſtiftet, ihr Ertrag ſoll 500 fl. ſeyn. Der Getraid-Bau der Gemeinde entſpricht dem Bedarfe nicht.

23) Strullendorf, katholiſches Pfarrdorf mit 110 Haupt- und 121 Neben-Gebäuden, 142 Fam. u. 577 E., z. Dek. Amlingſtadt, 1 1/4 St. v. Bamberg an der Straße nach Nürnberg, mit einer Fahrt über die Regnitz, wurde im Aug. 1799 auf dem Rückzuge der Franzoſen angezündet, daher jetzt nur 3 Wirth- und 110 and. H. mit 83 St., und 34 Brandſtätten ſich dort finden. Der Getraid-Bau, die Viehzucht, und der benachbarte Steinbruch ſind die Nahrungs-Quellen. Die Pfarrei wurde von Amlingſtadt getrennt, u. durch Private u. den Biſchof, welcher ſie vergiebt, zu einem Ertrage von mehr als 700 fl. geſtiftet. 1/2 St. v. Strullendorf an der Land-

ſtraße nach Bamberg ſteht das Waaſenhaus, wo 3 k. E. ſich mit Zerfleiſchung der Thiere beſchäftigen. Die neue Pfarr-Kirche und das bequeme Jäger-Haus nebſt der Wohnung des Pfarrers ſind die vorzüglichſten Gebäude. Den Zehnt bezieht das k. Aerar.

24) Amlingſtadt *), k. Pfarrdorf mit 45 Haupt- und 48 Neben-Gebäuden, 57 Familien und 210 k. E., hinter dem Hauptsmoor-Walde, der Sitz des Dekanats, hat eine ſchöne Kirche, 1 Pfarr- und Schulh. in der Mitte, 1 Gemeinde-Hirtenh., 2 m. St. und Brauerei verſehene Wirthsh., 39 andere H. mit 31 St., 1 Kalkofen, 2 öde Hofſtätte, 2 Mahl- und Schneide-Mühlen mit 2 Gängen, deren eine auch 1 Oehlſchlag hat. Der Zehnt wird zwiſchen dem Staate zu $^2/_3$ und dem Pfarrer zu $^1/_3$ getheilt. Der ſchöne Wieſengrund, der Waizen- und Obſt-Bau, die Holzfuhren und andere Feilſchaften nach Bamb., von welchem es 2 Stunden entfernt iſt, geben die Nahrung. Die daſige Pfarrei wurde in der Karolingiſchen Periode geſtiftet, 1013 vom Bisthume Würzburg an Bamberg abgetreten und zum Ertrage von mehr als 1200 fl. geſtiftet. Auſſerhalb Amlingſtadt liegt die Grenz-Mühle am Ziegenbache, m. 1 Haupt- u. 2 Nebengeb., 1 F. 10 E.

25) Wernsdorf, am Ziegenbache, Dorf mit 49 Haupt- und 69 Neben-Gebäuden, 68 Familien, 261 Einwohnern, zur Pfarrei Amlingſtadt, 1 Schloß, 2 Mühlen mit 2 Gängen, H. u. St., 1 Gemeinde-Hir-

---

*) Uſsermann Ep. Bamb. prol. 41 — 48, ann. 4. — Ludewig script. Bamb. 49.

tenh., 2 Wirthsh. m. Brauerei und St., 46 and. H. m. St., 2 Tropfh., 2 Hofſtätten und 1 Pottaſche-Siederei, dem Staate zehntpflichtig. Der Getraide-Bau entſpricht dem Bedarfe nicht.

26) Leeſten, zur Pfarrei Amlingſtadt, dem Aerare halb zehntpflichtig, Dorf m. 20 Haupt- u. 19 Neben-Gebäuden, 30 Familien und 98 kath. Einwohnern, 1 Mühle von 2 Gängen und 1 Oehlſchlage, 1 Hirtenh., 18 andere H. u. St., 2 Tropfh., und 1 öden Hofſtatt m. 1 Stadel.

27) Miſtendorf, 2 ½ Stunden von Bamberg, zum Dekanat Amlingſtadt, katholiſches Pfarrdorf m. 68 Fam. u. 263 k. Einw., 1 oberſchlächtigen Mühle m. H. u. St., 1 Gemeinde-Hirtenh., 2 m. Brauerei u. St. verſehenen Wirthshäuſern, 51 and. H. m. 43 St., und 1 Hofſtatt. Der geringe Feldbau wird durch das Obſt, die ſchönen Wieſen und gute Viehzucht, wie auch durch Holz- und andere Fuhren nach Bamberg erſetzt. Einſt war hier ein Zentgericht mit 9 Schöpfen aus den umliegenden Ortſchaften, welche jährlich dreimal zuſammen kamen; das Dorf iſt dem k. Aerare, dem Aufſeesiſchen Seminare und der Stiftungs-Verwaltung des Cultus zehntpflichtig. Der Aerarial-Antheil iſt fixirt. Der Ertrag der ſeit 1585 ſelbſtſtändigen Pfarrei mag 400 fl. ſeyn; ſie wird vom Ordinariate vergeben.

28) Zeegendorf, Dorf mit 53 Familien und 227 Einwohnern, 1 Wirthshaus, 1 Mühle mit Haus u. Stadel, 49 and. H. m. 35 St., 2 Hofſtätten m. 1 St., zehntpflichtig dem k. Aerare.

29) Lindach, Dorf mit 19 Familien und 112 kathol. Einwohnern zur Pf. Tiefenpölz, hat 1 Hirtenhaus, 14 and. Häuſer m. 15 St., 1 Hofſtatt, dem Staate zehntpflichtig, jedoch in eine ſtändige Abgabe verwandelt, wenig Obſt- und Getraide-Bau, und geringe Viehzucht wegen des ſchlechten Bodens. Dagegen wird die dem k. Aerare gehörige Schäferei während des Sommers mit fremden Schafen ſehr vermehrt.

30) Roßdorf, am Forſt, zur Pfarrei Amlingſtadt, dem Staate fixirt zehntpflichtig, Dorf mit 49 Familien und 208 kathol. Einw., 1 Gemeinde-Haus, 1 Wirthsh., 37 and. H. u. 34 St.

31) Geisfeld, 2 Stunden von Bamberg hinter dem Hauptsmoor-Walde, 1188 durch die Familie von Schlüſſelberg an das Biſthum Bamberg gekommen, Pfarrdorf mit 89 Familien u. 369 k. Einw., 1484 von der Mutterkirche Amlingſtadt getrennt, durch Private zur Selbſtſtändigkeit vom Biſchofe als Patron erhoben, hat 1 Pottaſche-Siederei, 1 Pfarr-, Schul- und Hirtenh., 2 Wirthsh., 54 and. H. m. 54 St., 7 Hofſtätten dem Staate und der Pfarrei Amlingſtadt zehntpflichtig, ausſchlüſſig des kleinen Zehnts, welcher dem k. Aerare ganz zuſtändig iſt. Auch dieſer Aerarialzehnt iſt fixirt. Der Ort hat vortrefflichen Waizen- und Korn-Bau, auch gute Viehzucht. Der Ertrag der Pfarrei, die bis 1484 Filial v. Amlingſtadt war, ſoll mehr als 400 fl. ſeyn. Die Pfarrkirche und Wohnung ward erſt unter Franz Ludwig erbaut.

32) Melkendorf, zur Pfarrei Litzendorf

Dorf mit 71 F. und 257 kathol. Einw., 1 Schenkſtatt, 1 Mahlmühle, 45 H. m. 34 St., 4 and. H. und 12 Hofſtätten.

33) Lohndorf, 2 ½ Stunden von Bamberg, zum Dekanat Amlingſtadt, Pfarrdorf, mit 54 Familien und 233 k. Einw., hat 1 ſchönes Pfarrh., 1 Schul- und Gemeinde-Hirtenh., 2 Wirthsh., 40 and. H. m. St., 6 Hofſtätte, 1 dreigängige Mühle, Viehzucht, Getraid-, Birn- und Nuß-Bau; zehntpflichtig dem Staate. Die Pfarrei wurde 1660 von Litzendorf getrennt, durch Private und den Biſchof, welcher ſie beſetzt, zu einem Ertrage von 621 fl. geſtiftet.

34) Litzendorf, am Ellbache, z. Dek. Amlingſtadt, Pfarrdorf mit 87 Familien und 354 kathol. Einw., 1 Pfarr-, 1 ganz neuem Schul-, 1 Gemeinde-Haus, 2 Gaſth. m. Brauerei und St., 51 H. m. St., 19 and. H., 2 oberſchlächtigen Mahl- und Schneid-Mühlen v. 2 u. 3 Gängen, größtentheils dem Staate zehntpflichtig. Die Fixation iſt noch nicht erfolgt, und wird von Seiten der Zehntholden verweigert. Der Ertrag der beſchwerlichen Pfarrei ſoll kaum 560 fl. ſeyn. Getraid wird nicht ſo viel in der Gemeinde gebaut, als der eigene Bedarf iſt.

35) Naiſa, zur Pfarrei Litzendorf, Dorf mit 50 Familien und 179 k. Einw., hat 1 Wirthshaus, 36 andere H. m. 25 St.; weder Obſt- noch Getraid-Bau, noch Viehzucht ſind beträchtlich. Der dem k. Aerare zuſtehende Zehnt iſt fixirt.

36) Pödeldorf, am Seebach zur Pfarrei Litzendorf, 1 ½ Stunde von Bamberg, Dorf mit 54

Familien und 264 Einwohner, hat 1 Mahl- und Schneid-Mühle, 1 den Bambergern ſehr werthes Brau- und Wirthsh., 1 Hirtenh., 44 H. m. 31 St., 7 unbebaute Hofſtätte, 1 Pottaſche-Siederei, mittelmäſſige Viehzucht, Getraide- und Obſt-Bau. Der Zehnt welcher fixirt iſt, gehört dem k. Aerare.

37) Seehof, Seehaus, oder Marquards-Burg, m. 17 E. wurde 1489 von der Familie Rottenhan zu Rentweinsdorf an den B. Heinrich v. Groß zu Trockau um 30,000 fl. verkauft. Der Fürſtb. Marquard Sebaſtian v. Stauffenberg baute 1684 das Schloß und die Garten-Mauer. Die Fürſten Lothar Franz v. Schönborn, Philipp Anton v. Frankenſtein, und Adam Friedrich v. Seinsheim, legten den einſt berühmten Orangerie-Garten mit ſehr koſtſpieligen Waſſerwerken an, welche nebſt mehr als 100 koloſſalen Figuren ein vandaliſcher k. Bau-Inſpektor *) 1807 unter den Augen des Herzogs Wilhelm zerſprengen und wegnehmen ließ. Der zu große Aufwand von 5 — 600 Klaftern Holz für die Auswinterung der Orangerie, veranlaßte den letzten Fürſtb. Chriſtoph Franz v. Buſeck, dieſelbe durch Obſt-Bäume erſetzen zu laſſen, welche ſehr mißlungen ſind. Das Schloß und der Garten wurde ſeit

*) v. Weber im Kam. Korreſp. behauptete, der Vandale könne ſich nur durch Wiederherſtellung der zerſtörten Werke mit den Manen der Fürſten verſöhnen.

einer Reihe von Jahren nicht benutzt, und deßwegen auch ganz verwahrloſt; wird es nicht bald der Sommer-Aufenthalt eines Prinzen, ſo iſt der volle Untergang zu befürchten.

38) Dem Seehof gegenüber iſt die ehemalige Faſanerie, ein ſchönes Oekonomie-Gut mit wenigen Einwohnern; hinter demſelben ein anderes, die Schweizerei genannt, welche durch den Fürſtb. Franz Ludwig von Erthal angelegt, mit Muſter-Vieh ausgeſtattet, nach der Säkulariſation aber an Mennoniten aus der Rheingegend verpachtet wurde. Das nächſt dieſem befindliche Jäger-Haus iſt von einem Revier-Förſter bewohnt, wie die vordern Eingangs-Gebäude zum Garten durch die Familie eines Schloß-Warts und 6 Soldaten als Wächter beſetzt ſind. Die umliegenden Fiſchteiche ſind verpachtet. Das auf der Anhöhe noch ſtehende Brunnen-Haus mit ſeinem holzernen Waſſer-Becken wird kärglich unterhalten. Im Schloſſe Seehof und Jägershauſe, in der Schweizerei und Faſanerie ſind 8 F. u. 23 k. E. nebſt 10 Mennoniten.

39) Memmelsdorf, 1½ Stunde von Bamberg, am Aubache und an der Straße nach Baireuth z. Dek. Bamberg, Pfarrd. mit 129 Familien und 512 k. E., hat 1 Kirche, 1 Pfarr- und 1 Schul-Haus, 1 ehem. Schäferei-Haus, 1 ärarialſche Zehnt-Scheune, 4 Brau- u. Wirthsh. 76 and. H. m. 39 St., 2 Hofſtätten, 1 zweigängigen Mahl- und Schneid-Mühlen, gutem Wieswachs und wenig Getraid-Bau. Die Fixation des ärarialſchen Zehntes über die Ortsflur Memmelsdorf wird von den Zehntholden ver-

weigert. Die Pfarrei hat 1 Hülfspriester auf das Einkommen von 900 fl.

40) Medensdorf, zur Pf. Memmelsdorf, D. m. 30 F. u. 125 k. E., 1 Gemeinde-Hirtenh., 20 and. H. m. St., dem Staate in fixirter Art zehntpflichtig.

41) Schammelsdorf, zur Pfr. Litzendorf, D. m. 39 F., 144 k. E., 30 H. und 15 St., 1 Kalkofen, Ziegel-Brennerei, dem Staate in fixirter Art zehntpflichtig.

42) Pinsen- oder Bruckerts-Hof, Nach dem vorigen Besitzer Bürgermeister Jakob auch Jakobs-Ruhe genannt, nächst dem See Breitenau, Einz. mit 8 E., jetzt ein musterhaftes Oekonomie-Gut eines sehr gewandten Vieh-Arztes und Scharfrichters, zur Gemeinde Hallstadt gehörig.

43) Gundelsheim, zur Pfr. Memmelsdorf, D. m. 68 F. und 298 k. E., 1 Mühle von 2 Mahl-, 1 Schneid- und Hirs-Gang, 1 Gemeinde-Schmiede, 1 Hirtenh., 1 Wirthsh. und 46 and. H. m. 40 St., 1 Hofstatt, größtentheils dem Staate in fixirter Weise zehntpflichtig.

44) Weickendorf, Weichendorf, zur Pfr. Memmelsdorf, nächst der Baireuther Landstraße, D. m. 32 F. u. 157 k. E., 1 Hirtenh., 26 and. H., 18 St., 2 Hofstätten, 1 Mühle von 2 Mahl- und 1 Hirs-Gang und 1 Stadel, dem Staate zehntpflichtig.

45) Hallstadt, am linken Ufer des Mains nächst dessen Vereinigung mit der Regnitz, Marktflecken, z. Dek. Bamb. gehör., k. Pfrd. mit Einschluß des Pinsen-

hofes und Sechöfleins, 299 F. u. 1271 k. E., nebſt 2 Lutheranern, 1 Pfarr-Kirche und 1 Kapelle zur heil. Anna, welche von den Bürgern gebaut wurde, 1 Rent-Amt, Pfarr- und Armen-Siechh., welches von den Bürgern gebaut, und geſtiftet wurde, 1 Rath- und Gemeindeh., vormals ein eigenes Schaafh., nunmehr der Schulanſtalt überwieſen, mit St. u. Stallung, 1 vormal. Gemeinde-Schmiedeh. m. Stadel, das ſogenannte Schlößchen, 227 Häuſer mit — 79 ohne Städel und Hofraith, 10 Brau- und Wirthsh., 5 Mahl- und Schneid-Mühlen, 1 ärarialſche Zehnt-Scheune, und viele unbebaute Hofſtätte. Im Aufruhre der Bauern 1525 ſollen 400 Gebäude abgebrannt worden ſeyn *), wie die noch vorhandenen Brandſtätte beweiſen.

Die erſten Bewohner dieſes kaiſ. Maierhofes ſind wahrſcheinlich auf Anordnung K. Karl d. Gr. zur Stiftung eines Handels- und Niederlags-Ortes in bürgerliche Verfaſſung gebracht worden. Denn B. Wolfger von Würzburg errichtete 823 für die Main- und Regnitz-Wenden 1 Kirche, welche 1013 an Bamberg abgetreten, und 1052 als ſolche beſtätigt wurde. In den erſten Jahrhunderten wurde die Pfarrei von Domherrn, ſpäter von deren Verweſern verſehen; jetzt wird ſie von dem Könige beſetzt. Die vielen Holz-Floßen aus Kronach über den Main, die Landſtraße nach Schweinfurt, Koburg und Kronach, und die Nähe der Stadt Bamberg tragen zum Abſatze des überflüßigen Getraid-, Kraut-, Klee-, Obſt-,

*) Gropp, coll. script. et rer. Wirzeb. I. 279. — Ludewig script. Bamb. 139 — 1032. Uſsermann Ep. Bamb. ann. et prol.

Flachs=, Hanf=, Hopfen= und Wein=Baues, wie der Damaſt=Weberei und Pottaſche ſehr viel bei.

Jenſeits des Mains, über welchen die Flur ſich erſtreckt, ſind viele ſonnereiche Weinfelder am ganzen Berge angelegt, unter welchem die induſtriöſen Einwohner in vielen Felſenkellern große Bier=Vorräthe verwahren. In älteren Jahrhunderten war 1 Brücke über den Main gezogen, welche 1632 von den Schweden abgebrannt wurde, deren Wiederherſtellung der auſſerordentlichen Koſten wegen kaum mehr zu hoffen iſt, ſeitdem die Ueberſchwemmung der letzteren Jahre die Main=Mühle ſo ſehr beſchädigt, und hinter derſelben ſogar einen neuen Arm gebildet hat. Die äuſſerſt reiche Flur wird oberhalb des Ortes durch den Leiterbach, in der Mitte durch die Eller, und unten durch den Roppach, welcher aus dem See Breitenau kommt, ſehr leicht befeuchtet; alle 3 ergießen ſich in den Main.

Auf dem Roppachs=Anger zwiſchen Hallſtadt und deſſen Armen=Siech=Haus wurde in grauer Vorzeit das kaiſerl. Landgericht öfters unter freiem Himmel gehalten.

Der Getraid=Zehnt gehört dem k. Aerare, der Schmalſaat=Zehnt der Pfarrei Hallſtadt. Uebrigens wurde die Fixation des ärarialſchen Zehntes von den Zehntholden verweigert. Der Ertrag der Pfarrei mag ſich auf 1000 fl. belaufen.

Das Seehöflein oder Aufſeeſiſche Schlößchen mag ſeine Benennung von der Lage zwiſchen jetzt faſt ganz ausgetrockneten Fiſch=Teichen, und von dem Erbauer aus der Familie v. Aufſees haben. Es iſt ein an mehre Gärtner zu Bamberg verpachtetes Haus mit vielen Feldern und Wieſen, im Werthe von 12 — 14,000 fl., zur Gemeinde Hallſtadt gehörig.

Beſchreibung
des
K. Landgerichts Bamberg II.
im Obermainkreiſe
des
Königreichs Bayern
verfaßt
von
Joachim Heinrich Jaeck,
Königl. Bibliothekar in Bamberg

§. 1.

Geſchichte und Beſtandtheile.

Obſchon die erſten Nachrichten über dieſen Bezirk ſpäter beginnen, als über das Landg. Bamberg I., ſo iſt uns doch Dörfleins, Viereth, Biſchberg, Walsdorf, Seußling, Frensdorf ꝛc. im Rangaue aus dem X. und XI. Jahrhunderte bekannt. Vor der Säculariſation gehörte es zum Amte Hallſtadt, Zeil, Burgebrach, Bechhofen, Michelsberg, Schlüſſelau, Eggolsheim, Forchheim, Domkapitel und andern Stiften *). Jetzt beſteht es aus 32 Dörfern, 32 Weilern, Einöden und Höfen, 6 adelichen Schlößern, 21 Pfarr- und Filial-Kirchen, 6 kleinen Kapellen, 2835 Familien, 12,578 Einw., von welchen 952 der evangeliſchen, und 749 der jüdiſchen Lehre zugethan ſind.

Im Landgerichte ſind auch die Patrimonial-Gerichte Trabelsdorf, Trunſtatt, Staffelbach und Walsdorf I. Kl., Lisberg und Saßanfahrt II. Kl. Der Sitz des Landgerichtes, Rentamtes, Phyſikates

---

*) Roppelt's Beſchreibung d. Fürſtenth. Bamberg. 1801. 8. Vorzügl. Belehrung verdanke ich dem H. Landrichter Stark.

und Forſtamtes iſt z. Bamb. Wie in der Stadt, ſo gilt auch in den 2 Landg. Bamberg I. u. II. das Bamberger Land= und gemeine Recht, nebſt den fürſtb. Verordnungen *).

§. 2.

Lage, Grenzen, Größe.

Das Gericht zieht ſich von Süd nach Nord längs der Regnitz, und nach dem mit ihr vereinigten Maine. Die Lage deſſelben iſt oberhalb Bamb. größtentheils eben, von wenigen Hügeln durchſchnitten. Größere Berge finden ſich unterhalb Bamb. Deſſen ungeachtet ſind ſie alle entweder bebaut mit Weinreben, Getraide, Hopfen und Obſt, oder mit Waldungen bedeckt.

Gegen Oſt grenzt die Regnitz bis zur Vereinigung mit dem Maine, und das Ldg. Bamberg I.; gegen Süd die Ldg. Forchheim und Höchſtadt, gegen Weſt das Ldg. Burgebrach, gegen Nord die Landg. Eltmann, Baunach und Scheßlitz.

Nach der offiziellen Vermeſſung iſt der ganze Flächen=Inhalt 3 ½ Q. Meilen, die Unter=Behörde

---

*) Jäck's Statiſtik des Königr. in Beziehung auf materielle bürgerl. Geſetze mit Ausſchluß des Rheinkr. Bamb. 1828. II. Aufl. 1829. 8.

meint, er möge 4 enthalten. In gerader Länge von Trailsdorf nach Trunſtadt dehnt das Gericht ſich auf 6 — in der höchſten Breite von Lisberg nach Sandhof auf 5 Stunden aus. Die 32 Rural-Gemeinden oder Flure zählen 20,554½ Morgen Acker- und Wieſen-Landes.

§. 3.

Gewäſſer, Waldungen, Gebirge.

Die Regnitz, welche während des kleinſten Waſſer-Standes waſſerreicher als der Main iſt, beſtreicht öſtlich den größeren, der Main nordweſtlich den kleineren untern Theil, und die Aiſch ſüdlich nur den Steuer-Bezirk Trailsdorf. Die reiche Ebrach zieht ſich von Weſt nach Oſt über Wingersdorf und Köttmannsdorf — die rauhe Ebrach über Frensdorf und Pettſtatt; die Aurach über Prieſendorf, Waitzendorf und Neuhaus, und der Viechbach über Viereth in die Regnitz. Die vorzüglichſten Fiſch-Teiche finden ſich in den Ebenen von Schlüſſelau, Ober-Aurach und Trabelsdorf.

Die zum Forſt-Amte Bamb. gehörigen Staats-Waldungen dieſes Landgerichts ſind das Bruder-Holz, die Michelsberger Waldung, der Schlüſſelauer Forſt, und die Gehölze des Main- und Diſtelberges, welche zuſammen 4135 Tagw. betragen.

Die Revier Bug und Waitzendorf allein giebt jährlich 872 Klafter, jede auf 100 Kubikfuß ſolider Holzmaſſe gerechnet.

Die Waldungen der Rittergüter Walsdorf, Trabelsdorf, Lisberg und Trunſtatt ſind unter privater Verwaltung, wie jene der Gemeinden; unterſtützen den großen Bedarf der Stadt an Bau- und Brenn-Holz durch Tannen, Föhren, Fichten, Buchen, Birken und Eichen, welche theils als Handels-, Bau- und Brenn-Holz von ſpekulativen Landleuten gekauft und verkauft, theils auf Rechnung der ſtädtiſchen Groß-Händler gegen Fuhrlohn an das Mainufer zu Biſchberg, oder in die Stadt geliefert werden.

Die höchſten Gebirge und Anhöhen ſind: der Main- und Diſtel-Berg, der Kreuz-Berg, der Michelsberger- und Bruder-Wald, und die Anhöhe zwiſchen Rothenſand und Klein-Buchfeld; auf allen bietet ſich eine vortreffliche Ausſicht, die ſchönſte auf dem Kreuz-Berge bei Dörfleins dar.

§. 4.

Klima, Boden, Naturprodukte.

Die großen Ebenen zwiſchen geringen Anhöhen von Trailsdorf bis Bamberg, und das herrliche Thal von Debring bis Prieſendorf machen das Klima des

größten Theiles des Landgerichts von Süd-Weſt nach Nord-Oſt ſo milde, daß das rauhere der wenigen Berge faſt unfühlbar wird; daher die meiſten Einwohner ſtets geſund ſind.

Der Boden der Ebenen iſt ſandig, ſelten mit etwas Lehm vermiſcht; bedarf daher die fleißigſte Düngung und Bearbeitung. Die ſämmtlichen Berge und Anhöhen bis zur Abdachung ſind mit Lehm bedeckt, welcher bald mehr, bald weniger mit Sand vermiſcht iſt.

Die ſchönen Ebenen und Thäler befördern die Zucht des Rindviehes bis zur Maſtung. Mehre Gemeinden und Ritterguts-Beſitzer widmen ſich mit beſtem Erfolge der, durch ausländiſches Vieh veredelten Schafzucht. Pferde werden nicht gezogen, und wenige nur auf den Kalk- und Ziegel-Brennereien, und in der Richtung gegen das Ldg. Burgebrach unterhalten. Man zählte im Jahr 1826/27 1688 Ochſen, 3200 Kühe, 1650 junges und 1029 altes Vieh, 604 Lämmer, 814 fein wolligte Schafe, 22 Fohlen, 160 Pferde, 2372 Schweine und 255 Ziegen, beide letztere werden auſſer den Rittergütern ſelten zum Verkaufe gezogen oder gemäſtet; gewöhnlich von den Eigenthümern im Winter geſchlachtet, und für ihren eigenen Bedarf gedürrt. 1826/27 war der mittlere Preis des Rindfleiſches 6 ½ kr., Kalb 6 kr., Schwein 7 ½ kr., wie in der Stadt.

Die Bienen=Zucht wird auſſer dem Bezirke von Schlüſſelau *) nicht ernſtlich betrieben. Die Nähe der Stadt giebt mehr Veranlaſſung zur Pflege des zahmen Geflügels wie zum vortheilhafteſten Abſatze der vielen Rehe, Haſen, Reb= und Waſſer=Hühner, Karpfen, Hechte, Krebſe und Fröſche. Aale kommen aus dem Aiſch= und Aurach=Grunde in die Regnitz nicht nur bis zu den Stadt=Mühlen bei anhaltendem Regen, ſondern auch in den untern Bezirk des Gerichtes.

Den vorzüglichſten Beſtandtheil des Brodes der Einwohner bilden jetzt die überall gepflegten Erdäpfel, mit welchen nur $^1/_3$ oder $^1/_4$ Gerſten= oder Korn=Mehl vermiſcht wird, und deren 37,929 Säcke im J. 1826/27 geſammelt wurden. Im obern größern Theile des Gerichts wird mehr Waitz — im untern bergigen mehr Korn und Gerſte gebaut; ſelten Dinkel. Im J. 1826/27 war der Ernte=Ertrag 2612 Schäffel Waitz, 6235 Korn, 3983 Gerſte, 1642 Hafer, die Gerſte wurde gröſtentheis verbraut, wenig verkauft; der mittlere Preis des Waitzens war 9 fl. 32 kr., Korns 7 fl. 35 kr., Hafers 3 fl. 18 kr.

---

*) Der fränk. Bienen=Wirth, oder leicht faßl. Unterricht in der Bienen=Zucht v. Fr. N. Reuß (noch lebendem) Pf. z. Schlüſſelau. Bamb. b. Göbh. 1804. II. Aufl. 1812. 8.

Auſſerdem wurde noch geerntet etwas Hirſe, Haidel, 195 Sch. Erbſen, 82 Linſen, 136 Wicken, manche Oel-Pflanze, viel Klee, vorzüglich auf den großen Gütern und in der Nähe der Stadt, auch anderes Futterkraut, ſehr wenig Hanf und Flachs. Der Ertrag des Heues war 24,953 — des Grommets 793 Centner. Die Brache iſt nur da noch ſichtbar, wo ſie für große Schäfereien unentbehrlich gehalten wird. Zu Staffelbach, Ober- und Unter-Haid und Dörfleins wurde viel Wein-Bau gepflogen; wenig zu Wildenſorg, Bug und Pettſtat, etwas auch in den Gärten der meiſten Pfarrer und Güter-Beſitzer, oder an Häuſern einzelner Bewohner, im Ganzen 858 Eimer; Hopfen 793 Centner; er wurde bisher zwar überall, doch vorzüglich zu Biſchberg, Ober-Aurach und Walsdorf gebaut, und nicht ſelten als Spalter oder gar Böhmiſcher nach Alt-Bayern verkauft. Doch haben die guten Wein-Ernten und deſſen Wohlfeilheit den Preis des Hopfens in den 3 letzten Jahren ſo tief herab gedrückt, daß viele 1000 Reben wieder ausgehauen, und ſtatt deren Obſt und Getraid gepflogen wurde. Das meiſte Obſt wird in der Umgebung von Schlüſſelau, Staffelbach, Ober- und Unter-Haid, vorzüglich Zwetſchgen gebaut.

Im Kreuzberge werden ſehr gute Quaderſteine zum Bauen gebrochen, 4 andere Steinbr che liefern erträglichen Bauſtoff; jene Brüche anderer Gegen-

den ſind weniger feſt und ſelten weiß. Zu Tütſchengereuth werden gute Kalkſteine gefunden und gebrannt, wie zu Debring und Aurach. Die 6 Ziegel-Brennereien löſen jährlich im Durchſchnitte 8000 fl., und zwar meiſtens von den Bewohnern der Stadt. Die Glas-Fabrik zu Schleichach im Unter-Mainkreiſe bedient ſich vertragsmäßig des feinen Sandes, welcher hinter Ober-Haid, auf der ſogenannten Landes-Gemeinde, gebrochen wird, als weſentlichen Beſtandtheiles ihrer guten Werke.

§. 5.

Gewerbfleiß, Handel mit rohen und veredelten Produkten, Vortheile und Nachtheile der Einwohner.

Der geringe Ertrag des Bodens an ſich spornt die meiſten Einwohner zur höchſten Thätigkeit für die Beförderung ſeiner Fruchtbarkeit, wie für das Gedeihen und Vervielfältigen des Viehes. Die berühmteſten Bierbrauerein ſind zu Aurach, Debring, Kolmannsdorf, Trabelsdorf, Walsdorf, Biſchberg und Gauſtadt, welche alle große Quantitäten theils im Hauſe oder auf dem Felſen-Keller, theils durch Fäßer in die Entfernung verkaufen. So z. B. wird der große Bedarf des erſten Wirths-Hauſes zu Bug vom November bis Juli aus Kolmannsdorf

befriedigt. Durch dieſe Verarbeitung der Gerſte wird die Maſtung des Viehes ſehr befördert. Faſt alle Ortſchaften treiben einigen Handel mit grünem Obſte auf den Markt der Stadt, beſonders an Wochen-Tagen, und mit dürrem an den Kaufmanns-Stand zu Bamberg. Die Bewohner von Staffelbach, Ober- und Unter-Haid, Dörfleins und Biſchberg haben einen beſondern Nahrungs-Zweig am Zubereiten und Handel der dürren Zwetſchgen, welche in die fernſten Länder verſendet werden. Man rechnete manches Jahr 3000 Zentner welche zu 6, 10 — 15 fl. verkauft wurden. So große Vortheile einige Dörfer aus dieſem Geſchäfte gewinnen, ſo wäre der Obſt-Bau doch überall noch viel eifriger zu pflegen. Der Handel mit Hopfen iſt theils wegen ſeiner Menge, theils wegen ſeiner Güte, in die anderen Kreiſe Bayern's ganz natürlich, da er dort weit theurer als in der Umgebung bezahlt wird. Die wochentlichen oder monatlichen Lieferungen verſchiedener Lebensmittel, beſonders der Butter und Eier in die Stadt iſt ſo regelmäßig, als der Verkauf des Heues und Holzes. Wenige Plätze ſind zur Kultur oder Anſiedelung mehr übrig, und zu zertrümmernde Güter finden ſich höchſtens bei androhendem Zuſammenlaufe der Gläubiger. Die beurlaubten Soldaten treiben ihr älterliches Gewerbe oder Landwirthſchaft in ihren Geburtsorten; zu ihrer Verwendung für die Bildung der Landwehr an Sonn- und

Feuer-Tagen iſt noch keine Anſtalt getroffen. Faſt alle Ortſchaften im nächſten Umkreiſe der Stadt freuen ſich des Erwerbs ihrer Schneider, Schuſter, Weber, Maurer und vieler Taglöhner daſelbſt. Eben ſo würden viele der 12 Kalk- und Ziegel-Brennereien, 4 Pottaſchen-Siedereien, 21 Mahl-, 12 Schneid- und vorzüglich die 2 Papier-Mühlen zu Grunde gehen, wenn ſie ſich nicht des vorzüglichſten Abſatzes in der Stadt verſichern könnten. Denn der Bedarf der gewöhnlichen Handwerker in den meiſten Dörfern iſt zu gering. Der Vieh-Handel wird faſt ausſchliessend nur von Juden vorzüglich zu Frensdorf, Walsdorf, Trabelsdorf und Biſchberg getrieben.

Unter der k. bayerſchen Regierung hat zwar der leichtere Abſatz der natürlichen oder veredelten Produkte in eben dem Maße zugenommen, als die Staats- oder Gemeinde-Laſten. Doch giebt es keine Kaufleute, und ſelbſt die Klein-Krämer beſchränken ſich nur auf die unentbehrlichſten Spezerei-Waaren ohne offenen Laden. Man findet in dieſem Bezirke fixirte und konzeſſionirte Brau- und Gaſt-Rechte, 12 Back- und 23 Schmied-Feuer-Rechte. Ohne perſönliche Konzeſſionen giebt es viele radizirte und reale Gewerbe, als: 53 Brauer, 10 Bäcker, 13 Müller, 1 Schloſſer, 24 Schmiede. Perſönlich berechtigt ſind noch 10 herumziehende Gewerbsleute, 10 Fiſcher, 1 Glaſer, 1 Häfner, 14

Schreiner oder Kiſtler, 34 Klein=Krämer, 10 Müller, 1 Meſſerſchmied, 5 Melber, 27 Metzger, 12 Maurer, 4 Nagelſchmiede, 10 Büttner oder Schäffler, 2 Schloſſer, 43 Schneider, 51 Schuhmacher, 6 Wagner, 4 Bier= und 1 Weinwirth, 1 Waſenmeiſter, 6 Zimmermeiſter, und frei gegebene 12 Kalk= und Ziegel=Brenner, 22 Holz=Geräthmacher, 72 Leinen=Weber, welche alle mit der Landwirthſchaft ſich helfen, und ſelten durch Geſellen unterſtützt werden, deren geringe Vorliebe zur Wanderung (13 in das Inland, und 25 in das Ausland) auf nicht fortſchreitende Bildung im Fache ſchlieſſen läßt. Im J. 1826/27 iſt nur Einer eingezogen, und nur Einer nach Oeſtereich zur Niederlaſſung ausgewandert. Für wenige erloſchene Gewerbs=Rechte wurden 12 neue ertheilt. Das Pfuſchen wird vorzüglich von Maurern und Zimmerleuten noch getrieben, obſchon ſie ſich nicht auf der ſtädtiſchen Zeichnung=Schule zu vervollkommnen ſuchen.

Das Brand=Aſſekuranz=Kap. beträgt 798,190 fl.; die meiſten Häuſer ſind aus Backſteinen mit Riegel=Balken, und mit Ziegeln gedeckt; auch gewöhnlich etwas von einander entfernt. Die Stroh=Dächer werden jährlich vermindert; 2 ſtöckige Häuſer nehmen zu. Die meiſten der Arzneien, welche von dem Phyſikus, den 2 Landärzten (m. 60 fl. Gehalt), 7 Badern und 9 Hebammen (m. 50 fl. Gehalt) angeordnet werden, müſſen erſt aus den oft 3 Stunden

entfernten Apotheken der Stadt geholt werden. Eine beſondere Entbindungs=, Irren= oder Kranken=Anſtalt findet ſich nicht. 1826/27 wurden in den 20 Pfarreien 33 mehr geboren, als geſtorben ſind. Von der Geburt bis zum 80. Jahre ſind 199 männliche, und 181 weibliche verſchieden, und zwar 104 an Konvulſionen, Gicht, Epilepſie, Frais und Keuch=Huſten. Wohlthätigkeit wird nur durch Abreichung der Gelder und Naturalien mittelſt der Pfarrer und Orts=Vorſteher ausgeübt. Nämlich 1826/27 erhielten die k. u. pr. 16 Pfarrämter 312 fl. aus den Erlaubniß=Scheinen für Verehlichungen und Tanz=Muſik, wie aus einigen beſondern Strafen, zur Unterſtützung der armen Erwachſenen, wie deren Kinder in Erlernung der Handwerker. Sowohl über die Verwendung dieſer Gelder, als der wochentlichen Geld= und Natural=Sammlungen legen die Pfarr=Aemter jährlich Rechnung vor dem k. Landgerichte ab.

Die harten Zeit=Verhältniſſe und die allgemeine Geld=Noth, iſt den meiſten Bewohnern dieſes Bezirkes höchſt drückend geworden; denn die Preiſe ihrer Produkte ſtehen ſeit Jahren in großem Miß=Verhältniſſe mit dem Grund=Werthe und Arbeits=Lohne; weßwegen die feil werdenden Güter ſelten Käufer finden.

Der höchſt nachtheilige Hauſir= und Schacher=Handel der Juden, auf welchen viele ehemals be=

rechtigt waren, wird ſehr beſchränkt. Denn theils darf ſich keiner mehr auf dieſes Gewerb anſäßig machen, theils muß jeder Sohn eines Juden, nach ſeinem Entlaſſen aus dem Schul-Unterrichte, einem erlaubten Gewerbe oder Handwerke ſich widmen.

Eine eigene Gensdarmerie-Station findet ſich nicht, ſondern die in der Stadt und zu Hirſchaid aufgeſtellten 2 Abtheilungen verſehen den Bezirk; im J. 1826/27 gab es 52 Transporte, 274 Verhaftungen und 1368 andere Verrichtungen; die Gensdarmen in Verbindung mit den Dorf- und Flur-Wächtern gewähren volle Sicherheit. Zucht-, Korrektions- und Sraf-Arbeits-Anſtalten mangeln zwar, doch ſteht das polizeiliche Gefängniß mit der Frohnfeſte des Bezirks in Verbindung; iſt aber leider! auf ein einziges Zimmer ſehr nachtheilig beſchränkt. Zur ſchnellen Dämpfung der Feuers-Brünſte ſind 2 große Spritzen zu Trabelsdorf und Ober-Haid; dann 3 Hand-Spritzen im Stb. Dörfleins, 4 z. Frensdorf, 3 z. Ober-Haid, 6 z. Pettſtadt, 2 z. Reundorf, 5 z. Rothenſand, 4 z. Seußling, 6 z. Steg-Aurach, 1 z. Trosdorf, 1 z. Frunſtadt, 15 z. Walsdorf, 4 z. Wildenſorg; im ganzen Bezirke 82 Feuer-Leitern, 80 Hacken, 600 Waſſer-Eimer, und viele andere Geräthe.

Die Impfung geſchieht vorſchriftmäßig im Frühjahre und Herbſte. Die in den letzteren Jahren ſehr nachtheilig verbreitete Blattern-Krankheit ſcheint

vorzüglich dadurch begünſtigt worden zu ſeyn, daß die Impfung nicht aus urſprünglicher Lymphe der Kuhpocken geſchah; ſondern der reine Stoff, durch lang fortgeſetzte Impfung von Arm zu Arm, auszuarten ſchien.

Weder eine Leih= noch Hülfs=Kaſſa ſichert die Bewohner gegen den jüdiſchen Wucher. Die Dienſtboten werden durch die bereits eingeführten Bücher mit dem beſten Erfolge beſchränkt.

Das Vermögen der einzelnen Gemeinden wird von den aus ihrer Mitte gewählten Pflegern unter der Aufſicht des Gerichts verwaltet; iſt jedoch durch die lange Kriegs=Periode ſehr vermindert worden.

So iſt das reine Vermögen an Realitäten und Kapitalien von Biſchberg kaum 3000 fl., Bug 100 fl., Debring 600 fl., Erlach 2050 fl., Mühlendorf 1000 fl., Ober=Haid 10,500 fl., Prieſendorf 5500 fl., Röbersdorf 3300 fl., Seußling 500 fl., Staffelbach 1000 fl., Steg=Aurach 1100 fl., Trosdorf 200 fl., Unter=Haid 3000 fl., Wildenſorg 1900 fl. Alle übrigen Ortſchaften haben entweder gar kein Vermögen übrig, oder ihre Schulden überſteigen noch dieſes.

Auſſer der mit Bäumen beſetzten Heer=Straße von Bamberg über Debring nach Würzburg, welche ½ Stunde durch den Bezirk führt, ſind noch mehre Neben=Straßen zu unterhalten, nämlich a) jene von Debring über Aurach, Walsdorf bis Lisberg, gegen

das Ldg. Burgebrach; b) von Bamberg über Waitzendorf bis Herrnsdorf, gegen das Ldg. Höchſtadt; c) von Herrnsdorf bis Saßanfahrt an der Regnitz gegen das Ldg. Bamberg I.; d) die Vizinal-Straße vom Main bei Hallſtadt über Dörfleins, Haid, Staffelbach, gegen das Ldg. Eltmann; e) jene von Bamb. über Biſchberg, Viereth, Trunſtadt gegen Eltmann. Die 3 erſteren bedürfen, wegen der ſteten Verbindung mit der Stadt, einer nothwendigen Unterhaltung. Die beiden letzteren werden mit großem Aufwande und vielem Frohndienſt unterhalten. Wegen des Ufer-Durchbruches bei Dörfleins, und an der Main-Mühle zu Hallſtadt, vermeiden viele Fracht- und Fuhr-Wagen die Straße, und der Gemeinde zu Dörfleins drohet eine gänzliche Verarmung.

§. 6.

Wiſſenſchaften und Künſte, Unterricht der Jugend.

Der Grund zur wiſſenſchaftlichen Bildung wird durch manchen Pfarrer zwar in talentvolleren Landjungen gelegt; aber dieſe müſſen die höhere Ausbildung erſt in dem Gymnaſium zu Bamberg ſuchen. Sich ſelbſt beſchränken die weltlichen und geiſtlichen Beamten auf die an hohen Schulen erworbenen Kenntniſſe und deren Ausübung; ſelten können ſie dieſe bei dem großen Geſchäfts-Drange theoretiſch

tiefer begründen, erweitern oder ſteigern. Daher iſt eine wiſſenſchaftliche Ruhe auf dem Lande.

Künſtler verirren ſich als Abentheurer oder Verzweifelte nur höchſt ſelten auf ein der Stadt nahe liegendes Dorf oder Gut.

Der Unterricht der Schul=Jugend auf dem Lande hat ſeit 25 Jahren ſehr große Fortſchritte gemacht. Zu den beſtehenden 24 kath. und 2 prot. Schulen wirken noch 4 kath. auswärtige, welchen verſchiedene Ortſchaften des Bezirks zugewieſen ſind. Die meiſten Lehrer erfüllen ihre Pflichten, einige ſogar mit Auszeichnung; nur 3 machten ſich 1826/27 der gerichtlichen Ahndung ſchuldig. In den Werktags=Schulen befanden ſich 824 männl. und 796 weibl. — in den Feiertags=Schulen 472 männl. und 469 weibl. Zöglinge, im Ganzen 2561. Zu wünſchen wäre, daß der Staat für die ärmern Feiertags=Schüler das Schulgeld leiſte, damit nicht mancher Vater für 5 bis 6 ſchulpflichtige Kinder mehr bezahlen müßte, als ſeine ganze Steuer beträgt. Induſtrie=Schulen giebt es noch nicht. Unter den wenigen Induſtrie=Gärten zeichnet ſich jener zu Seußling durch den Lehrer Hahn vorzüglich aus. Unter den Schul=Gebäuden hat das Biſchberger vor vielen Jahren eine gänzliche Umſtaltung dringend erheiſcht. Zu Viereth, Biſchberg und Kolmannsdorf ſind ſeit 1824/25 jüdiſche Schulen mit geprüften und verhältnißmäſſig beſoldeten Lehrern errichtet. In andern

Orten wohnen die jüdiſchen Kinder den chriſtlichen Elementar-Schulen bei. Ueberall machn die jüdiſchen Kinder große Fortſchritte.

§. 7.

Katholiſche, proteſtantiſche und jüdiſche Religion.

Durch K. Karl d. Gr. ſchon wurde das Heidenthum aus dieſem Ldg. verbannt, und der Same des Chriſtenthumes geſtreut. Sobald K. Heinrich II. das Bisthum im XI. Jahrh. geſtiftet hatte, nahm die Zahl eifriger Katholiken um ſo mehr zu, je thätiger die Dom- und übrigen Stifts-Herren in allſeitiger Umgebung der Stadt die göttliche Lehre predigten. Allmählig bildeten ſich die jetzt beſtehenden 20 Pfarreien, von welchen Seußling, Frensdorf, Walsdorf und Trunſtadt die älteſten ſind; die übrigen waren zuerſt theils Filiale dieſer oder anderer benachbarter Pfarreien, oder Burgmeß-Pfründen wie z. B. Lisberg. Jetzt gehören jene zu Biſchberg, Oberhaid und Trunſtadt zum kath. Dek. Bamberg; Frensdorf, Lisberg, Pettſtadt, Prieſendorf, Reundorf und Steganrach z. Dek. Burgebrach; Herrnsdorf und Schlüſſelau z. Dek. Höchſtadt; Seußling z. Dek. Forchheim. Im erſten Jahrhunderte der Reformation ſind zwar manche Bewohner des Landg. von der kath. Bahn gewichen; doch kehrten die meiſten vor dem Schluße des weſtphäliſchen Friedens zurück.

Nur auf einigen Rittergütern hielt das Beiſpiel der dabei intereſſirten Herrſchaft die Unterthanen im neuen Glauben bis auf unſere Zeiten feſt. Deswegen ſind auch 2 prot. Pfarrer zu Walsdorf und Trabelsdorf. In die letztere Pfarrei gehört der prot. Theil von Feigendorf, die 2 Einz. Neumühle und Trießenbach, und die zu Lisberg, Prieſendorf und Prölsdorf (im Ldg. Eltmann) wohnenden 350 Prot., zu welchen 100 Kath. und 72 Juden gehören. Die Pfarrei Walsdorf hat 616 Seelen, mit Einſchluß der Prot. zu Erlau, Kolmannsdorf und Zettelsdorf, zu welchen noch 110 Juden, und 143 Kath. gehören. Beide ſtehen unter dem Dek. Bamb., wie die Pf. Buttenheim des Ldg. Bamb. I. *).

Die Juden vermehren ſich jetzt wie der Sand am Meere, ſeitdem ihnen das Erlernen jedes Handwerkes, wie die Niederlaſſung auf jedem Hauſe geſtattet iſt, ſtatt daß ſie vorher nur auf Lehen der Edelleute wohnen konnten. Durch ihre zweimalige Vertreibung aus der Stadt wurden ſie veranlaßt, in den nächſten Dörfern vorzüglich ſich anzuſiedeln. Sie haben jetzt Synagogen zu Biſchberg, Viereth, Trunſtadt, Trabelsdorf, Lisberg und Walsdorf. Ihr

---

*) Jäck's Geſch. Bg. Th. III. 165 u. 182. — Prot. Amts-Handb. 395. — Schematismus des Erzbisth. Bamb. 1829. 8.

Gottesdienſt iſt umgeſtaltet, und alle Juden dieſes Bezirkes, wie jenes von Burgebrach ſtehen jetzt unter einem mit 400 fl. beſoldeten und vom Staate geprüften Rabbiner, welcher ſeinen Sitz zu Burgebrach hat.

§. 8.

Beſchreibung der einzelnen Orte.

A. Die Rural-Gemeinden.

	Seelen,	Familien.
Biſchberg	848	170
Bug	246	55
Dörfleins	235	58
Erlach	146	32
Erlau	127	27
Frensdorf	777	130
Gauſtadt	344	79
Herrnsdorf	571	126
Höfen	388	90
Kollmannsdorf	164	41
Kreuzſchuh	228	47
Lisberg	513	114
Mühlendorf	281	59
Neuhauſen	136	27
Ober-Haid	654	266
Pettſtadt	518	119
Prieſendorf	233	50
Reundorf	277	89
Röbersdorf	361	78

	Seelen,	Familien.
Rothenſand - - - - - - -	314	75
Saſſanfahrt - - - - - - - -	720	191
Seußling - - - - - - - - - -	257	54
Steg-Aurach - - - - - - - -	458	94
Staffelbach - - - - - - - - -	423	102
Trabelsdorf - - - - - - - -	297	62
Trailsdorf - - - - - - - - -	279	66
Trosdorf - - - - - - - - - - -	170	43
Trunſtadt - - - - - - - - - -	704	154
Unter-Hald - - - - - - - - -	225	60
Viereth - - - - - - - - - - -	787	163
Walsdorf - - - - - - - - - -	613	127
Wildenſorg - - - - - - - - -	284	66

B. Nach ihrer Lage von Süd-Weſt nach Nord-Oſt.

a) Links der Regnitz.

1) Trailsdorf, D. u. Stb. m. 130 k. E., 112 Geb., 1 Papier- u. 1 Mahlmühle, z. Pfr. Seußling, iſt theils dem K. Aerar, theils dem Schullehrer, und unteren Schloſſe zu Hallerndorf zehntpfl., theils dem K. Aerar, theils den Rittergütern Hallerndorf, Röttenbach, und Saſſanfahrt lehenbar. Ein Theil der E. iſt berechtigt, aus der K. Waldung Schneidhölzer um geringe Preiſe zu beziehen.

2) Klein-Buchfeld, 1/4 St. von Schnaid und Groß-Buchfeld, z. Pfr. Schnaid, dem K. Aerar zehntpfl. bis auf einige Felder und Wieſen, welche z. Pf. Hallerndorf ihren Zehnt entrichten; D. m. 65 k. E., hat 1 Hirtenh. u. 23 and. Geb., u. 6 m. H. u. St. bebaute Güter. Es ſtellte einſt einen Schöpfen in das Zentg. Bechhofen.

3) Groß=Buchfeld, D. u. Stb. m. 106 k. E., 33 Geb., z. Pf. Schnaid, ſtellte einſtens einen Schöpfen zum Zentg. Bechhofen, iſt dem K. Aerar zehntpflichtig.

4) Rothenſand, D. u. Stb. m. 157 E. 69 F. ſtellte einſt einen Schöpfen in das Zentg. Bechhofen, z. k. Pf. Schnaid, größtentheils dem K. Aerar zehntpflichtig.

5) Seußling, Pfd. u. St. m. 258 k. E., am linken Ufer der Regnitz, ſtellte einſt einen Schöpfen z. Zentg. Bechhofen, und hielt in den älteſten Zeiten am Tage nach Dreifaltigkeit durch den Unter=Richter ſein eigenes Zent= und Rüg=Gericht. Die Pfarrkirche z. h. Sigmund ſtammt aus der Karolingiſchen Periode, und wurde ſchon 1013 vom Bisth. Würzb. an Bamb. abgetreten.*) Das Dorf iſt dem Pfarrer und Schullehrer zehntpfl., hat 1 Gem.=, 1 Schul=, u. 1 Pfarrh., im Ganzen 105 Geb., ernährt ſich von Getreide, Obſt, Holz, Wieswachs und Korbflechterei. Die zum Dek. Forchheim gehörige Pfarrei mag 600 fl. tragen, wird vom Staate vergeben, und hat mit den eingepfarrten 4 Ortſchaften Trailsdorf, Julius=Hof und Saſſanfahrt nebſt Köttmannsdorf mehr als 1000 Seelen.

b) An und nächſt der reichen Ebrach.

6) Wingersdorf, D. u. Stb. m. d. E. Winkelhof, 130 E., z. Pf. Gräiz=Sambach, dem K. Aerar und den Pfarreien Frensdorf, Herrnsdorf und Sambach zehntpfl., ſtellte einſt 1 Gerichts=Schöpfen nach Bechhofen, hat 1 Gem.= Hirtenh., Brau=, Schenk= und Wirthsh.

---

*) Ussermann Epist. Bamb. prol. p. 39, 41, 48.

m. St., im Ganzen 50 Geb., und den Ruf guter Vieh Maſtung.

7) Lohnershof, ¼ St. oberhalb d. Pf. Herrnsdorf, 1 dem Spital St. Anna zu Höchſtadt eigenthümlicher und verpachteter Hof v. 5 G., m. 16 k. E., einer Markung von 72 M. Ackerland und 24 M. Wieſen, deren Wäſſerung auſſerhalb Wingersdorf durch Steine in Kanälen geſichert iſt.

8) Ellersdorf, D. m. 71 k. E., z. Pf. Herrnsdorf, dem K. Aerar zehntpfl., hat 21 Geb., ſtellte einſt 1 Schöpfen z. Zentg. Bechhofen.

9) Herrnsdorf, Pfd. u. Stb. m. 246 k. E., 1 Mahl- und Schneidm. an der reichen Ebrach, 1 altes Schloß, 1 Pfarr-, 1 Schul-, u. 1 Gemeindeh., im Ganzen 96 Geb., mit den eingepfarrten 3 Ortſchaften Ellersdorf, Lohnersdorf und Winkelhof iſt die Seelenzahl gegen 350. Die z. Dek. Höchſtadt gehörige Pfarrei war im XVI. Jahrhunderte eingegangen, wurde als Filial 1637 der Pfarrei Schlüſſelau überwieſen, 1702 als ſelbſtſtändig wieder hergeſtellt, und wird jetzt vom Staate vergeben. Ihr Ertrag, aus Oekonomie vorzüglich, mag kaum 450 fl. ſeyn. *)

10) Schlüſſelau, an der reichen Ebrach mit 2 hölzernen Brücken gegen Frensdorf und Röbersdorf, vor der Stiftung des Kloſters Seppendorf genannt, Pfrd.

---

*) Solche Gehalts-Nachrichten im Erzb. Bamb. ſind aus Jakob's Beſchreib. der Pf. u. Kur., (folglich aus d. Vikariats-Akten) 1827. 8.

u. Stb. m. 130 E. u. 45 Geb., z. Dek. Höchſtadt, hat 1 lange ſchmale Kirche z. h. Dreieinigkeit mit 1 kl. Thurm, 1 Pfrrh. m. 2 ſtöckigem Nebengebäude, welches Fürſtb. Johann Philipp v. Gebſattel für ſtrafwürdige Geiſtliche errichten ließ, 1 Gem. u. 1 Schulh., 2 Brau- u. Wirthsh., u. 2 gute Felſenkeller in dem nahen Tännig-Holze. Am Kirchweihtage jeden Jahres wallfahrten viele Bewohner Bamb., beſonders aus der oberen Maria-Pfarrei dahin. Eberhard II. v. Schlüſſelberg, welcher 1243—82 lebte, legte 1260 den Grund zu einem Ziſterzienſer Nonnen-Kloſter, und ſetzte ſeine 1309 geſtorbene Tochter Giſela zur erſten Abtiſſin ein, deren Bruder Konrad I. die Stiftung vollendete. Deſſen Vetter Gottfried II., welcher 1290 — 5. Jun. 1308 aus Urkunden bekannt, und zu Schlüſſelau begraben iſt, erbaute die Kirche. 1552 wurde das Kloſter von den empörten Bauern zerſtört, weßwegen die Abtiſſin Urſula v. Drappach mit ihren geiſtl. Schweſtern im Hauſe der Familie Kochhafen-Schmidt am Jakobs-Berge zu Bamb. mehre Jahre ſich aufhielt. Ihre Nachfolgerin Brigitta v. Stiebar hatte kaum des Kloſter wieder hergeſtellt, ſo wurde es von den Truppen des Markg. Albrecht 1552 überfallen, zerſtört, und aller Urkunden beraubt. Da die früheren Schulden keine zweite Herſtellung deſſelben erlaubten, und die Denkweiſe der Nonnen dem freieren Zeitgeiſte ſich anpaßte, ſo trat die Abtiſſin ihr Kloſter mit allen Zugehörungen 1. Aug. 1554 an den B. Weigand v. Redwitz gegen Leibrenten ab. Deßwegen wurde auch der 1599 von B. Johann Philipp angeſtellte Pfarrer und Schullehrer aus dem Aerar bezahlt, und die Kirche,

1525

Pfarr- und Schulgebäude bisher unterhalten.*) Der Staat hat das Verleihungs-Recht der Pfarrei, welche bei einem Hülfspriester kaum 900 fl. trägt. Mit den eingepfarrten Röbersdorf und Erlach hat ſie 620 Seelen.

11) Röbersdorf, F. K. D. u. Stb. z. Pf. Schlüſſelau, iſt durch die reiche Ebrach getheilt, über welche eine holzerne Brücke führt; der jenſeitige Theil wird Geißberg genannt. Die Kirche z. h. Veit iſt mit einer hohen Mauer umgeben, vor deren Thore eine ſchöne Linde mit doppelten ſteinernen Säulen ſteht. Der Kirchthurm iſt gegen Abend mit einem Einhorn und dem Wappen des Erbauers, Obleiherrn v. Redwitz bezeichnet. Das Dorf m. 157 E., hat 1 Mahl- u. Schneidm., 1 Ziegelbr., 1 Gemh., 1 Bade-Stube, im Ganz. 129 Geb. Im Flure war einſt 1 einz. Haus für den fürſtl. Weiher-Wart, und 1 Bauernhof, welche im ſchwed. Kriege zu Grunde gingen.

12) Erlach, an der Ebrach, über welche 1 holzerne Brücke führt, Stb. u. D. m. 151 E., 1 St. unterhalb Schlüſſelau, hat 1 Mahl- und Schneidm., im Ganz. 63 Geb., deren Bewohner ſich vorzüglich mit Reife-Schneiden beſchäftigen, dem K. Aerar zehntpflichtig.

13) Saſſanfahrt, Rittergut des durch ſeine

---

*) Oeſterreicher's Abriß Gottfrieds v. Schlüſſelberg. Bamb. 1821. F. S. 10. — Uſſermann pr. 48, ann. 227 et 406. — Ludewig scriptores Bamb. 1719. Fol. p. 172, 255, 1271. — Jaecks Tiefenhöchſtadter Ueberſchwemmung. 1816. 8.

10 Bände der National-Oekonomie ꝛc. berühmten Grafen Julius v. Soden, mit Schloß genannt Julius-Hof v. 25 E., 2 1/2 Stunde von Forchheim und Bamb. D. m. 124 Geb. u. 500 E., unter welchen mehre techniſche Künſtler ſich befinden, hat 1 Papierm., Schiffahrt über die Regnitz, und gute Schäferei. Aus dem alten Worte Sazzenvahrt iſt zu ſchließen, daß unter Karl d. Gr. hier Sachſen ſich niederließen.

14) Köttmannsdorf, D. m. 46 Geb. u. 130 k. E., an der reichen Ebrach, z. Pf. Seußling, dem K. Aerar zehntfl., ſtellte einſt einen Schöpfen z. Zentg. Bechhofen, hat 1 Gem. Hirtenh., 1 Schloß, 1 Papierm. und 1 ſchöne Gemeinde-Waldung.

c) An und nächſt der rauhen Ebrach.

15) Frensdorf,*) 2 St. v. Bamb., an der Straſſe nach dem Aiſch-Grunde, einſt 1 Rittergut und Burg mehrer anſehnlicher Familien, Pfd. u. Stb. m. 147 Geb., 430 E., z. Dek. Burgebrach, hat 1 Kirche zum h. Johannes, 1 Pfarr-, 1 Jäger- u. 1 Schulh., 3 Brau- u. Schenkh. von 2 Stockwerken, 1 Mahl- u. Schneidm. v. 4 G. nebſt Wohnh. und Scheune, 1 Synagoge m. 1 Schulhaus der Juden, 1 Gemeinde-Hirtenhaus, 1 Bade-Stube, nebſt 1 alten Schloſſe. Die Pfarrei wurde wahrſcheinlich ſchon im XI. Jahrhunderte von der Guts-Herrſchaft geſtiftet, trägt 950 fl., und wird vom Ordinariate vergeben. Unterhalb mündet links ein Bächlein, an welchem Ober- und Unter-Gereuth lie-

*) Ludewig p. 140 — Ussermann ann. p. 126.

gen. Eingepfarrt ſind Abtsdorf, Birkach, Vorra im L. Burgebrach, dann Ober- und Unter-Gereuth mit 1024 Seelen.

16) Ober-Gereuth, D. u. Stb. m. 80 E., 37 Geb., z. Pf. Frensdorf, reicht den großen Zehnt an den Pf. zu Pettſtadt, den kl. an jenen zu Frensdorf.

17) Unter-Gereuth, D. m. 80 E., 44 Geb. z. Pf. Frensdorf, theils dem K. Aerar, theils dem Spitale zu Scheßlitz zehntpfl., hat 1 Gem. Hirtenh., 1 zweiſtöckigen Hof mit Brau- und Schenk-Gerechtigkeit.

18) Reundorf, Pfrd. u. Stb. m. 330 k. E., in 145 Geb. an der rauhen Ebrach, hat 1 zweiſtöckiges Gemeinde- u. 1 Gem. Hirtenh., 2 Brau- u. Schenkwirthsh. m. Städ., 1 Mahl- und Schneidm. v. 3 G. Die Kirche z. h. Sebaſtian wurde erſt 1764 von der Pf. Frensdorf getrennt, durch den Bamb. Bierbrauer Dotterweich zur Pfarrei erhoben, und mit 1 Pfarr- und Schulh. verſehen. Unterhalb deſſelben liegt der Weiler Rattels-Hof v. 15 Geb., 1 Mühle u. 20 k. E. Der Zehnt iſt ²/₃ dem Bamb. Eliſabetha-Spital, ¹/₃ dem Rittergute Pommersfelden, und 3 kl. Grundſtücke dem K. Aerar, dem Pfarrer zu Burgebrach, und der Kirche zu Reundorf. Die Pfarrei trägt gegen 600 fl., und wird vom Ordinariate vergeben.

19) Pettſtadt, an der Mündung der rauhen Ebrach in die Regnitz, über welche eine Fähre nach Strullendorf führt, 1 St. von Bamb. und Schlüſſelau, z. Dek. Burgebrach, Pfd. u. Stb. m. 412 k. E., 196 Geb., 1 Pfrk. z. h. Kilian, 1 Pfarr-, 1 Schul-, 1 Gemeindhirtenh., und 2 Wirthsh., 1 Mühle und 1 Land-

arzt. Die Pfarrei war einſt Filial von Amlingſtadt, wurde 1399 durch den Obleiherrn B. Albert geſtiftet, deßwegen jetzt vom Ordinariate vergeben, und ſoll 550 fl. tragen. Mit den eingepfarrten Eichenhof, Neuhaus und Schadlos hat ſie 500 Seelen.

20) Eichenhof, 1/8 St. v. Pettſtadt, W. m. 20 k. E., in 7 Geb., 1 Mühle.

21) Neuhaus, 1/4 St. v. Pettſtadt, Stb., W. m. 30 k. E., in 9 Geb.

22) Schadlos, 1/2 St. v. Pettſtadt, W. m. 36 k. E. in 10 Geb. an der Aurach.

d) An und nächſt der Aurach.

23) Prieſendorf, links des Baches, Pfrd. m. 320 k. E., und einigen nach Trabelsdorf pfarr. Prot., 100 Geb., den Ritterg. Lisberg und Trabelsdorf, — wie dem Bamb. Katharina-Spitale lehenbar. Die z. Dek. Burgebrach gehörige Pfarrei trägt nicht viel über 300 fl., wurde in der Mitte des XVIII. Jahrh. durch Private geſtiftet, wird vom Ordinariate vergeben, u. hat m. d. 3 eingepfarrten Filialen Kirchaich, Dankenfeld und Lembach, welche im Landg. Ettmann ſind, 1200 Seelen.

24) Neuhauſen, an einer Anhöhe, rechts der Aurach z. Pat. G. Lisberg, D. m. 130 E., 9 Geb., 1 Mühle, 1 Brau- und Schenkh. Der vom vorigen Beſitzer angelegte Thier-Garten iſt nicht mehr.

25) Trabelsdorf, links der Aurach, 3 St. v. Bamb., 1 Fr. Marſchalk v. Oſtheim'ſches Ritterg. mit ſchönen Wald. und Fiſchteichen, Pat. G. I. Kl., pr.

Pfrd. m. 270 E., 1 Schloß u. Garten, 1 Mühle, im Ganz. 156 Geb., guten Obſtbau. Zunächſt liegen die 2 Oekonomiegüter Trieſenbach, m. 4 Geb., und Neumühle m. 3 Geb. und pr. E. Die pr. Pf. gehört z. Dek. Bamb., zählt 350 S. mit den Pr. zu Feigendorf, Neumühle, Trieſenbach, Lisberg, Prieſendorf und Prölsdorf, und 100 Kath., welche nach Lisberg gehen.

26) Feigendorf, ¼ St. v. Trabelsdorf u. Lisberg, D. m. 38 k. u. 44 pr. E., 24 Geb., z. k. Kuratie Lisberg, z. pr. Pf. Walsdorf, z. Pat. G. Trabelsdorf, hat guten Obſt- und Getraid-Bau.

27) Lisberg, rechts der Aurach auf einer Anhöhe, 2½ St. v. Bamb. u. Burgebrach, Rittergut von 599 M. Feld und 114 T. Wieſen, Pat. G. II. Kl. d. Fr. v. Münſter, 1 Schloß m. großem Thurme, D. m. 132 Geb., 470 k. E., 1 Schloßkapelle, welche 16. März 1756 eingeweiht wurde, und deren Kuratus mit 450 fl. größtentheils vom Gutsherrn lebt. Die durch die Fam. v. Giech daſelbſt geſtiftete Meßpfründe war von 1669 bis 1718 im Genuſſe eines prot. Predigers; jetzt gehören die wenigen Proteſt. nach Trabelsdorf. Die z. Kuratie jetzt gehör. Kath. zu Feigendorf, Neuhauſen, Kolmannsdorf, Zettelsdorf, Walsdorf und der Fallmeiſterei betragen 712 S. Vor mehr als 30 Jahren wurde ein anſehnlicher Obſtbau und Schaftrieb daſelbſt begründet.

28) Kolmsdorf, Kolmannsdorf, am Einfluſſe eines Bächleins in die Aurach, 2 St. v. Bamb. D. m. 116 E., 60 Geb., 1 Schloß der Fr. Marſchalk v. Oſtheim, z. Kuratie Lisberg, z. Pat. G. Trabels-

dorf, 1 Brau- und Schenkh., welches ſeit Jahrzehnten den höchſten Ruf hat, 1 Oek. Gut des Bamb. Katharina-Spitals, m. Obſt, Hopfenbau und Fiſchteichen.

29) Zettelsdorf, D. m. 16 Geb., 35 E., 1 ſehr geringen Papierm., z. Pfd. u. Pat. G. Walsdorf.

30) Walsdorf, pr. Pfd. m. 550 E., 1 Mahl- u. Schneidm., 1 Waſenh., 1 Schloß der Fr. v. Crailsheim, Pat. G. I. Kl., im Ganz. 207 Geb. Die mit alten Grabmälern verſehene Pfarrk. wurde ſchon in der Karolingiſchen Periode gegründet; daher ſie in den erſten Jahrhunderten von Domherrn verſehen wurde, und ſpäter der Bamb. Domdechant das Patronat-Recht ausübte, bis die Familie v. Crailsheim 1561 den erſten pr. Pfarrer einſetzte. Dieſer wurde zwar 11. Febr. 1629 verdrängt, aber 1648 wieder eingeſetzt, und erhielt ſich bis auf unſere Zeiten; die pr. Seelen-Zahl iſt 620 mit den Eingepfarrten von Erlau, Zettelsdorf und Kolmsdorf. Die daſelbſt und in der Umgebung befindlichen 110 Juden haben 1 Synagoge und Todtenacker, in welchen auch die Bamb. Juden begraben werden. Der in der Umgebung gebaute Hopfen wird gewöhnlich von Böhmen gekauft und nach Bayern geliefert.

31) Erlau, 3/4 St. v. d. Pf. Stegaurach, D. m. 116 E., 1 Mahl- und Schneidmühle.

32) Kreuzſchuh, 1 mit Lisberg verbundenes Patr. G., 3/4 St. v. der k. Pfr. Steg-Aurach, D. m. 73 E. und 24 Geb.

33) Mühlendorf, Stb., F., K. D. m. 66 Geb., 223 k. E., 1 Mühle, 1 Wirthsh., 1 Hof mit

ſchönen Dek. Gebäuden, 1 Kapelle z. h. Kreuz m. 1 Eremitage, 2 St. v. Bamb., z. Pf. Steg-Aurach.

34) Seehöflein, ¼ St. v. Steg-Aurach, W. m. 10 Geb., 32 E., 1 Schlößchen m. Fiſchteich, 1 Kapelle, 1 Felſenkeller, u. 1 kl. Waldung bis z. Wildenſorger Gemeind-Holz.

35) Wildenſorg, links der Aurach, am Fuße der Altenburg, Stb., D. m. 250 k. E., 103 Geb., 1 Gem., 1 Brau- u. 2 Schenkh., z. Pf. Steg-Aurach, dem Staate zehntpfl., hat guten Obſt- und Weinbau. Zunächſt iſt der Eichel-See, und das Gem.-Holz v. 1410 Tagwerk.

36) Aurach, Steg-Aurach, Ober-Aurach, Stb., z. Dek. Burgebrach, bis 1760 Filial d. ob. Pf. z. Bamb., Pfd. m. 340 k. E., 117 Geb., hat 1 Pfarrk. z. den 7 Schläfern, 1 Pfarr-, 1 Schul-, 1 Gemeinde-, 1 Brau- und Wirthsh. m. Felſenkeller an einem koſtſpielig angelegten Bergrücken, 1 Mühle, 2 Schlöſſer, 1 Ziegelbr., mehre Fiſchteiche, 1 Wallfahrtskapelle zu den 7 Schläfern am Fuſſe des Felſenkellers, Viehzucht, Getraid- und Obſtbau. Die vom Staate zu verleihende Pfarrei trägt mehr als 700 fl., und hat mit den eingepfarrten Ortſchaften Höfen, Mühlendorf, Debring, Dellern, Hartlanden, Kreuzſchuh, Seehöflein, Unter-Aurach, Waitzendorf, Erlau und Wildenſorg 1600 Seelen.

37) Hartlanden, D. mit 28 Geb. und 100 armen Einw.

38) Dellern mit Dellerhof, ¼ St. von Steg-Aurach, D. m. 74 k. E., in 15 Geb.

39) Debring, links der Aurach, an der Landſtraſſe nach Würzb., Stb., D. m. 112 k. E., in 145 Geb., 1 Schlößchen v. Hornthal's m. Muſter-Wirthſchaft, 1 Brau- u. Schenkh. m. ſehr beſuchtem Felſenkeller, 1 Mühle, 1 Ziegelbr., z. Pf. Steg-Aurach.

40) Unter-Aurach, Stb., D. m. 100 k. E., 37 Geb., 1 Schlößchen, Garten und großer Oek. m. Felſenkeller, ¼ St. v. Steg-Aurach.

41) Knottenhof, E., m. 14 E., 2 Geb., m. von Strüpf begründeter großen Obſt- und Hopfen-Anlage des Juden Natan Walther.

42) Waitzendorf, Stb., D. m. d. Weiler Kalföck, 110 E., 10 Geb., 3 St. v. d. Pfr. Steg-Aurach.

43) Höfen, nächſt dem Bruderholz, ¼ St. v. Waitzendorf, z. Pf. Steg-Aurach, Stb., F. K. D. m. 150 E., 146 Geb., mehren Fiſchteichen nebſt einem Warthauſe, Seehaus genannt.

e) Links der Regnitz.

44) Bug, ½ St. v. Bamb., Stb.; D. m. 284 E., 126 Geb., z. obern Pf. Bamb., mit einem 3 ſtöckigem Schlößchen, 1 Schul- und Gemeindeh.; Obſt- und Weinbau, guter Viehzucht bei vielem Wieswachſe, dieß- und jenſeits der Regnitz. Die meiſten E. ſind wohlhabend, und die wenigen unbemittelten nähren ſich vom Holzhacken im Bruderwalde. Das am Eingange befindliche Wirthsh. iſt ſeit 20 Jahren durch die Familie Striegel das beſuchteſte der Stadt-Bewohner geworden.

45) Eberbons-Hof, ein großes Oekonomieg-

m. 1 ſchönen Sommerh. von Eichthal's, ¼ St. v. Bamb. nächſt den Jungfern-Brunnen, welcher durch eine beſondere Stiftung der Stadt unterhalten wird. Hier bietet ſich eine bezaubernde Ausſicht dar.

46) Fiſcherhof, ein Schlößchen und Nebengeb. m. engl. Garten, wo der Michelsberger Abt Gumbold, im Anfange des XII. Jahrh. eine koſtbare Quelle faßte, welche ſeinen Namen auf unſere Zeiten fortpflanzte.

47) Gauſtadt. ½ St. v. Bamb. an der Straſſe nach Schweinfurt, Stb., F. K. D. m. 355 E., in 108 Geb., 1 Kirche z. h. Sebaſtian u. Michael, 2 Brau- u. Schenkh. deren oberes vorzüglich gutes Bier und eine bezaubernde Ausſicht darbietet, 1 Gem. u. 1 Hirtenh., ⅔ dem K. Aerar, und ⅓ dem Pf. z. Biſchberg zehntpfl. Der geſchickte Wagen-Bauer Meier hat ſtarken Zuſpruch. Man nährt ſich vorzüglich von Obſt- und Getraide-Bau.

f) Links des Maines.

48) Biſchberg,*) am Main, Stb., 1 St. v. Bamb., Pfrd. von 700 E., 181 Geb., z. Dek. Bamb., 1 kath. und jüd. Kirche und 2 Schulh., 1 ſchönes Pfrh., 2 ehem. Schlöſſer mit Gärten, jetzt Brau- und Schenkh., 1 Weinſchenke, 3 andere Brau- und Schenkh., 1 Ziegelbr., guten Hopfen-, Obſt- und Getreide-Bau. Auf dem Platze der Pfrk. z. h. Markus war ſchon in der Karolingiſchen Periode 1 Kapelle gegründet, welche 1013

*) Uſſermann prol. p. 4. — Ludewig p. 43.

von Würzb. an Bamb. abgetreten wurde. Das Filial wurde zur Pfarrei erhoben, als die Mutterkirche Walsdorf nach dem weſtphäl. Frieden prot. geblieben iſt. Die durch den Ort führende Vizinal-Straſſe nach Schweinfurt, und die Lage am Zuſammenfluſſe des Mains mit der Regnitz, veranlaſſen die Ueberladung der Schiffe und Flöſſe, und befördern viele Nahrungs-Zweige der Einwohner. Das Patronat-Recht der Pfarrei gehört dem Könige, und ihr Ertrag iſt mehr als 700 fl., ſeitdem Gauſtadt mit ihr vereinigt iſt. Mit den eingepfarrten Ortſchaften Weipelsdorf, Trosdorf und Rothhof hat ſie 1200 Seelen.

49) Rothhof, 1/4 St. v. der Pf. Biſchberg, 1 Oek. Gut des Bamb. Katharina-Spitals m. 1 Ziegelbr. am Urſprunge der durch Gauſtadt fließenden Quelle.

50) Weipelsdorf, 3/4 St. v. der Pf. Biſchberg, am Urſprunge einer dahin fließenden Quelle, D. m. 115 E., 30 Geb., weniger Viehzucht, Getraid- und Zwetſchgenbau.

51) Trosdorf, 1/4 St. v. Main, 1/2 St. v. d. Pf. Biſchberg, Stb., D. m. 194 k. E., 42 Geb., 1 Kapelle, 1 Gem. H., 3 Brau- und Schenkh. vom beſten Rufe, Gem. Holze, guten Obſt- u. Getraidebau, der Familie von Groß zehntpfl.

52) Viereth, an der Mündung des bei Tütſchengereuth entſpringenden Viechbachs, St., F. K. D. m. 476 E., 101 Geb., z. k. Pf. Trunſtadt, war unter den Namen Vihuriot ſchon in der Karolingiſchen Periode bekannt, und wurde unter K. Heinrich II. vom Biſth. Würzb. an Bamb. abgetreten. Ein Kaplan von Trun-

ſtadt hält faſt täglich den Gottesdienſt, und an 4 Feſten auch der zweite.

53) Tütſchengereuth, am Urſprunge des Viehbaches, ½ St. v. Viereth, 1 St. von Biſchberg, Stb., F. K. D. m. 246 k. E., 72 Geb., 1 Kapelle z. h. Maria, z. Pfr. Trunſtadt, 1 Ziegelbr.

54) Trunſtadt, Pfrd. m. 480 E., 188 Geb., alten Pfarrk., altem Schloſſe, 1 Patr. I. Kl. des Iſraeliten v. Hirſch, 1 Synagoge mit vielen Juden. Die z. Dek. Bamb. gehörige Pfr. beſteht ſchon mehr als 400 Jahre, wird vom Ordinariate vergeben, trägt gegen 1200 fl., hat 4 Fil. Kirchen zu Roßſtadt (im Ldg. Eltmann), zu Staffelbach, Tütſchengereuth und Viereth, und in allen dieſen, wie zu Greuſenhof und Neumühle (im Ldg. Eltmann), zu Hohenmühle, Mittelmühl, Stückbrunn und Weiher als eingepfarrten Ortſchaften 200 S.

55) Hohenmühle, E., v. 5 E., 3 Geb., ½ St. v. d. Pfr. u. Pat. G. Trunſtadt.

56) Stückbrunn, D. m. 60 E., 27 Geb., z. Pfr. u. Patr. G. Trunſtadt.

57) Weiher, 1 St. v. d. Pfr. und Pat. G. Trunſtadt, D. m. 70 E., 27 Geb.

g) Rechts des Mains.

58) Dörfleins, Dörfles,*) F. K. D. m. 204 k. E., 98 Geb., z. Pfr. Hallſtadt, 1 Kapelle z. h.

---

*) Uſſermann cod. prol. 23, 165 — Ludewig 895.

Urſula. Die Lage am Zuſammenfluſſe des Mains mit der Regnitz, und an der alten Straſſe nach Schweinfurt, gab dem Orte, einſt Turphilin genannt, als Handels-Niederlage eine große Wichtigkeit in der Karolingiſchen Periode. Deßwegen war auch die auſſer demſelben befindliche Zitter-Brücke, welche die Gemeinde gegen Brückengeld zu unterhalten hat, ſchon in der graueſten Vorzeit bekannt. Der Prieſter Hugo von Hallſtadt pflanzte im XII. Jahrh. die erſten Weinreben hinter dieſem Dorfe, deren glückliches Gedeihen zu ihrer ſchnellen Vermehrung beitrug, und viele Stadt-Bewohner zum Erwerbe des Beſitzes derſelben veranlaßte.

59) Johannes-Hof, St. Johannes, oder Lattenreuth, ¼ St. v. Pfrd. Oberhaid, 1 Hof des Bamb. Katharina-Spitals; m. 1 Kapelle auf einer Anhöhe, 12 E., 3 Geb., mehren Fiſchteichen und einiger Waldung am Wege in den Baunach-Grund.

60) Sandhof, E. m. 21 E., 10 Geb., z. Pfr. Ober-Haid, m. ſchönen Waldungen der Studien-Anſtalt zu Bamb.

61) Ober-Haid, *) 2 St. v. Bamb., z. Dek. Bamb., Stb., k. Pfrd. m. 590 E., 257 Geb., 1 Pfrk. z. h. Bartholomä, welche der würzb. B. Wolfger 823 für die eingewanderten Slaven und Wenden ſtiftete, und vor welcher der Trunſtadter Pfarrer Joh. Schank,

---

*) Ussermann prol. 4, ann. 309 — 310.

1410 ermordet wurde, wie das Denkmal über der Kirche noch beweiſet. Deſſen Nachfolger Ant. Kaſſel trat dieſes Filial 1413 ab, welches der würzb. B. v. Egloffſtein zur Pfarrei erhob. Man findet hier 1 Pfarr-, 1 Schul-, 1 Gem. u. 1 Hirtenh., 1 Gem. Schmiede, 3 Brau- u. Schenkh., die nöthigſten Handwerker, 1 Mühle, auſſer dem Dorfe 1 von der Gem. erbaute Kapelle z. h. Katharina, vortreffliche Viehzucht, Getraide- Wein- und Zwetſchgenbau Das Dorf hatte einſt 1 Schöpfen-Gericht, u. iſt jetzt dem K. Aerar zehntpfl. Der Ertrag der vom Ordinariate zu beſetzenden Pfarrei ſoll kaum 500 fl. ſeyn

62) Unterhaid, rechts des Mains, 2 ½ St. v. Bamb., F. K. D. m. 196 E., 157 Geb., 1 Kirche z. h. Barbara, 1 Gemh., größten Theils dem K. Aerar zehntpfl., viel Obſt-, Wein- und Getreide-Bau.

63) Staffelbach, F. K. D. u. Stb. m. 452 E., 136 Geb., z. Pfr. Trunſtadt zehntpfl., 1 Mühle, etwas Wein und vortrefflichen Zwetſchgenbau, 2 ½ St. v. Bamberg.

Beſchreibung

des

K. Landgerichts Burgebrach

im Obermainkreiſe

des

Königreichs Bayern,

verfaßt

von

Joachim Heinrich Jaeck,

K. Bibliothekar in Bamberg.

§. 1.

Geſchichte und Beſtandtheile. *)

Obſchon einzelne Namen der erſten Beſitzer dieſes Bezirks im X. Jahrhunderte vorkommen, ſo beginnt doch die nähere Kenntniß von Burgebrach und Ampferbach erſt im XI., von Burgwindheim und Ebrach im XII., und von den meiſten übrigen Ortſchaften im XIII. Jahrhunderte. Der Steigerwald, welcher ſich über dieſes und einige angränzende Gerichte verbreitet, wurde durch die Landſtraße von Bamb. nach Würzburg, welche bis 1760 über Aurach und Ampferbach, und ſpäter über Debring, Birkach und Burgebrach führte,

---

*) Auſſer den, bei dem Artikel Ebrach anzuzeigenden Quellen iſt für die einzelnen Orte dieſes Ldg. vorzüglich zu empfehlen: Geſchichte des Slaven-Landes an der Aiſch und den Ebrach-Flüßchen, zwei Theile, v. Nik. Haas (Dechant zu Scheßlitz.) Bamb. 1819. 8. Eine beſondere Belehrung verdanke ich der Güte des Landrichters Fr. v. Kreß, des Forſtmeiſters Seipel, und des Pfarrers Appel, welcher letzere als geiſtlicher Begleiter der Bayerſchen Armee nach Rußland und Frankreich unter großen Leiden, auch viele Menſchen-Kenntniſſe ſich erwarb.

allen Reiſenden der letzten 8 — 9 Jahrhunderte bekannt. Die Abtei Ebrach hatte auf ihren vielfachen Beſitzungen in allen Kriegen dieſer Gegend viel Ungemach zu leiden, und die mannichfaltigſten Berührungen mit den Fürſtenthümern Würzb., Ansbach, Bamb. und vielen adelichen Familien.

Fürſtl. Bamb. Aemter und Ober-Aemter waren einſt zu Burgebrach und Schönbrunn; klöſterl. Juſtiz-Aemter zu Ebrach und Burgwindheim. Nach der Säkulariſation wurden beide letztere ein eigenes Landgericht und Rentamt, bis ſie in Folge der letzten Kreis-Eintheilung mit jenem zu Burgebrach ſo vereinigt wurden, daß daſelbſt der Sitz des Landgerichts und Phyſikates, jener des Rentamts zu Burgwindheim feſtgeſetzt ward. So beſteht alſo das jetzige Landgericht aus den genannten Aemtern, aus Theilen der ehem. Aemter in Schlüſſelfeld, Wachenroth, Schlüßelau, einigen domkapitel. Obleien, und den Patrimonial-Gerichten I. Kl. Aſchbach und Reichmannsdorf. Erſteres P. G. wirkt auſſer dem Sitze noch für Wüſtenbuch, Hahn, und die Seramsmühle — letzteres für Ober- und Unter-Melſendorf, Bernroth, Eckersbach und Kreppendorf — das P. G. I. Kl. von Alten-Schönbach für 4 Gerichtsſaſſen zu Groß-Birkach — jenes v. Buttenheim für 4 Ger. zu Birkach bei Oebring — jenes II. Kl. von Burg-Haßlach für 4 Ger. z. Ilmenau — das v.

Grasmannsdorf für deſſen Ortsbewohner, aber zu Bamb. — das zu Pommersfelden für Oberköſt, Hirſchbrunn, Küſters = Gereuth, Tempelsgereuth und Grub — und jenes v. Lisberg zu Zettmannsdorf und der Einöde Fröſchhof. Das Bamb. Recht gilt im ganzen Bezirke nach der Regel; nur zu Aſchbach, Hahn, Büchelberg, Herrnsdorf, Kötſch, Mandorf, Mönch = Sambach, Vollmannsdorf, Wolfsbach, Wüſtenbuch und Ziegel = Sambach findet des Würzb. ſtatt.

Die ehemal. Schöpfen = Gerichte zu Burgebrach, Ampferbach, Schönbrunn, Burgwindheim ꝛc. haben ſchon lange vor der neuen Staats = Einrichtung ihre Wirkſamkeit verloren. Die verſchiedenen Forſtämter ſind jetzt in das einzige zu Ebrach vereinigt. Ein Landgerichts = Arzt wohnt zu Burgebrach, und ein Landarzt daſelbſt und zu Ebrach; 5 Barbirer und 8 Hebammen ſtehen zur Seite.

§. 2.

Lage, Grenzen, Größe.

Der größte Theil dieſes Bezirkes iſt bergig und waldig: mehr eben dies = und jenſeits der Flüße, und nächſt der ganzen Landſtraße. Im Steigerwalde erhebt ſich das Land ſowohl gegen Nord = Oſt, als gegen Süd.

Die Grenze zieht ſich gegen Morgen bei Vorra nach der Straße auf Höchſtadt von der Flur des Dorfes Jeſuiten-Sambach bis an die Chauſſee nach Würzburg, bei Frensdorf vorbei, dann zwiſchen der Untergereuther und der Birkacher, Debringer, Auracher und Härtlander Flur bis an den Bezirk von Oberharrnsbach, wo Walsdorfer und Lisberger Waldungen anſtoßen. Von Morgen gegen Abend an die Waldung Rothenbühl, und die 2 vorigen; an die Fluren Lisberg, Dankenfeld, die v. Marſchallſchen Waldungen, die Fluren Spielhof, Prölsdorf, Fallsbrunn, Theinheim, Unter-Steinbach, Geisfeld und den Gerolshofer Bürger-Wald. Von Mitternacht gegen Mittag auf der Abendſeite an den Gerolshofer Bürger-Wald und die Fluren Handthal, Oberſchwarzach, Kammerforſt, Schönaich und Ebersbrunn. Von Abend gegen Morgen an die Fluren Geiſelwind, Fütterſee, Waſſer- und Holz-Berndorf, Heuchelheim, Rambach, Thüngbach, Poſſenfelden, Reimanswind, den Kammerforſt, Wachenroth, die Fluren Schlüſſelfeld, Reichmannsdorf, Ahlbach, Wachenroth, Oberköſt, Decheldorf, Mühlhauſen, Unterköſt und Steppach.

Der Areal-Inhalt beträgt 5 ¹/₇ Q. M.; man findet 4 Märkte, 53 Dörfer, 7 Weiler, 8 Einöden, 30 Mühlen, 14 Kirchen, 11 Schlöſſer, 10 Ziegel-Hütten, 2 Hämmer, und 1 Porzellain-Fabrik.

Die Zahl der Bewohner belauft ſich auf 9,700 in 1826 Familien, von welchen 63 jüdiſche ſind.

§. 3.

Gewäſſer, Waldungen, Gebirge.

Die Reiche Ebrach entſpringt bei Ebersbrunn, fließt durch Klein-Birkach, Fütterſee und Waſſer-Beberndorf in das Ldg. Höchſtadt, wird durch fünf Bächlein, welche bei Wüſtenbuch, Untermelſendorf, Dippach und Hirſchbrunn in dieſem Gerichte entſpringen, wie durch mehre jenſeitige verſtärkt, und fließet bei Köttmannsdorf im Ldg. Bamb. II. in die Regnitz. So ſeicht ihr Waſſer-Bett iſt, ſo nährt ſie doch viele Fiſche und Krebſe, weßwegen ſie die Reiche genannt werden mag.

Die Mittel-Ebrach entſpringt am Fuße des Berges hinter dem ehem. Kl. Ebrach, wird durch 3 Bächlein, welche bei Oberſteinach, Oberweiler, und Schatzenhof entſpringen, verſtärkt, lauft durch Ebrach, Burgwindheim und Burgebrach, und vereinigt ſich zwiſchen Feilshof und Unter-Neuſes mit der Rauhen Ebrach.

Die Rauhe Ebrach entſpringt bei dem Hofe Waldſchwend im Ldg. Eltmann oberhalb Halbersdorf, fließt durch Zettmannsdorf, Ober-Neuſes,

Schönbrunn, Ampferbach, Unterharrnsbach, Stappenbach, Abtsdorf und Vorra, und wird durch 4 Bächlein, welche oberhalb Fröſchhof, Grub, Frensdorf und Diedendorf entſpringen, wie durch die Mittlere Ebrach verſtärkt, und mündet im Ldg. Bamb. I. bei Pettſtatt in die Regnitz.

Die Waſſer-Teiche in den Umgebungen von Greßingen, Eckersbach, Treppendorf, Aſchbach, Reichmannsdorf, Ebrach, Oberköſt, Ober- und Unter-Melzendorf und Burgebrach ſind eben ſo nützlich bei Feuersbrünſten, als zur einträglichen Zucht mehrer Fiſch-Arten.

Die Waldungen gehören theils dem Staate, theils Gemeinden, Edelleuten und andern Privaten. Der Forſtamts-Bezirk Ebrach iſt in 6 Revieren eingetheilt, mit Tagwerk

	Staatswald.	von welchen 850 nicht produktiv ſind.	Uebrige Waldung.
Nr. 1 Ebrach	4270		 513
„ 2 Winkelhof . . .	3641		 2660
„ 3 Koppenwind . .	3743		 312
„ 4 Burgwindheim	4383		 2407
„ 5 Burgebrach . .	3575		 1846
„ 6 Schlüſſelfeld	2059		 1900

letztere gehört in das Ldg. Höchſtadt.

Nr. 1—5 liegen im Bezirke Burgebrach, mit Ausnahme (bei 5) von 575 Tagw., welche in jenem von Eltmann liegen, und Staatsw. ſind;

1 mit 4 betragen den größten Theil der vorm. Klöſter Ebracher Waldungen im Steigerwalde, und beſtehen aus Buchen mit Eichen, dann eingemengten Fohren; Birken und Aeſpen fallen viele in den Zwiſchen-Nutzungen an. Der Stand dieſer Staats-Waldungen iſt ½ ſehr gut, ¼ mittelmäßig, ¼ ſchlecht. Bei 4 kommen 2000 Tagw. Nadelholz, Fichten und Fohren vor, die ſchön ſind. Die Staatsw. von 1—5 enthalten noch viele der ſchätzbarſten Eich- und Fohren-, Holländer- und Nutzholz-Stämme, mit welchen in Zeiten des Begehrens ein einträglicher Handel auf dem Main getrieben wird. Das Eichenholz iſt feinſpaltig, und Flott-Holz, welches im Waſſer, gegen jenes der meiſten andern Waldungen, welches Senk-Holz iſt, ſich nicht tief einſenkt, und den daraus erbauten Schiffen eine größere Leichtigkeit ꝛc. giebt, als jenen aus Senk-Holz erbauten. Wie faſt in ganz Deutſchland, tritt auch nach baldigem Abgange der 2 — 300jährigen Eichen in dieſer Gegend ein Mangel an Eichen-Stammholz ein. Denn die Alters-Klaſſen von 1—2—300jähr. Alter fehlen beinahe ganz; weßwegen für die Befriedigung des Marine-Bedarfs, (denn von den für ſie geeigneten Eichen iſt hier nur zunächſt die Rede) eine beherzenswerthe Kataſtrophe eintreten muß. Der nachhaltige Etat der Revieren 1 — 5 iſt für die Staatsw. 6833 Klftr. zu 100 Kubf. Holzmaſſe,

ohne das zufällig davon ſich ergebende Wellenholz. Mit dem Brennholze wird ein bedeutender Handel von den Amts-Bewohnern und Händlern in die benachbarte Franken-Ebene bis an den Main, und auf dieſem weiter getrieben. Dieſer hat jedoch in letzteren Jahren ebenſo abgenommen, als jener nach Bamb.;. wird ſich aber wieder ſchnell einfinden. Denn anderswo nehmen die Holz-Vorräthe immermehr ab, und der erhöht geweſene Ausfuhr-Zoll wurde bereits wieder herabgeſetzt. Nr. 1—4 vermag mehr Brennholz zu liefern, als vorerſt noch abgegeben wird, wenn die eingeführten Beſtands-Verbeſſerungen durchgeführt ſeyn werden. Nr. 5 giebt nur 800 Klafter, weil hier früher die im Mittelwalde beſtandene Waldungen nun auf Hochwald behandelt werden; in 1,080 Tagw. iſt aber der erſtere Betrieb noch beibehalten. In 1—5 ſind die Privat-Waldungen von der angegebenen Fläche, welche nur annähernd iſt, zu 3/4 anzunehmen; der Reſt ſind Gemeinde- und adeliche Güter-Waldungen. Sämmtliche ſind ſehr ſtark angegriffen, und liefern jährlich geringeres Fohren-, Fichten-Eichen-Stammholz, und Fohren- Fichten- Buchen-Birken- Aeſpen-Brennholz zu beiläufig 2000 Klftr. Der Ertrag derſelben muß aber als fallend betrachtet werden, weil ſolche auch in der Streu- und Weid-Nutzung und in der bisherigen, faſt ganz freien Behandlung im Produktions-Vermögen ſehr

geſchwächt wurden. Vom jährlichen Klafterholz-Anfalle wird das mehrſte verkauft, und dagegen andere Lebens-Bedürfniſſe eingekauft. Dem Transport iſt aber der abſcheuliche Zuſtand der Vizinal- und Verbindungswege noch ein großes Hinderniß, welchem das Forſtamt durch ſeine Bauten der Wege in Staats-Waldungen natürlich nur abhelfen kann, und der wegen des großen Zeit-Verſäumniſſes, und wegen des Ruines des Zugviehes höchſt nachtheilig auf die Landes-Kultur zurückfällt.

Die Bergketten durchſchneiden den Bezirk von Morgen gegen Abend, ſie ſind größten Theils unter dem Namen des Steiger-Waldes bekannt, und heißen an den Grenzen des Ldgs. gegen Abend nur die Franken-Gebirge. Eine Bergkette beginnt bei Pettſtadt im Ldg. Bamb. II., zieht ſich zwiſchen Steppach und Stappenbach, Burgebrach und Oberköſt, Burgwindheim und Schlüſſelfeld gegen das Kloſter Ebrach, wo ſie ſich oberhalb dem Radeſtein mit der zweiten Bergkette vereiniget. Dieſe beginnt bei Burgebrach, lauft zwiſchen Schönbrunn und Mönch-Sambach, Burgwindheim und Prölsdorf gegen Ebrach, wo ſie ſich mit der erſten Kette vereiniget. Die dritte Bergkette begrenzt das Ldg. Bamb. II. bis Prölsdorf, wo ſie ſich nach Eltmann zieht. Die höchſten Punkte auf dieſen Bergen ſind: der Schellenberg bei

Stappenbach, die Lienhards-Schmiede bei Büchelberg, der Keſſel bei Schwappach, der Wohnberg bei Ilmenau, der Galgenberg, die Windeck bei Burgebrach, und die Höhen bei Kellingsdorf, Neudorf und Schmerb. Dieſe Berg-Ketten ſind mit den herrlichſten Holz-Arten beſetzt, und bilden in der Richtung von Morgen nach Abend folgende Thäler.

Das Thal von Ahlbach nach Reichmanns-dorf ſchließt ſich bei Untermelſendorf; der Schlüſſelfelder Grund, das Thal bei Aſchbach, jenes von Burgebrach und Ebrach, welches bei Mönch-Sambach der Mönch-Grund genannt wird; jenes bei Burgwindheim in der Richtung von Nord nach Süd, heißt der Steinachs-Grund, welcher ſich bei Ober-Steinach ſchließt. Das Thal von Ampferbach bis Prölsdorf, heißt bei Schönbrunn der Geis-Grund.

§. 4.

Klima, Boden, Natur-Produkte.

Der größte Theil dieſes Bezirkes iſt mit Waldungen umgeben oder bedeckt, welche ſich auf eine fortlaufende Anhöhe erheben. Daher iſt auch das dortige Klima ſehr rauh und kalt. Nur im kleinſten Theile des Gerichts, von Birkach über Burg-

ebrach nach Burgwindheim, macht die für Getraide- und Wieſen-Bau günſtigere Ebene das Klima angenehm und ſehr geſund.

Der größte Theil des Bodens iſt waldig und bergig; ſelbſt bei den 3 Schluchten, welche die reiche, mittlere und rauhe Ebrach bilden, ſind in deren erſtem Verlaufe ſchmale Ebenen; daher der Feld-Ertrag ſehr gering iſt. Nur an der mittleren Ebrach beginnt eine Ebene, welche ſich neben der Landſtraße fortzieht, und von Mönch-Sambach über Burgebrach bis Unter-Neuſes auf mehr als eine halbe Stunde ſich ausbreitet. Daher auch die beſten Felder und Wieſen nur in dieſem Bezirke ſich befinden, jedoch ebenfalls nicht ohne Brache. Der ſchlechteſte Boden iſt an und nächſt der rauhen Ebrach. Die meiſten Gemeinden haben noch Hut-Weiden; nur die ganz verſchuldeten haben ſie zertrümmert. Kaum möchte ein anderes Landgericht des Obermainkreiſes geeigneter für die Erziehung und Unterhaltung der Pferde ſeyn, als dieſes. Man zählt 380 Pferde, 96 Fohlen, 1270 Ochſen, 592 Stiere, 2250 Kühe, 2220 junges Vieh und Kälber. Zucht-Hengſte wären höchſt nothwendig. Denn ohne Pferde könnten die ſchweren Holz-Fuhren nicht geleiſtet werden. Deſſen ungeachtet wird die Zucht und Maſtung des Rindviehes nirgends auſſer Acht gelaſſen, und in der Wieſenreichen Ebene von Burgebrach vorzüglich ge-

trieben. Die Schafzucht iſt eine vorzügliche Angelegenheit des Aerars für 3 Heerden zu Burgwindheim und Herrnsdorf, dann der Rittergüter Aſchbach und Reichmannsdorf; doch befleißen ſich auch einige Gemeinden, beſonders Schönbrunn für dieſelbe. Man zählt im Ganzen 1360 ſpaniſche, und 1860 deutſche Schafe — 436 ſp., u. 974 d. Lämmer. Ehemals war die Schafzucht viel größer; durch die Ablöſung mehrer Hutrechte wurde ſie vermindert. Die Pflege der 2396 Schweine wird kaum ſo getrieben, daß ſie viel mehr als dem Bedarfe entſpricht. In einigen Wald-Gegenden widmen ſich manche Einwohner auch der Bienen-Zucht. Nicht ſelten ſind Hirſche; ſehr zahlreich die Rehe, Haſen, Füchſe, Marder, Dachſe, Birk-, Auer- und Reb-Hühner, Schnepfen und wilden Enten, welche von den Pächtern und Verwaltern der Jagden mit Vortheil nach Bamberg befördert werden. Die 3 Flüſſe Ebrach und die vielen Fiſch-Teiche liefern viele Aale, Aalruppen, Hechte, Karpfen, Krebſe und Frösche.

Nicht ſo ergiebig iſt das Pflanzen-Reich; in manchen Gegenden wächst kaum ſo viel Getraide, als der eigene Bedarf erfordert; er wird gewöhnlich durch zahlreichen Bau der Erdäpfel erſetzt. Deſto fruchtbarer ſind die Ebenen an Getraide, beſonders Waitzen, welcher nach Bamb. verkauft wird. Veredeltes Obſt wird vorzüglich in der Gegend von Burgebrach, und

an den gegen Nordwinde geſchützten Abhängen der Berge gewonnen. Der Bau des Klees und anderer Futter=Kräuter, wie verſchiedener Hülſen=Früchte iſt im Fortſchreiten. Der Hopfen=Bau war in den letzten 40 Jahren durch Ermunterung einiger Gerichts=Vorſtände ſehr weit gediehen; wird aber wegen Mangels des Gewinns ſeit einigen Jahren, wie in Bambergs Umgebung, wieder vernachläßigt. Die jährliche Ernte der Buch=Eichel, zur Fabrikation des Oeles, bietet eine beſondere Nahrungs=Quelle dar. Wie bei Birkach, Ampferbach, Aſchbach, Burgebrach, Ebrach, Burgwindheim, Eckersbach, Herrnsdorf, Büchelberg, Hirſchbrunn, Tempels=Gereuth, Dippach, Reichmannsdorf, Stappenbach, Treppendorf, Unter=Melſendorf, und Unter=Neuſes, ſo werden auch im Steiger=Walde an mehren Orten weiße und röthlichte Quaderſteine gebrochen. Die Ziegel=Brennereien beziehen Stoff aus ihrer Umgebung. Ein guter Kalkſteinbruch findet ſich bei Eckersbach.

§. 5.

Gewerbe, Handel mit rohen und veredelten Produkten — Vortheile und Laſten der Einwohner.

Für alle menſchliche Bedürfniſſe ſind die nöthigſten Handwerker in den beiden Märkten Burgebrach

und Burgwindheim, und in den einzelnen übrigen Ortſchaften. Der allgemeine Nahrungs-Zweig der meiſten Bewohner iſt die Lieferung des Kommerzial-, Bau-, Brenn- und Nutz-Holzes aus Staats- Gemeinde- und Privat-Waldungen. Wer nicht vermögend genug iſt, mit Holz zu handeln, ernährt ſich wenigſtens von deſſen Fällung und Ueberlieferung. Andere Nahrungs-Zweige ſind die Bereitung des Bieres, Brandweins und Eſſigs, der Handel oder die Ueberlieferung verſchiedener Arten von Getraide und Hülſen-Früchten. Die ſchöneren ſelbſt gezogenen Pferde, Ochſen und Schafe, ſind den Bewohnern Bamb. ſehr willkommen, wie die Fiſche, welche aus den Teichen von Burgebrach, Reichmannsdorf, Aſchbach ꝛc. dahin gebracht werden. Die Porzellain-Fabrick Fried. Gottbrecht's zu Reichmannsdorf *) beſchäftigt 70 Menſchen, und giebt vielen Landleuten Unterhalt, wie der Zug der Landſtraſſe von Bamb. nach Würzb. Denn dieſes Porzellain gleicht nicht nur dem Meißener an Farbe und Feinheit, ſondern würde ſogar dem franzöſiſchen gleich kommen, wenn es eben ſo durchſichtig wäre. Die jährlichen Fabrikate betragen 18 — 20000 fl., von welchen 6000 fl. in Bayern, und 12000 fl. auſſerhalb eingehen. Da der ordinäre Sand bei

---

*) Inland 1829. N. 274. S. 1101.

Strullendorf (im Ldg. Bamb. I.), der feine bei Ebnat (im Ldg. Kemnath) geholt wird, und nur wenige Farben aus dem Auslande kommen, ſo iſt die Wirkung dieſer Fabrik auf das National-Wohl ſehr bedeutend.

Wahre Kaufmannſchaft wird zwar auſſer der Porzellain-Fabrik nicht getrieben; doch giebt es viele chriſtliche und jüdiſche Handelsleute, beſonders zu Burgebeach, Burgwindheim und Ebrach, welche die übrigen Bewohner mit den dringendſten Bedürfniſſen in Wolle, Leinen, Galanterie-Waaren ꝛc. befriedigen. Eine beſondere Veredlung der Produkte findet nicht ſtatt, als jene der gewöhnlichen Handwerker. Zum Vortheil der Einwohner iſt die Nähe der Stadt Bamb. und des Fluſſes Regnitz, wohin ſie ihre Produkte und Fabrikate abſetzen können.

Zur Erleichterung dient a) die Landſtraſſe von Bamb. nach Würzb.; b) ein neuer Vizinal-Weg nach Pommersfelden und Höchſtadt; c) 13 ſteinerne und 10 holzerne Brücken, nebſt vielen Stegen; d) ein alter Viz. Weg von Oberharrnsbach, Grasmannsdorf, Ampferbach, Schönbrunn nach Prölsdorf; e) eine alte Hochſtraße von Grub nach Prölsdorf; f) eine andere von Neuſes nach Reichmannsdorf, Wüſtenbach, Bug, Hof und Ebersbrunn. Nach der Säkulariſation wurden viele Häuſer und Güter, welche vorher kaum gepachtet werden konnten, freies Eigenthum; auch die meiſten Frohn-Dienſte und

viele Lehen abgelöſet; daher man ſich des reinen Ertrages ſeines Fleißes erfreuen kann. Dagegen wurden die früheren Abgaben durch die vielen indirekten Auflagen, deren größter Theil vorher unbekannt war, verdoppelt, und um ſo läſtiger, als die umliegenden Waldungen ſehr reich an Thieren ſind, welche die Feldfrüchte vermindern, ohne daß ſie von jemanden getödet werden dürfen, welcher nicht Jagd-Pächter oder Verwalter iſt.

Zu den Gewerben gehören 25 radizirte und reale Gaſtrechte, 2 Badſtuben, 17 Back- und 35 Schmied-Feuer-Rechte. Perſönlich berichtigt ſind: 2 Glaſer, 10 Schreiner, 22 Krämer, 14 Metzger, 2 Sattler, 8 Büttner, 1 Schloſſer, 37 Schneider, 34 Schuhmacher, 11 Wagner, 17 Maurer oder Steinmetzen, 11 Zapfenwirthe, 9 Zimmermeiſter, 41 Leinenweber, welche alle durch 101 Geſellen unterſtützt werden, die zur Wanderung in das Ausland nicht geneigt ſind. Die Zahl der Rural-Gemeinden iſt 32, der unmittelbaren Steuer-Bezirke 23, der mittelbaren 9, der Männer 1662, der Weiber 1815, des durch Dienſtboten-Bücher kontrollirten männlichen Geſindes 343, des weiblichen 590, Knechte 349, Mägde 603, ledigen Soldaten 97.

Das Brand-Aſſekuranz-Kapital für 1583 Wohnhäuſer und 1412 Neben-Gebäude beträgt 490,000 fl. Der Mangel einer öffentlichen Apotheke nöthigt den Gerichts-Phyſikus zur Unterhaltung

einer Haus=Apotheke, und die meiſten Bewohner, ihre Arzneien aus Höchſtadt oder Bamberg bringen zu laſſen. Kranken=Anſtalten ſind nicht da. Die Impfung von beiläufig 340 Kindern wird jährlich zweimal, gegen die Gebühr von 12 kr. für jedes, vorgenommen.

Nächtliche Beleuchtung iſt nur am Amts=Sitze. Eine Leih=Anſtalt giebt es nicht, weswegen viele Landleute den Juden zulaufen. Doch iſt der erſte Lotto=Kollekteur zu Burgebrach aus Mangel an Beſuchern abgezogen, und auch der zweite zu Ebrach hat wenige. Die Dorf= und Feld=Polizei iſt im guten Zuſtande; Brand=Unglücke ereignen ſich ſelten. Die 7 Gensdarmen ſind in 2 Stationen zu Ebrach und Burgebrach vertheilt. Alle Wohnhäuſer ſind mit Ziegeln gedeckt, und die neuen Häuſer werden nur aus Stein und Fachwerk ohne Lehm errichtet. Feuer=Löſch=Maſchinen finden ſich zu Burgebrach, Burgwindheim und Ebrach. Straf= und Korrektions=Häuſer giebt es nicht; Selbſtmorde ſind höchſt ſelten, wie auſſerordentliche andere Unglücke.

Die ſchwer zu erreichende Viktualien=Polizei könnte durch Aufhebung aller Taxe entbehrlich werden. Kleine Wohlthätigkeits=Anſtalten finden ſich nur zu Burgebrach mit 297 fl., zu Aſchbach mit 1041 fl., zu Burgwindheim mit 600 fl., zu Ampferbach mit 200 fl., zu Schönbrunn mit 200 fl., und zu Ebrach mit 511 fl. Kapitals; im übrigen

Bezirke beſorgen die Pfarrer und Orts=Vorſteher einige Natural=Verpflegungen der Dürftigſten.

Im J. 1826 — 27 ſind 3 Gewerbs=Rechte erloſchen; dagegen wurden 10 neue ertheilt. Das Pfuſchen der Geſellen iſt leider herrſchend. In dieſem Jahre ließen ſich 15 auf liegende Gründe, 2 auf Gewerbe, und 7 als Schutz=Verwandte nieder. Die 97 beurlaubten Soldaten ſetzen in ihrer freien Muſe die von ihren Aeltern erlernte Landwirthſchaft oder Gewerbe fort. Die Landwehr iſt ſeit 30. März 1824 zu Burgebrach und Burgwindheim in ruhender Aktivität, nur 13 Mann für Polizei=Zwecke ſind organiſirt, bewaffnet und bekleidet. Oede Plätze auſſer den Waldungen giebt es nicht viele, welche zur Kultur und Anſiedelung verwendet werden können. Große Güter, welche zur Zertrümmerung geeignet wären, mangeln gleichfalls.

Der Obſtbau im untern Bezirke iſt ſchon bedeutend, und die Baumzucht harrt einer weit größern Anregung durch Belehrung der Jugend in den Induſtrie=Gärten entgegen, welche nur in 6 Schul=Orten noch fehlen. Von den zu Ampferbach, Schönbrunn, Burgebrach, Grub, und in einem Theile des ſogenannten Mönchs=Grundes gebauten Zwetſchgen zählt man manches Jahr 20 — 30 Zentner, welche als gedürrte verkauft werden.

Man rechnete 1826/27 nur 336 geborne und zwar 173 männl. und 163 weibl., dagegen 281 ge=

ſtorbene, folglich 55 der erſteren mehr als der letzteren; unter 26 Geburten nur 1 todte, nur 2 Zwillings-Geburten. Die meiſten Bewohner ſind gutmüthig, folgſam jedem Winke der k. Beamten, anhänglich an das k. Haus, religiös, aber zum Trinken geneigt, tanzluſtig, eiferſüchtig, und dem Kartenſpiel ſo ergeben, daß ſie über dieſes manchmal, vorzüglich in den Wald-Gegenden, mit einander in Streit verwickelt werden.

§. 6.

Wiſſenſchaften und Künſte, Unterricht der Jugend.

Die Abtei Ebrach war in den letzten 7 Jahrhunderten die Pflegerin theologiſcher, hiſtoriſcher und juriſtiſcher Kenntniſſe. Doch konnten nur wenige Konventuale vom klöſterl. Unweſen ſich entledigen, und zu freimüthigen Schriftſtellern erheben. Der letzte Prälat Eugen Montag gab nicht nur vor der Erhebung zu ſeiner Würde mehre publiciſtiſche Schriften heraus, ſondern hinterließ noch ein geſchichtliches Werk von der ſtaatsbürgerlichen Freiheit der Deutſchen ſeinem Freunde A. Frey zur Herausgabe, von welchem Leider! nur 3 Theile erſchienen, deren ſämmtliche §§. von der tiefſten Forſchung und höchſten Gelehrſamkeit zeugen. Im

übrigen Theile dieſes Landgerichts herrſchte in der Vorzeit kein ſichtbares Streben, die in der Jugend erworbenen Kenntniſſe während des praktiſchen Berufes theoretiſch noch zu ſteigern, und dem Publikum zu beweiſen; noch haben die lebenden Beamten geiſtlichen und weltlichen Standes freie Muße, ſich als Schriftſteller zu verewigen *). Doch beſchäftigen ſich mehre, den erſten Grund zur wiſſenſchaftlichen Bildung talentvoller Landjungen zu legen, damit ſie auf das Gymnaſium zu Bamb. gelangen können.

Die höhere Kunſt fand in dieſem Bezirke nie ein Aſyl; nur die gemeine erprobte ſich in der Vorzeit an einigen Laien-Brüdern Ebrach's als Fabrikanten ſchwarz lakirter, mit Silber belegter ſchöner Papier-Doſen, und jetzt an den Porzellain-Fabrikanten zu Reichmannsdorf, welche beide Geſchicklichkeiten vielmehr zu den Handwerkern gehören. Mangel an geſchickten Bauleuten, welche auf einer polytechniſchen Schule Unterricht erhielten, iſt zwar; doch finden ſich zu Ebrach und Burgebrach brauchbare Mauermeiſter, deren einer eben beſchäftigt iſt,

---

*) Der jetzige Pfarrer Hier. Stöhr, zu Ebrach gab als Kuratus zu Mitwitz mit ſeinem Bruder eine Beſchreib. der Stadt Kronach vor 3 Jahren; als ehem. Franziskaner Rector 1796 eine Anleitung zu orient. Sprachen, und 1802 einen Abriß der alten und neuen Philoſophie heraus.

die Köpfe der neuen Ketten=Brücke zu Bamb. zu errichten.

Nach dem Jahres=Berichte der Bezirks=Schulen=Inſpektion zu Burgebrach 1827/28 ſind im Umfange von 22 Stunden 18 Schulen, deren 5 Pfarr=, 4 Filial= und 9 Neben=Schulen ſind. Die Pfarrſch. ſind z. Burgebrach m. 252 Kinder, z. Burgwindheim m. 144, z. Ebrach m. 36, z. Schönbrunn m. 103 — die Filialſch. z. Ampferbach m. 78, z. Oberköſt m. 53, z. Reichmannsdorf m. 110, z. Stappenbach m. 74 — die Nebenſch. z. Herrnsdorf m. 94, z. Ilmenau m. 25, z. Koppenwind m. 46, z. Neudorf m. 15, z. St. Rochus m. 60, z. Unter=Neuſes m. 50, z. Unter=Steinach m. 44, z. Vorra m. 56, z. Zettmannsdorf m. 60, im Ganzen m. 1310 Kindern. Jene Lehrer, welche in Seminarien gebildet wurden, halten ſich genau an den allgemeinen Lehrplan; und alle beobachten die ihnen vorgeſchriebenen Stunden — die neueren bedienen ſich der Graſerſchen, die älteren theils der Lautir=, theils der Syllabir=Methode. Die Kinder von 6 Jahren werden zwar am 1. Nov. und 1. May zum Beſuche der Schulen beauftragt; allein viele bleiben bald wegen zu großer Entfernung und übler Witterung — bald wegen Armuth und Sorgloſigkeit der Aeltern, weg, und können durch keine gewöhnliche Strafe angehalten werden. Beſonders nachläßig waren die Kinder der Pfr. Schönbrunn ſchon ſeit Jahrzehnten,

welche nach der Verwilderung ihrer Aeltern zu ſtreben ſcheinen. Alle werden nach vollendetem 12. Lebens-Jahre wieder entlaſſen. Die beſten Schulen ſind zu Burgebrach, Reichmannsdorf, Neudorf und Ebrach. Alle Feiertagsſch. werden von faſt gleicher Schüler-Zahl mit gutem Erfolge beſucht; nur zu Reichmannsdorf iſt richterliche Strenge nnd ſcharfe Strafe nöthig. Das Betragen aller Werk- und Feiertags-Schüler iſt ziemlich gut; nur jene von d. Pf. Schönbrunn ſind äußerſt roh, keck, widerſpennſtig und ausgelaſſen. Die Gebäude ſind zum Unterrichte und Wohnen der Lehrer groß, hell und geſund genug; nur Burgebrach und Schönbrunn fehlt es an Raum. Deswegen müſſen die Schüler z. Burgebrach in 2 Abtheil. eintreten, und wochentlich mehre Stunden Unterrichts verlieren. Dieſes Mißverhältniß am Sitze des Ldgr. ſelbſt iſt für die Aeltern der ſchulpflichtigen Kinder um ſo drückender, als ſie das volle Schul-Geld entrichten müſſen, ohne den ganzen Unterricht zu genießen. Der Schul-Apparat iſt nur an 7 Orten gut, in den übrigen 11 höchſt dürftig, und wird es bleiben, wenn die k. Regierung keine Unterſtützung leiſtet. Induſtrie-Gärten finden ſich in 12 Orten, den übrigen 6 fehlen ſie noch. Die Pfarrer und Kapläne erfüllten genau ihre Pflicht, die Schule öfters zu beſuchen, und am Ende jedes Semeſters vorſchriftsmäßige Prüfungen zu halten. Deswegen

haben auch viele Kinder ſichtbare Fortſchritte ge=
macht, welche noch auffallender ſeyn würden, wenn
die Zahl der Schulen vermehrt, manche nicht nor=
maliſirte alte Lehrer durch jüngere Geprüfte erſetzt,
und die Kinder zum fleißigeren Beſuche der Schulen
genöthigt würden. Der jetzige Bezirks=Schulen=
Inſpektor Appel, Pf. z. Burgebrach, hat durch
ſeinen Eifer ſchon viel Gutes geſtiftet; ihm ver=
danken wir auch dieſe Mittheilung.

§. 7.

Katholiſche, proteſtantiſche und jüdiſche Religion.

Die erſten Spuren der chriſtlichen Religion in
dieſem Bezirke möchten in die karolingiſche Periode
gehören. Zuverläßig iſt, daß dieſelbe im XI. und
XII. Jahrhundert allſeitig begründet und verbreitet
worden iſt, ſobald die Orte Burgebrach, Ampfer=
bach, Burgwindheim und Ebrach zu einiger Be=
deutung ſich erhoben hatten. Bis zur Säkulariſa=
tion gehörte faſt das ganze Gericht zur Diözeſe
Würzb., nach derſelben wurde es mit jener von
Bamb. vereiniget. Das k. Dekanat umfaßt die
k. Pfarreien Burgebrach, Burgwindheim, Ebrach
und Schönbrunn, nebſt den Kuratien Aſchbach und
Stappenbach in dieſem Ldg., die übrigen gehören

z. Ldg. Bamb. II. Man zählt 8782 Katholiken. Während der Reformation fielen einzelne Familien mehrer Ortſchaften vom kath. Glauben ab, und ſchloßen ſich an die Proteſtanten. Durch die kraftvollen Maaßregeln der Abtei Ebrach und des Fürſtb. Julius am Ende des XVI. und im Anfange des XVII. Jahrh. wurden jedoch die meiſten zurück geführt. Nur in den ritterſchaftlichen Beſitzungen erhielten ſich ſo viele Proteſtanten bis auf unſere Zeiten, daß ſie auch eigene Pfarr-Bezirke bilden. Zu Aſchbach und Wüſtenbuch, zu Hohn am Berg, befinden ſich unter dem Patronate des Fr. v. Pöllnitz 579 Proteſtanten mit ihren eigenen Pfarrern. Ebenſo ſind zu Groß- und Klein-Birkach und Oberſteinach 174; andere Orte gehören zu den Pfarreien Bimbach und Rehweiler im Unter-Mainkreiſe. Die Zahl aller Proteſtanten iſt 634.

Juden haben ſich nicht allein auf den Rittergütern Aſchbach und Schönbrunn, ſondern auch zu Burgebrach und einigen anderen Orten des Bezirks angeſiedelt. Am Sitze des Gerichts iſt eine Synagoge mit einem (man ſagt) von der Regierung geprüften (?) und genehmigten Rabbiner unter 400 fl. Beſoldung, welcher den Beifall ſeiner vernünftigen Nachbarn jedoch kaum jemals erreichen wird. Man zählt im ganzen Bezirke 275 Juden.

§. 9.

Beſchreibung der einzelnen Ortſchaften.

A. Verzeichniß der Rural-Gemeinden.

Ampferbach, m. Dietendorf. Aſchbach, m. Hohn am Berge. Birkach, m. Abtsdorf, Vorra, Hundshof. Bug, m. Hof, Winkelhof. Burgebrach, m. Försdorf. Burgwindheim, m. Schwappach. Ebrach, m. Schmerb. Eckersbach. Groß- und Klein-Birkach. Groß- und Klein-Greſſingen. Grub, m. Frensdorf. Grasmannsdorf. Herrnsdorf, m. Büchelberg. Halbersdorf. Ilmenau. Kappel, m. Kötſch. Koppenwind, m. Klebheim. Mönch-Sambach, m. Wolfsbach und Dippach. Neudorf. Oberharnsbach, m. Unter-Harnsbach. Oberköſt, m. Hirſchbrunn, Küſters-Gereuth und Tempels-Gereuth. Reichmannsdorf. Schönbrunn, m. Niederndorf und Ober-Neuſes. Stappenbach. Stainsdorf. Treppendorf. Unter-Neuſes, m. Feilshof. Unter-, Ober- und Mittel-Stainach. Unter- und Ober-Weiler, m. Kehlingsdorf. Unter- und Ober-Melzendorf, m. Bernroth. Vollmannsdorf, m. Dörrhof, Grumbach, Klemenshof, Manndorf, Schatzenhof. Zettmannsdorf, Ziegel-Sambach, m. Wüſtenbuch.

B. Verzeichniß der Steuer-Bezirke.

Ampferbach, Aſchbach, Birkach, Bug, Burgebrach, Burgwindheim, Ebrach, Eckersbach, Groß-Birkach, Groß-Greſſingen, Grub, Grasmannsdorf, Herrnsdorf, Ilmenau, Kappel, Koppenwind, Mönch-Sambach, Ober-Harnsbach, Ober-Köſt, Reichmannsdorf, Schönbrunn, Stappenbach, Stainsdorf, Unter-Neuſes, Unter-Stainach, Vollmannsdorf, Zettmannsdorf, Ziegel-Sambach.

C. Nach dem Laufe der Flüſſe und Bäche.

I. An und nächſt der rauhen Ebrach.

1) Klein-Birkach, D. m. 50 pr. E., 7 H. u. 13 Nebeng., 1 Mahl- u. Schneidm., 1 Branntweinbr., z. pr. Pfr. u. Stb. Groß-Birkach.

2) Groß= oder Hohen=Birkach, Stb., pr. Pfrd., m. 80 pr. E., 20 H. u. 38 Nebeng., 1 Schulh., 2 Brauh., 4 Branntweinbr. Patron iſt Fr. v. Crailsheim. Das 1317 daſelbſt geweſene Kloſter der Beguinen=Schweſtern nach der III. Regel des h. Franziskus wurde 1422 vom würzb. B. Johannes mit andern gleichartigen Anſtalten aufgehoben.

3) Ilmenau, Stb., F. K. D. m. 80 k. E., 14 H. u. 28 Nebeng., z. k. Pf. Geiſelwind.

4) Hohn am Berg, pr. Pfrd. m. 80 E., 14 H., 27 Nebeng., z. Dek. Bamb., z. Pfarrgem. Aſchbach, 6 St. v. Burg.

5) Ziegel=Sambach, auch Fritzen= oder Fretz=Sambach, St., D. m. 54 k. E., 10 H. u. 19 Nebengeb., z. Pf. Schlüſſelfeld, 1385 durch Eberhard v. Tünfeld an Ulrich Truchſeß zu Eckersbach um 1800 Pfund Heller — 1387 an Seitz Pfintzing zu Nürnberg um 2000 Pf. verkauft, und 1397 durch Jak. Nolt v. Seckendorf an das Kl. Ebrach gegen Nieder=Lindach vertauſcht.

6) Wüſtenbuch, D. m. 98 pr. u. kath. E., 18 H., 35 Nebeng., z. Pf. Hohn am Berge u. z. Kur. Aſchbach, an der Quelle gleiches Namens.

7) Aſchbach, Stb., Markt u. Patr. Ger. I. Kl. d. Fr. v. Pölnitz m. 1 Schloß und ſchönem Garten, 530 k. pr. u. jüd. E., 80 H., 129 Nebeng., 1 Brauh., 1 Ziegelbr., 1 Pottaſche=Sied., 1 Kirche für Prot. u. Kath., 1 Synagoge, 1 Eiſenhammer, 1 Mahlm., 1 großen Schäferei. 1696 ſtiftete die Guts=Herrſchaft v. Pölnitz hier

ein Hoſpiz für Dominikaner, welches braune Franziskaner von 1745 bis zur Säculariſation beſaßen. Im XII. Jahrhunderte verſchrieb der Freie Winezo von Aſchbach und ſeine Ehefrau ihre Güter bei Heuchelheim Dietersdorf und Aſchbach, nebſt der Kirche daſelbſt durch einen Freien von Creußen d. Kl. Michelsberg bei Bamberg.

8) Eckersbach, Stb. m. Ober- u. Unter-Melzendorf, D. m. 150 k. E., 1 Schloß, 26 H., 45 Nebeng. 1 Kapelle, z. Patr. Ger. Reichmannsdorf u. z. Pf. Schlüſſelfeld, nicht weit vom Urſprunge eines Bächleins.

9) Bernroth, W. m. 20 E., 3 H., 5 Nebengeb. 1 alt. Schloß, 3 St. v. Burg., z. Pfr. Schlüſſelfeld u. Patrominalg. Reichmannsdorf, einſt Eigenthum der Neuſtädter, genannt Stürmer, und anderer edler Familien.

10) Ober-Melzendorf, W. m. 30 E., 5 H., 9 Nebeng., z. Pfr. Schlüſſelfeld, einſt ein Rittergut, 2 3/4 St. v. Burg.

11) Unter-Melzendorf, D. m. 64 E., 11 H., 19 Nebeng., am Urſprunge eines Bächleins z. Patrg. Reichmannsdorf u. z. Pfr. Schlüſſelfeld, einſt ein Rittergut, 2 1/2 St. v. Burg.

12) Reichmannsdorf, Reichhaltsdorf, Stb. D. u. Fr. v. Schrottenberg'ſches Patr. Ger. I. Kl., welches ſeinen Sitz zu Aſchbach hat, F. K. D. der Pfr. Schlüſſelfeld m. 467 E., deren 34 pr., 57 jüd. die übrigen kath. ſind, 82 H., 126 Nebeng., 1 Schloß, 1 Garten, 1 Kapelle, 1 Mahl- u. 1 Schneidm., an dem bei Unter-Melzendorf entſpringenden Bache, über welchen 3 Stege führen, 44 Zug-Ochſen und einigen

Pferden. Die zum Gute gehörigen überſtändigen Waldungen und Fiſchteiche ſind ſehr anſehnlich, der Wieswachs ſehr gering, und die ganze Umgebung bergig und voll Hohlwege. Dieſes Gut gehörte 1346 dem Ulrich v. Laufenholz und den Truchſeſſen von Pommersfelden; das Schloß wurde im Bauern-Kriege zerſtört, und ſpäter wieder errichtet. 1687 kam die Familie von Schrottenberg in den Beſitz; Wolf Philipp v. Schr. begann 1704 den Bau des jetzigen Schloſſes, welches deſſen Sohn Philipp 1719 beendigte. 1474 wurde daſelbſt durch Albrecht Truchſeß eine von Schlüſſelfeld unabhängige Pfarrei errichtet, welche 1632 — 33 einging; die alte Kirche 1528 — 35 durch Lorenz Truchſeß erweitert und verherrlicht, die neue Kirche 1693 und 1704 erbaut. Die Porzellain-Fabrik wurde 1792 von Fried. Gottbrecht errichtet, und vorzüglich durch die vortrefflichſten Erdarten ſchwarzer, blauer und gelber Farbe erhalten, welche im Herrſch. Ger. d. v. Hirſchberg (Ldg. Kemnath) nach 10 bis 20 jährigem Pachte ſich findet, deren Produkt dem Dresdner Porzellain an Weiße und Haltbarkeit ſo nahe kommt, daß es auch ſo gemalt zu werden verdiente *).

13) Dieppach, Dippach, am Urſprunge der Quelle Wiſent, ½ Stunde von der Pfr. Burgebrach, Stb., D. m. 124 k. E., 18 H. 34 Nebengeb., 30 Ochſen, 20 Kühen, 30 Stieren, 30 Kälbern, 5 Pferden, dem Staate zehntpfl. und lehenbar. Die

---

*) S. Inland 1829 Nr. 274 S. 1101.

daſige Kapelle wurde im Anfange des XVIII. Jahrhunderts durch Abt Guilelm I. Sölner erbaut. Im ſchwediſchen Kriege war das Dorf abgebrannt. Im J. 1291 verkauften die Herren von Liebenau ihre Güter daſelbſt an das Kl. Ebrach, daher noch eine Forſt-Gegend Liebenau heißt.

14) Treppendorf, ³/₄ St. v. Burg., D. m. 180 k. E., 29 H. od. 8 Höfen, 4 Söld., 1 W. u. ¹/₄ Hof, z. Pfr. Burgebrach z. Stb. Dippach, und z. Patr. Ger. Reichmannsdorf, 1 Kalk- und Ziegelbr., umgeben von Fiſchteichen und Waldungen. Dieſes Dorf war einſtens ein den Fürſtenth. Bamb. und Baireuth mannlehenbares Rittergut.

15) Oberköſt, F. k. D. m. 205 E., 43 H., 82 Nebeng., z. Pf. Wachenroth, z. P. G. Pommersfelden, z. Stb. Hirſchbrunn, 2 St. v. Burg.

16) Hirſchbrunn, an der Quelle gleiches Namens, Stb. D. m. 112 k. E., 30 H., 61 Nebengeb. z. Pf. Wachenroth, 1 ¹/₂ St. v. Burg.

17) Küſters-Gereuth, 1 ¹/₂ St. v. Burg., k. D. m. 50 k. E., 1 Kapelle, 7 H. 15 Nebengeb., 8 Gütern, 8 Ochſen, 8 Kühen und 2 Stieren, z. Pat. Ger. Pommersfelden, z. Pf. Burgebrach, hat mittelmäßigen, kalten und ſteinigen Boden, wenig Wieswachs, auſſer Hafer wenig Getraide, in der Nähe großer Waldungen, in welchen der Ort erſt 1710 angelegt wurde, z. Stb. Hirſchbrunn.

18) Tempels-Gereuth, 1 ¹/₂ St. v. Burg., D. m. 80 E., 14 H., 30 Neb. Geb., z. P. G. Pommers-

felden und z. Pf. Burgebrach, z. Stb. Hirſchbrunn. In deſſen Nähe befindet ſich der von Waldung ganz umgebene Markus-Hof.

II. An und nächſt der Mittel-Ebrach liegen:

19) Hof, 6 ½ St. v. Burg., W. m. 34 k. E., 6 H., 13 Nebengeb., 1 St. v. d. Pf. Ebrach.

20) Winkelhof, 5 ½ St. v. Burg., W. m. 8 k. E., 3 H., 5 Nebengeb., wurde 1421 mit dem Burg-Rechte von Heinz von Thünfeld an das Kl. Ebrach verkauft.

21) Buch, Bug, Stb., 6 St. v. Burg., D. m. 76 E., 17 H. 25 Nebengeb., dem Staate zehntpfl. und lehnbar. Nächſt demſelben liegt die 1594 vom Abte Hieronymus Höhlein erbaute Rochus-Kapelle mit Begräbniß-Platze und der Rochus-Hof mit wenigen Einw. z. Pfr. Ebrach.

22) Klein-Greßingen, 5¾ St. v. Burg., D. m. 68 E., 9 H., 20 Nebengeb., dem Staate zehntpfl. u. lehnbar, wurde 1405 an das Kl. Ebrach durch Engelhard v. Scherenberg verkauft.

23) Groß-Greßingen, 5 ½ St. v. Burg., D. m. 300 E., 49 H., 85 Nebengeb., Steuerb. m. Kl. Greßingen, ½ St. von der Pf. Ebrach, 1274 durch Hartmund v. Scherenberg an das Kl. daſelbſt verkauft, dem Staate lehen- und zehentbar.

24) Fallhaus, im Walde, ¼ St. von Ebrach.

25) **Ebrach**, *) 5 St. v. Burg., Stb., k. Pfd., nicht weit vom Urſprunge der **Mittel-Ebrach**, in einem großen Forſte, an der Landſtraſſe von Würzburg nach Bamb., m. 290 k. E., 1 Mahl- und Schneidm. 2 holz. Brücken. Hier wurde am 27. Juli 1126 eine

---

*) Notia monasterii Ebracensis s. ord. Cist. auctore Abb. Guilelmo I. Selner Ebraci. 1738. 4 Ed. II. Romae 1739. 4. Fortgeſetzt auf unſere Zeiten vom Bibl. Jäck im Kulmbacher Unterhalt. Blatte 1818 4. Nr. 37. — Seitz, analysis libri: Notitia etc. Wirceb. 1740. Fol. — Gropp monumenta sepulchralia ecclesiae Ebrac. Wirceb. 1730 4. — Causa Herbipol, oder Ausführung der dem Hochſtifte Würzburg auf das Kl. Ebrach zuſtehende Welt- und landesfürſtl. Territorial-Rechte. Fol. — Ebrach s. conclusiones jur. concern. causam inter Ludovicum Abb. et Joannem Godefridum Ep. Herb. 1692. Fol. Ebrach contra Würzb. s. ulterior remonstratio, quod non attento discursu nuper sub nomine Abbatiae typis vulgato parocho Ecclesiae in villa Burgwindheim jurisdictioni etc. D. Ordinarii quoad curam animarum subjaceat. 4. Guilelmi I. Abb. discursus, quem super discursu nuper edito super praetensa exemptione parochiae Burgu. etc. exhibet. 1728 4. Ulterior demonstratio, quod ecclesia Burgwindh. jurisdictioni subjaceat. 1730 4. Montag, Eugen, Frage: ob der Abtei Ebrach das Prädikat: Reichsunmittelbar gebühre. (Nürnberg) 1785. Fol. — Manrique annales Cistercienses. Lugd. 1642 — 59. Fol. T. I. et III., 6 pag. 88. **Fr. Nik. Bauer**, gegeſtorb. Domvikars zu Würzburg, Blicke in das Innere der Prälaturen, oder Kloſter-Zeremonien im XVIII. Jahrhundert. 2 Bdchen. m. Kupf. 1794 — 99. 8.

Ciſterzienſer Abtei von Berno und Richwin, Brüdern zu Eberan geſtiftet, und 1134 eingeweiht. Der Grundſtein zur jetzigen, in ſehr ſchönem, rein deutſchem Style erbauten Kirche aus behauenen und verbundenen Quaderſteinen wurde 4. Juni 1200 gelegt, der Bau ſelbſt aber, deſſen Gewölbe auf 30 Säulen ruht, erſt 1285 vollendet, und 18. Sept. durch den würzb. B. Berthold eingeweiht. Er iſt 294 Fuß lang, im Kreuze 261 — übrigens 81 breit, und 90 hoch. Die größte der 3 Orgeln hat 36 Regiſter und ein doppeltes Klavier, wurde 1760 — 62 von Seufert aus Würzb. um 15,000 fl. errichtet, und vom geachtetſten Orgelſpieler, Abt Vogler, als Meiſterwerk gerühmt. Der ganze innere Tempel wurde mit einem Aufwande von 170,000 fl. zwiſchen 1773 — 93 auſſerordentlich prächtig umgeſtaltet; die Stuckatur von Matern Boßy gefertigt. Die 26 Altäre haben Gemälde von Ongers und Feſel, Kopien nach M. Angelo, Rubens und Raphael; die 3 beſten Gemälde, z. B. die h. Maria und Hieronymus, ſind ſeit der Säculariſation zu München. Unter den Grabmälern ſind vorzüglich merkwürdig die aus dem Hohenſtaufiſchen Hauſe Friedrichs, Herzogs v. Schwaben, Sohns K. Konrads III.; Gertraud, Gemahlin des Letztern; Irene, Gemahlin K. Philipp II., welcher 23. Juni 1208 durch Otto v. Witelsbach zu Bamberg auf dem alten Schloſſe ermordert wurde. Die Edlen Konrad Teufel und ſeine Mutter ꝛc. und würzb. Biſchöffe, deren Herzen daſelbſt verwahrt wurden. Die alten Kloſter-Gebäude wurden 1525 von den aufrühreriſchen Bauern geplündert, und bis auf die

Kirche verbrannt. Der Bau der nochſtehenden großen und weitläufigen Wohnungen wurde 1690 begonnen, und erſt in der Mitte des vorigen Jahrhunderts vollendet. Die Einkünfte dieſer Abtei, der reichſten in Franken, betrugen nach 20jährigem Durchſchnitte 146,000 fl., deren größter Theil aus Forſt=Gefällen kam. Den zahlreichen poſitiven Gelehrten, welche aus ihr hervorgingen, ſetzten Bauer und Montag die Krone auf. Die eigentliche Stiftung der jetzigen Pfarrei, Kaplanei und Schullehrers=Stelle aus den klöſterlichen Gütern geſchah im Jahr 1803 bei der Bildung der Orts=Gemeinde, welche 64 Morgen Waldung, ein Schul= und Gemeinde=Haus für ihre 32 Familien eigenthümlich erhielt. Die Pfarrei zählt faſt 900 S. in 7 Ortſchaften und 5 Einzeln, und wird vom Staate unmittelbar verliehen. Ihr Ertrag mag faſt 1200 fl. ſeyn, von welchen 281 fl. 30 kr. für die Unterhaltung des Hülfsprieſters gerechnet werden. Die zum Theile privat eigenthümlich gewordenen, 32 Haupt= und 59 Nebengeb., des Kloſters enthalten auch eine gute Mühle, ein Gaſthaus, das Forſt=Amt, ein Jäger=Haus, mehre Gärten.

26) Schmerb, 5 St. v. Burg., links der Ebrach, D. m. 75 k. E., 14 H., 29 Nebengeb., 3/4 St. von der Pf. Ebrach im Walde, 1418 von Erkinger Zöllner von Sugenheim an das Kl. verkauft, jetzt dem Staate zehntpflichtig.

27) Neudorf, 5 1/2 St. v. Burg., D. m. 100 E., 19 H., 36 Nebengeb., 1 Kapelle, 1 Schulh., den vom Fuchsiſchen Pat. Ger. Bimbach zehnt= und lehenbar. Die meiſten der 24 Fam. nähren ſich vom Ackerbau.

28) Klebheim, 5 St. v. Burg, ¼ St. v. Koppenwind, E. m. 9 E., und

29) Schafhof, E. m. 7 E. beide z. Gem. Koppenwind. B. Johann Gottfried v. Aſchhauſen errichtete den Hof Klebheim aus 3 Bauerngütern, baute ein Schloß, welches Eliſabeth Nothaft von Weißenſtein, geb. v. Aſchhauſen, erhielt, von den Schweden aber bald abgebrannt wurde. 1653 wurde Adam v. Thüngen, Amtmann zu Mainberg von der Bamberger Hofkammer mit dem Gute belehnt. 1698 war der Bamb. Domprobſt, Otto Phil. v. Guttenberg lehen- und vogteifreier Beſitzer, und er verkaufte ihn 1700 an das Kl. Ebrach.

30) Koppenwind, 4 ½ St. v. Burg., D. m. 190 k. E., 36 H., 65 Nebengeb., 1 Schulh., einem vom Abte Hieronymus Held erbauten Schlößchen und großer Waldung; welches Dorf Freih. Wolfgang v. Rotenhan 1628 kaufte, deſſen Nachkommen an das Kl. Ebrach verpfändeten, und jetzt durch Prozeß vom Staate wieder zu erwerben ſuchen. Es iſt dem Staate lehen- und zehntpfl.

31) Kehlingsdorf, 4 St. v. Burg., D. m. 60 E., 11 H., 21 Nebengeb., z. Pfr. Steinbach. Die armen Einw. ernähren ſich von der Verfertigung von Wagenſchmier und Schwamm, z. Stb. Unterweiler.

32) Oberweiler, 4 ½ St. v. Burg., D. m. 64 k. E., 12 H., 21 Nebengeb., 1 St. v. der Pf. Burgwindheim z. Stb. Unterweiler, am Urſprunge eines Bächleins, dem Staate zehntpfl. u. lehenb.

33) Unterweiler, 4 St. v. Burg., Stb., D. m. 73 k. E., 13 H., 21 Nebengeb., nächſt der Landſtraße, z. Pfr. Burgwindheim dem Staate zehnt= und lehenbar. 1278 wurde Ober= und Unter=Weiler, 2 Schrappach, 2 Steinach, Manndorf und Kappel durch den Edlen v. Windheim an das Kl. Ebrach geſchenkt.

34) Mendenmühle, Hof am Zuſammenfluße zweier Bächlein mit der Mittel=Ebrach, 1/4 St. v. Burgwindheim.

35) Unter=Steinach, 4 St. v. Burg., Stb., D. m. 140 k. E., 25 H., 51 Nebengeb., 1 Schneid= und Mahlm., 1/2 St. v. d. Pf. Burgwindheim, dem Staate zehntpfl. und lehenbar.

36) Mittel=Steinach, 4 1/2 St. v. Burg., D. m. 155 k. E., 17 H., 33 Nebengeb., 1 Brauh., 1 Branntweinbr., 1 St. v. d. Pfr. Burgwindheim.

37) Ober=Steinach, 5 St. v. Burg., am Urſprunge eines Bächleins, m. 50 k. E., 9 H., 19 Nebengeb., 1 Mahl= u. Schneidm., z. Pfr. Burgwindh.

38) Schrappach, 3 St. v. Burg., Stb., D. m. 74 k. E., 12 H., 19 Nebengeb., z. Pf. Burgwindh.

39) Burgwindheim, 3 St. v. Burg., Stb. am linken Ufer der Mittel=Ebrach, Markt u. Pf. m. 336 k. E., 50 H., 119 Nebengeb., 4 Brauh., 1 gute Poſtſtation, 1 gute Schule, 1 guten Gaſth. Schmitts, 3 ſt. Brücken, 1 erſt 1751 erbauten Pf. Kirche zum h. Jakob, deren Gemälde auf den Hochaltar v. Ongers — auf den Neben=Altären von Stögler und an der Decke in Fresko vom würzb. Hofmaler Tiepolo ſind; ein, 1728 vol=

lendeten Schloſſe als Rentamtſitze, 1 ſt. Brücke über die Mittel-Ebrach. Der Ort mit der Burg gehörte einſt den Edlen von Windheim, welche ihn 1278 — 81 an Ebrach ſchenkten. 1323 wurde daſelbſt 1 Kloſter nach der III. Regel des h. Franziskus für Beguinen als unverſchleierte Jungfrauen geſtiftet, welche, wie jene zu Hohen-Birkach ſüdlich von Ebrach, und zu Kirchberg nördlich von Volkach, 1422 durch den würzb. B. Johannes aufgehoben wurden. K. Karl IV. und K. Wenzel haben dem Orte das Markt- und andere Rechte ertheilt. Die Pf. wurde 1453 geſtiftet. Die Kappelle zum h. Blute entſtand 1465, wurde 1596 neu gebaut, und in den letzten Jahren erſt wieder verherrlichet. Die ſogenannte Heilsquelle neben ihr, iſt vom Induſtrie-Garten umgeben *). Die Pfarrei wird vom Staate unmittelbar vergeben. Der Ertrag mag in mehr als 1000 fl. beſtehen, von welchen auch der Hülfsprieſter unterhalten wird. Der 1780 angeſtellte Schullehrer Pankraz Gundermann wurde 1794 mit einer fürſtb. ſilb. Medaille, und 1816 als fünfzigjähriger Lehrer mit einem Geldgeſchenke (!!) ausgezeichnet.

40) Kappel, 2 ½ St. v. Burg., Stb. D. m. 110 k. E., 13 H., 35 Nebengeb., z. Pf. Burgwindheim,

---

*) Gundermann Geſang-Buch f. d. Pfarrgenoſſen v. Burgwindh. Bamb. 1826. 12; dann Geſchichte des h. Blutes 1821. 8., nach der ſelten gewordenen Schrift: Geiſtl. Brunnquell zum h. Blute im Steiger-Walde bei Burgwindheim. Bamberg b. G. A. Gertner. 1717. 8. Vergl. k. Regier. Blatt 1812. Nr. VIII.

wurde 1278 durch die Edlen von Windheim an Ebrach geſchenkt. Aus der gr. Gem.=Waldung ſind die Einwohner zum bedeutenden Wohlſtande gekommen.

41) Kötſch, 2 St. v. Burg., k. D. m. 183 E., 24 H., 43 Nebengeb., 1 holz. Brücke, z. Pf. Burgwindh. einſt Gozendorf od. Gozwinsdorf genannt, weil der Graf Gozwin zu Höchſtadt der wahrſcheinliche Erbauer deſſelben war, 1144 um 32 Talente an Ebrach's Stifter Berno und Richwin verkauft, dem Staate jetzt zehntpflichtig und lehenbar.

42) Herrnsdorf, 2 St. v. Burg., Stb. D. m. 150 kl. E., 1 Mühle, 21 H., 38 Nebeng., 1 ſt. Brücke üb. d. Geiſel=Bach, 1 holz. Steg üb. d. Ebrach, z. Pf. Burg. In den älteſten Zeiten wohnte hier eine Edle Adelheid v. Luden, welche ihre Beſitzung 1144 an das Kl. Ebrach abtrat — ſpäter ein Geiſtlicher als klöſt. Verwalter. Die benachbarte Magdalena=Kappelle, erbaut vom Abte Johannes Dreſel, iſt zerſtört. Die Einwohner ernähren ſich vorzüglich vom Holz=Fahren und Handeln nach Bamberg.

43) Büchelberg, Ober= und Unter=Büchelberg, 2 ¼ St. v. Burg., 1 ¾ St. v. d. Pfr. Burgebrach, D. m. 93 k. E., 17 H., 30 Nebengeb. Die einzelnen Güter und Höfe dieſes Dorfes gelangten durch Verkäufe mehrer Edelleute in d. J. 1558, 1373, 1376, 1520, 1587 an das Kl. Ebrach.

45) Mönch=Sambach, 1 ¼ St. v. Burg., Stb., k. D. m. 112 E., 17 H., 36 Nebengeb., 1 Mahlm., 1 ſt. Brücke, 1 Brauh. 1291 ſchenkten Eberhard

und Heirich v. Stolzenrod ihre Güter daſelbſt an den Bamb. Bürger od. Patrizier Friedrich Zollner, welcher ſie mit Einwilligung der Lehenherren an das Kl. Ebrach abgetreten hat.

46) Wolfsbach, 1 3/4 St. von Burg., ſonſt Wolſchbach, od. Bülesbach, z. Pf. Burgebrach, D. m. 112 k. E., 18 H., 33 Nebengeb., dem Staate ſeit der Auflöſung des Kl. Ebrach zehnt= und lehenbar.

47) Manndorf, 1 St. v. Bnrg., D. m. 37 k. E., 6 H., 11 Nebengeb., dem Staate zehnt- und lehenbar, mit guter Pferde=Zucht, wurde im XIII. Jahrh. von Friedr. v. Zollner an das Kl. Ebrach geſchenkt.

48) Dürrenhof, Dörenhof, 1 3/4 St. v. d. Pf. Burg., an der Landſtr., W. m. 44 k. E., 6 H., 12 Nebengeb., 1 Mahlm., 6 Pferden, 4 Ochſen, 6 Kühen, 4 Stieren, 9 Kälbern, ergiebigen Getraide, erträglichen Wieswachs, vorzügl. Holz=Handel nach Bamb. und dem Staate lehenbar.

49) Krumbach, Grumbach, 1/2 St. v. d. Pf. Burg., D. m. 42 k. E., 7 H., 13 Nebeng., 8 Pferden, 6 Ochſen, 9 Kühen, guten Feldbau, mittelm. Wieſenwachſe, einträgl. Holzhandel, dem Staate lehenbar.

50) Klemmenhof, 1/2 St. v. d. Pf. Burgebrach, W. m. 68 k. E., 6 H., 8 Nebeng., einſt Stetten genannt, gehörte als ein Freihof 1493 dem Fritz Klemme, woher die jetzige Benennung.

51) Schatzenhof, an der Landſt., 5/8 St. von Burg., W. m. 20 k. E, 1 Kapelle, welche erſt 1813 von Adam Beyer erbaut wurde.

52) Volmannsdorf, Volmersdorf, 3/4 St. v. Burg., St. an der Landſt., D. m. 54 k. E., 6 H., 12 Nebeng., 1 Mahl- und Schneidm. 1311 wurden die Rechte Gundelochs v. Windeck daſelbſt und zu Manndorf an die Holzſchuher in Nürnberg um 550 P. Heller verkauft.

53) Burgebrach, Stb., an d. Landſt., 3 St. von Bamb., Markt m. 708 E., unter welchen mehre Juden-Familien ſich befinden, 127 H., 1 Ziegelbr., 1 Schneid- und Mahlm., 1 Stein- u. 2 Holz-Brücken, 1 Schloß, 1 Pfarrh., 1 Rathh., 2 Schulh., 4 Brauh., 250 Nebeng., dem Sitze des Landgerichts, welches eine ſogenannte ägyptiſche Hausthüre und 4 Formen von Fenſterſtöcken in der erſten Etage durch einen bekannten Land-Baumeiſter unſrer Zeit erhielt, 1 guten Gaſth. zum Hirſchen (Muſeum) 3 andere Wirthsh., 1 ſchönen Amtsknecht-Wohnung im ehem. Rathhauſe, 4 durch den Bamberger B. Georg v. Schaumberg 1472 ertheilten Jahrmärkten, 1 großen, 810 — 830 durch K. Karl d. Großen u. Ludwig d. Frommen geſtifteten Pfarrei, 1554 durch das Kl. Ebrach erbauten, 1731 erweiterten Pfarrkirche z. h. Veit, 1 Kapelle z. h. Michael, 1 ſehr beſchränkten Schulhauſe, 1 Badſtube, 100 Zug-Ochſen, 157 Kühen, 74 Stieren, 70 Kälbern, 70 Pferden, 8 — 1000 Schafen, guten Biere, 1 Ziegelbrennerei. Hier war einſt die Burg der Edlen von Eberau oder Ebrach, ſpäter ein fürſtwürzb. Amt, bis es im XIV. Jahrh. an Bamb. vertauſcht wurde. Der Pfarrer aber blieb unter dem

würzb. Ordinariate bis zur Territorial-Veränderung unſerer Zeit. Die Pfarrers-Stelle wird vom Ordinariate noch vergeben, obſchon ſie von den älteſten Zeiten, und beſonders von 1292 bis 1752 durch den Abt zu Ebrach als Patron verliehen, und auch die Bau-Laſt der Kirche und des Pfarrhofes, wie jetzt vom Staate, getragen wurde. Ihr Ertrag iſt mehr als 1300 fl., von welchen der Kaplan auch beköſtigt wird.

54) Försdorf, ½ St. v. d. Pf. Burgebrach, ein Hof m. 5 k. E., guten Waitzenbaue. Ueber den Zehnt dieſes eingegangen Dorfes wurde 1350 ein Streit zwiſchen dem Kl. Ebrach und den Bamb. Patriziern Ulrich Mehlmeiſter und Heinrich Sambach verglichen.

55) Unter-Neuſes, 1 St. v. Burg., Stb. m. Fellshof an d. Landſtr., ¾ St. von der Pf. Burg., F. k. D. m. 150 k. E., 26 H., 36 Nebengeb., 1 Gem.-Hirtenh., 2 Brau- u. Wirthsh., 1 Kap. z. Maria, 1 Mühle, 1 ſtein. Brücke v. 7 Bog. üb. d. Bach-Anger.

56) Feilshof, Failshof, 1 St. v. Burg., W. m. 18 k. E., 2 H., 5 Nebengeb., dem Staate zehnt- und lehenbar. Nächſt demſelben vereinigt ſich die Mittel-Ebrach mit der Rauhen Ebrach.

III. An und nächſt der rauhen Ebrach liegen:

57) Froſchhof, 3 ½ St. v. Burg., ½ St. v. d. k. Pf. Schönbrunn, W. m. 22 k. E., 2 H., 3 Nebeng. z. Rittergut Lisberg.

58) Halbersdorf, 4 St. v. Burg., D. m. 120 k. E. z. Pf. Schonbrunn, 12 H., 41 Nebengeb., 1 ſt.

Brücke, 2 Pferden, 24 Ochſen, 30 Kühen, 68 Stieren, 24 Kälbern, ſehr gutem Feldbaue, vorzüglich Waitzen. Im ehem. Schloſſe verwahrte Lamprecht v. Seckendorf Rinhofen 1457 die 4 reichſten Bürger von Stadt-Schwarzach als Geiſel, bis ihm ſein Darlehen gezahlt war.

59) Zettmannsdorf, 3 St. v. Burg., Stb,. 1/4 St. v. Froſchhof, 3/4 St. v. d. Pf. Schönbrunn, D. m. 172 k. E., 28 H., 52 Nebengeb., 1 Brau- u. Wirthsh., 2 ſt. Brücken, guter Schaf- und Schweinszucht, 1 Mahl- und Schneidm., 1 alten Schloſſe und großer Oekonomie, z. Ritterg. Lisberg.

60) Ober-Neuſes, 3 St. v. Burg., 1/2 St. von der k. Pf. Schönbrunn, D. m. 77 k. E., 12 H., 23 Nebengeb., 2 Pferden, 24 Ochſen, 20 Kühen, 19 Stieren, 30 Kälbern, 1/3 St. v. d. Pf. Schönbrunn, u. 2/3 dem Rittergute Lisberg zehntbar.

61) Schönbrunn, 2 S. v. Burg., Stb., Pfd. m. 350 k. E., 57 H., 105 Nebengeb., 1 ſt. Brücke über d. Ebrach u. den Bach, 1 alten Schloſſe als Sitz des ehem. Oberamtmanns, 20 Pferden, 28 Ochſen, 64 Kühen, 40 Stieren, 30 Kälbern, großen Schäferei, kalten und nur für Hafer guten Boden. Deswegen beſchäftigen ſich viele Einw. mit Kohlen-Brennen und Schmier-Bereitung. Ludwig v. Windheim verkaufte 1278 ſeine Burg daſelbſt mit allen Rechten an Würzb. welches dieſelbe 1280 an Bamb. abtrat, daher ſie der Sitz eines fürſtl. Bamb. Amts und Ober-Amts bis 1763 geweſen iſt. Die Pfarrer-Stelle wird vom Ordinariate verge-

ben, und iſt erſt ſeit 22. Oct. 1765 ſelbſtſtändig, ihr Ertrag iſt kaum 450 fl., die meiſten Pfarrgenoſſen noch ſehr ungebildet.

62) Niederndorf, 1 3/4 St. v. Burg., 1/4 St. v. d. Pf. Schönbrunn, D. m. 43 k. E., 10 H., 19 Nebengeb., 1 großen Brau- u. Schenkh., 4 and. Höf., 4 Söld., 1 Tropfh., 4 Pferden, 10 Ochſen, 12 Kühen, 18 Stieren, ſehr ergiebigen Korn-Baue, reichen Gem.-Holze, 1 Gem.-Hirtenh., 1/2 d. Pf. Schönbr., und 1/2 d. Ritterg. Walsdorf zehntpflichtig.

63) Grub, 1 5/8 St. v. Burg., am Urſprunge eines Bächleins, welches ſich bei Schönbrunn in die Rauhe-Ebrach ergießt 1/2 St. v. dieſ. Pf., D. m. 133 E., 22 H., 19 Nebengeb., z. Rittergute Walsdorf.

64) Frenshof, 3/4 St. v. d. k. Pf. Schönbrunn, 1 Hof m. 60 Einw., 14 H., 4 Nebengeb., am Urſprunge einer in die rauhe Ebrach mündenden Quelle.

65) Steinsdorf, 1 1/2 St. v. Burg., Stb. an derſelben Quelle, D. m. 150 k. E., 30 H., 15 Nebengeb., z. Pf. Schönbr., 1 ſt. Brücke v. 6 Bog. m. Damm üb. d. rauhe Ebrach.

66) Ampferbach, 3/4 St. v. d. k. Pf. Burgebrach, m. 1 holz. Brücke über die rauhe Ebrach, Stb., F. k. D. m. 318 k. E., 64 H., 108 Nebengeb., 1 alten Schloſſe, 1 Mahl- u. 1 Schneidm. v. 5 G., 2 Gem.-Hirtenh. m. St., 1 Brau- und Schenkh., 1 Kirche z. h. Kreuze, 1 Ziegelbr., 30 Pferden, 60 Ochſen, 58 Kühen, 50 Stieren, 60 Kälbern, großen Flur, vortreffl. Feld- und Wieſen-Baue. Durch dieſen Ort zog ſich einſt

die würzb. Landſtr., an welcher der Erzb. Anno von Köln das alte Schloß Windeck in dem ¹/₄ St. entfernten Hahnwalde beſaß, welches K. Heinrich III. im J. 1056 ihm geſchenkt hatte. Bis dahin war ein Theil der Abgeordneten des Domkapitels dem h. B. Otto I. entgegen gekommen, als der andere Theil ihm zu Debring am Fuße des Berges für ſeinen Einzug in die Stadt Bamberg 2. Febr. 1103 erwartete. Die Edlen v. Windeck ſcheinen mit Urſula und ihrem Bruder Georg v. Windeck in der Mitte des XV. Jahrhunderts ausgeſtorben zu ſeyn. 1249, 1309 und 1323 geſchahen wichtige Verhandlungen über Güter und Rechte zu Ampferbach.

67) Dietendorf, ³/₄ St. v. d. k. Pf. Burg., D. m. 72 k. E., 15 H., 9 Nebeng., gutem Getraidbau.

68) Grasmannsdorf, am Urſprunge einer in die rauhe Ebrach mündenden Quelle, ¹/₄ St. v. d. Pfr. Burg., 1 Schloß m. Kap. u. P. G. II. Kl. d. Familie v. Heinrichen, D. von 108 E., 25 H., 21 Nebengeb., der Guts-Herrſchaft lehenbar. Einige Juden wohnen daſelbſt.

69) Oberharnsbach, 1 ¹/₄ St. v. Burg., am Einfluße eines Bächleins in die rauhe Ebrach, an der Landſtr., ³/₄ St. v. d. Pf. Burg., Stb., D. m. 197 k. E., 1 Gem.-Hirtenh., 18 and. H., 22 Nebengeb., 1 Wirthsh., 1 Mühle v. 2 G., größtentheils dem Staate zehentbar, nur wenig der Pfr. Burgebrach.

70) Unterharnsbach, D. m. 96 k. E., 17 H., 14 Nebengeb., 1 St. v. d. Pfr. Burg.. 1 Brücke üb. d. Erlen-Graben auf d. Chauſſee.

71) Stappenbach, 1 1/4 St. v. Burg., 2 St. v. Bamb., D. m. 211 k. E., 1 Gem.=Hirtenh., 2 Brau= und Schenkh., 28 and. H., 48 Nebengeb., 3 holz. Brück., 400 Schafen und 1 zweiſtöckigen Wohnh. des Lehen=Herrn von Ledergerw.

72) Birkach, auch Hohen=Birkach 2 St. v. Burg., z. k. Pf. Frensdorf, Stb., D. m. 106 k. E., 1 Gem.=Hirtenh., 1 ſtein. Brücke üb. d. Bach auf der Chauſſee, 2 Wirthsh., 11 and. H., 36 Nebengeb., 2/3 dem Staate und 1/3 dem Rittergute Pommersfelden zehntpfl. 1420 — 28 wurde dieſes Dorf durch Heintz v. Thünfeld gekauft.

73) Abtsdorf, 2 1/2 St. v. Burg., z. Pf. Frensdorf. D. m. 126 E., 1 Gem.=Hirtenh., 19 and. H., 18 St., 1 Mahlm. v. 3 G. 2 Pferden, 104 St. Rindvieh, und guten Boden für alle Gattungen des Getraides, dem Staate zehntbar.

74) Hundshof, mittäglich zw. Vorra u. Abtsdorf, 2 1/4 St. v. d. k. Pf. Burg., 2 St. v. Bamb., 1 vertheilter Hof m. 2 H., 2 St., 2 Pferden, 6 Ochſen, 4 Kühen, 3 Stieren, 6 Kälbern, vortreffl. Feld=Bau, und der Pf. Burg. etwas zehntpflichtig.

75) Vorra, 2 1/2 St. v. Burg., z. Pf. Frensdorf, 2 St. v. Bamb., D. m. 214 k. E., 1 Gem.=Hirtenh., 1 zweiſtöck. Brau= und Schenkh. 2 and. Schenkh., 32 Höfen und Söld., 4 Pferden, 40 Ochſen, 50 Kühen, 20 Stieren, 30 Kälbern und großer Schäferei. In den Brunnen des einſt Vorbergerſchen jetzt Sippelſchen Gutes ſtürzte ſich die bedauernswürdige Mutter der berühmten Aebtiſſin Innocentia Grumbach *).

---

*) Jäck's wahres Bild der Klöſter, II. Theil, Abt Gumbert Grumbach, und ſeine zu Bamberg ehelich erzeugte Tochter Innocentia Grumbach 1757 — 66 Aebtiſſin zu Himmels=Pforten. Bamberg 1827. 8. S. 49.

Beſchreibung
des
K. Landgerichts Höchſtadt
an der Aiſch
im Obermainkreiſe
des
Königreichs Bayern,
verfaßt
von
Joachim Heinrich Jaeck,
K. Bibliothekar in Bamberg.

71) Gras [illegible] v. Burg., 2 St. v. Bamb. D. m. [illegible] [illegible], 2 [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] von Lebergern.

72) Birlach [illegible] 2 St. v. Bamb. [illegible] D. m. 106 [illegible] [illegible] 11 [illegible] 36 [illegible] dem [illegible] 1130 — [illegible] dieses Dorf [illegible]

73) [illegible], 2½ St. v. Burg. [illegible] D. m. 126 [illegible] 18 [illegible] 1 Mahlm. [illegible] 2 Pferden, [illegible] [illegible] Stande [illegible]

74) Hundshof, [illegible] 2½ St. [illegible] 2 St. v. Bamb., 1 [illegible] theilter Hof m. 2 [illegible] 2 Pferden, 6 Ochsen, [illegible] 5 [illegible] 4 [illegible] und der [illegible] Burg etwas [illegible]

75) [illegible] 2 St. v. Bamb., D. m. 114 [illegible] 1 [illegible] [illegible] Höfen und Söl., 4 Pferden, 46 Ochsen, 50 Kühen, 20 [illegible] 50 [illegible] und großer Schäferei. In den [illegible] [illegible] Mutter der [illegible] [illegible] *).

---

*) [illegible] Grumbach [illegible] Tochter [illegible] Innocentia Grumbach [illegible] [illegible] Bamberg [illegible]

27

§. 1.

Geſchichte und Beſtandtheile.*)

Die erſten zuverläßigen Nachrichten dieſes Bezirks finden ſich in einer Tauſch-Urkunde des Grafen Adelhart mit dem Abt Hugo von Fuld zu Forchheim im J. 905, in welcher Gremsdorf, Höchſtadt, Etzelskirchen und Adelsdorf dem Abte übergeben wurden. Später wurden dieſe Ortſchaften mit ihrer Umgebung der Abtei Fuld wieder entriſſen, und zur kaiſ. Kammer gezogen. Von dieſer kam Bamberg mit ſeiner Umgebung im Jahre 972 an das Herzogthum Bayern, mit welchem Kaiſer Heinrich II. es von ſeinem Vater Hezilo ererbte. Da aber B. Heinrich von Würzburg im J. 1008 bei der Abtretung des Radenz-Gaues die 3 Pfarrkirchen Wachenroth, Lonnerſtadt und

---

*) Uſſermann Episcop. Bamb. Prol. 4, 38; annal. 112, 403; Cod. prob. 114, 128. — Ludewig script. Bamb. Fol. 129, 198. — Alle wichtigere Einzelnheiten in m. Jahrb. Bamb. — Klaſſiſch iſt die Geſchichte des Slaven-Landes an der Aiſch, Ebrach ꝛc. durch N. Haas. 2 Theile. Bamb. 1819. 8. — Manches mir Unbekannte verdanke ich der gefälligen Belehrung des H. Landrichters Bauer.

Mühlhauſen ſich vorbehielt; und da Höchſtadt noch viele Jahrhunderte nur ein Filial von Lonnerſtadt war, ſo blieb die weltliche und geiſtliche Herrſchaft zwiſchen Bamb. und Würzb. bis auf unſere Zeiten getheilt. Im J. 1015 trat die Abtei Fuld den Ort Etzelskirchen an K. Heinrich II. ab, welcher ihn als Stiftungs-Gut der Abtei Michelsberg ſchenkte. Dieſe erwarb im VII. Jahrh. noch viele andere Güter der Umgebung, welche ſie bis zur Auflöſung behielt, während das Amt Höchſtadt gleichfalls dem Bisth. Bamb. blieb.

Dieſes Landgericht iſt ſeit 1804 — 6 zuſammengeſetzt aus den ehem. fürſtl. Aemtern Höchſtadt, Wachenroth, und Theilen von Bechhofen; aus dem ehem. klöſterl. Amte Gremsdorf, und Theilen der einſt preuſſiſchen Aemter Dachsbach und Prichſenſtadt, wie der Herrſchafts-Gerichte Schwarzenberg und Haßlach im Rezatkr. Von 1809 bis 1817 war das Amt Höchſtadt dem Rezatkr. einverleibt.

Der Sitz des Landgerichts, Rentamts, Phyſikats und kath. Dekanats iſt zu Höchſtadt, des pr. Dek. z. Bamb., des Forſtamtes zu Zent-Bechhofen. Hier gilt das Landrecht und die fürſtl. Verordnungen von Bamb., das deutſche privat und gemeine Recht; im ehem. Würzburgiſchen die Landgerichts-Ordnung des Herzogthums Franken und Würzburger Landmandaten, wie im ehem. Ritter-

ſchaftlichen die Kantons=Ordnungen, das gräfl. Kaſtellſche Statutar=Recht, und der gem. Prozeß. Die Patrm. Gerichte ſind zu Pommersfelden, Adelsdorf, Friemersdorf, Bug, Weingartsgereuth und Veſtenbergsgereuth, erſteres ſeit 1826 nur II. Kl., folglich ohne Gerichtsbarkeit. *)

§. 2.

Lage, Grenzen, Größe. **)

Obſchon der größte Theil des Gerichts=Bezirks gegen Süd=Oſt mehr eben als bergig iſt, ſo finden ſich doch gegen Nord=Weſt mehre Hügel und Berge, von ſchmalen Thälern unterbrochen.

---

*) Jäck's Geſetz=Statiſtik. S. 18, 82, 137.

**) Die §§. 2 — 6 konnten nur durch die gefälligſte Mittheilung des Landg. Phyſikus Dr. Bruder zu Kronach, welcher 8 Jahre früher zu Höchſtadt war, ſo vollſtändig werden, als ſie ſind. Seine med. Topographie v. Höchſtadt verdiente als Muſter auf Staats=Koſten gedruckt, allen Phyſikern, Landrichtern, Pfarrern, Rent= und Zoll=Beamten des ganzen Königreiches mitgetheilt zu werden; er wird keinen Nebenbuhler haben.

Die politiſche Grenze gegen Weſt iſt das k. Ldg. Neuſtadt an der Aiſch, das gräfl. Kaſtell. und fürſtl. Schwarzenb. Gebiet; gegen Süd die k. Ldg. Neuſtadt und Herzogen-Aurach; gegen Oſt das k. Ldg. Fordheim; gegen Nord die k. Ldg. Bamb. II. und Burgebrach. Natürliche Grenzen aber ſind gegen Weſt die Gebirge des Steiger-Waldes, vorzüglich der hohe Schwabenberg; gegen Süd der Seebachs-Grund, und mehre von Oſt nach Weſt ziehende Berg-Rücken; gegen Oſt die Fortſetzung des Aiſch- und reichen Ebrach-Grundes, welche den hohen Kreuzberg zwiſchen ſich laſſend, durch das Gebirge Lange-Meile an ihrem öſtlichen Ende geſchloſſen werden; im Norden endlich ein Arm des Steigerwald-Gebirges.

Der Gerichts-Bezirk bildet ein länglichtes Viereck von N. W. nach S. O., mit abgeſtumpftem Winkel gegen S. W. Die Höhe über dem Meer in den Aiſch- und Ebrach-Gründen mag 1200 — auf dem Sommerrangen, als dem höchſten Punkte, 1800 Fuß betragen. Die Fläche neigt ſich in ihrer Abdachung mehr nach Oſten. Die Länge des Vierecks beträgt 3, die äuſſerſte Breite 2 Meilen, folglich iſt der ganze Inhalt 6 □ M. Die Morgen-Zahl des angebauten Theiles beträgt beiläufig 33,606 Tagw., innerhalb welchen 86 Ortſchaften und Wohnplätze ſind. Der mit Waſſer bedeckte Theil der Fläche verhält ſich zum Lande wie 1 zu 24;

der Umfang der Berge iſt $^3/_5$, der Ebenen $^2/_5$. Es gibt 2 Städte, 3 Märkte, 64 Dörfer, 4 Weiler und 14 Einöden, welche 28 Gemeinde-Bezirken und 19 chriſtl. Kirchen-Sprengeln gehören, (unter welchen vier auswärtige Pf. ſind) nebſt 4 Juden-Gemeinden. Von 4,763 Gebäuden ſind 2,370 mit 14,825 Menſchen in 2,976 Fam. bewohnt. Oeffentliche Gebäude ſind 21 Kirchen, 13 Kapellen, 3 Synagogen, 22 Schul- u. 14 Pfarrh., 11 bewohnbare und 3 verfallene Schlöſſer, 2 Rathh., 3 Armen- und Pfründnerh., 2 Gefängniſſe, 2 Leichenh. der jüd. Gemeinden, 3 Getraide-Magazine, und 68 Brauhäuſer.

§. 3.

Gewäſſer, Waldungen und Gebirge.

Man zählt im Bezirke 916 Quellen und Brunnen, von welchen 15 nicht trinkbares, 23 nicht angenehmes, 878 aber gutes Trinkwaſſer liefern; 21 füttern Spring-Werke, und 278 gedeckte Pump-Brunnen; die meiſten alſo ſind unbedeckte Quellen, Zieh- und Schöpf-Brunnen. Der Boden der Quellen in den obern Erdſchichten iſt gewöhnlich kieſig, ſandig, oder thonig; ſeltener kalkartig und ſumpfig, wie die Struth-Quelle zu Thüngfeld, welche den Fremden einige Haut-Ausſchläge verur-

ſacht, wie der Rumpel=Brunnen zu Elſendorf einiges Laxiren.

Im Bezirke giebt es nur 2 größere Flüſſe, welche alle übrigen Bäche und Waſſer=Gräben, bis auf einen, aufnehmen. Die Aiſch entſpringt neben der Straſſe von Ansbach nach Würzburg, 1 St. weſtlich von Windsheim, lauft durch eine Strecke von 10 St. bis zum Bezirke — 3 St. in dieſem, und ergießt ſich 1 St. auſſer der Grenze bei Seußling in die Regnitz. Die Breite des Bettes überſteigt nicht leicht das Maaß von 60 Fuß. Bei anhaltendem Landregen, wie bei dem jährlichen Eisgange wächst der Fluß, welcher bei der gewöhnlichen Ufer=Höhe von 12 — 15 Fuß nur einen normalen Waſſer=Stand von 50 Kubik=Fuß hat, auf 1,250 K. F., und überſchwemmt den ganzen Grund nilartig, zum Beſten der Felder und Wieſen, und ohne beſondern Nachtheil für Menſchen, obgleich das Vieh häufig der Lungen=Seuche und Klauen=Fäule unterworfen iſt.

In die Aiſch ergießt ſich: 1) Die Weiſach, welche nächſt Burg=Haßlach entſpringt, und bei Sterpersdorf und Kraiendorf durch 2 Arme mündet, nachdem ſie bei Duttendorf, Hermersdorf, Friemersdorf, Unter=Winterbach, Fetzelhofen und Lonnerſtadt noch 15 Bächlein oder Gräben aufnahm. 2) Der manchmal trockne Grumbachs= oder Gumberts=Graben, aus dem Hämmerleins=Grunde,

bei Kraiendorf. 3) Der weiche Leithen-, Heckenſteig-, Weingarts- und Zing-Graben bei Höchſtadt, mit dem Krauſen-Bechhofer-Weg-Graben. 4) Der Schwarzenbach aus Groß-Neuſes mit dem Lappach vereinigt bei Höchſtadt. 6) Der Felſenkeller- und der Pful-Graben zu und bei Gremsdorf. 6) Die oberhalb Nackendorf quellende Birkach bei der Medbacher-Mühle, zwiſchen dem Schirnsdorfer und Pfaffenleither-Berge, nebſt 4 Gräben. 7) Der aus Neuhaus kommende Staffelbach und der Eichel-Graben bei Nainsdorf mit dem Eichel- oder Anger-Graben, zwiſchen Bug und Gremsdorf nebſt dem Weidig-Bächlein. 8) Der aus Saltendorf kommende Graben bei Medbach, der manchmal trockene obere und untere Reuth-Graben bei Uttſtadt, nebſt dem Flur-Anger, und Kröten-See-Graben. 9) Der Gogeles-Weiher-Graben bei Adelsdorf, und der Datz-Graben bei Uttſtadt, welche beide nicht immer Waſſer haben.

Die Reiche Ebrach entſpringt theils bei Ebersbrunn, theils bei Geiſelwind, tritt bei Heuchelheim in den Bezirk, verläßt ihn nach 5 Stunden unterhalb Sambach, und mündet bei Köttmannsdorf in die Regnitz. Sie iſt 17 — 20 Fuß breit, 3 tief, 8 — 10 hoch, hat im geringſten Waſſerſtande 40 — im höchſten 800 Kubik-Fuß Inhalt. Ihre Ufer ſind ſo wenig, wie jene der Aiſch, mit Bäumen und

Weiden bepflanzt. Sie nimmt auf: a) bei Heuchelheim den manchmal trocknen Heuchelheimer Bach, mit dem Kühe-Tanz-, Leimen- und Stutz-Graben; den aus Ziegel-Sambach kommenden Sambach, den Kümmelbach, und den Bernhards-Klingen-Graben; b) bei Rambach den Debersdorfer Bach mit 5 Gräben; c) bei Schlüſſelfeld den aus Thüngbach kommenden Bach mit 2 Gräben; d) bei Thüngfeld den Altbach, das aus Thüngbach fließende Brühl-Bächlein, das Loch, den Struth-Graben, Grund-, Speck- und tiefen Graben; e) bei Elſendorf den aus Burg-Haßlach kommenden Freibach mit 2 Gräben; den Senden-, Speck-, Loch-, Gleiſenberger- und Taubenbrunn-Graben; f) bei Lach den Klingen-, Ring- und Fuchsloch-Graben; g) bei Günthersdorf den Hainenholz- und Galgenbergs-Graben; h) bei Wachenroth den Grumbachs-, Harten-, Grund-, Sink- und Anger-Graben, i) bei Simersdorf den Kappelbergs- und Poppenthal-Graben; k) bei der Neumühle den aus Reichmannsdorf kommenden Aalbach, nebſt 5 Graben; l) bei Mühlhauſen den weißen Weg-, Lach- und Kirchanger-Graben; m) bei Schirnsdorf den Weichelgaß- und Kühanger-Graben; n) bei Stolzenroth den Altbach oder Strombach mit dem

Moſt-, Dürrenbach-, Winterleithen-, Roſengarten-Graben und Pertſchenlochbach; o) bei Steppach den Stöckleinsbach mit dem Fiskal-, Klingen-, Bernhards-, Gehaid-Schmieds-Graben; p) bei Oberndorf den Altbach; q) bei Pommersfelden den Schuttgraben; r) bei Sambach den Kröten-, Scheln- und Eichel-Graben; s) bei Wind den Rain-Graben. Nur der einzige Poppenwinder-Graben fließt nicht in die beiden Flüße, ſondern in den Heſſelberger Bach.

Teiche, Seen und ſtehende Gewäſſer finden ſich 724, welche eine Fläche von 1,006 Morgen bedecken; manche 5 — 10; der Kieferndorfer 27 M. Doch können alle wegen ihres ſandigen und nicht ſumpfigen Bodens durchwadet werden. Die zahlreichen Teiche, das Abmähen und Herausſchaffen ihrer Pflanzen als Streu, befördert die herrſchenden Wechſel-Fieber um ſo mehr, als die Teiche durch das Röſten der Geſpinſte verunreinigt werden.

Zu den Thal-Gründen gehören jene der Aiſch und Ebrach, deren erſterer 30 andere — letzterer 32 Gründe mit ſich verbindet. Kleine Sümpfe giebt es nur bei Höchſtadt, Gremsdorf, Elſendorf, Thüngfeld und Wachenroth.

Die weſentlichen Bergketten ziehen ſich von Weſt nach Oſt; der erſte iſt ein Arm der Berghöhen der Aurach und Zenn, deren einzelne Punkte ſind: der Lauber-Berg von 200 F. über der

Aiſch, der Schmalzberg ſüdlich von Sterpersdorf mit 125 F.; der Eichelberg öſtlich von Sterpersdorf mit 120; der Lohberg ſüdweſtlich von Höchſtadt mit 80 F; der Lappacher nordweſtlich von Lappach mit 90 F.; der Sandberg ſüdlich zwiſchen den Schwarzenbach- und Lappach-Grunde mit 105 F.; der Schellenberg ſüdlich von Höchſtadt mit 80 F.; der Galgenberg ſüdöſtlich m. 160 F.; der Vögeleinsberg weſtl. und ſüdlich von Gremsdorf mit 210 F.; der Steinberg weſtlich von Bug mit 160 F.; der Eichenberg ſüdlich von Bug mit 170 F.; der Hummelberg öſtlich von Gremsdorf mit 40 F.

Der zweite Gebirgszug iſt der ſüdlich liegende hohe Straſſenberg; er zieht ſich durch die Mitte des Bezirks, und verbindet ſich an deſſen Ende durch den Reutersberg mit dem hohen Kreuzberg, in dem Ldg. Forchheim. Die meiſten Punkte dieſes Bergrückens von Weſt nach Oſt haben eine Höhe von 100 — 800 F; z. B. der Sommerangen, der Thüngbacher, der Geiersberg, Porrangen ꝛc.

Der dritte Bergrücken — der zweite und nördlich liegende hohe Straſſenberg, iſt ein Hauptarm des Steiger-Waldes, und eine Fortſetzung des hohen Schwabenberges und wird durch das Thal der Haßlach und reichen Ebrach von dem ſüdlichen Straſſenberg getrennt.

Er hat 43 Abtheilungen von Bergrücken 100 — 800 F. hoch.

Zur Zeit der alten Slaven war ein weit gröſserer Theil des Bezirks mit Waldung beſetzt. Jetzt verdient der Steiger = Wald und die Gretel = Mark = Waldung ſowohl für den Staat, als für die Gemeinden die erſte Rückſicht. Viele Private ſind für Hut, Bau = oder Brenn = Holz durch die angebliche Schenkerin, Fräul. Margareth oder Gretel von Truchſeß zu Pommersfelden, auf dieſe Waldung berechtigt. Die Gemeinden mißbrauchten aber dieſe Wohlthat vor mehren Jahrhunderten ſo ſehr, daß die Fürſtb. von Bamb. zur Einſchränkung derſelben durch Verträge v. J. 1585, 1586, 1606, und 9. Okt. 1738 ſich genöthigt ſahen. Der Zent = Richter J. H. Bayerſchotter konnte nur mit vielen Schwierigkeiten am Ende des vorigen Jahrhunderts die landesherrlichen Rechte auf dieſen Wald wieder geltend machen, welcher bei dem letzten Vertrage 10,080 M. Land, ausſchließlich der 55 1/2 M. Fiſch = Teiche begriff. *) Wie ſeit Jahrhunderten, iſt noch ein k. Forſtamt zu Zent = Bechhofen, welches nicht nur die Revieren Böſen = Bechhofen und Weingartsgereuth in dieſem Gerichte, ſondern auch jene

*) Haas I. 343.

zu Schlüſſelau, Gräfenberg, Burk, Oesdorf und Reuth in 3 anderen Gerichten mit 13,275 T. Staats- und 15,340 Tagw. Privat-Waldungen enthält. Die vorherrſchenden Holz-Arten ſind Fohren und Fichten mit eingemengten Eichen und Buchen. Die Bewohner des Forſtamtes, welche keine eigenen Hölzer haben, beziehen zu ihrem Bedarfe in der Regel 5915 Klaſter alle Jahre. Die Gemeinde-Waldungen ſind zu ſehr ſchon gelichtet, der größte Theil der privaten abgehauen, in Felder umgeſchaffen oder öde geworden, und dienen höchſtens noch als Vieh-Weiden.

Noch verdient Berückſichtigung die zweite, nur 2059 Tagw. umfaßende Staats-Waldung, welche ſich in der Linie von Schlüſſelfeld nach Wachenroth zieht, aus Buchen mit Eichen und eingemengten Fohren beſteht, als Revier Schlüſſelfeld zum Forſtamt Ebrach (im Ldg. Burgebrach) gehört, und zugleich 1900 Tagw. Privat-Waldungen mit ſich verbindet. Mehrere Gemeinden haben ihre eigene Waldung, z. B. Höchſtadt, Schlüſſelfeld, und die adelichen Guts-Beſitzer beziehen nicht geringe Einkünfte aus den ihrigen. Der ganze Flächen-Raum derſelben mag 5,300 bis 6000 M. betragen. Von dieſen ſind 3,769 Tagw. in 21 Abtheilungen als Staats-Waldung zu betrachten. Der größte Theil iſt Nadelholz, andere Holz-Arten ſind ſelten. Alle beſchränken ſich auf Fohren, Fichten, Buchen,

Birken und Aeſpen; die meiſten bedecken bergige Stellen des Bezirkes. Das Forſtamt Zent-Bechhofen wird in dieſem Bezirke durch die Revier-Förſter zu Böſen-Bechhofen und Weingartsgereuth unterſtützt.

§. 4.

Klima, Boden, Natur-Produkte.

Die großen und höchſt fruchtbaren Thal-Gründe gegen Oſt und Süd gewähren vorzüglich auf dem südl. hohen Straſſenberge die reitzendſten Anſichten. Die der Morgen- und Mittags-Sonne zugängliche, und vor rauhen Nordwinden geſchützte Feld-Fläche bedingt ein höchſt mildes und beſtändiges Klima. O. u. SW. Winde ſind weit häufiger, als N. u. S. Winde. Die O. u. N. Winde verbinden mit ſich trockne Witterung, SW. aber Regen, Sturm, Gewitter und Schnee. Man kann faſt 100 helle und heitere Tage des Jahres rechnen. Der Wechſel der Jahres-Zeiten iſt unmerklich. Am 1. May zeigen ſich die Blüthen in ihrer Entwickelung; im November fällt das Laub von den Bäumen. Störche kommen im Febr. an, und gehen am 15. Auguſt wieder ab. Die ſehr zahlreichen wilden Gänſe erſcheinen am 30. Nov., und verſchwinden im Febr. Obſchon die Luft vom Sandſtaube frei iſt, ſo iſt doch die Ausdünſtung der vielen Fiſchteiche nicht

ohne Nachtheil, und beſonders den herrſchenden Wechſel-Fiebern günſtig.

Der Boden hat an ſeiner oberen Schichte ein mächtiges Lager von fruchtbarer Damm-Erde. Gegen Weſt iſt ein eiſenhaltiger Lehm von braunröthlicher Farbe, gegen Oſt Quarz-Sand vorherrſchend. Die verſchiedenen Berge und Hügel ſind aufgeſchwemmte Erdlager in Flötzen von Kies-Sand, Thon und Mergel; Gyps- und Kalk-Flötze finden ſich nur am Weinberge bei Schlüſſelfeld und am Herrnberge vor. Die Sandſteine ſind kalk- und thonartig, ſelten eiſenſchüßig. Zahlreich findet man Quarz, Chalzedon, Achat, Horn- und Thonſteine, Scherl, Hornblende, Glimmer, Feldſpath, und Serpentin; Schwerſpath kommt häufig bei Lonnerſtadt vor.

Pflanzen giebt es zwar viele, doch keine ausgezeichnete. 742 Morgen Landes ſind zwar mit Garten-Gewächſen beſetzt; doch giebt es nur zu Pommersfelden und Weingartsgereuth 2 Kunſt-Gärtner. Vom Obſt ſind nur Zwetſchgen, Aepfel und Birnen zu erwähnen. Für Getraid ſind 19,823 Morgen beſtimmt, deren jeder 2 Metzen für Korn, Waitzen u. Haber, 1¾ Metzen für Gerſte zur Ausſaat braucht. Im Durchſchnitte beträgt die Aernte an Korn 8,138, an Waitzen 1,316, an Gerſte 1,223, an Hafer 2,099 Schäffel. Hirſe und Buchwaitzen wird in großer Menge gebaut; deſto weniger Erbſen, Linſen

und Wicken. Den Ertrag der Erdäpfel rechnet man auf 30,400 Sch., des Hopfens 2,000 bis 2435 Zentner. Im Durchſchnitte iſt der Erlös wenigſtens 24,000 fl. Von Gemüſe-Arten iſt der Kohl am beliebteſten. Für Flachs ſind 203 Tagw. beſtimmt; Hanf wird wenig gebaut; für Futter-Kräuter dienen 4057 Tagw. Rechnet man das Tagw. Wieſen zu 24 Z. Heu und 12 Z. Grummet, ſo würde ſich ein Ertrag von 100,000 Z. Heu, und 50,000 Z. Grummet ergeben; das beſte iſt im Aiſchgrunde. Viele offizinelle Gewächſe werden als Handels-Gegenſtand geſammelt, und in die Ferne verkauft.

Der Stand der Haus-Thiere iſt 472 Pferde, und zwar 6 Hengſte, 232 Wallachen, und 234 Mutter-Pferde, 56 Fohlen, 1,907 Ochſen, 1,266 Stiere, 3,695 Kühe, 2,263 junges Vieh, 4,482 alte Schafe, 1,077 Lämmer, 5,129 Schweine, von welchen 187 zur Zucht beſtimmt ſind; 273 Ziegen, und 830 Hunde, von welchen 32 für die Jagd, 33 den Metzgern, und 61 den Schäfern dienen. Die unter dem Hornviehe herrſchende Klauen-Seuche iſt iſt nicht anſteckend. Die Pferde-Zucht iſt zu Elſendorf, Lach, Volkersdorf, und Klein-Wachenroth; allein aus Mangel ſeiner Beſchäl-Anſtalt kann ſie ſich nicht erhalten. Vom Feder-Viehe werden vorzüglich mehre 1000 Gänſe und Enten in die Ferne verkauft. Die Rehe, Haſen und Hühner ſind zahlreich genug, noch mehr die wilden Gänſe, Enten

und Birkhühner. An Fiſchen werden jährlich für 5,000 fl. ausgeführt, vorzüglich nach Nürnb. und Bamb. Sie beſtehen meiſtens in Karpfen aus den Weihern; doch liefern die Aiſch und Ebrach auch Aale, Aalruppen, Karpfen und Hechte; Krebſe giebt es vorzüglich im Bache Weißach.

§. 5.

Gewerbe und Handel mit rohen und veredelten Produkten, Vortheile und Nachtheile der Einwohner.

In den beiden Städten Höchſtadt und Schlüſſelfeld finden ſich die meiſten Gewerbe, welche in andern Städten ſind. Auch in den Markt-Flecken Lonnerſtadt, Wachenroth und Mühlhauſen, wie zu Pommersfelden, iſt kein Mangel. Zugleich ſind die meiſten Gewerbsleute mit Gemüß-, Getraid- und Hopfen-Bau beſchäftigt, durch welchen ſie ſich ihre Nahrung ſehr erleichtern und mit entferuten Handelsleuten in Verbindung kommen. Der Antheil vieler Einw. an Gemeinde- und Staats-Waldungen befördert die Befeſtigung ihrer Häuſer, und ihre Fortſchritte in der gemeinen Bau-Kunſt. Jene, welche dem Steiger-Walde näher ſind, gewinnen theils aus dem Handel, theils aus der Lieferung von Kommerzial-, Bau-, Brenn- und Nutz-Holz. Aehnliche Vortheile ziehen viele Einw. der Umgebung

von Rittergütern. Der größte Getraide-Handel wird in der nächſten Umgebung von Höchſtadt und Mühlhauſen getrieben, wie auch daſelbſt und zu Oberndorf die Bierbrauereien einen hohen Ruf erlangt haben. Wie ſehr die Schaf-Zucht an Veredlung gewinnt, mag daraus erhellen, daß zu Gereuth, Lonnerſtadt und Förtſchwind 150, zu Heuchelheim 400, zu Rambach 180, zu Deicheldorf 200, zu Weiher 100, zu Thüngfeld 340, zu Wachenroth 420, zu Weingartsgereuth 300, und zu Mühlhauſen 62 ſich befinden, durch deren Verkauf dem Gerichts-Bezirke ein großer Gewinn zugeht. Ein gleicher Vortheil entſpringt aus dem Handel, welchen die vielen Fiſchteiche aus der Umgebung von Höchſtadt, Adelsdorf, Pommersfelden, Bug, Etzelskirchen, Schwarzenbach und Mühlhauſen darbieten.

Eine Fabrik iſt nur zu Veſtenbergsgreuth, welche aus inländiſchem Stoffe von 28,000 fl., und aus ausländiſchem von 5000 fl., ein Produkt zu 40,000 fl. liefert, von welchem 5000 fl. im Inlande und 35,000 fl. im Auslaude verbraucht werden. Es giebt keine wahre Kaufleute; deſto zahlreicher ſind die kleinen Krämer in den Städten, Märkten, und vorzüglich in Orten, wo Juden ſich befinden. Der innere Verkehr wird begünſtigt durch die Vizinal-Straſſen. Der lebende Graf Erwin von Schönborn hat ſich um die Verbeſſerung der Straſſen nach allen Richtungen ſeines Bezirks höchſt verdient gemacht,

Eine eigentliche Landſtraſſe iſt in dieſem Bezirke nicht; doch iſt der Vizinal-Weg von Bamb. über Neuſes, Pommersfelden, Höchſtadt nnd Neuſtadt nach Ansbach ſeit 1822 chauſſiert. Die übrigen 55 Verbindungs-Wege zwiſchen den einzelnen Orten ſind vorzüglich zur Regen-Zeit ſchlecht. Die alte kaiſerl. Land- und Heer-Straſſe aus Franken iſt ganz verfallen, welche ſich über Schlüſſelfeld, Elſendorf, Lonnerſtadt und Höchſtadt gezogen hatte. Die vielen Krümmungen der beiden Haupt-Flüſſe und die vielen Bäche machen die Unterhaltung von 22 holzernen und 35 ſteinernen Brücken nebſt vielen Stegen nothwendig. Durch den Verkauf vieler Klöſter und Stift-Güter, beſonders der ehem. Abtei Michelsberg, ſind viele Güter frei eigenthümlich geworden, und viele Frohnen und Lehen abgelöſet worden. Doch werden noch viele Feld-Früchte von den zahlreichen Jagd-Thieren vernichtet, ſo lange die Jagd nicht für jeden Grund-Beſitzer frei iſt. Die im Fortſchreiten begriffene durch Ein- und Auswanderung nicht geſtörte Bevölkerung von 14,825 Menſchen begreift in ſich 80 Literaten, Edelleute u. Staatsdiener, 1104 Gewerbetreibende Bürger, 189 Militär-Perſonen, und 1792 Bauern u. Taglöhners-Familien. Zu den Gewerben gehören 15 radizirte und 77 reale Brau- und Gaſt-Rechte, 7 Bad-Stuben, 45 Back- und 54 Schmied-Feuer-Rechte. Perſönlich berechtigt

ſind 4 Abdecker, 2 Buchbinder, 2 Dreher, 6 Glaſer, 119 Bier-Wirthe, 1 Bürſten-Binder, 10 konzeſſionirte Brantwein-Brenner, 10 Färber, 2 Gärtner, 10 Gerber, 15 Häfner, 24 Schreiner, 1 Goldarbeiter, 3 Hutmacher, 3 Kupferſchmiede, 20 Maurer, 10 Melber, 2 Loh-, 4 Oel-, 32 Schneid- und 32 Mahl-Müller, 93 Krämer, 63 Gaſtwirthe, 1 Mühl-Arzt, 44 Metzger, 3 Sattler, 8 Pottaſche-Sieder, deren jährliches Produkt zu 1236 fl. angeſchlagen wird, 8 Seiler, 4 Seifenſieder, 1 Siebmacher, 34 Büttner, 9 Schloſſer, 1 Strumpfſtricker, 5 Tuchmacher, welche 20 Menſchen beſchäftigen; 10 Hebammen, 8 Barbierer und Chirurgen, 73 Schneider, 69 Schuhmacher, 1 Hammer-Schmied, 4 Nagel-Schmiede, 3 Zeugmacher, 11 Ziegler, 15 Wagner, 17 Zimmermeiſter, und 120 Leinweber auf 400 Stühlen. Alle dieſe werden durch 159 Geſellen, 784 Bediente und Knechte, und 1183 Mägde unterſtützt. Im J. 1826/27 ſind wenige Gewerbs-Rechte erloſchen, 26 neue ertheilt; viele ließen ſich auf liegenden Gründen, wenigere auf Gewerben und als Schutz-Verwandte nieder.

Zu Höchſtadt iſt eine Apotheke an der Seite des Gerichts-Phyſikus, welcher die jährliche Impfung zweimal vornimmt. Auſſer dem Spitale oder Verſorgungs-Hauſe zu Höchſtadt, in welchem 18 Pfründner gewöhnlich ſind, giebt es keine Kranken- oder Irren-Anſtalt; auch fehlt noch ein Leih-Haus.

Im J. 1826/27 wurden 257 Paare getraut, 1134 eheliche, und 385 uneheliche Kinder geboren, und 1108 Menſchen begraben, folglich 411 mehr geboren, als geſtorben ſind. Die meiſten ſtarben von der Geburt bis zum erſten Jahre; Erwachſene vorzüglich an Abzehrung und Lungenſucht.

Alle Lebens-Mittel ſind der Taxe unterworfen, welche jener der Stadt Bamberg gewöhnlich gleicht. Die Pfarrer und Ort-Vorſteher unterſtützen die armen Erwachſenen und Lehrjungen, theils aus den wöchentlichen Geld- und Natural-Beiträgen der Einw., theils aus gewiſſen Straf-Geldern des Gerichts, theils aus beſondern Fonds, wie zu Adelsdorf, Pommersfelden, Sambach, Veſtenbergsgreuth und Wachenroth.

Die Landwehr iſt zu Höchſtadt und Schlüſſelfeld organiſirt, bewaffnet und bekleidet. Die beurlaubten Soldaten treiben ihre jugendlichen Geſchäfte bei Aeltern und Verwandten. Oede Grundſtücke giebt es wenige; mit dem Zertrümmern der Güter beſchäftigen ſich nur in allgemeinen Ganten noch die Juden.

Die Einw. ſind im Ganzen unermüdet arbeitſam, religiös, patriotiſch, ehrfurchtsvoll gegen ihre Obern, dienſtfertig und ohne beſondere Leidenſchaften. Sie leben ſehr einfach und ſparſam von eigenen Produkten mehr vegetabiliſchen, als animaliſchen Stoffes. Sie beſchränken ſich im Trunke

vorzüglich auf ihr gutes Bier, obgleich auch 600 Eimer Branntwein von 79 Fabrikanten, meiſtens aus Roggen, Malz, Kartoffeln und Obſt bereitet, und größten Theils innerhalb des Bezirkes verzehrt werden. In den 2 Städten werden nur zweiſtöckige — in den Dörfern aber einſtöckige Häuſer gebaut; die älteren Häuſer der Dörfer ſind zwar finſter und unregelmäßig, die neueren aber bis unter das Dach aus Stein, geräumig und luftig. Bei der zunehmenden Menſchen-Zahl ſind jedoch die meiſten Häuſer zu klein, beſonders bei Adelsdorf, Bug, Groß-Neuſes, Friemersdorf und Ochſenſchenkel. Das Brand-Aſſekuranz-Kapital beträgt 1,046,660 fl. über 1740 Haupt- und 1809 Neben-Gebäude. Man hat 14 große und 88 kleine Feuer-Spritzen, 1247 Waſſer-Eimer, 100 Feuer-Leitern und 100 Hacken. Brandſchaden ſind ſehr ſelten. Auch die Kleidung der Manns- und Weibs-Perſonen iſt ganz einfach aus gewöhnlichem Stoffe. In Vergnügungen ſind ſie mäßig; ihr höchſtes iſt das Trinken in den Wirthshäuſern und auf Felſenkellern, das Tanzen auf Kirchweihen und Märkten, und das Schmauſen bei Leichen, Hochzeiten und Kindstaufen. Die Mehrheit iſt geſund, ſtark, und von gutem Ausſehen. Die Fruchtbarkeit der Weiber erſtreckt ſich auf 16 — 24 Kinder. Man rechnet, daß jährlich von 3 — 400 Todten die Hälfte gerettet werden könnte, wenn zeitlich

ärztliche Hülfe genommen würde. Mord, Körper-Verletzung, Nothzucht, Raub, Brandſtiftung ſind in dieſem Gerichte faſt unbekannt, 1826/27 wurden nur 5 Diebſtähle und 2 Widerſetzungen gegen die Obrigkeit geahndet.

§ 6.

Wiſſenſchaft, Kunſt und Unterricht der Jugend.

War gleichwohl noch keine wiſſenſchaftliche Anſtalt in den Städtchen Höchſtadt und Schlüſſelfeld; ſo waren doch die Pfarrer, Kapläne und Rectoren daſelbſt ſeit Jahrhunderten gutmüthig genug, die talentvollſten Knaben für das Gymnaſium zu Bamb. ſo vorzubereiten, daß geſchickte Staats-Diener und Seelſorger, manchmal auch Gelehrte hervorgingen, welche ſich durch Schriften verewigten. Uns Zeitgenoſſen ſind z. B. die Verdienſte des berühmten Reiſenden v. Spix um die Natur-Geſchichte, des Schleßlitzer Dechants Haas um die Geſchichte gegenwärtig.

Siedelte ſich auch zuweilen ein geringer Maler für Altar- und Votiv-Tafeln in dieſer Gegend an; ſo hat doch noch kein wahrer Künſtler dieſelbe zum beſtändigen Aufenthalte gewählt.

Deſto eifriger wird der Unterricht der männlichen und weiblichen kathol. Jugend wenigſtens

in den vorzüglichſten Orten beſorgt, ſeit dem die Aufſicht der Schulen dieſes Bezirks dem gelehrten geiſtl. R. u. Dech. Schellhorn zu Höchſtadt übertragen iſt. Nach dem Jahres-Berichte v. 1827/28 hat der ganze Bezirk 10 Haupt-Schulen, nämlich: z. Adelsdorf m. 170, Etzelskirchen m. 63, Gremsdorf m. 86, Höchſtadt m. 222, Pommersfelden m. 63, Sambach m. 63, Schlüſſelfeld m. 112, Wachenroth m. 102, Zentbechhofen m. 85 — und 5 Neben-Schulen, nämlich: Aiſch m. 71, Elſendorf m. 50, Heuchelheim m. 58, Sterpersdorf m. 76 und Tüngfeld m. 88 Werktags-Schülern, die ganze Zahl der Knaben beträgt 679, der Mädchen 609. In den mit Eifer beſorgten Feiertags-Schulen ſind 514 Knaben und 470 Mädchen; außer Adelsdorf, Aiſch und Sambach ſind die Lehrer vom beſten Alter. Zu Sterpersdorf iſt ein ganz neues Schulhaus mit meiſterhaften Lehrzimmern eingerichtet, faſt eben ſo zu Wachenroth; ganz ſchlecht aber zu Sambach, nicht viel beſſer zu Elſendorf, und gar zu klein zu Adelsdorf und Aiſch. In den Verſäumniſſen der Schulen waren die Kinder zweimal ſchuldlos, bis ſie einmal ſchuldig waren: denn Blattern und Wechſel-Fieber waren im ganzen Bezirke herrſchend. Auſſer Heuchelheim war der Fortgang des Unterrichts th. gut, th. ausgezeichnet. An mehreren Orten fehlen noch Induſtrie-Gärten, jener zu Adelsdorf iſt ganz mit Bäumen, jener zu Aiſch theils mit Bäumen, theils

mit Hopfen beſetzt, ſtatt daß jeder Garten zur Hälfte bepflanzt ſeyn ſollte.

Der prot. Unterricht iſt der Schul-Inſpektion Mühlhauſen übertragen. In 6 Haupt- und 5 Neben-Schulen ſind 9 Lehrer m. 2 Gehülfen, von welchen jene zu Lonnerſtadt m. 461 fl., zu Mühlhauſen m. 400 fl., zu Steppach m. 329, u. z. Weingartsgreuth m. 301 fl., die übrigen geringer beſoldet ſind. Zu Decheldorf waren 1826/27 an Werk- und Feiertags-Schülern 44 u. 12; z. Klein-Weiſſach 63 u. 37; z. Lonnerſtadt 179 u. 75; z. Ailsbach 92 u. 30; z. Mühlhauſen 134 u. 65; z. Pommersfelden 42 u. 24; z. Limbach 27 und 13; z. Steppach 30 u. 39; z. Veſtenbergsgreuth 64 u. 22; z. Weingartsgreuth 55 u. 55; z. Duttendorf 43 u. 12.

§. 7.

Katholiſche, proteſtantiſche und jüdiſche Religion.

Die chriſtliche Religion mag in einigen Gegenden am Ende des VIII. Jahrh. mitgetheilt worden ſeyn. Im Anfange des IX. wurden durch den würzb. B. Wolfger Kirchen gebaut, im X. vermehrt, im XI. und XII. Pfarreien geſtiftet. Jetzt beſteht ein kath. Dekanat zu Höchſtadt von 8

Pfarr=Kirchen u. 2 Kuratien m. 13 Kirchen für 8,523 Katholiken.

Im XVI. und XVII. Jahrh. fand die prot. Glaubens=Lehre nicht nur auf den Rittergütern der Edelleute Eingang, ſondern auch im größten Theile des übrigen Bezirkes. In den erſten Zeiten der k. Bayerſchen Regierung war auch ein prot. Dekanat zu Mühlhauſen mit 5 untergeordneten Pfarreien und 7 pr. Kirchen für 5710 Prot.; ſeit einigen Jahren ſind alle dieſe pr. Kirchen dem Dek. Bamberg untergeordnet, obſchon die pr. Schulen=Inſpektion zu Mühlhauſen blieb.

Die Zahl der 582 Juden vermehrte ſich, ſo oft ſie aus der Stadt Bamb. vertrieben wurden, durch neue Niederlaſſungen, beſonders in ritterſchaftlichen Orten. Jetzt ſind 35 z. Lonnerſtadt, 213 z. Mühlhauſen, 267 z. Adelsdorf, und 70 z. Veſtenbergsgreuth. Nur in den 3 zahlreich beſetzten Orten ſind auch Synagogen. Die jüdiſchen Lehrlinge und Handwerks=Geſellen ſind nicht als ſtändig zu betrachten.

§. 8.

Beſchreibung der einzelnen Orte.

I. Verzeichniß der Rural-Gemeinden.

Adelsdorf m. Kellersh. u. Fallmeiſterei. 921 S. u. 118 Fam.
Aiſch m. Schneckenhof u. Nainsdorf 504 S. u. 126 F.
Buch 219 S. u. 39 F.
Elſendorf m. Poſſenfelden, Lach m. Gündersmühle, Neumannswind 594 S. u. 93. F.
Etzelskirchen m. Medbach, Saltendorf, Kiferndorf, Böſenbechhofen 466 S. u. 95 F.
Fetzelhofen u. Ailsbach 241 S. 47 F.
Friemersdorf m. Unter-Winterbach u. Weickersdorf 310 S. 58 F.
Gremsdorf m. Krauſenbechhofen, Poppenwind, Uttſtadt 505 S. 85 F.
Gereuth m. Förtſchwind, 226 S. u. 45 F.
Hechelheim m. Burghöchſtadt, Debersdorf u. Rambach m. 550 S. u. 103 F.
Klein-Weiſach m. Burg-Weiſach, Dietersdorf, Kühnfeld u. Pretzdorf 432 S. 83 F.
Lonnerſtadt 938 S. u. 202 F.
Mühlhauſen, m. Decheldorf, Zimmersdorf u. Warmersdorf 1329 S. 282 F.
Oberndorf, m. Weiher 160 S. 31 F.
Ober-Winterbach m. Ochſenſchenkel u. Duttendorf 250 S. u. 50 F.
Pommersfelden m. Limbach 704 S. 123 F.
Sambach m. Schweinbach u. Wind 434 S. 89 F.
Schlüſſelfeld m. Thüngbach 732 S. 152 F.
Schirnsdorf m. Lempenmühle u. Fallmeiſterei, Horbach u. Nackendorf 396 S. 74 F.
Schwarzenbach m. Lappach, Groß- u. Klein-Neuſes 245 S. u. 45 F.
Steppach m. Stolzenroth u. Unterköſt 198 S. 26 F.
Sterpersdorf m. Antoni-Kapelle u. Kraiendorf 205 S. 34 F.
Thüngfeld und Attelsdorf 505 S. 89 F.
Veſtenbergsgreuth m. Fallmeiſterei, Hermersdorf m. Mühle 475 S. 92 F.
Wachenroth m. Hammerſchmiede, Aalbach, Volkersdorf u. Eckartsmühle 199 S. 115 F.
Weingartsgereuth m. Buchfeld 324 S. m. 61 F.
Zentbechhofen m. Jungenhofen 353 S. 68 F.

II. An und nächſt der Aiſch.

1) Laub, Lauberberg, rechts der Aiſch, einſt 1 Dörſchen, jetzt nur die Kapelle z. h. Anton m. 8 k. E.,

1 Fam. Sie wird alle Dienſtage durch eine Privat-Meſſe — am dritten Oſter-, Pfingſt-, u. Weihnachts-Tage durch feierl. Gottesdienſt belebt. Ihr Bau (nebſt dem ehem. Schulhauſe) wurde 1754 th. durch den Oberſt-Wachmeiſter v. Lauter, th. durch die Pf. Hellmuth und Mühlich vollendet.*) Ihre erſte Stiftung geſchah wahrſcheinlich durch Einw. von Sterpersdorf.

2) Sterpersdorf, Stb., F. k. D. z. h. Veit m. 156 k. E., 25 Fam., 21 H., 18 St., 1 Gem. Hirtenh., 1 Schneid- u. Mahlm. von 4 G., 1 Filialſch., 5 Fiſchteichen, z. Pf. Höchſtadt.

3) Craiendorf, Kreyendorf, D., m. 49 k. E., 9 Fam., 1 Mahl- u. Schneidm., 10 and. H. u. 7 St., z. Stb. Sterpersdorf. Hier mündet der Grumbachs- oder Gumberts-Graben.

4) Schwarzenbach, am Bache gleiches Namens, 1 St. v. Höchſt. Nur. Gem. m. Lappach, Groß- u. Klein-Neuſes, D. m. 84 pr. E., 13 Fam., 10 H. u. 19 Nebengeb., 50 Weih.

5) Groß-Neuſes, nicht weit vom Urſprunge des Schwarzenbaches, 1 St. v. Höchſt., D. m. 45 k. u. 22 pr. E., 14 Fam. 8 H. u. 10 Nebengeb., 25 Weih.; z. P. G. Pommersfelden, z. d. Pf. Höchſt. u. Lonnerſt., d. Kath. Spital z. Bamb. u. mehren Herrſchaften zehntpf.

---

*) Mühlich Zuflucht in der Noth z. h. Anton auf dem Lauberberg. Würz. 1756. 8; berichtigt und vervollſt. durch Haas II. 269—274.

6) Klein-Neuſes, am Urſprunge des Laub-Baches, Einz. m. 5 Fam., u. 23 k. E., z. P. G. Pommersfelden, u. d. Staate lehenpf.

7) Lappach, am Laub-Bache, ½ St. v. Höchſt. D. m. 13 Fam., 62 k. u. 12 pr. E., 4 Höfen- oder 9 H. u. 13 Nebengeb. 1 Gem. Hirtenh., 29 Weih., dem Staate zehentpf.

III. An und nächſt der Weiſach.

8) Pretzdorf, links des Baches, 4¼ St. v. Höchſt. F. K. D., m. 13 Fam., 1 k. u. 77 pr. E., 10 H. u. 12 Nebengeb., z. Gem. u. Pf. Kl. Weiſach, an der Straße nach Höchſtadt.

9) Klein-Weiſach, Stb. u. Rur. Gem., pr. Pf. D. m. 23 Fam., 120 pr. u. 1 k. E., 21 H. u. 14 N. Geb., 1 Mühle, 2 Weih., z. pr. Dek. Bamb., 3½ St. v. Höchſt.

10) Dietersdorf, links d. Baches, 4 St. v. Höchſt. D. m. 9 Fam. 8 k. u. 44 pr. E., 9 H. u. 22 N. Geb. z. Pf. u. Gem. Kl. Weiſach. Der hier fließende Gründleins-Graben mündet bei Duttendorf.

11) Kühnfeld, rechts d. Baches, 4 St. v. Höchſt. z. Gem. Kl. Weiſach, W. m. 27 Fam., 46 k. u. 95 pr. E., 21 H. u. 20 N. Geb. Der hier fließende Erelsbach mündet bei Hermersdorf in die Weiſach.

12) Burg-Weiſach, rechts des Baches, z. Gem. Kl. Weiſach, z. P. G. Veſtenbergsgreuth, z. pr. Pf. Schorn-Weiſach im Rezt. Kr., W. m. 13 Fam. 40 pr. E., 8 H. u. 7 N. Geb., 3½ St. v. Höchſt.

13) Ober=Winterbach, links des Baches, Stb. u. Rur. Gem., 3 St. v. Höchſt., D. m. 18 Fam., 87 pr. E., 17 H. u. 18 N. Geb.

14) Ochſenſchenkel, $3^{1}/_{2}$ St. v. Höchſt. z. Stb. Ober=Winterbach, W. m. 9 Fam., 6 k. u. 34 pr. E., 10 H. u. 17 N. Geb.

15) Duttendorf, F. K. D. m. 24 Fam., 14 k. u. 109 pr. E., 17 H. u. 21 N. Geb., z. Gem. Ober=Winterbach, mehren Herren lehenb., 3 St. v. Höchſt.

16) Veſtenbergsgreuth, rechts der Weiſach im Exel=Grunde, Stb. u. Rur. Gem., $3^{1}/_{2}$ St. v. Höchſt. u. 2 St. v. Neuſtadt, ſeit 1756 freieigenes Rittergut, P. G. I. Kl. der Fr. von Holzſchuher, M. m. 81 Fam., 17 K., 70 Jud., u. 330 pr. E., 1 erſt 1784 ſehr feſt=gebauten Schloße, 1 Synagoge, 62 H. u. 28 N. Geb., 1 Fallmeiſterei, 1 v. P. A. Kunzmann errichteten Fabrik für Berliner=Blau, Salmiak, blauſaures Kali, Kugellak ꝛc., mehren Gewerben, ſehr fruchtbarem Feldbaue, 1 Fiſchteiche, guten Schul=, Brau=, und Wirthsh., 3 Märkten. Die Juden werden nach Burg=Haßlach begraben. Die Prot. gehören z. Pf. Schorn=Weiſach, die Kath. z. Kur. Breitenlohe.

17) Hermersdorf, am Einfluſſe des Exelbaches in die Weiſach, $2^{1}/_{4}$ St. v. Höchſt., z. Stb. u. P. G. Veſtenbergsgreuth, W. m. 11 Fam., 1 k., 57 pr. E., 8 H. u. 5 N. Geb., 1 Mühle.

18) Weickersdorf, am Einfluße eines Bächleins in die Weiſach, W. m. 47 pr. E., 7 Fam., 7 H. u. 5 N. Geb., 8 Weih., z. Stb. Friemersdorf.

19) Friemersdorf, links der Weiſach, am Altbache, 2 St. v. Höchſt., D. m. 38 Fam., 179 pr. E., 4 Höfen, 1 Mühle, 8 Weihern, z. pr. Pf. Lonnerſtadt, z. P. G. Beſtenbergsgreuth, einſt der Fam. Kreß v. Kreßenſtein zu Retzelsdorf gehörig. So lange die hohe Zent zwiſchen Bamb. u. Kaſtell getheilt war, gaben die beiderſeitigen Zent-Knechte durch Flinten-Schüße am 28. Okt. auf dem Stege über dem Altbache das jährliche Friedens-Gebot. Der Kaltenhäuſer Graben mündet hier.

20) Unter-Winterbach, links der Weiſach an der Straße, $1^1/_2$ St. v. Höchſt., am Einfluſſe des Wieſen-Grund-Grabens, D. m. 84 pr. E., 13 Fam., 2 Höfen, 19 Weih., z. P. G. Pommersfelden, z. Rur. Gem. Friemersdorf.

21) Warmersdorf, am Urſprunge des Angerbaches, $2^1/_2$ St. v. Höchſt., D. m. 113 pr. E., 29 Fam., 18 H. u. 34 N. Geb., z. Stb. Unter-Winterbach, z. Rur. Gem. Mühlhauſen, dem Staate zehent- und größten Theils auch lehenbar.

22) Buchfeld, am Angerbache, z. Stb. Unter-Winterbach, z. P. G. u. Rur. Gem. Weingartsgereuth, z. d. Pf. Lonnerſtadt u. Schlüſſelfeld, $1^3/_4$ St. v. Höchſt., D. m. 48 pr. u. 12 k. E., 14 Fam.

23) Fetzelhofen, am Einfluſſe des Aal- und Altbaches nebſt 5 Gräben in die Weiſach, $1^1/_2$ St. v. Höchſt. D. u. Rur. Gem., m. 31 Fam., 147 pr. E., 1 Mühle, 16 Weih., z. Pf. Lonnerſtadt.

24) Ailsbach, Elsbach, $^1/_2$ St. v. Höchſt. D.

m. 94 pr. E., 17 Fam., 16 H. u. 39 N. Geb., z. Gem. Fetzelhofen, dem Nürnberger Spital lehenb.*)

25) Lonnerſtadt, links der Weiſach, Stb., Markt m. 894 pr., 40 jüd., 9 k. E., 201 Fam., 4 Brau- u. Schenkh., 1 Schlößchen, 120 H. u. 284 N. Geb., vielen Herrſchaften lehenb. und zehntb. Die jährl. 4 Märkte und der Ertrag der 15 Fiſchteiche geben dem Orte ein beſonderes Leben. Für die von K. Karl d. Gr. hier eingeführten Slaven und Wenden errichtete ſchon B. Wolfger eine Pfarrk., zu welcher Höchſt. und andere umliegende Orte als Filiale gehörten. In dem J. 1008 behielt ſich der würzb. B. Heinrich ſeine geiſt. Gewalt über Lonnerſtadt ausdrücklich vom Biſth. Bamb. vor. In der Reformation traten die Einw. z. prot. Glauben über, in welchem ſie bis auf unſere Zeiten, obſchon ſie 10. Nov. 1629 durch Abgeordnete des würzb. B. Philipp Adolph v. Ehrenberg gewaltſam behandelt wurden, durch Nürnb. Schutz ſich erhielten. Die Pfarrk. wurde 1743 ſehr vergrößert und verſchönert. Im Mittelalter wohnten hier Edle v. Lonnerſtadt, welche Dienſt- und Burgmänner der B. v. Bamb. im Schloße zu Höchſt. geweſen ſind. Der letzte des Geſchlechts, Kunz v. L., verkaufte vor dem J. 1403 ſeine eigenen Güter in der Umgebung, nebſt 2/3 des Zolles, an B. Albert v. Bamb. Dieſer trat ſie 1414 an den nürnb. Bürger Hanns Rummel und deſſen Bruder ab, welcher ſchon 1403 den Burgſtall und alle Lehen in und um Lonnerſtadt nebſt 5/8 des Zolles, und mit dem

---

*) Haas I., 40, 43, 107. II. 269.

Brück-Zolle bei Sterpersdorf, vom älteren Ritter Hanns v. Veſtenberg erworben hatte. Von der Famil. Rummel kam die ganze Beſitzung durch den Nürnb. Rath an die Mengersdorfer und Baumgärtner. Nach dem Ausſterben der letzteren 1618 wurde der Nürnb. Rath vom K. Mathias mit den erledigten Beſitzungen belehnt, und dann der ganze Markt als nürnberg. Land-Almoſen-Amt verwaltet.*)

Der in der Umgebung gebaute Hopfen iſt ſehr berühmt, und wird von Böhmen ſelbſt zum Handel nach Alt-Bayern gekauft. Die Pf. zählt in 13 Orten 1618 Pf. Genoſſen. Auch wohnen z. Lonn. 40 Juden u. 9 Kath.

25) Höchſtadt, an der Aiſch mit einer ſteinernen Brücke, zuerſt ein Schloß d. Gr. Hermann, welches deſſen Wittwe Gertraud 1157 an ihrem Bruder, B. Eberhard II. zu Bamb., m. allen Rechten abtrat, dann Burgdorf, endlich 1378 Munizipal-Städtchen mit Mauern und Graben, jetzt Magiſtrat III. Kl., m. 1 Brau-, Schenk- und Gaſth., 3 and. Brau- und Schenkh., 2 Gem. Brauh. u. 1 Dürrh., 1 Rathh., mehr als 200 and. H. und 176 N. Geb., 4 öden Hofſtätten u. 1 Mahl- u. Schneid-Mühle v. 4 G., 78 Weih., 1 Ziegelbr., 1 Pottaſche-Sied., 1 großen Schloße als Sitz des Landgerichts, 1 and. Haus als Sitz des Rentamts, 1 Phyſikate, 1 Apotheke, 1 großen k. Pfarrk. z. h. Georg, 1 Kapelle zur h. Anna, 2 k. Knaben- u. Mädchen-Schulen, 1 k. Diſtr. Schulen-Inſpection, 1 k. Pfarramt u. Dekan. m. 1 Hülfsprieſter u. Frühmeß-

---

*) Haas I. 196—204 II. 147—299.

ner, 1624 k. u. 41 pr. E. in 371 Fam., 1 Siech- u. Armenh. nebſt 1 Bad-Stube, 1 Spital, in welchem 20 männl. und weibl. Arme in 14 Zimmern genährt, gekleidet und mit andern Bedürfniſſen verſehen werden. Die vom Ordinariate zu verleihende Pfarrei mag 1600 fl. abwerfen. Das ehem. Kapuz. Kloſter wurde nach der Auflöſung in viele einzelne Wohnungen vertheilt; daher die k. geiſtl. Hülfe nur von d. Pf. zu haben iſt. Die mit ihren kath. Einw. eingepfarrten Ortſchaften ſind: Sterpersdorf, Nackendorf, Lappach, Groß-Neuſes, Klein-Neuſes, Kraiendorf, Lonnerſtadt, Peppen-Höchſtadt, die Fallmeiſterei und Köttelbrunn im Landg. Höchſtadt, dann Ailersbach im Landg. Neuſtadt d. Rez. Kr., zuſammen 2000 Seelen. Hier war einſt ein Abts- oder Vogts-Gericht des Kl. Michelsberg, 1 Stadt- und Schöpf. Ger. m. beſonderer Stadt-Ordnung, u. 1 fürſtl. Hoch-Ger.; 52 Bürgerh. erhalten das nöthige Brenn- n. Bauholz aus der Staats-Waldung, und 4—8 Kl. Brennh. jählich aus der Gem. Waldung. Der Zuſammenfluß aller Einw. des k. Landg. auf den verſchiedenen Behörden, der thätigſte Hopfen- und Getreide-Bau, das ſtets ſehr gute Fleiſch, Brod und Bier erhalten das Städtchen im Wohlſtande.*) Auſſerhalb Höchſtadt mündet am rechten Ufer der Aiſch, der Zing- u. Weg-Graben, nächſt welchem:

27) Poppenwind, am Graben gleiches Namens, welcher nach Süd in den Heſſelberger Bach mündet, z. Stb. u. Gem. Gremsdorf, 5/4 St. v. Höchſt., D. m.

---

*) Mehr findet ſich in Haas I. u. II.

70 k. u. pr. E., 10 Fam., 4 m. H., u. St. bebauten Höfen, 46 Weih.

27) Buch, Bug, z. Stb. Gremsdorf am Urſprunge des Eichelgrabens, 1 St. v. Höchſt., z. P. G. Hemhofen, D. m. 39 Fam., 31 H. u. 30 Neb. Geb., 178 k. u. 45 pr. E., 1 Schäferei, 1 Schloſſe der Winkler v. Mohrenfels, 40 Weih., z. k. Pf. Gremsdorf, iſt aber eine ſelbſtſtändige Gemeinde.

28) Bechhofen an der Krausheid, oder Krauſen-Bechhofen, rechts der Aiſch am Bächlein Weg-Graben, z. Stb., Gem. u. Pf. Gremsdorf, 1 St. v. Höchſt., D. m. 109 k. E., 16 Fam., 1 Gem. Hirtenh., 14 and. H. und 13 St.

30) Gremsdorf, rechts der Aiſch, in welche der Felſenkeller- Weg- u. d. Pfuhl-Graben mündet, $1/2$ St. v. Höchſt., Pfrd. m. 258 k. E., 42 Fam., 1 für die Gemeinde zu kleinen Kirche z. h. Aegid, 1 Schulh., 1 Schloß v. Abte. Ludwig Dietz d. Kl. Michelsberg 1743 erbaut, welches jetzt unbewohnt zu einem Krankenhauſe ſehr wohl dienen würde, 1 k. Knaben- und Mädchen-Schule, 1 Gem. Schmiede, 1 Hirtenh., 2 Brau- und Schenkh., 29 and. H. u. 23 St., 1 Mahl- u. Schneidm. v. 5 G., u. 5 Weih. Die vom Staate zu verleihende k. Pfarrei mag 350 fl. abwerfen, war einſt Filial v. Etzelskirchen*), und wurde erſt 3. Juni 1744 dauerhaft getrennt. Die eingepfarrten Ortſchaften ſind Buch, Krauſen-Bechhofen, Poppenwind im Ldg. Höchſtadt, Biengarten im Ldg. Herzogen-Aurach, die ganze Seelen-Zahl 564.

---

*) Haas II. 274.

31) Nackendorf, am Urſprunge des Birkachs, auf 3 Seiten mit Waldung umgeben, z. Stb. u. Gem. Schirnsdorf, z. Pfr. Etzelskirchen, D. m. 100 k. E., 20 Fam., 1 Kirche, 1 Gem. Hirtenh., 14 and. H., 15 St., 1 Ziegelbr., th. d. Gr. v. Schönborn, th. d. Pf. Etzelskirchen zehntpfl. Die Kinder beſuchen die 3/4 St. entfernten Schulen zu Höchſt.

32) Etzelskirchen, Stb., Pfrd., 1/2 St. v. Höchſt., am Birkache, m. 177 k. E., 42 Fam., 1 k. Knab. u. Mädch. Schule, 1 Kirche z. h. Jakob, 1 Pfarr- u. Schulh., 1 Gem. Hirtenh., 28 and. H. u. 10 St., 50 Weih., der Pf. zehntpfl. Dieſer Ort wurde ſchon im J. 900 durch den Gr. Heinrich od. Hezilo von Babenberg begründet, 903 an die Abtei Fuld geſchenkt, 1008 nach der Stiftung des Bisth. Bamb. vom Ordinariate zu Würzburg vorbehalten, 1015 v. d. Abtei Fuld an jene im Michelsberg abgetreten. Dieſe übte bis 1744 das Patronat-Recht aus, nach welcher der Biſchof von Würzb. folgte; daher auch jetzt das Ordinariat die Pfarrſtelle vergiebt. 28 häusliche Unterthanen ſind in die k. Gretel-Waldung eingeforſtet. Die hier eingepfarrten Ortſchaften ſind: Böſen-Bechhofen, Kieferndorf, Medbach, Saltendorf; die ganze Seelen-Zahl iſt 454. Daſelbſt mündet das Bächlein Saltendorf, an welchem:

33) Saltendorf, 1/2 St. v. d. Pf. Etzelskirchen, 5/4 St. v. Höchſt., D. m. 54 k. E., 4 ganzen und 2 halben Höfen, m. 9 H. u. 7 St., 1 Gem. Hirtenh., dem Staate mit dem todten — der Pfarrei mit dem lebendigen Zehnte verbunden. Die Einw. haben die Hut- und Brennholz-Gerechtigkeit in der k. Gretel-Mark-Waldung.

34) Kieferndorf, am Urſprunge einer in den Birkach mündenden Quelle, z. Stb., Gem. u. Pf. Etzelskirchen, D. m. 29 k. u. 1 pr. E., 1 Gem. Hirtenh., 6 Gütern m. 7 H. u. 7 Nebeng., dem Staate zehntpfl. — 7 Einw. ſind z. Hut- und Brennholz Gerechtigkeit in die k. Gretel-Mark-Waldung eingeforſtet.

35) Medbach, links der Aiſch, am Einfluſſe der Birkach, 1 St. v. Höchſt. z. Stb., Nur. Gem. u. Pf. Etzelskirchen, D. m. 120 k. E, 23 Fam., 1 Schneid- u. Mahlm. v. 4 G., 1 Gem. Hirtenh., 19 and. H. u. 14 St. Die Einw. ſind auf Hut- und Brennholz in der Gretel-Mark-Waldung berechtigt.

36) Nainsdorf, rechts der Aiſch, z. Stb. u. Pfr. Adelsdorf, z. Gem. Aiſch, D. m. 52 k. u. 8 pr. E., z. P. G. Pommersfelden. Daſelbſt mündet links in die Aiſch der Eichelgraben u. der Staffelbach, an welchem

37) Böſen-Bechhofen, 1 St. v. Stb., Gem. u. Pf. Etzelskirchen, 1½ St. v. Höchſt., D. m. 90 k. E., 16 Fam., 1 k. Jägerh. m. Schäferei, 1 Gem. Hirtenh., 12 and. H., 9 St., th. d. Staate, th. d. Pf. zehntpfl., 13 E. ſind mit Hut und Holz in der k. Gretel-Mark-Waldung berechtigt.

38) Aiſch, 1½ St. v. Höchſt., links des Flußes gleiches Namens, z. Stb. u. Pf. Adelsdorf, F. k. D. m. 114 Fam., 378 k. u. 69 pr. E., 45 H. m. 40 St., 1 Tropfh., 1 Schulh., 15 Weih., 1 großen Mühle, u. 1 Ziegelbr., 1 Schloß der Fam. v. Schönborn. In der F. K. z. h. Sebaſtian wird das ganze Jahr der Gottes-Dienſt mit der ¼ St. entfernten Pf. Adelsdorf gewechſelt.

Der größte Theil des Zehnts gehört der Pf., der kleinere dem Staate, und der geringſte dem Aiſcher-Schloſſe, mit welchem 1 Schäferei und guter Fiſchfang aus der Aiſch verbunden iſt. 46 Fam. ſind mit Hut- u. Brennholz auf die k. Gretel-Mark-Waldung berechtigt. Durch den Wieſen-Grund zieht ſich ein angenehmer Fußſteig mit ſtein. Pfeilern. Mit dieſer Gemeinde iſt das ¼ St. entfernte Bauern-Gut Schnackenhof v. 9 H. u. 24 Nebeng. u. Mainsdorf verbunden. Zu Aiſch mündet der Datz- u. Reuthgraben, nächſt welchem

39) Uttſtadt, z. Stb. Adelsdorf, z. Gem. Cremsdorf, D. m. 78 k. Einw. in 18 Fam., 16 H. u. 20 Ngeb. 1¼ St. v. Höchſt., 10 Weih.

40) Adelsdorf, rechts der Aiſch, 1½ St. v. Höchſt., Stb., Patrg. I. Kl. d. Fr. v. Bibra, 1½ v. Höchſtadt, Pfd. m. 217 Fam., 531 k., 300 jüd. u. 123 pr. E., 30 Weih., 1 für d. Gem. zu kleine Pfarrk. z. h. Stephan., 1 Pf. u. Schulh., 1 Synagoge, 1 Schloß, 120 and. H., u. St. Während der letzten 8 Jahre war hier immer die Wiege der im Bezirke anſteckenden Krankheiten. Dieſer Ort wurde durch den Grafen Adelhart von Babenberg angelegt, und im J. 903 zu Forchheim auf Befehl K. Ludwig des Kindes durch Tauſch an die Abtei Fuld abgetreten. In ſpäteren Zeiten kam die Beſitzung an die edle Familie von Adelsdorf, nach deren Ausſterben die von Wieſenthau, Stiebar, Haut, Holzberger, u. 1578 Künsberg folgten. Als auch dieſe ausſtarben, fiel das Rittergut als Mannlehen 1690 an das Fürſt. Bamb., von welchen es 1691 an die Gr. v. Schönborn geſchenkt, und 1696 an die Fr. v. Bibra ver-

tauſcht wurde. Der obere Zehnt gehört den beiden Schlöſſern Adelsdorf u. Aiſch. Die 1313 ſelbſtſtändig gewordene Pfarrei litt während der Reformation eine große Schmälerung *). Jetzt ſind ihr noch die Ortſchaften Aiſch, mit welchem der k. Gottesdienſt während des ganzen Jahres wechſelt, das Brunnenh., die Fallmeiſterei, das Kellerh., Nainsdorf, Schnackenhof, Uttſtadt im L. Höchſtadt; Höpſtadt, Neuhaus, Zeckern im L. Herzogen-Aurach; Lauf, Weipersdorf, Wieſendorf im L. Forchheim eingepfarrt.; ſie hat 1500 Seelen, u. mag 700 fl. eintragen; ſeit 1597 wird ſie vom Ordinariate vergeben. Zunächſt liegen die Fallmeiſterei und das Kellerhaus, jedes Einz. m. 8 E. in 1 Fam.

41) Zentbechhofen, am Urſprunge einer nach Förtſchwind ziehenden Quelle, 2½ St. v. Höchſt., St., Pf., m. 54 Fam., 268 k. E., 1 Schloſſe, als Sitz des k. Forſtamts, 1 Jägerh., 1 Gem. Hirtenh., 1 Brau- u. Schenkh., 29 and. H., 1 z. Vierlingshofe gehör. Schäferei, 1 Pf. z. h. Leonhard, 1 Pf. u. 1 Schulh., 33 Weih. Zur Pfr. gehören Schweinbach, Jungenhofen, Förtſchwind und die Fallmeiſterei m. 648 Kath.; ihr Ertrag ſoll kaum 600 fl. ſeyn. Ihre Verleihung ſteht dem Ordinariate zu. Sie war einſt ein Filial v. Seußling, dann v. Schneid, wurde in der Mitte des XV. Jahrh. ſelbſtſtändig, und der Abtiſſin zu Schlüſſelau das Präſentations-Recht zugewieſen; daher der Biſchof ſie noch verleihet. In den älteſten Zeiten war hier ein Galgen-

*) Jäck's Geſch. Bamb. Th. II. 126—130.

Gericht; daher der mit Waldung jetzt beſetzte Platz das Galgenholz genannt wird. Das berühmte Zent- u. Rüg-Gericht wurde von 12 Schöpfen alle Jahre 3 mal, nämlich am Tage Walburgis, Gallus und der 3 Könige gefeiert.

43) Förtſchwind, 2½ St. v. Höchſt., an der Quelle, ½ St. v. Stb. u. Pfr. Zentbechhofen, z. P. G. Pommersfelden, z. Gem. Gereuth, D. m. 21 Fam. 107 k. u. 5 pr. E., 16 H. u. 36 Nebeng. u. 1 gr. Schäferei d. Gr. v. Schönborn. 15 Gemeinde-Rechte genießen Hut und Brennholz in der Gretel-Mark-Waldung.

43) Gereuth, Greuth, 2½ St. v. Höchſt., ½ St. v. Stb. und Pfd. Zentbechhofen, D. m. 21 H. u. 58 Neb.-Geb., 21 Fam., 121 k. u. 5 pr. E., 1 Schäferei d. Gr. v. Schönborn u. 20 Weih.; 11 Fam. ſind auf Bau-Holz zur Nothdurft in die landesherrliche Wind-Waldung berechtigt. Der Zehnt gehört th. dem Staate, th. der Pf. Bechhofen, th. dem Schloſſe Hallerndorf. Die Gemeinde ſtellte einſt einen Schöpfen zum Zentgerichte.

VI) An und nächſt der Reichen Ebrach.

44) Heuchelheim, am Einfluſſe des Aiſchbaches, Sambaches, Kümmelbaches u. Bernhardsklingen-Graben, 4½ St. v. Höchſt., Stb. 1 St., v. d. k. Pfr. Schlüſſelfeld, F. k. D. mit 54 Fam., 239 k. E., 38 H., 1 k. Schule f. Knab. u. Mädch., 6 bewäſſerten u. 16 ausgetrock. Weih. Jährlich wird 4mal Gottesdienſt, und alle Sonntage Nachmittags während des Sommers chriſtliche Lehre gehalten.

45) Burg-Höchſtadt, $5\frac{1}{2}$ St. v. Höchſt., W. m. 28 k. u. 58 pr. E., 44 Fam., 1 Kapelle, in welcher an Oſtern, Pfingſten und Weihnachten vom Schlüſſelfelder Kaplan Gottesdienſt gehalten wird, 12 H. u. 18 Nebeng., z. Gem. Heuchelheim.

46) Rambach, z. Stb. Heuchelheim, z. Pf. Schlüſſelfeld, $3\frac{1}{2}$ St. v. Höchſt., k. D. m. 150 k. u. 5 pr. E., 27 Haupt- u. 26 Nebeng. und 3 jährl. Früh-Gottesdienſten. Im XIV. u. XV. Jahrh. lebten daſelbſt und in der Umgebung Edle v. Seuboth *). Außerhalb mündet das Bächlein Debersdorf.

47) Debersdorf, z. Stb. Heuchelheim, $\frac{3}{4}$ St. von der Pf. Schlüſſelfeld, $4\frac{1}{2}$ St. v. Höchſt., D. m. 60 k. E., 14 Fam., 10 H. u. 10 Nebeng.

48) Schlüſſelfeld **), an dem Einfluſſe des Thüngbaches in die Reiche Ebrach, $3\frac{1}{2}$ St. v. Höchſt., Stb., Stadt u. Pf. m. 725 k. u. 4 pr. E., 156 Fam., 97 H. u. 90 Nebeng., 1 Knab. u. Mäd.-Schule, 1 Fallmeiſterei, 4 Weih., 2 Mühlen. Hier war ſchon 1580 ein Gemein-Bad u. Bade-Ordnung, nach welcher wochentlich zweimal im Winter und Sommer auf Koſten der Stadt öffentliche Bäder gehalten wurden. Auch war einſt hier ein Schloß und Sitz der Familie von Schlüſſelberg. 1390 gelangte der Ort durch Tauſch an das Bisth. Würzb.,

---

*) Haas I. 261—264.

**) Haas I. 245—297. — Oeſterreicher über die Familie Schlüſſelberg. — Ludewig script. Bamb. Meuſel hiſt. Unterſuch. I. 1, 84. — Stumpf fränk. Arch. II. 79.

welches bis auf unſere Zeiten ein eigenes Amt unterhielt. Das durch Schöpfen unterſtützte Stadt- und Hals-Gericht erprobte ſeine Thätigkeit, zum Theile nach eigener Stadt-Ordnung, vorzüglich im Anfange des XVII. Jahrhunderts gegen die Hexen. Die 1376 vom Grafen zu Kaſtell abgetretene Filialkirche von Haßlach, und ſeitdem vom Ordinariate zu verleihende Pfarrei Schlüſſelfeld ſoll 1350 fl. tragen; die Laſten für den Staat und 2 Hülfs-Prieſtern beſtehen in 500 fl. Der Schullehrer hat 190 fl. fixes Gehalt.

49) Thüngfeld, Tünfeld, Stb., 1/16 St. oder 50 Schritte v. d. Stadt Schlüſſelfeld, F. k. D. mit 75 Fam., 419 k. u. 5 jüd. E., 1 Knab. u. Mädch. Schule, 4 Weih. Der Ort wurde 1336 vom K. Ludwig IV. mit dem Stadt-Rechte verſehen. Die Fam. v. Schlüſſelberg hatte hier ein Schloß, nach deſſen Verfalle B. Julius v. Echter zu Würzb. 1609 ein neues bauen ließ, welches 1574 mit den Grundſtücken und der großen Schäferei an die Einwohner vererbt wurde. Im geräumigen Schulh. werden die Kinder von 4 Dörfern unterrichtet. Die Kirche war einſtens die Mutter-Kirche von Schlüſſelfeld, weßwegen der Pfarrer auch zu Thüngfeld wohnte, und noch die Tauf-, Trau- und Begräbniß-Handlungen 6 eingepfarrter Ortſchaften daſelbſt verübt werden. An jedem dritten Sonntage, wie am zweiten Oſter-, Pfingſt- und Weihnachts-Tage, und am Kirchweih-Feſte wird der ganze Gottesdienſt zu Thüngfeld gehalten, an welchem die Einw. v. Schlüſſelfeld Theil nehmen. Würde der kleine Raum von 50—60 Schritten zwiſchen beiden Ortſchaften durch einige Gebäude zu bei-

den Seiten beſetzt, ſo würde der Geſammtort ein anſehnliches Städtchen bilden *). Hier münden der Altbach, das Prühlbächlein, der Struthgraben, der Grabengrund-Graben, das Loch, der tiefe Graben und der Speckgraben in die Ebrach.

50) Adelsdorf, an der Reichen Ebrach, 3 St. v. Höchſt., 1/4 St. v. Stb. Thüngfeld, D. m. 79 k. u. 5 pr. E., z. Gem. Thüngfeld.

51) Elſendorf **), an der Mündung des Freibaches in die Reiche Ebrach, theils dem Staate, th. den Familien v. Kaſtell u. Seckendorf zehntpfl., 2½ St. v. Höchſt., Stb., F. k. D. m. 45 Fam., 249 k. E. 36 H., 30 St., 1 Mühle, 1 Ziegel-Brennerei, 1 Knab. u. Mädch. Schule, 23 Weih., z. P. G. Weingartsgereuth. Alle Sonn- und Feiertage hält der II. Kaplan v. Schlüſſelfeld den Gottesdienſt in der Kirche z. h. Lorenz. Zu dieſer Gem. gehören Poſſenfelden, Lach, Gündersmühle u. Neumannswind.

52) Poſſenfelden, links der Ebrach, 2½ St. v. Höchſt., 3/4 St. v. Stb. u. Gem. Elſendorf, z. P. G. Veſtenbergsgreuth, k. D. m. 126 k. Einw., 22 Fam., 49 H. u. 67 Nebeng. z. Pf. Schlüſſelfeld.

53) Günders-Mühle, an der Ebrach, 1/4 St. v. Stb. Elſendorf, 2¼ St. v. Höchſt., m. 10 k. E., dem Staate zehnt- und lehenbar, z. Pf. Schlüſſelfeld.

54) Lach u. Günters-Dorf, am Einfluſſe

---

*) Haas. I. 266.

**) Haas I. 270 über die Frühmeſſe zu Elſendorf.

des Hainenholz-, Galgenbergs-, Klingen-, Ring- u. Fuchsloch-Grabens in die Ebrach, ½ St. v. Stb. Elſendorf, 2¼ St. v. Höchſt., D. m. 76 k. E., z. Pf. Schlüſſelfeld, m. 1 Pottaſche-Sied., 1 Gem. H., 9 m. H. u. St. bebauten Höfen, dem Ritterg. Aiſch zehntpfl., und dem Spital St. Anna zu Höchſtadt lehenbar.

55) Volkersdorf, links der Ebrach, z. Stb. u. z. ¼ St. entfernten Pf. Wachenroth, 2¼ St. v. Höchſt., D. m. 60 k. E., 8 H. u. St., 1 Mahl- u. Schneidem. v. 3 G., 1 Weih., 1 Gem. Hirtenh., dem Ritterg. Weingartsgereuth zehntpfl.

56) Wachenroth, 2 St. v. Höchſt., an der Mündung des Grumbachs-, harten Grund-, Sing- u. Anger-Grabens in die Ebrach links, Stb., einſt der Sitz eines fürſtl. Bamb. Amts, 4 St. v. Bamb., 2 St. v. Höchſt., 2 v. Pommersfelden, und 1 v. Schlüſſelfeld, Markt. m. 84 Fam., 419 k. u. 1 pr. E., 72 H. u. 128 Nebeng., 1 k. Pf. Kirche z. h. Gertraud, 2 Gem. u. Hirtenh., 1 Mahl- u. Schneide-Mühle v. 4 G., 12 Weih., 3 Brau- u. Schenkh., 1 vom penſ. Forſtm. Glaſer in einen Garten umgeſchaffenen Schloß-Ruine, 1 Schaf-Hof u. Scheune, z. P. G. Pommersfelden. Einſt waren die Fam. v. Veſtenberg, Seckendorf, Truchſeß und Stiebar im Beſitze des mit eigener Gemeinde-Ordnung verſehenen Marktes *). Die Pfarrk. wurde 823 v. Würzb. B. Wolfger für die eingewanderten Slaven und Wenden gegründet. Nach der Stiftung des Bisth. Bamb. be-

*) Haas I. 298—313.

hielt ſich Würzb. 1008 die Pf. Wachenroth im Radenzgau vor; weßwegen ſie ſtets vom Ordinariate vergeben wurde. Ihr Ertrag ſoll kaum 900 fl. ſeyn. Durch die Reiche Ebrach, jenſeits welcher die Hammer-Schmiede ſich befindet, wird der Markt in Groß- u. Klein-Wachenroth getheilt. In dieſelbe mündet bei Klein-Wachenroth links der Thüngbach, an welchem

57) Thüngbach, 4¼ St. v. Höchſt., ¾ St. v. d. k. Pf. u. Gem. Schlüſſelfeld, F. k. D. m. 74 E., 11 Fam., 11 H. u. 15 Nebeng.

58) Neumannswind, auch Reichmannswind, ½ St. v. d. k. Pf. Wachenroth, 2½ St. v. Höchſt., D. m. 78 k. E., 12 Fam., 1 Gem. Hirtenh., 6 m. H. u. St. bebauten Höfen, dem Staate zehntpfl. Von hier dehnt ſich der Kammer-Forſt gegen Reichmannsdorf aus.

5) Simmersdorf, links der Reichen Ebrach, 2 St. v. Höchſt., ½ St. v. d. k. Pf. Wachenroth, D. m. 30 Fam., 154 pr. E., 1 Mahl- u. Schneidm. v. 3 G. z. Gem. u. P. G. Mühlhauſen. Unter demſelben mündet der Kappelbergs- u. Poppenthals-Graben.

60) Weingartsgereuth, 1¾ St. v. Höchſt., ½ St. v. Wachenroth, k. Pf. z. Dek. Höchſtadt, m. 50 Fam., 251 pr. u. 8. k. E., 3 Weih., 1 Schloß d. Fam. v. Seckendorf, P. G. II. Kl. 1 ſchönen Garten, aus welchem jährlich viele Blumen auf den Bamb. Markt gefahren werden, 1 Mühle. Das Rittergut fiel als erledigtes Lehen nach dem Erlöſchen des Geſchlechtes v. Laufenholz dem Fürſtenthume Bamb. heim, wurde vom B.

Veit II. 1574 an Georg Marſchal von Ebnet wieder verlehnt, und kam 1726 nach dem Ausſterben der Marſchal Ebnet'ſchen Familie an die Gemahlin des Präſidenten v. Seckendorf zu Ansbach, deſſen Nachkommen es noch beſitzen. Ueber die Stelle des pr. Schloßpredigers u. nachherigen Pfarrers, welcher erſt 1808 als ſolcher anerkannt wurde, waren viele Streitigkeiten in früheren Jahrhunderten, beſonders zwiſchen 1709—16. Jetzt ſind eingepfarrt: Buchfeld, Warmersdorf und der pr. Theil von der Hammerſchmiede, von Horbach, Neumannswind u. Wachenroth, welche eine Gemeinde von 505 pr. Seelen bilden. Das Amthaus wurde erſt 1791 durch Werkmeiſter von Höchſtadt aufgeführt *).

61) Horbach, 1½ St. v. Höchſt., D. m. 15 k. u. 84 pr. E., 17 H. u. 37 Nebeng., z. Stb. u. Gem. Schirnsdorf, z. P. G. Pommersfelden, ¾ St. v. k. Pf. Wachenroth u. ½ St. v. d. pr. Pf. Mühlhauſen.

68) Mühlhauſen, 2½ St. v. Höchſt., an dem Aalbach u. dem linken Ufer d. Reichen Ebrach, Markt, 1 Schloß der Fr. u. Gr. von Egglofſtein, 1 P. G. I. Kl., pr. Pf. m. 640 pr. u. 32 k. E., 106 H., 100 St., 1 Mühle, 6 Weih., 1 Synagoge für 220 Jud., 1 Pottaſche-Siederei, und ſeit 1656 1 Armenh. Die Kirche iſt 1414 erbaut und 1781 erweitert worden; die 3 noch vorhandenen Altäre enthalten ſchöne Gemälde von Wohlgemuth. Die Stiftung dieſer Pf. fällt in die Karolingiſche Periode, indem ſie 1008 bei der Abtretung

*) Haas I. 313. — Jäck's Geſch. Bamb. III. 180.

des Radenzgaues an das Bisth. Bamb. v. Würzb. B. Heinrich beſonders vorbehalten wurde. Jetzt ſind die Orte Ober- und Unter-Aalbach mit der Eckarts-Mühle, Decheldorf, Schirnsdorf, Simmersdorf nebſt der Neumühle im Land. Höchſtadt, dann Ober-Köſt und Reichmannsdorf, nebſt der Treuherzen-Mühle eingepfarrt, welche zuſammen 1120 Seelen ausmachen. *) Die Fam. Eggloffſtein war ſchon von den älteſten Zeiten im Beſitze dieſes Gutes. In der Nähe befindet ſich die Neumühle, an welcher mündet zur Linken mit 5 Graben der Aalbach, an welchem

63.) Decheldorf, 2 ½ St. v. Höchſt., z. Stb. Mühlhauſen, D. m. 136. p. u. 26. k. E., z. pr. Pf. Mühlhauſen, 1. ausgetrockn. Weih., 1. St. v. d. k. Pf. Wachenroth, am Bache Aalbach.

64) Aalbach, Ober- und Unter-Aalbach am Aalbach, 2 ¼ St. v. Höchſt., z. Gem. und Stb. Wachenroth, ½ St. v. d. pr. Pf. Mühlhauſen, D. m. 74 k. u. 33 pr. E., 1 Gem. Hirtenh., 12 and. H. und 10 St., 27 Weih. In Verbindung ſteht die Eckarts-Mühle v. 3 Fam. und 14 pr. E.

65) Stolzenroth, links der Reichen Ebrach, 2 St. v. Höchſt. m. 110 pr. und 5 k. E., 16 Fam., 1 ½ St. v. d. k. Pf. Wachenroth, z. Gem., Stb. u. pr. Pf. Steppach, z. P. Ger. Pommersfelden. Nächſt demſel-

---

*) Haas I. 315. Amtsh. B. f. d. pr. Geiſtl. d. K. Bayern. S. 365.

ben mündet rechts m. 5 Gräben der Altbach, oder Strombach, an welchem

66) Schirnsdorf, 1 ½ St. v. Höchſt., F. k. D. m. 187 pr. u. 10 k. E., 1 Brau- und Schenkh., d. Lempen-Mühle, Fallmeiſterei, 1 Gem. Hirtenh., 48 Weih., z. P. G. Pommersfelden, rechts der Reichen Ebrach, in welche der Weichelgaß- und Kühanger-Graben, mit d. Altbache münden.

67) Steppach, links des Einfluſſes des Stöcklein-baches m. 5 Gräben in die Reiche Ebrach, 2 St. v. Höchſt., Stb., z. P. G. Pommersfelden, 1103 — 1189 Burg der Edlen v. Steppach, Dienſtmannen v. Bamb.; Pf. m. 384 pr. u. 38 k. E. in 69 Fam., 72 Haupt- u. 162 Nebengeb., 1 Mühle u. 13. Weih. In dieſe Pfarrei ſind das Filial Limbach, wo jährlich 3mal Gottesdienſt und Kommunion ſtatt findet, u. die Orte Hirſchbronn, Oberndorf, Stolzenroth, Unterköſt und Weiher m. 760 Seelen eingepfarrt. 1721 wurde das Amt Steppach und Schloß Liebenau v. d. Markgr. v. Brandenburg an die Gr. v. Schönborn um 72000 fl. fränk. verkauft.

68) Unterköſt mit dem Schleicherhof 2¼ St. v. Höchſt., z. Gem. u. Stb. Steppach, z. P. G. Pommersfelden, z. k. Pf. Greitz-Gambach, D. m. 60 pr. und 4 k. E. Rechts der Reichen Ebrach münde ein Bächlein, an deſſen Urſprunge

69) Limbach, F. k. D. m. 28 Fam., 170 pr. u. 4. k. E., 29 Haupt- u. 38 Neb.-Geb., z. d. pr. Pf., Gem. u. Patr. G. Pommersfelden, 1 ½ St. v. Höchſt., ½ St. v. d. Rittergute. Daſelbſt hatten die Grafen v. Höchſtadt Eigenthum, welches ſie an das Kloſter Münch-

Aurach ſchenkten, nach deſſen Auflöſung Limbach einen Theil des Baireuther Amtes zu Münch = Aurach bildete. Erſt 6. Nov. 1724 wurde es mit allen Zugehörungen um 26,000 fl. an die Grafen. v. Schönborn verkauft. *)

70) Pommersfelden, an der Mündung des Schuttgrabens in das rechte Ufer d. Ebrach, 2 St. von Höchſt., Stb., Patr. Ger. I. Kl., pr. Pfrd. m. 95 Fam., 252 k. u. 277 pr. E., 58 H. u. 86 N. = Geb., 1 Getraid=Speicher, 10 Weih. Die Fam. Truchſeß, Dienſtmänner bei dem erſten Einzuge der Biſchöffe v. Bamb. in die Stadt, beſaß dieſes Gut ſchon im 14. Jahrhundert. Der letzte des Geſchlechts, Friedrich Ernſt, ſtarb 21. Apr. 1710, und ſetzte den Kurf. und Fürſtb. Lothar Franz, Gr. v. Schönborn und deſſen Vettern zu Erben von Pommersfelden und ſeinem ganzen Vermögen ein. Deßwegen wurde wahrſcheinlich die Vollendung der Reſidenz zu Bamberg unterbrochen. 1711—19 wurde das im italiſchen Style vom franzöſiſchen Jeſuiten Loiſon erbaute und berühmte Schloß Weißenſtein errichtet, und mit Gemälden unter ungeheuren Koſten zum Familien = Fidei = Commiſſe ausgeſteuert. Nur Schade, daß manche Quaderſteine vom freſſenden Zahne der Zeit leiden. Derſelbe Kurfürſt ließ zugleich in ſeinem Schloſſe eine Kapelle anlegen, in welcher 3 Kapuziner und 1 Laienbruder des anſtoßenden Hoſpizes bis zur Säkulariſation den Gottes = Dienſt verſahen. Seitdem iſt 1 Kuratie für 240 Kath. errichtet.

---

*) Haas I. 319.

Das am 1. Okt. 1711 begründete Schloß beſteht aus einem Hauptgebäude und 2 Seitenflügeln in genau beobachteten Verhältniſſen. Statüen und andere Bild-hauer-Arbeiten verherrlichen den Eingang. Eine vortreffliche Haupttreppe eröffnet in der Mitte den Eingang zum Ganzen, in welcher ſchon Fresko-Gemälde von J. R. Byß, u. Joſ. de Marchis prangen. Obſchon der Kurfürſt die daſige Gemälde-Gallerie erſt ſammelte, ſo war ſie doch ſchon 1719 durch ſeinen Hofmaler J. R. Byß ſehr bedeutend geworden. Seine Nachkommen, Fürſtb. Friedrich Karl zu Bamb. und Würzb., und Kard. Hugo fügten ihre Sammlungen bei. Der jetzige Graf Franz Erwin ließ viele Gemälde aus ſeinen Schlöſſern Gaibach und Wieſenthaid dahinbringen, die mittelmäßigen und verdorbenen wegnehmen, manche durch den Mahler Dorn wieder herſtellen, und alle ſo aufhängen, daß man den vorzüglichſten jede beliebige Beleuchtung geben kann. Ihre Zahl mag 800 betragen; ſie ſind in 11 Sälen, Zimmern und Gängen vertheilt. Die niederländiſche Schule verdient die erſte Rückſicht; man findet Werke von Rubens, Rembrandt, Van Dyck, Saftleben, welche letztere kaum anderswo gleich ſchön und zahlreich zu finden ſind. Aus der italiſchen Schule iſt nebſt Titian und andern vorzüglich merkwürdig eine Madonna, welche 100 Jahre dem Raphael, ſeit 8 Jahren dem Leonardo Da Vinci zugeſchrieben, und bald auf einer porzellainenen Vaſe abgebildet ſeyn wird. Von der altdeutſchen Schule zeichnen ſich die Ehebrecherin von Cranach, und herrliche Portraits von dem ältern und jüngern Holbein aus.

Von der ſpaniſchen Schule iſt ein ſchöner Konſales und Murillo merkwürdig. Kaum möchte eine andere Privat-Gallerie dieſe übertreffen. Jeder Kunſtliebhaber findet bei dem Verwaltungs-Perſonale den zuvorkommendſten Empfang zur Anſicht der Gemälde; wer jedoch kopieren will, muß die Erlaubniß vom edlen Beſitzer ſelbſt erhalten. Das reiche Münz-Kabinet zeichnet ſich beſonders durch Medaillen in Gold aus; wird jedoch nur in beſondern Fällen zur Anſicht dargeboten. Außer den Gemälden iſt im Schloſſe noch der hohe Kaiſer-Saal, das Spiegel-Zimmer, koſtbare Kunſtwerke des vorigen Jahrhunderts aus Porzellain, Bronze, ꝛc. und endlich die Grotte hinter der Hauptſtiege, welche auf höchſt merkwürdige Art den Schall auf verſchiedene Weiſe reflektirt, merkwürdig. Der große Garten hinter dem Schloſſe iſt in einen belebten Thier-Park verwandelt. Dem Schloſſe gegenüber ſind geräumige Ställe und andere Oekonomie-Gebäude mit 1 großen Brannt-wein-Brennerei, Brauerei und Schweitzer-Käſe-Fabrik. Das alte Schloß der Edlen von Truchſeß, welches ſchon im XIII. Jahrh. ſtand, wurde zwar 1525 von den aufrühriſchen Bauern zerſtört, aber bald in ſeiner jetzigen Geſtalt hergeſtellt. Die 1750 erneuerte prot. Kirche iſt reich an Grabmählern der von Truchſeß, Rieneck, Würzburg, Hirſchhorn, Rabenſtein, Schlammersdorf ꝛc. *) Im Dorfe wohnen verſchiedene Handwerker

---

*) Haas I. 323. II. 153. — Jäck III. 101. — Vyß Verz. der Schildereien in der Gallerie des von Schönborniſchen Schloſſes zu Pommersfelden. Bamb.

und Landwirthe, welche letztere theils für den Grafen, theils auf persönliche Rechnung arbeiten. Die mit der Landſtraße in Verbindung ſtehende Chauſſee wird eben durch das Dorf bis Oberndorf fortgeſetzt.

71) Oberndorf, 2 1/4 St. v. Höchſt., am Einfluß d. Altbaches in die Reiche Ebrach, 1/4 St. v. Patr. G. Pommersfelden, z. Pfr. Steppach, z. Stb. Sambach, D. m. 44 k. u. 49 pr. E., einer guten Bierbr., 1 Ziegelbr., 2 Weih.

72) Weiher, Weyher, am Urſprunge einer Quelle, 2 1/2 St. v. Höchſt., 1/2 St. v. d. k. Pf. Sambach und pr. Pf. Steppach, D. m. 96 k. u. 21 pr. E., z. Gem. Oberndorf.

73) Sambach, Greitz-Sambach, auch Jeſuiten-Sambach, am Zuſammenfluſſe der Quellen Kröten- Scheln- und Eichel- Graben mit der Reichen Ebrach, 2 1/2 St. v. Höchſt., Stb., Pfrd. m. 52 Fam., 260 k. E., 40 H. u. 44 Nebeng., 1 Ziegelbr., aus welcher vor 120 Jahren aus Eigennutz der Jeſuiten

---

1719. Fol. Ansbach. 1770. 8., u. Jäcks III. Taſchenbuch: Bamberg. wie es war ꝛc. — Einzelne Gemälde ſind von einem gemüthlichen Kenner beſchrieben in Meuſel's Muſeum für Künſtler. Mannh. 1788. 8. St. II. S. 1—39. — 20 Abbildungen vom Schloß-Gebäude lieferte der Kupferſtecher Kleiner, welche J. Wolff zu Augsburg 1728 erſcheinen ließ. Eine ſehr geringe Abbildung des Schloſſes findet ſich in Brandenſtein's ritterſchäftl. Almanach. — Vergl. Heller's Handbuch für Reiſende im fränk. Kreiſe. S. 62 — 64.

das Schloß Pommersfelden gedeckt wurde, 1 Mahl= u. Schneidm. v. 3 G., 5 Fiſchteichen, 3 Brau= u. Schenkh. Zur Pfarrei gehören Weiher, Wind, Oberndorf, Steppach, Limbach, Unterköſt a. d. L. Höchſtadt und Wingersdorf a. d. L. Bamb. II., zuſammen mit 600 Kath. Der älteſte Beſitzer des Ortes war Albrecht Graß, Vaſall des Fürſtb. von Bamb. Nach deſſen Tode wurden mehre Nürnb. Geſchlechter mit lehenherrlicher Bewilligung Beſitzer, der letzte war Georg Tetzel. Dieſer wagte 1622 den Ort mit ſeinen eigenthümlichen Gütern und zinſeleihender Umgebung an den Magiſtrat zu Nürnb. um 23,000 fl. zu verkaufen, und als Verwalter zu bleiben. Deßwegen beorderte der Fürſtb. Johann Gottfried v. Aſchhauſen den Oberſchultheiß v. Bamb. mit 300 bewaffneten Bürgern die Kirche z. h. Anton, das Schloß und Wirthshaus als vorzüglichſte Beſtandtheile des Gutes in Beſitz zu nehmen, und den angeblichen Verwalter Tetzel nach Bamb. zu führen. Der nachher entſtandene Prozeß wurde 27. Nov. 1629 durch Abtretung des Guts mit allen Rechten an das Fürſtenthum um 23,000 fl. verglichen. Da der gleichzeitige Schweden=Krieg die fürſtl. Hofkammerkaſſa ſo ſehr erſchöpfte, daß die den Jeſuiten z. Bamb. verſprochene jährliche Unterſtützung nicht gezahlt werden konnte, ſo vereinigte ſich der Fürſtb. Franz v. Hatzfeld unter Einwilligung des Domkapitels und des Ordens=Generals Mutius Vitteleskus 24. Febr. 1639 mit den Jeſuiten, daß ihnen 5 Güter freieigenthümlich und unter Befreiung von allen Abgaben zu ihrer Unterhaltung angewieſen werden ſollten, unter welchen auch Sambach war. Nach

der Aufhebung der Jeſuiten 1773 wurden ihre Güter und Rechte zur Univerſitäts-Verwaltung in Bamb. gezogen; daher auch noch Sambach zur k. Verwaltung der Studien-Anſtalten gehört. Das von den Jeſuiten erbaute Schloß und Amthaus iſt die Wohnung des jetzigen Pfarrers, welcher mit einer vollſtändigen Oekonomie auch Fiſchteiche, niedere Jagd und 180 Acker Waldung zu genießen, den Zehent aber mit den Pfarrern zu Frensdorf, Mühlhauſen und Steppach, wie mit der Studien-Anſtalt zu Bamb., zu theilen hat. Die Pfarrei wird vom Staate vergeben, und mag mehr als 500 fl. tragen. Die 45 Familien des Orts ſind auf Hut und Brennholz in der Gretel-Mark-Waldung berechtigt.

74) **Wind**, 1¾ St. v. Höchſt., am Raingraben rechts der Reichen Ebrach, ⅛ St. v. Pfrd. und Stb. Sambach, D. m. 13 Fam., 70 k. E., 1 Gem. Hirtenh., 12 and. H. u. 6 St., den 2 prot. Pf. Mühlhauſen u. Steppach, u. d. k. Pf. Sambach zehntpfl.; 12 Fam. ſind für Hut- u. Brennholz auf die Gretel-Mark-Waldung berechtigt.

75) **Schweinbach**, 2 St. v. Höchſt., z. Stb. Sambach, ½ St. v. Pf. Zentbechhofen, z. P. G. Pommersfelden, D. m. 120 k. E. in 19 H., welche v. 7 Weihern umgeben, mit Hut und Brennholz auf die Gretel-Mark-Waldung berechtigt ſind, und mäßigen Getraid- und Wieſen-Bau haben. Die daſelbſt entſpringende Quelle mündet bei **Wind** in die Reiche Ebrach.

76) **Jungenhofen**, 2½ St. v. Höchſt., am Urſprunge einer bei **Ellersdorf** mündenden Quelle,

¹/₄ St. v. Schlüſſelau, ¹/₂ St. v. d. k. Pf. u. Stb. Zentbechhofen, D. m. 16 Fam., 88 k. E., 1 Gem. H., 11 and. H. u. St., mehren Fiſch=Teichen, leichtem Feld=Baue, auf 2 Seiten mit Waldungen umgeben.

Beſchreibung
des
K. Landgerichts Forchheim
im Obermainkreiſe
des
Königreichs Bayern,
verfaßt
von
Joachim Heinrich Jaeck,

K. Bibliothekar in Bamberg.

§. 1.

Geſchichte und Beſtandtheile.*)

Der Königshof Forchheim iſt durch Reichstage und Kirchenverſammlungen K. Karls d. Großen und ſeiner Nachfolger vom Ende des VIII. bis zum XI. Jahrh. ſchon bekannter geworden, als irgend ein Bezirk der weiteſten Umgebung. Unter K. Heinrich II. III. IV. war die Abtei**) Forchh. ein wiederholter Gegenſtand des Tauſches. In ſpäteren Jahrh. verweilten die Fürſtbiſchöfe bei Unruhen daſelbſt um ſo lieber, je mehr ſie durch die vom XVI— XIX Jahrh. fortſchreitende Befeſtigung geſichert waren.

Das jetzige Landgericht hat ſeine Beſtandtheile aus den ehem. Fürſtb. Aemtern Forchh., Eggolsheim, und

---

*) De Lang regesta Bavariae. vol. I. — Ludewig scriptores rerum Bambergensium. Lips. 1719. fol. — Ussermann Episcopatus Bambergensis. 1801. 4. — Haas Geſchichte des Slavenlandes an der Aiſch. — Roppelts Beſchreibung des Fürſtenthums Bamb. 1801. 8. — Schematismus des Erbisth. 1827/28. — Jäck's Geſchichte Bambergs.

**) Abtei ward in den älteſten Zeiten auch eine Pfarrkirche genannt. (du Cange.)

Theilen jener von Zentbechhofen und Neunkirchen. Es enthält eine Stadt, 18 Dörfer, 20 Weiler und 8 Einzeln. Der Sitz des Gerichts, Rentamts, Phyſikats und der Kommandantſchaft der Feſtung iſt in der Stadt. Auſſer dem Landrechte und den Verordnungen von Bamb. gilt das gemeine Recht. Da die nürnbergiſchen Inclaven nur Theile in gemiſchten Ortſchaften bilden, ſo kommt die nürnb. Reformation nicht mehr in Anwendung. In dem gräfl. und freyh. v. Egglofſteiniſchen Patrimonialgericht Kunreuth gilt ausſchließend das gemeine römiſche Recht; in allen anderen auch ritterſchaftlichen Orten das Bambergiſche. Patrimonialgerichte ſind folgende: a) Kunreuth, gräfl. und freyh. von Egglofſteiniſch; Sitz zu Kunreuth (I. Kl.) b) Thurn-Heroldsbach, vereinigtes P. I. Kl. der Fr. v. Horneck; Sitz zu Thurn, an der Gränze des Rezatkreiſes. c) Freyh. v. Löffelholz. P. G. II. Kl. zu Unterheroldsbach; Sitz zu Thurn. d) Das gr. v. Schönborn'ſche P. G. I. Kl. Pommersfelden im Ldg. Höchſtadt wirkt auch auf mehre Bewohner dieſes Bezirkes.

§. 2.

Lage, Grenzen, Größe.

Dieſes Gericht liegt zum Theile eben, hat Gebirge gegen Oſt und Weſt, nämlich gegen Kerſchbach

und die Jägersburg und gegen den Forſtbezirk der unteren Mark, und verbreitet ſich dies= und jenſeits der Regnitz in gleicher Ausdehnung.

Die äuſſerſten Orte ſind Kunreuth, Schleifhauſen, Ditzhof, Leutenbach und Kirch=Ehrenbach — Schirnaidel, Eggolsheim, Neuſes und Hallerndorf — Schnaid, Stiebar=Limbach, Lauf, Weppersdorf und Wieſendorf — Poppendorf, Heroldsbach, Kerſchbach und Poxdorf nach den 4 Richtungen. Es wird begrenzt gegen Süd=Oſt von den Ldg. Gräfenberg und Ebermannſtadt, gegen Nord von den Ldg. Bamb. I. u. II., gegen Weſt vom Ldg. Höchſtadt, gegen Süd von den Ldg. Herzogen=Aurach und Erlangen.

Es hat einen Flächen=Raum von $4^{1}/_{4}$ Q. M., erſtreckt ſich von Süd gegen Nord auf $3^{1}/_{2}$ — von Weſt gegen Oſt auf $4^{1}/_{2}$ Stunden, hat 14,264 E., 29 Rural=Gemeinden, 2832 Familien, von welchen 2655 zur kath., 124 z. prot., 51 z. jüd. u. 2 z. reform. Religion gehören*)

---

*) Wie die Stadt und beiden Landgerichte Bamberg, ſo wurde auch das Landg. Forchh. vom topographiſchen Bureau auf vielen Blättern dargeſtellt.

§. 3.

Gewäſſer, Waldungen und Gebirge.

Die aus dem Rezatkr. kommende Rednitz (Radiantia) fließt als Regnitz (Regnisius) durch die Mitte des Ldg. von Wellerſtadt bis Trailsdorf, nimmt die Wieſent bei Forch., die Aiſch bei Schlammersdorf, den Weihersbach bei Burk, die Stürmig bei Neuſes auf, überſchreitet bei Schlammersdorf die Grenze, und bleibt von Forchh. bis Bamb. ſchiffbar.

Die Wieſent kommt aus den Ldg. Hollfeld und Ebermannſtadt, nimmt bei Kirch-Ehrenbach den Leutenbach und Weilersbach, — bei Forch. den Trubach auf, und ergießt ſich auſſer der Stadt, durch welche ein Arm des Fluſſes in einem Kanale geleitet wird, in die Regnitz. Sie könnte durch die Oeffnung einiger Mühlen und Waſſer-Räder ſchiffbar werden. Sie friert im kälteſten Winter nicht zu, und iſt ſtets mit den beſten Forellen und Krebſen geſchwängert.

Der Aiſch fließt aus dem Ldg. Höchſtadt zwiſchen Uhlſtadt und Weppersdorf, beſtreicht Willersdorf, nimmt den Weppersbach und viele kleine Quellen auf, und mündet unterhalb Schlammersdorf in die Regnitz.

Die Stürmig entſpringt bei Tiefenſtürmig im

Ldg. Ebermannſtadt, tritt oberhalb Eggolsheim ein, nimmt daſelbſt den Asbach auf, iſt immer waſſerreich, und fällt bei Neuſes in die Regnitz.

Der Asbach quillt bei Kauernhofen, und fällt in die Stürmig.

Der Leutenbach entſpringt bei Ober-Ehrenbach, tritt bei Ditzhof in das Ldg., nimmt den Moritz-Bach mit, und fällt, ſtets waſſerreich, bei Kirch-Ehrenbach in die Wieſent.

Der Trubach entſpringt bei Weingarts, tritt bei Kunreuth in den Bezirk, iſt ſtets waſſerreich, und kommt bei der Schneidmühle oberhalb Forchh. in die Wieſent.

Der Kriesbach entſpringt auf der Leimburg, trocknet oft aus, und vermiſcht ſich bei Kunreuth mit dem Trubach.

Der Rainig entſpringt bei Ermreus, iſt zuweilen ohne Waſſer, und tritt bei Kunreuth in den Trubach.

Der ſtets waſſerreiche Mallbach od. Mahlbach entſpringt bei Geiganz, und fällt bei Dobenreuth in den Trubach.

Der Steingraben entſpringt bei Mittel-Ehrenbach, iſt nie ohne Waſſer, und fällt in den Trubach.

Der Kenitzbach entſpringt auf der Grenze von Geiganz und Pinzberg, und fällt oberhalb Gosberg in den Trubach.

Der Seelbach entſpringt bei Schleifhauſen, und verliert ſich nächſt Gosberg in den Trubach.

Der Häſſig quillt bei Effelterich, nimmt den Widderbach und Gunzenbach auf, fließt oberhalb Poxdorf, und ergießt ſich, ſtets waſſerreich, bei Wellerſtadt in die Regnitz.

Der Heresbach quillt bei Neuendorf im Rezatkr., tritt bei Poppendorf in das Ldg., und bei Hauſen in die Regnitz.

Die größten Fiſch-Teiche ſind der Kübel-Weiher von 36 Tagw., der Thurner v. 20., der Willersdorfer, Burker, Kerſchbacher, und Poxdorfer von 100 T.

Kanäle zählt man 3:

Den Schweden-Graben zu Kirch-Ehrenbach und Reuth, welcher aus dem linken Ufer der Wieſent durch die Gosberger und Wieſenthauer Flur kommt, 1 Stunde ſich fortzieht, die Wieſen künſtlich wäſſert, und endlich in den Trubach fällt. 2) Den Mühlen-Kanal aus der Wieſent durch Forchh. 3) Den, welcher aus der Wieſent bei Reuth auf dem rechten Ufer zur Wäſſerung der Wieſen bis Forchh. benutzt wird, wo er an der Nürnb. Chauſſee die Schneidmühle des Bäckers Rath treibt, und in die Regnitz ſich ergießt.

Die Staats-Waldungen ſind a) der Auerberg rechts der Regnitz, und b) die beiden Marken links derſelben. Erſterer gehört zur Revier

Reuth, und beſteht gröſstentheils aus Eichen und Miſch=Holz. Die Mark, zwiſchen der Regnitz und Aiſch, gehört zu den Revieren Burk und Desdorf, mit der Forſtwartei Hallerndorf, und beſteht gröſstentheils aus Nadel=Holz. Sie zieht ſich bei Burk, Unter= und Ober=Wimmelbach gegen Weppersdorf, Haid, Willersdorf, Schlammersdorf, Pautzfeld und Bukenhofen, hat einen Umfang von 5 Straßen=Stunden, mit Einſchluße der darin befindlichen Privat=Waldungen, und beſteht aus Fohren und Fichten. Der Kauerndorfer Lehen=Wald an der langen Meile beſteht aus Miſch=Holz mit alten Eichen, hat gegen 800 T., und iſt der Gem. Kauerndorf. Das Berg=Holz Rettern v. 60 T. gehört auch dieſer Gem. Das gröſstentheils der Gem. Eggolsheim zuſtehende Lohe beſteht aus Laubſchlägen. Der lichte Eichenwald nächſt Forchh. v. 500 T. iſt zum Theile kultivirt, damit er ſeines Namens würdig bleibe. Das Geheg und der Hetzelberg von 200 T. ſind der Gem. Kirch=Ehrenbach. Auf der Oſtſeite der Ehrenbürg ſtehen 100 T. Laubholz. Der Leutenbacher Gem. W. am Hetzelberg, hat 80 T. Nadelholz; der Eichel= und Ehrenberg 200 T. lichtes Stangenholz. Die Revier Desdorf, gegen Poppendorf, Wieſendorf, Adelsdorf bis zur Aiſch bei Willersdorf, beſteht gröſstheils aus Fohren und Fichten. Der Forchh. Spi=

talwald beſteht nur aus unzuſammenhängenden Parzellen in der ösdorfer Revier.

Die Gebirge ſind: 1) Eine Forſetzung der langen Meile aus dem Ldg. Bamb. I. 2) Der Auerberg von Bammersdorf gegen Reuth, iſt mit Wald bewachſen, und gehört zur daſigen Revier. 3) Der Hetzelberg erhebt ſich vom Thale der Wieſent bei Kirch-Ehrenbach, zieht ſich gegen Mittag nach Leutenbach, bis zur Schlucht der Moritz-Kapelle. 4) Die Ehrenbürg erhebt ſich bei Wieſenthau, zieht ſich nördlich nach Kirch-Ehrenbach, ſüdlich nach Ditzhof, Schleifhauſen, Leutenbach und Gosberg. Sie iſt ſüdlich mit Obſt, öſtlich mit Holz beſetzt. 5) Die Leimburg erhebt ſich von Kunreuth nach Ermreus, Geiganz, Effelterich gegen Mittag, und wird häufig zur Schaf-Zucht benutzt. 6) Der Kap-Berg zieht ſich von Kerſchbach über Pinzberg und Elſenberg bis Gosberg in das Thal des Trubachs, und von Dobenreuth gegen Gosberg. 7) Der hohe Zorn und die Mark bilden ein zuſammenhängendes Gebirge, welches am linken Ufer der Regnitz beginnt, gegen Wimmelbach, Willersdorf und Hallerndorf ſich zieht, bei Schlammersdorf in den Aiſch-Grund ſich verliert, mit Nadel-Holz beſetzt iſt, und die Revieren Oesdorf und Burk bildet. 8) Der Kreuzberg beginnt am linken Ufer der Aiſch, zieht ſich über Hallerndorf u. Schnaid, und ſenkt ſich bei Trailsdorf in die Aiſch, wo er Kries-

berg genannt wird. 9) Der Kreutz- und Kries-Berg erhebt ſich am linken Ufer der Aiſch bei Stie-bar-Limbach, zieht ſich gegen Schnaid, hat 100 T., und iſt mit Fohren und Fichten beſetzt.

An die Gebirge reihen ſich die verſchiedenen Thäler.

Jenes der Regnitz iſt das breiteſte und längſte. Das Thal der Wieſent zieht ſich von Ebermann-ſtadt gegen Forchh., erweitert ſich bei Gosberg, und iſt 3 St. lang. Jenes der Aiſch zieht ſich von Höchſtadt nach Neuſes, und iſt bedeutend von Weppers-dorf nach Schlammersdorf; das Heroldsbacher, Wimmelbacher und Leutenbacher verdienen auch Erwähnung.

§. 4.

Klima, Boden und Naturprodukte.

Die ſchöne Lage dieſes Bezirks an der Regnitz, Aiſch und Wieſent unterhält das gemäßigſte Klima, welches ſelbſt auf den Gebirgen nicht rauh iſt; daher eine allgemeine Fruchtbarkeit und volle Geſundheit der Bewohner herrſcht. Zur Minderung der kalten Morgen- und Mitternacht-Winde dienen die Grenz-Gebirge, und die offene Lage gegen Mittag.

An der Regnitz und Aiſch iſt ſehr ſandiger, an der Wieſent ſchwerer Boden, im Aiſch-Thale leh-miger und ſchwerer; auf den Gebirgen iſt er theils

mehr, theils minder lehmig — dort höchſt fruchtbar, hier ziemlich ergiebig. Der Ertrag der Ebenen wird auf das Höchſte geſteigert durch die Räder und Einſchnitts-Gräben, mittels welcher die zahlreichen Wieſen aus der Regnitz in ſteter Feuchtigkeit erhalten werden.

Aus gleichem Grunde iſt der Vieh-Stand vortrefflich. Im Jahre 18²⁶/₂₇ zählte man 18 Fohlen, 187 Pferde, 1593 Ochſen, 2734 Kühe, 753 Stiere, 1199 junges Rindvieh, 1803 deutſche, 753 feinwollige Schafe von ſpaniſcher Nachzucht, 1669 Schweine und 115 Ziegen. Eine Geſtüterei oder ſonſtige Einrichtung zur Fortpflanzung und Veredlung der Pferde findet ſich nicht. Auch die Zucht und der Verkauf der Schweine im Großen iſt nur auf den Rittergütern gewöhnlich; die meiſten übrigen werden von den Eigenthümern für den Winter-Bedarf geſchlachtet. 1826/27 war der mittlere Preis des Rind-Fleiſches 6 kr. 2 pf., Kalbs- 5 kr. 2 pf., Schweins- 9 kr. Die vorzüglichere Pflege des Rindviehes iſt Folge der Geſchicklichkeit im Bewäſſern aus der Regnitz und Wieſent. In den Ebenen wird zwar einige Bienen-Zucht getrieben; doch nicht ſehr ernſtlich. Rehe giebt es ziemlich viele, auch Haſen, Reb- und Waſſer-Hühner, Karpfen, Aale, Forellen, Hechte, Krebſe und Fröſche.

In den Ebenen wird Waitzen, Hirſe, Dinkel und Gerſte, auf den Gebirgen Korn und wenig

Hafer gebaut. Im Jahre 1826/27 lieferte die Aernte 1875 Sch. Waitzen, 3596 Korn, 6616 Gerſte, 1150 Hafer; der mittlere Preis des Waitzens war 15 fl., Korns 11 fl., Hafers 3 fl. 30 kr. Die Hirſenfrucht wird ſehr häufig in neueren Zeiten gebauet, und gedeihet vortrefflich; Haidel wird wenig gebaut. Man rechnete 169 Sch. Erbſen, 59 Sch. Linſen, 69 Sch. Wicken, etwas Oel-Pflanzen; auf den Gebirgen etwas Hanf und Flachs; in den Ebenen ſehr vielen Klee und andere Futter-Kräuter. Hanf wird in bedeutender Menge auf den Fluren von Kirch-Ehrenbach, Gosberg, Dobenrenth, Reuth, und Wieſenthau gebaut. Auch finden ſich ſehr viele Kardel-Diſtel zur Bereitung und Reinigung des Tuches. Der Ertrag des Heues und Grommets war 23,892 Ctr. Die Brache iſt im ganzen Bezirke unbekannt. Mittelmäßigen Weines wurden 1108 Eimer gebaut. Die Pflege des Hopfens war häufig, aber der Ertrag wegen ungünſtiger Witterung gering; daher auch nur 89 Ctr. gebaut wurden. Deſto ergiebiger iſt alle Jahre der Ertrag der Kirſchen zu Leutenbach, Kerſchbach, Pinzberg, Kirch-Ehrenbach, Wieſenthau, Reuth, Effelterich, Pordorf, Forchh., Burk, Bukenhofen, Willersdorf ꝛc. Man rechnet eine Einnahme von einigen Tauſend Gulden in den Dörfern Leutenbach, Effelterich, Kerſchbach manches Jahr.

Gute Quaderſteine zum Bauen finden ſich

in der ganzen Linie des Auerbergs, wie die Feſtung Forchh. und die Jägersburg beweiſen. Geringe zwar auch bei der Eggolsheimer Lohe-Waldung; doch beſſere unter der Jägersburg, oberhalb des Oerlsberges, an den Felſenkellern, Schafplatz genannt, und im anſtoßenden Bürgerwalde; ebenſo von Forchh. bis Reuth, wie bei Pinzberg. Gute Kalk-Steine werden an der Ehrenbürg und in kauernhöfer Bezirke gebrochen, daſelbſt gebrannt, wie zu Eggolsheim und Forchh., woſelbſt die mit dieſem Geſchäfte verbundenen Ziegel-Brennereien ſich befinden. Sehr viel Kies iſt im Thale der Wieſent.

§. 5.

Gewerbfleiß, Handel mit rohen und veredelten Produkten, Vortheile und Nachtheile der Einwohner.

Die Lage der Stadt Forch. in der Mitte des Gerichts an der ſchiffbaren Regnitz bietet allen Einw. die bequemſte Gelegenheit zum wechſelſeitigen Verkehre dar. Zur höchſten Induſtrie gehören die Brau- und Ziegelhäuſer, Branntwein- Eſſig- Salpeter- Papier- und Pottaſche- Bereitungen, wie die Eiſenhämmer. Die Stadt verſchließt in ihren Mauern alle Gewerbe, welche einer Feſtung in Kriegs- und Friedens-Zeiten dienlich ſeyn kön-

nen; vorzüglich jene, welche auf den Lebens-Unterhalt nahen oder fernen Bezug haben. Wir erwähnen nur den durch die Schiffahrt ſehr begünſtigten Handel mit Getraid, Mehl, Flachs, Heidel, rohem und gemachtem Hirſe, Kartoffeln, Hopfen, Kardeln, Zwetſchgen, Kirſchen, Nüſſen, Brod, Bier, Wein, Unſchlitt und Obſt, welches vorzüglich aus dem öſtlichen Bezirke gebracht wird. Die Fabriken ſenden ihre Produkte in das fernſte Ausland; mehre Gemeinden ſind im Beſitze von eigenen Hölzern oder Gerechtigkeiten auf die Staats-Waldung der untern Mark für Hut-, Bau-, oder Brenn-Holz. Letzteres kommt zum Theile zwiſchen Bukenhofen und Schlammersdorf auf der Regnitz nach Bamb. Auf den Rittergütern Kunreuth, Heroldsbach ꝛc. werden veredelte Schafe gezogen, und durch ihren Verkauf auch auf die Race der nahen Bewohner gewirkt. Die vielen Fiſchteiche, welche ſich im ſüdlichen und weſtlichen Bezirke befinden, bieten einen eigenen Handels-Zweig dar, welcher durch die 3 fiſchreichen Flüſſe ſehr belebt wird. Iſt gleichwohl außer den Papier- und Glas-Schleif-Mühlen keine wahre Fabrik mehr in dieſem Bezirke, ſo ſind doch einige Kaufleute in der Stadt, deren Waaren-Vorrath den 12 Jahr-Märkten, welche vorzüglich von Bamb. und Erlanger Krämern, wie auch Juden, belebt werden, ſehr beförderlich iſt. Die größte Zahl der

Klein=Krämer des Bezirkes beſteht aus Juden, wel=che ſich in der Umgegend an der Grenze des Landge=richts befinden, und den Handel mit Vieh, Leder, Schnittwaren, Spezerey und allen Bedürfniſſen an ſich zu bringen wiſſen, und zugleich ſich wie der Sand am Meere vermehren.

Der innere Verkehr wird ſehr begünſtigt durch die Landſtraße, welche ſich von Nürnberg nach Bamb. zieht. Nebſt dem führen noch chauſſirte Vizinal= und Verbindungs=Wege in die Ldg. Ebermannſtadt und Gräfenberg, wie gegen Pommersfelden und Höch=ſtadt; ſowohl die 3 Flüſſe, als die vielen Fiſchteiche machen die Unterhaltung des durch Forch. ziehenden Kanals, der 8 ſteinernen u. 22 holzernen Brücken, und 11 Stege durch das Ldg. unentbehrlich. Durch die Säkulariſation des Kollegiat=Stifts, wie des gan=zen Fürſtenth., ſind viele einzelne Staats=Güter privat eigenthümlich, und viele mit Lehen belaſtete Güter erleichtert, oder ganz frei geworden. Die Jagd wird nicht nur in den beiden Staats=Wal=dungen, ſondern auch in den ſchönen und fruchtreich=ſten Ebenen von den Pächtern mit vielem Eifer ge=pflogen.

Die ganze Bevölkerung von 14,667 Seelen ſchließt in ſich: 181 von dem Stande der Staats=diener, Edelleute und Literaten geiſtl. und weltlichen Standes, 546 Gewerbtreibende Bürger, 236 Mili=tär=Perſonen der Garniſon, welche aus 1 vollſtändigen

Compagnie Infanterie, 1 Escadron Cavallerie, 1 Artillerie-Abtheilung, dann mehreren Militair-Beamten beſtehet, und 13,705 Bauern und Taglöhner. Zu den Gewerben gehören 54 radizirte und 26 reale Brau- und 20 Gaſt-Rechte, 2 reale Badeſtuben, 27 reale und 7 perſönliche Back-, 15 reale u. 14 perſ. Schmiede-Feuer-Rechte. Perſönlich berechtigt ſind: 1 Abdecker, 4 Buchbinder, 2 Drechſler, 6 Glaſer, 34 Büttner, 61 Brantweinbrenner, (Brantweinbrennerei wird als Nebengewerb betrachtet) 18 Zapfenwirthe, 4 Färber; die 90 Baumgärtner in Effeltrich, Poxdorf und Umgegend, machen keine Innung aus; 7 Hafner, 13 Schreiner, 1 Hutmacher, 1 Kupferſchmied, 6 Maurer, 1 Loh-, 1 Papier-, 11 Schneid- und 34 Mahl-Müller, 13 Krämer, 46 Metzger, 1 Sattler, 8 Pottaſche-Sieder, 3 Seiler, 2 Seife-Sieder, 2 Schloſſer, 3 Tuchmacher, 9 Hebammen, 3 Chirurgen, 48 Schneider, 52 Schuhmacher, 13 Wagner, 1 Wein- und 112 Bier- und Branntwein-Wirthe, 2 Ziegler, 9 Zimmermeiſter und 51 Leinweber. Dieſe werden durch 234 Geſellen, 362 Bediente und Knechte und 756 Mägde in ihren Unternehmungen erleichtert.

Die Bevölkerung ſteigt nicht wie anderswo; denn 1826/27 wurden 83 Paare getraut, 295 eheliche u. 92 uneheliche Kinder geboren, und 423 Menſchen begraben; folglich ſind 39 mehr geſtorben. Die meiſten ſtarben von der Geburt bis zum erſten Jahre.

Erwachſene vorzüglich an Abzehrung, Waſſerſucht und Schlagfluß, obgleich die 4—5 Civil- und Militair-Aerzte allen Kranken ziemlich ſchnelle Hilfe leiſten können. Außer dem anſehnlichen Spitale oder Verſorgungs-Hauſe alter oder abgelebter Armen, dem Siechh., Seelh., vordern und hintern Nonnenh., als Kranken-Häuſern der Stadt, giebt es noch ein Pfründnerh. zu Eggolsheim. Das Armen-Weſen der Dörfer beſorgt überall der Orts-Vorſtand in Verbindung mit den Pfarrern, theils durch Geld-, th. durch Natural-Unterſtützung. Die Landwehr der Stadt iſt organiſirt, bewaffnet und bekleidet; in den Dörfern Eggolsheim, Kauernhofen, Bammersdorf, Kirchehrenbach, Leutenbach, Kunreuth war dieſe Anſtalt in voller Thätigkeit und ſämmtliche zum I. Bataillon Forchheim eingereihet, in den übrigen Ortſchaften aber iſt dieſelbe noch nicht verwirklicht.

Große Güter werden nur von Edelleuten beſeßen, die kleineren bei einbrechendem Konkurſe noch mehr verkleinert. Große Bauernhöfe ſind ſelten, die gewöhnlichen Güter-Complexe ſind 10—20 Tgw.; dieſe werden noch häufig zerſchlagen. Die Juden haben keine Einwirkung mehr, da die Bauern mit größter Leichtigkeit die Zerſchlagung ſogar von einigen Stücken erwirken. Durch dieſe Beſchränkung der Juden ſind auch ſeit einer Reihe von Jahren die Gerichts-Sporteln, folglich auch die Tantie-

men des zeitlichen Gerichts=Verwalters um mehr als die Hälfte der Vorzeit, zum Beſten der Bewohner vermindert worden, obſchon er bedeutenden Vortheil verliert. Ich bemerke dieſen Umſtand zur Widerlegung des Scherzes eines Wahnſinnigen (im reiſenden Teufel v. 20. Sept. 1829.).

Neue Häuſer der Stadt werden aus Steinen in 2—3 Stockwerken aufgeführt. Auf dem Lande ſucht man zwar auch für dieſen Zweck bei den einſtöck. Häuſern zu arbeiten; allein da viele Gemeinden eigene Waldungen haben, und viele Einwohner um die untere Mark auf Bauholz berechtigt ſind, ſo werden noch Riegel=Wände mit Ziegelſteinen u. Holz geſtattet. Die Brand=Aſſekuranz hat zugenommen, und beſteht jetzt in 1,200,000 fl. Brand=Unglücke ſind ungewöhnliche Erſcheinungen; ſie werden beſeitigt oder gemäßigt durch 3 Lösch=Maſchinen zu Forchh., 1 zu Eggolsheim und 1 zu Kunreuth.

Die meiſten Einw. ſind ſehr arbeitſam, fromm, voll Vaterlandsliebe, gehorſam gegen ihre Obrigkeit, ernähren ſich von eigenen Produkten, und ergötzen ſich höchſtens im Uebermaße des Bieres oder Weines. Alle kleiden ſich einfach, und jene der obſtreichen Gegend ganz gleichförmig. Für die allgemeine Geſundheit zu Forchh. wird außer den Wohlthätigkeits=Anſtalten noch durch einen Bataillons= und Pferd=Arzt neben dem Militär=Spital, durch

den Ldg.=Phyſiker, einen praktiſchen Arzt, einen Landarzt und zwei Hebammen geſorgt. Das ganze Gericht wird noch durch 3 Landärzte nach den Bezirken Forchh., Gosberg und Hallerndorf bewacht. Ihnen ſtehen 7 Hebammen für die Bezirke Forchh., Effeltrich, Kunreuth, Reuth, Eggolsheim, Oesdorf und Hallerndorf zur Seite. 5 Gensdarmes befördern die polizeiliche Wachſamkeit; für Sträflinge ſind mehre Militär= und 1 Civil=Gefängniß zu Forchh.

§. 6.

Wiſſenſchaft, Kunſt und Unterricht der Jugend.

Der Aufenthalt der Kaiſer, Könige, und Fürſtb. zu Forchh. vom VIII.—XIX. Jahrh. machte nothwendig, daß auch viele wiſſenſchaftliche Männer zur Beförderung der Staats= und Kirchen=Geſchäfte ſich dort aufhielten. Das 1355 errichtete Kollegiatſtift ſowohl, als das durch ſeine Schreib=Schule berühmte Kl. Neunkirchen, deſſen Konventuale in verſchiedenen Zeiträumen auf dem klöſterl. Hofe zu Forchh. ſich verweilten, zählten viele Gelehrte in ihrer Mitte, welche in unſerem Pantheon aufgeführt ſind.

Die verſchiedenen Kunſtwerke der Maler und Bildhauer, welche in der Martins=Kirche daſelbſt

aus dem XVI. Jahrhunderte ſich befinden, laſſen ſchließen, daß der Geſchmack für Kunſt, welcher th. durch die Biſchöfe, th. durch die Konventuale der Neunkirchner Schreib- und Maler-Schule verbreitet war, tiefe Wurzeln geſchlagen hatte. Während des XVII. und XVIII. Jahrh. wurden viele vortreffliche Werke aus Erz, beſonders durch die Fam. Kopp und Roth daſelbſt gegoſſen, wie unſer Künſtler-Lexikon beweiſet.

Ebenſo wurde ſchon unter K. Karl d. Gr. Unterricht in der deutſchen und lateiniſchen Sprache hier ertheilt, deren Pflege durch das Kollegiat-Stift und die Konventuale von Neunkirchen noch tiefer begründet und feſtgeſetzt wurde. Der zeitliche Rector der alten Schule, wie die Elementar-Lehrer der neuen, ſtreuten vielfachen Samen zur wiſſenſchaftlichen Bildung aus, welche die Jünglinge an den Schulen zu Bamb. und Erlangen vollendeten. Der jetzige Unterricht iſt der Ober-Aufſicht des zeitlichen Schulen-Inſpectors des ganzen Gerichts anvertraut. Nach deſſen letzteren Jahres-Berichte giebt es vier Hauptſchulen mit vier Lehrern für 200 Knaben und 220 Mädchen in Werktags-, und 196 Kinder in Feiertags-Schulen zu Forchh., die Kinder der eingepfarrten Ortſchaften Burk, Buckenhofen und Serlbach eingerechnet. Man findet vortreffliche Schulen und Lehrer zu Forchheim. Für dieſe Kinder-Zahl ſind zur Zeit die vier

Elementar-Lehrer, wie der Raum und Schulapparat zureichend.

Die Lehrer ſind im geſundeſten Zuſtande und beſten Alter, daher weder Gehülfen, noch Erſatz-Männer zu wünſchen; die Kinder ſind fromm, wohlgezogen und fleißig im Beſuche ihrer Schulen, mit dem ſichtbarſten Erfolge. Auch die Graſeriſche Methode des Taubſtummen-Unterrichtes hat ſchon Anwendung in den Schulen mit beſtem Erfolge gefunden. Die 4 Schulen zu Forchh. ſind durch reiche und gut verwaltete Fonds feſt gegründet, und gebaut. Eine gegründete Gymnaſial-Vorbereitungs-Schule iſt ſeit einigen Jahren wegen Mangels hinlänglicher Subſiſtenz unbeſetzt geblieben. Im ganzen Bezirke giebt es 21 kath., und 1 prot. Schule mit 22 Lehrern.

Induſtrie-Gärten ſind zu Forchh., Willersdorff, Wieſenthau, Sohnau, Reuth, Pinzberg, Pauzfeld, Gosberg, Leutenbach, Kunreuth, Kirchehrenbach, Kerſchbach, Heroldsbach, Hallerndorf, Eggolsheim und Effeltrich angebaut, und werden mit vieler Aufmerkſamkeit behandelt. Da der neue Dechant und Stadt-Pfarrer Wohl zugleich Inſpector aller Induſtrie-Gärten des ganzen Bezirks iſt, und für dieſen Zweig ganz beſonderen Eifer hegt, ſo iſt zu hoffen, daß ſämmtliche Induſtrie-Gärten nach einer Reihe von Jahren mit Zufriedenheit betrachtet werden können.

§. 7.

Katholiſche, proteſtantiſche und jüdiſche Religion.

Die chriſtliche Religion wurde ſchon 741 durch die Beſtimmung Forch., als Grenze der Bisth. Eichſtädt und Würzburg, zu verbreiten geſucht. K. Karl d. Gr. und ſeine Nachfolger trafen kräftige Maßregeln für die Beförderung dieſes Zweckes, u. K. Heinrich II. vollendete ihn durch die Stiftung des Bisth. zu Bamb., nach welcher das Erzdiakonat Eggolsheim einen großen Wirkungskreis erhielt. Die Pf. Kerſchbach, Kirchehrenbach, Eggolsheim, und Hallerndorf wurden ſchon in den früheren Jahrh. gegründet; an dieſelben ſchloſſen ſich in neueren Zeiten noch mehre Kirchſpiele an. Das k. Dekanat Forchh. begreift in ſich die Stadt mit dem Franziskaner-Kloſter, die Pf. Eggolsheim, Hallerndorf, Kirchehrenbach, Pautzfeld, Pinzberg, Reuth, Schnaid und Wieſenthau in dieſem Bezirke; die Pf. Kerſchbach ſteht unter dem Dek. Neunkirchen. Man zählt 11 kath. Pfarrk., 7 Filialk., 13 Kapellen, 1 Kloſter.

Die prot. Religion verbreitete ſich unter den ritterſch. Unterthanen, vorzüglich gegen Adelsdorf und Kunreuth. An letzterem Orte iſt jedoch die einzige prot. Pf. und Schule von 400 Seelen, welche

nebſt einigen Kirchen-Gäſten zu Kerſchbach und Leutenbach noch 109 Pfarrkinder zu Ermreus, 40 zu Geiganz, und noch mehre an anderen Orten zählt. Uebrigens gehört die Pf. zum prot. Dek. Gräfenberg.

Da die Juden mehren Fürſtbiſchöfen ſo wenig entbehrlich waren, als vielen Edelleuten; ſo war natürlich, daß ſie ſich in deren Umgebung anſiedeln, und Synagogen errichten durften, wie zu Forchh. für 20 Fam., zu Kunreuth eben ſo.

§. 8.

Beſchreibung der einzelnen Ortſchaften.

A. Nach Rural-Gemeinden in deren alphab. Ordnung.

1. Forchheim, St.
2. Bammersdorf, W. m. Jägersburg, Schloß.
3. Buckenhofen, W.
4. Burk, K. D.
5. Dobenreuth, W. m. Steingraben, Einz.
6. Effeltrich, Pf. D.
7. Eggolsheim, P. D. m. Schirnaidel.
8. Gaiganz, K. D. m. Ermreus, W. u. Wunderburg Einz.
9. Gosberg, K. D.
10. Hallerndorf, Pf. D. m. Kreuzkapelle Einz.
11. Heroldsbach, K. D.
12. Kauernhofen, W.
13. Kerſchbach, Pf. D. m. Siegritzau, Einz.

14. Kirchehrenbach, Pf. D.
15. Kunreuth, Pf. D.
16. Leutenbach, Pf. D. m. Diethof W., und St. Moriz 1 Kirche.
17. Neuſes, W.
18. Oesdorf, W. m. Pappendorf W.
19. Pauzfeld, Pf. D. m. Schlammersdorf, F. K. D.
20. Pinzberg, Pf. D. m. Elſenberg W.
21. Poxdorf, W.
22. Rettern, W.
23. Reuth, Pf. D. m. Serlbach, W.
24. Schlaifhauſen, W
25. Schnaid, Pf. D. m. Stiebar-Limbach, W.
26. Wieſenthau, Pf. D.
27. Weppersdorf, W., m. Lauf, W. Wieſendorf, desgl.
28. Willersdorf, K. D., m. Haid W.
29. Ober- und Unter-Wimmelbach, 2 W. m. 1 Ziegelhütte.

B. Nach der Lage nächſt den 3 Flüſſen.

Rechts der Regnitz:

a) Am Einfluſſe des Widder- und Kunzen-Baches in das Häſig-Flüßchen an der Erlanger Straſſe.

1) Effeltrich, F. K. D. z. h. Georg, Stb., 2 St. v. Forchh., $^3/_4$ St. v. d. Pf. Kerſchbach, mit welcher der Gottesdienſt wechſelt, m. 600 E. in 128 F., 1 Schulh., 1 Gemh., 1 Gem. Schmiede, 3 Wirthsh., u. 63 and. H., 1 Mühle, und 51 St., im Ganz. 95 Haupt- u. 150 Neb. G. Der Hofraum der Kirche iſt mit einer Mauer und 4 ſpitzigen Thürmen, wie ein Schloß umgeben, vor welchem

eine ſchöne, mit ihren Aeſten weit ausgebreitete und durch eine doppelte Reihe von Säulen unterſtützte Linde ſteht. Der Getreide-Zehnt gehört dem Staate. Obſt und Baum-Zucht iſt der vorzüglichſte Nahrungszweig; 2—300 Karren mit Obſt-Bäumen werden in der Frühlings- und Herbſt-Zeit gegen einen Erlös von 15—20,000 fl. th. zu Land, th. auf der Regnitz, dem Maine und Rheine in das Ausland geſendet. Nicht weit vom Orte iſt ein Steinbruch mit den ſchönſten kryſtalliſirten Kalk-Spathen und kalzinirten Holz-Trümmern. Im Kriege des Markgr. Albrecht 1552 wurde der Ort größtentheils abgebrannt.

2) Poxdorf, Boxdorf, am Bache Hüſſig, 1/2 St. v. Stb. u. Pf. Kerſchbach, 1 1/2 St. v. Forchh., D. m. 307 k. E. in 66 F., 1 Mühle von 2 G., 1 Gem. Schmiede, 1 Wirths- und 44 and. H., 34 St., im Ganz. 48 H. u. 99 N. G., 1 öden Hofſt., vieler Obſt- und Baum-Zucht; 1826 ſind mehrere Häuſer abgebrannt.

3) Kerſchbach, Kerſebach, an einer Erhöhung, 1 St. von d. ehem. Pf. Forchh., Pf. D. und Stb. m. 300 k. E. in 75 F., 1 Wallfahrt-Kirche z. h. Ottilia, vorzügl. weg. böſ. Augen, 1 Pf. 1 Schul.- u. 1 Gem.-Hirtenh., 1 Gem. Schmiede, 32 and. H., 25 St., im Ganz. 48 H. u. 90 N. G., u. 3 öde Hofſt. Im Jahre 1624 brannten 53 Gebäude mit der Kirche ab. 1017 wurde der Ort als Kirche vom Bisth. Würzb. an Bamberg abgetreten. *) Außer dem Korn- und Hirs-Baue widmet man ſich der Obſt- und Baumz., welche

---

*) Ussermann ann. Bamb. p. 6.

einen einträgl. Handel nach Polen, Rußland und Schweden eröffnet. Das Heu der vielen geringen Wieſen wird als Pferde = Futter verkauft, dagegen andere Wieſen in Forchh. Umgebung zur Nahrung des Rindviehes gepachtet. Der hinter Kerſchbach ſprudelnde Bach mündet, wie die Effelter, jenſeits der Landſtraſſe in die Regnitz. Die Pf. zählt mehr als 1,600 S. in Kerſchbach, Siegritzau, Effelterich, Poxdorf, Gaiganz, Ermreus, Wunderburg, Bayersdorf und Wellerſtadt, deren beide letztere zum Ldg. Erlangen im Rezatkr. gehören. Nachdem der Gottesdienſt zwiſchen Effeltrich und Kerſchbach 6 mal gewechſelt hat, wird der 7. zu Gaiganz gehalten. Die Pf. iſt ſeit 26. Okt. 1017 von Würzb. abgetreten, u. ſeit 1417 von Forchh. getrennt, wurde bisher vom Ordinariate verliehen, und ſoll kaum 600 fl. tragen. *)

4) Siegritzau, ½ St. v. Kerſchb., am Fuße des Kapberges, W. m. 39 E. in 7 Fam. 4 H. u. 21 N. G, vortrefflichen wäſſerbaren Wieſen u. guter Viehz.

b) An und nächſt des Trubaches.

5) Geiganz, Gaiganz, am Mallbache und an der Leimburg, F. K. D. m. 175 pr. und 146 k. E. in 68 F., 27 H. 58 N. G., 1 St. v. Kerſchb., 2 ½ St. v. Forchh. am Urſprunge einer kleinen Quelle, z. Stb. Effeltrich.

6) Wunderburg, E., 1 ¾ St. v. Kerſchbach, m. 5. E., 1 H. 1 N. G., am Urſprunge einer in die

*) Jäcks Geſch. Bambergs. Th. III. S. 5.

Trubach mündenden Quelle, z. Stb. Effeltrich, 3 St. v. Forchh.

7) Ermreus, Ermreiß, ohnweit Geiganz, D. m. 139 k. u. 123 pr. E., in 27 F., 18 H. u. 40 N. G., 1 ½ St. v. der Pf. Kerſchbach, 2 ½ St. v. Forchh., z. St. Effeltrich, u. P. G. Kunreuth. Der Burggr. Albrecht zu Nürnberg erkaufte es 1360 v. d. Gebrüdern v. Kotzau, und 1449 wurde es im Kriege der Städte verheert. In der Nähe entſpringt der in den Trubach mündende Reinig.

8) Kunreuth, am Zuſammenfluſſe des Trubaches mit dem Reinig, pr. Pf. D. m. 388 pr. u. 115 jüd. E. m. 1 Synag. in 87 Fam., 78 H. u. 69 N. G., 1 Schloſſe der Gr. u. Fr. v. Egloffſtein, Sitz des P. G. I. Kl. u. Stb. Die pr. Pf., als Filial v. Forchh. 1458 getrennt, umfaßt die Orte Ermreus, Geiganz, Weingarts, Ober= u. Mittel=Ehrenbach, nebſt den Kirchen=Gäſten aus Kerſchbach und Leutenbach. Der Ort mit dem Schloſſe u. der Kirche gehörte 1348 dem Bisth. Bamb., welches ſpäter die Fam. von Egloffſtein belehnte. In den Kriegen 1525 u. 1553 wurde das Schloß zerſtört, aber jedes Mal bald wieder hergeſtellt. Der Markgr. Albrecht ließ 40 widerſpännſtige Bauern nebſt dem k. Pf. Andr. Bällner im nächſten Baumfelde aufhängen; ebenſo viele Kinder. Nach dieſem Ereigniſſe ernannte die Fam. Egloffſtein nur prot. Pfarrer. *)

---

*) Jäck's Geſch. Bamberg. Th. III. S. 19.

9) Steingraben, rechts des Trubaches, W. m. 20 E. in 2 F., 2 H. und 5. N. G., z. Pf. und Stb. Pinzberg.

10) Dobenreuth, rechts des Trubaches, D. m. 180 E. in 29 F., 25 H. u. 54 N. G., z. Pf. u. Stb. Pinzberg, ſchöner Viehz. u. gutem Kornbau, 1 ½ St. v. Forchh.

11) Gosberg, am Fuße des Ehrenbürg, wo die Straße nach Erlangen führt, in einem ſehr fruchtbaren Grunde, rechts des Trubachs, ¾ St. v. d. Pf. und Stb. Pinzberg, 2 ½ St. v. Forchh., z. P. G. Kunreuth, F. K. D. m. 296 k. u. 4 pr. E. in 54 F., 53 H. u. 84 N. G., 1 Wirths= u. 46 and. H. u. 38 St., beſten Feldbau, vorzügl. für Gerſte, u. m. ſehr vielen Wieſen; daher man ſich ſehr vortheilhaft der Viehz. widmet.

12) Elſenberg, links des Trubachs, ¼ St. v. d. Pf. Pinzberg, D. m. 86 k. E., 14 H. u. 34 N. G.

13) Pinzberg, Pinsberg, gleichſam eine Perſpektive in den Rezat= und Wieſent=Grund auf dem Kap=Berge, 1 St. v. Forchh., links d. Trubachs, Stb., Pf. D. z. h. Magdalena, m. 480 k. u. p. E. in 77 Fam., 56 H. u. 114 N. G., 1 Gem. Hirtenh., 1 Schulh., 1 Pottaſchenſied., und ſehr einträgl. Obſtb. Die Pf. war einſt Fil. v. Forchh., wird vom Staate verliehen, ſoll kaum 400 fl. tragen, und hat mit Einſchluß v. Gosberg, Dobenreuth, Elſenberg u. Steingraben 852 S. Dieſer Ort wurde m. Forchh. 1061 v. Würzb. an Bamb. abgetreten.

c) An und nächſt dem Leutenbache.

14) Ditzhof, links des Leutenbaches, $^1/_4$ St. v. Stb. u. d. Pf. Leutenbach, W. 74 k. E. in 19 Fam., 15 H. u. 28 R. G., z. Theile dem Aegidi = Spitale z. Bamb. lehenbar, gut. Feld = u. Wieſenb., auch Vieh-Maſtung.

15) Leutenbach, Stb., Pf. D. m. 412 k. E. in 75 Fam., 1 Kirche z. h. Jakob, 1 Pfarr =, Schul- u. Gem. Hirtenh., 2 Mühlen v. 2 G., 1 Brau = und 2 Wirthsh., 45 and. H. u. 40 St., im Ganz. 92 H. u. 132 R. G. Verſchiednes Obſt, beſonders Kirſchen, gedeihen ſo groß und gut, daß der Ertrag nicht ſelten 6000 fl. für Kirſchen, 4000 fl. für Aepfel, und 2000 fl. für Nüſſe wird. Der Zehnt iſt $^2/_3$ dem Staate, $^1/_3$ dem Pf. Die von Kirchehrenbach 1620 getrennte Pf. zählt 1664 E., und hat noch die Orte Regensberg, Ditzhof, Hühl, Hundsboden, Mittel= u. Ober=Ehrenbach, Ort-ſpitz, Saldmar, Hundshaupten, Weingarts, Egloffſtein, und Dietersberg. $^1/_2$ St. v. Leutenbach iſt die ganz iſo-lirte Kirche Sct. Moritz, m. einem Begräbniß=Platze, wo im Sommer der dritte Gottesdienſt gehalten wird; 3 $^1/_2$ St. v. Forchh. Das hier quellende Waſſer gleiches Namens mündet in den Leutenbach.

d) An und nächſt der Wieſent.

16) Kirchehrenbach, an der Straſſe v. Erlang-en nach Streitberg, 1 $^1/_2$ St. v. Forchh., am Einfl. d. Leutenbaches in die Wieſent, Stb. u. Pf. m. 900 E. in 168 Fam., 135 H. und 267 R. G., mit einer ſchon im

XI. Jahrh. bekannten, 1777 eingeweihten neuen u. ſchöne Kirche z. h. Batholomä m. Altären vom Bildhauer Mutſchelle, 1 Pf., 1 Schul., 1 Gem. u. 1 Hirtenh., 3 Brau- u. Wirthsh., 2 Mühlen v. 2 u. 4 G., Röhr- u. Wieſent-Mühle genannt, 77 and. H. u. 57 St., im Ganz. 135 H. u. 267 N. G. Die in der Karolingiſchen Periode gegründete Pf. wird v. Ordinariate verliehen, mag mehr als 1200 fl. tragen, und hat 1566 S., m. d. Ortſchaften Reifenberg, Mittel- Ober- und Unterweilersbach, u. Kolbenreuth. Der am 16. May 1759 daſelbſt geſtorbene Pf. Franz Werner v. Karg, legte den Grund zu dem jetzt ſo einträgl. Obſtbaue u. Baumhandel. Hier war 1524 — 25 der berühmte Mathematiker Joh. Schoner, als Bamberger Kanoniker von St. Stephan, Frühmeſſer und Pfarr-Verweſer, welcher 1526 th. wegen ſeiner auſſerordentl. Kenntniſſe in der Mathematik, th. wegen ſeiner Anhänglichkeit an die Lehre Luthers, zum Profeſſor am neuen Gymnaſium zu Nürnb. ernannt wurde.*)

17) Reuth, rechts der Wieſent, an der Straße nach Streitberg, 1 St. v. Forch., 1690 als Fil. v. Forchh. getrennt, Stb. u. Pf. D. m. 538 k. E. in 109 F., 1 Pf. K. z. h. Johann d. Täufer, 1 Pfarr-, 1 Schul-, 1 Gem. Hirtenh., 1 Brau- u. Schenkh., 1 Mahl- und Schneidm., 80 and. H., 50 St. u. 6 Hofſt., im Ganz. 94 H. u. 180 N. G., beſten Wieſen, großer Vieh-Maſtung, vorzügl. Gerſten- und Obſt-, auch einigem Wein-Baue, größten Theils dem Staate zehntpfl. Hier war einſt ein Rittergut. Die

*) Jäcks Geſch. Bamb Th. III. S. 17.

hohe Lage, gegenüber von Wieſenthau, gibt dem Orte einen maleriſchen Anſtrich. Mit der Wieſent vereinigt ſich das Bächlein Seebach, hinter deſſen Urſpunge liegt

18) Schlaifhauſen, Schleifhauſen, 1¼ St. v. Forchh., am Seebache nächſt der Ehrenbürg 1¼ v. Stb. u. Pf. Wieſenthau, D. m. 260 k. Ein. in 44 F., 1 Gem. Hirtenh., u. 42 H. u. 65 N. G.

19) Wieſenthau, 1½ St. v. Forchh., am Fuße der Ehrenbürg, Stb. u. Pf. D. m. 296 k., 2 pr., 44 jüd. E. in 52 F., 59 M. u. 66 N. G., 1 Schloß d. Frhrn. v. Horneck, 1 Pf. K. z. h. Matthäus, 1 alten Pfarr- und Schulh. Das Patronat-Recht wurde v. den Brüdern Georg u. Philipp v. Wieſenthau, 23. Febr. 1627 dem B. Johann Georg II. v. Bamb. übertragen. Die Pf. war einſt eine Schloßkapelle; der erſte Pfarrhof wurde 1608 durch Chr. v. Wieſenthau mit fürſtb. Unterſtützung erbaut, *) die Pf. ſoll kaum 450 fl. ertragen, und erſtreckt ſich nur auf Schleifhauſen u. Ehrenbürg. Das Schloß wurde 1525 von Bauern zerſtört; doch vom Statthalter zu Ansbach Wilh. v. Wieſenthau bald wieder, mit einer weitläufigen Inſchrift, ſo groß und ſchön hergeſtellt, wie es nach dem Erlöſchen der Familie an die Freih. v. Horneck überging.

20) Ehrenbürg, ein hoher Berg, mit ſattelartigem Rücken, auf welchem die alte Kapelle Walburg in einer nicht geringen Ebene veranlaßt, daß am 1. May jedes

---

*) Jäcks Geſch. Bamb. Th. III. S. 188.

Jahres viele 1000 Landleute und gebildete Bewohner der weiteſten Umgebung zur Belebung des gemeinen Marktes ſich verſammeln. Die maleriſche Ausſicht auf Hohenſtein, Rothenberg, Nürnberg, den Ochſenkopf, die Schneeberge im Fichtel=Gebirge, Erlangen, Scharfeneck, Forchh., Pommersfelden, Höchſtadt, vorzüglich in das Regnitz=Thal gegen Bamb. und die Altenburg, auf Jägersburg, Reifenberg, Kirchehrenbach, Prezfeld, Ebermannſtadt, Streitberg, ꝛc. iſt mit u. ohne Fernrohr bezaubernd. Das Alter der Kapelle und des Marktes läßt ſich nicht beſtimmen*)

21) Forchheim, am Einfluße der Wieſent in die Regnitz, an der Straße nach Nürnb., 5 St. v. Bamb. u. 3 v. Erlangen, Stadt und wohl unterhaltene Feſtung m. einem Kommandanten über eine Inf. und Kavall. Komp., Stb., Sitz des Landg., Rent. u. Phyſikats m. 1 Apotheke, Poſt=Expedition, Magiſtrat II. Kl., 1 ehem. fürſtl. Schloße vermuthlich auf dem Platze d. ehem. Königshofes durch B. Lambert v. Brunn 1390 erbaut, 1 alten Rathh. mit einer ſonderbaren Stiege, 1 im deutſchen Style gebauten Pfarrk., in welcher die Station=Gemälde auf Gold=Grund aus Wohlgemuths Schule, u. 1 ſchönes in Stein gehauenes Grabmahl des E. G. Pferdsfelder

---

*) S. Pfarrbuch v. Kirchehrenbach. — Schellenberger's Geſch. d. ob. Pf. z. Bamb. 1787. S. 135. — Jäck's Pantheon d. Liter. Bamb. unter d. Artikel Karg. S. 538. — Jäck's Beſchreib. d. Ehrenbürg u. Jägersburg im Kulmb. Unterhalt. Bl. v. May u. Juni 1817. 4. — In der Steindruckerei Lachmüllers erſchienen 4 Abbildungen mit einig. Texte.

beſonders merkwürdig ſind. Dieſes hat der bamb. Bildhauer J. Werner m. ſeinem eigenen Bildniſſe an der Seite verfertigt. Die Pf. wird ſeit ihrer Organiſation i. J. 1813. v. 1. Pfr. u. 2 Kapl. verſehen, verbreitet ſich über 3,500 S., welche z. Theile in Burk, Buckenhofen u. Serlbach wohnen, u. mag mit Einrechnung der Stolgebühren gegen 1100 fl. tragen. Das Recht zur Verleihung derſelben war zwiſchen dem Ordinariate u. Staate vorzüglich deswegen ſtreitig, weil die 890 ſchon bekannte Pf. K. z. h. Martin vor dem Kollegiat-Stifte beſtand.

Die Stadt hat mehr als 3200 E. in 581 Fam., unter welchen 60 Prot. u. 120 Juden, 469 H., u. 289 N. G., unter welchen die Gaſth. z. bayer. Hofe, weiſem Lamme Krone und Schwane ſich auszeichnen, 2 Schweſterh., 1 Pflegh., 1 Siechh., 3 Getreide-Speicher, 2 Pulverm. in der Stadt u. 1 am Eggolsh. Wege, 1 großen Markt u. Parade-Platz, mehren Mahl- u. Schneidm., Pottaſche-Siedereien u. Gerbereien, 1 Salzm., 1 Magazin im Stauwerk, 2 Kaſernen, 1 Lazareth, 1 Spital, 1 Synagoge m. 20 Fam., 1 Zeugh., 1 Kommandantenh. Auſſer der Stadt befinden ſich noch 1 ſehr ſchöne Papier-Fabrik v. Barth, welche im Aug. 1796 bei dem Rückzuge der Franzoſen abgebrannt, und bald wieder in beſſerem Zuſtande hergeſtellt wurde; 1 große Spiegelſchleiferei eines Nürnb. Kaufmanns, u. 1 Ziegelbr., deren meiſte Produkte, wie Getraide u. Obſt, auf der Regnitz, welche hier durch den Einfluß der Wieſent ſchiffbar wird, verſendet werden. Die Landſtraße, die tägliche Schifffahrt nach Bamb., die 12 Jahresmärkte, und die verſchiedenen daſelbſt woh-

nenden Behörden befördern ſehr die Fabrik= und Handels=Geſchäfte. Zu bedauern iſt, daß die v. B. Franz Ludwig angelegte Salpeter= Fabrik im erſten Flore ſich nicht erhalten konnte. Deſto blühender iſt die v. ihm 1780 erneuerte Hammerſchmiede. Zum vorzüglichen Ruhme gedeihen auch die 7 Brauhäuſer, deren meiſtes Produkt in den Felſenkellern, auſſer der Stadt zur Rechten nächſt der Jägersburg, aufgelagert iſt. Mit ſo großen Koſten die Feſtung in den 3 letzten Jahrhunderten durch Bamb. Biſchöfe angelegt und unterhalten wurde, ſo würde ſie doch nach ihrer Lage zu den nahen Bergen keiner ernſtlichen Belagerung mehr trotzen, ſondern nur zum Rückhalte des Feindes auf einige Tage dienen können.

Die ganze Umgebung iſt th. durch ihre Ebene, th. durch viele Gräben und Waſſer=Räder, th. durch den Zuſammenfluß der Wieſent und Regnitz höchſt fruchtbar an Wieswachs, Getreide, und Obſt. Auch Weinreben lehnen ſich an die Hügel; obſchon der Wein durch Süßigkeit ſich nicht ſehr empfiehlt, ſo wird er doch öfters theurer nach Nürnb. verkauft, als jener in Bamb. Umgebung.

Schon 741 war Forchh. als Grenze zwiſchen den Biſth. Würzburg und Eichſtädt anerkannt. 751 wurden die Bew. der Regnitz, Aiſch und Wieſent ihren Seelſorgern zinspfl. 779 verbot K. Karl der Gr. den über Forchh. und Hallſtadt reiſenden Kaufleuten, Jagd=Waffen zu tragen, was er 805 wiederholte. 804 verſetzte er die erſten Sachſen aus der Gegend der Elbe hieher. 810 ließ er durch den Würzb. B. Wolfger mehrere Kirchen errichten, welche ſein Nachfolger K. Ludwig der Fromme 823 vollendete, und 3. Juni 846 beſtätigte

12. Febr. 855 u. 858 hielt K. Ludwig II. Reichsverſammlungen zu Forchh., ebenſo 871—872, und 879. — K. Arnulf begünſtigte daſelbſt 11. Sept. 887 die Abteien Fuld und Korbei. 3. Juni und 22. Nov. 889, wie im May 890, dann 892 und 896 hielt er and. Verſammlungen. König Lothar wurde 898 zu Forch. gewählt, und hielt 899 noch einen Reichtag. 990 wurde K. Ludwig III. als ſiebenjährig z. Könige gewählt. Im Febr. 903 hielt er mit den Großen Verſammlung, wie 905, 19. März 907 und im Aug. 910. 10 Nov. 911 entſchied K. Konrad I. über das Dorf Viereth. Im Juni 914, 9. Sept. 918, 919, 8. April 923, unterzeichnete K. Konrad I. viele Urkunden. 961 beſchloß K. Otto I. den Zug gegen K. Berengar in Italien. 5. Juli 976 ſchenkte K. Otto III. daſelbſt die Kirche z. heil. Martin ſeinem Neffen B. Poppo v. Würzb. Im J. 1007 ſchenkte K. Heinrich II. das königl. Kammergut Forchh. dem neuen Bisth. Bamb., welchem das Bisth. Würzb. 26. Okt. 1017 auch ſeine geiſtl. Anſprüche abtrat. 1040 nahm K. Heinrich III. das Kammergut mit Zugehörungen von Bisth. Bamb. zurück. 13. Juli 1062 aber trat K. Heinrich IV. es wieder an Bamb. ab. 1077 wurde dieſer daſelbſt abgeſetzt, und Herz. Rudolph von Schwaben als Gegen-Kaiſer gewählt. 1353 — 55 erhob B. Leopold III. v. Bebenburg die Pfarrei zu einem Kollegiatſtifte, welches ſich bis 1804 erhielt *). 1523 empörten ſich zwar die Einw., doch nahmen ſie 1525

*) Die Urkunden der Stiftung ſind in Haas II. Beilage 23.

keinen Theil am Aufruhre der Bauern. Auch predigte Johann Cruſius, Oheim des berühmten Geſchichtſchreibers Mart. Cruſius, als Pfarrer, Luther's Lehre, mußte aber das Land verlaſſen.*) 1552 wurde die Stadt vom Markgr. Albrecht überfallen; weßwegen B. Weigand ſogleich neue Baſteien nächſt dem Sattler-Thore anlegen ließ. Seinem Beiſpiele folgte 1557 — 60 B. Georg, Fuchs von Rügheim durch Errichtung des Thores u. einer Mauer gegen Bamb.; 1567, 1569 — 70 B. Veit durch das Reuther Thor und die Baſtei gegen Nürnb.; 1578 B. Johann Georg von Zobel durch das Sattler Thor; 1605 — 8 B. Johann Philipp v. Gebſattel durch das Zeughaus und die Thor-Baſtei gegen Reuth. 26. Febr. 1632 übergab der Feldmarſchall Tilli die Feſtung dem öſtreichiſchen General von Schletz, welcher ſie gegen den wüthigſten Angriff des Herz. Bernhard v. Weimar und des Feldmarſchalls Kratz 1634 vertheidigt hat. **) Deßwegen ließ B. Philipp Valentin 1655 — 62 die mit ſeinem Namen bezeichneten Baſteien und Zwinger errichten, welche B. Peter Philipp von Dernbach 1675 durch die Thore und Baſteien gegen Nürnb. erweiterte. B. Marquard Sebaſtian errichtete 1683 das Stauwerk mit einem Magazine, und 1693 das Kloſter der Franziskaner, welche ſchon ſeit 1649 ſich angeſiedelt hatten; dieſes Kloſter ſieht einer andern Beſtimmung ent-

---

*) Jäck's Geſch. Bamb. Th. III. S. 180.

**) Chemnitz ſchwed. in Deutſchl. geführter Krieg. Stettin. 1649 Fol. Th. II. 524 — 525.

gegen. B. u. Kurf. Lothar Franz baute 1698 das jetzige Nürnberger Thor, 1700 das Lazareth, 1701 die neue Kaſerne. B. Friedrich Karl ſchuf 1744 das Magazin, 1746 das neue Thor gegen Reuth; B. Philipp Anton 1750 die Hammerſchmiede, 1752 das Haus der Kommandanten. Da der preußiſche General Kleiſt 1762 die Feſtung nicht überrumpeln konnte, ſo ließ B. Adam Friedr. von Seinsheim 1778 — 79 die alte Kaſerne durch eine neue erſetzen, und B. Franz Ludwig Salpeter= und Pottaſchen=Siedereien einrichten. 1796, 1805, 6, 9 — 13 waren die Franzoſen im Beſitze dieſer Feſtung. Von dieſer wurden ſeit Merian zwar viele Abbildungen gefertigt; doch keine übertraf jene des topographiſchen Büreau's, welches 1825 auch eine Karte erſcheinen ließ. Welche andere Stadt Bayern's kann ſich ſo vieler Reichstage, Kirchen=Verſammlungen, Aufenthalte der Monarchen und wichtigen Begebenheiten rühmen, als Forchheim?

22) Serlbach, 1 St. v. Forch. in der Auerberg=ſchen Waldgegend hinter den Felſenkellern, W. m. 85 k. E., 1 Gem. Hirtenh., 15 and. H. und 36 N. G., z. Stb. Reuth., $^1/_2$ v. d. Pf. Forch., dem Katharina=Spital daſelbſt zehntpf. m. ergiebigem Boden, vortreffl. Wein und guter Obſtz.

23) Jägersburg, ein ehem. Luſtſchloß, welches der Fürſtb. Lothar Franz v. Schönborn, und deſſen Neffe Friedrich Karl 1721 — 30 mit ungeheuren Koſten für ihr und ihrer Nachfolger Jagdvergnügen bauen, und mit ſchönen Garten=Anlagen verſehen ließ. Nach der Säkulariſation wurde es 1804 an den Tabaks=Fabrikanten

Groß verkauft, welcher es wegen zu drückender Einquartirung ꝛc. 1806 verließ, und 1817 an den Kunſthändler Wächter abtrat. Dieſer ließ es 1824 gegen 60,000 Looſe zu 48 kr. ausſpielen, gewann es wieder, und ließ es vom Neuen mit einem Kunſtſchatze ausſtatten, unter welchem eine Mumie und mehre Gemälde ſich auszeichnen.

24) Bammersdorf, 3/4 St. v. Forch., am Urſprunge einer durch die Landſtraße in die Regnitz mündenden Quelle, D. m. 236 k. E., in 47 F., 42 H. und 107 N. G., 3/4 St. v. d. Pf. Eggolsheim, dem Staate zehntpf. Hier befinden ſich einige Weinberge.

25) Rettern, D. m. 230 k. E., in 53 F., 39 H. u. 58 N. G., z. Stb. Kauernhofen, 2 St. v. Forchh. 1 1/2 St. v. d. Pf. Eggolsheim, welcher der größte Theil des Zehnts gehört, in einem Thale des Auerberges und der langen Meile. Ungeachtet des ſchweren Bodens gedeihet die Obſtz.; auch finden ſich Steinbrüche.

26) Kauernhofen, nächſt dem Urſprunge des durch Eggolsheim fließenden Asbaches, 1 1/2 St. v. Forch. ohnweit Eggolsheim au einer etwas erhöhten Lage, Stb., D. m. 400 k. E., in 76 F., 76 H. u. 191 N. G., 1/2 St. v. d. Pf. Eggolsheim, dem Staate lehen= u. zehntpfl.; nur der Schmalzehnt gehört dem Pfr.

27) Eggolsheim, am Zuſammenfluße des Asbaches mit dem Stürmig= u. Mühlbache, in einem ſchönen u. fruchtbaren Thale, 4 St. v. Bamb. u. 1 1/4 St. v. Forch., einſt der Sitz eines domkapitelſchen Erzdiakons, Markt, Stb. u. Pf. D. m. 600 k. E., in 159 F., 147 H. u. 361 N. G., einer erſt 1829 nach dem Plane des Oberbauraths v. Klenze (zu München) vollendeten Pfarrkirche,

einem 1719 erbauten Rathh., 1 Gem. Hirt. H., 1 Badh., 6 Brau= u. Schenkh., 2 Mahl= u. Schneidm., 1 Armenh., dem Staate lehen= u. zehentbar. Die ſchon in der Karolingiſchen Periode gegründete Pfarrk. iſt m. 1 Engel= u. Frühmeſſe verſehen, weßwegen der Pf. durch einen Kaplan unterſtützt wird. Die vom Ordinariate zu verleihende Pfarrei mag mehr als 1300 fl. tragen, zählt 2,036 S., u. verbreitet ſich noch über die Ortſchaften Schirnaidel, Bammersdorf, Jägersburg, Kauernhofen, Neuſes, Rettern u. Unterſtürmig, welches letztere z. Ldg. Bamb. I. gehört. Der Ort wurde zwar ſchon 1007 v. K. Heinrich II. m. d. kaiſerl. Kammergute Forch. dem Bisth. Bamb. übergeben *), die Pf. aber erſt 1017 v. Bisth. Würzb. eingetauſcht. Als ehem. Beſitzung der Fam. v. Schlüſſelfeld wurde der Ort, nach deren Ausſterben, vom Amte Senftenberg verwaltet, bis ein eigenes Oberamt daſelbſt errichtet wurde. Die Einwohner erhielten 1456 das Recht, alle Jahre 4 Märkte zu halten, ſich einen Rath aus 12 Ortsnachbarn zu wählen, und ein Pannier und öffentliches Siegel zu führen. Sie beſitzen ein Gemeindeholz, und erfreuen ſich guten Biers in vortrefflichen Felſenkellern am Gebirge der langen Meile, u. des fruchtbarſten Getreidbaues, obſchon die Flur durch die öfters austretende Regnitz nicht ſelten beſchädigt wird. Der Flecken hatte ſchon zweimal das Unglück abzubrennen.

28) Schirnaidel, am Urſprunge des durch Neuſes in die Regnitz laufenden Baches Stürmig, 2 St.

*) Ussermann p. 6.

v. Forchh., ½ St. v. d. Pf. u. Stb. Eggolsheim, K. D. m. 42 k. E., in 6 F., 7 H. u. 22 N. G. Der Kapl. von Eggolsheim lieſt daſelbſt wöchentlich 2, und an jedem Tage der 14 Heiligen eine ſtille Meſſe; am Patronat- und Kirchweih-Feſte wird feierlicher Gottesdienſt gehalten.

29) Neuſes, an der Mündung der Stürmig in die Regnitz, an der Landſtraße v. Bamb. nach Nürnb., ¾ St. v. Forchh., D. m. 232 k. u. pr. E., in 42 F., 36 H. u. 84 N. G., ½ St. v. d. Pf. u. St. Eggolsheim, m. guten Feld-, Wieſen- und Zwetſchgenb., einträgl. Viehzucht, 1 Fahrt über die Regnitz nach Schlammersdorf u. Pautzfeld, u. 1 ſteinernen Brücke von 2 Bogen über den Mühlbach, welcher aus Eggolsheim durchfließt, ¼ des Zehnts gehört dem Staate, und ¾ d. Aegid. Spitale zu Bamb.

Jenſeits der Regnitz.

30) Heroldsbach, Herigoldesbach, Ober- und Unterheroldsbach, F. K. D. u. Stb. m. 320 k. E., 55 H. u. 79 N. G., 1 P. G. I. Kl. u. 1 Schloß der Fam. v. Horneck, welche mit dem Gerichts-t halter den Sitz zu Thurn hat, 1 Schloß der Löffelholz v. Kolberg, m. P. G. II. Kl., 1½ St. v. Forchh., ½ St. v. d. Pf. Hauſen, deren Verweſer jährlich einen Gottesdienſt daſebſt hält. Im Mittelalter gehörte der Orth. zu Fürſt. Bamb., theils z. Markgrafth. Bayreuth; bis er 1524 ganzbamb. und 1761 an die Fam. v. Horneck vertauſcht wurde.

31) Poppendorf, 2¼ St. v. Forchh., F. K. D. 107 k. u. pr. E., 19 H. u. 29 N. G., 1 K. z. h. Georg, ½ St. v. d. Pf. Hauſen, z. Stb. Herolsdbach.

32) Wieſendorf, 3 St. v. Forchh. Stb., D. m. 104 E., in 24 F., 17 H. u. 18 N. G., ¼ St. v. d. Pf. Adelsdorf, gut. Wieſen-, Getreid- und Obſtb.

33) Oesdorf, 2 St. v. Forchh., am Heresbache, F. K. D. m. 368 k. u. 8 pr. E. in 68 F., 1 Kap. z. h. Wendelin, 1 G. Hirtenh., 37 H. u. 58 N. G., z. Stb. Heroldsbach, 1½ St. v. d. Pf. Hauſen. Der Ort hat Teiche und Waldungen, baut Korn, Heidel, Hirſe u. and. Früchte zur Nothdurft, muß aber das junge Vieh, aus Mangel an Futter, an andre Ortſchaften verkaufen.

34) Wimmelbach, Ober- und Unterwimmelbach, 1¼ St. v. Forchh., D. m. 240 k. E. in 42 F., 36 H. u. 64 N. G., ½ St. v. d. Pf. Hauſen, z. v. Horneckſchen P. G. I. Kl. u. z. Stb. Heroldsbach, iſt erſt 1761 durch Tauſch an die Fam. v. Horneck gekommen. Zunächſt iſt eine Ziegelhütte.

35) Burk, an der Mündung des Weiherbaches in die Regnitz, am linken Ufer der Regnitz am Fuße des hohen Zorns, F. K. D. m. 469 k. E. in 106 Fam., 1 Kirche z. d. h. drei Königen, in welcher jährlich 5 mal feierlicher Gottesd. gehalten wird, 1 G. Hirtenh., 69 and. H. u. 165 N. G., ½ St. v. d. Pf. und Stb. Forchh., wohin eine

ſteinerne Brücke über die Regnitz führt. Die nürnb. Fam. Kreß v. Kreſſenſtein und jene v. Bibra zu Adelsdorf haben Lehen daſelbſt. In guten Jahren ſind die mit Obſtbäumen und Wein beſetzten Berghänge, welche den größten Theil der Markung ausmachen, ſehr gedeihlich. Die übrigens zu kleine Flur iſt größten Theils ſandig, u. nur mit Korn oder Hirſe beſetzt.

36) Buckenhofen, am linken Ufer der Regnitz mit 1 Fahrbrücke in einer romantiſchen, lang ausgebreiteten Gegend an der Gretel-Mark, welche von der Ortsſeite mit Obſtgärten beſetzt iſt, D. m. 352 E. in 71 F., 1 Gem. Hirtenh., 50 and. H. u. 133 N. G., z. Stb. Burk, dem Staate zehent- u. lehenbar, 1/2 St. v. der Pf. Forchh., wohin eine ſteinene Brücke führt.

An und nächſt der Aiſch.

37) Weppersdorf, dießeits der Aiſch, 2 3/4 St. v. Forchh. Stb., D. m. 356 E. in 85 F., 24 H. u. 40 N. G., 1 Mühle, gutem Wieswachs, Getraidb. und Fiſchz., verſchied. Herren lehenbar, 1/2 St. v. Pf. Adelsdorf.

38) Lauf, ohnweit Weppersdorf im Aiſchthale, 2 3/4 St. v. Forchh., jenſeits der Aiſch, z. Stb. Weppersdorf, 1/2 St. v. d. Pf. Adelsdorf, D. m. 109 E. in 30 F., 18 H. u. 40 N. G., 1 guter Mahl- und Schneidm., ſchöner Gem. Wald., guten Wieswachs, vielen Hirsb. 19 Fam.

ſind m. Hut u. Brennholz auf die Gretelmark=Waldung berechtigt. In der Nähe befinden ſich viele Fiſchteiche.

39) Hayd, Haid, 2½St. v. Forchh., jenſeits d. Aiſch 1 St. v. d. Pf. Hallerndorf, z. Stb. Weppersdorf, D. m. 80 k. E. in 18 F., 14 H., u. 27 N. G., 1 Gem. Hirtenh., Gem. Waldung, gutem Korn=, Hirſe= u. Holzwuchs. Man nährt ſich auch von Fiſchhandel nach Forchh. u. Bamb. aus den nahen Hoſſee, Majerſee, Haarweiher. 7 Fam. ſtellten einſt einen Schöpfen in das Zentg. Bechhofen, und genießen noch Bau= u. Brennholz aus der Gretelmark=Waldung.

40) Willersdorf, am hohen Zorn, 2 St. v. Forch. dießeits der Aiſch, F. K. D. u. Stb. m. 396 k. 3 pr. E., 1 Mahlm. v. 2 G., 1 Gem. H., im Ganzen 60 H. u. 84. N. G., guter Fiſch= u. Obſtz., Wieswachs, Getraid, u. Kleeb. Der Kaplan v. Hallerndorf hat alle Sonn= u. Feiertage den Gottesd. zu halten. 1510 war hier eine Pfarrei *), welche während der Reformation einging, 1602 vom Prieſter Friedr. Bernard wieder hergeſtellt, und ſpäter mit Hallerndorf vereinigt wurde. Derſelbe begründete auch ein geringes Spital. Jenſeits der Aiſch iſt der nahe Erleinſee, und and. Fiſchteiche.

41) Stiebar=Limbach, 2 St. v. Forchh., am Kreuz= u. Kries=Bache, jenſeits der Aiſch, z. Stb. Hal=

*) Haas Geſch. des Slavenlandes Th. I. S. 134 — 139.

lerndorf, z. Pf. Schnaid, D. m. 80 k. E., in 60 F., 11 H. u. 32 N. G., bedeutender Schäferei, Hut= u. Brenn= holz=Recht auf die Gretelmark=Wald. Das ehem. Rit= terſchloß mit allen Rechten wurde 1674 vom Bamberg. Domkapitel an das Kl. Ebrach verkauft, welches bis zur Säkulariſation im Beſitze blieb, daher jetzt der Staat das Zehnt=Recht hat.

42) Schnaid, 2½ St. v. Forchh., am link. Reg= nitz=Ufer, ½ St. jenſeits der Aiſch, 2½ St. v. Dek. u. Ldg. Forchh., Pf. D. m. 352 k. E. in 75 F., 1 Pfk. z. h. Peter u. Paul, 1 Pfarr=Schul= u. Gem. Hirtenh., 34 and. H. u. 23 St., im Ganz. 36 H. u. 81 N. G. Die Pf. war bis 1359 Fil. v. Seußling*), wurde ſelbſtſtän= dig, dann wieder mit der Mutterkirche vereinigt, 1455 durch B. Anton v. Rotenhan noch einmal ſelbſt= ſtändig, gieng während der Reformation zu Grunde, und wurde erſt 1790 wieder ſo hergeſtellt, daß ſie 500 fl. tragen mag. Sie erſtreckt ſich mit 664 Seelen auf die Ortſchaften Stiebar=Limbach, Rothenſand, Groß= u. Klein= Buchfeld, welche 3 letztere z. Ldg. Bamb. II. gehö= ren. Das Recht ihrer Verleihung wechſelt zwiſchen dem Staate u. Ordinariate. Man baut hier viel Obſt, be= ſonders Zwetſchgen, Waitzen u. Dinkel.

43) Hallerndorf, 1½ St. v. Forchh. in rei=

*) Haas Th. I. 420 — 245.

ʒender Lage an der Aiſch, 2 St. v. Forchh., Stb., Pf. D., m. 540 k., 2 pr., 44 jüd. E. in 144 F., 103 H. u. 167 N. G., 1 Pfarr=, Schul= u. Jägerh., 1 Gem. Hirtenh., 2 alten Schlöſſern m. 1 Mahl= u. Schneidm. u. Schäferei, gutem Zwetſchgenbau, vielem Fiſchf. beſonders Aalen und Hechten ꝛc. 79 Gem. Rechte ſind mit Streu, Hut und Brennholz auf die Gretelmark=Wald. in der Art angewieſen, daß jedes jährlich 4 Kl. Brenn. Holz u. 8 Schober Stangen=Reiſig, gegen geringe Erkenntlichkeit erhält; 6 Fam. ſind auch zum Bauholz berechtigt. Im Schwedenkriege wurde bei einer Schlacht der Ort ganz verheret; erſt 1652 konnten Anſtalten zur Wiedererbauung der Kirche getroffen werden; 1659 goß Joh. Heinr. Gleustorf zu Forchh. 2 Glocken. Der Sitz der Pf. blieb zu Willersdorf, wo abwechſelnd der Gottesdienſt gehalten wurde. Die an der Pfarrk. befindliche Jahreszahl 1476 läßt auf ihr Alter ſchließen. Die zum Dek. Forchh. geh. Pf. beſtand 1510, war während der Reformation eingegangen; wurde 1730 erneuert, wird v. Ordinariate verliehen, ſoll ungeachtet des Hülfs=Prieſters nicht mehr als 700 fl. tragen, und hat gegen 1000 S. m. den eingepfarrten D. Willersdorf Hayd und Traisdorf (z. Ldg. Bamb. II.) In der am nahen Walde ſtehenden Kap. z. h. Kreuz, welche 1463 gebaut ward, wird an dieſem Tage Markt u. Kirchweihfeſt gehalten, jeden Freitag eine Privat= und 6 mal im Jahre öff. Meſſe gehalten. Die ehem. Frühmeſſe iſt jetzt mit der Pf. verbunden. Die Fam. v. Seckendorf und Wolfstaler waren im Beſitze der 2 Schlöſſer; nach dem Ausſterben der erſteren kam de=

ren Schloß an die letzteren, und nach deren Tode 1717 fiel das obere Schloß an das Fürſt. Bamb, das untere aber mit Bewilligung des Lehenhofs an den Gr. Rudolph Franz Erwin v. Schönborn, welcher vom letzten Gr. Philipp Gaſton Wolf v. Wolfstal an Kindesſtatt angenommen worden war. Daher auch jetzt deſſen Nachkommen v. P. G. I. Kl. aus Pommersfelden auf ihre Unterthanen wirken.

44) Pautzfeld, am Ende des Markgebirges, am linken Ufer der Regnitz u. dießeits der Aiſch, Pf. D. u. Stb., m. 200 k. E.; 1 Pf.=, Schul= u. Gem. Hirtenh., 37 and. H. u. 109 N. G., dem Staate größten Theils zehntpf. 1369 wurde 1 Meßpfr. daſelbſt geſtiftet, welche vorerſt als Fil. m. d. Stifte St. Martin zu Forchh., dann m. d. Pf. Seußling vereiniget war, bis ſie 1754 — 1751 durch Private z. Pf. erhoben wurde. Sie zählt jetzt gegen 400 Seelen, und ſoll kaum 500 fl. ertragen.

45) Schlammersdorf, 1½ St. v. Forchh. im Aiſchthale, F. K. D. nächſt dem Einfluße der Aiſch in die Regnitz, ½ St. v. Stb., u. Pf. Pautzfeld m. 170 k. E. 1 Kirche z. h. Peter u. Paul, 1 Gem. Hirtenh., 23 and. H., 42 N. G., gutem aber beſchränktem Wieswachs, weniger Viehz., viel eigener Waldung u. ſand. Feldboden, welcher zum Korn= u. Hirſebau vorzüglich geeignet iſt. Im J. 1271 übergab B. Berthold die niedere Gerichtsbarkeit dieſes Ortes der Abtei Michelsberg zu

Bamb. Der Pf. v. Pautzfeld hat jährlich 2 mal ganzen — 3 mal Morgen-Gottesdienſt., dann 12 Jahrtäge, u. alle Leichen des Orts, nebſt einer wochentlichen ſtillen Meſſe daſelbſt zu halten.

Beſchreibung

des

K. Landgerichts Scheßlitz,

im Obermainkreiſe

des

Königreichs Bayern,

verfaßt

von

Joachim Heinrich Jaeck,

Königl. Bibliothekar in Bamberg.

§. 1.

Geſchichte und Beſtandtheile *)

Die in der karolingiſchen Periode geſchehene Anſiedelung fremder Koloniſten, beſonders Slaven und Wenden; die wahrſcheinliche Begründung der Kirche zu Scheßlitz in der nämlichen Zeit, die dreifache Straße über Tiefenellern und Königsfeld, über Hollfeld und Baireuth, und über Kaſendorf nach Kulmbach, veranlaßt den Schluß, daß der größte Theil dieſes Bezirkes ſchon im IX. und X. Jahrhunderte bewohnt, und etwas kultivirt war. Die ſeit einigen Jahren entdeckten und beſchriebenen Grabhügel liefern eine Beſtätigung. Bald nach der Stiftung des Bisthums wurde der jetzige Gerichts-Sitz Scheßlitz als weſentlicher Ort betrachtet zur Bewirthſchaftung der Umgebung, wie zur Begrün-

*) Zu den allgemeinen früher genannten Quellen gehört noch: Haas über die heidniſchen Grabhügel bei Scheßlitz; mit 1 Steindr. Bamb. 1829. 8. — Pfeffer Skizze einer Chronik des Städtchens Scheßlitz. Bamb. 1820. 8. — Manche andere Belehrung danke ich der Güte des Landr. Hauptmann.

dung und Verbreitung des Chriſtenthums. Die verſchiedenen Burgen, welche im Mittelalter zum Theile als Raubneſter gedient haben mögen, werden ſpäter Amtsſitze zur Handhabung der Gerechtigkeit, und zur Einziehung der Staats-Gefälle, wie die Rittergüter der Abtei Langheim, des Domkapitels und der Edelleute.

Der jetzige Gerichtsbezirk iſt zuſammengeſetzt aus dem größten Theile des ehemaligen Vogtei-Amtes Scheßlitz, des ehem. Vogtei-Amtes Zapfendorf, der Verwaltung der Abtei Langheim, welche zu Schleßlitz auf ihrem ehem. Rittergute einen eigenen Verwalter hatte, und jener der Clariſſen-Nonnen, wie auch der Domkapitelſchen Oblei- und Fragment-Aemter zu Bamb. Er beſteht aus einem Markte oder Munizipal-Städtchen, 10 Pfarrdörfern, 6 Kirchdörfern, 3 Schlößern, 40 Dörfern, einigen Weilern, Einzeln, Einödden und 1 einzelnen Mühle, welche zuſammen die Rural-Gemeinden ausmachen. Der Sitz des Landgerichts, Rentamts, Phyſikats, und Dekanats iſt zu Scheßlitz, wo auch ein Magiſtrat III. Kl. zu finden iſt. Gutsherrliche Gerichtsbarkeit I. Kl. findet ſich a) für die Gr. und Frhr. v. Egloffſtein zu Burgleſau und Schweisdorf über 154 S. in 33 Fam., welche leider ganz konſtitutionswidrig, auf eine Entfernung von 5 — 6 St. zu Plankenfels ihr Recht ſuchen mußten. b) II. Kl. für die Frhrn. v. Bebenburg zu Kirchſchet-

ten, über 142 S. in 30 Fam., welche auch 4 St. z. P. G. in Bamb. wandern müſſen. Da die Bauern auf dem k. Ldg., welches nach ſeiner kl. Areal- und Seelen-Größe eine baldige Erledigung der meiſten Angelegenheiten von einem thätigen Vorſtande hoffen läßt, und auf dem k. Rentamte, deſſen Ertrag nur der Summe von beiläufig 40,000 fl. ſich nähert, öfters zu thun haben; ſo würden ſie durch die Aufhebung jenes zu entfernten P. Gerichtes I. Kl. ſehr viel gewinnen. Im ganzen Gerichtsbezirke gilt das Bamb. Landrecht, und in deſſen Ermangelung das gemeine Recht.

§. 2.

Lage, Grenzen, Größe.

Der Bezirk liegt gegen West des Obermainkreiſes, im kleinſten Theile auf Ebenen, im größten auf Anhöhen und Gebirgen, welche von Thälern und Schluchten unterbrochen ſind. Daher eine Wanderung durch den größten Theil nicht zu den Annehmlichkeiten gehört.

Derſelbe wird begränzt vom Ldg. Baunach, Seßlach, Lichtenfels, Weismain, Herrſch. G. Thurnau, Ldg. Hollfeld, Bamberg I. und II. Die äuſſerſten Ortſchaften ſind Kemmern, Güßbach, Unter-Oberndorf, Zapfendorf, Reuth, Kirchſchletten, Dürrenwaſſerlos, Wadendorf, Bojendorf, Großziegen-

feld, Stadelhofen, Eichenhühl, Steinfeld, Kübelſtein, Ludwach, Gaisdorf, Herzogenreuth, Tiefenellern, Schmerldorf, Merkendorf u. Zücksḣut. Auf einem Flächenraume von 4¾ □ M. befanden ſich 18²⁶/₂₇ nur 2,563 Familien mit 11,420 Menſchen, unter welchen 12 evangeliſche, u. 310 Juden ſind; die übrigen gehören zur katholiſchen Religion. Man zählt 25 Kirchen und Kapellen, 2 Synagogen, 2027 Haupt- und 2401 Nebengebäude.

§. 3.

Gewäſſer, Waldungen und Gebirge.

Das größte Waſſer dieſes Bezirkes iſt der Main; allein er beſpült nur die nordweſtliche Grenze bei Zapfendorf, Unter-Oberndorf, Güßbach und Kemmern. Er nimmt auf a) die hinter Ober-Oberndorf entſpringende, und durch Kirchſchletten laufende Quelle; b) das hinter Lauf quellende, und auf der Zapfendorfer Gemeinde-Wieſe mündende Waſſer; c) die hinter Starkenſchwind entſpringende, bei Zücksḣut und Kemmern flieſſende Quelle.

Die große Eller entſpringt ½ St. unterhalb Wadendorf ſo ſtark, daß ſie nach ½ St. auſſerhalb Rosdach ſchon eine Mühle treibt. Sie füttert eine zweite zu Weichen-Waſſerlos, 2 Mahl- und Schneid-Mühlen zu Stübig und Erl, 2 zu Burgellern,

2 zu Scheßlitz, eben ſo zu Giech, und endlich zu Droſendorf, und ergießt ſich unterhalb Kemmern im Landg. Bamberg I. bei der Hallſtadter Mühle in den Main. Dieſer Bach wird in ſeinem Laufe geſtärkt durch die Aufnahme verſchiedener Quellen: a) zwiſchen Stübig und Erl durch eine vom Burgleſau kommende; b) auſſerhalb Stübig durch eine andere von Pausdorf; c) zwiſchen Scheßlitz und Giech durch die Würgau; d) unterhalb Scheßlitz an der Chauſſee durch den Segesbach; e) bei Straß-Giech durch den Punzenbach; f) bei Droſendorf durch den Kremmelbach.

Die Würgau entſpringt auf beiden Seiten hinter dem Dorfe gleiches Namens, und treibt vereinigt 1 Mühle daſelbſt u. 3 M. z. Scheßlitz, und mündet unterhalb Scheßlitz in die große Eller.

Die dei Zeckendorf entſpringende Quelle füttert vorerſt Weiher, ehe ſie die Mühle des Dorfes treibt, und ergießt ſich in den Mühlbach, welcher von Würgau nach Scheßlitz kommt.

Der Seyerbach entſpringt ¼ St. unterhalb Ludwach, fällt in kleiner Entfernung 2 mit Forellen beſetzte Weiher, belebt die Mühle zu Zeckendorf, bewäſſert verſchiedene Wieſen, und ergießt ſich unterhalb Scheßlitz an der Chauſſee in die große Eller.

Der hinter dem Gügel entſpringende Punzenbach treibt zu Peulndorf 1 M., und fällt bei Straß-Giech in die Eller.

Die kleine Eller entſpringt aus 2 Quellen oberhalb Tiefenellern, erhält ſich kaum 1/2 St. in dieſem Bezirke, und fließt in das Ldg. Bamb. I. zur Betreibung verſchiedener Mühlen.

Die Wieſent entſteht bei Steinfeld, treibt nach 7—8 Minuten ſchon zu Unterſteinfeld 1 Mahl- und Schneidmühle, 1/2 St. weiter die ſogenannte Hopfenmühle, und geht in das Landg. Hollfeld.

Die bei Groß-Ziegenfeld entſpringende Quelle treibt nur 1 M. in dieſem Bezirke, und begiebt ſich ſogleich in das Landg. Weismain zur Vereinigung mit dem Maine unterhalb Kleinziegenfeld.

Der Kremmelbach entſpringt hinter Kremmeldorf, und ergießt ſich jenſeits der Chauſſee bei Droſendorf in die Eller. *)

Die Waldungen dieſes Bezirkes gedeihen unter der Aufſicht 2 Revierförſter und 3 Forſtwarte, in unmittelbarer Leitung des k. Forſtamts zu Bamberg. Man rechnet 7830 Tagw Waldung; von dieſen ſind 2368 Tagw. Nadelh., 5462 T. Laubh. Der Staat beſitzt 960 T. in gebirgigen Gegenden, 4,824 T. in

*) Die genaue Angabe dieſer Quellen verdanke ich vorzüglich der gütigen Belehrung des Rentbeamten Franz Burkart, und des ſeit 30 Jahren in dieſer Gegend thätigen Revierförſters Eckart zu Peulndorf.

der Ebene; im Ganzen 5784 T. Von dieſen ſind 1060 T. Nadelh., 4724 T. Laubh.; die Gemeinden haben 75 T. gebirgigen Wald, 61 in der Ebne, im Ganzen 136 T. Von dieſen ſind 60 T. Nadelh., 76 T. Laubh. Die Stiftungs-Wald. breiten ſich auf 67 gebirgige T., und auf 53 in der Ebene; im Ganzen auf 120 T. aus. Von dieſen ſind 48 T. Nadelh., 27 T. Laubh. Die großen Privatwald. erſtrecken ſich auf 1500 T. im Gebirge, 299 T. in der Ebne, im Ganzen 1719 T. Von dieſen ſind 1200 T. Nadelh., 590 T. Laubh. Der gewöhnliche Ertrag iſt a) aus Staatswald. 1478 Kl. Scheite, und 1555 Schock Wellen; b) aus Gemeinde-Wald. 60 Kl. Scheite, 40 Sch. Wellen; c) aus Stiftungs-Wald. 50 Kl. Scheite, 30 Sch. Wellen; d) aus Privat-Wald. 360 Kl. Scheite, 150 Sch. Wellen. Obſchon Eichen, Buchen, Espen, Birken, Ahorne, Erlen, Linden, Tannen, Fichten und Lerchenbäume in dieſem Bezirke wachſen, ſo zeichnen ſich doch vorzüglich die Buchen durch ihre Härte und Dichtheit aus. Daher auch die Bewohner Bamb. nach dieſer Holzart beſonders ſtreben, und ſie um höhere Preiſe, als jene aus anderen Gegenden bezahlen.

Unter den weit ſichtbaren Bergen ſcheint zwar jener des Schloſſes Gi e ch und des G ü g e l s der höchſte zu ſeyn; allein dieß iſt eine Täuſchung. Weit höher liegen die Gebirge von Wadendorf und Röſchlaub, wie auch der S ch a l e n b e r g; nicht min-

der beachtenswerth iſt der Kulm von Ludwach; der Stammberg zwiſchen Neudorf und Kremmeldorf, der Reißberg, der Würgauer Berg, der Rotenſtein oder rothe Stein bei Burgleſau, und die Anhöhe von Lauf bei Zapfendorf. Die bedeutendſte Schlucht zieht ſich von Würgau nach dem Gebirge immer mehr verengend, und endlich ganz zuſpitzend; weßwegen man, um ſchnell nach Roßdorf zu kommen, über eine nicht gefahrloſe Leiter von 18 Stuſen ſteigen muß; daher die Schlucht ſelbſt nur die Leiter genannt wird.

§. 4.

Klima, Boden und Naturprodukte.

Die Ebenen von Kemmern nach Unter-Oberndorf und Zapfendorf; dann von Droſendorf über Straß-Giech, Scheßlitz, Würgau und Burgellern zeichnen ſich durch ein ſehr mildes Klima aus. Viel rauher iſt dieſes von Hohen-Güßbach nach Kirchſchletten und Stübig; von Würgau nach Stadelhofen und Großziegenfeld, wie von Tiefenellern nach Herzogenreuth. Am rauheſten iſt der ganze Gebirgszug beſonders gegen das Herrſchafts-Gericht Thurnau und das Ldg. Weismain.

In den Ebenen iſt meiſtens ſandiger Boden, welcher bei einiger Bedüngung ſehr fruchtbar iſt. Auf

den Anhöhen und kleineren Gebirgen iſt er mit Lehm vermiſcht, und auch bei der thätigſten Bearbeitung weniger fruchtbar. Auf den höchſten Gebirgen iſt er faſt nichts als gelber oder rother Lehm, manchmal mit vielen Steinen vermiſcht, höchſt ſchwer zu bearbeiten, nur wenigen Früchten dienlich, und ſebſt für dieſe nicht ergiebig. Auf den Ebenen und kleinen Anhöhen iſt die Brache unbekannt; deſto regelmäßiger auf dem Gebirge. Man rechnet 19,699 T. Ackerland, 37 Tagw. Weinberg, 547 T. Garten, 2500 T. Wieſen, 6173 Waldung, 1226 öde und Weide-Plätze, $^{3}/_{4}$ T. See und Fiſch-Teich. Unbedeutend iſt der Raum unbenutzter Gründe in den Ebenen; auf den Gebirgen aber ſind viele öde Plätze von geringſtem Werthe. Große Güter giebt es im ganzen Bezirke nicht, welche zur Beförderung der Kultur zertrümmert werden könnten; die meiſten ſind walzend. Erſcheint auch zuweilen eine Güter-Zerſchlagung, ſo wird ſie nur von den Juden beſorgt, um den ſinkenden Bauern deſto ſicherer in das Verderben zu bringen.

Man zählte 18$^{26}/_{27}$ nur 127 Pferde, 13 Fohlen, welche ſeit der Aufhebung der Fohlenwärterei zu Peulndorf ſehr abgenommen haben, 1702 Ochſen, 3205 Kühe, 721 Stiere, 1672 junges Vieh und Kälber, 2454 Schweine, 1144 gemeine und 450 veredelte Schafe, welche im Zunehmen ſind, 293 Ziegen. In den Waldungen giebt es ſelten Hirſche,

wenn ſie nicht aus dem Hauptmoor wechſeln; deſto mehr Rehe, Haſen, Feldhühner und Schnepfen. Die beiden Bäche Eller nähren viele Forellen auf dem Gebirge, und Krebſe im Thale. Die Bienen werden wenig gepflegt; deſto mehr das Federvieh, welches von den Gebirgsbewohnern mit großem Vortheile wochentlich nach Bamb. verkauft wird. Seitdem die überall gebauten Erdäpfel zur gewöhnlichen Nahrung der Landleute dienen, erübrigen die Bewohner der Thäler und Gebirge, auch in minder fruchtbaren Jahren, einen Theil des von ihnen gebauten Verbröddungsgetreides, als: Waitz, Korn, Gerſte, Hafer, Hirſe, Erbſen, Linſen ꝛc., welches nach Bamb. geliefert wird. Man rechnet auf den Schäffel Samen=Getreides in der Ebene 3, in manchen Gebirgs=Gegenden kaum 2 Sch. in der Ernte. Der größte Theil der Heu=Ernte, von Droſendorf bis Burgellern, wird vortheilhaft in die Stadt verkauft. Die ganze Heu=Ernte mag 94,000 Zentner betragen. Auch wird viel Klee ꝛc. gebaut. Auf der Vizinal=Straße von Scheßlitz nach Peulndorf ſtehen faſt 300 Zwetſchgenb. — nach Zeckendorf 72, auf öden und Hut=Plätzen 222 Aepfel= und Birnb.; auf der Güßbacher=Straße nach Koburg 600 Kirſchenb.; auf der Viz. Straße über Burgellern nach Erl 180 Kirſchen=, Zwetſchgen=, Aepfel= und Birnb., auf Gem. Plätzen 100; eben ſo viele bei Burgleſau, Demelsdorf, Dürrenwaßerlos, und Droſendorf; auf der Land=

Straße v. Bamb. nach Scheßlitz 700 Aepfel-, Birn- und Kirſchbäume; auf der Viz. Straße von Erl nach Stübig 100 Aepfel- und Birnbäume; auf Gem. Plätzen von Groß-Ziegenfeld 50 Aepfel-, Birn- und Zwetſchgenb.; eben ſo 30 zu Herzogenreuth; auf der Landſtraße von Hohenhäusling 140; auf dem Viz. Wege von Kemmern nach Güßbach 200 Zwetſchgen- und Kirſchenb.; auf dem Gem. Anger von Köttendorf 30 Aepfel- und Birnbäume; bei Kremmelsdorf 12; auf der Land-Straße von Lauf über Zapfendorf 380 Kirſchen-, Birn-, Apfel- u. Zwetſchgenb.; 40 Zwetſchgenb. z. Mährenhüll; 36 zu Neudorf; 40 Aepfel- und Birnbäume zu Ober-Oberndorf; 20 zu Pausdorf; 360 zu Unter-Oberndorf; 380 zu Würgau; 364 zu Zapfendorf. Die eigentliche Obſt-Baumpflege iſt alſo in den Ebenen gebräuchlich, auf den Gebirgen weniger. Die Gegend von Stübig, Weichen-Waſſerlos, Peulndorf und Würgau zeichnet ſich durch zahlreichere welſche und andere Nüſſe aus, als der übrige Theil des ganzen Obermainkreiſes; die meiſten übrigen Obſtbäume tragen Zwetſchgen, ſehr wenige Aepfel, Birnen und andere Sorten, welche gedürrt einen beſondern Handelszweig darbieten. Im Ganzen waren 1000 Obſtbäume 18²⁶/₂₇ geſetzt. Der Bau des Hopfens im Main-Grunde, wie im Scheßlitzer, iſt im Abnehmen wegen des zu geringen Ertrags. Wohl aber werden viel Hanf, Flachs und einige Hülſen-Früchte gebaut.

Der Weinbau im Kemmerer Flur zeichnet ſich ſo vortheilhaft, wie jener des Hopfens, daſelbſt aus. Man rechnet 1712 Schöff. Ausſaat, aber Ernte 6,640 Sch. Korn, 4,223 Sch. Waizen, 6848 Sch. Gerſte, 1919 Sch. Hafer, 444 Sch. Erbſen, 225 Ztn. grünes Futter, 226 Ztn. Hopfen ꝛc. In den 3 Jahren von 1824 — 27 war die allſeitige Ernte ziemlich gleich.

Unter den Steinbrüchen zeichnen ſich die in der Gegend von Würgau durch beſondere Feſtigkeit aus; die Klötze gleichen dem Granit. Dieſen nähern ſich die Steine am Berge Giech, und zu Steinfeld, weniger gut ſind ſie zu Zeckendorf, Zückshut und Saſſendorf. In der Umgebung von Würgau giebt es auch ſehr gute Tauchſteine, zuweilen Verſteinerungen und Steinkohlen. Die Gegend von Lauf und Scheßlitz hat ſehr guten Häfner-Thon; jene von Burgleſau den beſten Kalk und Federweis, doch gibt es auch noch andre Kalſteinbrüche, aber ohne Bedeutung. Von Mineralquellen hat man nur eine kleine Spur oberhalb Scheßlitz.

§. 5.

Gewerbe und Handel mit rohen und veredelten Producten, — andere Verhältniſſe.

Das größte Gewerbe dieſes Bezirkes iſt jenes der 58 Bierbrauereien, welche eben ſo viele Schenkſtätten mit ſich vereinigen, obſchon es auch noch Zapfenwirthe giebt. Doch werden beide Geſchäfte nur als Nebenſache der Landwirthſchaft betrachtet, welche ſich vorzüglich auf den Getreidebau verlegt. Der Weinbau zu Kemmern liefert in fruchtbaren Jahren eine Ernte von 60 Eimern. 1 Ziegelhütte befindet ſich zu Schleßlitz, eine andere zu Lauf. Fabriken und Manufakturen im gewöhnlichen Sinne giebt es nicht. Eben ſo wenig eigentliche Kaufleute und Spediteurs. Die 24 Klein-Krämer beſorgen alle Geſchäfte, vorzüglich aber die hauſirenden Juden, welche eine Peſt des Bezirkes ſind. Der Kleinhandel beſchränkt ſich auf Nürnberger Spiel-Waaren, Zuckergebäcke, Hanf, Meſſer, Scheeren, Zwirn, Nägel, Seife, Lichter, Bänder, Leder, Eiſen, Salz, Kaffee, Zucker, Tabak, Gewürz, Tuch- und Baumwollewaaren; der ſtärkſte Abſatz iſt zu Scheßlitz und Breitengüßbach. Es gibt im ganzen Bezirke keine Apotheke, nur 1 gerichtlichen Arzt, 1 Wundarzt und 1 Landarzt, 8 Hebammen, 19 Bäcker, 17 Büttner

oder Küfer, 3 Drechsler, 2 Färber, 15 Metzger, 5 Gerber, 6 Glaſer, 2 Häfner, 24 Hufſchmiede, 10 Maurer, 27 Müller, 1 Riemer, 2 Schloſſer, 45 Schneider, 8 Schreiner, 49 Schuſter, 2 Seiler, 8 Wagner, 8 Weber, 2 Ziegler, 6 Zimmerleute, 1 Zeugmacher. Die Arbeit- und Handels-Preiſe aller dieser Gewerbsleute, wie jene der Land-Wirthe für Getreide, Heu, Stroh, Hopfen ꝛc. ſind zwar gewöhnlich geringer, als zu Bamb.; doch ziemlich annähernd. Ueber die Victualien üben die Gemeinden die geringere Polizei aus, deren Vollkommenheit von der größeren oder geringeren Befähigung der Verwaltungs-Glieder abhängt; die Preiſe ſind im ganzen Gerichte ziemlich gleich. Die Gewerbsverordnung vom 28. December 1825 hat der Induſtrie und dem Fleiße einen auſſerordentlichen Schwung gegeben, obſchon die meiſten Gewerbe nur auf die täglichen Bedürfniſſe beſchränkt ſind. Man zählt 138 reale und radizirte, 210 perſönliche, und 85 freie. Neue perſönliche Konzeſſionen wurden 37 ertheilt, und 5 ſind erloſchen. Der Stand der perſönlichen Gewerbe iſt 232. Seitdem die Proben der Fähigkeit die Ertheilung des Gewerbes erleichtern und ſichern, ohne daß die Betheiligten beigezogen werden, iſt der Zunft-Einfluß zerſtört.

Könnte auch die ½ Kompagnie der Landwehr mit einem Offizier zu Scheßlitz nur in einem auſſerordentlichen Falle gegen plötzlichen Aufruhr einige

Hülfe leiſten; ſo iſt doch zu erwägen, daß die 32ſte Brigade-Station der Gensdarmerie in ſtäter Thätigkeit iſt. Am Gerichtsſitze ſind 2 Gefängniſſe für Verbrecher u. eines für Polizei-Frevler; leider aber! über einander und zu ebener Erde; daher die Unterſuchung über mehrere Mitſchuldige ſchwach iſt. Gegen das Herumlaufen der Handwerksburſche und gegen die geſchäftloſen Dienſtboten ſichern die ſchon lange eingeführten Dienſtboten-Bücher.

Obſchon der innere Verkehr nur auf die Erzeugniſſe in Vieh, Getreide, Obſt und Hopfen ſich erſtreckt; ſo wird doch auch dieſer durch 2 Chauſſeen und 6 Vizinal-Straßen ſehr befördert; unter den letztern iſt jene von Kulmbach nach Würgau die wichtigſte. Mehrere würden noch begonnen und vollendet worden ſeyn, wäre nicht die Herbeiſchaffung des zu entfernten Stoffes an Stein und Kies den Gemeinden zu zeitraubend und koſtſpielig. Doch ſind alle Straſſen mit Alleen von Obſtbäumen beſetzt. Aus Mangel an Flüſſen gibt es im ganzen Bezirke keine Brücken.

Zur größern Sicherheit gegen Brandunglücke wäre erwünſcht, daß in den von Scheßlitz 2 — 3 Stunden entfernten Ortſchaften manche große Waſſerſpritze, deren nur 3 im Amtſitze ſich befinden, angeſchafft würde. Die in jedem Orte mehr oder weniger zahlreichen Handſpritzen und Waſſereimer ſind

gewöhnlich unzureichend. Obſchon die meiſten Gebäude mit Ziegeln, und ſelbſt auf dem Gebirge nur wenige Wohnungen mit Schindeln gedeckt ſind; ſo gibt es doch wenigſtens daſelbſt manches Wohnhaus, und ſehr viele Nebengebäude mit Stroh gedeckt. Solcher finden ſich 57 zu Burgellern, 40 zu Dürrenwaſſerlos, 47 zu Herzogenreuth, 65 zu Mährenhühl, 41 zu Neudorf, 41 zu Peulendorf, 57 zu Pojendorf, 54 zu Schederndorf, 62 zu Stadelhofen, 97 zu Straß-Giech, 59 zu Tiefenellern, 67 in Wadendorf, und 74 zu Wotzendorf. Das Brandaſſekuranz-Kapital von 795,910 fl. iſt zwar in den letzten Jahren geſtiegen, zum Theile aus Veranlaßung der Brandunglücke zu Steinfeld und Stübig; mehr aber durch die Aufnahme neuer Kapitalien auf Hypotheken. Seit 1819 iſt eine Ackerbau-Hülfs-Kaſſa gegen Rückzahlung in Friſten zur Tilgung jener Schulden errichtet, für welche das Vieh an Juden verpfändet iſt. So wohlthätig dieſe Einrichtung, welche dem ehem. menſchenfreundlichen Landrichter Grafen v. Lerchenfeld (jetzt zu Erding) zu verdanken iſt, ſich bisher bewieſen hat; ſo wäre doch noch eine Sicherheit gegen Wetterſchlag zu wünſchen, durch welchen beſonders die Gebirgsbewohner ſehr oft beſchädigt werden. Der Bezirks-Armen-Fond hat ſich durch verſchiedene Stiftungen auf 431 fl. 40 kr. erhoben. Zu Scheßlitz beſteht noch ein Fond zu 3271 fl. 30 kr. für die wandernden Armen; ein anderer Lo-

kal=Armenfond iſt im ganzen Bezirke nicht. Die Armenpflegſchafts=Glieder der einzelnen Gemeinden beſchränken ſich daher nur auf Naturalunterſtützung, die ſie jedoch gerne und mit Eifer leiſten. Das Vermögen der einzelnen Gemeinden hat zwar etwas zugenommen; doch iſt es nach dem Verhältniſſe der darauf haftenden Schulden ſehr gering; der Ort Scheßlitz allein hat faſt 3 mal ſo viel Vermögen als alle übrigen Gemeinden. Einen beſondern Schaden leiden die Grundbeſitzer von Kemmern, Güßbach, Ober=Oberndorf und Zapfendorf am linken Ufer der Maines, deſſen Bauten eine drückende Laſt ſind, welche ihnen der Staat billig abnehmen könnte.

Indeſſen herrſcht doch Behaglichkeit und ziemliche Geſundheit im ganzen Bezirke; die Seelenzahl iſt im Steigen. $18^{26}/_{27}$ ſtarben nur 44 an Entkräftung, 48 an Lungenſucht, 30 an Entzündung, 84 an Konvulſionen, Frieſel, Gicht und Keuchhuſten; die meiſten von der Geburt bis zum 5ten Jahre, die wenigſten von 5 bis 50; 38 von 70 — 80 Jahren, und 25 in noch höherem Alter. Geimpft wird jährlich 2 mal; $18^{26}/_{27}$ hatten 429 Kinder dieſe Begünſtigung.

---

§. 7.

Wiſſenſchaft, Künſte und Unterricht der Jugend.

Eine beſondere Anleitung zur Kenntniß der Wiſſenſchaften wurde hier nie gegeben. Außer dem deutſchen Elementar-Unterrichte bemühte ſich der Chorrektor, die erſten Grundzüge der lateiniſchen Sprache manchem einheimiſchen Jünglinge zu geben, und wurde nicht ſelten durch Pfarrer, Kapläne, Benefiziaten ꝛc. unterſtützt. Nach der erſten lateiniſchen Grundbildung wanderten ſolche Knaben auf die höhere Schule zu Bamb., von welcher mancher Talentvolle mit vielen Kenntniſſen bereichert zu ſeinem Berufe überging. Unter den zu Scheßlitz gebornen Männern von höherer Geiſtesbildung zeichnete ſich der 1562 gewählte Abt Ludwig Fuchs zu Langheim aus; der 1796 daſelbſt geſtorbene Miſſionaire der Jeſuiten von Peru, Joh. Wolfg. Bayer, und der durch ſeine Reiſe nach Paläſtina, wie durch ſeinen uns Zeitgenoſſen hinterlaſſenen koſtbaren Bücherſchatz unvergeßliche Provinzial der Franziskaner, Chryſtomus Probſt, welcher am 2. Mai 1801 zu Bamb. ſtarb; wie noch mancher andere geiſtl. und weltl. Standes bis auf unſere Zeiten; noch

mehr mancher Amts = Vogt, Kaſtner, Rentbeamte und Dechant zu Scheßlitz, von welchen letzteren nur beiſpielsweiſe die geachteten Schriftſteller **Franz Burkart** und **Nikolaus Haas** genannt werden *)

Für die Unterweiſung in der Bau=, Bildhauer= und Malerkunſt war hier nie die geringſte Anſtalt getroffen, ſondern alle dieſe Arbeiten wurden von Künſtlern aus der Ferne beſorgt.

Deſto beſſer war ſchon ſeit einem halben Jahrhunderte der allgemeine Schulunterricht der Jugend beſorgt; einige Lehrer der grauen Vorzeit ſind noch in dankbarem Andenken der Zeitgenoſſen. Die Diſtrikt=Schulen=Inſpektion zählt gegenwärtig 14 Pfarr=, 6 Filial=, 5 Nebenſchulen, und zwei beſondere jüdiſche, über welche 20 Lehrer, 13 Gehülfen, 3 Verweſer, und zwei jüdiſche Lehrer geſtellt ſind. Die meiſten Kinder, faſt die beſten Lehrer, der beſte Apparat und die beſte Beſoldung mit 377 fl. 3 kr. u. 382 fl. 51 kr., obgleich in beengten Wohnungen, ſind zu Scheßlitz. Letzterer Mangel iſt auch zu Peulendorf, Ludwach, Wadendorf; zu Demmelsdorf, Zeckendorf, Stadelhofen, Grafenhäusling ſind noch gar keine Gebäude, ſondern die Lehrer mit den Kindern in er=

---

*) **Jäcks** Panth. d. Literat. Bamb. N. 85. S. 64 — N. 16. S. 128. — N. 51. S. 418. — N. 121. S. 8. 82.

bärmlichen Miethen. Zu Burgellern iſt (für 4 Orte) die Beſoldung 221 fl. 21 kr. — Peulendorf (f., 6 O.) 294 fl. 16 kr. — Schweisdorf (f. 2 O.) 215 fl. 42 kr. — Windiſchletten (f. 2 Orte) 191 fl. 50 kr. — Würgau 167 fl. 20 kr. — Demmelsdorf 160 fl. — Zeckendorf eben ſo — Straß Giech (f. 4 Orte) 295 fl., — Güßbach (für 2 Orte) 301 fl. 23 kr für die Knaben-, 171 fl. für die Mädchen-Schule — Hohengüßbach, 175 fl. 16 kr. — Saßendorf 172 fl. 38 kr. — Herzogenreuth (f. 2 Orte) 146 fl. — Kemmern 332 fl. 51 kr. — Kirchſchletten (f. 4 Orte) 252 fl. 51 kr. — Ludwach (für 3 Orte) 269 fl. 54 kr. — Merkendorf (für 2 Orte) 222 fl. 45 kr. — Stadelhofen (f. 8 Orte) 358 fl. für die erſte, 154 fl. für die zweite Klaſſe — Steinfeld (f. 4 Orte) 296 fl. 27 kr. — Wadendorf (f. 3 Orte) 175 fl. 30 kr. — Weichenwaſſerlos (f. 7 Orte) 358 fl. — Zapfendorf 266 fl. 25 kr. — Lauf (f. 2 Orte) 261 fl. 9 kr. Am eifrigſten ſind mit Erfolg die Schüler von allen Ortſchaften, bis auf Kirchſchletten, Ludwach, Stadelhofen, Weichenwaſſerlos und Lauf. Zu bemerken iſt noch, daß in jeder Schule auch an Sonn- und Feiertagen Unterricht ertheilt wird; zu bedauern iſt, daß vorzüglich auf dem Gebirge, bei größtem Schnee im Winter, und während der Erntezeit im Sommer, der Beſuch der Schulen größten Theils unterbrochen wird. Der Schulenbezirk hat das Glück, der Leitung eines ſeit 24 Jahren berühmten Theoretikers

und Praktikers im Schulfache, des Dechants Haas zu Scheßlitz, anvertraut zu ſeyn.

§. 7.

Katholiſche, proteſtantiſche und jüdiſche Religion.

Die im ganzen Bezirke herrſchende chriſtliche Religion wurde den eingewanderten Slaven und Wenden ſchon im X. und XI. Jahrhunderte eingepflanzt, und hat ſich bis auf unſere Zeiten erhalten. Schon vom Jahre 1246 iſt Hermann als Pfarrer zu Scheßlitz bekannt, welcher als Zeuge zu Nieſten am herzogl. Hofe Urkunden unterzeichnete. Zur Erhaltung der katholiſchen Religion trug bei, daß das von B. Lambert geſtiftete Spital zu Scheßlitz einen Oberaufſeher oder Pfleger in der Perſon eines Domherrn zu Bamb. hatte. Der erſte dieſer Oberpfleger war 1407 Karl v. Voit, der letzte Franz Erwein Gr. v. der Leyen; ihr Amt hörte bei der Auflöſung des Fürſtenthums auf.*) Eben ſo wirkte

*) Dieſe Oberpflege wurde vergütet durch die Ehre, den Unterpfleger oder Verwalter im Sterbfalle zu ernennen; durch 10 fl. rh. Erbzins von dem Keipershof bei Bamb.; durch 47 fl. 30 rh. ſtatt des früheren gemäſteten Ochſen und Schweines aus der Spitalver=

für die fortdauernde Einheit die ſchon 1466 errichtete Brüderſchaft zum Abendmahle. 1510 war ein Pfarrer, ein Frühmeſſer, ein Engelmeſſer in der Pfarrkirche, ein Kaplan in Lauf, und einer in Schletten. Im Jahre 1611 verließ der Bruder des berühmten Weihbiſch. Förner die Pfarrei Scheßlitz, um dieſem in der Verweſung jener zu U. L. Frau in Bamb. zu folgen. 1624 war Joh. Schnupp. Liz., geiſtl. Rath und Kanoniker bei St. Gangolph, auch Dech. zu Scheßlitz. 1691 wurden die Landkapitel des Bisthums mit päbſtl. Genehmigung neu eingetheilt, und Scheßlitz zum Sitze eines ſolchen mit 19 Pfarreien und 2 Kaplaneien für 16,226 S. beſtimmt. Jetzt erſtreckt ſich das Dekanat mit der Bezirks-Schulen-Inſpektion nur über die zum Landg. gehörigen Pfarreien. 1694 beklagte ſich Dechant und Pfarrer Friedrich Leicht zu Schleßlitz über den Abgang pfarrl. Urkunden, welche durch Krieg zu Grunde gingen. 1736 wurde Joh. Rochus Hildenberger, 1778 Johann Boringer, 1786 Franz Konr. Behr, 1812 Lor. Joh. Oeſterreicher, und 1821 Nik. Haas, Pfarrer und Dechant zu Scheßlitz.

---

waltung u. durch den großen Handlohn, d. i. 10 fl. von jeden 100 fl. des Werths aller erledigten Lehen des Spitals.

So feſte Wurzeln auch die neue Glaubenslehre in der Mitte des XVI. Jahhunderts durch die ganze Grafſchaft Thurnau gefaßt hatte, und ſo eifrig deren Verbreitung durch die Herrſchaft ſelbſt unterſtützt wurde; ſo konnte doch dieſelbe in die Pflege Giech und Scheßlitz nicht eindringen. Erſt in dieſem Jahrhunderte wurde nach der konſtitutionellen Glaubensfreiheit den Proteſtanten Niederlaſſung geſtattet; daher man auch ſolcher jetzt 11 — 12 zählt.

Wie aber deſſen ungeachtet die Juden ganz nahe bei Scheßlitz, zu Burgellern, Demmelsdorf und Zeckendorf, in ſo großer Zahl ſich niederlaſſen konnten, würde unerklärbar ſeyn, wenn nicht in grauer Vorzeit mancher leichtſinnige Haushalter unter den Fürſtbiſchöfen, adelichen Domherrn, Burgmännern, Oberpflegern und Oberamtmännern geweſen wäre, welcher ohne Verbindung mit Juden ſeine Liederlichkeit nicht hätte fortſetzen können. Im J. $18^{26}/_{27}$ wurden 98 Juden mehr geboren, als geſtorben ſind; ihrer ſind 329.

§. 8.

Beſchreibung der einzelnen Ortſchaften.

A. Nach Rural-Gemeinden in alphabetiſcher Ordnung.

1. Breiten-Güßbach.
2. Burgellern m. Schlappenreuth, Burglesau und Demmelsdorf.
3. Dürrenwaſſerlos.
4. Droſendorf m. Merkendorf.
5. Groß-Ziegenfeld m. Erhardsmühle.
6. Herzogenreuth m. Geisdorf.
7. Hohenhäusling m. Kübelſtein.
8. Kemmern.
9. Kremmelsdorf m. Schmerldorf.
10. Lauf m. Roth.
11. Ludwach.
12. Neudorf m. Stammberg.
13. Ober-Oberndorf m. Reuth und Kirchſchletten.
14. Peulndorf m. Weingarten, Köttensdorf und Pinzendorf.
15. Pojendorf m. Mährenhühl, Roßdach u. Weichenwaſſerlos.
16. Röſchlaub m. Pausdorf und Saßendorf.
17. Schederndorf m. Roßdorf und Grafenhäusling.
18. Scheßlitz.
19. Schweisdorf.
20. Stadelhofen m. Wotzendorf und Eichenhüll.
21. Starkenſchwind m. Hohengüßbach und Leimetshof.
22. Steinfeld.
23. Straß-Giech.
24. Stübig m. Daſchendorf.
25. Tiefenellern m. Unter-Oberndorf.
26. Wadendorf m. Eſpig, Schneeberg, u. Uebelsdorf.
27. Wieſen-Giech m. Windiſchſchletten.
28. Würgau.
29. Zapfendorf.
30. Zeckendorf m. Gügel und Giechſchloß.
31. Zückshut m. Laubend.

B. An und nächſt dem Fluße, den Bächen und Straßen.

I. An der Quelle bei Ober-Oberndorf:

1) Ober-Oberndorf, am Urſprunge einer Quelle, 1 St. v. Scheßlitz, Rur. Gem. u. Stb., D. m. 140 k. E. in 27 Fam., 22 H. u. 44 St., 1 Tropfh., 1 led. St., 1 öden Hofſt., 1 Schafh. m. 1 öden Hofſt., 1 Schäfersw., im Ganz. 22 H. u. 23 N. Geb., ¼ St. v. d. k. Pf. Kirchſchletten, dem Staate größten Theils lehenb., und ⅘ zehentpf., ⅕ aber dem Ritterg. u. d. Meßpfr. Kirchſchletten, wie auch der Pf. Zapfendorf. Die Einw. nähren ſich im Winter vorzüglich von Korbflechten.

2) Kirchſchletten, z. Stb. Ober-Oberndorf, 1 St. v. k. Dek. Scheßlitz, einſt deſſen Fil., ſeit 1698 Pf. D. m. 145 k. u. 2 pr. E. in 30 Fam., deren 27 zum P. G. II. Kl. d. Fr. Karg v. Bebenburg gehören, m. 32 Haupt- u. 49 Nebeng., 1 Schloße m. Wald, 1 Meßpf. z. Johannes, welche die Fam. Bauer und Heppenſtein verleihet. Die Pf. wurde 25. Sept. 1698 v. d. Pf. Scheßlitz getrennt, auf Beiträge der Privaten zu beiläufig 400 fl. gegründet, der Verleihung des Ordinariates überlaſſen, und für die Bewohner zu Oberleiterbach (im Landg. Lichtenfels) bedungen, daß der Gottesdienſt zwiſchen beiden Orten jeden Sonn- u. Feiertag wechsle.

3) Reuth, 1½ St. v. Scheßlitz rechts des Ba-

ches, z. Stb. u. Ruralgem. Ober=Oberndorf, D. m. 68 k. E. in 16 Fam., 12 Hpt.= u. 11 Nbg., 1¼ St. v. d. Pf. Kirchſchletten, z. Meßpfr. daſelbſt größten Theils zehentpf. u. dem Staate bis auf 1 H. lehnb., welches zum Schloße in Kirchſchletten gehört.

II. An und nächſt der Quelle von Roth.

4) Roth, 1 St. v. Scheßlitz auf der Anhöhe am Urſprunge der Quelle gl. Namens, 1 St. v. d. k. Pfr. Zapfendorf, D. m. 62 k. E., in 12 Fam., 1 Jägerh. und benachb. Staats=Walde, 1 Hirtenh., im Ganz. 10 H. u. 10 N. Geb., dem Staate größten Theils zehnt= und lehenb.; nur wenige Güter ſind der Magdalena=Kap. zu Burgellern verbunden.

5) Saßendorf, eigentlich Sachſendorf, auf der Anhöhe, 1½ St. v. Scheßlitz, ½ St. v. d. k. Pfr. Güßbach, ¾ St. v. Zapfendorf, ¼ St. v. Stb. Lauf, D. m. 192 k. E., in 47 Fam., 1 Hirtenh., 25 and. H. u. St., 5 H. ohne St., im Ganz. 39 H. u. 37 N. G., dem Staate zehentpf., aber lehenb. größten Theils dem Katharina Spital zu Bamb., welches auch eine herrliche Waldung in der Nähe beſitzt. Dieſer Ort iſt ein Andenken der unter K. Karl dem Großen eingewanderten Sachſen.

6) Lauf, ½ St. v. d. k. Pf. Zapfendorf, Stb., F. K. D., m. 240 k. E. in 71 Fam., 1 Kirche z. d. drei Königen mit einer Meßpfr., 1 Hirtenh., 1 Gem. Schmiede, 1 Gem. Brauh., 2 and. H. u. St., 14 H. ohne St.,

1 einz. St., 1 Mahlm. m. oberſchlächt. Gange u. St., im Ganz. 52 H. u. 52 N. Geb., dem Staate zehent- u. lehenpf. Von der nahen Waldung gehören 36 Acker zur Kirche; das jährlich gefällte Brenn- und Nutzholz wird ſehr vortheilhaft nach Bamb. verkauft. Jeden dritten Sonn- und Feiertag wechſelt der daſige Gottesdienſt mit der Pfarrkirche Zapfendorf, und jede Woche findet eine ſtille Meße ſtatt.

III. An und nächſt der ſächſ. Landſtraße und dem Maine.

7) Zapfendorf, Stb., Rur. Gem. nächſt der Mündung des Baches von Lauf in den Main, 3½ St. v. Bamb., in das obere und untere Ende getheilt, in deren Mitte auf einer kl. Anhöhe die neue Pfarrk. z. h. Peter und Paul mit einer ſchönen Ausſicht in das Mainthal ſich erhebt, einſt Fil. v. Scheßlitz, ſeit 1684 Pf. D. m. 520 k. E., in 145 Fam., 1 gr. u. ſchönen Pfarrh., 1 Gemeinde-, 1 Schulhaus, 1 Hirtenhaus, 6 Wirthsh., von welchen jenes zur Krone im obern Ende am meiſten beſucht wird, 53 and. H. u. St., 26 H. ohne St., 1 öden Hofſt., 1 Hofſt. u. St., 1 m. H. u. St. verſehene Mühle v. 2 oberſchl. G., aber nur für regneriſche Witterung; im Ganz. 96 H. u. 107 N. Geb. Von dieſen H. ſind 4 der Kirche, und 6 dem Pfarrh., alle übrigen dem Staate lehenb. Der Zehent gehört dieſem, dem Katharina Spital zu Bamb., dem Rittergute Reckendorf und den Pf. zu Scheßlitz u. Ebensfeld. Die Gemeinde beſitzt eine ſchöne und große Waldung, und

einen großen Hutanger gegen den Main, deſſen Beſetzung mit Obſtbäumen ſeit dem Ende des vorigen Jahrh. der Gemeinde eben ſo ehrenvoll, als nützlich iſt. Auch wird viel Getreid, Heu und and. Futter gebaut. Die Pf. faſt über 900 S. verbreitet wird vom Ordinariate verliehen, mag 650 fl. tragen, hat 3 eingepf. Orte, u. beſorgt zu Lauf jeden dritten Sonn= und Feiertag den feierl. Gottesdienſt mit Ausnahme von 8 Feſttagen.

8) Unter=Oberndorf, an der Landſtr. 2 St. v. Scheßlitz, ¼ St. v. d. Stb. u- k. Pfr. Güßbach, D. m. 180 k. E. in 41 Fam., 1 Kap. z. h. Sebaſt., 1 Hirtenh. u. 3 Hofſt., 24 and. H. u. 32 N. Geb., dem Staate lehen= u. zehentpf.

9) Güßbach, auch Breitengüßbach, 2 St. v. Scheßlitz, Stb., Pf. D. m. 543 k. E. in 132 Fam., 1 Kirche z. h. Leonard, 1 v. der Gem. erbauten Kap. z. h. Nikolaus, 1 Pfrh., 1 Gemeindeh. m. d. Jahreszahl 1592 u. d. damal. Ellen und Fußmaße, in welchem ehem. das Schöppen=Gericht ſich verſammelte, 1 Gem. Schule, 1 Hirtenh., 6 Wirthsh., v. welchen das erſte z. Hoffmann, und das letzte z. Reubel am meiſten beſucht werden, 78 and. H., 72 St., 6 Hofſt., 1 Mahlm. v. 2 G. m. wenig Waſſer, im Ganz. 98 H. u. 110 N. Geb., gutem Getreidbau, Viehzucht, dem Staate zehntpf. und größten Theils lehenb. In dem ſeit 1782 gepflaſterten Orte theilt ſich die Koburger Landſtr. zur Linken nach Rattelsdorf u. dem Itzgrunde über den Main, mit deſſen Ueberfahrt=Recht viele Familien vom k. Rentamte Rattelsdorf belehnt ſind; daher auch 4 Taglöhner ſtets für dieſen Zweck unterhalten werden. Die Lage zur 2 St.

entfernten Stadt Bamb. macht möglich, daß mehre Bäcker, Metzger, Schneider, Schuſter, Weber, 1 Schreiner, 1 Schmied ꝛc. hinlängliche Nahrung finden. Die Pfar. wird ſeit Jahrh. vom Ordinariate verliehen, trägt kaum 600 fl., hat noch 4 eingepf. Ortſchaften und 1156 S.

IV. An der Quelle von Laubend nach Kemmern.

10) Laubend, links des Baches, 1½ St. v. Scheßlitz, 1 St. v. d. k. Pfr. Memmelsdorf und Güßbach, D. m. 82 k. E. in 19 Fam., 15 H., 11 St., 1 Hofſt. m. St., im Ganz. 16 H., u. 26 N. Geb., dem Spitale zu Scheßlitz zehentpf., dem Staate lehnb., zum Stb. u. Rur. Gem. Zükshut. Die Einw. ſind ſehr thätig für ihren empfänglichen Boden, und erfreuen ſich einigen Wohlſtandes.

11) Zückshut, Stb. u. Rur. Gem. 1½ St. v. Scheßlitz, ¾ St. v. d. k. Pf. Güßbach, 1½ St. v. Bamb., D. m. 110 k. E. in 23 Fam., 1 k. Jägerh., 1 Schloß u. Kap. z. Dreieinigkeit mit Garten, 15 and. H. u. 16 St., 1 Hirtenh., im Ganz. 19 H. u. 31 N. Geb., 1 Pottaſche-Siederei, einiger Viehzucht, Obſt- und Getreidebau. Der Ort iſt mit Obſtbäumen und einem dichten Walde ganz umzäunt. Der Zehut gehört der Meßpfründe in Hallſtadt, dem Hauſe der Unheilbaren in Bamb., und den Beſitzern der einſt von Zollneriſchen Lehen.

12) Kemmern, 3 St. v. Scheßlitz nächſt des Maines, in welchen der Bach von Zückshut mündet, Pf.

D. m. 590 k. E. in 111 Fam., 1 Kirch. z. h. Peter und Paul., 1 Pf., 1 Schulh., 1 Gem. Hirtenh., 2 Wirthsh., deren neugebautes z. Schober von den Stadtbew. häuſig beſucht wird, 84 and. H., 62 St. im Ganzen 101 H. u. 113 N. Geb. Die Moſt-Ernte beträgt im Durchſchnitte 60 Eimer. Die Gem. ſtellte einſt 2 Schöppen zu dem Zentgericht in Güßbach. Der Dorfszehnt gehört ²/₃ der Pfr. Hallſtadt, der Grabenzehnt ¹/₃ den Nachfolgern der v. Zollner am Brand, ¹/₃ dem Hauſe der Unheilbaren zu Bamb., ¹/₃ der Meßpfründe zu Hallſtadt. Der kleine Weinzehnt in der alten Leiten, im Keſtel, in der hohen Straße, im Wolfsgraben, und rothen Berge ſteht dem Staate zu, welcher auch die meiſten Lehen hat. Der Hopfen-, Obſt- und Getreidbau iſt nicht unbedeutend. Die Pf. wird vom Ordinariate verliehen, mag gegen 500 fl. tragen, u. beſchränkt ſich nur auf dieſen Ort. Sie war bis 1710 Fil. v. Hallſtadt, und wurde durch Beiträge der Privaten geſtiftet.

V. Nächſt der Eller zur Rechten.

13) Boyerndorf, Pojendorf, 3 St. von Scheßlitz, Stb., D. mit 150 kath. Ein. in 32 Fam. 1 Gemeinde H., 20 and. H., 17 St., 1 unbebauten Sölde m. St., 3 Hofſt., im Ganzen 25 H. u. 34 N. Geb. ¹/₂ St. v. d. k. Pf. Arnſtein, dem Staate u. verſch. Privaten lehenb., dem Aegid. Spital zu Bamb., der Fam. v. Redwitz, den Nachfolgern der Zollner am Brand und dem Staate zehntpfl.

14) Mährenhühl, D. m. 55 k. E., in 12 Fam., 1 Gem. H., 8 H. u. St., dem Staate zehntpfl., z. Pf. Wadendorf, z. Stb. Pojendorf, der Fam. v. Neudecker lehenb. Die Bewohner des Ortes, wie des vorher gehenden und folgenden haben kein Quellwaſſer, bedienen ſich zum Tränken ihres Viehes nur des Ziſtern-Waſſers, und holen ihren perſönlichen Bedarf aus dem entfernten Thale.

15) Wadendorf, Wattendorf, 2 St. von Scheßlitz, Stb., Pf. D. m. 200 k. E., in 46 Fam., 1 Kirche z. h. Barbara, 1 Pfarrh., 1 Schulh., 1 Gem. H., 1 Wirthsh., 32 and. H., 29 St., 1 öden Hofſt. im Gan. 36 H., u. 41 N. Geb., dem Staate lehenb., u. theils ihm, th. dem Prieſterh. z. Bamb. zehntpfl. Die Pfarr., welche ſeit der Schenkung der Brüder Otto und Friedrich Gr. v. Truhendingen 1274 durch die Abtei Langheim größten Theils geſtiftet, u. bis zur Säkulariſation unterſtützt wurde, wird jetzt vom Staate verliehen, umfaßt die Ortſchaften Kümmersreuth und Mährenhühl mit 344 Seel., und mag kaum 450 fl. tragen. Die Grafen von Truhendingen hatten vor der Uebergabe dieſes Orts an Langheim ein Schloß daſelbſt. 1741 wurde zwiſchen Bamb. und der Abtei ein feierl. Vertrag über die wechſelſeitigen Rechte abgeſchloßen. *)

16) Dörenwaſſerlos, Dürrenwaſſerlos, Stb. u. Rur. Gem., 2½ St. v. Scheßlitz, ½ St. v. d.

---

*) Jäcks Verzeichniß der Urkunden der Abtei Langheim in der Biogr. des Abtes Knauer. Bamb. 1814. 4.

k. Pf. Stübig, D. mit 120 k. E. in 24 Fam., 1 Gem. H., 23 and. H. n. 29 N. Geb., deren 8 d. Gr. v. Giech, u. 16 d. Staate lehnb., letzterem auch m. 74 Sch. Getreide zehntpfl. ſind.

17) Roßdach, z. Stb. u. Rur. Gem. Dürrenwaſſerlos, D. m. 127 k. E., in 24 Fam., deren 23 in das P. G. Buchau d. Gr. v. Giech gehören, 2 Mahlm., welche vom Bache Roſt getrieben werden, im Ganzen 15 H. u. 14 N. Geb., 1¹/₄ St. v. der k. Pf. Stübig.

18) Eſpig, Eſpach, ein ehem. D., deſſen 5 Güter v. den nahen Bewohnern Wadendorfs bebaut werden. Im Jahre 1280 befreite B. Berthold v. Leiningen zu Bamb. die Einw. zu Espig v. ſeiner Gerichtsbarkeit, weil ſie unter Fried. v. Truhendingen dieſe Wohlthat genoßen hatten. *)

19) Weichenwaſſerlos, ¹/₈ St. v. d. k. Pf. Stübig, D. m. 114 k. E. in 21 Fam. 31 Hirtenh., 14 and. H. u. St., 1 Tropfh., im Ganz. 19 H. u. 22 N. Geb., dem Staate lehen= u. zehentb. Die Einwohner bebauen die Güter des eingegangenen Ortes Uebersdorf.

20) Stůbig, Stb., D. m. 203 k. E. in 41 Fam., 1 Pfk. z. h. Martin, 1 Pf. H., 1 Schulh., 2 Wirthsh., 1 Hirtenh., 27 and. H., 25 St., 1 Hofſt., 2 oberſchl. Mühl. m. H., St., 1 Schneid= u. 2 Mahlg., welche von den Rosdacher Brunnquellen getrieben werden, im Ganz. 43 H. u. 44 N. Geb., dem Staate lehen= u. zehntb. Die vom Staate zu ver=

---

*) Jäcks Urkund. Verzeichniß von Langheim.

leihende Pf. mag nicht über 600 fl. tragen, und umfaßt 6 Dörfer u. 1 W. m. 900 S., das Pfarrh. liegt zwiſchen Stübig und Weichenwaſſerlos.

21) Pausdorf, am Urſprunge einer in die Eller mündenden Quelle, 1 St. v. d. k. Pf. Scheßlitz, D. m. 109 k. E. in 23 Fam., 1 Gem. H., 19 and. H. u. St., im Ganz. 20 H., u. 31 N. Geb., halb der Pfr. Scheßlitz $^1/_4$ d. Kirche, $^1/_4$ d. Staate zehntpfl., zum Stb. Röſchlaub.

22) Daſchendorf, E. m. 3 dem Staate lehenb. H. u. Güt., 18 k. E. in 3 Fam., in 3 H. u. 5 N. Geb., $^1/_2$ St. v. d. Stb. u. k. Pf. Weichenwaſſerlos.

23) Ehrl, Erl am Berg, $^3/_4$ St. v. d. k. Pfr. Scheßlitz, D. m. 120 k. E. in 38 Fam., 1 Gem. H., 13 and. H. u. St., 1 oberſchl. M. m. H., St., 1 Schneid- und 3 Mahlg., im Ganz. 20 H., u. 33 N. Geb., z. Stb. Burgellern, größten Theils dem Staate, dann dem Gr. v. Giech, dem Fr. v. Egloffſtein u. d. Meßpfr. zu Burgellern zehntpf.

24) Röſchlaub, hinter Pausdorf, Stb., D. m. 109 k. E., in 18 Fam., m. 1 Gem. H., 19 and. H. u. 25 N. Geb., 1$^1/_4$ St. v. d. k. Pf. Scheßlitz, dieſer zehntfl.; nur der Reuth-Zehnt iſt dem Staate.

25) Schweisdorf, St., D. m. 226 k. E. in 48 Fam., 1 Gem. H., 29 and. H., 26 St., 1 Hofſt., im Ganz. 39 H., u. 67 N. Geb., 1 St. v. d. k. Pf. Scheßlitz, größten Theils dem Staate lehen- u. zehentpfl., bis auf 2 kleine Zehnte, welche dem Fr. von Oberkamp,

und dem Grafen von Giech mit 40 — 45 Schfl. gehören. *)

26) Windiſch=Schletten, Windiſchletten, 3/4 St. v. d. k. Pf. Scheßlitz, D. m. 264 k. E. in 65 Fam., 1 Gem. H., 43 and. H., 35 St., im Ganz. 48 H., u. 54 N. Geb., 1 Hofſt., vorzüglich der Pfr. Kirchſchletten, dann auch der Fam. v. Löffelholz zu Nürnb., dem Katharinaſpital u. der Studien=Anſtalt zu Bamb. zehntpf., zum Stb. Schweisdorf. Man betrachtet dieſen Ort als eine Erinnerung an die Wenden.

27) Burgellern, (Illerin), 1 Rittergut, einſt der Förtſche v. Thürnau, jetzt d. Fr. v. Bufeck mit Waldungen, 3 St. v. Bamb., 1/2 St. v. d. k. Pfr. Scheßlitz, Stb., F. K. D. m. 1 ſchönen Kap. z. Katharina u. Magdalena, in welcher 2 vom Staate u. Gr. v. Giech zu Thurnau verleihbare Pfründen jährlich 2 feier. Gottesdienſte, u. wöchentl. 3 Meſſen veranlaſſen, mit einem ſchönen Luſtſchloſſe u. geſchmackvollen Garten, 1 gr. Wirthſ., 1 Gem. H., 1 Synagoge, 43 and. H., 248 E. in 54 Fam., unter welchen 3 jüd. ſich befinden, im Ganz. 46 H. u. 48 N. Geb., dem Staate größten Theils lehenb.

28) Wieſen=Giech, D. m. 294 k. E. in 63 Fam., 1 Gem. H., 35 H. m. St., 9 H. ohne St., 1 oberſchlächl. M. m. H., St., 1 Mahl= und Schneidg., noch 1

---

*) Schon 1237 bekannte Herz. Otto II. v. Meran, daß Heinr. v. Streitberg dem Kl. Langheim mehre Lehen u. Gefälle zu Erl, Giech, Scheßlitz, Ludwach, Reuth u. Schweisdorf geſchenkt habe. S. Jäcks Urkunden Verzeichniß v. Langheim.

Mühle m. H. u. St., 1 Schneid- u. 2 Mahlg., im Ganzen 50 H. u. 59 N. Geb., $^1/_2$ St. v. Scheßlitz, $^1/_4$ St. v. der Pf. Straß-Giech, größten Theils der Fam. v. Löffelholz zu Nürnb., der Pf. Scheßlitz aber u. dem Staate wenig zehntpf.

29) Straß-Giech, $^1/_2$ St. v. Scheßlitz am Einfluße des Punzenbaches in die Eller, Stb. u. Rur. Gem. D. m. 250 k. E. in 60 Fam., 1 Pf. K. z. h. Valentin, 1 neue Pfarrh., 1 Gem. H., 1 Brau-Schenk- u. Kellerh. m. St., 28 and. H. u. 25 St., im Ganz. 34 H., u. 74 N. Geb., der Fam. v. Löffelholz zu Nürnberg zehntpfl. bis auf wenige Aecker, welche der Pf. zustehen; diese wurde als Fil. v. Scheßlitz 1786 getrennt, und durch ihren ersten Pf. Kropfeld aus Giech gestiftet. Sie wird vom Ordinariate verliehen, trägt mehr als 600 fl., hat 2 eingepf. Ortschaften, und zählt 646 S. — Schon 1433 hatte der Langheimer Konventual Otto Süntter aus Giech mit 100 fl. Ersparniß 5 fl. jährliche Zinsen für die Seeligkeit seiner Brüder gestiftet. Im Langheimer Archive befanden sich Lehen- und Erbbriefe und Reverse über einen Hof daselbst von den Jahren 1532, 47, 55, 83, 84.

30) Starkenschwind, $^1/_2$ St. v. Scheßlitz, $^1/_2$ St. v. d. k. Pf. Giech, Stb., D. m. 195 k. E. in 29 Fam., im Ganzen 21 H., u. 35 N. Geb., dem Staate zehntpfl.

31) Leimetshof, $1^1/_2$ St. v. Scheßlitz ein durch die Jesuiten erbautes Gut m. 24 k. E. in 4 Fam., 1 Schloß m. Kap., 2 Bauernh., 1 Taglöhnerh., 1 Schäferh.,

1 Schafſtall für die beſtens beſtellte Schäferei, 5 St. u. Stall., der Studien-Anſtalt zu Bamb., dem Stb. Starkenſchwind, u. d. k. Pf. Scheßlitz gehörig.

32) Hohen-Güßbach, 1 St. v. Scheßlitz, $3/4$ St. v. d. k. Pf. Güßbach, F. K. D. m. 166 k. E. in 36 Fam., 1 Kap. z. h. Maria, 1 Schulh., 1 Hirtenh., 21 and. H. u. 16 St., im Ganz. 28 H. 37 N. Geb., 1 Gem. Waldung, v. welcher 27 $1/2$ Acker nebſt dem Zehnte im Getraide, Obſt, Wein, Schafen und Gänſen der Studienanſtalt zu Bamb. gehören. In der Kapelle wird jährlich nur ein feierlicher Gottesdienſt vom Pfr. zu Güßbach gehalten. Die Gemeinde ſtellte einſt einen Schöppen zur Zent-Verſammlung in Güßbach.

33) Merkendorf, $1 1/2$ St. v. Scheßlitz, D. m. 320 k. E. in 70 Fam., 1 Gem. H. und Schmiede, 1 Wirthhs., 45 and. H., 38 St., 1 Hofſt., im Ganz. 54 H., u. 74 N. Geb., dem Staate lehen- u. zehntpfl., 1 St. v. d. k. Pfr. Memmelsdorf, z. Stb. Droſendorf. Hier wird vortreffl. Getreide und Futter gebaut.

VI. Nächſt der Eller zur Linken.

34) Groß-Ziegenfeld, 3 St. v. Scheßlitz Stb., D. m. 167 k. E. in 28 Fam., 1 G. H., 25 and. H. u. St., 1 Tropfh., 1 Mahl- und Schneidm., am Urſprunge des nach Weismain und Altenkunſtadt fließenden Baches, $1/2$ St. v. d. k. Pfr. Arnſtein, dem Staate lehen- und zehntb.

35) Erhardsmühle, 4 St. v. Scheßlitz, am Urſprunge einer in das Ldg. Weismain fließenden Quelle,

W. m. 9 k. E. in 1 Fam., 1 H. u. 5 N. Geb., z. Stb. Groß=Ziegenfeld.

36) Schneeberg, 2 St. v. Scheßlitz, z. Stb. Wadendorf, ½ St. v. d. k. Pfr. Weichenwaſſerlos, D. m. 100 k. E. in 22 Fam., 15 H. u. 20 N. Geb., dem Staate zehntpfl., demſelben, und dem Gr. v. Giech zu Buchau lehenb.

37) Schederndorf, Stb., 2½ St. v. Scheßlitz, D. m. 190 k. E. in 35 Fam., 1 Gem. H., 26 and. H., 23 St., im Ganz. 30 H. u. 26 N. Geb., 2 Hofſt., dem Kathar. Spital zu Bamb. zehntpfl., zur Pfarrei Stadelhofen.

38) Grafenhäusling, 2 St. v. Scheßlitz, 1 St. v. d. Pfr. Weichenwaſſerlos, z. Stb. Schederndorf, D. m. 172 k. E. in 35 Fam., 28 H. und 26 N. G., ⅔ der Pfr. Stübig, ⅓ dem Fr. v. Künsberg zu Thurnau zehntpfl., theils den Fam. v. Neudecker, theils dem Staate lehenb.

38) Roßdorf am Berge 2 St. v. Scheßlitz, z. Stb., Schederndorf, ½ St. v. d. k. Pfr. Steinfeld D. m. 71 k. E. in 13 Fam., 1 Gem. H. 11 and. H. u. St. 2 Hofſt. im Ganzen 15 H., u. 14 N. Geb., größten Theils dem Staate zehnt= und lehenb.

40) Burglesau, zum Stb. Stübig, 1¼ St. v. d. k. Pf. Scheßlitz, ½ St. v. d. Pf. Weichenwaſſerlos, welche beide Pfarreien den Ort theilen, D. m. 144 k. E. in 34 Fam., deren 2 nach Scheßlitz u. 32 nach Plankenfels gehören, 1 Jägerh., 30 and. H., 25 St., 1 oberſchl. Mühle v. 2 Mahlg., welche von der Keiderer

Brunn=Quelle getrieben werden, im Ganz. 31 H., und 31 N. Geb., Ruinen 1 ehem. Schloßes d. Fam. v. Egloffſtein, in deren Patr. Ger. zu Plankenfels 32 Fam. gehören. *)

41) Slavenreuth, Schlappenreuth, 3/4 St. v. d. k. Pfr. Scheßlitz, D. m. 66 E. in 16 Fam., 1 Gem. H., 11 and. H. u. St. im Ganz. 15 H., u. 14 N. Geb., dem Staate zehnt= u. lehnb., zu der 1/4 St. entfernt. Rur. Gem. Burgellern. Dieſer Ort erinnert an eingewanderte Slaven, welche das Land erſt ausgereutet haben.

VII. Nächſt der Landſtraße nach Kulmbach und Thurnau.

42) Stadelhofen, 3 St. v. Scheßlitz, Stb., Pf. D., m. 180 k. E. in 36 Fam., 1 Kirche z. Martin, 1 Pfarrh, 1 Schulh., 1 Gem. H., 29 and. H., 26 St. im Ganz, 34 H. u. 36 N. Geb., dem Aegid. Spitale zu Bamb. u. dem Staate zehntpfl. Der Ort mangelt an Quellwaſſer, daher das Vieh nur aus ſtehenden Sümpfen getränkt wird. Die Pfarr. hat 1160 E. daſelbſt u. in 7 eingepf. Orten, u. 1 Fil. zu Buckendorf, mag 550 fl. tragen, und wird vom Ordinariate verliehen.

*) Ueber die Lehenrechte der Abtei Langheim daſelbſt aus den J. 1237 — 1247 ꝛc. finden ſich die Belege in Jäcks Urkunden=Verzeichniſſe.

43) Wotzendorf, $2^1/_2$ St. v. Scheßlitz links der Landſt., $^1/_4$ St. v. d. Pfr. u. Stb. Stadelhofen, D. m. 88 k. E. in 16 F., 1 Gem. H., 11 and. H., 10 St., 5 öden Hofſt., im Ganzen 16 H., u. 18 N. Geb., der Pfr. Königsfeld zehntpf., dem Staate größten Theils lehenb.

44) Eichenbühl, $3^1/_2$ St. v. Scheßlitz links der Landſtr., $^1/_2$ St. v. d. k. Pfr. u. Stb. Stadelhofen, D. m. 136 k. E. in 27 Fam., 1 Gem. H., 22 and. H. u. St., 2 Tropfh., u. 1 Sölde m. St., im Ganz. 25 H., u. 32 N. Geb., dem Staate zehnt- u. lehnb.

45) Steinfeld, Ober- u. Unter-Steinfeld, $1^1/_2$ St. v. Scheßlitz, am Urſprunge der Wieſent, St., Pf. D. m. 391 k. u. 6 pr. E. in 99 Fam., 1 Pfarrk., 2 Mahl., 2 Schneidm., u. 1 Kap. z. h. Kreuz, im Ganzen 77 H., u. 73 N. G. 1385 wurde dieſer Ort von Joh. v. Truhendingen gekauft. Die Pf. hat noch 1 Mühle, u. 2 Ortſchaften m. 470 E., wird vom Ordinariate vergeben, und ſoll kaum mehr 453 fl. tragen.

46) Hopfenmühle, $^1/_4$ St. v. d. k. Pf. Steinfeld, an der Wieſent, m. 10 k. E.

VIII. Nächſt der Landſtraße nach Baireuth.

47) Kübelſtein, an der Baireuth. Landſtr., $^1/_2$ St. v. d. k. Pfr. Ludwach, z. Stb. Hohenhäußling, $1^3/_4$ St. v. Scheßlitz, D. m. 108 k. E., in 27 Fam., 1 Gem. H., 18 and. H. u. St., im Ganz. 18 H., u. 15 N. Geb., größtentheils den Häfnerſchen Erben zu Bamb., theils auch dem Staate, und der Pf. Ludwach zehntpfl.

48) Ludwach, 1 St. v. Scheßlitz links der Landſtraße, Stb., Pf. D. m. 160 k. E. in 40 Fam., 1 Kirch. z. Johann, 1 Pfarrh., 1 Schulh., 1 Gem. H., 1 Zehnt-St., 1 Brau- und Schenkh., 24 and. H. u. St., 6 H. ohne St., 3 Hofſt., u. 1 ledig. St., im Ganz. 35 H., u. 34 N. Geb. dem Staate größten Theils zehntpfl., ihm, und d. Gr. v. Giech lehnb. Ungeachtet des geringen Wieswachſes und der kl. Viehzucht, iſt der Boden zum Feldbaue ſehr günſtig. Die Pfarre, bis 1737 Fil. v. Scheßlitz, wird vom Ordinariate vergeben, hat 2 eingepf. Orte, zählt 412 E., und mag 550 fl. tragen. Die Abtei Langheim hatte ſeit dem XIII. Jahrh. daſelbſt mehre Rechte durch Geſchenke erworben, wie aus dem Urkunden-Verzeichniß erhellet.

49) Hohenhäußling, 2 St. v. Scheßlitz, an der Landſtraße, ½ St. v. d. k. Pfr. Steinfeld, D. m. 69 k. E. in 12 Fam. 12 H. u. 13 N. Geb., dem Staate, dem Gr. v. Giech, dem Fr. v. Auffsees zehnt- und lehenb.

IX. An der Würgau.

50) Würgau, am Zuſammenfluße der Kulmb. u. Baireuth. Landſtraßen, am Fuße eines hohen Berges, Stb., F. K. D. m. 247 k. E. in 50 Fam., 1 Kirche z. Andreas, in welcher jährlich 8 öffentliche Gottesdienſte gehalten werden, 1 Schulh., 1 Gem. H., 1 Poſt-, Brau- und Wirthsh., 35 and. H., 31 St., 2 Hofſt. m. St., 6 öde Hofſt., 1 Mühl mit 2 — 1 m. 1 Mahlg., im Ganz. 4 H. und 68 N. Geb., dem Staate größten Theils, et-

was der Meßpfr. zur Eliſabeth in Scheßlitz zehntpf; dem Staate lehenb. Die 2 Mühlen werden durch die aus dem nahen Berge quellenden, und ſchnell fließenden 3 Wäſſer getrieben, welche zuſammen den Bach Würgau bilden. Die Hauptſtraße iſt zwar möglichſt ſchief über die große Felſen-Maſſe geführt; allein deſſen ungeachtet müſſen alle Laſtwagen durch Vorſpann aus Würgau unterſtützt werden. Wer den ſteilen Berg umgehen, und gemächlicher das Gebirge erreichen will, der winde ſich am vorletzten Hauſe links durch eine Schlucht neben einem rauſchenden Bache in ein allmählig ſich zuſpitzendes Thal, an deſſen Ende ſchroffe Felſen aufgethürmt ſind, welche man nur mittelſt einer Leiter von 18 Sproßen nicht ohne Gefahr erklettern kann, abzuklitſchen und in eine große Tiefe zu fallen. Deſſen ungeachtet ſteigen Landleute mit nicht geringen Bürden von Gras und anderen Produkten mit vieler Fertigkeit die Leiter hinauf und herab. Auf dem Berge theilt ſich die Landſtraße, und zwar rechts über Hohenhäußling nach Baireuth, links über Rosdorf am Berge nach Kulmbach. So beſchwerlich die Berg-Felder zu bedüngen und zu beackern ſind, ſo bringen ſie doch viel gutes Getreid hervor. Auch bietet die Gegend eine gute Ernte von welſchen und andern Nüßen dar, und die granitartigen Steinblöcke werden zu Brunnen-Kaſten u. anderen wichtigen Bauwerken in Bamb. mit ſo großem Vortheile von den Einw. verkauft, als die vielen Verſteinerungen, welche ſich auf der Höhe finden. Dek. Haas findet in den zahlreichen Nußbäumen, welchen die Slaven und Wenden göttliche Ehre erwieſen, ein

Zeugniß für jene erſten Bewohner. *) 1302 hatte Graf v. Truhendingen einen Jahrstag zu Langheim mit 100 Pfund auf 1 Hof zu Würgau geſtiftet. **)

51) Schehezlitze oder Scheßlitz, ſchon in den J. 850 u. 889 urkundlich bekannt, wahrſcheinlich zuerſt ein k. Mayerhof, u. deßwegen im X. Jahrh. bereits mit 1 Kirche verſehen, deren Gottesdienſt von würzb. Domh. verwaltet wurde, welche dieſe Pfarre und Altenkunſtadt erſt 1332 gegen jene von Heydenfeld vertauſchten. Später kam der Markt (Oppidum) in den Beſitz der Grafen und Herzoge v. Meran, dann der Grafen von Truhendingen. 1382 verkaufte ihn Gr. Johann v. Truhendingen an das Fürſtenthum Bamb. um 15,000 Goldgulden. 1237 hatte Gr. Heinrich v. Streitberg mit Einwilligung ſeiner Ehefrau Hedwig durch den Herz. Otto II. v. Meran und den kaum gewählten und bald geſtorbenen B. Sigfried, Gr. v. Oettingen zu Bamb., dem Kl. Langheim mehre Güter und Rechte zu Scheßlitz, Erl, Ludwach und Schweisdorf geſchenkt, Gräf. Agnes v. Truhendingen verſchrieb 1290 der Abtei Langheim einen Zehent und Hof zu Scheßlitz. Im XVI. Jahrh. beſaß die Abtei einen Hof zu Straß-Giech, welcher 1502 — 84 öfters verlehnt wurde. Im Sommer 1601 endlich verkaufte Achaz v. Giech zu Krötendorf, Amtm. v. Burgkunſtadt und Arnſtein, ſein Rittergut zu Scheßlitz an Abt Jo-

*) Haas die alten Grabhügel bei Scheßlitz S. 49 nach Harzheim conc. germ. T. III. 126.

**) Jäcks Urkunden Verzeichniß von Langheim.

hann Bückling v. Langheim um 25000 fl., nebſt allen eigenen Gütern, Rechten und Freiheiten daſelbſt. *)

B. Lambert v. Brunn ſtiftete 1395 das noch beſtehende Spital oder Verſorgungsh. für arme abgelebte Perſonen, und beſchenkte es noch im Tode 15. Juli 1398 mit ſeiner Bücherſammlung, welche 1408 mit Einwilligung des B. Albert, als Nachfolgers an die Univerſitäts-Bibliothek zu Heidelberg verkauft wurde. Zum Danke für dieſe Wohlthat und viele andere Begünſtigungen zierte ſich Scheßlitz mit dem Wapen einer Fiſchangel, als Familien-Wapen des B. Lambert v. Brunn, welches noch am Hirtenhauſe zu ſehen iſt. Im J. 1430 wurde der Markt durch Annäherung der Huſſiten bis Hollfeld ſehr beunruhigt. 1525 ſchloßen ſich die Einw. an die aufrühriſchen Bauern an, welche das Schloß Giech zerſtörten; der Krieg des Markgr. Albrecht 1552 — 55 verurſachte groſʒes Ungemach. 1633 wurde der untere Theil des Marktes von den Schweden abgebrannt; im preuß. Kriege 1756 — 63, wie im franz. 1806 — 15 war hier viel Einquartirung.

Scheßlitz am Einfluße der Würgau und des Seyerbaches in die Eller, an der Landſtraſſe nach Baireuth und Kulmbach, am Fuße der Bergſchloß - Ruine Giech, Markt mit 1034 kathol. 12 proteſt. und 8 jüd. E. in 250 Fam., d. Sitze d. Landg., Rentamts, Phyſikats und Dekanats, 1 Pfarrkirche z. Kilian im deutſchen Style v. J. 1440, m. 1 Altar-Gemälde v. Andr. Mat-

*) S. Jäcks Urkunden Verzeich. der Abtei Langheim, bei Knauers Biographie.

tenheimer aus d. J. 1780; 1 ſehr alten Kap. z. Maria, dem 1773 neu gebauten Spitale nebſt einer Kirche z. Eliſabeth im neu röm. Style u. mehr. Neb. Geb., 1 ſchönen Pfarrh., 1 zu kl. Landg. H., 1 Rentamtsh., 1 Rathh., 1 Schulh., 2 Benefiziath., 1 Schweſterh., 1 Armenh., 1 Ger. Dien. H., 1 Gem. Brauh., 1 Schießh., 78 and. H. u. St., unter welchen 5 Gaſt- und Wirthsh. z. Krone, Lamm ꝛc., 58 H. ohne St., 20 öde Hofſt., 2 oberſchl. Mühl. m. H. u. St. u. 2 Mahlg., 2 and. m. 2 Mahl- u. 1 Schneidg., 1 m. 3 Mahlg. u. 1 Schneidg. 1 Lohm.; im Ganzen 161 Wohnh., 110 Scheunen, 159 N. Geb., 410 Geb. m. Ziegeln, 20½ m. Stroh, 2½ m. Schiefern. Der Markt iſt gut gepflaſtert, und Nachts durch 6 Laternen erhellet. Die 10 Jahres-Märkte, die Landſt., u. guter Feldbau mit vielen Handwerk. beleben den Wohlſtand. Die meiſten Lehen- und Zehnt-Gefälle fließen dem Staate zu; doch einige auch dem Spitale, der Pfarrei, den Meßpfründen, u. den Fam. v. Oberkamp und Stauffenberg. Seit der Konſtitution iſt ein Magiſtrat III. Kl., und noch länger eine Abend-Geſellſchaft für Gebildete unter dem Namen Muſeum. Das Städtchen hatte 18²⁶⁄₂₇ an Bevölkerung 198 Männer, 233 Weiber, 214 Knaben, 230 Mädchen, 36 Geſellen, 8 Bediente, 31 Knechte, 98 Mägde, 24 militäriſche Perſonen, 4 Geiſtliche 1 Adeliche, 5 Beamten, 168 wirkliche Bürger, und 114 Beiſitzer. Dieſe beſaßen 25 Pferde, 1 Fohle, 83 Ochſen, 49 Stiere, 218 Kühe, 87 Stück junges Vieh, 119 veredelte Schafe und 6 Lämmer, 122 gem. Schafe, mit 29 Lämmern, 192 Schweine, und 16 Ziegen. Volle Sicherheit gegen

Feuer gewähren 3 Waſſerkünſte, 1 Handſpritze, 250 Waſſer-Eimer, 8 Hacken, 10 Leitern, 4 Gabeln und 4 Waſſerkufen. Die landwirthſchaftliche Thätigkeit war immer berühmt; ſie bewährt ſich aus der neueſten Zeit auf folgende Art. Man rechnete 18²⁶/₂₇ an Korn 97 Schäffel 3 Metz Ausſaat, 485 Schock mit 490 Schäff. 3 M. Ernte — an Waitz 55 Sch. 5 M. Saat, und 247 Schock m. 250 Sch. Ernte. — Gerſte 162 Sch. 3 M. Saat, 770 Schock m. 952 Sch. 4 M. Ernte — Hafer 13 Sch. Saat, 36 Schock mit 95 M. Ernte — Erbſen 3 Sch. 3 M. Saat, 18 Schock mit 14 Sch. u. 5 M. Ernte — Linſen 2 M. Saat, 1½ Schock m. 5 M. Ernte — Wicken 5 Sch. 3 M. Saat, 21 Schock, 17 Sch. 5 M. Ernte — Heu 5,600 Ztn. — dürren Klee 50 Ztn. — Grummet 1200 Z. — Hopfen 20 Z. — Flachs 2 Z. — Hanf 10 Z. — Nüße 1 Z. — Zwetſchgen 1 Z. — Erdäpfel 830 Schſl. Das gem. Stadt-Brauhaus beſchäftigt das ganze Jahr einen Braumeiſter und 2 Knechte, welche in den Vor- u. Neben-Verrichtungen, durch die brauenden Bürger-Fam. ſelbſt unterſtützt werden, deren 20 — 25 ſich dem Bierbrauen widmen. 18²⁶/₂₇ wurden 5 Z. böhmiſcher und 39 Z. inländiſcher Hopfen verwendet, und aus dem erzielten Bier 71,471 fl. gelöſet. Neben dieſen gewann noch die private Brauerei Rineckers, bei dem Verbrauche 3 Zentner inländiſchen Hopfens, einen Erlös von 3966 fl.

Die Pf. wird vom Ordinariate verliehen, hat mit den eingepf. 16 D., 4 W., 2 H. 3200 S., iſt auf 2 Hülfsprieſter geſtiftet, mag 1600 fl. tragen, und hat jährlich 2 feierl. Gottesdienſte z. Burgellern u. Peulndorf, 8 zu

Würgau, und 6 auf d. Gügel, nebſt vielen ſtillen Meſſen zu verſehen.

X. An dem Seyenbache.

52) Zeckendorf, $^3/_4$ St. v. d. k. Pf. Scheßlitz, Stb., D. m. 159 k. u. 166 jüd. E. in 81 Fam.. 1 Gem. H., 1 gr. Brau- und Schenkh., 23 and. H., 11 Jud. H. 1 aus Stein errichteten Synagoge, 31 St., 4 Hofſt., im Ganz. 50 H., u. 35 Neb. Geb., guter Schäferei, 1 Mahlm., theils der Pf. Ludwach, theils dem Staate zehentpfl. Die hier fließende Quelle füttert ſchon 1 Teich, ehe ſie die Mühle erreicht.

53) Demmelsdorf, $^1/_2$ St. v. d. k. Pf. Scheßlitz, hinter dem Berge Giech, zum Stb. Zeckendorf D., m. 156 jüdiſchen und 92 kath. E. in 48 Fam., deren 22 mitt. und 26 unmittelbar, 1 Gem. H., 7 and. H. u St. 1 Synagoge, in welcher der jüd. Lehrer zugleich wohnt, nebſt 4 and. H. d. Juden, im Ganzen 25 H. u. 34 N. Geb., der ganze Dorfzehnt, und $^1/_3$ des Neuth-Zehnts, gehört dem Pf. zu Scheßlitz, die übrigen $^2/_3$ dem Staate. Dech. Haas entdeckte hier auf der Gemeinde-Weide, Loh genannt, $18^{26}/_{27}$ mehre Grabhügel der Wenden mit Ton-Gefäßen, Urnen, Kohlen, und Knochen regelmäßig angelegt.

54) Giech, m. 6. k. E., in 3 Fam., ein altes Berg-Schloß, wahrſcheinlich aus der karolingiſchen Periode, deſſen erſte Erbauer und Beſitzer unbekannt ſind. Die älteſten Nachrichten ſprechen den gräfl. Familien v. Truhendingen, Andechs und Meran als Beſitzern der Burg,

der Vorzug zu. 11 24/26 lebte Graf Boto von der Burg Giech. 1130 iſt Gr. Reginbodo bekannt, welcher von K. Lothar II. beauftragt war, dem Domſtifte das Marktrecht für Staffelſtein zu überbringen. Von ihm als Dienſtmann hatte B. Otto I. Güter zur Stiftung der Probſtei St. Getreu 25. May 1137 erworben. Reginbodos einzige Tochter, Kunegund (Chunizza), hatte den Gr. Poppo v. Andechs zu Plaſſenburg geheirathet, und ihm die Schlößer Giech, Lichtenfels, Miſtelfeld als Heiraths-Güter zugebracht. Da aber der Kirchen-Rath zu Bamb. 1142 dieſe Ehe wegen zu naher Bluts-Verwandtſchaft ungültig erklärte, ſo ſchenkte ſie 1142 ihre 3 Schlöſſer dem Domſtifte. Nach ihrem Tode wurde 1143 das Bisth. von ihrem geſchiedenen Gemahl Poppo mit Krieg und Verheerung überfallen, weßwegen B. Egilbert ſich mit dem Feinde verglich. Nach deſſen Tode 1145 ſuchte ſein Bruder Berchtolph alle deſſen Güter zu erwerben; denn der Verſtorbene hatte ſeinen mit Chunizza erzeugten Sohn in ein Kloſter gebracht. Deßwegen ſchloß B. Eberhard II. im J. 1147 mit dem Gr. Berchtolph einen neuen Vertrag, welcher 1160 vom K. Friedrich I. unter Befreiung vom Lehens-Verbande beſtätigt wurde. 1229 6. Dez., wurde Gr. Heinrich v. Giech als Kämpfer bei Memmingen gefangen. Die Fam. von Andechs und Meran ſcheint in ununterbrochenem Beſitze geblieben zu ſeyn; denn 25. Juli 1231 verſchrieb Herz. Otto II. von Andechs und Meran auf der Burg Giech dem Kloſter Dieſſen in Bayern eine große Hut-Weide. Nach dem im Juni 1248 erfolgten Tode des

Herz. Otto II. ohne Leibes-Erben wollte B. Heinrich von Bamb. die Burg Giech mit ſeinen Kammer-Gütern vereinigen. Allein die überlebenden Schweſtern des Herzogs, beſonders die Gemahlin des Gr. Friedrich v. Truhendingen, widerſprachen heftig, bis B. Hermann von Würzburg 1250 ſie mit einander verglich. 1253 überfiel Kunemund von Giech die um die Burg liegenden Ortſchaften mit Raub, Brand und Mord, und ließ Jedermann gefeſſelt dort hinführen, welcher ſich ihm widerſetzte. Doch wurde der Streit durch die Zahlung einer Summe Gelds vom Bisthume vermittelt. 1258 fielen zwar die Grafen von Orlamünde feindlich ein; allein ſie wurden mit großem Verluſte zurück getrieben. Erſt am 12. Dez. 1260 vergleich man ſich über die gänzliche Theilung der Güter des Herz. Otto II. v. Meran in Franken. Der Gr. Friedrich v. Truhendingen (Trüdingen) wurde nach einem zu Scheßlitz und Langenſtadt abgeſchloßenen Vertrage in den Beſitz der Burg Giech, und des Marktes Scheßlitz geſetzt. 1272 lebte Eberhard von Giech, als Schloßherr auf dem Gügel, wahrſcheinlich war er ein Sohn des Grafen Friedrich v. Truhendingen. Gr. Johann v. Giech verpfändete 1382 die Burg mit dem Markte Scheßlitz und vielen andern Burgen um 15,000 Gold-Gulden an das Bisthum unter Wiedereinlöſung. Da er dieſe Bedingung nicht erfüllen konnte, ſo trat er 1385 die Güter mit allen Rechten an das Bisthum ganz ab. Als B. Lambert von Brunn am 13. Nov. 1391 die Domvikare-Höfe zu Bamberg ſtiftete, wurde eines Alberts von Giech erwähnt, welcher ſeine Güter bei Uetzing an ihn verkauft hatte.

Von dieſer Zeit blieb das Bisth. Bamb. im Beſitze dieſer wichtigen Burg, und deren Zugehörungen, und ſtellte ſeinen Burg-Vogt oder Burgmann als Verwalter der dahin gehörigen Lehen und Staats-Gefälle auf. Dieſe Burgmänner nannten ſich vom Schloße Giech; ſolche waren die Voraltern des jetzigen Grafen von Giech, welche vom B. Veit II. die Burg Thurnau als erledigtes Lehen ankauften.

Im J. 1525 wurde die Burg Giech von den benachbarten Bewohnern geplündert und ausgebrannt; doch bald wieder in den vorigen Stand geſetzt. 1534 war Peter Truchſeß von Pommersfelden Pfleger und Amtmann zu Giech. 1552 wurde die Burg von den Truppen des Markgr. Albrecht wieder zerſtört, aber nach wenigen Jahren wieder hergeſtellt, und mit Wall und Geſchütz gegen fernere feindliche Anfälle geſichert, damit die Fürſten bei Unruhen ihre beſten Habſeligkeiten aus der Stadt dahin bringen, und mit Sicherheit daſelbſt verwahren laſſen konnten. Am 19. Sept. 1575 ſtarb zu Scheßlitz Wolfgang Ditterich von Wieſenthau als Pfleger und Amtmann zu Giech. Der vom 4. Febr. 1599 bis zum Juni 1609 regierende Fürſtb. Johann von Gebſattel wählte die Burg Giech zum Luſtorte, und nahm deßwegen daſelbſt viele Verbeſſerungen vor. Am 9. Nov. 1611 ſtarb der Oberſchultheiß und Hofmarſchall zu Bamb. Lorenz v. Guttenberg, als Pfleger zu Giech. Als die Schweden am 30. Jäner 1633 unter den General-Majors Lohauſen und Zorn von Bulach über die Pflege Scheßlitz gegen die von vertheidigenden Truppen ganz leere Stadt Bamb. zogen, flüch-

teten die Einw. v. Scheßlitz ihre beſten Habſeligkeiten in das Giechſchloß, beſonders durch einen unterirdiſchen Ganz, welcher vom Rathh. bis zu dem jezt verfallenen Eckthurme der Burg, nächſt der jezigen Wohnung des Kaſtellans, geführt war. Während ein Theil der Einw. von Scheßlitz über das Plündern und Brennen ihres untern Marktes jammerten, tröſtete ſich der andere Theil mit der in die Burg geflüchteten und geretteten Habe. 1633 war Hanus Wolf v. Wolfsthal, Oberſt-Lieutenant des Hatzfeld. Drag. Regim., Pfleger zu Giech. Als ſolcher wurde der 14. May 1670 geſtorbene Adam Ditterich Voit v. Rieneck, wie auch der 1689 geſtorbene Philipp Marquard Schutzbar, genannt Milchling; eben ſo 1708 Ernſt Damian v. Weſtershauſen; 1760 Heinr. Karl von Schaumberg; 1797 deſſen Sohn und Oberjägermeiſter Fridrich Karl v. Schaumberg bezeichnet, deren Reihe Adam Friedrich Schenk v. Staufenberg als letzter Pfleger von Giech, und Oberamtmann von Scheßlitz bis zur Säkulariſation geſchloßen hat. Der Fürſtbiſchof Marquard Sebaſtian v. Staufenberg ließ die ſeit dem ſchwediſchen Kriege zerſtörten Vorwerke und Gebäude im J. 1690 wieder herſtellen, und wollte ſogar noch ein neues hinzufügen, von welchem eine 2 Stockwerke hohe auf 17 Fenſter berechnete Mauer bereits errichtet war. Als Jagd-Freund verweilte er öfters auf der Burg, und ließ zur Erleichterung des Zuganges von der Landſtraße den Burg-Wald durchhauen. Seit den kriegeriſchen Unfällan haben keine Fürſten mehr da gewohnt, und ſelbſt der Sitz des Burgvogtes und Amtmanns wurde nach Scheß-

litz verlegt. Die großartigen Zimmer wurden dem zeitlichen fürstl. Jäger überlaſſen, welcher bei entſtandenem Brande in der Umgebung Lärm-Schüße zu machen beauftragt war. Das auf einem ſteilen Felſen gegen Mittag ruhende Schloß hatte bedeutende Vorwerke mit runden Thürmen, offenen Rondellen zwiſchen Mauern, Bruſtwehren und Schießſcharten. Drei Thore führten in den innern Schloßhof, wie ein vier Stockwerke hoher viereckigter, ſehr dicker Thurm zur Schutzwehre durch ſeine Schiefer-Haube gegen Gewitter, und zur Beobachtung der anrückenden Feinde diente, und der mit einem Tret-Rade verſehene tiefe Brunnen die ermattenden Vertheidigungs-Truppen mit gutem Waſſer ſtärkte. Den k. bayer. Finanz- und Bau-Künſtlern unſeres Jahrh. war vorbehalten, den um den Berg liegenden Fohlen-Garten, und den größten Theil der Gebäude zu zerſtören. Nur die Großmuth des Grafen Alxander v. Giech konnte durch das Anerbiethen von 300 fl. die letzten Ueberbleibſel der Burg von ihrem Untergange retten, in welcher nun ein armer Weber als Burgvogt wohnt, die Reiſenden mit Waſſer, Brod und Bier zu erfreuen, denn ſolche kommen nicht ſelten aus Bamb., um das maleriſch ſchöne Amphitheater zu beſchauen. Auch Naturforſcher, werden für ihre Mühe, dieſen beſchwerlichen Berg zu erſteigen, reichlich belohnt: denn ſie finden den beſten Attig in der Umgebung; nach der Verſicherung eines Mineralogen zwiſchen dem Sandſteine des Berges und der obern Gegend des Jura-Kalkes noch eine Schichte Olithen-Kalk mit einem Muſchel Konglomerate, deſſen Beſtandtheile auch auf den Feldern, als rieſen-

hafte Belemniten, Terebratuliten, Oſtrazīten ꝛc. ſich zeigen.*)

55) Gügel, m. 6 k. E., in 1 Fam., 1 St. v. Scheßlitz, einſt ein Schloß, jetzt eine Wallfahrts-Kirche z. Pankratz auf einem hohen Felſen, deren Altars-Gemälde der Himmelfahrt Maria einem ſehr alten guten Meiſter zugeſchrieben wird, und deßwegen, auf Veranſtaltung des Dechants Haas zu Scheßlitz, erſt vor 2 Jahren durch den Maler Dorn zu Bamb. wieder hergeſtellt wurde. Merkwürdig iſt, daß dieſe Kapelle 2 Eingänge hat, deren einer über eine in Felſen gehauene Treppe führt. Die erſte Kapelle wurde im Jahre 1343 errichtet; nach deren Verfall 1439 eine neue errichtet, und vom Weihb. Peter II. Sonntags nach Michaels-Tage eingeweiht, welche gegen das J. 1620 noch bedeutender verbeſſert wurde, als es in den letzten Jahren geſchehen iſt. Der ſtärkſte Zug der Wallfahrter dahin ſoll 1619 ſtattgefunden haben. Auſſer der Kirche zeigt ſich nicht nur das ¹/₄ St. entfernte Giech-Schloß im ſchönſten Lichte, ſondern man erfreut ſich auch der ſchönſten Ausſicht von dieſem erhabenen Punkte in die allſeitige Umgebung. Zur Rechten führt ein ſogenannter Kreuzweg in das Thal hinab, auf welchem die gewöhnlichen Vorſtellungen des Leidens Jeſu in ſteinernen Bildniſſen ſich zeigen. Das alte Schloß wurde mit vielen andern 1308 vom Grafen Friedrich v. Truhendingen an das Bisth. Bamb.

---

*) Vergl. über letzteres Hellers Handb. f. Reiſende S. 121.

verpfändet; allein von ihm am 13. Dez. 1319, bei der Uneinigkeit des Domkapitels über die Beſetzung des durch B. Wulfings Tod erledigten Stuhles, wieder zurückgenommen. B. Leupold II. bekannte 1343 auf dem alten Schloße, 600 Pf. Heller wegen des Schl. Gügel durch Gr. Heinrich v. Truhendingen baar empfangen zu haben. Wann das Schloß zu Grunde ging, iſt unbekannt.

XI. An und nächſt dem Punzenbach.

56) Neudorf, Stb., nächſt dem Urſprunge des Punzenbaches, 5/4 v. Scheßlitz, 1/2 St. v. d. k. Pf. Ludwach, D. m. 109 k. E. in 23 Fam., 1 Gem. H., 21 and. H. u. St., 1 Hofſt., im Ganz. 22 H., u. 21 N. Geb., d. Fam. v. Löffelholz zu Nürnb. vorzüglich, der Pf. Ludwach u. dem Staate nur etwas zehntpf. Der kleine Zehnt auf dem nahen Stammberg iſt den Fortenbachſchen Erben zu Bamb.

57) Stammberg, z. Stb. Neudorf, 1 1/4 St. v. d. k. Pf. Scheßlitz, D. m. 31 k. E. in 6 Fam., 5 H. u. 5 N. Geb.

58) Punzendorf, 5/4 St. v. d. k. Pf. Scheßlitz, D. m. 124 k. E. in 21 Fam., deren 1 mittelb., 13 H. m. St., 4 H. ohne St., 1 Sölde m. 1 St., im Ganz. 20 H., u. 20 N. Geb., dem Staate zehnt- u. lehenb.

59) Weingarten, am Fuße des Giechberges, W. m. 18 k. E. in 4 Fam., m. 2 H. u. 4 N. Geb.

60) Peulndorf, an dem Punzenbach, einſt ein Rittergut der Fam. v. Wieſenthau, welche es 1625 an Bamb. verkaufte, 3 St. v. Bamb., ½ St. v. d. k. Pfr. Scheßlitz, Stb., F.K. D. m. 203 k. u. 1 pr. E. in 50 Fam., 1 Kirche z. Sebaſtian, 1 ehem. Fohlen-Wartei-Hauſe, einem Jägerh. m. St., 1 Gem. H., 1 Brau- u. Schenkh. m. St. u. Felſenkeller, 32 and. H., 30 St., 2 Tropfh., 1 oberſchl. Mühle m. H., St. u. 1 Mahlg., im Ganz. 35 H. u. 37 N. Geb., dem Staate zehntpf. und lehenb. Die am Fuße des Berges bis zur Säkulariſation beſtens unterhaltene Fohlen-Zucht, um welche ſich die biſchöfliche Regierung ſehr verdient gemacht hatte, iſt freilich nicht mehr; wäre aber mit geringen Koſten wiederherzuſtellen, und dem Lande höchſt zuträglich, denn die um den Berg keimenden Kräuter beſter Art können ſelten ſo glücklich vereint gedeihen, wie hier. Das beſte Klima und die Abhärtung der Füße der Fohlen am ſteinigen Abhange des Berges trug vorzüglich zur Zucht dauerhafter Pferde bei. Man zählte jährlich 12 — 15 Stücke, welche hier entlaſſen wurden. Die vortreffliche Wieſe wurde auf die ſchnödeſte Weiſe unter dem halben Preiſe an einen Bewohner von Scheßlitz verſchleudert.

61) Köttensdorf, ½ St. v. d. k. Pf: Scheßlitz, D. m. 91 k. E. in 20 Fam., 2 Gem. H., 14 and. H. u. St., 1 bewohnten St., im Ganz. 16 H., u. 18 N. Geb., dem Staate zehntpfl.

XII. An der Quelle Kremmel.

62) Kremmeldorf, 1¼ St. v. d. k. Pf. Scheßlitz, Stb., D. m. 160 k. E. in 35 Fam., 1 Gem. H., 1 Wirthsh., 21 and. H. u. St., 6 H., ohne St., 2 Hofſt., im Ganz. 29 H. und 36 N. Geb., dem Staate und dem Eliſabetha-Spital zu Bamb. zehntpf.

63) Schmerldorf, 1 St. v. d. k. Pf. Memmelsdorf im Ldg. Bamb. I., 1½ St. von Scheßlitz, zu Stb. Kremmeldorf, D. m. 69 k. E. in 15 Fam., 6 halben Höfen m. H. u. St., 2 Tropfh., 4 and. H. u. 3 St., im Ganz. 14 H., u. 12 N. Geb.; der Zehnt auf den Höfen iſt der Fam. v. Löffelholz, der übrige dem Staate.

64) Droſendorf, 2¼ St. v. Scheßlitz nächſt dem Einfluße des Baches Kremmel in das linke Ufer der großen Eller, ¼ St. v. d. k. Pf. Memmelsdorf, Stb., D. m. 318 k. E. in 77 Fam., 1 Hirtenh., 45 and. H., 35 St. 2 Mühl., im Ganz. 54 H. u. 61 N. Geb., dem Staate zehnt- und lehent.

XIII. Nächſt der kleinen Eller und alten Königs-Straße.

65) Gaißdorf, Geisdorf, ¼ St. v. Stb. Herzogenreuth, mit welchem es eine einzige Gemeinde bildet, 2½ St. v. Scheßlitz, ½ St. v. d. k. Pfr. Tiefenpölz im Ldg. Bamb. I., D. m. 22 k. E. in 5 Fam., 6 H. u. 5 N. Geb., dem Staate und der Fam. v. Egloffſtein zehntpfl.

66) Herzogenreuth, 2 1/2 St. v. Scheßlitz, Stb., F. K. D. m. 141 k. E. in 32 Fam., 1 Kirche z. Nikolaus, 1 Schul., 1 Gem. H., 1 zweiſtöck. Brau = und Schenkh. m. St., 23 and. H. u. St., 1 Sölde u. 1 Hofſt., im Ganz. 29 H., u. 29 N. G., dem St. u. d. Fam. v. Egloffſtein zehntpf., 3/4 St. v. d. k. Pf. Tiefenpölz im Ldg. Bamb. I. Die Kirche hat mehre geſtiftete Jahrtäge, Meſſen u. ein eignes Begräbniß; an jedem 3. Sonntag, wenn er nicht zugleich ein Feſttag iſt, den vormittägl. Gottesdienſt, wie am 2. Weihnacht=, Oſter= und Pfingſt=Tage, auch am Patronat= und Kirchweih=Feſte vor= und nach Mittag.

67) Tiefenellern, 2 St. v. Scheßlitz an der Eller, St., D. m. 176 k. E. in 42 Fam., 1 Gem. H., 4 Wirthsh., 33 and. H., 30 St., 19 öden Hofſt., 1 oberſchl. Mühl. m. 1 H., St. 1 G., welche von den Bergquellen getrieben wird, und 7 and. oberſchl. Mühle m. H. St., 1 G. an der Eller oberhalb des Dorfes, im Ganz. 39 H., u. 42 N. Geb., 1/2 St. v. d. k. Pf. Lohndorf im Ldg. Bamb. I., dieſer und dem Staate zehntpf. Einſt zog ſich die Landſt. v. Bamb. über Lohndorf und Tiefenellern nach Königsfeld.

Beſchreibung
des
K. Landgerichts Seßlach
im Obermainkreiſe
des
Königreichs Bayern,
verfaßt
von
Joachim Heinrich Jaeck,
Königl. Bibliothekar in Bamberg.

§. 1.

Geſchichte und Beſtandtheile.

Der Straßen-Zug nach Sachſen unter K. Karl dem Gr. läßt auf gleichzeitige Bewohnung dieſes Bezirkes ſchließen, wenn auch die Kirche zu Rattelsdorf im IX. Jahrh. noch nicht geſtiftet worden ſeyn ſollte. Der Ort Seßlach wurde ſchon im J. 838 urkundlich erwähnt. Die Beſitzungen der Abteien Banz und Langheim vom XI. und XII. Jahrh. bis zur Säkulariſation gaben mehren Ortſchaften eine beſondere Berühmtheit, welche durch die daſelbſt anſäßigen adelichen Familien von Füllbach, Lichtenſtein und Rotenhan ſehr erhöht wurde.

Das Gericht beſteht aus dem ehem. würzb. Amte Seßlach, und Theilen der ehem. fürſtl. Aemter Ebern und Baunach, des herzogl. Juſtiz-Amtes Koburg, und der ehem. klöſterl. Aemter Gleusdorf und Rattelsdorf. Der Sitz des Landg. II. Kl. m. 1 Actuar iſt zu Seßlach; jener des Rentamtes zu Rattelsdorf, und des Phyſikats zu Lichtenfels, ſeit dem erſteres von der großherzogl. würzb. Regierung, nach einem am 26. May 1810 zu Paris zwiſchen

dieſer und Bayern abgeſchloſſenen Vertrage, an Bayern wieder abgetreten war. Das Landgericht iſt zugleich Unterſuchungs = Gericht in ſtrafrechtlichen Fällen nicht nur ſeines Bezirkes, ſondern auch des anſtoßenden Herrſchafts = Gerichtes Tambach. Ueberall gilt die bayerſche Gerichts = Ordnung, in den ehem. würzb. Ortſchaften die würzb. Landes= Geſetze und Novellen; in den ehem. bamberg. das bamb. Landrecht und Verordnungen, wie in den ehem. Koburgiſchen die ſächſiſchen Geſetze und Verordnungen, nebſt Lokal=Rechten und Gewohnheiten, und zur Aushülfe auch das gemeine Recht. *)

§. 2.

Lage, Grenzen, Größe.

Nur die nächſten Umgebungen der Itz, und die ganze Rattelsdorfer und Ebinger Flur ſind eben; alle übrigen Fluren von größern oder kleineren Bergen oder Hügeln unterbrochen.

Das Landg. Seßlach wird begrenzt von denen zu Ebern und Baunach im Unter=Mainkr., von den Herrſchafts=Ger. Banz und Tambach, und den Ldg.

---

*) Jäcks Geſetz = Statiſtik S. 89. — Schannat trad. Fuld. pag. 402.

Lichtenfels und Scheßlitz im Obermainkr., wie vom Herzogth. Koburg, und iſt eingeſchloßen rechts von der Rodach und Itz, links vom Maine. Seine äuſſerſten Ortſchaften ſind: Ebing, Unterbrunn, Birkach, Neudorf, Meſſenfeld, Erlhof, Eggenfeld, Lohhof, Gleußen, Schleifenhan, Welzberg, Geiersberg, Seßlach, Lahm, kalte Herberg, Buſendorf, Hilkersdorf, Medlitz, Rattelsdorf. Es beſteht aus einem Städtchen, 1 Markte, 14 Dörf., 15 Weilern und Einz., mit 5619 Einw., nämlich 3806 Kathol. und 1813 Prot. in 1195 Fam. auf beiläufig 3 Quad. Meilen.

§. 3.

Gewäſſer, Waldungen und Gebirge.

Der Main beſtreicht dieſen Bezirk vom Dorfe Unterbrunn bis zum Ende der Ebinger Flur, Oberndorf, und Güßbach gegenüber, wirkt ſehr verheerend in die Fluren Ebing und Unterbrunn, und nimmt die mit der Rodach, dem Egger- und Kreutzer-Bache vereinigte Itz bei dem Markte Baunach mit dem Fluße Baunach auf.

Die Itz entſpringt im ſächſiſchen Amte Eisfeld, zwiſchen Stelzen und Toſſen-Thal, fließt Schalkau vorbei, nimmt bei Almerswind den Grumpen-Bach, im Koburgiſchen den Kremſa und Ro-

tha auf, fließt durch Koburg nach Roßach, Gleußen, Lahm, verſchlingt zu Schenkenau die Alſter und Rodach, tiefer unten noch andere Bäche, fließt neben Rattelsdorf, und ergießt ſich bei Baunach in den Main. Der allgemeine Wunſch der Gerichtsſaſſen und entfernter Vaterlands-Freunde, die Itz möchte einmal ausgehoben werden, wurde zwar von vielen Waſſerbau-Kommiſſären als billig, gerecht und nothwendig anerkannt; aber auſſer deren unnöthigen Vermeßungs- und Einſicht-Gebühren noch nichts für den Zweck ſelbſt aus der Staats-Kaſſe verwendet. *)

Die Rodach entſpringt bei dem Meiningſchen Orte Streſenhauſen, fließt der koburgiſchen Stadt Rodach vorbei nach Ummerſtadt, nimmt bei Gemünd die Kreck, bei Dietersdorf den von Tambach kommenden Bach, die Speck genannt, unterhalb Hattersdorf den Krumbach auf, fließt neben Seßlach nach Schenkenau und vereinigt ſich zwiſchen Truſchenhof und Schenkenau mit der Itz.

Der Eggerbach, eine unbedeutende Quelle,

---

*) Ueber die Vortheile und Nachtheile dieſes Flußes verbreitete ſich ſehr gründlich der verſt. Gleusdorfer Amtmann Ben. Martin, Vened. von Banz, im Kam. Korr. 1803 N. 22, 23. S. 105 — 11.

entſpringt aus der Anhöhe hinter dem Dorfe gleiches Namens, und rinnt unterhalb Lahm in die Itz.

Der Kreutzer=Bach entſpringt aus dem Walde bei Birkach, und fließt durch Medlitz in die Itz.

Die vorzüglichſten Waldungen gehören zu den Rittergütern Lahm, Schenkenau und Geiersberg. Der Staat hat nur eine Parzelle zwiſchen Birkach, Medlitz, Unterbrunn und Rattelsdorf. Alle ſtehen unter dem k. Forſtamte Lichtenfels. Die Gemeinden Seßlach, Rattelsdorf, Gleußen, Birkach und Unterbrunn ꝛc. haben nur kleine Hölzer; der Markt Seßlach $1052^1/_2$ M. $^1/_4$ Nadelh. u. $^3/_4$ Laubh.; Rattelsdorf 540 M. meiſtens Nadelh. Alle betragen zuſammen 5,350 M. Laubh., u. 3150 Nadel=Holz, welches nur zu Gebäuden, Meubeln und Brennholz verwendet wird. Die adelichen Waldungen ſind genau vermeſſen. Die vorherrſchenden Holz=Sorten ſind Laub= und Nadelholz.

Geſönderte Gebirgs=Ketten giebt es in dieſem Bezirke nicht; zu den höchſten Bergen werden gezählt der Steinberg bei Schottenſtein, der Umersberg bei Puſendorf, und der Speiers=Berg bei Medlitz. Alle dieſe werden vom großen Stein bei Seßlach übertroffen, auf welchem man die Rhön= und Thüringer Gebirge an einer Seite ſehen, und an der andern einen freien Blick nach Banz, Staffelberg, Giech und Bamberg werfen

kann. Deßwegen wurde derſelbe auch zu einem trigonometriſchen Standpunkte gewählt.

§. 4.

Klima, Boden, Naturproducte.

Obſchon der größte Theil des Gerichts durch Anhöhen unterbrochen iſt, ſo iſt doch ſelbſt auch auf dieſen das Klima ſehr gemäßigt, und in den Ebenen nächſt der Rodach und Itz äußerſt mild.

Der Boden nächſt der Itz iſt durch deren jährlich öfteres Austreten höchſt fruchtbar, vorzüglich für den Wieswachs. Auf den Anhöhen iſt er zwar zum Theile ſandig, zum Theile mit Lehm vermiſcht; doch wird er durch Düngung und thätige Bearbeitung gleichfalls zu großer Fruchtbarkeit befördert.

Im ganzen Kreiſe giebt es nicht ſo ſchönes und beſtens gemäſtetes Vieh, als im Itz-Grunde. Der ganze Stand iſt 87 Pferde, 5 Fohlen, 896 Ochſen, 1867 Kühe, 520 Stiere, 1053 Kälber, 1546 edle und 686 unedle Schafe, 1095 Schweine, 28 Ziegen. Durch die Jagd-Pächter und Beſitzer werden auch die Rehe, Haſen u. Feldhühner im guten Stande erhalten. Auf den Anhöhen beſchäftigen ſich viele Bewohner mit der Zucht des zahmen Geflügels, deſſen größter Theil nach Koburg oder Bamb.

geliefert wird. In den 3 Flüſſen finden ſich Aale, Aal-Ruppen, Hechte, Karpfen, Barben, Krebſe ꝛc.

Obſchon die meiſten Getreide-Sorten gebaut werden, ſo giebt es doch nur vorzüglich Waitz, Korn, Gerſte und Hafer auf den Gebirgen, wie in den Thälern. In erſterer Gegend verhält ſich die Saat zur Aernte wie 1 zu 5; in letzterer wie 1 zu 8. Daſelbſt iſt die Heu-Aernte am ergiebigſten; man rechnet im ganzen Bezirke jährlich 96,500 Zent. Heu und Grummet nebſt 8050 Zt. getrockneten Klee, von welchen allen der größte Theil zu Viehmaſtung, alſo zum eigenen Bedarf dienet, die übrigen verkauft werden. Die Pflege der Obſt-Bäume und des Hopfens bedarf noch größerer Ermunterung; doch zeichnen ſich die Orte Schottenſtein, Welsberg, Birkach, Unterbrunn, Speiersberg, Medlitz und Rattelsdorf durch einige Zucht der Obſtbäume vor den übrigen Ortſchaften aus. Auf den Anhöhen werden vorzüglich viele Erdäpfel, Hafer und etwas Flachs für den häuslichen Bedarf gebaut.

Schöne Quaderſteine finden ſich in den Bergen nächſt Kaltenbrunn, Seßlach und Schottenſtein; Kalk-Steine nächſt Rattelsdorf und Seßlach.

---

§. 5.

Gewerbe und Handel mit rohen und veredelten Produkten, nebſt anderen Verhältniſſen.

Das erſte Gewerb dieſes Bezirks iſt der Vieh-Handel, welchem alle nur etwas wohlhabende Bewohner mit großem Vortheile ſich widmen, und der ſich bis in die entfernteſten Gegenden Deutſchlands ausdehnt. Nächſt demſelben iſt die Bereitung eines guten Brodes und Bieres im ganzen Itz-Grunde vorherrſchend. An dieſe reihet ſich die Thätigkeit der Mühlen, deren zwölf von 36 Gängen ſich mit Mahlen, 6 mit Oel-Schlagen, und acht mit Schneiden beſchäftigen. Man rechnet 2 Ziegelbrennereien, und 8 Pottaſche-Siedereien als beſondere Nahrungs-Zweige. Die von der Familie v. Greifenklau zu Schenkenau einſt errichtete Baumwolle-Fabrick hat der ſpätere Beſitzer v. Hirſch ſo ſtark betrieben, daß wochentlich 5 Zentn. Baumwolle verarbeitet werden. Radizirte und reale Gaſtrechte giebt es 24, 28 reale Brau-Rechte, 5 Badſtuben, 18 Back- und Schmied-Feuer-Rechte. Perſönlich berechtigt ſind, 64 Baumwolle- und 65 Leinen-Weber, 2 Drechsler, 2 Eiſenhändler, 4 Glaſer, 2 Häfner, 9 Krämer, 12 Küfer oder Büttner, 24 Metz-

ger, 2 Riemer oder Sattler, 3 Schloſſer, 26 Schneider, 12 Schreiner, 30 Schuhmacher, 4 Wagner, 12 Zapfenwirthe und 4 Zimmermeiſter. Dieſe alle werden durch 51 Geſellen unterſtützt, von welchen 18²⁸/₂₉ nur 28 in das Ausland gewandert. 8 Gewerbs-Conzeſſionen ſind erloſchen, 10 neue ertheilt, 24 Wanderbücher ausgegeben worden. Die Zahl des männlichen Geſindes iſt 203 — des weiblichen 387; Geſinde-Bücher ſind eingeführt.

Der 3 Stunden entfernte königl. Landg. Phyſikus wohnt zu Lichtenfels; ihm ſtehen 2 Landärzte, 5 Bader und 5 Hebammen zur Seite. Die eben ausgeſprochene Taxloſigkeit des Fleiſches, Brodes, Mehles möchte zuträglich werden, weil die Orts-Vorſteher mit deren Unterſuchung ſich ſelten befaſſen. Zu Seßlach iſt ein Spital für arme gebrechliche Perſonen; in den meiſten Ortſchaften giebt es wenige oder gar keine Arme, welche um ſo leichter ihre Natural-Verpflegung erhalten. Die Gemeinden führen die Verwaltung über die Koſten des Unterrichts, Gottesdienſtes und der Wohlthätigkeit; eben ſo beſorgen ſie die Dorfs- und Feld-Polizei. 18²⁸/₂₉ haben ſich 26 auf liegende Gründe, 6 auf Gewerbe, 10 als Schutz-Verwandte oder Hinterſaſſen niedergelaſſen. Das Vieh gehört den meiſten Einwohnern; doch zuweilen haben die Juden einigen Antheil. So ſelten auch Brand-Unglücke ſich ereignen, ſo wäre doch gut, daß das Brand-Aſſekuranz-Kapital, welches jetzt

497,020 fl. beträgt, auf den halben Werth der Gebäude beſtimmt würde. Zur Beförderung des innern Verkehrs dient die Landſtraße von Bamb. nach Koburg, der durch den Eifer des Landr. Pauer chauſſirte Vizinal-Weg von Gleuſſen über Seßlach und Tambach nach Koburg, 3 ſteinere und 4 hölzerne Brücken. Die Wünſche für die Erhöhung des Wohlſtandes aller Bewohner haben wir bereits im Landg. Bamb. (Band I. H. 2. S. 197 — 205) ausgeſprochen.

§. 6.

Wiſſenſchaft, Kunſt und Unterricht der Jugend.

Obſchon Anſtalten für die Pflege der Wiſſenſchaften dieſem Bezirke immer fehlten; ſo bemühten ſich doch einzelne Kapläne, Beamten, und Pfarrer jedes Jahrhunderts ihre wiſſenſchaftlichen Kenntniſſe fähigeren Knaben mitzutheilen, von welchen viele als Sing-Knaben, und ſpäter als Konventuale in die Abtei Banz aufgenommen, oder von derſelben zur Vollendung des wiſſenſchaftlichen Lebens unterſtützt wurden. *)

*) Schads, Joh. B., Lebens-Geſchichte II. Ausg. 1828 8. 3 Theile.

So viele Schlößer und Kirchen dieſes Bezirkes in der Vorzeit errichtet, und mit Kunſt-Produkten ausgeſtattet wurden, ſo haben doch Künſtler ſich hier niemals niedergelaſſen.

Der deutſche Elementar-Unterricht wurde ſeit der Reformation von prot. Pfarrern und Schullehrern weit umfaſſender und wirkſamer ertheilt, als von katholiſchen, wie jeder unbefangene Beobachter ſich überzeugen kann. Man findet zwei Schulen zu Seßlach, 1 zu Kaltenbrunn, 1 z. Eggerbach, 1 z. Birkach, 1 z. Medlitz, 1 z. Rattelsdorf, 1 z. Ebing Die Zahl der Lehrer iſt 4, der Gehülfen 1. Die Schulen-Gebäude ſind im guten Stande. Induſtrie Gärten findet man zwar bei allen Schulen, doch von den Lehrern gewöhnlich wenig beachtet und benützt. Für Katholiken iſt die Aufſicht der Schulen dem Pfarrer zu Rattelsdorf Paul Walter übertragen, welcher wiederholte Geſuche um gefällige Mittheilung ausführlicher Nachrichten nicht berückſichtigte. Für die Proteſtanten wirkt der als Landtags-Abgeordnete bekannte Pf. und Dek. Klarus*) zu Bamb. Dieſer zählte im Herbſte 1829

*) Während der 24 Jahre, in welchen ich manchmal aus deſſen Amtsführung zu Michelau und Bamberg mich belehren ließ, überzeugte ich mich jedes Mal von deſſen muſterhafteſter Ordnung in der Regiſtratur.

zu Gleußen mit Kaltenbrunn 36 m. u. 41 w. = 77 Werkt., 18 m. u. 9 w. = 27 Feiert. Schüler aus 593 S. Zu Lahm m. Pülsdorf, Kalte=Herberg u. Hemmendorf 26 m. u. 21 w. = 47 W., 15 m. u. 14 w. = 29 F. S. aus 438 S. Zu Schottenſtein m. Welsberg, Bodelſtadt, Sorghof und Büdenhof 48 m. u. 50 w. = 98 W., 22 m. u. 26 w. = 48 F. S. aus 689 S. Der pr. Lehrer Braungart zu Gleußen hat ſich ausgezeichnet.

§. 7.

Katholiſche und proteſtantiſche Religion.

Die chriſtliche Lehre mag auf dieſer ſächſiſchen Landſtraße ſchon in der Karolingiſchen Periode ertheilt worden ſeyn. Im XI. und XII. Jahrh. haben die Abteien Banz und Langheim zur Verbreitung derſelben auf ihren vielfachen Beſitzungen und Lehen vorzüglich beigetragen. Die verſchiedenen Ritterguts=Beſitzer beförderten die Stiftung und Erhaltung mehrer Kirchen und Pfarreien; am meiſten zeichneten ſich die Familien Rotenhan und Lichtenſtein aus. Jetzt gibt es noch katholiſche Pfarreien zu Seßlach, Kaltenbrunn und Rattelsdorf, deren jede wieder Filial=Kirchen und eingepfarrte Dörfer in ſich zählt. Einige k. Orte gehören z. Pf. Döringſtadt im Ldg. Lichtenfels.

In der Reformation gaben die Edelleute ihren Lehen-Leuten das Beiſpiel zur Glaubens-Veränderung, in welcher die Nachkommen bis zu unſern Zeiten fortlebten. Die prot. Pfarrei Schottenſtein zählt 630 Pfarrgenoſſen auſſer ihrem Orte zu Bodelſtadt, Büdenhof, Sorghof und Welsberg, deren 30 Katholiken ihren Gottesdienſt th. zu Seßlach, th. zu Kalten-Brunn ſuchen. Die prot. Pfarrei Lahm mit 400 Seelen zählt auſſer ihrem Orte die Kalte-Herberge und Pülsdorf nebſt einzelnen Proteſtanten zu Erlhof, Hilkersdorf, Mirſchbach, zu Poppendorf, zu Speiersberg, zu Ummersberg. Die Pfarrei Gleußen zählt als eingepfarrte Ortſchaften Lohhof und Schleifenhan, mit 320 S.

Juden ſind im Bezirke nirgends angeſiedelt. Der Lüden- und Sorg-Hof des Ritterguts Schenkenau wurden vor 10 Jahren auch von Wiedertaufern, die von Seehof bei Bamb. kamen, gepachtet.

§. 8.

Beſchreibung der einzelnen Ortſchaften.

A. Nach Rural-Gemeinden in alphabetiſcher Ordnung.

1. Birkach,
2. Bodelſtadt,
3. Ebing,
4. Eggenbach,
5. Gleußen,
6. Kaltenbrunn,
7. Lahm,
8. Medlitz,
9. Neudorf,
10. Puſendorf,
11. Rattelsdorf,
12. Schottenſtein,
13. Seßlach,
14. Unterbrunn,
15. Welsberg.

B. An und nächſt den Flüßen und Bächen.

I. An der Rodach.

1) **Seßlach**, $2^1/_2$ St. v. Koburg, Stb., Munizipal-Städtchen mit Mauern und Gräben umgeben, auch Rur. Gem. mit 159 Fam., 744 k. E., 130 H., 50 St., 1 Mahl. u. Schneidm., Sitz des k. Landg., 1 Verſorgungs-Hauſe acht armer und zur Arbeit unfähiger Menſchen, welches der geh. Rath J. G. **Flender** 1763 mit 8540 fl.

Fr. ſtiftete, deſſen Kapital = Stock jetzt 26,992 fl. rh. beträgt. Neben dieſer Wohlthätigkeit = Anſtalt iſt noch die Stiftung des Pfarrers Huſemann zu 15,480 fl. für arme Schulkinder und kranke Perſonen. Die mit 1 Hülfs = Prieſter verſehene Pfarre wurde im XIV. Jahrh. von der Familie von Lichtenſtein geſtiftet, und vom Ordinariate ſtets verliehen. Sie verbreitet ſich jetzt über 3 Filial = Kirchen und 11 eingepf. Orte, m. 1500 S., und mag 700 fl. tragen*)

Das Städtchen wurde 1244 im Kriege des Herzogs Otto II. v. Meran mit dem B. Herrmann v. Lichtenſtein z. Würzb. ganz zerſtört. K. Ludwig IV. ertheilte 1335 die Erlaubniß, Mauern und Gräben zu führen, und einen wochentlichen Markt zu halten, an welchem die Einw. und Auswärtigen, mit gleichem Rechte, wie in der Reichſtadt Gelnhauſen, Theil nehmen durften. Dieſe Begünſtigung wurde 1365 durch den B. Albert v. Hohenlohe zu Würzb. erneuert, und näher beſtimmt. Das 2 Lehrern anvertraute Schulweſen war ſchon im vorigen Jahrh. gut beſtellt. Die Grund = Beſitzungen ſind gewöhnlich lehenfrei.

2) Geiersberg, 1/16 St. v. Seßlach, links der Rodach, 1 altes Schloß, in welchem eine Linie der Fr. v. Lichtenſtein 1280 — 1671 blühte, welches jetzt wieder vom letzten Stammhalter, Ludwig Frhrn. v. Lichtenſtein, zum Aufenthalte eingerichtet iſt, bewohnt

*) Schematismus des Ergb. Bamb. 1821 8. S. 233. — Jakob Beſchreibung d. Pfarr. und Kuratien d. B. Bamb. 1827. 8.

wird, und wie eine Burg über Seßlach ſich erhebt, jetzt W. m. mehr. Oek. Geb., 16 pr. u. k. Einw., z. Stb. Seßlach. Das Schloß hat eine ſchöne ſteinerne Wendeltreppe, ſehr tiefen Brunnen, und eine vortreffliche Ausſicht gegen Heldburg, die Gleich-Berge ꝛc. Vor mehr als 100 Jahren wurde das daſige ſehr reichhaltige Fam. Archiv, während eines Prozeſſes mit Würzb., durch das Amt Seßlach gewaltſam genommen.

3) Welsberg, links der Rodach, einſt eine Burg, D. m. 142 pr. E. z. Hälfte mittel-, z. Hälfte unmittelbar, z. pr. Pf. Schottenſtein, z. P. G. Schenkenau.

4) Sorghof, links der Rodach, W. m. 11 k. E., 1 St. v. d. k. Pfr. Seßlach, z. Stb. Bodelſtadt, z. v. Hirſchiſchen P. G. Schenkenau.

5) Büdenhof, Büttenhof, links der Rodach ¾ St. v. Seßlach, E. m. 11 k. u. 5. pr. E., z. k. Pf. Seßlach, z. pr. Pf. Schottenſtein, z. Stb. Bodelſtadt, z. P. G. Schenkenau, mit gutem Wieswachſe.

6) Schottenſtein, links der Rodach, u. rechts der Itz, Stb., pr. Pf. D., m. 537 E., 2 alten Schlöſſern u. herrlicher Ausſicht. Die Lage auf einem Felſen, und die Edlen von Schotten als ehemaliger Beſitzer, gaben dieſem Orte drei verſchiedene Benennungen. Letztere ſtifteten 1354 die Pfarrkirche m. 1 Meßpfründe, welche 1358 von 1 Prieſter beſetzt wurde. Während der Reformation eigneten ſich die ſtiftenden Patrone die verlaſſenen Pfarr-Güter zu, und verwandelten das Pfarrh. in einen Schafſtall. Nach dem Erlöſchen der Schotten gelangte das Gut an die Edlen v. Lichtenſtein und Ro-

tenhan, welche 1580 einen pr. Pfarrer einſetzten, welcher jedoch 1634 — 44 wieder fehlte. Der durch Vererbung und Kauf in den Beſitz von Schottenſtein gekommene G. P. v. Hendrich ließ 1703 eine neue Kirche bauen, und ſetzte die Anſtalten ſeiner Vorgänger für die Beförderung des Schulweſens eifrig fort. *)

II. An der Koburger Landſtraße und dem Fluße Itz.

7) Schleifenhan, links der Itz, nächſt Schottenſtein, E. m. 20 E., 5 H. u. St., mit Mahl- u. Schneidm.

8) Gleußen, 2 St. v. Seßlach, Pf. D. m. 366 pr. E., 1 Ober-Zollamt, 1 Poſt-Expedition, 1 Mahl- u. Schneidm., 1 Steinbruche, guter Vieh-Zucht, und vielen Gemeinde-Gütern und großem Wohlſtande, welcher durch die nach Koburg ziehende Landſtraße ſehr erhöht wird.

9) Bodelſtadt, links der Rodach, rechts an der Itz, Stb., D. m. 63 pr. E., z. Pf. Schottenſtein, 1 Hof z. P. G. Schenkenau.

10) Schenkenau, Schloß m. 17 k. u. pr. E., 1 Mahl- und Schneidm., 1 Baumwolle-Fabr. Sitz d. v. Hirſch. P. G., ehem. d. Fam. v. Greifenklau; am Zuſammenfluſſe der Rodach mit der Itz.

11) Lohhof, an dem bei Dreisdorf entſpringenden, u. unterhalb Gleußen in die Itz mündenden Loh-Bäch-

*) S. Jäck's Geſch. Bamb. Th. III. 133 — 135. aus den Pfarr-Acten.

lein, 1/2 St. v. Gleußen, links der Itz und Koburger Landſt. W. m. 18 E., 1 Mühle z. Stb. u. Pf. Gleußer.

12) Kaltenbrunn, links der Itz, auf der Koburger Landſtraße, Stb., k. Pf. D., m. 1 Kirche z. h. Wolfgang, Pf. u. Schulh., 284 k. u. pr. E., vortreffl. Vieh-Zucht, einträgl. Vieh-Handel mit den ſtärkſten Ochſen ſelbſt bis Frankfurt, und gutem Wohlſtande. Die Pfarrk. wurde mit Unter-Merzbach 1439 v. der Pf. Ebern, 1691 auch von Unter-Merzbach getrennt, und durch Beiträge der Privaten, wie des würzb. Miſſion-Fonds ſelbſtſtändig. Da mit ihr zugleich die k. Pf. Unter-Merzbach verbunden iſt, wo an 2 nach einander folgenden Sonntagen der vormittagige Gottesdienſt mit jenem des pr. Pf. in der nämlichen Kirche wechſelt, ſo hat die Guts-Herrſchaft v. Rotenhan das Patronat-Recht dem Ordinariate 1691 abgetreten. Ihr Ertrag iſt wenigſtens 479 fl. Während der Reformation waren alle Einwohner von Kaltenbrunn prot., bis der k. fürſtl. Bamb. Land-Hofmeiſter, G. W. v. Rotenhan, mit Gewalt den pr. Prediger verdrängte, und für die Niederlaſſung mehrer Katholiken ſorgte. Im Sept. 1686 trat er ſein Patronat an das Bisth. Würzb. ab, welches 1691 eine ſelbſtſtändige k. Pf. ſtiftete, u. 12. Oct. 1696 mit den Edlen v. Hendrich über den gleichzeitigen k. u. pr. Gottes-Dienſt ſich vereinigte.*) Hier iſt auch der Sitz des gräfl. Rotenh. P. G. I. Kl. f. d. O. M. Kreis.

13) Freiberg, 1/2 St. v. Kaltenbrunn, auf ei-

---

*) Jäck's Geſch. Bamb. Th. III. S. 1 — 5.

ner Anhöhe, auch Dörenberg genannt, D. m. 158 k. E. links der Itz und Landſtraſſe. Daſelbſt wird jährlich ein beſuchter Markt gehalten.

14) Eggerbach, an der Quelle gleiches Namens, Stb., F. K. D. v. Döringſtadt m. einer kleinen alten Kapelle z. h. Bartholomä, 230 k. E., auſſer dem Orte noch 1 Wallfahrtsk. z. ſchmerzhaften Maria, 1 Schulh., 1 Gem. Schmiede, 1 Hirtenh., 43 and. H. m. St., 3 St. v. Seßlach, 1 St. v. Gleußen, links der Itz.

15) Pülsdorf, am Eggerbache, 1/4 St. v. P. G. u. Stb. Lahm., D. m. 100 pr. E., 1 Mühle. Hier wird feiner Sand für die 2 Porzellain-Fabriken zu Hauſen und Schney gegraben.

16) Erlhof, W. m. 32 k. E., 1 Hof nebſt 4 and. H. m. St., z. k. Pf. Döringſtadt, z. pr. Pfr. Lahm. u. 1/4 St. vom Stb. Eggerbach, dem Staate zehentpf. Der Hof gehörte einſt den Marſchall v. Ebenet, nach deren Ausſterben er dem Fürſt. Bamb. heimfiel. Die andern Hof-Beſitzer ſind prot. Relig., und haben die Jagd in ihrer Flur.

17) Lahm, links der Itz, an der Koburger Landſtraſſe, 3 Stunden v. Seßlach, Pf. D. m. 270 pr. u. k. E., 1 Schloß und vielen Oek. Geb., P. G. I. Kl. des Herz. Wilhelm v. Bayern; mehren Handwerkern, gutem Akerbau, Vieh-Zucht, Vieh-Maſtung, u. Vieh-Handel. In der Pfarrk. vom neuen Geſchmacke ſind die Grabmale der Fam. v. Lichtenſtein, u. 1 ſehr meiſterhafte kleine Orgel. Dieſes, einſtens z. Pf. Mürsbach (im Untermainkr.) gehörige Dorf iſt nur durch Koloniſten ent-

ſtanden, welche ſich im vorigen Jahrhunderte um das Ritter=Schloß anſiedelten, und mit der Guts=Herrſchaft die Glaubens = Verhältniße theilten.*) Der Begräbniß=Platz iſt 1/4 St. entfernt an der alten Kapelle z. h. Leonard. Das ſogenannte Prinzen=Haus war der Erziehungs=Ort der 3 noch lebenden Herzoge Ernſt Friedrich, Leopold und Ferdinand v. Koburg.

18) Kalte=Herberg, an der Landſtraße auf dem halben Weg zwiſchen Bamb. u. Koburg, ein gut beſtelltes Gaſthaus m. 12 E., welches der ſchwed. Lieutenant J. Weſtädt im 30jährigen Kriege unter dem Schutze des Fr. v. Altenſtein in Beſitz nahm und auf ſeine Nachkommen bis zu unſeren Zeiten vererbte. Deßwegen hat ſich auch ſein kriegeriſches Bildniß im Gaſthofe erhalten.

19) Meſſenfeld, Stb., D. m. 72 k. E., z. Pf. Döringſtadt (im Ldg. Lichtenfels), dem Staate zehntpf., m. 1 Gem. Hirtenh., 11 and. H. u. St. Dieſer Ort wurde 1295 von der Abtei Banz an jene zu Langheim gegen deren Güter zu Zilgendorf vertauſcht.

20) Neudorf am Holze, z. Stb. Meſſenfeld, D. m. 40 k. E., z. Pf. Döringſtadt.

21) Poppendorf, 1/4 St. v. der Landſtraſſe, z. Stb. Lahm, D. m. 48 k. u. 4 pr. E., z. k. Pf. Döringſtadt.

22) Puſendorf, Stb., D. m. 160 k. E., m. 1 Gem. H., 30 and. H. u. St., z. Pf. Döringſtadt guter

*) Jäck's Geſch. Bamb. Th. III. S. 57 — 61.

Vieh-Zucht, dem Staate lehenbar, der Fam. v. Schrottenberg zehentpfl.

23) Umersberg, *) 1 Hof auf einer Anhöhe, m. Feld, Waldung z. Stb. Meſſenfeld, 1 St. v. d. k. Pf. Döringſtadt. Die Abtei Banz kaufte im J. 1552 dieſen Hof v. Bisth. Würzb. um 3,300 fl. Fr.; jetzt gehört er dem Herzoge Wilhelm von Bayern, die Gerichtsbarkeit aber dem königl. Landgerichte. Dieſes ehemalige Ritter-Mannlehen der Fam. v. Lichtenſtein iſt in der neuern Zeit zum frei eigenen herzogl. Bauerngute erhoben worden. Auf ſeinem Plateau zeigt ſich im Vordergrunde der herrliche Waſſer-Spiegel rechts der Itz und links des Maines, welche ſich unter Baunach vereinigen. In weiterer Entfernung das ſchöne Amphitheater der großen Ebene zwiſchen Güßbach, Hallſtadt, Bamberg und dem Hauptsmoor-Walde, hinter welchem eine ſanft abſtuffende Bergkette das Ganze umſchließt. Zur Linken zeigt ſich das im Bauernkriege abgekuppte Schloß Giech mit der nahen Kapelle Gügel — weiter die Veits-Kapelle, der kahle Bergrücken des Staffelbergs, die Kirche der 14 Heiligen, der herrliche Main-Grund mit den Städtchen Staffelſtein und Lichtenfels, das herz. Schloß Banz; im Hintergrunde die Feſte Koburg mit den Thüringer Gebirgen. Ganz vorzüglich entzückend iſt rechts die Anſicht des Itzgrundes mit dem durch die fruchtbarſten Obſt-Bäume ſchimmernden Schloße Merzbach und

*) Im Kulmb. Unt. Blatt N. 15 am 12. April 1817 ausführlich beſchrieben v. Jäck.

der Mühle Schenkenan. Steigt man durch den lichten Tannen-Hain den Berg hinab auf die Koburger Land-Straße, ſo findet man in dem guten Wirths-Hauſe zu Hilgersdorf gefällige Bedienung in einem mehr als 900 Fuß geräumigen Tanz-Saale.

24) Hilgersdorf, Hilkersdorf, wegen des ehem. von Würzb. erhobenen Zolles aller durchgehenden Güter auch Zoll genannt, D. m. 46 E., 8 H. u. St., z. Stb. Medlitz, z. Pf. Rattelsdorf. *) Das große Wirthsh. ſcheint von einem reichen Edelmanne einſt gebaut worden zu ſeyn.

25) Birkach, Stb., D. m. 215 k. E., 1 Jägerh., 1 Gem. H., 42 H. u. St., 1 St. v. d. Pfr. Döringſtadt, 3 St. v. Seßlach, dem Staate zehntpf., gehörte einſt m. den 5 hohen Rügen zur würzb. Zent Medlitz.

26) Unter-Brunn, am Main, 3/4 St. v. d. Pfr. Ebensfeld, 3 1/2 St. v. Seßlach, Stb., D. m. 146 E., 1 Gem. Hirtenh., 29 and. H. u. St., dem Staate zehnt- u. lehenbar.

27) Speiersberg, an der Landſtraſſe, D. m. 60 k. E.; 13 H. 12 St., z. Pf. Rattelsdorf., z. Stb. Medlitz, dem Staate zehent- u. lehenbar. Am Fuße befindet ſich die Ziegenmühle.

28) Medlitz, Mettlitz, an der Landſtraſſe, welche vom Kreutzerbache durchſchnitten wird, Stb., F. K. D. m. 190 E., 1 Kapelle z. Maria, an deren Him-

---

*) S. Fränk. Merkur 1797 N. 47 S. 785.

melfahrt die Kirchweih begangen wird, m. 1 Wirthsh. 17 and. H. u. St., 1 St. v. d. Pf. Rattelsdorf, dem Staate zehnt⸗ u. lehenbar. Ziegen⸗Mühle, an der Itz, 1 St. v. d. k. Pfr. Rattelsdorf, W. m. 2 Mahl⸗ und Schneidm., dem Staate zehent⸗ u. lehenbar, z. Stb. Medlitz.

29) Rattelsdorf, links der Itz, Stb., Rur. Gem., Markt m. 880 k. E., 1 Schloſſe als Sitz des königl. Rentamts nebſt Getreid⸗Speicher, ſchönen Gärten, und entzückender Ausſicht nach Bamb. ſowohl, als in den Itz⸗Grund, mit 1 Pf. K. z. h. Peter und Paul, 1 Pf.⸗ u. Schulh., 1 anſehnl. Gem. Thurm, 1 Gem. H. u. Schmiede, 8 Wirthsh., 1 z. Revier Daſchendorf gehör. Forſt⸗Wartei, 2 Mahl⸗ u. Schneidm., 120 and. H. und 6 Hofſtätten. Die jährlichen 6 Märkte werden auch von den nahen Sachſen beſucht. Die ſächſ. Landſtraße durch dieſen Markt iſt vorzüglich in den Sommer⸗Monaten belebt. Die Flur iſt ganz eben, und ſehr fruchtbar, beſonders an Getreide und ſchönen Wieswachs. Die daſige Pfarrk. wurde in der Karol. Periode geſtiftet, und 1015 v. K. Heinrich II. mit vielen Rechten und Gütern dem Kl. Michelsberg zu Bamb. geſchenkt, welches mit dem Patronat⸗Rechte auch ein eigenes Juſtiz⸗Amt bis zur Säkulariſation behielt. Nach dieſer wurde das Schloß in das Rentamt, zuerſt von Gleußdorf, dann von Seßlach, verwandelt. Die mit einem Hülfsprieſter verſehene Pfarrei erſtreckt ſich über 4 D. u. 1 Hof m. 1460 S., wird vom Staate verliehen, und mag für beide Prieſter kaum 1200 fl. tragen. In der Mitte des dem Staate zehnt⸗ und lehenbaren Orts iſt ein ſchöner Markt⸗Platz. Auſſer demſel⸗

ken der Begräbniß = Platz durch eine natürliche Hecke vom ehem. Rentb. Rebhan verherrlicht, ehe er, ſeiner Gemahlin ein Denkmal zu ſetzen, denken konnte.

30) Ebing, rechts des Maines, F. K. D. d. ¼ St. entfernten Pf. Rattelsdorf, mit 609 E., 1 K. z. h. Jakob, 1 auf Lehen und Grundſtücke, geſtifteten Frühmeſſe, 1 Schulh., 1 Gem. Schmiede u. Hirtenh., 4 Wirths= 108 and. H., u. 14 Hofſtätten, dem Staate und dem Katharina=Spital z. Bamb. zehent= und lehenbar. Der Kaplan von Rattelsdorf hält hier alle Sonn= und Feiertage vor und nach Mittag Gottesdienſt, und beſucht auch die übrigen Tage die Kirche und Schule in der Art, daß er im übrigen Pfarr=Bezirke faſt nicht zu haben iſt.

Die Gem. Ebing verlor im vorigen Jahrhunderte viel durch einen mehr als 100 jährigen Reichs=Prozeß über die von Rattelsdorf beſtrittenen Hutrechte, doch noch mehr durch die jährlichen Ueberſchwemmungen des Maines, deſſen Ufer der Staat in dieſem Jahrhunderte nicht ſichern ließ, und die Unterthanen aus Armuth nicht ſichern können.

Beſchreibung

des gräfl.

v. Ortenburgiſchen

Herrſchafts-Gerichts Tambach

im Obermainkreiſe

des

Königreichs Bayern,

verfaßt

von

Joachim Heinrich Jaeck,

Königl. Bibliothekar in Bamberg.

§. 1.

Geſchichte und Beſtandtheile.

Tambach am Mühlen=Bache, einſt Burkards=Dorf genannt, zuerſt nur ein großes Oekonomie=Gut der Abtei Michelfeld, welche es 1153 mit allen Rechten an die Abtei Langheim abgetreten hat. Dieſe erbaute daſelbſt ein Schloß, und erhielt in einer Reihe von Jahrhunderten durch Schenkung, Kauf und Tauſch ſo viele Grundſtücke und ganze Ortſchaften, daß ſeit 1472 zwei — drei Konventuale, als Hofmeiſter, Juſtiz=Amtmann, und Waldmeiſter, die ſämmtlichen Güter und Rechte, als ein beſonderes Amt, unter der ſeit 1740 von Langheim anerkannten fürſtl. Bamb. Landeshoheit verwalteten. Nach der Säkulariſation im J. 1805 trat der Graf zu Ortenburg ſeine Beſitzungen im jetzigen Unterdonau=Kreiſe (Niederbayern) an das damalige Churhaus Bayern ab, und übernahm das klöſterl. Amt Tambach als Tauſch mit Ausnahme weniger Parzellen, welche theils zum Herzogthume Koburg, theils zum Landg. und Rentamte Seßlach gezogen, oder von dieſen genommen, und mit Tambach vereinigt wurden. Der Tauſchvertrag iſt am 14. Aug. 1805 abgeſchloſſen, und am 18. genehmigt worden;

die Uebergabe erfolgte aber erſt am 20. Jåner 1806. Das ſeit 1806 beſtehende Herrſchafts = Gericht I. Klaſſe, ſonſt Juſtizamt, wird von einem beſonderen Richter und Actuar verwaltet, die Domanialgefålle werden durch ein eigenes Domainen=Rentamt eingenommen, die anſehnlichen Forſte durch ein gråfl. Forſtamt, welchem das nöthige Unterperſonale beigegeben iſt, verwaltet. Die dem Staate zu entrichtende ordentliche Steuer aller Amtsunterthanen wird dem k. Rentamte zu Rattelsdorf in 4 Zielen überliefert; die vormals dem Juſtizamte Gemünde einverleibten Ortſchaften jenſeits der Rodach entrichten nebſtdem die Schulden = Tilgungsſteuer nach Ebern; Gutsgründe und zehentherrliche Rechte beſitzt der Staat innerhalb des Bezirkes nicht. Die gerichtlich=årztliche Sorgfalt war bisher dem Phyſikus, Dr. Krappmann zu Lichtenfels, übergeben. Die Standes= und Gutsherrſchaft ſteht unter dem k. Appellations=Gerichte des O. M. Kreiſes, — die Bedienſtigten unter dem k. Stadt= und Kreis=Gerichte zu Bamb., wie auch die Berufungen der Unterthanen an das k. Appellations=Gericht laufen. Die Criminal = Jurisdiction wurde neuerlich von der Standesherrſchaft dem Staate abgetreten, welcher dieſelbe durch das Landgericht Seßlach ausüben låßt. Zur geſetzlichen Norm dienen die bamb. = würzb. Verordnungen und Geſetz=Bücher, wie nåmlich die einzelnen Ortſchaften ehemals zu dieſem oder jenem Bezirke gehörten.

Die Grafſchaft Ortenburg = Tambach iſt wohl abgeſchloſſen, und mit geringer Ausnahme auch in Bezug auf Gerichtsbarkeit und Lehenverhältniſſe in reiner Ordnung. Sie gehört mit Ausnahme des Ortes Hafenpreppach zum Ober= — dieſer aber zum Untermain=Kreis. Die Jagden gehören dem Grafen zu Ortenburg.*)

§. 2.

Lage, Grenzen, Größe.

Der größte Theil des Herrſchafts=Gerichts iſt gebirgig, vorzüglich in der Richtung von Antenhauſen über Gemünd nach Untes=Ellendorf dieſſeits der Rodach, und jenſeits von Neundorf nach Hattersdorf u. Witzmannsberg. Triebsdorf wurde im J. 1812 gelegentlich der Gränzpurifikation mit Sachſen = Koburg hinſichtlich der Landeshoheit an Sachſen abgetreten, macht demnach keinen Beſtandtheil des Herrſchaftsgerichts Tambach mehr aus.

---

*) Huſchberg, J. Fr. Geſchichte des herzogl. u. gräfl. Geſammthauſes Ortenburg, aus den Quellen bearbeitet. Sulzb. 1828 8. Jäcks Urkunden=Verzeichniß d. Abt. Langh. Bamb. 1814. 8.

Zur Grenze dienen die Herzogthümer Koburg und Meiningen, beſonders in dem ehem. Hildburghauſen, das k. Ldg. Seßlach im Ober- und Ebern im Unter-Main-Kreiſe.

Die Größe deſſelben mag ſich auf 2½ □ M. in 18 Dörfern, 2 Weilern und 4 Einzeln mit 3000 Einwohnern erſtrecken.

§. 3.

Gewäſſer, Waldungen und Gebirge.

Der vorzüglichſte Fluß iſt die Rodach, welche bei Streſenhauſen im Meiningiſchen entſpringt, durch das Herzogthum Koburg und die Grafſchaft Ortenburg-Tambach in die Itz ſich ergießt, und während ihres Durchganges alle anderen Flüſſe und Bäche mit ſich vereinigt, unter welchen die Hellingen, Milz, Kreck, Alſter, und der Krumbach eine vorzügliche Erwähnung verdienen. Die meiſten der 16 kleineren Mühlbäche vertrocknen während des Sommers; nur der alte Helling, Gemünder, Locher, Kohl, Geiersbacher, Schutz, Stöhliſche Grund, Marien, Muggenbacher, und Mehrbacher Graben bleiben gefüllt. Vor der Säkulariſation waren die um das Schloß Tambach liegenden Fiſchteiche die wichtigſten; nach deren Austrocknung aber ſind nur noch

der Tambacher Straßen=Teich, der Schorkendorfer, Hergramsdorfer, Löwenteich = Schorkendorfer noch übrig, deren Fiſche in der Umgegend ſehr geſucht ſind.

Die um Tambach liegenden herrſchaftl. und Gemeinde=Waldungen wurden 1741 von Chriſtian Camrad, Conducteur aus Weimar, mit allen Feldern und Wieſen nach Sommer=Winter= und Brach=Land vermeſſen. Einer noch genaueren Unterſuchung unterzog ſich der als königliche preuß. Kammer=Amtmann zu Kulmbach geſtorbene Geometer Bachmann in den Jahren 1793 — 94. Nach den Reſultaten derſelben betrugen die Revieren an

Acker		Ruthen	Fußen	nach dem Nürnberg. Maße:	
1177	1/4	6	—	die Neundorfer Revier.	
90	3/8	6	—	der Winter=Range.	Schledacher Revier.
181	1/8	—	—	der Eckersberg.	Schledacher Revier.
225	—	14	—	der Tannenberg.	Schledacher Revier.
554	1/4	13	—	das Stöck=Holz.	Tambacher Rev.
24	—	10	—	die Schutt.	Tambacher Rev.
29	1/2	7	—	der Vogts=Grund	Hergramsdorfer = Revier.
33	—	32	—	der Banz=Raſen	Hergramsdorfer = Revier.
11	7/8	8	—	den Linden=Range	Hergramsdorfer = Revier.
3	1/8	9	—	der Trompeten=Schlag	Hergramsdorfer = Revier.
12	1/2	—	—	der obere Mönchsſtrich	Hergramsdorfer = Revier.
11	1/2	—	—	der untere Mönchsſtrich	Hergramsdorfer = Revier.
116	1/4	—	—	der Steinberg	Hergramsdorfer = Revier.
116	5/8	—	—	der Greinberg	Hergramsdorfer = Revier.
19	3/4	10	—	der Brattiegel	Hergramsdorfer = Revier.
3	3/8	—	—	das Träger=Hölzlein	Hergramsdorfer = Revier.
2660	1/8	15	—		

Bei dieſer Vermeßung iſt das Tambacher Tagw. zu 160 Q. Ruthen, und die Ruthe zu 14 Nürnberger Fuß berechnet, die in 10 geometriſche reduzirt ſind. Rückſichtlich der allgemeinen Schlag-Ordnung ward damals die Verfügung getroffen, daß die Laub-Holz-Reviere in 40jährige Hiebe eingetheilt waren, damit die bis dahin ſtatt gefundene Unordnung beſeitigt wurde. Begegnete auch einiger Anflug von ſchönem dichten ſchwarzen Holze, ſo blieb dieſes für den 100jährigen Hieb ſtehen. Stieß man auf eine Miſchung von Schwarz- und Laub-Holz, ſo wurde nur letzteres gefällt. Alles Beſtallung- und Verkauf-Holz mußte vor dem 10. May aus dem Walde geſchafft, die durch Graſen und Hüten entſtandenen öden Plätze aufgekrazt, mit Saamen von Fichten, Kiefern oder Birken überſprengt, die Stangen genau am Boden abgehauen, und ſelbſt die ſtärkſten Bäume nicht über einen Fuß von der Erde abgeſägt werden.

Die jetzt gräflichen Domänen-Waldungen umfaſſen faſt 4000, die übrigen faſt 3500 bay. Tagwerke. Die Gem. Altenhof, Autenhauſen, Krumbach, Ober- und Unter-Elldorf, Gleismuthhauſen, Hattersdorf, Merloch, Neundorf, Rothenberg und Wizmannsberg haben eigene Waldungen. Die privaten Waldungen gehören dem Fr. v. Imhof zu Hohenſtein im Koburgiſchen, der ſogenannten kleinen Gemeinde (einer Privat-Geſellſchaft) zu Gemünd,

einem Gutsbeſitzer zu Schorkendorf und Andern. Obſchon der groͤßte Theil dieſes Gerichts-Bezirkes mehr eben als gebirgig iſt, ſo finden ſich doch vorzuͤgliche Gebirge. Die hoͤchſten ſind von Dietrichsdorf nach Rothhof, von Neundorf nach Wizmannsberg, und endlich der Roſen-Kiefer. Der die ſchoͤnſte Ausſicht darbietende Hohenſtein iſt eines der Grenzgebirge im Koburgiſchen.

§. 4.

Klima, Boden, Naturprodukte.

Da der groͤßte Theil des Herrſchafts-Gerichts gebirgig iſt, ſo kann auch das Klima gewoͤhnlich nur rauh, und in wenigen Gegenden mild ſeyn. Am widrigſten iſt es von Dietersdorf nach Wizmannsberg, und von Gemuͤnd nach Rothenberg.

Der in den Waldungen herrſchende Sandboden verbreitet ſich auch uͤber den groͤßten Theil des bebauten Landes. Nur die wenigen in niederen Thalgruͤnden gelegenen Bezirke von Gemuͤnd und Tambach ſind mit ſchwarzen Lehm ganz bedeckt, oder durch Sand vermiſcht; daher auch die Fruchtbarkeit der meiſten bebauten Felder nur durch auſſerordentliche Thaͤtigkeit uͤber den mittelmaͤßigen Ertrag erhoben werden kann. Die Flur von Wizmannsberg, welche ohnerachtet ihrer ſehr hohen Lage wegen des

thonigten Bodens äuſſerſt feucht iſt, zeichnet ſich deſſen ungeachtet vortheilhaft aus, was nebſt der beſonderen Thätigkeit der dortigen Einwohner vorzüglich dem Gebrauche der Pottaſche-Abfälle als Dungmittel zugeſchrieben werden muß, durch welches dieſer ſonſt ſterile Bezirk ſehr verbeſſert, und die Einwohner zu vorzüglichem Wohlſtand gelangt ſind. Die Wieſen ſind beſonders längs der Rodach von vorzüglicher Qualität.

Das Thierreich zeichnet ſich durch Hirſche aus, welche aus dem Meiningiſchen wechſeln. Groß iſt die Zahl der Rehe, Füchſe, Haſen, Feldhühner, wilden Gänſe und Enten. Auch Birkhühner, ſeltener Auerhühner finden ſich vor. Sogar Faſanen, welche in der herrſchaftl. Faſanerie in Tambach gezogen und in das Freie geſetzt wurden.

Seit der Austrocknung der meiſten Weiher finden ſich nur wenige Fiſche in den Flüſſen. Das Federvieh wird vorzüglich nach Koburg verkauft. Die Haus-Thiere beſtehen in 43 Pferden, 10 Fohlen, 158 Ochſen, 621 Zugkühen, 40 Nutzkühen, 324 Stieren, 625 jungem Viehe, 511 Schweinen, 923 gewöhnlichen und 380 veredelten Schafen, und 31 Ziegen.

Der Getreide-Bau erſtreckt ſich zwar auf alle Sorten; doch nicht ſehr ergiebig; der Wieſenbau erlaubt nur einen jährlichen Verkauf von 1000 Zentnern nach

Koburg. Bei den gräflichen Schlößern zu Tambach und Muggenbach befinden ſich mehrere Tauſend Obſtbäume. So eifrig mehre Pfarrer von Neundorf ihren Gläubigen die Obſtbaum=Pflege empfohlen haben; ſo iſt ſie doch noch höchſt unverhältnißmäßig, wie jene des Hanfes, Flachſes, Heidels, Hirſes und anderer Hülſenfrüchte. Deſto mehr wird der Bedarf der Erdäpfel befriedigt.

Unter den Mineralien ſteht eine vortreffliche Kreide an der Spitze. Von den guten Quaderſteinen, welche zu Neundorf, Muggenbach und Tambach gebrochen werden, zeuget das Schloß Tambach, zum Theil auch das zu Koburg. Kalkſteine giebt es an mehren Orten, beſonders auch nächſt Tambach. Bei Gemünd wird auch eine beſondere Art ſchwarzen Thons gebrochen, die von Porzellain = Fabriken ſehr geſucht, und in das benachbarte Thüringen abgeſetzt wird. Er dient zur Fertigung der Kapſeln beim Brennen des Porzellains.

§. 5.

Gewerbe und Handel mit rohen und veredelten Produkten, nebſt andern Verhältniſſen.

Die Nähe der Stadt Koburg iſt für alle Zweige der Induſtrie dieſes Bezirkes höchſt wirkſam. Beſonders wichtig iſt der Abſatz des Holzes nach Ko=

burg, welches dort ungeachtet eigenen Ueberfluſſes, ſehr geſucht iſt. Man zählt viele Bierbrauereien, deren Produkt zum Theil in das Meiningiſche geführt wird, viele Brantwein-Brennereien aus dem Bier-Abfalle und Früchten; 10 Schneid- und Mahl-Mühlen, 4 Ziegelbrennereien, 2 Pottaſche-Siedereien, 3 Stein- und Kalkbrüche. Es giebt 48 radizirte reale Gaſt- und 16 Braurechte, 1 Badſtube, 16 Back- und Schmiedfeuer-Rechte. Perſönlich berechtigt ſind 3 Baumwolle- und 18 Leinenweber, 2 Häfner, 4 Küfer oder Büttner, deren Produkte zum Theile auf die Bamb. Oſter- oder Herbſt-Meſſe gebracht werden, 4 Krämer, 8 Metzger, 1 Schloſſer, 12 Schneider, 30 Schuhmacher, 3 Wagner, 10 Zapfenwirthe, 3 Zimmermeiſter, welche 18²⁸/₂₉ durch 20 Geſellen unterſtützt wurden, von welchen 10 in das Ausland gewandert ſind, oder aus demſelben zurückkamen. 18²⁸/₂₉ ſind zwei Gewerbs-Konzeſſionen erloſchen, 12 neue wurden ertheilt, und 6 Wanderbücher wurden ausgetheilt. Gepfuſcht wird nur noch von Schneidern und Schuſtern. Niedergelaſſen haben ſich auf liegende Gründe 12, auf bloße Gewerbe 8, als Hinterſaſſen 4. Männliches Geſinde zählt man 563, weibliches 622. Beſondere Wohlthätigkeits-Anſtalten ſind auſſer dem Hofe Tambach nicht zu finden, welcher während des 600jährigen klöſterl. Beſitzes das tägliche Aſyl aller Dürftigen geweſen iſt. In den einzelnen Ortſchaften ſorgen die Vor-

ſteher für die Verpflegung der Armen, wie für die innere und äuſſere Polizei. Die neuen Gebäude wurden vorſchriftmäſſig, zur möglichſten Sicherheit gegen Feuersgefahr aufgeführt. Das Brandaſſekuranz-Kapital beträgt 306,770 fl. rh., und dürfte künftig nach dem halben Kaufſchillinge der Häuſer erhöht werden, obſchon Brandunglücke ſelten ſind, indem die meiſten Häuſer von einander geſondert, und mit Ziegeln bedeckt ſind.

Zur Beförderung des innern Verkehrs, wie nach Auſſen, dient vorzüglich die koſtſpielige Chaußee, welche der jetzige Graf zu Ortenburg-Tambach in der Richtung von Dietrichsdorf nach Koburg angelegt hat; eine andere Straße über Autenhauſen gegen Bamb., welche aus der karolingiſchen Periode ſtammen mag, ſoll bald wieder hergeſtellt werden. Die durch den Forſt nach Lichtenfels ziehenden Feld-Wege auf koburg. Gebiete ſind bis zur Chaußee im ſchlechteſten Zuſtande. Steinerne Brücken giebt es nur zu Tambach, holzerne nur zu Dietrichsdorf.

Die Einwohner waren vor der Einführung der bayer'ſchen Lotterie-Peſt von jener zu Koburg ſchon angeſteckt; folglich können ſie jetzt um ſo weniger geheilt werden, als ſie mit beiden in Berührung ſtehen. Daher ſie ſich auch nicht zu einem bedeutenden Wohlſtande erheben können. Ihr Charakter iſt nach der Mehrheit nicht rühmlich: da ſie ſo verſchuldet ſind, daß ſie weder die Abgaben an den

Staat, noch die Zinſen an ihre Gläubiger zahlen können, ſo ſuchen ſie ſich durch das Einſchmuggeln ausländiſcher Waaren zu helfen. Ganze Banden gehen Nachts bewaffnet über die Grenze, und kehren vor Tagesanbruch beladen zurück, und trozten den Gensdarmen ſelbſt mit Gefahr des Lebens. Durch dieſen einträglichen Erwerbszweig werden ſchon die Kinder in Lügen, Betrügen, Falſchheit und Widerſetzlichkeit gegen die Obrigkeit eingeübt, und ſogar vom Beſuche der Schulen abgehalten. *)

Sie leben ziemlich einfach von ihren eigenen Erzeugniſſen mit Ausnahme des allgemein herrſchenden Kaffees. Sie ſind aus der klöſterl. Periode durch die Lehenlaſt niedergebeugt, und können ſich in der Regel vom Taglohne nur ſchwer in den Beſitz des freien Grundeigenthumes erheben. Unerkennbar iſt auch in dieſer Hinſicht der Einfluß, welchen das frühere Verhältniß zu dem Kloſterhofe Tambach auf die Induſtrie und Betriebſamkeit äuſſerte. Gewohnt, durch die unbeſchränkte Wohlthätigkeit der Geiſtlichen gegen jeden Mangel Abhülfe zu finden, iſt der Bewohner der Gegend im allgemeinen wenig geneigt, durch beſonderen Fleiß und Anſtrengung ſeine Lage zu verbeſſern.

---

*) Allg. Anzeiger der Teutſchen 1830 N. 7 S. 79

§. 6.

Wiſſenſchaft, Künſte und Unterricht der Jugend.

Höhere wiſſenſchaftliche Bildung iſt auch jetzt nur im Schloße zu Tambach, wie in den 3 Pfarrhöfen Neundorf, Gemünd und Autenhauſen zu finden. Doch wurde dieſe methodiſch nur ſelten von Langh. Konventualen talentvolleren Jünglingen mitgetheilt, obſchon mancher Hofmeiſter, wie Hieronimus Bauer*) unter den gelehrten Zeitgenoſſen große Achtung genoſſen hatte.

So ſchöne Veranlaſſungen zu Kunſt-Produkten die Aebte von Langh. zu Tambach geben konnten, ſo hat ſich doch nie ein Künſtler niedergelaſſen; ſondern alle künſtlichen Arbeiten des Schloßes wurden aus der Ferne beſorgt.

Der Unterricht der Jugend konnte in den kathol. und prot. Orten weit mehr betrieben werden; denn man zählt jetzt nur zu Tambach, Neundorf, Gemünd, Autenhauſen und Hafenpreppach organiſirte

*) Jäck's Geſch. der Abtei Langheim. Nürnb. 1826. 8. S. 74.

Schulen, auſſerdem zu Dietrichsdorf, Oberelldorf und Wizmannsberg ſ. g. Nebenſchulen, mit 6 Lehrern und 1 Gehülfen, deren Beſoldung zum Theile ſehr dürftig iſt. Die Zahl dei männl. Werktags-Schüler iſt 210; der weibl. 213; der männlichen Feiertags-Schüler 40; der weibl. 35.

Für die Katholiken hat die Diſtrikts-Schulen-Inſpektion Rattelsdorf, für die Proteſtanten die Diſtrikts-Schulen-Inſpektion Bamberg die Oberaufſicht. Induſtrie Schulen der Mädchen und Knaben gehören noch zu den frommen Wünſchen, wie Induſtrie-Gärten.

§. 7.

Katholiſche, proteſtantiſche und jüdiſche Religion.

Höchſt wahrſcheinlich wurde die chriſtliche Religion ſchon im IX. Jahrhundert durch die Heerſtraße nach Sachſen verbreitet, im XI. und XII. Jahrhundert durch Konventuale der Abteien Banz, Michelfeld und Langheim feſter gegründet. Die Kirche von Neundorf iſt als Filial von Seßlach in grauer Vorzeit bekannt; wie Wizmannsberg, Gemünd und Autenhauſen.

Die proteſtantiſche Religion wurde zuerſt in der

Umgebung von Gemünd durch die Gutsherrſchaft, wie zu Tambach durch den Eintritt des Grafen von Ortenburg 1806 verbreitet. Die proteſt. Pfarrei Gemünd zählt daſelbſt, zu Dietersdorf und Muckenbach 520 Seelen. Die prot. Schloß-Pfarrei zu Tambach zählt 105, von welchen 9 in der ganzen Pfarrei Neundorf verbreitet ſind.

Zu Autenhauſen erbauten die dortigen Juden erſt in den letzten Jahren eine geräumige und hübſche Synagoge.

§. 8.

Beſchreibung der einzelnen Orte.

A. In alphabetiſcher Ordnung.

1. Altenhof.
2. Aumühle. Einzelne Mühle nächſt Hattersdorf.
3. Autenhauſen.
4. Crumbach.
5. Dietrichsdorf (fälſchl. Dittersdorf).
6. Eicha oder Träg.
7. Gemünd.
8. Geheegsmühle. Einzelne Mahl- und Papiermühle nächſt Gemünd.
9. Gleismuthhauſen.
10. Hafenpreppach.
11. Hattersdorf
12. Hergramsdorf.
13. Lechenroth.
14. Neundorf oder Neundorf am Holze.

15. Merlach.
16. Muggenbach.
17. Ober-Elldorf.
18. Rothhof. Einzelner Bauernhof bei Neundorf.
19. Rothenberg.
20. Tambach.
21. Unterelldorf.
22. Schorkendorf.
23. Wizmannsberg.
24. Wohlbach, ſoweit innerhalb Bayern d. i. 3. Häuſer.
25. Ziegelhütte. Einzeln nächſt Eicha.

I. Nächſt dem von Eichhof im koburgiſchen fließenden Bache.

1) Hergramsdorf, ½ St. v. Tamb., Stb., W. m. 42 k. E., 6 H. u. St., 1 Mahlm. v. 2 G., dem Hofe Tamb. zehnt- und lehenbar, 1 St. v. d. Pfr. Neundorf. Die Herrſchaft zu Tambach beſitzt daſelbſt drei eigenthümliche Söldengüter, mehre ledige Grundſtücke, und 1 Fiſchteich. Schon 1290 ſchenkte Eberhard v. Kotzau alle ſeine Güter mit der Mühle daſelbſt der Abtei Langheim, und 1295 Albert Förtſch von Thurnau 4 Güter. Der Vogt Triſtan zu Koburg ließ 1301 — 3 durch den Grafen Konrad v. Wildberg ſeine Abtretung des Zehnts und Güter daſelbſt bekräftigen, und die Wittwe deſſelben Altrut beſtätigte noch 1314 daſſelbe.

2) Schurkendorf, Schorkendorf, an der neuen Chauſſee 1 St. v. Tambach gegen Koburg, an einem Bächlein, Stb., D. m. 80 k. E., 10 H., 8 St., dem Hofe Tambach lehenbar, z. k. Pfr. Neundorf. ¼

St. entfernt iſt an dem aus Eichhof nach Wohlbach fließ. Bache die Krebs=Mühle m. 8 E. Der Zehent wurde von einem dortigen Gutsbeſitzer abgelöst. Daſelbſt befinden ſich auch 3 kleine Fiſchteiche als Privat=Eigenthum.

3) Eich, Eicha, Träg am Bache, 1½ St. v. Tambach, D. m. 115 k. E., 17 H. u. St., dem Hofe Tamb. u. dem Ritterg. Hohenſtein lehenb., letzteren auch zehentb., z. Pf. Neundorf. Die daſigen Proteſtanten beſuchen die Kirche zu Ahorn im Koburgiſchen. Es beſteht über die von Imhoffiſchen Grundholden ein eigenes Patrimonialgericht I. Kl., welches von Gereutz beſorgt wird. In geringer Entfernung iſt die Ziegelhütte u. Neuhaus.

4) Wizmannsberg, Witzberg, Stb., F. K. D. z. Johann d. Täufer, m. 44 k. E., dem Hofe Tamb. lehenbar, demſelben, der Pf. Neundorf, jener zu Heiligersdorf u. dem Rittergute Hohenſtein zehntbar, u. hat eine Nebenſchule. Alle dritte Sonn= und Feiertage wechſelt der Gottesdienſt daſelbſt mit jenem zu Neundorf. In geringer Entfernung am Fuße des Berges iſt die ſogenannte Seegmühle. Das daſelbſt quellende Brunnen=Waſſer iſt das vorzüglichſte der ganzen Gegend. Von dieſem ſehr hoch gelegenen Orte, deſſen Kirchlein in weiter Ferne geſehen wird, hat man eine ſchöne Ausſicht gegen den Staffelberg, Vierzehnheiligen und Schloß Giech. Der Ort iſt wohlhabend. Die älteſte bekannte Urkunde vom Jahre 1177 läßt Wolfram zu Wizmannsberg 2 Zehnte und 1 Gut, welche um 22 Talente gekauft wurden, zum Konvents=Tiſche in Langh. verwenden. 1299 widerſprach Gr. Otto v. Orlamunde einer gleichartigen

Beſtimmung Hermanns v. Mannsgereuth, bei deſſen Eintritt in d. Kl. Langh.

5) Crumbach, Krumbach, auf einer Anhöhe, $^{3}/_{4}$ St. v. d. Pf. Seßlach, D. m. 102 k. E., 1 Gem. Hirtenh., 10 and. H. u. St., theils dem Magiſtr. zu Seßlach, theils der Fam. von Guttenberg zu Kirchlauter zehntpfl. Filial v. Seßlach.

6) Wohlbach, Wollbach, W. m. 30 E., 3 H. u. St. $1^{3}/_{4}$ St. v. d. k. Pf. Neundorf, der Ort wird durch die Landesgränze durchſchnitten.

II. Nächſt dem aus dem Koburgiſchen fließenden Mühlbache und der Chauſſee nach Koburg.

7) Altenhof, z. Stb. Hergramsdorf, $^{1}/_{4}$ St. oberhalb Tambach, 1 St. v. d. k. Pf. Neundorf, K. D. m. 128 E., 1 Kapelle z. Maria, in welcher am Kirchweihfeſte und zweiten Bitt-Tage öffentl. Gottesdienſt gehalten wird, 1 Gem. Schmiede, 1 Gem. Hirtenh., 1 Schäfersh., 15 and. H. u. St., geringem Feld- und Wieſen-Baue, aber großer Gem.-Waldung, aus welcher ſeither viel Holz nach Koburg geliefert wurde. Vom Jahre 1562 iſt eine Urkunde über das Fiſch-Recht daſelbſt bekannt.

8) Tambach, einſt Burkardsdorf, z. Stb. Hergramsdorf, ein Weiler mit einem großen Schloße des Grafen v. Ortenburg, welches die Aebte Gallus

Knauer, 1696 — 1700, und Johann Nepomuk Pitius von Langheim gegen die Jahre 1780 — 83 gebaut haben. Die umliegenden Fiſchteiche, welche einſt die Herrſchaft der Fieber ſicherten, wurden größten Theils in einen engliſchen Park verwandelt, wie die im Schloße befindliche ſehr geſchmackvolle klöſter. Kapelle jetzt zum prot. Gottesdienſte dient. Nächſt dem jetzt geſchmackvoll eingerichteten Schloße, ſind mehre Gebäude für die gräflichen Beamten, 1 Wirthsh., 1 Jägerh., 1 Gärtnersh., 1 Mahl- u. Schneidm., eine Ziegelhütte, 3 Bauernhöfe mit Schäferei, mehre vom Grafen Ortenburg erſt erbaute Tropfhäuſer, Neu-Tambach genannt, deren prot. Bewohner zum Schloße, wie die Katholiken nach Neundorf pfarren, die ganze Einw. Zahl iſt 150. Mit dem Herrſchafts-Gerichte iſt auch das ehem. Patr. G. Gemünd vereinigt. Die Bauernhöfe, ſo wie die Mehrzahl der Gebäude zu Tambach ſind herrſchaftliches Eigenthum. Daſelbſt befindet ſich eine königl. Zoll- und Gensdarmerie-Station, wie auch eine organiſirte proteſt. Schule. Die älteſte Urkunde v. Gr. Berthold zu Plaßenburg aus d. J. 1152 über Zehnt-Rechte, vom B. Eberhard zu Bamb. 1153 über Hut-Weiden, 1156 — 38 von B. Gebhard über Zehnt-Rechte, 1164 vom B. Heinrich und 1177 vom B. Reginhard zu Würzb., 1206 vom K. Philipp II., 1207 vom Herzog Otto I. v. Meran, 1185 und 1215 von den Aebten Konrad und Heinrich zu Fuld, wie 1255 — 78 von den B. Iring und Berthold zu Würzb. ꝛc. über verſchiedene Güter-Tauſche ſind die merkwürdigſten Belege zur Stiftung der

Herrſchaft Tambach, welche ſich in der k. Bibliothek zu Bamb. befinden. *)

9) Neundorf, am Mühl-Bache, 1/2 St. von Tambach, Stb., Pf. D. z. Maria m. 230 k. E., 1 Pf. u. Schulh., 1 organiſirte Schule, 1 Gem. Brauh., 1 Hirtenh., 1 Schäferh., 1 Mühle v. 2 G., 36 and. H. u. 30 St. Das Pfarrhaus iſt gräfl. Eigenthum, der Zehnt iſt bis auf einen kleinen neuerlich von der dortigen Gemeinde erworbenen Theil Ortenburgiſch, der Ort iſt nach Tambach lehenbar. Der untere Theil des Dorfes wird Holzig, oder Neundorf am Holze genannt. Die Pf. hat 2 Filiale zu Altenhof u. Wizmannsberg, und 9 and. eingepfarrte Ortſchaften m. 950 S., wurde 1613, u. 1797 von Seßlach getrennt, mag mehr als 700 fl. tragen, und wird durch den Grafen von Ortenburg verliehen. Zu Neundorf am Holz befinden ſich zwei von Hirſchiſche und zwei v. Königſche Gerichts- und Lehenleute. Erſtere bilden einen Beſtandtheil des Patrimonial-Gerichts Schenkenau, letztern ein eigenes Gericht, das von Gereutz verſehen wird. Urkunden von 1356, 1394 und 1421 laſſen Güter zu Neundorf für das Seelenheil der Schenker an die Abtei Langh. abtreten.

10) Dietrichsdorf, Dietersdorf, am Einfluſſe des Mühl-Bächleins in die Rodach, über welche eine Brücke führt, 1 St. v. Tambach, 3/4 St. v. d. k. Pf. Seßlach, F. K. D., z. h. Kilian m. 225 k. E., 43 H., 1 Mahl- Schneid- und Schlagm. v. 4 Gängen, welche d.

*) Jäcks Urkund. Verzeichniß von Langheim.

Hofe Tambach lehenbar iſt. 1511 wurde urkundlich beſtimmt, daß die Kirchenpfleger zu Neundorf den halben Heu-Zehnt zu Dietrichsdorf von jedem neuen Prälaten zu Langheim gegen einen Gulden Handlohns, und gegen ein ziemliches Schreibgeld empfangen ſollen. Die erſten Beſitzungen daſelbſt erwarb das Kloſter 1308 aus einem Geſchenke des Prieſters Nikolaus im Kilians-Stifte zu Würzburg; 1338 — 9 wurden Appel von Lichtenſtein, Crafto v. Hohenlohe, Ulrich v. Hanau u. Appel v. Raddeck auf gleiche Art wohlthätig. Ihnen folgte 1375 Otto v. Lichtenſtein, 1397 B. Gerhardſtein u. 1401 B. Johann z. Würzb. durch mehre Geſchenke u. Begünſtigungen. Der ſogenannte Bruckenhof iſt von Einquartirung frei, der todte und lebendige Zehnt gehört dem Hofe Tambach, 1 kl. Getreide-Zehnt den Pfr. Seßlach u. Gemünd. In dieſem Orte befinden ſich 3 Ortenburg. Domainen-Höfe nebſt Schäferei. Die hieſigen Proteſtanten gehen nach Gemünd zur Kirche.

11) Rothhof, ¼ Stb. v. Tambach, links des Mühlbaches, 1 Hof m. 9 k. E., 2 H., 2 St., wurde 1570 unter dem Langheimer Abt Ludwig Fuchs an Lehenleute vererbt, und iſt von jeder Einquartirung frei, auch die Felder ſind zehentfrei.

III. Zwiſchen den Bächen Kreck und Hellingen, welche aus dem Meiningſchen fließen.

12) Autenhauſen, k. Pfr. D. m. k. E., gräfl. v. Ortenburger Patronat, 1 Kirche z. Sebaſtian, 1 d. Gutsherrſchaft eigenth. Pfarrh., 50 and. H. u. 45 St.,

1 organiſirten Schule m. 1 Schulh., 1 Gaſt- u. Schenkh., 1 Gem. Schmiede, 1 Hirtenh., 1 Schäferh., 1 Thorh. 1 Mahl- u. Schneidm., $^3/_4$ d. Herrſch. Tambach, $^1/_4$ d. Pf. Seßlach zehntpfl, bis auf einen kleinen Bezirk, welcher der Fam. v. Schrottenberg zuſteht. Die hier anſäßigen Juden haben vor wenigen Jahren eine ſchöne und geräumige Synagoge gebaut. Schon 1289 hatte Konrad v. Koburg mehrere Güter daſelbſt dem Kl. Langh. geſchenkt; etwas ſpäter die Wittwe Jutta v. Heldritt die ihrigen daſelbſt um 100 Pf. Heller verkauft; 1300 Abt Walter zu Banz das v. Hermann Schürrich gekaufte Gut Heldritt nächſt Authauſen dem Kl. Langheim zugeeignet, welches ſeitdem zu Grunde gegangen iſt. Tauſch-Urkunden finden ſich von den Jahren 1309 — 10.

13) Merlach, rechts des Baches Hellingen, $^1/_2$ St. v. d. k. Pf. Autenhauſen an der Straße nach Heldenburg D. m. 88 k. E., 16 H. u. St., 1 Mühle, nach Tambach lehenpfl.

IV. Nächſt der Rodach.

14) Gleismuthshauſen an der Hellingen, 2 St. v. Tambach gegen Königshofen, F. K. D. m. 136 k. E., 1 Kirche z. h. Anton Eremiten, 1 Nebenſchule, 29 H., mittelmäß. Boden, gutem Wieswachs, geringem Wohlſtande, z. Pf. Autenhauſen mit abwechſelnden Gottesdienſte, dem Hofe Tambach lehenbar und zehntpflichtig. Daſelbſt befindet ſich ein Ortenburgiſches Oekonomie-Gut nebſt Schäferei.

15) Gemünd, am Einfluße der Kreck in die Rodach, 1 St. v. Seßlach u. Tambach, Ortenburg. Patronat, u. prot. Pf. D. m. 329 prot. E., 90 H., guten Bierbrauereien-, Hopfen-Bau und Frucht-Brantwein-Fabriken, dem Grafen Ortenburg lehen- und zehntbar. Die ſorgfältig angebaute Flur iſt ergiebig an Waizen, Korn, Gerſte, Hafer, Klee und Wieſenbau. Der Graf zu Ortenburg beſitzt daſelbſt ein Gaſthaus mit Oekonomie, und mehrere ledige Wieſen. Mehre Gemeinde-Glieder haben Holz-Recht auf die ſ. g. kleine Gem. Waldung. Jedes Haus hat Brau- und Schenk-Gerechtigkeit, welche nur von 12 — 15 Fam. gewöhnlich benutzt wird; manche Fäſſer Bier werden nach Hilburghauſen geliefert. Für die dahin führende Vizinal-Straße ſind die beſtehenden 3 Gaſt-Rechte zu viel. Das Schulhaus iſt vor einigen Jahren von dem Grafen zu Ortenburg neuerbaut worden. Der Ort hat Marktgegechtigkeit, und iſt im Ganzen wohlhabend. Die ¼ St. entfernte Geheegs- und Papier-Mühle könnte ſich eines größeren Abſatzes erfreuen, liefert aber ſehr tüchtiges Papier. Die Geheegs-Mahlmühle ſteht ſchon ſeit einigen Jahren ſtill. Die ganze Flur zwiſchen Gemünd, Neundorf und Dietrichsdorf wird das Geheege oder die gemengte Flur genannt, und iſt ein gebäudeloſer Bezirk, verſchiedenen Lehenherrn zuſtändig. Schon 1180 hatte Gr. Sigebert einen Freiheits-Brief für das Kl. Langh. über ſeine Güter in dieſer Gegend vertheilt. Appel v. Geiersberg unterzeichnete 1344 einen Kaufbrief üb. d. Schmal- oder Weih-Saat im Gehege; Heinrich v. Glech 1355 über den Zehnt.

16) Lechenroth, Leichenroth, 1½ St. v. d. Pf. Seßlach, D. m. 50 k. E., 12 H. u St., einſt der Fam. v. Lichtenſtein, dann dem Julius-Spitale zu Würzb., jetzt dem Gr. zu Ortenburg lehenb. u. zehentpfl.; ehem wegen Unergiebigkeit des Bodens ſteuerfrei.

17) Hattersdorf, an der Rodach, Stb., D. m. 160 k. E., 32 H., nach Tambach zehntpf., ¼ St. v. d. Pf. Seßlach; mit zwei Ortenburg. Domainenhöfen, Filial von Seßlach. Oberhalb deſſelben befindet ſich die bedeutende Aumühle im Gehege, 1 Schneidm. u. Mahlm. v. 3 G. In demſelben vereinigen ſich der Krumbach und die Alſter mit der Rodach. Ueber die Anmühle wurden 1367 u. 1548 im Amte Tambach Verträge abgeſchloſſen, welche im Langh. Archive aufbewahrt waren.

V. An der Alſter.

18) Muggenbach, Muckenbach, 1½ St. v. d. k. Pf. Seßlach, Hof m. 13 E., 1 Mühle, u. 1 Fiſchteich. Ein der Univerſität zu Würzburg ſonſt zuſtändiges, jetzt Ortenburg. Domainengut. Auf dem Steinbruche ohnfern Muggenbach genießt man einer vorzüglichen Ausſicht gegen die Thüringergebirge. Die ſämmt. prot. Einw. halten ſich zur nahen Kirche in Gemünd. 1290 eignete Konrad v. Wildberg ſeine daſelbſt gekauften Güter dem Kl. Langh. unter dem Abte Hartmann zu. Appel v. Lichtenſtein verzichtete für daſſelbe 1432 auf alle ſeine Anſprüche daſelbſt für den Fall ſeines Todes.

19) Ober=Elldorf, 3/4 St. v. d. k. Pf. Seßlach, D. m. 107 E., 1 Gem. Hirtenh., 1 Gem. Brauh., 18 and. H. u. St., u. 4 Mühlen, dem Hofe Tambach lehen= und zehentbar, hat eine eigene von Seßlach verſehene Kirche, welche den Mittelpunkt für die Seßlacher Filiale: Unter=Elldorf, Lechenroth, Rothenberg, Dürrenried u. Wasmuthshauſen bildet.

20) Unter=Elldorf, links der Alſter, 3/4 St. v. d. k. Pf. Seßlach, D. m. 90 k. E., 1 Mahl= und Schneidm., 22 H. u. St., dem Hofe zu Tambach zehnt= und lehenb., bis auf 2 von Hirſchiſche Lehen=Holden. Der Gr. v. Ortenburg beſitzt daſelbſt 1 Oekon. Hof. 1303 erwarb das Kl. Langh. die Mühle u. 2 Lehen von den Herren zu Gemünd; 1310 ſchenkte der B. Andreas v. Würzb. und Teymo v. Lichtenſtein den Heu=Zehent daſelbſt dem Kloſter. 1385 verkaufte Appel v. Lichtenſtein mehre Güter an den Zentgr. Betz, welche nach 3 Urkunden von 1390, 1407 u. 1416 dem Kloſter zufallen ſollten, ſobald er und ſeine Frau Eliſabeth geſtorben ſei.

VI. An einer in die Alſter fließenden Quelle.

21) Hafenpreppach, ſonſt Hafenpreipach, pr. Pf. m. 1 Schloße d. Fam. v. Hirſch, welche das Patronat=Recht hat, 21 H. als Grund= und Gerichtsholden des Gr. v. Ortenburg, und 23 d. v. Hirſch. H., unter welchen 3 Wirthsh. m. 1 Ziegelbr. Der Jude v. Hirſch übt das Patronat über dieſe Pf. v. 400 S. aus, welche ſich nur auf wenige Nachbarn erſtreckt. Die

Kultur des Bodens, und die Bildung der Einw. läßt viel zu wünſchen übrig. Dieſer Ort wurde nur zur Vollſtändigkeit der Grafſchaft Ortenburg-Tambach erwähnt, liegt aber im Unter-Mainkreiſe.

22) Rothenberg, links der Alſter, am Einfluße der von Haſenpreppach fließenden Quelle, 3/4 St. v. d. k. Pf. Seßlach, F. K. D. m. 120 k. E., 1 Gem. Hirtenh., 1 Schneid. u. Mahlm. v. 2 G., 18 and. H., u. St., dem 1 St. entfernten Hofe Tambach lehenb. und zehntpflichtig. Unter dem Abte Hartmann von Langheim 1296 wurden die Güter der Fam. v. Stein und Herwigs v. Heldburg zu Rothenberg und Bettendorf um 35 Talente Heller gekauft, auf welchen Vertrag 1298 noch ein Tauſch erfolgte. 1464 wurde vor dem Zent-Grafen im Rügen-Gerichte zu Seßlach eine Uebermarkung des Rothenbergiſchen Flurs angezeigt.

Beſchreibung
des
K. Landgerichts Hollfeld
im Obermainkreiſe
des
Königreichs Bayern,
verfaßt
von
Heinrich Joachim Jaeck,
Königl. Bibliothekar zu Bamberg.

---

§. 1.

Geſchichte und Beſtandtheile.

Obſchon mehre Burgen dieſes Bezirkes ſchon vor dem Bisthume Bamb. gegründet ſeyn können, ſo beginnen doch die ſicheren Nachrichten desſelben erſt im XI. Jahrhunderte von den Kirchen zu Hollfeld und Weiſchenfeld. Von dieſer Zeit bis zum XIV. Jahrhunderte beherrſchten mehre unbeſchränkte Dynaſtien, beſonders die Familien v. Meran und Schlüſſelberg, aus deren Burgmännern und Dicaſtleuten die meiſten Edelleute dieſer Gegend entſprungen ſind, den größten Theil des Bezirkes; nach ihrem Erlöſchen aber vom Jahre 1248 und 1347 bis zur Säkulariſation blieb Bamb. im Beſitze des größten Theils desſelben; die Burgen und Dörfer der Grafen von Orlamunde und Burggrafen von Nürnberg ſind erſt aus dem XII. und XIII. Jahrhunderte, andere noch ſpäter, näher bekannt worden.

Das jetzige Landgericht beſteht aus dem ehem. fürſtb. Bamb. Vogtei= und Kaſten=Amte Hollfeld, aus dem größten Theile des ehem. Amtes Weiſchenfeld, aus einem Theile des ehem. königl. preuß. Amtes Sanspareil, und aus dem Amte des ehem. Bamb. Kollegiat=Stiftes zu Hollfeld. Man rechnet

2 Städte, 2 Märkte, 16 Pfarr- und Kirch-Dörfer, 55 Weiler, und 53 Einzeln. *) Der Sitz des königl. Landgerichts, Phyſikats und der Poſt-Expedition iſt zu Hollfeld, jener des Rentamts zu Weiſchenfeld mit einem 10jährigen Durchſchnitts-Ertrage von 56789 fl. 15 kr. 2 pf. Der Sitz der katholiſchen Dekanate iſt bekanntlich nie ſtabil, ſondern hängt von der Wahl der Kapitularen ab. Gegenwärtig ſind a) die 7 katholiſchen Pfarreien und 1 Kuratie den Dekanaten Hollfeld und Pottenſtein, und b) die 5 proteſtant. Pfarreien den Dekanaten Kulmbach, Baireuth, Bamberg und Creuſſen zugetheilt. In allen einſt Bamb. Ortſchaften gilt das Bamb., in den einſt Preuß. das Baireuther und Preuß. Landrecht mit Verordnungen, u. zwar in den Orten Breitenleſau, Meuſchlitz, Plankenſtein, Rauhenberg, Siegritzberg und Wohnsgehaig auſſer den zum ehem. Amte Sanspareil gehörigen Ortſchaften. Patrimonial - Gerichte giebt es in dieſem Gerichte 16 — nämlich 7 erſter, und 9 zweiter Klaſſe; allein die meiſten haben ihren Sitz auſſer dem Bezirke, von welchem ſie ihr dießeitiges

*) Die Eigenſchaft der Ortſchaften iſt nach der Beſtimmung des lithographirten Regierungs-Ausſchreibens vom 21. Febr. 1824 — die Aufnahme eines neuen ſtatiſtiſch - topographiſchen Verzeichniſſes im Obermainkreiſe betr. — angegeben.

Amt verwalten. Zu denen I. Klaſſe gehören a) die beiden d. Freih. v. Aufſees zu Aufſees, und Freienfels-Hainach; b) der Graf. und Freih. v. Egloffſtein zu Plankenfels, und c) des Graf. von Schönborn zu Weiher. II. Klaſſe ſind jenes des Fr. v. Brand zu Vorder- und Hinter-Gereuth; des Fr. v. Lochner zu Lindenberg; und des Fr. Häuslein v. Euſenheim zu Sachſendorf. Zu wünſchen wäre, daß die Tax- und Sportel-Erhebung derſelben einer beſtimmten Aufſicht und Kontrolle untergeordnet würde; denn auch in dieſem Bezirke, wie in den meiſten andere, fehlt es nicht an Aeußerungen der Grundholden über willkührliche Tax-Ueberſchreitungen, ohne daß die Behörden bei dem Mangel ganz beſtimmter Anzeigen oder Beſchwerden zur förmlichen Unterſuchung ſchreiten können.*)

Das k. Rentamt Weiſchenfeld theilt nicht gleiche Ausdehnung und Grenzen mit dem k. Landg. Hollfeld. Letzteres nämlich erſtreckt ſich nördlich auf den Bezirk des ehem. Amtes Sanspareil, welcher in

*) Auſſer den allgem. Quellen, welche ich früher erwähnte, habe ich die beſonderen am geeigneten Orte angezeigt. Beſondere Belehrung verdanke ich der Güte des k. Landg. Kümmelmann zu Hollfeld, des k. Rentbeamten Köhler zu Weiſchenfeld, und des k. Revierförſters Endres zu Langweile b. Volsbach.

finanzieller Hinſicht dem k. Rentamte Kulmbach einverleibt iſt; und nordöſtlich auf den Steuer-Bezirk Alladorf, welcher zum Rentamte Baireuth gehört. Sollte die ſchon öfters beſprochene Verlegung des k. Rentamts endlich vollzogen werden, ſo würde dieſelbe auch eine Veränderung im Bezirke nach ſich ziehen.

§. 2.

Lage, Gränzen, Größe.

Der größte Theil dieſes Bezirkes liegt auf dem Gebirge und in engen Schluchten. *) Nur wenige Gegenden erfreuen ſich einer ſanften Ebene, obſchon die entzückende Ausſicht aus dem Schloße Sanspareil über das bis Bamb. ſich ausdehnende Amphitheater, wie über eine Ebene, ſich zu verbreiten ſcheint.

Der Bezirk grenzt gegen Nord an das Ldg. Baireuth, und d. gräfl. Giechſche Herrſch. G. Thurnau — gegen Oſt wieder an das letztere, und an das

*) Goldfuß Taſchenbuch: die Umgebungen v. Muggendorf. Erlangen. 1810. 12. m. K. Hellers fränkliſche Schweitz, od. Muggendorf u. ſ. Umgebungen. Bamb. 1829. 8. m. K.

Ldg. Weismain — gegen Süd an die Ldg. Weismain, Scheßlitz und Bamb. I. — gegen West an die Ldg. Ebermannſtadt und Pottenſtein. Die Grenz-Orte gegen das Landgericht Baireuth ſind: Körtzendorf, Vorder-Gereuth, Lochau, Alladorf, Trumsdorf, Schönfeld, Wohnsdorf, Meuſchlitz, Plankenſtein, Ringau, Hüſſerer-Graben, Neue-Welt, Wohnsgehaig, und Schlögleins. An das Herrſch. G. Thurnau: Großen-Hül, Klein-Hül, Tannfeld, Kaſendorf, Lindenberg, Forſtlaithen, Welſchenkahl, Schirradorf, und Feulersdorf. An das k. Ldg. Weismain: Feulersdorf, Kaſendorf, Lindenberg und Reuth. An d. k. Ldg. Scheßlitz: Königsfeld, Leibards, Poxdorf, und Freienfels. An das k. Ldg. Ebermannſtadt: Gößeldorf, Seelig, Siegritzberg, Rauhenberg, Unter-Aufſees, Heckenhof, Neudorf, Brunn und Heroldsmühle. An das k. Ldg. Pottenſtein: Poppendorf, Kirchahorn, Winſchendorf, Zaupenberg, Pfaffenberg, Ober-Ailsfeld, Hungenberg und Schweigelberg.

Auf einem Raume von 4½ □ M. ſind 15,555 Einwohner in 41 Rur. Gem. und 3171 Fam. Man rechnet zwiſchen 30 — 40,000 Morgen beiläufig, weil eigentliche Vermeſſungen den Betrag des Raumes des ganzen Bodens im Ldg. Bezirke noch nicht beſtimmten. Man zählt 2 Städte, 2 Märkte, 7 k. u. 5 pr. Pfarren, 16 k. und pr. Kirch- und andere Dörfer, 55 Weiler, 13 Schlößer und Burg-Ruinen, 53 Einzeln, 18 Kirchen, 8 Kapellen, 1 Syna-

nagoge, 2515 Haupt= und 2130 Nebengebäude, 45 Mühlen, unter welchen 13 Schneid=, 9 Oehl= und 4 Walk=Mühlen ſind, und 5 Ziegel= und Kalk=Brennereien. Dieſe werden bewohnt von 10,638 Katholiken, 4820 Proteſtanten und 97 Juden, welche in fortſchreitender Vermehrung ſind. Denn nach dem Jahres=Berichte von 18²⁸/₂₉ waren 170 Individuen mehr geboren als geſtorben.

Hinſichtlich der Adminiſtration iſt das Landgericht in 40 Steuer=Bezirke, von welchen 35 zum k. Rentamte Weiſchenfeld, 4 zum k. Rentamte Kulmbach, und 1 zum k. Rentamte Baireuth gehören, in 9 Hebammen=Bezirke, in 4 Feuerſpritzen=Bezirke und in 3 Waſenmeiſter=Bezirke eingetheilt.

§. 3.

Gewäſſer, Waldungen und Gebirge.

Das bedeutendſte Waſſer dieſes Bezirkes, die Wieſent, entſpringt zwiſchen Hohenhäußling und Steinfeld (im Ldg. Scheßlitz) aus dem Gebirge, ſetzt bald die Hopfenmühle in Bewegung, läuft zwiſchen Ober= und Unter=Träuniz nach Wieſentfels, Freienfels, Weiher, nimmt zu Hollfeld die Kainach auf, fließt zwiſchen Treppendorf und Moggendorf nach Stechendorf, verſchlingt unterhalb Plankenfels

die Lochau und Truppach, zieht ſich durch Nankendorf, wo ſie den oberhalb Wohnsgehaig entſpringenden, und durch Löhliz rinnenden Schmierbach aufnimmt, und durch Weiſchenfeld, wo der Zeubach einfällt, nach Rabeneck, unterhalb deſſen die Auffsees ſich anſchmiegt, neben Moſchendorf und Schweigeldorf nach der Aufnahme des Puttbaches in das Ldg. Pottenſtein, Ebermannſtadt und Forchh., wo ſie ſich mit der Regnitz vereiniget. Die Auffsees, rechts der Wieſent, kommt aus dem Gebirge an der Gränze des Ldg. Scheßlitz zwiſchen Ludwach und Kübelſtein, fließt durch Königsfeld, Kotzendorf, Voitmannsdorf, Droſendorf, Neuhaus, Ober- und Unter-Auffsees, neben Seelig und Göſſelsdorf vorbei, und fällt zwiſchen dem D. Kottweinsdorf und dem Toos unterhalb der Kochermühle in dem Engelhardsberger Thale in die Wieſent.

Die Kainach entſpringt oberhalb Schirradorf unter einem Felſen Namens Schwalbenſtein, ſchleicht ſich durch Zederſitz, dann zwiſchen dem Gefielde Hundſchieß und dem Orte Zwernitz an die Plötzmühle, nimmt den Abfall des aus dem Berge hervordringenden Burgbrunnens mit, befruchtet die Umgebung von Wohnsees, und die Felder der Eſelskern-Flur, ſchlinget ſich um den Berg, an die Schlötzmühle, nimmt unter derſelben den von Feulersdorf über Krögelſtein fließenden Kaiſersbach auf, fließt durch den Ort Kainach und das nach Hollfeld ſich

ziehende Thal, und ergießt ſich zu Hollfeld an der Brücke der Vorſtadt Türkei in die Wieſent.

Die Lochau kriecht aus den Berglöchern oder den Steinhauſer Brunnen unter dem Orte Lochau, ſchlängelt ſich im Grunde herab nach Alladorf, wo mehre Quellen unter Betreibung zweier Mühlgänge ſich vereinigen, füttert zu Trumsdorf die Mühle, zieht ſich nach Schönfeld, wo zur Rechten wieder eine Quelle einfällt, durch Wohnsdorf und zwiſchen Hohenbergen und Plankenſtein in einem tiefen Grunde fort, vereinigt ſich bei Alt- Neu - Wirthshaus mit der Truppach, und ergießt ſich bei Nankendorf in die Wieſent.

Die Truppach entſpringt zwar hinter Lochau bei Neuſtättlein am Forſt, aber im Landg. Baireuth, kommt zwiſchen Ringau und Plankenſtein in dieſen Bezirk, und vereinigt ſich bei Alt-Neu - Wirthshaus mit der Lochau.

Die Löhlitz oder Schmierbach entſpringt am Fuße der Neuburg bei Wohnsgehaig, und fließt durch Löhlitz bei Nankendorf in die Wieſent.

Der Zeubach entſpringt im Biſchofswalde am hohlen Berge bei dem Einz. Schlögleins nächſt Wohnsgehaig, fließt durch Wieſengründe an Kugelau vorbei durch Zeubach nach Weiſchenfeld zur Vermiſchung mit der Wieſent nach einem Laufe von kaum 3 Stunden.

Der Aſchbach entſpringt an der Grenze gegen

das Ldg. Baireuth, rinnt durch Hinter-Gereuth, verſchlingt bei Frei-Ahorn den Volsbach, zieht ſich nach Kirchahorn, nimmt bei Rabenſtein eine von Poppendorf kommende Quelle auf, läuft durch Ober- und Unter-Ailsfeld neben Hungenberg, und fällt bei der Steinmühle (im Ldg. Pottenſtein) in die Wieſent.

Auf den Gebirgen ſind die von den Quellen entfernten Einwohner auf das in Ziſternen geſammelte Regen- oder Schneewaſſer eingeſchränkt, und müſſen bei anhaltender Hitze und ſtrenger Kälte das Waſſer öfters 1 — 2 Stunden weit herbeiſchaffen.

Die Aufſicht über die Waldungen des Staats, der Gemeinden, Stiftungen und Privaten ſteht dem k. Forſtamte Baireuth und Horlach zu. Auſſer der großen Waldung von 600 Tagw., Jungholz genannt, welche die Gemeinde Hollfeld beſitzt, finden ſich noch einige zwiſchen Kaſendorf und Sanspareil, zwiſchen Lochau und Alladorf, bei Droſendorf und Unter-Aufſees, zwiſchen Wohnsdorf und Stechendorf, bei Nankendorf, Wohnsgehaig, Volsbach und Unter-Ailsfeld. Man findet Tannen, Fichten und Fohren vorherrſchend, wenige Eichen, Buchen, Ahorn, Birken, in dem Poppendorfer Staats-Walde, wie in den bedeutendſten Privat-Waldungen der Rittergüter Weiher, Rabenſtein und Rabeneck allein blos zum Bauen und Brennen; zum Handel in entfernte Länder aber nicht brauchbar. Im Ganzen iſt der Landg. Bezirk holzarm; denn er faßt nur

10,957⅛ Tagw. Waldung in ſich, von welchen 5094⅛ Tagw. dem Staate, 1195 verſchiedenen Communen und Stiftungen und 4668 Privaten gehören. Mehrere frühere Verſuche, die Gemeinden zur Holz-Beſaamung ihrer öden Hutungen zu bewegen, ſind bisher an der Beharrlichkeit geſcheitert, mit welcher dieſelben an der verderblichen Gewohnheit der Vieh-Hut feſthalten. Nur die Gemeinden Sanspareil, Wohnſees, Zederſitz und Schirradorf haben unter beſonders eifriger Mitwirkung des thätigen, und für ſolche Verbeſſerungen ſehr empfänglichen Gemeinde-Vorſtehers Heinrich Petz zu Sanspareil, den wiederholten Anforderungen Gehör gegeben, einen Theil ihrer öden Hutungen zu Waldungen benützen zu laſſen. Alle Gemeinde-Waldungen, bis auf jene von Hollfeld, ſind unbedeutend, zerſtreut und faſt durchgängig verhauen, weil in dieſer ſo verarmten und unfruchtbaren Gebirgs-Gegend der Landmann ſeine letzte Hülfe im Fällen des Holzes ſucht. An gutsherrlichen Waldungen verdienen jene der Rittergüter Aufſees und Plankenfels nach den Schönborniſchen von Rabeneck und Weiher noch eine beſondere Erwähnung. Die zum k. Forſtamte Baireuth gehörige Revier Langeweile bei Volsbach an der öſtlichen Grenze des Bezirks iſt ziemlich bedeutend, beginnt gleich hinter Wohnsgehaig, und erſtreckt ſich bis Volsbach, Langeweile, Zeubach und die Ziegelhütte Kugelau.

Auſſer der Neuburg, dem Plankenſtein, dem Neudorfer und Kaſendorfer Berge ſind wenige bedeutende Punkte, welche über die Gebirgs-Kette hervorragen; nur erſterer iſt der höchſte auf der ganzen öſtlichen Grenze des Amts-Bezirkes. Bemerkenswerth iſt der Sponagles, ein hoher Punkt des Gebirgs-Zuges, welcher südöſtlich das Ahornthal begrenzt, und zugleich zwiſchen den Amts-Bezirken Weiſchenfeld und Pottenſtein die Grenze bildet. Die durch ihre weite Ausſicht ſehr bekannt gewordene Platte bei Hohen-Mirſchberg liegt ſchon im Bezirke des Amtes Pottenſtein. Einer der ſchönſten Punkte iſt der Plankenſtein, auf welchem eine ſehr weite Ausſicht gegen Abend dem Auge ſich darbietet. Die Ruine des alten Schloſſes iſt bis auf eine geringe Spur beinahe ganz worden. Oeſtlich von Plankenſtein, oberhalb des D. Meuſchlitz, befindet ſich noch eine ſehr ſteile ſteinigte Berg-Gruppe, die Meuſchlitzer Wache genannt, welche ebenfalls eine ſehr ſchöne Ausſicht gewährt. Die Neuburg iſt ein länglich gebildeter, ganz kahler, folglich von Waldung ganz entblößter Berg, an deſſen Fuße das D. Wohnsgehaig gebaut iſt.

Das Thal der Wieſent zieht ſich von Steinfeld nach der Hopfenmühle, Ober- und Unter-Träunitz, Wieſentfels, Freyenfels, Weiher, Hollfeld, Moggendorf, Höfen, Gottelhof, Welkendorf, Stechendorf, Wadendorf,

Nankendorf, Weiſchenfels, Rabeneck, welches dem Thale ſeinen Namen bis zum Toos beilegt. In dieſem ganzen Thale wird man von ewig grünen Wieſen, und herrlichem Laube der Bäume überraſcht, nur ſelten wird das Auge von ſchönen Burgen, oder großartigen Felſenſtücken zurückgehalten. Pflanzenkundige machen hier eine ganz unverhoffte reiche Ernte an ſeltenen Kräutern. Nur iſt zu bedauern, daß anſehnliche Felſentrümmer von Zeit zu Zeit in das enge Wieſent-Thal herabrollen, und deſſen Vorzüge ſchmälern.

§. 4.

Klima, Boden, Naturproducte.

Obſchon der ganze Bezirk auf dem Gebirge liegt, ſo erfreut er ſich doch größten Theils eines ziemlich milden Klimas, und unterſcheidet ſich auffallend von jenen Gebirgs-Gegenden, welche hinter demſelben, im ehem. Baireuther Fürſtenthume, ſich erheben. Nur an einzelnen Plätzen iſt das Klima ſehr rauh, wie in manchen Schluchten ſo mild, als in den großen Ebenen Frankens. Unter den letzteren zeichnet ſich vorzüglich das Ahorn-Thal aus.

Der beſte Boden der wahren Gebirgs-Gegend verbreitet ſich in der weiten Umgebung der Stadt Hollfeld; doch iſt er mehr lehmig, als ſandig. In manchen Gegenden, wie um Weiſchenfeld, ſind die

meiſten Felder mit ſo vielen Steinen belegt, daß man ſie nur ſehr ſchwer bedüngen, nnd bearbeiten kann. In der Richtung gegen Thurnau über Kaſendorf, findet man auf den meiſten Feldern ſchwarze Felſen=Klötze, welche großen Grabhügeln gleichen. Das Ahornthal hat zwar fruchtbaren Boden, iſt aber ſo eingeengt und von Körzendorf nach Kirchahorn, wie von Poppendorf ſo kurz und ſchmal, daß es im Vergleiche mit dem übrigen Bezirke in keine beſondere Betrachtung kommen kann.

Für das Thierreich bietet der Bezirk nicht einmal ſo viel Rindvieh dar, als die Landwirthſchaft erfordert; dasſelbe muß alſo aus benachbarten Bezirken ergänzt werden. Man rechnet jedoch den neueſten Viehſtand auf 1689 Ochſen, 4064 Kühe, 664 Stiere, 1782 junges Vieh, 3054 Schweine, 128 veredelte und 8052 gewöhnliche Schafe, 452 Ziegen, 21. Fohlen und 190 Pferde. So klein auch das einheimiſche Rindvieh iſt, ſo iſt es doch kräftig, geſund, und in der Regel milchreicher, als das eingeführte. Hirſche giebt es nicht, wenn ſie nicht aus dem Hauptmoor wechſeln, wohl aber Rehe, viele Haſen, noch mehr Feldhühner, auch Schnepfen, Füchſe und Dachſe. Alle größeren und kleineren Bäche ſind reich an Aalen, Forellen und Krebſen. Dieſes iſt beſonders bei der Wieſent zu beachten, welche den größten Theil des Bezirkes durchläuft, alle anderen Bäche in ſich verſchlingt, und nie zugefriert.

Das Pflanzenreich läßt ſehr viel zu wünſchen übrig.

Die beſten Oekonomen und Bezirks-Vorſteher des k. Landg. äußerten ſich im Herbſt 1829 über den dießjährigen Ertrag in folgender Art.

Der Boden iſt 1/7 gut, 3/7 mittelmäßig und 3/7 ſchlecht. Auf einen Morgen oder Tagw. guten Landes braucht man zur Ausſaat 2½ Metzen Weizen oder Korn, 2½ Metzen Gerſte und Haber; auf ein Tagw. mittelmäßiger Güter 2 M. Weizen, Korn, Gerſte und Haber, und auf 1 ſchlechtes T. 1½ M. Linſen, Wicken und Haber; denn Weizen, Gerſte und Korn werden auf ſolchen Feldern nicht gebaut. Auf einem guten T. werden im Durchſchnitte gebaut.

Schober.			Ernte.	
1½	Sch.	Weizen	— 2 Schäff.	—
1½	—	Korn	— 2 —	2 Metz.
1½	—	Gerſte	— 2 —	—
2/3	—	Haber	— 3 —	—

Auf einem T. mittlerer Güte:

Schober.				Ernte.	
	— 45	Garb	Weitzen	— 2 Sch.	—
	— 40	—	Korn	— 2 —	2 M.
	— 30	—	Gerſte	— 2 —	—
	— 30	—	Haber	— 3 —	—
1 Sch.	—	—	Büſchel Erbſen	— 1 Sch.,	2 M.

Auf 1 T. ſchlechter Eigenſchaft:

Schober.		Ernte.
— 30 Büſch.	Linſen	— 1 Sch., 2 M.
— 30 —	Wicken	— 1 — 2 —
— 20 Garb	Haber	— 3 — —

Die Ernte von 1829 war ganz mittelmäſſig, indem der Weizen $4\frac{1}{2}$, das Korn $5\frac{1}{8}$, die Gerſte 5 der Haber $7\frac{1}{2}$ fache Ausbeute geliefert hat. Bei dieſen Anſätzen wurde die abwechſelnde Fruchtbarkeit des Jahres, wie die örtliche der Flur=Bezirke genau beobachtet. Im Ganzen macht ſich der Mangel an Wieswachs in den Verhältniſſen zu den Feldern ſehr fühlbar. Man baut die den Einw. nöthigen Vorräthe an Heu und Grummet nur in wenigen Thälern, vorzüglich im Ahorn Thale, wo die Einw. manches Ortes ſogar in die Ferne verkaufen können. Der Anbau der Futter=Kräuter wird deßwegen jährlich mit größerem Erfolge befördert, und dadurch zugleich die zunehmende Stallfütterung, wie die Abnahme der ſchädlichen Huten erzielt.

Obſt gedeihet nicht gerne auf dem freien Gebirge, am wenigſten feines; daher auch dieſes nur in gegeſchloſſenen Hausgärten, oder am Abhange der Berge vorzüglich erzielt wird. Denn ſelbſt die Vizinalwege und deren nächſte Umgebung ſind von ſo ſteinigtem und ſchlechtem Boden, daß die in deren Nähe und an beiden Seiten gepflanzten Bäume nicht gedeihen konnten. Weit wichtiger wäre daher die

Anpflanzung aller jener Holz-Gattungen, welche am ſchnellſten zur Feuerung wachſen, z. B. Linden, Kaſtanien, Pappeln und Weiden, wie auf der Kaſendorfer Landſtraße. 18$^{26}/_{27}$ zählte man 2626 Obſtbäume an Land- und Vizinal-Straßen, 19,406 auf den Beſitzungen der Privaten, und 1561 in ſämmtlichen Induſtrie-Gärten; im Ganzen 23,593. Hopfen wird nicht ſoviel gebaut, als der Bedarf erfordert. Genügend iſt die Pflege des Krautes für die Menſchen, und der Wurzelgewächſe für das Vieh. Da die Unterthanen dieſes Bezirkes nur vom Ackerbaue und Betriebe der wenigen auf dem platten Lande gewöhnlichen Gewerbe ſich ernähren, ſo iſt das Augemerk auf die äußere und innere Vollkommnung des Ackerbaues um ſo nöthiger, als die Unfruchtbarkeit des Bodens, der allgemeine Mangel an Wieswachs im Verhältniſſe zu den Feldern, der tief gewurzelte Abſcheu gegen abſichtliche Bereitung der Dungmittel, der unterlaſſene Anbau der Futter-Kräuter und die vielen, allen Aufſchwung hemmenden Laſten der Lehen und Grundbarkeit kaum zu überſteigende Hinderniſſe entgegen ſtellen. Sehr vortheilhaft war deßwegen die Einleitung, daß unter jenen Gemeinden regeren Sinnes für Verbeſſerungen mehre mit Abtheilungen und Ablöſungen befördert, und durch dieſe zugleich die Kultur der Futterkräuter, und die Einführung der Stallfütterung bewirkt wurde. Es iſt nicht zu zweifeln, daß die Erfahrung des gün-

ſtigſten Erfolges auch viele andere Gemeinden zur Nacheiferung ermuntern werde.

Das Mineral = Reich iſt am reichſten an unbrauchbaren Steinen, mit welchen die Felder vieler Gegenden bedeckt ſind. Das Innere der Berge iſt noch zuwenig unterſucht, als das alle Produkte bekannt ſeyn könnten; doch hat der verſtorbene Gaſtwirth Förſter von Weiſchenfeld, zwiſchen dieſem Orte und Zeubach durch Bergknappen eine Höhle zum bequemen Beſuche öffnen laſſen, deren Tropfſteine, Thierknochen, und Verſteinerungen jenen der Höhle Muggendorf (im Landg. Ebermannſtadt) ziemlich gleich kamen. Auch verdienen die Rabenecker, Klauſenſteiner und Kuh = Loch = Höhlen im Rabenſteiner Thale eine Erwähnung. Noch an anderen Orten finden ſich einzelne Verſteinerungen, viele Kalk =, Sand = und Tauch = Steine. Ueber alle dieſe Natur = Wunder haben ſich mehre Schriftſteller verbreitet, welche wir am geeigneten Orte bezeichneten.

---

§. 5.

Gewerbe und Handel mit rohen und veredelten Produkten, nebſt anderen Verhältniſſen.

Die Städtchen Hollfeld und Weiſchenfeld erfreuen ſich der meiſten Gewerbe in ihrer Mitte; auch in einigen Marktflecken finden ſich mehrere. Doch beſchäftigen ſich ſelbſt die Gewerbsleute mit dem Getreide- und Pflanzen-Bau für ihren häuslichen Bedarf mehr, als mit ihren Gewerben. Eine Fabrik iſt im ganzen Bezirke nicht; zu den ſogenannten Fabrikationen könnte man höchſtens die 2 Eſſig-Bereitungen der beiden Porzelt zu Neuhaus rechnen, welche große Quantitäten abſetzen. Das erſte Gewerbe iſt die Wirthſchaft und Bierbrauerei, die Bäckerei und Metzgerei iſt weniger bedeutend, indem die meiſten Einw. Brod und Fleiſch ſich ſelbſt bereiten. Der Getraid-Handel iſt gering: nur die Wohlhabenden erzeugen mehr, als ſie bedürfen, und laſſen es verkaufen. Die Pferde-Zucht iſt höchſt unbedeutend; das Rindvieh iſt klein, und aus Mangel an gutem Futter während des Winters, ſehr abgemagert. Die Viehmärkte jedes Monats zu Hollfeld gehören zu den bedeutendſten des Obermainkr.; auch zu Kaſendorf ſind nicht unbedeutende. So günſtig die Schaf-

Zucht ſeyn könnte; ſo wird ſie doch nicht nach Gelegenheit gepflegt; die meiſten veredelten Schafe giebt es zu Weiher u. Rabeneck auf der gräfl. Schönbornſchen Oekonomie. Der Vortheil, welcher anderen Bezirken aus Fiſchteichen erwächſt, iſt hier ganz unbedeutend; der meiſte Genuß der Fiſche beſchränkt ſich auf Forellen. Es giebt keine Kaufleute; man iſt zufrieden, in den 2 Städten und mehren andern Ortſchaften Kleinkrämer zu finden. Zur Belebung des inneren Verkehrs wirken die 2 Landſtraßen, welche von Ebermannſtadt über Siegritzberg, Breitenleſau, Plankenfels, Alt-Neuwirthshaus, wie über Königsfeld, Hollfeld und Schönfeld nach Baireuth ſich ziehen; die alte Kaiſer-Straße, welche von Nürnberg über Kaſendorf nach Kulmbach ſich zog, wird wegen der vielen Berge und Thäler jetzt nur in beſondern Angelegenheiten als Vizinal-Straße benutzt. Auch befinden ſich die Vizinal-Wege, von Hollfeld nach Sanspareil und Kaſendorf, nach Aufſees, Weiſchenfeld und Muggendorf, in vollkommen gutem Zuſtande; werden jedoch auf hohen Bergen nicht ſelten durch Regengüſſe ſo verflutet, daß die Reparaturen häufig und beſchwerlich ſind. Ein beſonderes Verdienſt um die Verbeſſerung der Straßen in der Umgebung von Weiher, Rabeneck ꝛc. erwarb ſich der lebende Reichsrath, Graf Erwin von Schönborn, beſonders im J. 1829. Die übrigen Wege zwiſchen den einzelnen Orten ſind um ſo ſchlechter,

wenn Berge zwiſchen ihnen ſich befinden, oder Regenzeit herrſchend iſt. Zur Verbindung dienen hölzerne und ſteinerne Bücken über die Wieſent, Auffees und Truppach. Durch den Verkauf der Güter und Rechte des ehem. Kolleg. Stiftes Gaugolph von Bamb. in der Umgebung von Hollfeld, wie durch die Ablöſung vieler Lehen-Verhältniſſe, ſind eine Menge kleiner Güter freies Eigenthum geringer Landbewohner geworden. Die Jagden gehören theils dem Staate, theils Rittergütern, theils bürgerlichen Bewohnern des Bezirks; die meiſten ſind verpachtet.

Die ſich ſtets vermehrende Volks-Zahl von 15555 Menſchen faßt in ſich 33 Edelleute, Staatsdiener und Geiſtliche; 781 gewerbtreibende Bürger; 100 Militärperſonen, und 2357 Fam. der Bauern und Taglöhner. Die Gewerbe beſtehen in 61 radizirten und realen Brau- und Gaſt-Rechten, 6 Badſtuben, 84 Back- und Schmied-Feuer-Rechten. Perſönlich berechtigt ſind 2 Abdecker, 1 Buchbinder, 3 Dreher, 20 Bier- oder Zapfenwirthe, 39 Büttner oder Küfer, 2 konzeſſ. Branntwein-Brenner, 5 Färber, 14 Gerber, 41 Hammerſchmiede, 9 Häfner, 9 Hebammen, 2 Hutmacher, 39 Krämer, 5 Maurer, 3 Melber, 41 Loh-, Oehl-, Schneid- und Mahl-Müller, 45 Metzger, 6 Nagelſchmiede, 2 Pottaſche-Sieder, 2 Seiler, 1 Seifen-Sieder, 2 Siebmacher, 7 Schloſſer, 17 Schreiner, 3 Strumpfſtriker, 84 Schuſter, 3 Zeugmacher, 18 Wagner, 5 Ziegler, 7 Zimmermei-

ſter, 26 Leinen-Weber. Vorzügliche Erwähnung verdient der Orgelmacher und Schreiner Anton Dreſel zu Hollfeld, welcher ſich ein beſonderes Verdienſt um den Bau der großen Orgel zu Frankenthal in der Kirche der Vierzehn-Heiligen (im Ldg. Lichtenfels) erworben hat.*) Alle dieſe Gewerbsleute und Bauern werden durch 1742 Geſellen, Bediente, Lehrjungen, Knechte und Mägde unterſtützt. Die Geſinde-Ordnung wird auf das ſtrengſte beobachtet, und jede Ueberſchreitung derſelben unnachſichtlich geahndet. In das Ausland wandern nur ſehr wenige Weber, Buchbinder, Mühlknechte, Schmiede, Schneider, Metzger, Büttner, Schreiner, Färber, Seifenſieder, Nagelſchmiede, Bäcker und Schuſter. Im Jahre $18^{28}/_{29}$ ſind einige Gewerbsrechte erloſchen, und neue ertheilt worden; andere lieſſen ſich auf liegenden Gründen, auf Gewerben und als Schutzverwande nieder. $18^{24}/_{27}$ wurden 90 Gewerbs-Rechte ertheilt. Das Zunftweſen iſt beſonders bei Fähigkeits-Proben nach ſeinem ſchädlichen Einfluße unterdrückt.

Zu Hollfeld iſt eine Apotheke ſeit $18^{04}/_{05}$ an der Seite des Gerichts-Phyſikus, welcher jährlich zweimal impft. — In Hollfeld ſind viele Pfründner,

*) Jäcks Panth. d. Künſtler S. 87, u. Geſch. d. Wallfahrts-Kirche zu Frankenthal S. 25.

auch zu Weiſchenfeld 8, theils in= theils auſſer den allgemeinen Verſorgungs=Häuſern. Eine allgemeine Kranken= Irren = oder Leich=Anſtalt giebt es nicht. Ein geprüfter Wundarzt iſt zu Hollfeld, wie zu Weiſchenfeld. Die 9 Hebammen wohnen zu Hollfeld, Königsfeld, Weiſchenfeld, Wohnſees, Aufſees, Kaſendorf, Plankenfels, Ober=Ailsfeld und Volsbach. Im J. 18²⁹/₂₉ wurden 109 Paare getraut, 361 eheliche und 174 uneheliche Kinder, im Ganzen alſo 535 geboren, unter welchen 26 todt geborne, und 3 Zwillinge waren. Geſtorben 364; folglich 171 mehr geboren, als geſtorben. Die meiſten ſtarben von der Geburt bis zur Vollendung des erſten Jahres, von 5 — 30 nur 12, von 30 — 40 nur 18, und von 40 — 70 und weiter 28. Man zählt 74 Todte an Konvulſionen, Gefraiſch, hinfallendem Weſen, Giecht und Keichhuſten; 138 an Schwäche und Entkräftung; 47 an Lungenſucht und Abzehrung; 35 an Entzündung; 21 an Blattern; 21 an Maſern, Scharlach und Frieſel; 7 an Hebe und Zahn=Krankheiten; 28 am Nervenfieber; 30 an Waſſerſucht, 18 am Schlagfluße; 6 an Verhärtung, 13 an organiſcher Verletzung und Brand, und an auſſerordentlichen Unglücksfällen.

Die der Taxe noch unterworfenen Lebensmittel ſtehen gewöhnlich in einem geringeren Preiſe, als in den Städten Baireuth und Bamberg. Bier, Brod und Fleiſch iſt in der Regel überall mehr gut, als

blos genieſsbar. Die armen Jünglinge, welche ſich Handwerken widmen, wie die 146 armen Erwachſenen werden durch die Pfarrer und Ortsvorſteher aus den wöchentlichen Geld- und Natural-Beiträgen der Bewohner der einzelnen Gemeinden, theils aus den Tanz-Muſik-Gebühren, theils aus beſondern Fonds unterſtützt, wie zu Hollfeld, Weiſchenfeld, Kaſendorf, Aufſees und Königsfeld. Die Gensdarmerie-Station zu Kaſendorf entſprach ihrer Beſtimmung für die innere Sicherheit gar nicht, indem ſie faſt ausſchließlich nur zur Ueberführung der Plaſſenburger Gefangenen verwendet wird, was die Station zu Thurnau eben ſo gut beſorgen könnte. Deſswegen wurde ſchon 18²⁶⁄₂₇ die Verſetzung derſelben nach Weiſchenfeld um ſo nachdrücklicher beantragt, als die vom Gerichts-Sitze 4 — 5 Stunden entfernten Ortſchaften des Ahorn-, Rabenſteiner- und Rabenecker Thales ohne Aufſicht ſind. Die Landwehr iſt nur zu Hollfeld und Weiſchenfeld auf eine Kompagnie organiſirt, bewaffnet und bekleidet; im übrigen Bezirke iſt ſie noch nicht vollendet worden. Die Dorf- und Feld-Polizei wird theils unter der unmittelbaren Leitung der Gemeinde-Vorſteher durch Tag- und Nachwächter, theils durch die vorübergehende Gensdarmerie ausgeübt. Kommen die beurlaubten Soldaten zu ihren Verwandten, ſo nehmen ſie Theil an deren Geſchäften. Ode Grundſtücke giebt es nur in jenen Gegenden, wo deren Befruchtung den Ar-

beits-Lohn kaum bewährt. Auſſer den Rittergütern giebt es keine große Verbindungen von Gütern, welche zu einer Zertrümmerung, die höchſtens nur in Ganten ſtatt findet, Veranlaſſung geben könnte.

Den Einw. gebührt im Ganzen das Lob der Arbeitſamkeit, Religiöſität, Vaterlandsliebe, Ergebenheit gegen ihre Mitmenſchen, und Ehrfurcht gegen ihre Obrigkeit. Häuslicher Prunk und Luxus in Speiſen und Getränken iſt ganz unbekannt. Nicht einmal genießen ſie reines Korn-Mehl, ſondern vermiſchen es mit ½ Mehl aus Wicken, Erbſen und Erdäpfeln. Die meiſten ſind froh, ſich mit gutem Quellenwaſſer, Brod, Erdäpfeln und andern Pflanzen nähern zu können; der Fleiſch Genuß gehört nur den Feſttagen an. Wein giebt es nicht, aber gutes Bier, vorzüglich zu Sanspareil, Hollfeld, Weiſchenfeld, Königsfeld, Kaſendorf ꝛc. Dem Branntwein ſind nur die höchſten Gebirgs-Bew. zuweilen ergeben. Man zählt viele Eimer Branntwein eigener Bereitung, welche größten Theils innerhalb des Bezirks verzehrt, und aus Abfällen von Malz, wie von geringen Kartoffeln bereitet werden. Zu Hollfeld und Weiſchenfeld ſind die meiſten Häuſer zweiſtöckig, wie die Brau- und Wirthshäuſer der meiſten Ortſchaften; in den Dörfern aber nur einſtöckig, welche auch bei neuen Bauten nur aus Stein errichtet, und mit Ziegeln gedeckt werden dürfen; Strohdächer ſind noch faſt in ganzen Ortſchaften des Ge-

birges. In vielen Häuſern ſind die Menſchen, wie Heringe, Nachts zuſammen gedrückt. Das Brand-Aſſekuranz-Kapital iſt 1,111,630 fl. von 2382 Haupt- und 1737 Neben-Gebäuden. Man hat 4 große Waſſerſpritzen, nämlich zu Hollfeld 1. zu Weiſchenfeld 1. zu Wohnſees 1. zu Kaſendorf 1; dann 14 kleine Spritzen, 1931 lederne und strohene Waſſer-Eimer, 267 Feuer-Leitern und 232 Hacken, welche ſtets vollſtändig erhalten werden. Größere Brandſchäden ſind eine ſeltene Erſcheinung; daher auch der hypothekariſche Kredit in dieſer Beziehung, und ſofern er nicht von dem äuſſerſt geſunkenen Werthe der Güter abhängt, noch ziemlich gut ſteht. Beleuchtungs-Anſtalten exiſtiren in dieſem Bezirke nicht.

Im Anzuge ſind Manns- und Weibs-Perſonen ganz nach dem Vorbilde ihrer Urältern ſehr einfach, zum größten Theile aus ſelbſt verfertigten Stoffen. Ihr höchſtes Vergnügen iſt viel Eſſen und Bier trinken bei Leichen, Hochzeiten und Kindstaufen, welchem ſie auch auf den Märkten nachjagen.

Die meiſten Menſchen ſind ſtets geſund und ſtark im Körperbau, und bräunlich gut im Ausſehen; ein Theil des weiblichen Geſchlechtes, beſonders in der Gegend von Weiſchenfeld, iſt von vorzüglicher Schönheit. Man rechnet, daß nicht ſo viele Kinder ſterben würden, wenn die Einw. ihre Zuflucht mehr zur Hülfe der Aerzte, als der Schmiede, Abdecker und Quackſalber nehmen wollten. Große Verbrechen ſind

in dieſem Bezirke nicht gewöhnlich; $18^{26}/_{27}$ zählte man nur 6 Verbrecher; ſelten erſcheint eine Widerſetzlichkeit gegen die Obrigkeit. Zur Beſeitigung des ſtäten Herumziehens vieler liederlicher und arbeitsſcheuer Perſonen, unter dem Vorwande des Reiſens im Inlande, möchte nothwendig ſeyn, daß auch ſolche mit Päßen verſehen ſeyn müßten, damit der Staat der vielen Verhaftungen und Verſchiebungen überhoben würde. Denn Zucht-, Straf-, Zwangs-Arbeits- und Beſſerungs-Häuſer giebt es in dieſem Bezirke nicht; obſchon das in 6 geſönderten, wohlverwahrten, mit eigenen eiſernen Oefen verſehenen, Gemächern beſtehende Gefängniß nicht allein zur Aufbewahrung der Verbrecher während der erſten Unterſuchung, ſondern auch zum kurzen Aufenthalte der weiter zu liefernden benutzt wird.

§. 6.

Wiſſenſchaft, Künſte und Unterricht der Jugend.

Die Städtchen Weiſchenfeld und Hollfeld haben zwar von den älteſten bis auf die neueſten Zeiten nicht nur achtungswerthe Staatsdiener und Pfarrer, ſondern auch Gelehrte heranwachſen laſſen. Ich erinnere vorzüglich an den 1552 zu Wien geſtorbenen

Weihbiſchof Friedr. Grau von Weiſchenfeld. *) Doch war nirgends eine beſondere Anſtalt der wiſſenſchaftlichen Bildung, deren erſter Grund nur durch die Pfarrer, Kapläne und Schullehrer, oder weltliche Beamten ſelbſt gelegt wurde.

Eben ſo wenig fand eine der bildenden Künſte an irgend einem Orte des Bezirkes eine beſondere Unterſtützung. Die Bauwerke der Kirchen, Schlöſſer, Amt- und Pfarrhäuſer wurden gewöhnlich durch entfernte Meiſter errichtet, und von ihnen ausgeſtattet. Nur 1667 lebte zu Hollfeld der thätige Bildhauer Wilh. Schmitt, wie jetzt der Orgelbauer Ant. Dreſel.

Der jugendliche Unterricht wurde ſeit 50 Jahren immer mehr berückſichtigt. Nach dem Jahres-Berichte von 18²⁸/₂₉ hatten die Katholiken 18 Haupt-Schulen mit 19 Lehrern, deren höchſte Beſoldung 414 fl. und geringſte 117 iſt. Am beſten beſtellt ſind die Schulen zu Hollfeld, Nankendorf, Weiſchenfeld, Kaſendorf, Schönfeld und Volsbach in Lehrern und Apparaten; am geringſten ſind Freyenfels, Hochſtall, Stechendorf und Poppendorf, ſehr eng und baufällig ſind jene zu Volsbach und Neuhaus. 18²⁶/₂₇

---

*) Jäck's Panth. II. 43, 342.

waren zu Hochſtall 112 Werk= und 107 Feiertags=Schüler; zu Hollfeld mit Freienfels 406 W. und 221 F. Sch.; zu Königsfeld m. Hohenpölz 228 W. u. 123 F.; zu Oberailsfeld 87 W. u. 91 F.; zu Schönfeld 59 W. u. 36 F.; zu Volsbach 92 W. u. 90 F.; zu Weiſchenfeld m. Nankendorf und Seelig 342 W. und 307 F.; zu Poppendorf 76 W., u. 60 F. Sch. Induſtrie Gärten giebt es zu Nankendorf, Hohenpölz, und Freienfels.

Die proteſtantiſchen Schulen zu Alladorf, Aufſees, Trumsdorf, Kaſendorf und Wohnſees haben gute Lehrer und Apparate.

Man zählt 6 Schulen m. 6 Lehrern. Zu Aufſees gab es 18²⁶/₂₇ nur 96 W. u. 20 F.; zu Hutſchdorf wegen Forſtleithen 4 W. und 1 F.; zu Kaſendorf 123 W. und 121 F. Sch.; zu Kirch=Ahorn 30 W. und 20 F. Sch.; z. Trumsdorf m. Alladorf 161 W. u. 98 F. Sch.; z. Wohnſees 241 W. u. 120 F. Sch. Induſtrie=Gärten gibt es zu Unter=Aufſees, Kaſendorf, Kirch=Ahorn, Sanspareil, Seelig; der vorzüglichſte iſt zu Wohnſees.

An Werktagen hat der ganze Gerichtsbezirk jetzt 1075 männl., und 1066 weibl., und 718 männl. und 703 weibl. Sonntags=Schüler.

Eine jüdiſche Schule beſtehet zu Aufſees für 11 W. u. 13 F. Sch.; ihre Fortſchritte verhalten ſich gut, und der gegenwärtige Lehrer hat das Lob eines fleißigen und wohl unterrichteten Manns. Zeigten auch manche Gemeinden weniger Sinn für den ununterbrochenen Beſuch ihrer Kinder in den Werk- und Feiertags-Schulen; ſo lag dieſes Hinterniß gewöhnlich in der äuſſerſten Armuth der Aeltern, welche den Kindern weder die nöthigen Kleider, noch den Mund-Vorrath reichen konnten.

§. 7.

Katholiſche, proteſtantiſche und jüdiſche Religion.

Der beſſere Theil dieſes Bezirkes ſcheint ſchon in der karolingiſchen Periode von Slaven bewohnt und bebaut worden zu ſeyn. Doch hat man von der Verbreitung der chriſtl. Religion keine früheren Nachrichten, als aus dem XI. Jahrhunderte, in welchem die Pf. Hollfeld ſchon bekannt war. Wie das Bisthum Bamb. ſich allmählich befeſtigte; ſo vermehrten ſich auch die Kirchen und Pfarreien. Das Dekanat Hollfeld umfaßt in dieſem Bezirke die Pfarreien Hochſtall, Hollfeld, Königsfeld, Schönfeld, Tiefenpölz und Volsbach, nebſt der ſeit Jahren erledigten Kuratie Freyenfels.

Bei dem Ausbruche der neuen Glaubens=Lehre hatten die Edelleute ein begreifliches Intereſſe, ſich für dieſelbe zu erklären, und ihre Lehenleute für ſie zu gewinnen. Dieſes Verhältniß dauerte größten Theils bis auf unſere Zeiten. Nur die dem Bisthume unmittelbar unterworfenen Ortſchaften wurden am Ende des XVI., und am Anfange des XVII. Jahrhunderts gezwungen, zur kath. Lehre zurück zu kehren, wenn ſie ſich von ihren edelmänniſchen Nachbarn für die neue hatten gewinnen laſſen. Beſondere Irrungen gab es in der Gegend von Ailsfeld, Kirch=Ahorn, Hollfeld, Königsfeld ꝛc. Jetzt gehören noch zum prot. Dekanat Kreuſſen die Pfar. Kirch=Ahorn; z. Dek. Bamberg die Pfarrei Unter=Aufſees; zum Dek. Kaſendorf die Pf. gl. Namens, Trumsdorf und Wohnſees.

Zu Unter=Aufſees befinden ſich 100 Juden, von welchen 24 durch einen tüchtigen geprüften Lehrer in allem Wiſſenswürdigen unterrichtet werden. Die meiſten widmen ſich dem Vieh=Handel und der Klein=Krämerei, nur wenige Handwerken.

§. 8.

Beſchreibung der einzelnen Ortſchaften.

A. Nach Rural-Gemeinden in alphabetiſcher Ordnung.

1. **Alladorf**, m. Trumsdorf u. Lochau.
2. **Auffees**, m. Ober-Auffees, Heckenhof und Zochenreuth.
3. **Breitenleſau**, m. Siegritzberg und Rauhenberg.
4. **Brunn**.
5. **Caſendorf**, m. Forſtleiten, Lindenberg u. Neuwirthshaus.
6. **Droſendorf**, m. Voitmannsdorf.
7. **Eichenbirkig**, m. Rabeneck u. Schönhof.
8. **Freiahorn**.
9. **Freyenfels**, m. Schafhof.
10. **Hannberg**, m. Kugelau, Neuſig und Zeubach.
11. **Hochſtall**, m. Neudorf und Tiefenleſau.
12. **Hohenpölz**, m. Heroldsmühle.
13. **Hollfeld**.
14. **Hungenberg**, m. Moſchendorf, Schweigelberg, Unter-Ailsfeld.
15. **Königsfeld**, m. Ketzendorf.
16. **Körtzendorf**, m. Hinter- u. Vorder-Gereuth u. Hütten.
17. **Köttweinsdorf**.
18. **Kainach**.
19. **Kirchahorn**, mit Dennbin, Schweinsmühle, Weyher, Windmühle, Winſchendorf, u. Zaupenberg.
20. **Langenlohe** m. Klausſtein, Rabenſtein u. Neumühle.
21. **Löhlitz**.
22. **Nankendorf**, m. Aeuſſerer Haide, Kaupersberg, u. Neuer Haide.
23. **Neuhaus**.
24. **Ober-Ailsfeld**, m. Pfaffenberg.

25. **Plankenfels**, m. Alt-Neuwirthshaus, Eichenmühje, Neuwelt, Neumühle, Plankenſtein, Ringau, Scherleithen, und Wadendorf.

26. **Pordorf**, m. Huppendorf und Leibarößz.

27. **Reitzendorf**, m. Poppendorf.

28. **Sachſendorf**, m. Hundshof.

29. **Sanspareil**, m. Gelbsreuth, Großen- und Klein-Hühl.

30. **Saugendorf**, m. Gößeldorf, Heroldberg, u. Hubenberg.

31. **Schierradorf**, m. Welſchenkahl.

32. **Schönfelden**, m. Fernreuth, Heinbach, Meuſchlitz, Pilzgendorf, Wohnsdorf und Uetzbürg.

33. **Seelig**, m. Schönhaid.

34. **Stechendorf**, m. Godelhof.

35. **Tannfeld**.

36. **Volsbach**, m. Eichig. u. Langeweil.

37. **Weiſchenfeld**, mit Gutenbiegen, Hammermühle und Schlößlein.

38. **Wohnſees**, m. Feulersdorf, Zederſitz, Linden- Schlötz- und Plötz-Müüle.

39. **Wohnsgehaig**, m. Aeußere.-Graben, u. Schlögleins.

40. **Welkendorf**, m. Dörnhof, Höfen, Kobelsberg, Moggendorf, Schreßendorf u. Treppendorf.

41. **Weiher im Ahorn-Thale** m. Rabenſtein.

(Dieſes offizielle Verzichniß iſt höchſt verſchieden von dem auch offiziellen, welches in Heinritz Addreß-Handbuche des Ober-Main-Kreiſes ſich befindet.)

B. Nach dem Laufe der Flüſſe und Bäche.

I. An und nächſt der Aufſees.

1. Königsfeld, nächſt dem Urſprunge der Aufſees an der Baireuther Landſtraße, 5 St. v. Bamb. und 2 St. v. Hollfeld, für einen Königshof der Karolingiſchen Periode gehalten, und in Urkunden von 805 und 889 ſchon erwähnt, 1008 vom K. Heinrich II. dem Bisth. Bamb. geſchenkt, Nur. Gem., Stb., D. m. 375 k. u. 7 pr. E. in 18 Gewerbs- und 61 Bauern- u. Tagl. Fam., 1 Mühle, 1 Pfarrk. z. Jakob m. 3 Altären, 1 Pfarrh., 1 Schulh., 4 Brau- und Schenkh. beſonders z. gold. Roß, 27 and. H. 15 St., vortrefflichem Bier, z. P. G. Aufſees II. Kl., den Pfarrern in Hollfeld u. Königsfeld zehentpfl. Neben der Pf. Kirche iſt die Anna-Kap. wegen der 1750 gefertigten Fresco-Decke, und das Schloß d. Fam. Aufſees, welche 1296 ſchon daſelbſt lebte, merkwürdig. Hier verweilten auch einſt die Edlen von Königsfeld, welche ausgeſtorben ſind. 1161 hielt Graf Berthold v. Andechs das Landg. daſelbſt. Die Pfarrei wurde vor der Reformation vom Würzb., nach derſelben vom Bamb. Ordinariate verliehen, hat 7 eingepf. D. u. 1 Mühle m. 1800 S., iſt auf einem Kapl. für d. Vormittags-Gottesdienſt zu Hohenpölz geſtiftet, und mag 1000 fl. tragen, von welchen der Hülfsprieſter zu unterhalten iſt.

2. Pordorf, rechts der Aufſees, ¾ St. v. k. Pf. Königsfeld, Stb., D. m. 205 k. E. in 2 Gew. und 46

Bau. u. Tagl. Fam., 1 Gem. Hirtenh., 1 Gem. Schmiede, 1 Brau= und Schenkh, 29. and. H. u. St., 1 Tropfh., 1 dem ehem. Rittergut Schönfeld lehenb. Hofe, dem Graf von Giech und dem Staate zehntpf., letzterem auch lehnb.; z. R. Gem. Huppendorf. Im Kriege des Markgr. Albrecht 1552 wurde der Ort abgebrannt.

3) Leibarös, Laibarös, rechts der Aufſees, 1 St. v. d. k. Pf. Königsfeld, D. m. 103 k. E. in 23 Bau. u. Tagl. Fam., 1 Gem. Hirtenh., 1 Brau= u. Schenkh., noch 1 Brauh. mit H. u. St., 23 and. H. u. St., 1 Tropfh., 2 and. Höfen, dem Staate lehenbar u. m. 1 Hälfte auch zehntpfl., m. der and. Hälfte dem Pf. zu Königsfeld; zum Stb. Pordorf, z. P. G. Aufſees.

4) Huppendorf, rechts der Aufſees, ½ St. v. d. k. Pf. Königsfeld, z. Stb. Pordorf, z. P. G. Aufſees, R. Gem. u. D. m. 170 k. E., in 5 Gew. u. 24 B. u. T. F., ⅔ Höfe m. H. St. u. Brauh., 17 and. H. u. St., 6 Tropfh., der Fam. Neudecker z. Bamb. größten Theils, und etwas der Pf. Hollfeld zehntpfl., dem Staate lehenb.

5) Kotzendorf, ¼ St. v. d. k. Pf., Rur. Gem. u. Stb. Königsfeld, D. m. 182 k. E. in 9 Gew. u. 23 B. u. T. F., 1 Gem. Hirtenh., 1 Hof. m. H. u. St., 1 Brau= und Schenkh., 3 Güter m. H. St. und Braurecht, 13 lehenb. H. u. St., 3 Mühlen m. H. u. St., d. Staate größten Theils lehen= und zehentb., nur wenige Güter zehnten d. Pf. Hollfeld. Bemerkenswerth iſt die nahe Holzmühle. Das z. P. G. Aufſees geh. D. wurde 1182 Cunnemundsdorf urkundlich bezeichnet.

6) Voitmannsdorf, $^{3}/_{4}$ St. v. d. k. Pf. Königsfeld, z. Stb. Droſendorf, D. m. 162 k. E., in 4 Gew. u. 24 Bau. u. Tagl. Fam., 1 Gem. Hirtenh., 1 Hof. mit Brau- und Schenk-Recht, 16 and. H. u. St., 1 Tropfh., 1 Mahlm., dem Staate lehen- und zehntpf., z. Kur. Gem. Droſendorf.

7) Droſendorf, $1^{1}/_{4}$ St. v. d. k. Pf. Hollfeld, Stb., Kur. Gem. u. Fil. D. m. 225 k. u. 3 pr. E. in 7 Geb. u. 30 Bau. u. Tagl. Fam., 1 Kirche z. Lorenz, 1 Gem. Hirtenh., 1 Brau- u. Schenkh., 1 Wirthsh., 25 and. H., 21 St., 1 Mühle m. H. u. St. u. 2 Mahl- u. 1 Schneidg., dem Pf. zehntpfl., dem Staate lehenb. Der Kaplan v. Hollfeld hat jährlich 13 Male Gottesdienſte zu halten. Dieſes D. gehörte im XIII. Jahrh. den Reichs-Herren v. Arnſtein; in der Mitte des XIV. beſaß Albrecht v. Aufſees Güter daſelbſt.

8) Hohenpölz, rechts der Aufſees, Stb., K. Gem. u. F. K. D. m. 261 k. u. 1 pr. E. in 10 Gew. u. 52 Bau. u. Tagl. Fam., 1 Kirche z. Lorenz, 1 Schulh., 2 Brau- u. Schenkh., 36 and. H. u. 31 St., der Fam. v. Stauffenberg zehentpf., dem Staate lehenb. Während des ganzen Jahres wird jeden Sonntag Vormittags der Gottesdienſt von der Pf. Königsfeld verſehen. Die im guten Zuſtande befindl. Kirche wurde 1605 u. 1820 umgeſtaltet u. verbeſſert, und hat 3 Altäre. Das im XII. Jahrh. Polence genannte D. hat eine ſehr hohe Lage, wird deßwegen in weiter Ferne geſehen, und bildet m. Hohenmürsberg und Wichſenſtein die Grenzpunkte des Muggendorfer Gebirges. Zur Kur. Gem. geh. die nahe

Herolds-Mühle nächſt dem Urſprunge der kl. Leiter, welche in das Ldg. Ebermannſtadt fließt.

9) Brunn, rechts d. Auſſees 1½ St. v. d. k. Pf. Königsfeld, 1½ St. v. d. pr. Pfr. Heiligenſtadt, z. Stb. Hohenpölz, Rur. Gem. u. F. K. D. m. 82 k. u. 115 pr. E. in 5 G. u. 29 B. u. T. F., 11 H., 8 St., u. 2 Höfen, welche dem Staate lehenb., die übrigen aber der Fam. v. Stauffenberg. In der Mitte des XIV. Jahrh. war die Fam. v. Auſſees hier begütert.

10) Sachſendorf, an d. Auſſees, vielleicht begründet durch Nachkommen der Einwanderer aus Sachſen unter K. Karl d. Gr., 1¼ St. v. d. k. Pf. Hollfeld, Rur. Gem. u. D. m. 1 neuen Schloße als Sitz d. P. G. II. d. Fam. Häuslein v. Euſenheim, 180 k. u. 1 pr. E. in 6 Gew. u. 41 Bau. u. Tagl. Fam., 1 Mahlm. u. Hof, dem Staate zehent- und lehenpfl., z. Stb. Neuhaus. Dieſes D. gehört im XIII. Jahrh. den Reichsh. v. Arnſtein, ſpäter den Fam. v. Auſſees u. v. Groß. Hans Georg v. Groß verkaufte es 1564 um 7000 fl. an den berühmten Gelehrten, Erasmus Neuſtädter genannt Stürmer *), u. Johanna Neuſtädter oder Neuſtetter 1580 an die Fam. Häuslein von Euſenheim, welche es noch beſitzt. Vom 17 — 25 May 1759 hatte der k. preuß. Major Petri ſich hier gelagert.

11) Neuhaus, in einem ſehr kahlen, nur durch ſchroffe Felſen ausgezeichneten Thale, 1½ St. v. d. Pf.

---

*) Jäck's Pantheon d. Lit. Bamb. V. 109, 821, u. Hellers Muggendorf 154.

Hollfeld, Rur. Gem., Stk., F. K. D. m. 262 k. u. 2 pr. E. in 4 Gew. u. 46 Bau. u. Tagl. Fam. 1 Kirche z. Nikolaus, 1 bedeutenden und aus gehauenen Steinen beſtehenden Schloß-Ruine, 1 gr. Eſſig-Siederei, 1 ehem. Jägerh., 1 gr. Zehnt-Scheune, 1 Gem. H., 1 Schulh., 43 and. H., 30 St., 2 Hofſt., 1 Mühle m. 1 Mahl- und 2 Schneidg. und 1 neuen Brücke über die Auffsees. Die Häuſer liegen ſehr zerſtreut, die Kirche entfernt auf der Höhe gegen Ober-Aufſees, vielleicht einſt für beide Orte beſtimmt. Der Kaplan von Hollfeld hat jährlich 18 Gottesdienſte zu feiern. Auf dem Schloßberge und dem als Leuchtthurme dienenden viereck. Wartthurme iſt eine ſchöne Ausſicht nach dem Fichtel-Gebirge, Sanspareil, Krögelſtein, Wohnſees, Freienfels, Hollfeld, Neubürg, Wohnsgehaig, Meuſchlitz, Hohenpölz, Teuchaz. Das Dorf kam im XIII. Jahrh. von den ausgeſtorbenen Reichsh. v. Arnſtein an die Fam. v. Meran, nach dem Tode des Herz. Otto II. 1248 an die Fam. Truhendingen, deren Friedrich zwar alles 1308 an das Bisth. Bamb. verkaufte; allein 1318 wurde das Schloß mit den übrigen Gütern für die Fam. wieder erworben, bis Bamb. 1383, 90, 94 es wieder kaufte, und als Lehen der Fam. v. Aufſees übertrug. 1478 ſtiftete Heinrich v. Auff. eine Nebenlinie daſelbſt, welche 1612 mit Georg Chriſtoph ausſtarb. 1525 wurde das Schloß durch aufrühr. Bauern zerſtört, und blieb bisher Ruine; deſſen ungeachtet verpfändete Thomas v. Auff. das Gut Neuhaus 1550 an das Fürſt. Bamb. — In der Nähe iſt das Oek. Gut Heſſelshof u. Hundshof.

12) Ober-Aufſees, an der Aufſees, 2 St. v.

Hollfeld, D. m. 165 k., 417 pr. u. 96 jüd. E. in 4 Honor., 65 Gew. u. 82 Bau. u. Tagl. Fam., 1 gut erhaltenen Schloße, welches Karl Heinrich v. Auff. am Ende des XVII. Jahrh. erbaute, z. pr. Pf. u. P. G. Unter-Auffees, welches mit dieſem nur eine Dorfs-Gem. bildet, wie beide ehemals auch nur 1 Dorf ausmachten.

13) Unter-Auffees,*) an der Auffees, 2¼ St. v. Hollfeld, pr. Pf. D. m. 302 pr. E., 1 durch Friedrich v. Auff. am Ende des XVII. Jahrh. neu erbauten, 1718 abgebrannten, jetzt wieder gut erhaltenen Schloße, wegen ſeiner Lage Höchſt-Auff. genannt, als Sitze des P. G. I. Kl., welches die Bauern 1525 ſchon zerſtört hatten. Daſelbſt wohnte gewöhnlich der Stammherr der Fam. v. Auffees. Der jetzige gelehrte Beſitzer, Hans v. Auff. legte eine Sammlung v. Büchern u. Handſchriften vorzüglich hiſt. Inhaltes nebſt ſeltenen Ausgaben, eingebrannten alten Fenſtern und and. Seltenheiten an. Das Schloß war ſchon in den älteſten Zeiten ſehr anſehnlich, u. in 7 beſondere Gebäude vertheilt, innerhalb welcher die ſchon 1356 bekannte Pf. Kirche, welche wahrſcheinlich aus 1 Burg-Meß-Pfründe entſtand, durch ein getriebenes zinnenes Taufbecken vom Nürnb. Künſtler Kaſp. Enderlein († 1633) ſich auszeichnet. In dieſem Jahre wurde das Schloß und die Kirche durch eine Abtheilung v. Croaten ſehr beſchädigt. Der Bau der jetzigen Kirche wurde 1740 begonnen, und 1742 vollendet. Zur pr. Pf. gehören noch die Orte Ober-Auf-

*) Heller's Handbuch für Reiſende S. 341, u. Muggendorf 184.

ſees, Draiſendorf, Heckendorf, Rauhenberg, m. 540 Proteſtanten Ober- und Unter-Auſſees bilden jezt 1 Stb. u. 1 Gem. wie ehemals nur 1 D., vor welchem preuß. Truppen 1759 auf dem Zuge nach Bamb. ſich gelagert hatten. Die Umgebung wurde in den lezten Jahren ſehr verherrlicht, und mit den Anlagen des Schloßes Greifenſtein in ſolche Verbindung geſezt, daß ſie ein Ganzes auszumachen ſcheinen. Der Umkreis 1 St. bietet dar viele wendiſche Grabhügel, deren erforſchtes Innere der edle Ritter Hans v. A. noch wird bekannt werden laſſen, die Reſte der Friedels-Kapelle, die Felſengrotte bei Heckenhof, das Küh- und Pulver-Loch, die Rauhenberger Höhle ꝛc. Man glaubt, Auff. ſei der Stammort der Reichsgrafen gleiches Namens geweſen, wie die Wüſtenſteiner Linie 1700 auch in den Grafenſtand erhoben wurde. Die verſchiedenen Linien ſind jezt auf die 2 einzigen Stammherren, Hans u. Alexander, zuſammen geſchmolzen. Auf die ſpäteſte Nachwelt wird noch ſegnend wirken der 2. April 1738 geſtorbene Domherr Sebaſt. Bernard v. Auff. durch die Stiftung des Seminars für 36 arme Studenten zu Bamb. *)

14) Neudorf, rechts der Auſſees, D. m. 70 pr. E. in 12 Bau. und Tagl. Fam. 1 Hof m. H. u. St., 2 halbe Höfe m. H. u. St., 1 Sölder m. H. u. St., 1 Tropfh., 3/4 St. v. d. Pf. Heiligenſtadt, z. R. G. Hochſtall, größten Theils der Fam. v. Stauffenberg zu Grei-

*) Jäck's Pantheon I. 4, 3.

fenſtein, etwas auch der Fam. v. Aufſees zu Ober=Aufſees zehentpfl. Dieſes D. wird, z. Unterſchiede von Neudorf bei Muggendorf, gewöhnlich Guten=Neudorf genannt.

15) Tiefenleſau, links der Aufſees, $^1/_2$ St. v. d. k. Pf. u. Rur. Gem. Hochſtall, D. m. 109 k. E. in 23 Bau. und Tag. F., 1 Gem. Hirtenh., 15 and. H. u. St., dem Staate zehentpfl.

16) Hochſtall, links d. Aufſees, R. Gem. u. Pf. D. m. 191 k. E. in 1 Honor., 3 Gew., 48 Bau. u. Tagl., 1 Pf. K. z. Johannes, 1 Pf. H., 1 Schulh., 1 Gem. Hirtenh., 1 Brau= und Schenkh., 19 and. H., 17 St., 1 Hof u. Gütchen m. H. u. St., dem Staate zehntpfl. Dieſes ehem. Fil. wurde erſt 1789 v. Hollfeld getrennt, durch Beiträge der Diözeſan=Geiſtlichkeit begründet, und zur Pf. erhoben. Sie wird deßwegen vom Ordinariate verliehen, hat 1100 S. in 12 Ortſchaften u. 3 Höfen, keinen Hülfsprieſter, u. mag nicht viel über 500 fl. tragen. Dieſes D. war einſt den Reichsh. v. Arnſtein, und kam nach Bamb. z. Amte Neuhaus, 1377 war die Fam. v. Aufſees hier begütert.

17) Zochenreuth, $^1/_4$ St. v. d. k. Pf. Hochſtall, D. m. 86 k. E., in 3 Gew. u. 13 Bau. u. Tag. F., z. Gem. U. Aufſees.

18) Breitenleſau, $^1/_2$ St. v. d. k. Pf. Hochſtall, D. m. 200 k. u. 7 pr. E. in 4 Gew., und 45 Bau. u. Tagl. F., $^1/_2$ dem Staate — $^1/_2$ der Kirche St. Martin zu Nankendorf, etwas auch dem Pf. zu Weiſchenfeld

zehentpfl, an der Baireuther Landſtr., weßwegen das Wirthsh. ſehr beſucht iſt, z. P. G. Aufſees.

19) Heckenhof, ½ St. v. d. k. Pf. Hochſtall, 1 Hof m. 12 k. u. 85 pr. E. in 5 Gew., u. 14 Bau. u. T. Fam. z. Gem. u. P. G. Aufſees. Dieſes D. diente einſt zur Bezeichnung 1 Linie d. Fam. vou Aufſees. Rechts gegen d. Hof Rauhenberg iſt 1 auf 2 Seiten offene Felſen-Höhle, welche ſich durch den ganzen Berg zieht.

20) Rauhenberg, Rauenberg, ¾ St. v. d. k. Pf. Hochſtall, 1 Hof m. 3 k. u. 43 pr. E., 1 Gew. u. 8 Bau. u. Tagl. F., z. Gem. Breitenleſau. Dieſes D. iſt wegen 1 Höhle merkwürdig.

21) Siegritzberg, links der Aufſees, an der Landſtr. v. Baireuth, 1½ St. v. d. k. Pf. Weiſchenfeld, D. m. 78 k. u. 1 pr. E. in 17 Bau. u. Tagl. F., 1 Hirtenh., 8 Güter m. H. u. St., 2 bebauten Gütern m. d. Laſt der Schafshut auf 2 Tage jeder Woche für das Rittergut Wüſtenſtein, dem Staate und dem Rittergute Plankenfels zehntpfl., z. R. Gem. Breitenleſau.

22) Hubenberg, 1 St. v. d. k. Pf. Weiſchenfeld, Stb., D. m. 124 k. E. in 22 Bau. u. Tagl. F., 1 Gem. Hirtenh., 26 H. u. St., 1 Hofſt. m. St., der Pf. Weiſch. zehntpfl., z. R. Gem. Saugendorf.

23) Heroldsberg, auf dem Gebirge, D. m. 87 k. E., 1 Gew. u. 15 B. u. T. F., 1 Hirtenh., 10 Güter m. H. u. St., 1 Schäferei d. Gr. v. Schönborn m. H. u. St., z. Stb. Hubenberg, z. Rur. Gem. Saugendorf, ½ St. v. d. k. Pf. Weiſch., ½ d. Spitale z. Scheßlitz, ½ dem Ritterg. Weiher zehntpfl.

24) Schönau, Schönhaid, 1 Bauerng. zwiſchen Hubenberg und Seelig, m. 18 k. E., 1 St. v. d. k. Pf. Weiſch. z. R. G. Seelig, z. P. G. Welher, z. Stb. Hubenberg, am Urſprunge 1 in die Aufſees mündenden Quelle.

25) Selig, Seelich, hoch auf dem Gebirge, nächſt der Aufſees, z. Stb. Hubenberg, 1 St. v. d. k. Pf. Weiſch., d. Fam. v. Staffuenberg lehenb., D. u. R. Gem. m. 138 k. E. in 2 Gew., u. 26 Bau. u. Tagl. F., m. Einſchluß des Gutes Schönhaid.

26) Saugendorf, Saukendorf, z. Stb. Goßeldorf, 1 St. v. d. k. Pf. Weiſch., R. G., D. m. 93 k. E., in 1 Gew. u. 14 B. u. T. F., 1 Hirtenh., 11 and. H. u. St., 1 Hofſtatt, $\frac{1}{2}$ d. Ritterg. Rabeneck, $\frac{1}{2}$ d. nahen Bartolomä Kap. zehntpfl.

27) Gößeldorf, $1\frac{1}{4}$ St. v. d. k. Pf. Weiſchenfeld, nächſt der Aufſees, D. m. 122 k. E. in 26 Bau. u. Tagl. F., 16 H. 15 St., z. R. G. Saugendorf, $\frac{3}{4}$ den von Karg'ſchen Erben — $\frac{1}{4}$ einer bürgerl. Fam., etwas auch dem Staate zehntpf., mehren Herren lehenb.

II. An und nächſt der Wieſent.

28) Freienfels, 1 St. v. Hollfeld, 1 Schloß d. Fam. v. Aufſees m. 1 P. G. II. Kl. z. Kainach, R. G., Stb., D. m. 281 k. u. 22 pr. E. in 20 Gew.. u. 45 B. u. T. Fam. an 1 ſehr romant. Thale, 1 Wirthsh. u. 1 Mühle. 1530 wurde die Gutsherrſchaft mit ihren Lehenleuten prot., dadurch von der Pf. Hollfeld getrennt und

veranlaßt, 1 prot. Schloß-Prediger aufzuſtellen. Nachdem das Fürſt. Bamb. 1 Theil d. Güter und Lehen v. Hanns Adam v. Wirsberg 1672 gekauft, und 1 Theil der Fam. Glieder z. k. Religion zurückgekehrt war, wurden auch die Einw. 1692 wieder kath. Den alten Glauben zu befeſtigen, ſtiftete 1708 die k. Fam. v. Aufſees 1 Hoſpiz für Franziskaner, welches 1718 dem Orden der Dominikaner übergeben wurde. Dieſe erhielten ſich bis zur Säkulariſation, nach welcher ein Konventual Kuratus daſelbſt wurde, welcher 18²⁴/₂₅ geſtorben iſt. Zur Kuratie gehören Krögelſtein m. 10, Loch m. 28 und Weiſſenfels m. 16 k. E. auſſer dem Ldg. Bezirke. Obſchon der Ertrag derſelben in mehr als 450 fl. beſteht; ſo iſt doch der Fam. v. Aufſees bei dem Mangel an k. Prieſtern faſt unmöglich, ſie zu beſetzen; daher ſie v. d. Pf. Hollfeld verſehen wird. Der Ort war ſchon 1298 im Beſitze der Edlen von Aufſees als freier Eigenthümer. Das alte feſte gut erhaltene und mit 1 Mauer umgebene Schloß auf hohem Felſen iſt jetzt unbewohnt, es wurde 1525 v. d. Bauern zerſtört, als Pancraz u. Wolf v. Aufſees Beſitzer waren. Es bietet eine herrliche Ausſicht auf eine weite Umgebung des Gebirges dar. Eine Abbildung lieferte Mayr. Vor wenigen Jahren verkaufte Hanns v. Aufſees ſeine daſigen Rechte an den Edlen v. Porſtel zu Weiher. Zu nächſt befindet ſich das Einz. Schaf-Hof in der Richtung nach Kainach.

29) Neidenſtein, rechts der Wieſent, in 1 ſchönen Thale, ½ St. v. d. k. Pf. Hollfeld, m. 70 k. E., 1 Gew. u. 14 Tagl. F., z. P. G. Aufſees, z. Stb. Weiher. Die gr. Ruinen des ehem. Schloßes zeugen von d. Zer-

ſtörung der Bauern 1525 unter dem Beſitzer Wilh. von Auff. Dieſes D., einſt Gerbersd., gehörte im XIV. Jahrh. den Reichsh. von Auffees. Eine Linie v. Auff. zu Neid. erloſch 1760 durch Hans v. Auffees z. A. u. N.

30) Weiher, Weyher, ½ St. v. d. Pf. Hollfeld, 1 Schloß und Bauerngut des Edlen v. Porſtel, D. m. 188 k. u. 13 pr. E. in 1 adel., 5 Gew., u. 85 Bau. u. Tagl. Fam., 1 Wirthsh; dem Staate zehntpf., ſeitdem es durch den Tod des Friedrich Ernſt Truchſes zu Pommersfelden 1709 an Bamb. fiel. Dieſes D. war in der Mitte d. XIV. Jahrh. den Reichsh. v. Auff., 1376 aber den Freihr. v. A., welche daſelbſt eine eigene Linie bildeten. Das Schloß wurde 1525 durch die Bauern zerſtört, aber bald wieder hergeſtellt. Eine Abbild. durch Mayr iſt bekannt.

31) Hollfeld, am Einfluße der Kainach in die Wieſent in der Vorſtadt Türkei, 5 St. v. Baireuth, 7 St. v. Bamb., R. Gem., u. Stb., Mun. Städtchen und Markt m. 930 k. und 49 pr. E. in 7 Hon., 157 Gew., u. 27 Bauern u. Tagl. F., 1 nach Neumanns und Vogels Plänen 1780 erbauten Pfarrkirche zu Maria, 1 Kapelle zum Heiland, Kap. zum Gangolph, Spital z. Bartholomä für abgelebte Leute, deren Unterhaltung auf 2 ganze und ½ Hof geſtiftet iſt, 1 Engelmeß-Pfründe, 1 Pfarrh., 1 Schulh., 1 Kirchnersh., 1 Landgerichtsh., 1 Rathh., 1 Gem. Hirtenh., 2 Gem. Bräuh., 4 Thorh., deren 2 von Nachtwächtern bewohnt ſind, 1 gutes Gaſth. z. Krone, 160 and. H., 75 St. auſſer d. Städtchen, 5 Mühlen, 40 Hofſt., 1 Poſt-Expedition, breiten Straßen, 1 Mag. III. Kl. An der Facade der Pfarrk. ſind die Bildſäulen d. K. Heinrichs und Kunegund v.

Joh. Bern. Kamm zu Bamb., und innerhalb die Altar-Gemälde von Joh. Anwander merkwürdig, welche ehemals in der Kirche der Dominikaner zu Bamb. waren. 1767 lebte daſelbſt der thätige Bildhauer Wilh. Schmitt, wie jetzt der Kunſt-Schreiner u. Orgelbauer Ant. Dreſel. Wie einſt der Ort als Sitz eines Bamb. Oberamtes an der ſächſ. Landſtr. den Einw. viele Nahrung darbot; ſo gedeiht er auch durch die Fortdauer der 10 zahlreich beſuchten Waaren- und Vieh-Märkte jetzt als Sitz des k. Landg. u. Dekanats. Nach der Lage iſt zu ſchließen, daß die erſte Begründung desſelben in die Karolingiſche Periode fällt. Urkunden erwähnen ſeiner ſchon in den Jahren 1002 und 1017, in welchen letzterm er von Würzb. an Bamb. abgetreten wurde. 1160 kommt er ſchon als die älteſte Pfarre auf dem Gebirge vor, welche ſeit mehr als 300 Jahren vom Ordinariate verliehen wird, wie die Meßpfründe im Spital durch die Fam. v. Aufſees und die Engelmeßpfr. durch den Bürg. Rath. Die ihr beſtimmten 2 Hülfsprieſter waren ſeit Jahrzehnten auf einen beſchränkt, und auch dieſer wird oft durch den Meßpfründner erſetzt. Eingepfarrt ſind 14 D., 1 W., 2 Höfe. In der Filialk. zu Droſendorf hat 1 Kapl. 13 — zu Neuhaus 18 Male Gottesdienſt zu halten. Das ganze Pfarrſp. mag 2500 S. enthalten. Man rechnet den durch große Oekonomie geſicherten Ertrag der Pfarrei, nach Abzug der Laſten, auf mehr als 2000 fl., von welchen aber die Hülfsprieſter unterhalten werden. In den älteſten Zeiten war hier nur ein Schloß, welches bis zum Tode des Herzogs Otto II. 1248 im Beſitze der Fam. v. Andechs und Meran ge-

blieben war. 1543, 1588 und 1706 — 1709 wurde das abgebrannte Schloß oder Amth. wieder aufgeführt. Das ehem. Kollegiat-Stift Gangolph z. Bamb. hatte daſelbſt von ſeiner Entſtehung bis zur Säculariſation bedeutende Güter u. Rechte mit einer eigenen Verwaltung. Auch die 1347 ausgeſtorbenen Gr. v. Schlüßelberg waren hier ſehr begütert. Im Jahre 1430 drangen die Huſſiten weit über den Burgfrieden des Ortes vor; bei ihrem Rückzuge brannten ſie ihn ab. 1525 ſchloßen ſich alle Einw. unter der Anführung eines gewiſſen Harun an die aufrühriſchen Bauern. 1452 wurde der ganze Markt mit dem Schloße durch die Truppen des Markgr. Albrecht Alcibiades abgebrannt. Ein Gleiches begegnete im ſchwediſchen Kriege, durch welchen die ganze Umgebung verarmte. 1724 richtete der Brand großen Schaden an. Im preußiſchen und franzöſiſchen Kriege war der Zug der Truppen ſo drückend, daß wieder manche Einwohner verarmten. Der neue Vizinal-Weg, welcher zur Umgehung des ſteilen und gefährlichen Fahrweges durch die Stadt, erſt in den letzten Jahren um dieſelbe angelegt wurde, könnte bei einem großen Truppenzuge beſonders vortheilhaſt werden. An den vereinigten, u. in der Vorſtadt mündenden Zwernitz u. Kainach liegen

III. An und nächſt der Zwernitz und Kainach.

32) Lindenberg, Rittergut der Freih. v. Lochner zu Hüttenbach m. P. G. II. Kl., 1 St. v. Thurnau, ½ St. v. R. Gem. Stb. u. Pfr. Kaſendorf, W. m. 4 k. u. 51 pr. E., in 4 Gew. und 9 Bau. und Tagl. F., fruchtbarem Boden.

33) Forſtleiten, Forſtleitten, W. m. 52 pr. E. in 1 Hon. u. 8 B. u. T. F., z. Pfr. Hutſchdorf (im Landg. Kulmbach), z. R. Gem. Kaſendorf.

34) Kaſendorf, Caſendorf, 3 St. v. Kulmbach, 1½ St. v. Thurnau, R. Gem. u. Stb., nach den Freiheits-Briefen K. Ludwig und Karl IV. Mun. Städtchen m. 3 k. u. 634 pr. E., in 1 Hon. 100 Gew. u. 38 Bau. u. Tagl. F. 1 Pf. K., 1 Pfarrh., 5 Mühlen, welche durch eine nahe Felſenquelle genannt Quellbach in der Frieſen getrieben werden, die ſich in das Ldg. Kulmbach zieht, einſt Sitz eines Vogtei-Amtes. Z. Pf. gehören 1450 S. mit Einſchluß der Orte Döllnitz, Heubſch, Lindenberg, Neudorf ob Kaſendorf, Neuth, Welſchenkahl und Zultenberg. Man findet noch Spuren der Befeſtigung und Jahrmärkte, zu welchen der Burggr. Friedrich in Nürnberg 1328 die kaiſerl. Erlaubniß erhalten hatte. Auf dem nahen Magnus-Berge, welcher reich an Verſteinerungen iſt, ſchöne Ausſicht darbietet, einſt mit 1 Kirche u. Thurm verſehen war, welcher jetzt z. Wart-Thurme dient, war einſt ein Wartthurm. In der Nähe bricht ſchöner weißgelber Marmor. Z. Rur. Gem. gehören Forſtleiten, Lindenberg u. Neuwirthshaus.

35) Welſchenkahl, D. m. 103 pr. u. 6 k. E. in 1 Gew., u. 18 Bau. u. Tagl. F. z. Pf. Kaſendorf, z. R. Gem. Schirradorf.

36) Feulersdorf, am Urſprunge d. Kaiſerbaches, Stb., D. m. 94 pr. E. in 2 Gew., und 20 B. u. T. F., z. Rur. Gem. u. Pf. Wohnſees.

37) Schirradorf, an der Quelle Zwernitz, z.

Stb. und Pf- Wonſees, D. u. Rur. Gem. m. 1 k. u. 248 pr. E., in 45 Gew. und 45 Bau. u. Tagl. F. Ein mit H. u. St. verſehener Hof iſt der Frühmeßſtiftung zu Hollfeld lehenb.

38) Zederſitz, an der Zwernitz, z. Rur. Gem., pr. Pf. u. Stb. Wonſees, z. P. G. Lindenberg, D. m. 1 k. u. 150 pr. E., in 4 Gew., u. 31 Bau. u. T. F. Zwiſchen Zederſitz und Schirradorf, nach Welſchenkohl iſt erſt vor wenigen Jahren eine neue Vizinal-Straße hergeſtellt worden.

39) Sanspareil, einſt Zwernitz, 2 St. v. Thurnau, 3 St. von Hollfeld, R. Gem. u. D. m. 4 k. u. 119 pr. E., in 1 Honor., 11 Gew., und 17 B. u. T. F., 1 alten Schloße u. Thurme, 1 muſterhaften Gaſtwirthſch. u. vortreffl. Bier. Die Ausſicht, welche ſich hier bei heiterem Himmel bis Bamb. darbietet, mag auf den Gebirgen ihres Gleichen nicht haben. Eben ſo wenig die Anlage, welche der Markgr. Friedrich nach dem Wunſche ſeiner Gemahlin, Friderike Sophie Wilhelmine, Schweſter K. Friedrichs d. Gr., vor der Mitte des vorigen Jahrh. (1743) im nahem Buchen-Haine machen ließ. Man findet nämlich ein in Felſen gehauenes Theater, 1 Schloß, Speiſe-Saal, Referenten-Haus, Mentors-Grotte, Holz-Stoß, Diana-Haus u. Grotte, Inſel d. Calipſo, Hunds-Sprung, Amors- u. Aeols-Grotte, Aeols-Thurm, Vulkans-Grotte, Bären-Höhle, Hühner-Loch ꝛc., Alleen, Ruheplätze, welchen die Phantaſie der Stifter die manchfaltigſte Benennung gegeben hat.

Die Anlagen und Gebäude ſind nach dem ſteifen damals herrſchenden franz. Geſchmacke ausfgeführt, und

inwendig m. Stein-Moſaik verziert.*) Die früheſten bekannten Beſitzer des Schloßes, und der dazugehörigen Güter nebſt dem Dorfe waren die Walbotten, Herzoge v. Meran u. Gr. v. Orlamunde, deren Brüder Hermann u. Otto alles an den Burggr. Friedrich III. 1290 verkauften, deſſen Nachfolger bis auf unſere Zeiten im Beſitze blieben. Das ehem. Amt iſt aufgehoben, und m. Hollfeld vereinigt. Die Einw. gehören zu der 3/4 St. entfernten im Thale liegenden Pf. Wonſees*) Am Fuße v. Sanspareil vereinigen ſich 2 Quellen für die Fütterung der Linden- u. Plötzmühle z. R. Gem. Wonſees.

40) Wonſees, einſt Wungeſeſſe, Wundingeſazza, Wonnengeſeß u. Wundgeſeß, R. Gem., Stb., Markt, und Pf. m. 3 k. und 403 pr. u. 1 jüd. E., 2 Honr. 44 Gew. u. 43 Bau. u. Tagl. F., 3 Mühlen am Gänſebache, genannt Zwernitz, einſt der Sitz eines Vogtei-Amtes unterhtlb Sansparell, früher den Herz. v. Meran u. den Gr. v. Orlamünd gehörig,

---

*) Nach der Vollendung der Anlagen beſuchte der preuß. General Diemar den Markgr. Friedrich zu Zwernitz, und wurde über jene u. die herrl. Ausſicht ſo entzückt, daß er ausrief: C'est sanspareil! So wurde letzterer bewogen, den alten Namen Zwernitz in Sanspareil durch ein förmliches Dekret v. 13. Sept. 1746 umzuſchaffen!

**) Zſchokke's Reiſe durch Deutſchland v. J. 1796 enthält eine blühende Beſchreibung des frühern Zuſtandes des Buchen-Haines, welche Heinritz S. 73 d. Addreß Handb. f. d. Obermainkr. wieder abdrucken ließ. Vergl. Köppels 12 Anſichten v. 1793/96.

welche 1431 den Ort an die Burggrafen v. Nürnberg verkauften. K. Otto IV. hat zu Rom 1355 eine dieſer Stadt gleiche Stadt-Gerechtigkeit ertheilt. Die ſchöne Lage im Thale belebt die 6 Jahrmärkte, zu welchen K. Karl IV. 1355 die Erlaubniß ertheilte. Hier wurde der witzigen. berühmte Dichter Friedrich Taubmann 6. Mai 1565 geboren, deſſen älterl. Haus m. 1 Denkſchrift ausgezeichnet iſt, und deſſen Werke und Leben Bibl. u. Prof. Oertel zu Ansbach nächſtens ausführlich beſchreiben wird. Die Pf. Kirche war ſchon 1431 bekannt. Die mit einem Diakon ausgeſtattete Pf. zählt faſt 1500 S., hat eingepfarrt die Orte Feulersdorf, Gelbsreuth, Großenhühl, Kainach dieſſeits des Baches, Kleinhühl, Sanspareil, Schirradorf, Zederſitz und einzelne Proteſtanten zu Hollfeld, Weismain und Fernreut. Zunächſt liegt die Schloß-Mühle, 1/8 St. v. Wonſees.

41 Gelbsreuth, D. m. 1 k. und 102 pr. E., 2 Gew. u. 17 Bau. u. Tagl. F., z. R. Gem. Sanspareil, z. Stb. u. pr. Pf. Wonſees, auf der Anhöhe an der Nürnbergiſchen Straße, über Hollfeld nach Thurnau, von welchem es 3 St. entfernt iſt.

42) Kainach, am Zuſammenfluße der Zwernitz mit d. Kainach, R. Gem. u. D. m. 43 k. u. 76 pr. E., 1 Gew. u. 29 Bau. u. Tagl. F., 1 Schloß der Fam. von Aufſees, welche ſchon 1400 daſelbſt einheimiſch war, 1/2 St. v. d. Pf. Hollfeld, 1/4 St. v. d. pr. Pf. Wonſees, z. P. G. Freienfels. Im Bauern-Kriege 1525 wurde das Schloß zerſtört; jetzt iſt es mit allen Rechten im Beſitze des Edlen v. Porſtel.

43) Fernreut, Fernreith, ¾ St. v. d. k. Pf., R. Gem. u. Stb. Schönfeld, D. m. 34 k. u. 25 pr. E., in 11 B. u. T. F., dem Staate lehenb., 2 Höfen m. H. u. St., 6 and. H. u. St., z. k. Pf. Schönfeld, z. pr. Pf. Wonſees.

IV. An und nächſt der Wieſent liegen ferner.

44) Treppendorf, an d. Wieſent, ¼ St. v. d. Pf. Hollfeld, Stb., W. m. 89 k. E., in 15 Bau. u. Tagl. F., 8 H., 4 Sölden, ¼ Hof, dem Staate lehenb. und zehntpf., z. P. G. Sachſendorf, z. R. Gem. Welkendorf, ohne Wirthsh.

45) Mockendorf, Moggendorf, rechts der Wieſent, ½ St. v. d. k. Pf. Hollfeld, mit dem jenſeits liegenden Gute Höfen eine Gemeinde bildend, z. R. G. Welkendorf, z. Stb. Treppendorf, W. m. 183 k. E. in 18 Bau. u. Tagl. F., 9 H. u. St., 1 Hof m. H. u. St., dem Staate zehntpfl. u. lehenb., ohne Wirthsh.

46) Heinbach, Hainbach, Haimbach, links d. Wieſent, 1¼ St. v. d. k. Pf. Hollfeld, Stb., W. m. 20 k. u. 23 pr. E., in 1 Gew. u. 7 B. u. T. F., 6 H. u. St., 1 Tropfh., dem Staate zehntpfl. u. lehenb., z. R. Gem. Schönfeld.

47) Höfen, W. m. 33 k. E., z. R. Gem. Welkendorf, z. Pf. Hollfeld.

48) Welkendorf, Wölkendorf, nächſt der Wieſent, R. Gem., D. m. 96 k. u. 31 pr. E., in 29 B. u. T. F., ¾ St. v. d. k. Pf. Hollfeld.

49) Stechendorf, an der Wieſent, 1 St. v. d. k. Pf. Hollfeld, Stb., R. Gem., D. m. 219 k. u. 8 pr. E. in 5 Gew. u. 44 B. u. T. F., 1 Wirthsh., 1 Sölde m. H. u. St., 1 Tropfh., 1 Mühle v. 2 Mahl= und 1 Schneidg., z. P. G. Freienfels, dieſem größten Theils, etwas auch dem Staate zehnt= und lehentb. Zur R. Gem. gehört der Gottelhof m. 13 k. E.

50) Wadendorf, Wodendorf, an d. Wieſent, 1½ St. v. d. Pf. Welſch., W. m. 130 k. u. 69 pr. E. in 6 Gew. u. 30 B. u. T. F., 1 Wirthsh., 1 alten jedoch bewohnten Schloß der Fam. v. Egloffſtein einſt der v. Aufſees, Schlammersdorf, Königsfeld u. Neuſtätter, 1525 abgebrannt, aber bald wieder hergeſtellt, z. R. G. u. Pf. G. Plankenfels I. Kl. Zu dieſem gehört das Einz. Scherleithen, 1 Hof m. 6 k. E., H. u. St., z. Rittergut Wadendorf zehntpfl., z. R. Gem. Plankenfels.

51) Schreßendorf, 1 St. v. d. k. Pf. Hochſtall, Stb., D. m. 85 k. E. in 13 B. u. T. F., z. R. Gem. Welkendorf, ¼ d. Kirche z. Nankendorf, ²/₄ d. Fam. von Künsberg, u. ¼ zwei Bürgern zu Gößweinſtein zehntpfl. z. P. G. Aufſees I. Klaſſe.

52) Kobelberg, rechts der Wieſent, ½ St. v. d. k. Pf. Hochſtall, 1 Bauerngut m. 17 k. E. in 2 Bau. u. T. F., z. R. Gem. Welkendorf.

53) Dörnhof, Dürrenhof, ½ S. v. d. k. Pf. Hochſtall, nächſt der Wieſent, 1 Bauerngut m. 15 E. in 2 Bau. u. T. F., 2 H. u. St., z. R. Gem. Welkendorf, dem Staate zehntpfl., 57 Tagw. Feld, 4 T. Wieſen, 4⁶/₈ T. Holz.

54) Kaupersberg, auf dem Gebirge, rechts der Wieſent, in ſchöner Lage, 1 St. v. d. k. Pf. Weiſch., 1 Hof m. 25 k. E. in 3 B. u. T. F., 2 H. u. St. z. Stb. u. R. G. Nankendorf. Die Verbindung mit dem Thale wird durch eine Brücke über die Wieſent unterhalten, in welche die mit der Truppach vereinigte Lochau mündet.

V. An und nächſt der Lochau:

55) Lochau, Locha, am Urſprunge der Quelle, D. m. 185 pr. E. in 3 Gew. u. 33 B. u. T. F., z. Pf. Trumsdorf z. Stb. u. R. Gem. Alladorf.

56) Tannfeld, rechts der Quelle, D. u. R. G. m. 252 pr. E. in 5 Gew. u. 48 Bau. u. T. F., z. Stb. Alladorf, z. pr. Pf. Trumsdorf. Obſchon der Ort in rauher Gegend iſt, ſo wird doch viel Klee verſchied. Art gebaut. Derſelbe zeichnet ſich auch durch viele wendiſche Grabhügel am Wege nach Thurnau aus.

57) Großenhühl, D. m. 215 pr. E. in 2 Gew. u. 43 B. u. T. F., z. Stb. u. pr. Pf. Wonſees, z. R. G. Sanspareil.

58) Kleinhühl, D. m. 129 pr. E. in 2 G. u. 25 B. u. T. F., z. Stb. u. pr. Pf. Wonſees, z. R. Gem. Sanspareil.

59) Alladorf, am Zuſammenfluße der Lochau m. d. Weiher=Brunnen u. 1 and. Quelle, R. Gem., Stb., F. K. D. m. 270 pr. E. in 1 Honor., 15 Gew., u. 44 B. u. T. F., 1 Schloße, 2 Mühlen, gutem Biere, z. pr. Pf.

Trumsdorf. Im daſigen Todten=Acker werden die ſtillen Leichen von Lochau, Tannfeld und Alladorf beigeſetzt. Einſt wohnten hier die Edlen v. Königsfeld, dann von Truppach, nach deren Tode 1550 das Schloß mit den Gütern den Markgr. v. Baireuth=Kulmbach heimfiel.

60) Trumsdorf, Trummersdorf, einſt Rittergut der Fr. v. Truppach, Pf. D. m. 154 pr. E., 2 Honor., 3 Gew., 21 B. u. T. F., 1 öden Schloße, 1 Mühle, z. Stb. u. R. Gem. Alladorf, z. P. G. Sachſendorf. Die Pf. zählt 850 S. hier, zu Alladorf, Lochau, Tannfeld, u. war ſchon 1391 bekannt.

61. Schönfeld, a. Zuſammenfluße der Lochau mit einer andern Quelle, an der Baireuther Landſtraße, R. G., Stb., Pf. D. m. 200 k. E., in 6 Gew., 43 B. u. T. F., 1 Kirche zum Kreuz, 1 Pfarrh., 1 Schulh., 1 Gem. Hirtenh., 2 Höfen, u. 5 Sölden m. H. u. St., 15 and. H., 1 Wirthsh., 2 Tropfh., 1 Mahlm., u. dem Einz. Uetzfeld od. Utzbürg, z. P. G. II. Kl. Sachſendorf. Die jetzige Pf. ſcheint aus der Burg=Meß=Pfründe des ehem. Ritterg. Schönfeld zur Zeit der Beſitzer Neuſtätter, genannt Stürmer, welche es von der Fam. Königsfeld erwarben, und von welchen es zuerſt auf die Fam. v. Aufſees, dann Häuslein von Euſſenheim überging, entſtanden zu ſeyn. Sie wird vom Ordinariate verliehen, ſoll 1600 fl. ttagen, und hat 554 S. in 8 D., 2 W., 1 E., 1 Hof. In der Nähe iſt noch zu berückſichtigen Stöcklinghof und Stolbersberg.

63) Pilgendorf, an der Baireuther Landſtr., 1/4 St. v. k. Pf. u. R. Gem. Schönfeld, 1/2 St. v. d. Pf. Hollfeld, beiden einverleibt, D. m. 100 k. u. 5 pr. E.,

in 2 Gew., u. 18 B. u. T. F., dem Staate u. der Fam. Häuslein v. Euſenheim lehenb., letzteren ganz zehntpfl., z. P. G. II. Kl. Sachſendorf.

63) Wonsdorf, an der Lochau, D. m. 44 k. E. in 1 Gew. u. 8 B. u. T. F., dem Staate zehentpfl., z. R. Gem. Schönfeld.

64) Meuſchlitz, Maůſchlitz, W. m. 1 k. u. 39 pr. E., 1 Gew. u. 6 B. u. T. F., z. Stb. Heimbach, z. R. Gem. Schönfeld.

65) Plankenſtein, $1^1/_2$ St. v. d. k. Pf. Weiſchenfeld, W. m. 44 k. E. in 2 Gew. u. 5 B. u. T. F., z. Stb. u. R. Gem. Plankenfels, z. P. G. Aufſees. Die Ruinen des ehem. Schloßes dienen noch zur herrlichen Ausſicht. Daſſelbe ſoll zur Grenzburg der Reichsh. v. Aufſees gedient haben, war aber ſchon 1260 dem Bisth. Bamb. zugefallen, und ſpäter der Sitz eines Amtes geworden. B. Lampert v. Brunn übergab es 1388 dem Friedrich v. Aufſees unter der Bedingung, daß er 200 fl. für deſſen Ausbeſſerung verwende. Von dieſer Familie kam es nach langer Zeit an jene von Königsfeld, dann von Schlammersdorf, und 1787 durch Verkauf an d. Gr. v. Egloffſtein. Würden dieſe den Entſchluß ausführen, auf den Ruinen ein Jagdhaus zu errichten, ſo würde die Gegend eine beſondere Zierde gewinnen.

VI. An und nächſt der Truppach.

66) Neuwelt, Neuen=Welt, od. Fräulein-Steig, od. Schrenkersberg, D. m. 30 k. u. 42 pr. E. in 1 Gew., u. 12 B. u. T. F., z. R. Gem. Plankenfels.

67) Ringau, D. m. 19 k. u. 30 pr. E., in 9 B. u. T. F., z. pr. Pf. Mengersdorf 1½ St. v. d. k. Pf. Weiſchenfeld, z. R. Gem. Plankenfels.

68) Alt-Neu-Wirthshaus, am Einfluße der Truppach in die Lochau, W. m. 30 k. E., 1½ St. v. d. k. Pf. Weiſch., z. pr. Pf. Mengersdorf, z. R. Gem. Plankenfels. In der Nähe liegen die Alt- und Neumühle.

69) Plankenfels, an d. Wieſent, 1 St. v. d. k. Pf. Weiſch., Stb., D. m. 189 k. u. 165 pr. E. in 1 Hon., 19 Gew., 52 B. u. T. F., 1 guten und ſtark beſuchten Wirthsh., 1 Schloß m. Garten d. Fam. v. Egloffſtein, 1 Mahlm., 1 P. G. I. Kl. Von dieſem Orte ſtammt eine adeliche Fam. gleiches Namens, unter deren Gliede Georg 1525 das Schloß durch die Bauern abgebrannt, aber auch bald wieder hergeſtellt wurde. Nach ihrer Erlöſchung kam es mit allen Rechten an die Edlen von Leineck, Lüſchwitz, Schlammersdorf, (deren Wappen mit 1744 am Eingange des Schloſſes noch pranget), und endlich 1780 die Gr. u. Frhr. v. Egloffſtein. Der bekannte Mayr lieferte eine Abbild. d. Schloſſes. Zu dieſer R. Gem. gehören Alt-Neu-Wirtshaus, Eichenmühle, Neuwelt, Neumühle, Plankenſtein, Ringau, Scherleithen u. Wadendorf.

70) Nankendorf, in e. höchſt romantiſchen Thale an der Wieſent, in welche hier mehre Bäche ſich ergießen, ½ St. v. d. k. Pf. Weiſch., R. Gem., F. K. D. m. 327 k. u. 1 pr. E. in 16 Gew. u. 69 B. u. T. F., 1 Gem. Hirtenh., 1 Schulh., 1 Mühle, 2 Zapfenwirthsh. von welchen jenes des gefälligen und lehrreichen Beſitzers

Teufel den Vorzug hat, 11 and. H. u. St., 4 Tropfh., 2 Hofſt., dem Staate größten Theils zehntpfl., mehren Herren lehenbar. Die ehem. Pf. hatte 25 eingepf. D. und Einz.; ſie wurde erſt in neueren Zeiten als Fil. m. d. Pf. Weiſch. vorbunden, deren Kapl. hier regelmäßig den Gottesdienſt zu verſehen hat. Die Kirche z. Martin wurde erſt 1794 durch Schweſinger aus Weiſchenfeld im neuen Style ſchön gebaut. Bei dieſer Gelegenheit ſoll der alte ſchöngeſchnitzte Hochaltar zerſchlagen worden ſeyn, deſſen Trümmer in der Kirche umher auf der vortrefflichen Meiſel ſchließen laſſen, und von welchem nur 3 Figuren zum jetzigen Hochaltare verwendet wurden. Im Schiffe der Kirche ſtellt das zum alten Hochaltare gehörige Gemälde die Kreuzigung des Heilands vor, und iſt ganz im Geſchmacke A. Dürers. Die vortreffliche Orgel iſt ein Werk des Kunſtſchreiners Anton Dreſel v. Hollfeld *) 23. May 1813 wüthete ein Sturmwind ſo heftig über Nankendorf, daß nur 12 Gebäude verſchont blieben. Daß Thal hinauf erheben ſich zu beiden Seiten ſehr hohe Felſen, deren einer nach der alten Sage, daß ein Hirſch über ihn und die Wieſent geſprungen ſey, der Hirſchenſtein genannt wird. Schöne andere Felſen-Gruppen heißen der Triumph-Bogen, und der Nonnenſtein. Zur D. Gem. gehören die Aeußere und Neue Haide: Die Mündung des Schmierbaches und der mit d. Troppau vereinigten Lochau in die Wieſent

---

*) Jäck's Panth. d. Künſtler B. S. 1. 87, u. Geſch. d. Wallfahrtsk. d. 14 Heiligen in Frankenthal S. 27.

gehört gleichfalls zu den Annehmlichkeiten dieſer Wanderung. Freunde der Natur-Wunder werden auch von 2 Höhlen überraſcht. Eine mit dem Brunnen liegt öſtlich am Berge, wo der Fuhrweg nach Plankeufels, und von Löhlitz herein ſich zieht. Vom letzten Hauſe des D. begiebt man ſich auf die Hälfte des Berges, wo eine geräumige Oeffnung den Eingang zur Höhle bildet. Rechts zieht ſich der Weg in eine 50 F. lange Grotte, an deren Ende das ſtets tropſende Waſſer das untere Becken füllt, und oben an der Decke Stalactiten bildet. Eine zweite Oeffnung bildet ſich links in einer Länge von 80 F. mit mehren Seiten-Grotten, von deren Ausräumung manches Schöne für Naturforſcher zu hoffen wäre. Der jeden Fremden begleitende Wirth Teufel veranlaßte das Sprichwort: „in der Höhle von Nankendorf kann man den Teufel ſehen.“ Die zweite Höhle liegt gegen Abend am Wege, welcher über Felder führt. Hat man das zweite Drittheil der Höhe des Felſen erſtiegen, ſo iſt die Oeffnung zu einer Höhle ſichtbar, in deren Eingang man nur über eine Leiter von wenigſtens 40 Stufen gelangen kann. Hat man dieſen 10 F. hohen Vorplatz erreicht, ſo bedarf man einer zweiten Leiter v. 12 F., um in die eigentliche Höhle zu kommen. Dieſe iſt 86 F. lang, hat eine Grotte mit Tropfſteinen, und iſt inwendig überall ſehr geräumig.*) Zu Nankendorf mündet

---

*) Goldfuß S. 130. Heller, 120 — 122.

VII. Der Schmierbach. An ihm liegen:

71) Wohnsgehaig, am Urſprunge der Quelle, 2 St. v. d. k. Pf. Weiſch., Stb. u. R. Gem., D. m. 249 k. u. 118 pr. E., in 18 Gew., u. 35 B. u. T. F., m. 1 Wirthsh.

72) Löhlitz, 1 St. v. d. k. Pf. Weiſch., Stb., R. Gem., m. 234 k. E. in 52 F., 1 Jägerh. m. St., 16 and. H., 12 St., 2 Tropfh., 1 Schafh., dem Staate größten Theils — etwas auch einem Privaten zehntpfl. In der Nähe iſt der ſogenannte Löhlitzer Anger, wegen wendiſcher Grabhügel und die Hallomanns Kapelle zu berückſichtigen. Nicht weit vom Schmierbache beginnt der große Biſchofswald, welcher ſich bis Volsbach zieht und ſich einſt in 4 Revieren theilte.

VIII. An der Wieſent.

73) Schlößlein, ½ St. v. d. k. Pf. u. R. G. Weiſch. auf einer Anhöhe am Zeubachs-Grunde, 1 Pottaſche-Siederei m. 8 k. E., unter einem jährlichen Ertrage von 1000 fl.

74) Gutenbiegen, ¼ St. v. d. R. Gem. u. k. Pf. Weiſch., 1 ehem. Schloß an der Wieſent, 1 Mahl- u. Schneidm. m. 6 k. E. 1525 wurde das Schloß durch die Bauern verbrannt, doch bald durch die Fam. v. Wambach wieder hergeſtellt. 1510 wurde es mit and. Rechten u. Gütern, durch Heinrich Konrad v. Eyb an das Bistb. Bamb. verkauft, jetzt wieder von einer Bauers Fam. bewohnt.

75) Weiſchenfeld, Waiſchenfeld, *) am Einfluße des Zeubaches in die Wieſent, zwiſchen 2 hohen Felſen, 8 St. v. Bamb., 4 St. v. Baireuth, Stb., R. Gem., Mun.-Städtchen u. Markt m. 713 k. u. 30 pr. E., in 2 Hon., 95 Gew. u. 87 B. u. T. F., m. 110 H., 2 alten Schlöß., 1 Gem. Brauh., 1 Rathh., 17 St., und Hofſt., 1 Mühle v. 4 Mahlg. u. 1 Schlagg., 1 Pfarrk. z. Johannes, 1 Kap. z. Anna, 1 Kap. z. Michael, welche die Stadt aus eig. Mitteln erbauen ließ, 1 Kap. z. Lorenz 1640 erbaut, u. 1795 durch den Maler Hohe erneuert, 2 Meß-Pfründen, 1 Pfarrh. u. Schulh. auf dem Berge, 2 Thoren. Das Gaſth. z. roth. Roſe, einſt der Förſterſchen, jetzt d. Meiſchelſchen Fam., wird von Fremden am meiſten beſucht; auch iſt ihm die nahe Förſters-Höhle eigenthümlich. Das zweite gute Gaſth. iſt der Fam. Löbiſch, u. verbindet mit ſich die Harmonie als Geſellſchaft der umliegenden geiſtl. u. weltl. Beamten. Das alte, auf einem großen Felſen befindliche Schloß ſoll nach der Meinung des Volkes einſt ein Heiden-Tempel geweſen ſeyn, wurde ſpäter in ein Amthaus verwandelt. Neben dieſem wurde das neue Ober-Amth., wahrſcheinlich im XVII. Jahrh. errichtet, durch Verunſtaltung aller Zimmer 1816 in eine Getreid-Niederlage verwandelt. Das alte Schloß wurde 1817 um 200 fl. verkauft und dann größten Theils abgetragen. Dieſes vielleicht durch Eberhard v. Schlüſ-

---

*) Goldfuß S. 132. — Abbildungen einzelner Theile lieferten Zeune, Brandenſtein, Mayr.

ſelberg im Anfange des XIII. Jahrh. erbaut, war einſt der Sitz d. Gr. v. Schlüſſelberg, nach deren Ausſterben am 8 Mai 1347 durch den Tod Konrad's, des letzten männlichen Gliedes, alle deſſen Beſitzungen gegen 14,600 Pf. Heller, welche an den Grafen Günther zu Schwarzburg, Weiſchenfeld, Streitberg u. Greifenſtein, als Konrads natürl. Erben gezahlt wurden, dem Bisth. Bamb. zufielen, deren rechtlichen Erwerb K. Karl IV. 31. Okt. d. J. beſtätigte. K. Ludwig IV. v. Bayern hatte ſchon vorher 1315, 1316 und 1322 dem Orte auf Antrag ſeines Lieblings Konrads v. Schlüſſelberg, eine mit Bamb. gleiche Stadt- und Markt-Gerechtigkeit durch 3 Urkunden ertheilt. Ein drittes Schloß gehörte den Edlen von Eyb; deſſen Ruine ſich nur noch in einem alten, 50 Fuß hohen Wartthurme, ohne Treppen zeigt, welcher auf einem freiſtehenden, 40 Fuß hohen Felſen ruht, durch deſſen eiſernes Thürchen man nur mittelſt eines Flaſchen-Zuges, oder einer Leiter gelangen kann. Nach der Meinung der Einw. diente dieſer Thurm zu einem Gefängniſſe; wegen ſeiner ſonderbaren Geſtalt wird er der ſteinerne Beutel genannt. Bamb. kaufte 1601 von Heinrich Konrad v. Eyb auch deſſen Güter und Rechte daſelbſt. So mögen auch die daſigen Anſprüche der Edlen Lochner v. Hüttenbach u. v. Rüßenbach zu Rüßenbach erworben worden ſeyn. Die ſchon im XIII. Jahrh. gebaute Pfarrk. erhielt 1550 einen Chor im altteutſchen Style, welcher auf Koſten des Wiener Weihb., Friedrich Grau (Nausea) erbaut war, der als Sohn eines Wagners im Hauſe

Nr. 121 daſelbſt geb., und an der ehem. lat. Schule erzogen war, und deſſen Erinnerung durch ein Denkmal in der Pfarrk. erhalten wird. *) 1661 wurde die Kanzel, 1671 der Hochaltar erneuert, 1750 — 56 die ganze Kirche ſo umgeſtaltet, wie ſie jetzt iſt. Dieſe hat 3 Altäre, von welchen 1 durch alte Bildhauer-Arbeit ausgezeichnet iſt. Das Spital, welches 1514 durch den Bamb. Domherrn und Oberſt-Schenkmeiſter, Erhard v. Rabenſtein, für 7 abgelebte Perſonen geſtiftet u. 1566 – 67 gebaut wurde, hat ſich ungeachtet der den Stiftungen ſehr nachtheiligen Centraliſations - Zeit erhalten. 1538 wurde noch die Stiftung des Almoſens durch den Edlen v. Weiſch. beigefügt. Der Sitz des k. Rentamts und die zahlreichen Märkte geben den Einw., unter welchen mehr als 60 Gewerbs-Familien ſind, ziemliche Nahrung. Jeder Bürger hat das Bran- Handels - und Schenk - Recht im ganzen Burgfrieden von 2 Stunden; auch iſt er thätiger Bearbeiter der ſteinigten Berge für den Getreid- und Pflanzen-Bau. Zu bedauern iſt, daß die Landſtraſſe 2 St. entfernt, der Feldbau ſehr beſchwerlich und koſtſpielig iſt, ein ſchiffbarer Fluß, Gem. Güter, und ſogar ein Gem. Holz fehlen. Die Einw. erfreuen ſich nur eines einzigen Quellenwaſſers auf dem Markte mittelſt eines Röhren-Brunnens. Schafe, Geiſe und anders Vieh finden eine vorzügliche Nahrung in dem kurzen Graſe, welches auf den umliegenden Hutungen wächſt. Der große Zehnt iſt theils dem Staate, theils dem Stadt-Kirchner;

---

*) S. Jäcks Panth. d. Lit. Bamb. N. 43 S. 342.

der kleine zwiſchen der Kirche, dem Pfarrer, und zwei bürgerl. Fam. getheilt. Die Häuſer ſind ſehr eng an einander gebaut, die Stadeln auſſer der Ringmauer. Bei einer Mühle führt eine hölzerne Brücke über die Wieſent, zur Verbindung der Stadt mit der Vorſtadt. 1430 fügten die Huſſiten, 1525 die Bauern großen Schaden zu. 1553 plünderten die Truppen des Markgr. Albrecht vorerſt alle Häuſer aus, ehe ſie dieſelben bis auf wenige und die Kirche abbranten. 1633 legten die Schweden regelmäſſige Schanzen an, deren Spuren in unſern Zeiten noch ſich zeigen. 1647 beſchoſſen ſie die Stadt von 2 Seiten ſo ſtark, daß ſie größten Theils abbrannte. In den Kriegen der Preußen und Franzoſen litten die Einw. auſſerordentlich durch zahlreiche Einquart.; ſeit der Säkulariſation noch durch die Entfernung der Juſtiz- und Forſt-Aemter. Deſſen ungeachtet iſt das ehem. Förſterſche und das Wehrlſche Gaſth. jedem Fremden beſtens zu empfehlen, und Freunde der Natur-Schönheiten werden ſich des wohl unterrichteten Zeugmachers Höllerer mit Vortheil bedienen. Denn in der Nähe iſt die von demſelben Förſter entdeckte Höhle voll Natur-Seltenheiten; eine andere Höhle, welche einſt von einem Schäfer bewohnt war, der Lehlitzer Anger, und eine Felſen-Grotte merkwürdig, welche vor wenigen Jahren in einen Kegelplatz umgeſchaffen wurde. Einſt war hier ſehr thätiger Bergbau, durch welchen 22 Eiſenhämmer von Hammermühle bis Stechendorf betrieben wurden. Die durch die Gr. v. Schlüſſelberg geſtiftete Pf. Weiſch. wurde durch die Einverleibung d. Pf. Nankendorf ſehr verbeſſert, ſeit mehren Jahrh. vom Ordinariate verliehen,

gehört zum Dek. Hollfeld, enthält auſſer dem Markt noch 22 D., 5 W., 5 H., 4 M., 4 Söld, 1 E., m. 3500 Seelen, und mag kaum 900 fl. betragen, wenn man die Laſten abzieht. Zur Gem. Weiſchenfeld gehören die Einz. Gutenbiegen, Hammermühle u. Schlößlein. Nächſt dem Markte mündet

IX. Der Zeubach, an welchem:

76) Schlögleins, Einz., am Urſprunge des Zeubaches, nächſt der Neubürg.

77) Neuſig, rechts des Zeubaches, 1 St. v. d. k. Pf. Weiſch., W. m. 52 k. E. in 11 B. u. T. F., 1 Hirtenh., 7 and. H. u. St.. ohne Wirthsh., dem Staate zehntpfl., z. Stb. Zeubach, z. R. Gem. Hannberg. Auf der Linken jenſeits des Baches befindet ſich die ſogenannte Langeweil, wie tiefer unten zur rechten die Au.

78) Kugelau, ¾ St. v. d. k. Pf. Weiſch., 3 Güter u. 1 Ziegelhütte m. 30 k. E., dem Staate zehntpfl., z. Rur. Gemeinde Hannberg, z. Stb. Zeubach. Rechts des Orts erhebt ſich die ſogenannte Landes-Gemeine, welche ſich bis an das tiefe Ahornthal gegen die Schweinsmühle fort zieht, mehren Ortſchaften und Schäfereien freies Hutrecht darbietet, und auf deren Höhen man die umliegenden Naturſchönheiten mit einem Blicke überſehen kann.

79) Zeubach, an der Quelle gleiches Namens,

½ St. v. d. k. Pf. Weiſch., Stb., D. m. 159 k. E. 3 Gew. u. 26. B. u. T. F., 14 H. u. St., 3 Tropfh., 3 Hofſt., z. R. Gem. Hannberg, dem Staate zehntpfl., mehren Herren lehenb. In der Nähe ¼ St. iſt eine Höhle, welche wegen ihrer Größe und wunderbaren Bildung der Tropfſteine der Roſenmüllers-Höhle zu Muggendorf von manchen Natur-Forſchern an die Seite geſetzt wird. Man findet hier das hohe Gewölb derſelben, wie die erhabenen Parthien des ſchönen Steines, und die herrlichen Stalaktiten der Wundershöhle. Sie hat viele Seitengänge mit den ſchönſten Bildungen der Tropf-Steine, welche bei beleuchteter Höhle beſonders in der Form großer Kokus-Nüße entzücken. Auch finden ſich foßile Knochen in einer gelblich lehmigen Erde. In der Vorzeit konnte man ſie nur durch eine gefahrvolle Herablaſſung beſuchen. Der Gaſtwirth Förſter zu Weiſch. ließ auf eigene bedeutende Koſten durch böhmiſche Berg-Knappen einen Gang durch einen 95 Fuß dicken Kalkfelſen in die Anhöhe ſelbſt machen, den Boden der Höhle ebenen, und Leitern und Treppen anbringen, dieſelbe mit einer Thüre ſchließen, und Sorge tragen, daß dieſelbe weder ihrer ſchönen Stalactiten, noch der Knochen beraubt wurde. Daher man ſie jetzt ohne Gefahr und mit Bequemlichkeit beſuchen kann.*) Zum Dorfe Zeubach gehört Kugelau.

---

*) Hellers Handb. durch Franken S. 3. — Ausführlicher Goldfuß Muggendorf S. 123 — 130.

80) Hannberg, ³/₄ St. v. Weiſch. auf der Anhöhe bei Zeubach R. G., Stb., D. m. 132 k. E., in 23 B. u. T. F., 1 Gem. Hirtenh., 18 H. u. St., 1 Hofſt., vielen Herren lehenb.

81) Hammermühle, an dem Zeubache, ¹/₄ St. unterhalb Weiſch., 2 an einander ſtehende Mühlen, m. 7 k. E., z. Rur. Gem. Weiſch. Auf dem Wege dahin iſt die ſogenannte Galgenleithe, wo ehemals 1 Galgen war. Von der Hammermühle bis Stechendorf waren einſt 22 Eiſen-Hämmer in großer Thätigkeit.

82) Langenlohe, links der Wieſent, z. Stb. Hannberg, 1 St. v. d. k. Pf. Weiſch. gegen Rabenſtein D. m. 117 k. u. 7 pr. E., 4 Gew. u. 26 B. u. T. F., 1 Hirtenh., 16 H. u. St., ³/₄ d. Ritterg. Rabenſtein, ¹/₄ einigen Unterthanen zehntpf. Z. R. Gem. gehören die Neumühle, der Klausſtein u. das Schloß Rabenſtein.

83) Eichenbirkig, rechts des Aſchbaches, D. m. 129 k. u. 2 pr. E. 6 G. u. 17 B. u. T. F., 1 Wirthshaus, z. Stb., u. Pf. Ober-Ailsfeld, z. P. G. Weiher im Ahornth. Zur R. Gem. gehört das Schloß Rabeneck u. d. Einz. Schönhof.

84) Rabeneck, *) z. Rur. Gem. Eichenbirkig, ¹/₂

*) Adam u. Ebner in den fränk. Ritterburgen lieferten die ſchönſte Abbildung; geringere Brandenſtein u. Hertel; Heller legte ſ. Muggendorf eine bei; v. Thöming iſt eine in Steindruck bekannt.

St. v. Weiſch., 3/4 St. v. d. k. Pf. Ober-Allsfeld, 1 altes Schloß d. P. G. I. Kl. Weiher, im Thale der Wieſent auf einem ſehr hohen Felſen, einſt wohlbefeſtigt, jetzt in eine Getreide-Niederlage verwandelt; 1 ſchöne Kapelle z. Bartholomä auf einem gleichhohen Felſen m. einigen geringen Tropfh. am Berg, u. 1 zwei Stockw. hohen Mühle m. 32 k. E. Das Schloß gehörte unſtritig einſt den Reichsh. v. Schlüßelberg; nach dem Tode des letzten Gliedes Konrad 1338 kam es an Bamb., welches die Fam. Stiebar belehnte. 1525 wurde es von Bauern zerſtört; 1529 als Lehen an Alexander v. Stieb.; 1570 an Wilhelm v. Künsberg als Gläubiger des geſtorb. Chriſtoph v. Stieb. gegeben; 1576 an Daniel von Rabenſtein verkauft; 1632 von den Einw. Weiſchenfelds wegen der Verbindung der Rab. mit den Schweden zerſtört; v. d. Fam. v. Rabenſtein immer wieder in guten Zuſtande geſetzt. Nach deren Erlöſchen mit Peter Johann Wilhelm 1742 fiel es als erledigtes Lehen an das Fürſtenthum Bamb. zurück, deſſen B. Friedrich Karl v. Schönborn ſeine Fam. belehnte, welche es noch beſitzt. In den zwei letzten Jahren hat der jetzige Beſitzer Gr. Erwin koſtſp. Verſchönerungen der ganzen Umgegend vornehmen laſſen, um die Vorzüge der Natur noch mehr zu erhöhen. ½ St. unterhalb der Mühle nämlich ſtürzt ſich der Fluß Wieſent, im Vereine mit dem Bache Aufſeß, über 10 Fuß hohe Felſen, welcher Waſſerfall Doß oder Tops genannt wird. In der Tiefe erheben ſich Felſen von Tufſteinen, welche wegen ihrer Leichtigkeit und ſchwammigten Natur zu Kirchengewölben verwendet werden.

Die von Nord kommende Wieſent wendet ſich hier gegen Morgen, und links liegt der ſchöne Buchenwald Biſchofsberg. Freunde der Natur, welche die 3 engen Gründe vor, hinter u. neben ſich, 3 Berge mit düſteren Wäldern umher, die grauen hohen Felſen während des ſtark rauſchenden Waſſers beſchauen, werden ungewöhnliche, zum Theil ſchauderhafte Empfindungen haben. (S. Goldfuß 109.)

85) Köttweinsdorf, Stb., auf einem Berge gegen Weiſch., 1 St. v. d. k. Pf. Ober-Ailsfeld, R. G., D. m. 121 k. E. in 6 G. u. 19 B. u. T. F., 3 m. H. u. St. bebauten Gütern, 16 and. H. u. St., ohne Wirthsh., z. P. G. Weiher wegen des Schloßes Rabeneck, halb dem Staate, ¹/₄ dem Schloße Rabeneck, ¹/₄ dem Schloße Trockau, und etwas d. Kirchner z. Weiſch. zehntpfl. Nicht weit entfernt iſt der Kuffix mit der Höhle und Grotte, und die Schaudersmühle.

86) Moſchendorf, auf der Höhe des Gebirges, 1 St. von d. k. Pf. Ober-Ailsfeld z. R. Gem. Hungenberg, z. Stb. Köttweinsdorf, W. m. 56 k. E. in 11 B. u. T. F., 5 H. u. St., 1 Hirtenh., ohne Wirthsh., dem Staate zehntpfl. Man zeigt hier den Ort eines alten Schloßes der Fam. Groß von Pferdsfeld. Zwiſchen hier und Eichenbirkig ſteht eine große ſteinerne Säule mit dem Bilde der Dreieinigkeit, welche ein Kronacher Bürger 1770 gegen 300 fl. aufführen ließ, und für deren Erhaltung er ein Kapital von 300 fl. in d. Pf. Ober-Ailsfeld niederlegte.

87) Schweigelberg, 1¼ S. v. d. k. Pf. Ober-Aillsfeld, W. m. 15 k. E. in 2 halben Frohn- und Gült-Höfen auf der Berghöhe gegen Gößweinſtein, dem Staate zehntpfl., zur Rur. Gem. Hungenberg. Nächſt Schweigelberg befindet ſich die Schödenmühle.

X. An und nächſt des Aſchbaches oder Esbaches.

88) Körzendorf, ½ St. v. d. k. Pf. Volsbach. Stb., R. Gem., D. m. 217 k. E. in 4 Gew., u. 29 B. u. T. F., 1 Wirthsh., 32 H. u. St., am Ende des Ahornthals.

89) Vorder- und Hinter-Gereuth, z. Stb. u. R. Gem. Körzendorf, am Urſprunge der Quelle Aſchbach, ¾ St. v. d. k. Pf. Volsbach, W. m. 153 k. u. 1 pr. E. in 5 Gew., u. 20 B. u. T. F., 16 H., 1 Wirthsh., z. P. G. d. Fr. v. Brand II. Kl.

90) Hütten, oberhalb des Stb. Poppendorf rechts der Quelle, Einz. m. 9 k. E., 1 St. v. d. k. Pf. Hohenmirſchberg (im Landgerichte Pottenſtein), z. Gem. Hintergereuth, z. R. Gem. Körzendorf.

91) Poppendorf, im Ahorn-Thale z. R. Gem. Neitzendorf, Stb., F. K. D. m. 117 k. E., 2 Gew., u. 19 B. u. T. F., 1 Kirche z. Ulrich, ¾ der Kirche zu Hohenmirſchberg, ¼ d. Frühmeſſe zu Pottenſtein, etwas der Kirche zu Poppendorf zehntpfl., dem Staate lehenb. Alle Sonn und Feiertage wird durch den Kaplan von Hohenmirſchberg feierlicher Gottesdienſt, wie in der übri-

gen Zeit alle andern pfarrl. Verrichtungen daſelbſt gehalten. Schon 1188 wird der Kapelle daſelbſt urkundlich erwähnt, welche 1448 als Pf. K. bezeichnet iſt, wegen welcher und andern Anſprüchen das ehem. Benediktiner-Kloſter Michelfeld m. d. Fürſtenth. Bamb. viele Streitigkeiten hatte. In der Nachbarſchaft ſind Stinkſteine mit eingemengten Verſteinerungen zu finden. Zunächſt iſt die Schweizer-Mühle.

92) Frey-Ahorn, links des Aſchbaches, z. Stb. Poppendorf, u. k. Pf. Hohenmirſchberg, R. Gem., D. m. 158 k. u. 20 pr. E. in 6 Gew., u. 24 B. u. T. F., 24 H. u. St., dem Staate zehntpfl., z. P. G. Weiher; daſelbſt mündet das von Volsbach rinnende Bächlein in den Aſchbach.

93) Volsbach, nächſt dem Urſprunge einer Quelle gleiches Namens, 1½ St. v. Weiſch., R. Gem, Stb., Pf. D. m. 183 k. u. 3 pr. E. in 29 B. und T. F., 1 Pfarrk. z. Maria, 1 Pfarrh., 1 Schulh., 1 neuem Forſth., 1 Hirtenh., 2 Schenkh., 1 Badſt., 17 and. H. u. St., 3 Tropfh., dem Ritterg. Weiher lehenb. Nach dieſem Orte nannte ſich einſt die Reichs-Herrſchaft. Die Kirche wurde 1470 in rein deutſchem Stile erbaut; ihre Streb-Pfeiler auſſen am Chor ſind mit Laubwerke verziert. Im Innern wurde ſie 1680 des größten Theiles ihres deutſchen Schmuckes beraubt, nur die ſteinern Kanzel hat noch Reſte der alten ſchönen Arbeit. Die Pf. wird v. Ordinariate verliehen, mag 550 fl. tragen, und hat noch eingepfarrt 7 D., 2 Höfe, 1 W. m. 1000 S. ¼ St.

entfernt iſt das Jägerh. Langenweil zur Rechten, m. 5 k. E., der Pf. zehntpfl.

92) Reitzendorf, auf einem Hügel $^1/_2$ St. v. d. k. Pf. Volsbach, R. Gem. u. D. m. 194 k. u. 1 pr. E. in 2 G. u. 30 B. u. T. F., 1 Gem. Hirtenh., 20 and. H., 15 St., Schloß-Ruinen, der Fam. v. Egloffſtein zehntpfl., dem Staate lehenb. Dieſes ehem. Ritterg. einer Linie der Fam. v. Guttenberg fiel 1730, nach deren Ausſterben, d. Fürſtenth. Bamb. heim.

93) Eichig, D. m. 70 k. u. 1 pr. E. in 1 Hon. u. 11 B. u. T. F., 1 Gem. Hirtenh., 10 and. H. u. 5 St., $^1/_2$ St. v. d. k. Pf. u. R. Gem. Volsbach, einſt z. Ritterg. Reitzendorf geh., dem Staate zehntpfl.

94) Hundshof, $^1/_2$ St. v. d. k. Pf. Volsbach, am Zuſammenfluſſe zweier Quellen, Hof m. 30 k. E., z. R. Gem. Reitzendorf.

95) Weiher, Weyer, im Ahornthale Stb., R. Gem., D. m. 89 k. u. 36 pr. E., 1 Hon., 6 G. u. 11 B. u. T. F., 1 Schloße, u. P. G. I. Kl., großer Schäferei u. and. Oekonomie-Gebäuden. Dieſes Rittergut gehörte 1277 dem Fürſt. Bamb., dieſes verlieh es der Fam. v. Rabenſtein, nach deren Erlöſchen 1742 den Gr. v. Schönborn. Das Schloß war von den Bauern 1525 zerſtört, aber auch bald in ſeiner alterthümlichen Geſtalt wieder hergeſtellt worden. Die um daſſelbe liegenden 3 Höfe werden Denlein, Windmühle und Winſchendorf oder Windiſchendorf genannt, ſind m.

pr. E. z. Pf. u. R. Gem. Kirchahorn verſehen. Eine Abbildung des Schloſſes lieferte M. Meyr.

96) Kirchahorn, am Aſchbache, Stb., R. Gem. u. Pf. D. m. 93 k. u. 96 pr. E. in 2 Hon. 6 G. u. 22 B. u. T. F., 1 Wirth., 1 Mahlm. genannt Schwingmühle, z. P. G. Weiher. Das ehem. Schloß u. Sitz der Fam. v. Rabenſtein wurde 1525 unter dem Beſitzer Wolf gleiches Namens zerſtört, und nicht wieder erbaut. 1818 wurde das ganze D. bis auf 2 H., durch den Schuß eines Knaben auf ein Strohdach, abgebrannt. Urſprünglich wurde dieſer Ort nur Ahorn genannt, er gehörte den Herzogen v. Meran, nach deren Erlöſchen Bamb. zu deſſen Beſitz gelangte, welches ihm ſpäter der Fam. v. Rabenſtein verlieh. Dieſe Fam. ſtiftete eine Burgmeßpfründe, aus welcher erſt ſpäter die bedeutende Pf. m. ihrer neuen Benennung Kirch-Ahorn entſtand. Denn ſie hatte bis 1474 ſelbſt die ganze Pf. Ober-Ailsfeld zur Filiale. Nach der Reformation bemühte ſich die Fam. v. Rabenſtein den prot. Gottesdienſt zu begründen; allein von 1567 bis 14. Sept. 1600 war deſſen Beſitz beunruhigt; erſt an dieſem Tag wurde ein Vergleich mit Bamberg abgeſchloſſen.*) Zur Gem. gehören noch die Einz. Denlein, Windmühle und Winſchendorf. In der Nachbarſchaft finden ſich Lager von Steinkohlen. Das wahre Ahornthal beginnt erſt von dieſem D. abwärts; deſſen Anfang ladet unwillkührlich zur Wanderung in der ſchönen Natur ein.

---

*) Jäck's Geſch. Bamb. T. III. S. 6.

97) Rabenſtein, z. R. Gem. Weiher, z. D. u. Gem. Langenlohe geh., 1 altes weitläufiges Schloß d. P. G. I. Kl. zu Weiher, einſt der Fam. v. Schlüßelberg, deren letztes Glied, Konrad, 1347 in einem Kampfe mit den Biſch. v. Bamb. und Würzburg, und m. d. Burggr. von Nürnberg hier (oder bei Neideck) durch eine Wurf=Maſchine getödtet wurde. Sogleich theilten die 3 Gegner alle Schlüßelbergiſchen Güter und Rechte; und dieß Schloß fiel den Burggrafen Johann u. Albrecht zu, nach befriedigten Anſprüchen der Fam. v. Groß, welche als Burgmänner mit einem Theile belehnt waren. Deren Nachfolger ließen es als Domaine bis zum Jahre 1400 verwalten, und traten es an Konrad von Aufſees für deſſen Lebenszeit unentgeldlich unter der Bedingung ab, daß er 900 Pf. Heller in die Burg verbauen ſollte. 1432 wurde dieſe an Gerlach von Eberſtein, 1454 an Heinrich v. Aufſees, 1482 an die beiden Kunz (Konrad) v. Wirsberg, und 1515 an den Hofmarſchall Michael des Johanniter=Ordens in Preußen abgetreten. 1525 wurde ſie von den Bauern verbrannt; weßwegen der Beſitzer Willibald v. Wirsberg ſie 1542 — 52 an Chriſtoph v. Stiebar und dieſer 1558 an Wolf v. Rab. zu Kirchahorn verkaufte, deſſen Söhne Daniel u. Hector 1560 ihre Lehenbriefe erhielten. Wahrſcheinlich baute deſſen Sohn Daniel u. ſeine Gemahlin Margareth, geb. v. Kerpen, einen großen Theil des jetzigen Schloßes, deren Wappen und Inſchrift über dem Eingange ſich befindet; er ſtarb 1581. Hans Chriſtoph v. Rabenſtein ſchloß ſich als Proteſtant während des 30 jährigen Krieges den Schweden

an, und beſchädigte die umliegenden Unterthanen Bambergs auf vielfache Weiſe. Deßwegen beſtürmten und verbrannten die Bewohner von Weiſchenfeld das Schloß und die Schweinsmühle nach dem Abzuge des Schweden; der hintere Theil blieb bisher größten Theils Ruine, der vordere wurde 1652 durch Hans Chriſtoph von Rabenſtein wieder hergeſtellt. 1653 wollte Wolf Hier. v. Rabenſtein dieſes Gut für 18,500 fl. und 200 Thl. Leihkauf, an Hanns Joachim von Dangries oder Tanngries verkaufen; aber der Vertrag wurde wegen des Widerſpruches des Sohnes Chriſtian Friedrich nicht vollendet. Nach dem Tode des letzten Stammhalters Peter Joh. Albrecht 1742 fiel das Lehen dem Markgrafen Friedrich in Baireuth, und d. Fürſten v. Bamberg Fridrich Karl v. Schönborn zu. Dieſer belehnte ſogleich ſeinen Neffen, Rudolph Franz Erwein mit einer Hälfte; weßwegen der Markgraf Friedrich auch die andere 19. Auguſt 1744 um 20,000 fl. und 200 Dukaten Schlüßelgeld ihm abgetreten hat. Im Schloße ſind jetzt noch deſſen verſchiedene Schickſale durch geringe Abbildungen verſinnlicht. In einiger Ferne iſt die reich ausgeſtattete proteſtantiſche Kapelle z. Nikolaus, die Klauſe oder der Klaus-Stein genannt, und die unter ihr befindliche Grauſen erregende vierfache Höle, wie der im Thale vorüberfließende Aſchbach merkwürdig.*)

---

*) S. Heller's Handbuch für Reiſende im ehemaligen fränk. Kreiſe S. 67.

Seit Jahresfriſt iſt das Schloß Rabenſtein im Innern vollſtändig zum bewohnbaren Stand hergeſtellt, die romantiſcheu Umgebungen deſſelben durch die geſchmackvollſten Anlagen verſchönert, eine chauſſirte Straße hergeſtellt, und mit den Anlagen des Schloßes Rabeneck ſo in Verbindung geſetzt worden, daß dieſe von der Natur ſo hoch begünſtigte Parthie durch den bewährten Kunſtſinn des Reichsraths Grafen Erwin von Schönborn zu einem der herrlichſten Punkte der fränkiſchen Schweitz umgeſchaffen worden, und jedem Natur- und Kunſtfreunde dringend zum Beſuche zu empfehlen iſt. Nächſt Rabenſtein iſt die Neumühle am Aſchbache, das Raben-Loch, das Schneiders-Loch, die Gais-Kirche u. die Klausſteiner Höhle zu berückſichtigen.

98) Zaupenberg, Zaubenberg, 1¾ St. v. d. Pf. Weiſch., auf dem Gebirge, D. m. 38 k. E. in 8 Bauern- u. Tagl. Fam., z. Stb. Pfaffendorf, z. R. Gem. Kirchahorn.

90) Ober-Ailsfeld, Obereilsfeld, am Aſchbache, R. Gem., Stb., Pf. D. m. 162 k. E. in 1 Pf. 10 Gem. u. 12 Bau. u. Tagl. Fam., 1 Kirche z. Burkard, welche Schweſinger aus Weiſchenfeld 1760 in neu röm. Style aufführte, und deren 3 Altäre dem Bildh. G. Hoffmann aus Bamb. nicht zur Ehre gereichen; 1 Pfarrh., 1 Schulh., Ruinen eines Schloßes, 1 Gem. Hirtenh., 1 zweiſtöck. Brau- und Schenkh., 1 unterſchl. Mühle von 2 Rädern und zwei Mahlg., 1 Schenkh. m. St., 11 and. H. m. St., 3 Tropfh., dem

Staate zehntpfl., dem Ritterg. Rabeneck großen Theils lehenb. Die Ruine eines im Bauern-Kriege zerſtörten Schloßes der ausgeſtorbenen Fam. v. Stiebar erblickt man am Eingange des Orts aus dem Thale ſchon beim erſten Hauſe. Das 1 St. von Weiſch. entfernte D. iſt 1474 F. v. Weiſch. geweſen, und alle Häuſer ſind mit ſo hohen Felſen umgeben, daß vor dem Eintritte kaum die Thurm-Spitze wahrgenommen werden kann. Die Pf. wurde ſeit mehr als 200 Jahren nach einem mit den Rittern von Rabenſtein geſchloſſenen Vertrage vom J. 1608 durch das Ordinariat verliehen, mag kaum 500 fl. tragen, erſtreckt ſich über 14 Ortſchaften m. 900 Seelen, und hat in der Kapelle zu Rabeneck, welche zur Pf. Weiſch. gehört, jährlich 4 feierliche Gottesdienſte und wochentlich 2 Meſſen zu halten.

100) Pfaffenberg, auf dem Gebirge ½ St. v. d. R. Gem. u. k. Pf. Ober-Ailsfeld, zur Linken des Schmierbaches, D. m. 92 k. E. in 3 Gew. u. 16 Bau. u. Tagl. Fam., 1 Gem. Hirtenh., 7 and. H. u. St., 2 Höfen m. H. u. St., 1 Sölde m. H. u. St., ⅞ d. Ritterg. Trockau und der Engelmeſſe zu Pottenſtein — ⅛ einem Priavaten zehntpfl.

101) Unter-Ailsfeld, ¼ St. v. d. k. Pf. Ober-Ailsfeld, ganz verſteckt über dem Aſchbache, D. m. 66 k. E. in 1 G. 10 B. u. T. F., z. R. Gem. u. Stb. Hungenberg, z. P. G. Weiher, dem Ritterg. Rabeneck lehenb., u. 4 Rabenſteiniſchen Grundholden zehntpfl. Einſt ſoll hier ein Schloß der Fam. v. Eyb geſtanden ſeyn. In

dem benachbarten Reichsberg iſt die Höhle, welche der heil. Stein genannt wird.

102 Hungenberg, Stb., 3/4 St. v. d. k. Pf. Ober-Ailsfeld, R. Gem. u. D. m. 87 k. E. in 1 G. u. 16 Bau. u. T. F., 14 H. u. 10 N. Geb. ohne Wirthsh. 3/4 d. k. Pf. Pottenſtein, 1/4 d. Pf. Hohenmirſchberg zehntpfl., mehren Herren lehenb., z. P. G. Weiher. Hier eröffnen ſich mehre Thäler, bis in den Aſchbacher Grund auch mit einer Ausſicht auf das 1 St. entfernte Schloß Gößweinſtein, welche durch ſchönen Wießgrund, zwiſchen großen Wald-Höhen auf beiden Seiten ſehr mahleriſch iſt.

Zuſatz.

Nach 10jährigem Durchſchnitte von $18^{18}/_{19}$ bis $18^{28}/_{29}$ war der Ertrag der Rentämter a) Bamberg I. zu Hallſtadt 114,933 fl. 20 kr.; b) Bamberg II. 109,936 fl. 21 kr. 2 pf.; c) Burgebrach 71,869 fl. 21 kr. 2 pf.; d) Höchſtadt 77,479 fl. 9 kr. 3 pf.; e) Forchheim 74,249 fl. 1 kr.; f) Rattelsdorf 39,530 fl. 35 kr. 1 pf. Scheßlitz 77,861 fl. 34 kr. 2 pf.

Sinnſtörende Druckfehler.

Seite	24	Zeile	20	leſe man	Umgriffe
—	27	—	17	— —	gemuthet
—	42	—	26	— —	Vier unſerer 10 Wundärzte
—	49	—	18	— —	daß mehr als, ſt. nicht mehr
—	59	—	26	— —	Savigny
—	68	—	5	— —	Dem verſt.
—	93	—	7	— —	auf das Jahr 1794
—	97	—	13	— —	6. May
—	98	—	15	— —	Thielmann
—	102	—	12	— —	an der rechten
—	120	—	28	— —	64 metallene und 12 ſteinerne Grabmäler der Domherren, dann 20 metallene Wappen
—	113	—	5	— —	verjüngten
—	117	—	23	— —	in den beiden Abſeiten
—	143	—	19	— —	gleichwohl
—	153	—	6	— —	auch mit 165,000 fl. vollendet
—	156	—	11	— —	es dieſen
—	157	—	25	— —	Pfiſterei oder Bäckerei
—	170	—	3	— —	1362 nnd 1484
—	197	—	22	— —	Weichendorf
—	198	—	10	— —	Mehrung
—	200	—	5	— —	theils zufällig
—	200	—	18	— —	nach den vorliegenden
—	209	—	7	— —	endlich 1808 Pfarrer
—	209	—	20	— —	Bruckerts-Hof
—	219	—	23	— —	im Aug. 1796.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt:

		S.
Kreis- u. Stadtgericht	Bamberg	9
Landgericht	" I	177
"	" II	229
"	Burgebrach	267
"	Höchstadt	313
"	Forchheim	369
"	Scheßlitz	417
"	Seßlach	475
Herrschaftsgericht	Tambach	500
Landgericht	Hollfeld	529

Schinne

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jaeck, Heinrich Joachim, 1777-1847

Das Königreich Bayern historisch-statistisch, topographisch und geographisch beschrieben von vielen Gelehrten

Bd.: Bd. 1

Augsburg 1829 - 1830

Bavar. 1315 d-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10374845-6